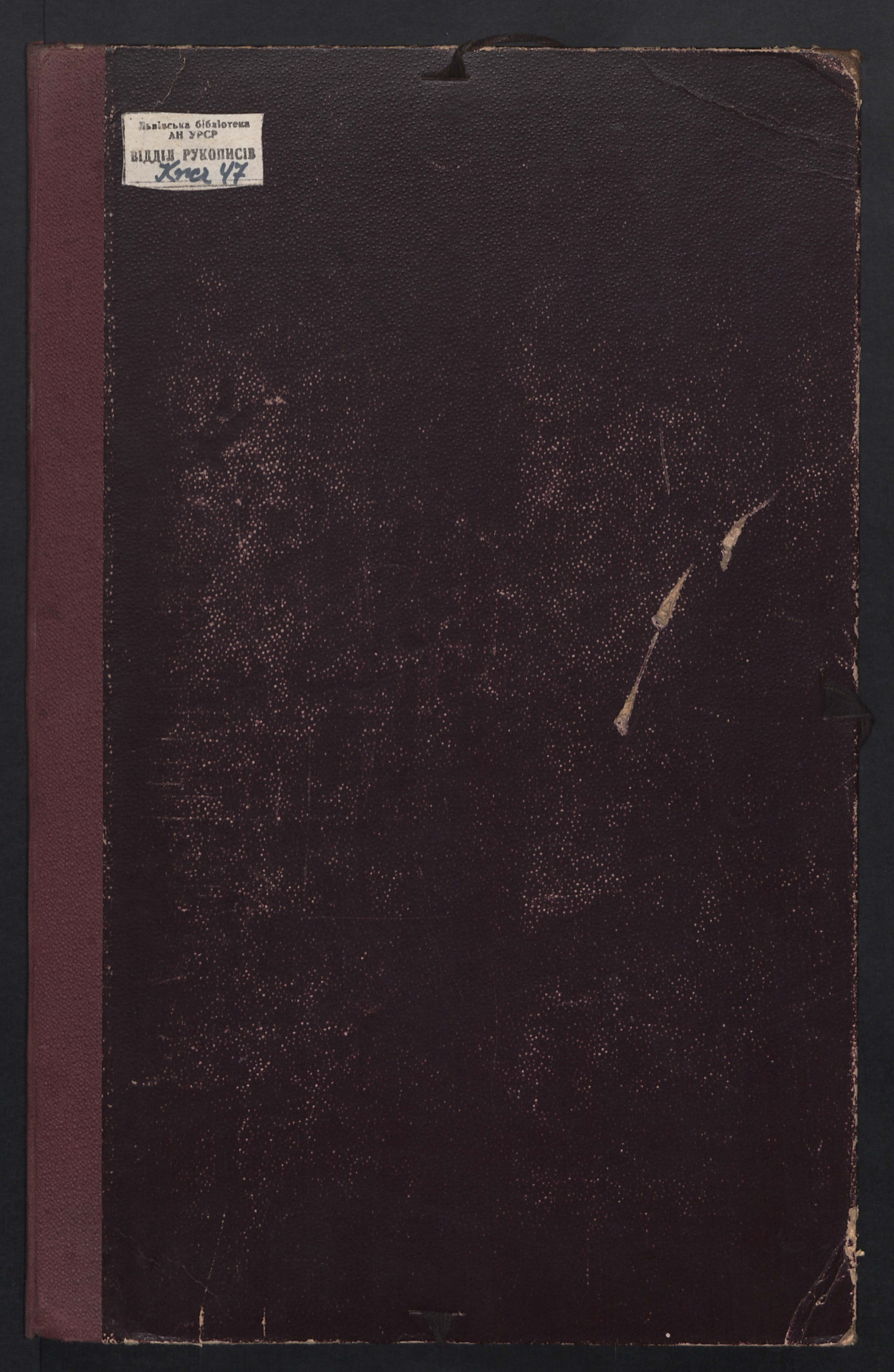

Львівська бібліотека
АН УРСР
ВІДДІЛ РУКОПИСІВ
Хлєг 47

Uznania z Wyższej Austryi dla Kornela Krzeczunowicza

I apu 1-49

Krems a/d Donau am 25/11 ten 1877.

Euer Hochwohlgeboren!

Ich beehre mich hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme einen von mir in einem hiesigen Localblatt inserirten Artikel einzusenden.
Die Sammlung von Unterschriften für die bewußte Petition an beide Häuser des Reichsrathes ist im Zuge.
Es wurden bereits leider von Seinen Gegnern Agitation den Bewohnern hier gesprochen, bisher wurden absichtlich die auszugsweise Veröffentlichung der Zustimmungsadressen un-

veranlassen und wird später
versucht in der einen oder
andern Steirer Zeitung
für die Zwecke der Petition
zu wirken wo wir dann
wieder um Ihren Rath und
Unterstützung bitten werden.
Ich habe eine Petition auch
an H. Wagner in Baden ge-
schickt aber noch nichts zurück-
erhalten.
Ich erlaube mir Sie in Kennt-
niß zu setzen, daß ich den
Reichsrath Dekt. Dinstl für die-
se Angelegenheit zu gewinnen
hoffte, der mir aber schrieb,
daß er eine Gegen Agitation
der Bauern u.s.w. befürchte, da-
her nicht zustimmte.
Indem ich mir vorläufig dieß mit-
zutheilen erlaubte Ew. Hochwohlgeboren

Ergebenster   Johann [illegible]

3

Ew. Hochwohlgeboren!

Ich ersuche vielfach mich
zu entschuldigen, daß ich
bisher noch nicht zur Fe-
der griff, um Ihnen be-
kannt zu geben wie sehr
mich Ihre Bereitwillig-
keit und Ihr Entgegen-
kommen angenehm über-
rascht hat. Ihr geehrtes

Schreiben traf ge-
rade zu einer Zeit
ein, wo ich in den Klein-
lehre stark beschäftigt
war, daher es mir
nicht leicht fiel, so-
fort wie ich gewillt
war ein Schreiben
an Ew. Hochwohlgeboren
zu richten.
Vorläufig nur so
viel, daß ich jetzt

4

daran gehen, im
Sinne Ihres werthen
Schreibens zu wirken
und ich werde demnächst
so frei sein über die
weiteren Schritte Mah-
nend zu berichten.
Mit besonderer Hoch-
achtung E. Hochwohlge-
borenen Ergebenster
Johann Neumann
Kemnath am 23/10 ten 1877.

Euer Hochwohlgeboren!

Kaum hatten ich und andere mir nahestehende Gesinnungsgenossen E. Hwolgb. im Reichstage gesprochenen Worte über die Möglichkeit einer minimalen Biersteuererhöhung gelesen, als sie sofort das Echo freudiger Zustimmung in uns wach riefen. Schon Decennien lange lebt in uns die Überzeugung, dass der Wein gegenüber dem Bier zu sehr mit Steuern überlastet ist, während das Bier so geringfügig besteuert erscheint, dass es uns Wunder nimmt, wie dem Staate, gegenüber diesem im rapiden Aufschwunge (sowohl was Production als auch Consumtion anbelangt) begriffenen Industriezweige, nicht die Idee kommen konnte, dieser Aufschwung geschehe auf Kosten des Weinbaues, derselbe ertrage leicht zum allgemeinen Besten und ohne mindeste Gefährdung des bisherigen Bierconsumes eine kleine Steuererhöhung.

Empfangen E. Hwolgeb. vor allem mit dem Ausdruck des Dankes diese in einigen Tagen mit Unterschriften versehene Zustimmungserklärung

aus dem Bezirke Krems = Langenlois mit der Ver-
sicherung, daß wir überzeugt sind, diese Erklärung
würde, wenn nöthig und zweckmäßig _in Kürze_ mit
tausenden von Unterschriften weiters versehen sein.
Unter Einem können wir nicht umhin um Entschul-
digung zu ersuchen, daß diese Erklärung der Form
nach, und äußerlich nicht in der, unserer Hochachtung
für E. Hochwolg., wegen der angeregten Steuer-
erhöhung entsprechenden Form überreicht
würde, da die Zeit drängte.
Wir gestehen gerne das Zustandekommen des
projectirten Pers. Einkommensteuer Gesetzentwur-
fes, insbesondere darum, da eine Reform der
indirekten Besteuerung, besonders _des Bieres_
der Staatscasse _leicht_ solche Zuflüsse schaffen könn-
te, die _sicherer_, _weniger chikanös_ und _weniger_
schwindelhaft erscheinen als die angeblichen Nachlässe
u. angebliche Mehrerträgniß der neuen Perso-
nal Einkommensteuer.
Uns würde es _sehr freuen_, wenn E. Hwlgb. uns mit
ein paar Photographien beehren würden.
Wir erlauben uns weiters E. Hochwolg. höflichst
zu ersuchen uns mit _einer Antwort_ und
insbesondere _der_ Eröffnung zu erfreuen,

und für den Zweck, dem Ziele einer Mehrbesteuerung des Biers näher zu kommen, oder dasselbe zu erreichen, förderlich wäre.
Wir waren gesonnen eine Petition an beide Häuser des Reichsraths zu überreichen, worin dargethan werden soll, daß jetzt schon und noch mehr in Zukunft den Bierconsum so zunehmen, dieß auf Kosten des ohnehin schon sehr darniederliegenden Weinbaus geschieht.
Wir würden insbesondere bitten, sich mit den Vertretern der Weinbaubezirke Österreichs, Steiermarks, Mährens u. s. w. und namentlich mit den Abgeordneten der Stadt Baden: H. Prugger dann Dr. Kaz, Neuwirth, unseren Deputirten Dr. Dinstl, (leider ist derselbe für die neue Personal Einkommensteuer) Kaiser u. s. w. Kurz allen Jenen die hierfür eine Theilnahme u. ein Interesse hätten, gefälligst in ein Einvernehmen setzen zu wollen. Wir unsererseits würden nicht unterlassen alle ehrlichen Mittel zu versuchen die zum Ziele der Mehrbesteuerung des Biers führen würden. Sollte widrigens selbst wenig Aussicht

hierfür vorhanden sein, weil leider Weingärtner Muth haben, ihre Überzeugung, so wie E. Hochwohlgeboren in Betreff des Weines gethan haben, offen auszusprechen, so ist es jetzt doch an der Zeit, an Ihre gediegenen Worte der Wahrheit anzuknüpfen, diese Frage zur Discussion zu bringen, und sonderlich allein wenn es schon unsere Widersacher u. deren Scheingründe kennen zu lernen um sie wiederlegen zu können.

Seien E. Hochwohlgeb. versichert, daß alles das, was Sie und Ihre Gesinnungsgenossen für die arme Weinbaubevölkerung u. für den Zweck der Weinsteuerermäßigung selbst thun, und auch zu thun meinen, bei der Weinbaubevölkerung die dauerndste u. dankbarste Anerkennung finden würde.

Schließlich erlauben wir uns noch die höfliche Anfrage ob E. Hochwohlgeboren keine Einwendung dagegen hätten wenn diese Erklärung in einem Wiener Blatte veröffentlicht würde.

Genehmigen E. H. den Ausdruck der aufrichtigsten Hochachtung E. Hochwohlgeboren

Ergebensten

Krems am 1/10 1877.

Johann Krammer No 243 in Krems
für sich u. sämmtliche Unterfertigte
beiliegender Zustimmungs Erklärung.

Koncept dopisu, který poslal 15/10 1877 Ignáci Krammer do Kremsu

7

Euer Wohlgeboren!

Ich war hocherfreut über ~~die~~ Ihre ~~zugesandte~~ Zustimmungserklärung, und bitte meinen innigsten Dank den geehrten Unterzeichnern auszusprechen; denn in solchen freien Kundgebungen der mir persönlich unbekannten Mitbürger finde ich nur ~~mehr größere~~ Ermuthigung, und den einzigen, für den ~~mir angenehmsten~~ strengsten und mir angenehmsten Lohn für meine Bestrebungen.

Anstrengende Arbeiten hinderten mich ~~Ihre Schrift vom 1. d. M.~~ bisher Ihnen meine Antwort zu übersenden, zumal ich diese Antwort nicht kurz abzuthun, sondern ~~Ihnen Mittheilung~~ zweckdienliche Mittheilungen über den angeregten Gegenstand Ihrer Bestrebungen mittheilen wollte.

Nicht ganz vereinzelt stehe ich. ~~Aber~~ Ein nicht unbedeutender Theil der Abgeordneten theilt meine Ansichten ~~über~~ in der Richtung dass nur Erhöhung der Directsteuern zweckmäßig wäre, als die beantragte Steuerreform. Viele andere werden vielleicht durch die Furcht vor Unpopularität abgehalten; ~~und~~ sie würden aber diese Furcht ~~abzu~~ ablegen, wenn sie in Kreisen der Wähler Unterstützung fänden. Mehrere glauben, dass Anträge auf Steuererhöhungen, auf Steuerreformen doch nur von der Regierung ausgehen sollen. Die Regierung will aber ~~bisher nur den~~ noch nicht abgehen von dem einmal eingeschlagenen Wege, welcher ~~mir~~ meiner Ansicht nach durchaus irrig ist, weil er / die Erhöhung ~~Vermehrung~~ der Staatseinnahmen nicht in ~~[illegible]~~

(die Deckung des Defizits nicht in den noch möglichen Ersparungen, und

der

jenen Steuern Recht, welche leichter zu zahlen und eher/leichter einzu- ~~heben sind, sondern zu~~ bringen sind, ~~je die Gemeinden sogleich verwenden~~ sondern sich in Anforderungen der direkten Steuern einlassen will, ~~welche~~ deren Durchführung viel Zeit und Geld verlangen und ~~nicht~~ Kriminaluntersuchungen unzählige Schädigungen mit sich, erlaube keine einzelne Verzögerungen Nachsichten, weil die direkten Steuern ohnehin ~~bedeutend~~ groß, je [bedeutend höher] ~~größer~~ sind, als in anderen ~~europäischen~~ großen Staaten. ~~Um diesen Wege würde die Regierung~~

Den Inhalt der mir gesendeten Zustimmungserklärung habe ich Ihrem Wunsche gemäß den Herren ~~Abgeordneten~~ X v. Perger, Peez und Neuwirth, ~~dann~~ Dunstl und Zeithner, von denen die zwei letzteren (beiden) den Ansichten der Regierung im Ganzen beipflichten, mitgetheilt.

Eine unerwartete Bemerkung ist mir [in Bezug auf die Zustimmungserklärung] zu Theil geworden; ~~daß die Produ- nämlich, daß die~~ man sagte, daß die Produzenten eines weniger als mittelmäßigen Weines ~~die Weinproduktion höher besteuert je gar verboten~~ und eigenem Interesse die Weinproduktion [wünschen würden] nicht hoch zu besteuern ja ganz zu verbieten.

~~Die~~ In Ihrem geehrten Schreiben ~~frage~~ stellen Sie an mich ~~auf~~ die Frage über die weiter einzuleitenden Schritte. Ich glaube, daß ~~in~~ das ~~mehr~~ einzige Mittel in der ~~Lö~~ Durchführung des wichtigen Petitionsweges liegt. ~~welches~~ [dieses] Mittel ~~(sowohl von~~ [wären] ~~Seiten der wünschten Mitbürger als auch [illegible] ihre Petitionsbegehren ihr in anderen Städten und Landgemeinden baldmöglichst zu Verbreitung eingesandt. würde~~ Ich ~~erlaube~~ nehme mir die

~~Steuerstrafen der~~
x Verminderung der

Macht sich

+ aus eigenem Interesse

↑ über ihre Wanderung

Ansicht einen kurzen, allgemein verständlichen Entwurf einer ~~Petition~~ ~~[illegible]~~ an das ~~[illegible]~~ Abg. Haus u. an das Herrenhaus zu richtenden Petition beizuschließen. Um die ~~Unterschriften Petitionen schneller zu fördern~~ Unterschriften schneller ~~zu~~ sammeln und absenden zu können, wäre es am besten die Petition auf einem jeden ~~[illegible]~~ Bogen vorzudrucken, einem jeden Petenten zwei Exemplare, eins für das Abgeordnetenhaus, das zweite für das Herrenhaus, unterzeichnen zu lassen, und ~~sobald die Bogen mit Unterschriften gefüllt ist dieselben an einen~~ bogenweise an einen Abgeordneten, dessen Gesinnungen Ihnen bekannt ~~ist~~ sind – z. B. an Herrn v. Berger oder auch an mich – abzusenden. Ein Exemplar wird sein eingereicht Abgeordnetenhause sogleich, ~~[illegible]~~ das zweite aber zurückbehalten dem Herrenhause, sobald die Steuerreformanträge an dieses Haus gelangen.

In dem beigeschlossenen Petitionsentwurfe ~~[illegible]~~ ist das Hauptgewicht auf die beantragte Reform der direkten Steuern ~~[illegible]~~ und hauptsächlich auf die [vexatorischer] Personaleinkommensteuer gelegt. ~~[illegible]~~ In zweiter Linie ~~ist die~~ die Erhöhung der Grundsteuererhöhung, zu welcher ~~[illegible]~~ man sich, die Regierung sich bereit erklärt, ~~zu [illegible] ist~~, wenn die ~~[illegible]~~ ~~der Weg zur~~ Reform der direkten Steuern ~~[illegible] Ablehnung dieser Reform~~ abgelehnt wird. Die Petitionäre, welche nur gegen die Personaleinkommensteuer auftreten, die ~~[illegible]~~ Erhöhung der Grundsteuer aber nicht beantragen wollen, können der letzte Satz geändert werden.

Der Abgeordnete v. Berger fragte mich gestern, daß er in dieser Angelegenheit ~~zwei~~ ~~in Baden [illegible]~~ ~~an der [illegible] Michaelis [illegible] Neuhaus [illegible]~~

verdächtigt, inquirirt, als unredlich gescholten [und in ihren Gefühlen ungebührlich verletzt sein werden; daß dadurch eingewurzelten auf der gesetzlichen Freiheit fußenden ~~[illegible]~~ verletzt wird; daß die erwähnten Mehrzölle] sein werden; ~~daß Alles~~ ~~daß alle~~ sich alljährlich wiederholen und ~~wird~~ und zur Vermehrung der unmoralischen ~~[illegible]~~ [illegible] Handlungen beitragen [werden. die] ~~und: die Gefälle [illegible] die [illegible] zu [illegible] die gesetzliche Freiheit und die Gefälle [illegible] verletzen werden die Gefälle ja [illegible] zu [illegible] auf die gesetzliche~~ werden. —

~~Hoher Ausschuß~~ Die Steuerträger zahlen in Österreich viel; sie verdienen dafür, daß man sie ~~in [illegible]~~ ~~und~~ durch einer ~~[illegible]~~ Steuern nicht drückt und [durch Plackereien und Inquisitionen] ~~beunruhige~~ nicht alljährlich beunruhige.

Die Unterzeichneten ~~bitten daher~~ ~~den hohen Ausschuß~~ wenden sich daher an den hohen Ausschuß mit der geziemenden Bitte, die in Antrag gestellte ~~Reform der direkt~~ Steuerkontingentirungs-Steuer abzulehnen, und die Deckung des Defizits im Staatshaushalte in den Ersparnissen, nöthigenfalls aber auch in der Erhöhung der Bierproduktionssteuer zu suchen, welche [~~und die [illegible]~~ ~~zu tragen ist~~ bei einem mäßigen Aufschlage von 1 ~~bis~~ ~~[illegible]~~ per Liter leichter zu tragen, weder Produzenten noch Consumenten wesentlich schädigen,] ohne Vermehrung der Einhebungskosten ~~bei einem Aufschlagsatz mäßigen Aufschlags-satze von 1 kr. per Liter~~ 10 bis 12 Millionen Gulden, daher bei weitem mehr als die beantragte Reform der direkten Steuern ~~einbringen~~ eintragen, und ebenso die ~~geglaubten anderen Erhöhungen der Branntweinsteuer, der Zölle~~ geglaubten anderen Mittel hinlänglich sein wird, das Defizit ~~zu decken~~ im Staatshaushalte zu decken.

~~100~~
26
15 = 40 = 160
10 = 26 2/3 = 106
1 = 2 1/2 = 9
275

Hoher Reichsrath!

Je mehr wir von den betreffenden Artikeln der directen Steuern ~~und insbesondere von der Personaleinkommensteuer~~ erfahren; desto größer wird unsere Furcht vor diesen Artikeln, und insbesondere vor der Personaleinkommensteuer, welche ~~alle Einkommensquellen, ja sogar von~~ [das gesammte Einkommen der Steuerpflichtigen, ja sogar ~~auch~~ das Einkommen von den] ~~der~~ schon sonst ~~bedrückt~~ bedrückten Häuser und Grundstücke treffen soll, deren Durchführung ~~der~~ auch mit ~~großen bedeutenden~~ großen Vexationen für ~~die Steuerpflichtigen~~ die Staatsbürger und mit bedeutenden, wieder von Steuerträgern einzubringenden Kosten verbunden sein wird. Es ist wahrhaft herzbetrübend, wenn man sich denkt, daß aller Jener, welcher als steuerpflichtig gehalten wird, verpflichtet sein werden Bekenntnisse über ihr gesammtes Einkommen aus Realitäten, Erwerbsquellen, Lohnbezügen, ~~Kapitalien einzubringen, daß diese~~ einzelnen Rechten, aus Sparkassebüchlein ~~ausgefertigten~~ ~~den Sparkassebüchlein~~, Staatsbriefen, ~~und andern~~ Antheilscheinen und anderen Legitimationen einzubringen; daß Jener, welcher Schulden hat und die Schuldzinsen vom steuerbaren Einkommen ~~abgezogen~~ abziehen will, diese Schulden und seine Gläubiger wird angeben und dadurch seinen Credit ~~stören~~ schädigen müssen; daß ein Anderer, welcher sein Einkommen nicht an die große Glocke hängen will, es doch wird bekennen müssen um der Strafe zu entgehen; daß die Prüfung der Bekenntnisse mit ~~mit Inquisitionen~~ und Inquisitionen ~~und~~ Vexationen verbunden sein muß; daß Denunciationen aus Feindseligkeit, Neid, Rachsucht hervorgerufen werden; daß ~~bei~~ es viele unredliche Bekenntnisse geben wird; daher ~~auch~~ die redlich Bekennenden geschädigt, ja auch

~~(Salzgasse)~~
~~und Spröhl), Weingärtner u. Hausbesitzer~~
~~in Baden schreiben~~ von zwei Weingärtner-
und Hausbesitzer in Baden, nämlich
von den Herren Michael Steyner ~~x~~ und
Spröhl (Salzgasse) schreiben, und dieselben
mit ihrer Zustimmungserklärung ~~im Sonntagsb~~
gesetzt werden. ~~Sobald sie~~ Sie können auch
Bogen ihrer einzusammelnden Petition ihren
Gesinnungsgenossen in anderen Städten und
Gemeinden mittheilen. Wenn sie ihre
Petition an mich senden bitte ich Sie ~~mich~~
mich auch zu ermächtigen ~~Ihre~~ diese Petition
~~drucken zu la~~ in den Zeitungen
veröffentlichen zu lassen.

~~Ihr~~ Ich zeichne mit Hochachtung
Euer Wohlgeboren
~~ergebener der~~
~~[illegible] Euer Wohlgeboren~~
~~den Stadtrath [illegible] Hochachtung~~

Krzeczunowicz

Euer Hochwohlgeboren!

Mir war es sehr angenehm das stenographische Protokoll über die Bienensteuer Verhandlungen von E. Hochwohlg. zu erhalten. Sehr überrascht war ich zu erfahren daß Doctor Kaiser die diesen Gegenstand betreffenden Petitionen noch nicht überreicht hat. Ich habe deßwegen auch sogleich an das Bürgermeisteramt Hangsdorf um Aufklärung geschrieben, und den daselbst befindlichen Bürgermeister dringend ersucht, er möchte den Deputirten Kaiser auffordern die Petitionen entweder sogleich zu überreichen, oder aber zurückzusenden, wo dann ich die Einreichung derselben besorgen würde. Ich und meine Gesinnungsgenossen sind ferners gespannt, die wahrscheinlich früher einstudirte Rede des Abgeordneten Prokowetz mit seinem Phrasenmeerschaum vom flüssigen

Bzglst

Last der Bauern, Minderung der Lehrerein-ne u.s.w. u.s.w. gründlich zu widerlegen und dann wenigstens in unserem Localblatte (welches auch sehr viel gelesen wird) zu veröffentlichen. Ferners möchte ich noch eine ganz unrichtige ü-ber C. Schwalg. ebenso im kleinen Reichsrathe vom Abgeordneten D. Dinstl vorgebrachte Bemerkung wo derselbe nämlich sagt: Ich weiß aber wohl daß ein galizischer Augustiner sich der-malen mit den Kleingrundbesitzern in innig-sten Contact setzt, und Unterschriften von ihnen auf Petitionen wegen Erhöhung der Weinsteuer sammelt, ———— u.s.w. dahin widerlegen daß es eine gänz-liche Unwahrheit ist, daß C. Schwalg. Unter-schriften bei den Kleingrundbesitzern sammle, sondern im Gegentheile die Unterschriften wurden von den Kleinbauern selbst gesam-melt und C. Schwalg. nur um Überreichung der unterschriebenen Petitionen beim ho-hen Reichsrathe ersucht.
Indem ich nun hoffe daß C. Schwalg. mit der Veröffentli-chung dieser unserer berichtigten (im unserem Localblatte) Sachverhalts ein-

verstanden sein werden, und in der Erwartung mir ferner auf diese Angelegenheit Bezug habende Mittheilungen wieder gefälligst bekannt zu geben, verbleibe ich vorläufig mit der Versicherung meiner besonderen Hochachtung Euer Hochwohlgeboren Ergebenster

Johann Neumann
Haus Nr. 243.

Nußd a/ Donau am 24/3 1878.

[illegible] B

Euer Hochwohlgeboren!

Ich habe schon vor sehr geraumer Zeit eine Peti-tion an das Bürgermeister-amt Haugsdorf geschickt, mit dem Ersuchen selbe im Falle der Zustimmung unterfer-tigen zu lassen. Ich erhielt hierauf ein Schreiben wo-rin mir die Unterstützung zugesagt wurde.
Zu meiner Überraschung erhielt ich heute ein Schreiben

wenn mir im Auftrage
des Bürgermeisters von
Haugsdorf bekannt gegeben
würde, daß unsere Petition
von sämtlichen Gemeinden
des Gerichtsbezirkes Haugs-
dorf unterschrieben würde,
daß eben —— und
dieß überraschte mich
sehr —— diese Pe-
tition an ihren Abgeord-
neten Doktor Reisner nach
Wien mit dem Leitergesuche-
des würden, selber ihrer
Bestimmung zuzuführen
und im Abgeordnetenhause
zu unterstützen.
Ich wurde in diesem Briefe
ersucht, diese [illegible]

Vergeßlichkeit nicht übel
zu nehmen, da bei der Zusen-
dung der Petition vergeblich von
mir nicht gesagt wurde, wohin
die Petition gesendet werden soll.
Ich erinnere mich aber bestimmt,
geschrieben zu haben, die Petition
mir zurückzusenden.
Ich erlaube mir dieß bekannt zu
geben damit E. Hochwolg. von
allen Vorgängen u. Geschehe-
nissen in Kenntniß sind, um
darnach Ihr allfälliges wei-
teres Vorgehen zu richten.
Wir glauben daß es der guten
Sache nicht schadet, ja sogar
vielleicht nützt, wenn d. Kaiser
Ihnen u. damit unserer Sache
unterstützt — wenn d.
Kaiser die hauptdeutschen Pe-
tition überreicht, u. unterstützt.
Selbstverständlich werden wir

die vielen übrigen von
mir gesammelten Petitionen
an E. Hochwohlg. übersendeten.
Es sind übrigens noch eine hüb-
sche Anzahl Petitionen noch nicht
an mich zurückgelangt.
Ich ersuche E. Hochwohlg. mich
mit ein paar Zeilen zu be-
ehren, ob dieses Schreiben rich-
tig an Sie eingelangt ist.
Schließlich erlaube ich mir einen
Abzug eines im hiesigen Wo-
chenblatte erschienen Artikels
zur gefälligen Kenntnißnah-
me zu übersenden.

Mit besonderer Hochach-
tung Euer Hochwohlgeboren
Ergebenster

Johann Herrmann
Nr 243 in Hennd.

Hennd am 17/1 1878.

Euer Hochwolgeboren!

Ich erlaube mir E. Hwolgeb. bekannt zu geben, daß ich im Wiener Tagblatt vom 10. Februar unter der Rubrik: Parlamentarisches eine Notiz gelesen habe, wonach E. Hwolg. am 9/2 wie es wörtlich heißt nicht weniger als 125 Petitionen in der bewußten Angelegenheit überreicht haben. Mich und meine Gesinnungsgenossen hat natürlich diese Notiz sehr interessirt. Es wäre nur von Interesse für uns zu wissen, ob es, wie wir übrigens nicht zweifeln, mit dieser Überreichung auch seine Richtigkeit hat. Sollte irgend eine andere Zeitung über diesen Gegenstand etwas gebracht haben oder bringen, so würde es uns natürlich wieder sehr interessiren davon Kenntniß zu erhalten und würde uns freuen wenn Sie Zeit fänden, mich hierüber etwas wissen zu lassen.
Es wäre uns auch sehr angenehm und wäre wichtig zu erfahren ob nicht irgend eine Zeitung

./.

in Wien sich fänden, die bereit wären, für
die Zwecke der Petition etwas zu berichten, oder
etwaige eingesendete Artikel von hier, voll-
inhaltlich zu bringen oder doch zu benützen.
Ich erlaube mir daher an E. Wohlg. die höfliche
Anfrage zu stellen, ob Sie nicht geneigt sind in der Folge wären
hierüber etwas zu erfahren und mich hierüber
zu verständigen. Selbst eine etwaige mä-
ßige Gebühr für die Aufnahme des einen
oder des anderen auf diesen Gegenstand be-
züglichen Artikels würde ich nicht ab-
schrecken hierfür etwas zu thun. Auch würde
es mich sehr interessieren zu erfahren, was
nach E. Wohlgb. Gutdünken angezeigt wäre,
im Interesse der Agitation und Popularisi-
rung der Zwecke der Petition jetzt
oder später zu thun.
Schließlich erlaube ich mir noch, eine aus der be-
nachbarten Weingegend Mauterndorf an mich
eingelangte Petition zu übermitteln, worüber
ich nur noch bemerke, dass der Wein aus die-
sem Bezirke selbst in Wien sehr bekannt
und beliebt ist, und daselbst auch häufig getrun-

16

den wird. Ich bitte diese Petition ebenfalls zu über-
reichen. Leider haben sich die Petenten auf dieser
Petition ganz auswärts unterfertigt.
Bezüglich der an E. Hochw. eigenhändig in Klein
übergebenen Petitionen bemerke ich noch, daß die
Petitionen von den Gemeinden: Ratzendorf, Ma-
rie Taferl, Unter Erlau, Lembach, Küffern, Groß
odern: Klein Heim u. s. w. aus Bezirken sind, wo
kein Steinbau besteht.
Einer gefälligen Antwort mit Sehnsucht
entgegen sehend verbleibe ich mit besonderer
Hochachtung Euer Hochwohlgeboren ergebenster

Johann Kremmer in Krems
sammt Gesinnungsgenossen.
Haus Nr 243.

Krems an der Donau am 12/2 te 1878.

~~der Wiener~~ Seine der Vertretungen u. vieler anderen ~~Gemeinden~~ der Märkte ~~Oberhollabrunn~~, ~~Langenlois~~; ~~[illegible]~~ Strazing, Zöbing, Strass ~~Lingenfeld~~, ~~Obermarkersdorf~~ und 84 anderen Gemeinden in Niederösterreich so wie der Stadt [illegible] u. 32 ~~anderen~~ Gemeinden in Niederösterreich. Diese Petitionen, die verlesen die interessante Wunschbemühungen zu bezeugen hatten, lauten wie folgt:

16
[illegible]
95
11

17

Zustimmungs-Erklärung

für

Herrn Ritter von Krzeczunowicz.

Der galizische Reichstagsabgeordnete
Ritter v. Krzeczunowicz hat in seiner
Rede, anläßlich der Steuerdebatte darauf
hingewiesen, daß eine Erhöhung der Biersteu-
er empfehlenswerther und von lohnen-
derem Erfolge sei, als die vorgeschlage-
ne Steuerreform. Er wies in seiner Re-
de vor, daß in Baiern der Malzaufschlag
20 Millionen Mark, das Erträgniß der
Grund und Gebäudesteuer aber nur 17 Millionen
Mark betrage; der Redner erwähnt ferner
daß, wenn man nur durchschnittlich per
Seitl Bier die Steuer um 3½ Zehntel eines
Kreuzers (: das ist per Liter ungefähr 1 Kreuzer :)
erhöhe, wir 10 Millionen Gulden in die Staats-
kassa bekommen, ohne daß die Einhebungskosten
auch nur um einen Kreuzer erhöht werden.
Die Unterzeichneten stimmen diesen Wor-
ten vollkommen bei, sie wissen aus Er-
fahrung, wie sehr im Laufe von einigen
Decennien der Consum des Bieres riesig
zugenommen hat, und noch täglich zunimmt,

daß sich diese Erscheinung allenthalben und insbesondere in jenen Weinbaugegenden zeigt, die auf den Weinabsatz und Weinconsum angewiesen sind.
In neuester Zeit entstehen und vermehren sich, offenbar von Wien aus, die Bierhallen auch in unserer Gegend. Wir sind der Überzeugung, daß sogar eine größere Erhöhung als die von H. Ritter v. Krzeczunowicz vorgeschlagene, äußerst unbedeutende Erhöhung, den Consum des Bieres, der größtentheils sogar Luxusconsum und entbehrlich ist, nicht im Mindesten beeinträchtigen oder gar verringern würde, daß somit eine kleine Erhöhung der Biersteuer ohne Einbußen für den Consum, wohl aber von den besten Erfolgen für die Staatskassa wäre.
Die Fabrikation des Bieres wird heutzutage angesichts der billigen Malz und Hopfenbezugsquellen und der technischen Verbesserungen für die Fabrikanten immer lohnender.
Der Vortheil einiger, weniger Fabrikanten erhöht sich heutzutage angesichts der vielen Schwierigkeiten des Weinabsatzes und Consums auf Kosten von Hunderttausenden immer mehr verarmender Weinproducenten.
Wie groß die Gewinne einiger Fabrikanten sein müssen, darauf wirft die Bemerkung eines der größeren Wiener Blätter, ein interessantes Schlaglicht.

Als nämlich in einer Brauerei-Filiale in Pest eine Steuerdefraudation entdeckt wurde, bemerkte hierzu das erwähnte Blatt, daß die Gefällsstrafe von ungefähr 2 Millionen Gulden, welche diese Defraudation nach sich ziehen ~~wird~~ soll ??, den betreffenden Brauer nicht besonders empfindlich berühren. — Wie einträglich muß nur der Gewinn einer einzigen solchen Fabrik sein! — Hier ist übrigens nicht der Ort alle Gründe anzuführen, die für die Ersprießlichkeit der Erhöhung der Biersteuer sind; gibt; wir sprechen nur unsere feste Überzeugung aus, daß eine Erhöhung dieser Steuer die vernünftigste, wirthschaftlichste und wenigst empfindliche ist, und jeder anderen vorgeschlagenen neuen Steuer oder Steuererhöhung bei weitem vorzuziehen sei.

Nachdem nun H. Ritter v. Krzeczunowicz der einzige Redner war, der sich so entschieden für eine Erhöhung der Biersteuer auszusprechen den Muth hatte, so drücken wir Endesgefertigte ihm hiermit unsere Zustimmung und dankbare Anerkennung aus und bedauern auf das Lebhafteste, daß dieser intelligente, galizische Vertreter des niederösterreichischen Weinbaues in seinem gemeinnützigen Streben vereinzelt geblieben und nicht einmal von den Vertretern unserer Weingegend

unterstützt worden ist.

Empfangen Sie nochmals hochgeehrter Herr Abgeordneter unsere innigste Anerkennung und aufrichtigsten Dank für Ihr muthvolles Auftreten und die Wünsche nun, daß sich öfters Gelegenheiten ergeben, wo Sie diese Ihre und unsere Überzeugung zum Ausdrucke bringen mögen.

Wir bedauern nur, daß die Zeit zu kurz war, um mehr Unterschriften zu sammeln, geben Ihnen aber hiermit unsere Überzeugung bekannt, daß sämtliche Weinproducenten mit Ihrer im Reichsrathe vorgeschlagenen Erhöhung der Biersteuer vollkommen einverstanden sind.

Krems-Langenlois im September 1877.

Johann Renner Engelhartszellerhof-besitzer

Karl Kögelsperger Haus u. Realitätenbesitzer und Vorstand der Weinbauer Innung zu Krems u. Stein.

Josef Huber Haus und Grundbesitzer.

Ferd. Wolf Haus u. Realitätenbesitzer

Jos. Lorenz Haus und Realitätenbesitzer

Johann Scharabl Haus u. Realitäten besitzer.

Peter Moser Hausbesitzer in Stein

Michael Schlagenhaufen

Johann Auzz Haus und Grundbesitzer.

9

Kersten König
Eduard Leitzler
Ferdinand Reif.
Karl Reif Senior
Josef Reif.
Josef Salzmann
Johan Schreibenpflug
Martin Kutz
Ignaz Reif.
Franz Reif Jun.
Franz Reif
Leopold Hafner
Lorenz Jenner
Benedict Reif.
Leopold Reif
Hermann Reif
Mosgöller Franz
Franz Stein
Leopold Wassermann.
Leopold Reichsauerl
Anton Lehner.
Franz Harkl Junior
f Franz Harkl
für Josef Ardt
Josef Ardt Co
Michael Reinbacher.
Franz Hambeck
Johan Knorr
Josef Doppler
Andreas Hambeck.

Alois Glas
Josef Wilhelm
Alois Hambeck
Leopold Reinhardt
Franz Mosshammer
Reidl Anton.
Johann Grill
Franz Holzner.
Rockenbauer Josef.
Zillner Ferdinand.
Josef Obermayer.
Johan Kranzl
Franz Auer No 4[illegible]
Anton Fischer.
[illegible]
Gutsbesitzer
Leopold Wiedermann
Franz Reif
Leopold Aichinger
Michael Pinninger
Johann Wunderbaldinger
Josef Hammer
Leopold Greif.
Johann Gartner
Anton Knorr
Leopold Wölner
Franz Hafner.
Johann Kurz
Kinigs
Johann Kienzl

Johann Hofbauer Haus-
besitzer von Stein
Michl Kimbacher Haus und
Realitätenbesitzer
Georg [illegible] Haus und
Realitätenbesitzer
Josef Wallner Haus und
Grundbesitzer.
Karl [illegible]
Wirthschaftsbesitzer
in Langenlois
Ferdinand [illegible]
Wirthschaftsbesitzer in
Langenlois
[illegible] Grundbesitzer
[illegible] Langenlois
Wirthschaftsbesitzer
Franz [illegible] Langenlois
Wirthschaftsbesitzer
[illegible]mayr
Realitäten u. Weingärtenbesitzer
in Langenlois
Johann [illegible]
Realitätenbesitzer und Grund-
besitzer in Langenlois
Karl Wagner Hausbesitzer
Hermann Kaltbrunner
Apotheker in Langenlois
Josef [illegible]
Karl Diestl Wirthschaftsbesitzer
Josef Bieber
Grundbesitzer [illegible]
[illegible] Mitterbauer [illegible]

Georg [illegible]
Realitätenbesitzer.
Josef Wallner
Alois [illegible]
Wirthschaftsbesitzer in Stein.
Leopold [illegible]
Alois [illegible]
Josef [illegible]
Wirthschaftsbesitzer
Georg Mayer Haus und
Grundbesitz
Rupert Meißner
Grundbesitzer.
Johann Meißner
Grundbesitzer.
Ignaz [illegible]
Leop. Aigner
[illegible] in Stein.
Josef [illegible]
Franz Stölz
Grundbesitzer
Josef Schreibenpflug
Franz Schadenhofer
Anton [illegible]berger Stein.
Eduard [illegible]
Johann [illegible]
Franz [illegible]hofer.
Josef Mader
Franz [illegible]berger

153

20

Johann Schmidt
Wirthschaftsbesitzer
Josef Schneeberger
Wirthschaftsbesitzer
Josef Maier
Wirthschaftsbesitzer

Franz Schmidt
Grundbesitzer
Mathias Mayer
Grundbesitzer

Heinrich Hörtrauf
Bürgermeister von
Langenlois

Leopold Hofer
Gastwirt zu Obergiebersdorf
in Lu.
Josef Kamml
Grundbesitzer
Anton Sittinger Langenlois.
Johann Dantscher
Josef Brand
Kaufmann
Franz
Schwarzenberger

Karl Wilhelm
Kaufmann
Josef Fries.
Heinrich Salzer

Peter Taufmann.

Josef Taufmann
Weißgärbermeister.

Franz Machowsky
Karl Altenberger
Georg Schneider
Anton Schuhmann
Franz Platz
Josef Mitterbauer Gemeinde
Johann Auer Schönberg
Ferd. Zöller
Johann Kirchhamer
Katharina Kirchhamer
Johann Winterstein
Karl Stainz in Schönberg.
Franz Sengelmann
Josef Auer
Ferdinand Mördinger
Johann Holzmayer
Franz Schuhmeister
Josef Dekanseiler
Johann Schneider
Johann Hagenbichler
Leopold Weiberi
Mathias Weiberi
Leopold Schmutter
Benedikt Leininger
Mathias Schwarzberger.
Ferd. Mattes
Mühl u. Realitäten-Besitzer
in Schönberg

Haus und Wirthschafts-
besitzer

Josef Mönwald
Josef Wallner
Johann Litzinger
Josef Lenninger
Johann Lucka
Bürgerschule Zöbing
Franz Mair Gmeh Zöbing.
Josef Gmeh Zöbing.
Leibrandt Leopold in Zöbing.
Johann Lachauer
Schubert Math.
Franz Ahberger
Anton Kreninger
Heinrich Schumann
Franz Eckhart
Franz Waldschütz
Kögelsberger Ignatz
Alois Tröstlmair
Anton Dullinger
Josefa Schreyer Zöbing.
Eichelbeck Josef
Zöllner Franz Zöbing.
Hagl Leopold
Zitter Leopold
Lehner Josef
Ignatz Kreninger
Franz Lukasender
Anton Schandrame

29

Franz Schweitzer
Ignaz Kögelsberger
Anton Grabner
Herman Zitinger
Anton Tremmer
Josef Krastl
Ignaz Ahberger
Leopold Angerlemair
Josef Schraubberger
Dürstmüller Josef
Hrandner Josefa
Franz Reinschaden
Josef Reinmötzer
Franz Wasserbäuer
Josef Dürstmüller No 74
Heinrich Lukasender
Karl Dürstmüller
Benedikt Dürstmüller
Josef Lemmer
Franz Schober
Karl Schmid
Franz Tröstmair
Karl Kögelsberger
Stefan Josef
Franz Schall
Ferdinand Laiser
Johan Zöhrer
Franz Zitinger

28

(razem 210 podpisów

Kornel Krzeczunowicz
syn Waleryana i Joanny
z Manugiewiczów urodził
się w roku 1814. Studya
odbywał u OO. Jezuitów
w Tarnopolu i w Akademii
Lwowskiej. Po ukończeniu
Praw, przed decyzyą
obrania zawodu, pojechał
w podróż w celu kształcenia
się i poznania świata, do
Włoch, Francyi, Belgii i
Niemiec. Bawił za granicą
lat dwa. Ojciec kupił
dla niego majątek Szołtrany
w którym on zaczął gospo-
darować. W tej myśli
wracając zwiedził majątki
w Poznańskiem.
Zbudowawszy dom we
Lwowie w roku 1846,
więcej przebywał w mieście

wybrany radnym miasta
Lwowa - pracowat nad
zmianą statutu i sposo
zarządu majątku miasta.
W roku 1857 doświadczywszy
w majątku Ojca niesumienności
urzędnika w sprawie katastru
z całą usilnością zabrał się
do tej pracy, do obrony kraju
przeciw urzędnikom Czechom,
wydawał broszurki informa-
cyjne dla właścicieli
ziemskich, i starał się prze-
łamywać złą wolę rządu.
Nie miał u swoich pomocy,
praca była żmudną.
Zartowano sobie z niego
dając mu przydomek
Katastrowicz w czasie gdy
on cały zasób gruntownej
w tej sprawie wiedzy

potomne życia swojego
z całem zaparciem się
siebie oddał na usługi
ojczyzny. —
Po zwołaniu sejmu w 1861
wybrany członkiem wydziału
Krajowego stale we Lwowie
pracował, przez lat 6.

l.

Czas 1879

życiorys Kornela Krzeczunowicza

i list k. [illegible] do Koźmiana

dotyczący tego artykułu

(Kornel K r z e c z u n o w i c z , urodzony w r. 1814. Ojciec Waleryan Krzeczunowicz - matka Joanna z Hasso Manugiewiczów. Ojciec pochodził z bardzo majętnej spolszczonej rodziny ormiańskiej i był znakomitym gospodarzem. Wychowaniem syna, który wcześnie zdradzał bardzo wybitne zdolności kierował jak najstaranniej.) Kornel odbywszy studya gimnazyalne w Tarnopolu w zakładzie OO. Jezuitów, gdzie kolegował i zaprzyjaźnił się z Agenorem Gołuchowskim, ~~Kornel~~ skończył Uniwersytet we Lwowie w r. 1837, przebył dwuletnią praktykę w urzędzie fiskalnym, następnie podróżował parę lat po Europie, zbierał wiadomości, słuchał kursów Mickiewicza, Micheleta i ekonomiczne w Paryżu w r. 1841 i 1842. Od r. 1843 oddawał się już rzeczom publicznym.- W latach 1843 i 1844 należał do grona Sejmu stanowego. Tam popierał zniesienie powinności i regulacyę stosunków poddańczych według przykładu w poznańskiem, gdzie się uczył ustaw i praktycznego tej regulacyi przeprowadzenia. Znaczna większość Sejmu uznała potrzebę tej regulacyi, przeciw której oświadczyli się tylko bojaźliwi, starzy i kilku takich, którzy chcieli zachować zniesienie pańszczyzny na czas inny. Katastrofa roku 1846 uczyniła niemożebnem rozwiązanie stosunków poddańczych drogą prawidłową. Na Łysiej górze głoszono zniesienie pańszczyzny, a jaka była odpowiedź ludu ? ! Rzućmy na teraz zasłonę na ten rok krwawy.-

W roku 1848 widzimy Krzuczunowicza od początku w życiu publicznem. Jakby siłą elektryczną poruszyła Europą rewolucya francuska. W końcu lutego i w początkach marca zgromadziło się kilkudziesięciu właścicieli dóbr około Aleksandra Fredry i Tytusa Dzieduszyckiego. Był w tem gronie Krzuczunowicz

Zbyt długo na owe czasy naradzali się ci Panowie. Nareszcie pamiętnego dnia 19. marca był zredagowany przez Aleksandra Fredrę adres do Najjaśniejszego Pana, który przedstawiał mnogie potrzeby krajowe i prosił o zwołanie Sejmu, złożonego z reprezentantów wszystkich interesów, któryby uchwałami swojemi wskazał środki do zaradzenia tym potrzebom. Zgromadzeni w domu Krzeczunowicza właściciele dóbr mieli już ten adres podpisywać, gdy przyniesiono im adres przez innych ułożony, który żądał wielu rzeczy, w tonie kategorycznym, wydawał się silniejszym, popularniejszym a między innemi był w tym adresie punkt, żądający „ natychmiastowego zniesienia powinności poddańczych, które Panowie darować chcą ".- A przecież wielu tych Panów było takich, którzy tych powinności nawet darować nie mogli bez narażenia się na ruinę, bez pokrzywdzenia wierzycieli, którzy nie mieli prawa do darowania. Pomimo głosów, doradzających podpisanie i oddanie adresu Fredrowskiego, nie przyszedł ten adres do skutku. Adres silniejszy zwyciężył, a na jego podstawie artykuły dziennikarskie nagliły większych właścicieli do publicznego głoszenia darowizny. Wielu opierało się temu do końca, mając świeże doświadczenie z r. 1846 i przewidując, że głoszenie darowizn takich może tylko naj - większą u włościan wzbudzić nieufność. Do liczby tych należał Krzeczunowicz. Wielu jednak dało się zniewolić piorunującymi artykułami dziennikarskimi i ogłaszało darowiznę, ażeby ją później odwoływać. Fakt ten opóźnieł o ćwierć wieku zawiązanie stosunków przyjaźnych między dworem a włościanami. Na wiosnę r. 1848 zwołał Rząd dawny Sejm stanowy galicyjski, wzmocniony wybranymi reprezentantami wielu miast. Zaproszeni na Sejm członkowie zebrali się licznie. Głównem a właściwie jedynem zadaniem tego Sejmu miało być uchwalenie ustawy wy-

borczej dla Sejmu przyszłego. Lecz wtedy istniała już tak zwana Rada narodowa we Lwowie, złożona z gorących ochotników, która nie chciała dopuścić, ażeby jej gwiazda została Sejmem przyćmiona. Na publicznem zgromadzeniu właścicieli dóbr i reprezentantów miast na ten Sejm zaproszonych w sali biblioteki Ossolińskich przemawiał Krzeczunowicz usilnie dwa razy za zebraniem się Sejmu, który w każdym razie mógł napisać dla kraju naszego ustawę wyborczą lepszą niż ustawa pisana w Wiedniu. Lecz zgromadzeni na Sejm Panowie ulegli opinii dziennikarstwa i ruchliwszej publiczności lwowskiej i uradzili wybrać z pomiędzy siebie członków do Rady narodowej. Do liczby wybranych należał Krzeczunowicz i był do końca w tej Radzie, która nie zdziaławszy nic dla kraju skończyła swój żywot w listopadzie r. 1848.

Od roku 1848 do 1861 był członkiem Rady miejskiej i Komitetu galicyjskiego Towarzystwa gospodarskiego i zostawił tam mnogie ślady prac swoich. Reakcya nie odstraszyła go od służby krajowej. Z tej epoki pochodzi wiele pism jego. Wspominamy tu o memoryale, ogłoszonym w dodatku do Czasu, w którym wykazał potrzebę komasacyi gruntów, powołał się na ustawy krajów innych i podał myśli do ustawy o komasacyi dla Galicyi.-

Wydał w języku niemieckim dziełko o przepisach i i postępowaniu władz politycznych w sporach między byłemi dominiami a poddanymi od czasu zaboru Galicyi /: Betrachtungen über die Behandlung der Streitigkeiten der ehemaligen Herrschaften und ihren gewesenen Unterthanen:/.- Dziełko to przetłumaczył i ogłosił w Czasie p. Hilary Hleciszewski a przyjaciel Polaków lord Dudlej Stuart kazał je przełożyć i wydać w języku angielskim w jednem z pism peryodycznych. To dziełko jest niejako kluczem do historyi politycznej i socyalnej Gali-

cyi, bo wyjaśnie przyczyny rozbicia naszego społeczeństwa, przyczyny nieprzyjaźni włościan przeciw dworom.-

W roku 1858 wystąpił w Czasie z artykułem energicznym przeciw postępowaniu komisarzy katastralnych, którzy szacowali grunta. Za ten artykuł zagrożono procesem prasowym, lecz autor dowiódł w śledztwie przedwstępnem, że pisał prawdę, a prokurator odstąpił od procesu i kazał oddać zabranych parę tysięcy osobnych odbitek tego artykułu.-

Następnie ogłosił Krzeczunowicz w Czasie cały szereg artykułów o tak zwanym stałym katastrze w Galicyi, którego operacye były rozpoczęte w Galicyi zachodniej od r. 1854, wschodniej od r. 1857. Artykuły te stanowiły w osobnem odbiciu spory tomik i zwróciły uwagę ogółu naszej publiczności i Rządu na sprawę dla kraju rolniczego żywotną. W czasie Ministerstwa hr. Gołuchowskiego powołał ówczesny Minister Skarbu Plener po raz pierwszy mężów zaufania do obrad nad rzeczami katastru w lwowskiej Dyrekcyi skarbu. Brali udział w tych obradach pp. Grocholski, Laskowski i Krzeczunowicz, który wtedy napisał memoryał w licznych egzemplarzach litografowany i rozdany.-

Jako wybrany poseł do pierwszego Sejmu, zwołanego w r. 1861 na podstawie konstytucyi ludowej brał czynny udział we wszystkich sprawach, do Sejmu wniesionych. Znakomici posłowie polscy utyskiwali nad rozdziałem naszej społeczności, a nie wolni jak zwykle od porywczego uniesienia, stawiali wnioski, ażeby wszystkie spory między dworami a byłymi ich poddanymi były poddane sądom nowym, które pod prezydencyą urzędnika, miały się składać z sędziów, wybranych w połowie od większych właścicieli, w drugiej połowie od gmin wiejskich. - Zimniej ocenił te wnioski Krzeczunowicz, sądził bowiem, że ustanowienie nowych sądów, może być dla mniej oświeconych

tylko powodem do wystąpienia z tysiącami nowych pretensyj, że proponowany skład sędziów nie przyczyni się do wzbudzenia ufności, lecz przeciwnie może pomnożyć rozdrażnienie, że lepiej pozostawić odpowiedzialność za dalsze załatwianie tych sporów władzom rządowym, które przy nowej erze konstytucyjnej mogą załatwiać takowe na podstawie nowych ustaw, już wydanych lepiej niż dotąd i spieszniej. Sejm odesłał tę rzecz do Wydziału krajowego dla lepszego jej rozpoznania. Wybrany do Wydziału krajowego zdał Krzeczunowicz jako sprawozdawca tego Wydziału sprawę Sejmowi w r. 1863 w memoryale obszernym, w którym rozpoznane były nowe ustawy od r. 1849 wydane, tok spraw spornych, postęp w ich załatwianiu. Sejm w r. 1863 zbyt wcześnie zamknięty, rozpoznał tę rzecz dopiero w r. 1865 na podstawie nowego sprawozdania Krzeczunowicza, w którem już wykazana była większa liczba sporów przez władze rządowe załatwionych i niestosowność przekazania sporów już załatwionych albo też choćby reszty sporów innym sądom nowym. Sejm przychylił się do tego zdania i uchwalił jedynie żądać, ażeby władze rządowe przyspieszyły załatwienie reszty sporów. Przed paru laty już prawie wszystkie te spory zostały załatwione.-

Pouczony straszliwą klęską okręgu krakowskiego, gdzie stały kataster od r. 1852 zaprowadzony potroił sumę podatku gruntowego, wniósł Krzeczunowicz w r. 1861 na Sejmie petycyę do Najjaśniejszego Pana o rewizyę katastru w pokrzywdzonym okręgu krakowskim i o powstrzymanie operacyj szacowania gruntów w Galicyi, których niestosowność wykazał. Wydał on wtedy wojnę urzędnikom, powołanym z różnych prowincyj Państwa do szacowania gruntów w Galicyi, nieznającym stosunków gospodarstwa naszego, niezdolnym do ich ocenienia, ustanowionym wbrew przepisom ustawy, która polecała ustanawiać dla każdego dystryktu urzędników, ze stosunkami gospodarskiego tego

dystryktu dokładnie obeznanych. Sejm uchwalił petycyę projektowaną, a skutkiem tej uchwały było najpierw niezwłoczne wysłanie komisarza ministeryalnego, który rozpoznał operacye katastralne w Krakowskiem i w Galicyi zachodniej i w raporcie swoim oddanym Ministrowi Skarbu nie znalazł w operacyach błędów przeciw formie lub przeciw ustawie, lecz wskutek wdawania się Krzeczunowicz zestawił bardzo cenny materyał, porównujący rezultaty szacowania katastralnego z licznymi przypadkami kupna gruntów i dzierżaw.-

Po pracach leczył się Krzeczunowicz w Badenie na ciężką chorobę, gdy go Minister Skarbu, jako delegowanego od Wydziału krajowego powołał do obrad w Ministerstwie, w których brał udział od października 1861, do marca 1862. Minister dał Krzeczunowiczowi pozwolenie rozpatrywania się we wszystkich aktach katastralnych. Korzystał on z tego pozwolenia.- Z aktów dowiedział się, że na podstawie ówczesnego stanu operacyj miano zamiar powiększyć podatek w sześciu obwodach Galicyi zachodniej więcej niż w dwójnasób od 1. listopada 1862, i że taka sama klęska miała spaść na Galicyę wschodnią od 1. listopada 1865. W obec tego niebezpieczeństwa wziął się Krzeczunowicz do pracy z prawdziwą namiętnością. Założył w Wiedniu w swojem mieszkaniu biuro, gdzie dwaj uczniowie polscy przepisywali akta, pomagali robić wyciągi i składać cyfry w różnych kierunkach. Opatrzony bogatym materyałem dawał swoje zdanie i czynił przedstawienia w protokołach obrad ministeryalnych, w których brali udział urzędnicy i powołany przez Rząd z Galicyi Pan Siegler.-

Nr. 173. **Kraków, 30 Lipca — Środa.** **Rok 1879.**

Czas wychodzi codziennie, wyjąwszy niedziele i dni świąteczne.
Oddzielne Nra *Czasu*, o ile zapas starczy, w Krakowie po 10 c., we Lwowie lub z przesyłką pocztową 12 c.

Prenumerata wynosi:

	na cały rok	na kwartał	na 1 miesiąc
Pocztą w Państwie Austryackiem	24 złr.	6 złr.	2 złr. 50 c.
„ „ Niemieckiem	28 złr.	7 złr.	3 złr.
„ do Włoch, Francyi, Anglii, Belgii, Szwajcaryi, Turcyi i innych państw należących do związku pocztowego	32 złr.	8 złr.	3 złr.

Prenumeratę przyjmuje się tylko od 1go do ostatniego dnia w miesiącu. — **Listy** z pieniędzmi i *przekazy* pieniężne na prenumeratę i ogłoszenia (inseraty) upraszą się nadsyłać *franco* do Administracyi *Czasu* w Krakowie. — *Listy reklamacyjne niezapieczętowane* nie podlegają opłacie pocztowej. — *Listów niefrankowanych* nie przyjmuje się.
Rękopisma nadsyłane Redakcyi nie zwracają się, lecz bywają niszczone.

CZAS

Prenumeratę przyjmują:
W Krakowie Administracya „CZASU," tudzież urzędy pocztowe. Miejscową prenumeratę księgarnia S. A. Krzyżanowskiego, handel Nowakowskiej. **Ogłoszenia** (inseraty) przyjmują się za opłatą od miejsca wiersza drukiem drobnym (petitowym), za pierwszy raz 10, za każdy następny raz po 5 c. **Nadesłane** (na 3 stronnicy dziennika) od miejsca wiersza drukiem drobnym po 30 c. za każdy raz. **Dołączenia do „Czasu"** (prospekta, cyrkularze, ogłoszenia itp.) przyjmują się za cenę 1 złr. od 100 egzempl. dla zamiejscowych, a 50 cent. od 100 egz. dla miejscowych prenumeratorów. Należytość uprasza się **naprzód** nadesłać przekazem pocztowym. **Ogłoszenia i prenumeratę** przyjmują: **we Lwowie** Ajencya „CZASU" w głównym składzie tytoniu Nr. 1 przy ulicy Halickiej Nr. 4; **w Paryżu** wyłącznie p. Adam, Rue Clément 4 (prenumeratę p. Wincenty Raczkowski, Faubourg Poissonière 83); **w Wiedniu** pp. Haasenstein & Vogler (także w Hamburgu, Frankfurcie nad Menem, Berlinie, Lipsku, Bazylei i Wrocławiu, A. Oppelik, Stubenbastei Nr. 2 (także w Pradze), R. Mosse, (także w Berlinie, Hamburgu, Monachium i Norymberdze), G. L. Daube & Comp. (także w Frankfurcie n. M.) Rotter & Comp.

Ogłoszenie przedpłaty.

[Z] przesyłką pocztową w państwie Austryackiem na Sierpień . . . złr. 2·50
Od 1go Sierp. do końca Września „ 5·—
[Z] przesyłką pocztową w państwie Niemieckiem na Sierpień. . . . 6 marek
Od 1go Sierp. do końca Września 12 „

☞ Prenumerata liczy się tylko od **pierwszego** do **ostatniego** dnia w miesiącu.

Kraków 29 lipca.

Z powodu ostatnich wyborów do Rady państwa otrzymujemy następujące uwagi nad stosunkiem liczby posłów z krajów koronnych w Austryi w porównaniu z Galicyą. Jakkolwiek w uwagach tych znadują się pewne punkta szczegółowe, na które bezwarunkowo zgodzić się nie można, zamieszczamy je jednak, bo dają one podstawę do dyskusyi, a w każdym razie przedmiotem ich jest sprawa większego znaczenia.

Z okoliczności ostatnich wyborów do Rady państwa przez długi czas próżno usiłowałem dojść podstawy, na jakiéj opiera się stosunek między krajami co do liczby posłów przez nie wybieranych, a naprowadziła mię na to stosunkowo mała liczba posłów wybieranych z Galicyi. Nie jest to stosunek oparty na obszarze krajów; gdyby bowiem tak było, Galicya musiałaby wybierać więcéj posłów niż Czechy, mając obszaru 78,497 kilometrów kwadratowych, gdy tymczasem Czechy mają tylko 51,956 kilom. kwadr., a jednak wybierając w rzeczywistości tylko 63 posłów, podczas gdy Czechy wybierają 92. Nie jest to stosunek oparty na liczbie ludności, gdyż i w takim razie jeszcze Galicya z swoją ludnością 5,418,016 dusz (wedle spisów ostatnich, tj. z roku 1869) musiałaby mieć więcéj posłów niż Czechy z swoją ludnością 5,106,069 dusz. Nie jest to również stosunek oparty na sile podatkowéj, gdyż w takim razie Galicya wyszłaby jeszcze gorzéj niż wychodzi na dzisiejszych wyborach i nie powinnaby mieć ani pół tyle posłów jak Czechy. Ustawa z d. 2 kwietnia 1873 r. o wyborach bezpośrednich ustanawia tylko liczbę 353 posłów wszystkich razem i rozkłada ją na kraje, ale co do podstawy tego rozkładu zachowuje najzupełniejsze milczenie. Nakoniec jednak znalazłem tę podstawę przez porównanie ustawy co dopiero wspomnianéj z ustawą z d. 21 grudnia 1857 r. o reprezentacyi państwa; ale jak niebawem się przekonamy, odkryta w ten sposób norma rozkładu ogólnéj liczy posłów na kraje, ma wartość co najwięcéj historyczną, a nie wyjaśnia nam bynajmniéj swojéj zasady.

Ustawa z dnia 21 grudnia 1876 r. ustanawia ogólną liczbę posłów 203, którą rozkłada na kraje w sposób następujący: na Czechy 54, na Galicyę 38, na Dolną Austryę 18, na Morawę 22, na Krainę 6 itd. Ustawą zaś z dnia 2 kwietnia 1873 podwyższono ogólną liczbę posłów z 203 na 353, tj. o 150 czyli o blisko 74 prct.; stosownie do tego, acz z dość znaczną nieścisłością, podwyższono liczbę posłów czeskich z 54 na 92, tj. o 38 czyli o blisko 70½ prct., galicyjskich z 38 na 63, tj. o 25 czyli o niespełna 66 prct., dolno-austryackich z 18 na 37, tj. o 19 czyli o blisko 106 prct., morawskich z 22 na 36, tj. o 14 czyli o blisko 64 prct., krainskich z 6 na 10, tj. o 4 czyli o 66⅔ prct., itd. Mimo téj nieścisłości, która, by znów porównać tylko Czechy z Galicyą jako kraje obszarem i liczbą ludności najwięcéj do siebie zbliżone, wypada znowu na niekorzyść Galicyi, choć Galicya już ustawą z 1867 r. bardzo była upośledzona, można jednak przyjąć za pewnik, że podstawą nowego stosunku między krajami, stworzonego w 1873 roku, był stosunek ustanowiony w 1867 r. Zachodzi tylko pytanie: na jakiéj podstawie już w 1868 r. nastąpił rozkład tak niewłaściwy, tak krzywdzący, że większéj i ludniejszéj Galicyi dano tylko 38 posłów, a mniejszym i mniéj ludnym Czechom 54 reprezentantów? Pytanie to, jak się rzekło, pozostaje niewyjaśnione w zbiorze zasadniczych ustaw państwa, w którym rozwiązania téj zagadki szukałem. Zdaje się przeto, że rozkład ten w 1867 r. był uczyniony zupełnie dowolnie, a przynajmniéj bez wszelkiéj racyonalnéj podstawy; przy podwyższeniu zaś liczby posłów w 1873 r. niétylko nie naprawiono tego błędu, lecz owszem pogorszono go jeszcze.

Jedyną racyonalną podstawą reprezentacyi tj. liczby posłów, szczególniéj w systemie wyborów bezpośrednich, może być liczba ludności. Siła podatkowa nie może nią być już dla tego, że im mniéj który kraj płaciłby podatków, im mniéj liczną przeto miałby w centralnem ciele ustawodawczem reprezentacyę, tem więcéj byłby narażony na niebezpieczeństwo ekonomicznego zaniedbania przez liczniejsze reprezentacye krajów nieprzychylnych jego rozwojowi, a więc na niebezpieczeństwo ustawicznego zmniejszania jeszcze jego siły podatkowéj, a tem samem znów na niebezpieczeństwo zmniejszenia liczby jego reprezentantów przy pierwszéj sposobności, przy pierwszéj rewizyi ustawy o reprezentacyi państwa. Nadto siła podatkowa tego lub owego kraju wcale nie da się obliczyć; pominąwszy bowiem podatek z krwi, który jest tem większy, im kraj ludniejszy, mamy bardzo trudną sprawę z poborami pośredniemi, które, jak dowiódł p. Auspitz w znanéj czytelnikom *Czasu* mowie o „biernych" prowincyach, płyną właśnie z tych krajów „biernych" do krajów zamożnych, a z tych dopiero do skarbu i jedynie dla tego figurują w wykazach dochodów skarbowych pod rubrykami krajów nie „biernych." Powtarzam przeto: jedyną racyonalną zasadą rozkładu ogólnej liczby posłów na kraje jest liczba ludności. Jaka zaś z niedochowania téj zasady wynika dla Galicyi krzywda, pouczą nas liczby następujące. Całe państwo ma ludności 20,200,000 (podaję tylko liczby okrągłe, bo o dziesiątki tysięcy chodzić nie może, gdzie mowa o milionach); Czechy mają ludności 5,100,000, tj. 25⁴/₁₀ prct., Galicya ma 5,400 000 tj. 26⁷/₁₀ prct. Ogólna liczba posłów jest 353, powinny tedy mieć Czechy 89 posłów, a mają 92, Galicya zaś powinna mieć 94 posłów, a ma tylko 63. Czyż może być więcéj rażący stosunek?

Mniemam, że to rzecz bądź co bądź godna zastanowienia i poruszenia; mniemam, że i sejm nie powinien pozostać na nią obojętnym.

Na inną jeszcze niewłaściwość, a raczej poprostu już anomalię pragnąłbym zwrócić uwagę. Na jakiejże zasadzie Izby handlowo-przemysłowe stanowią osobną kuryę wyborczą? Odpowie ktoś może oklepanym frazesem: Na zasadzie reprezentacyi interesów! Ale czyż interes reprezentowany przez Izby handlowo-przemysłowe nie jest najzupełniej identyczny z interesem reprezentowanym przez kuryę miejską? Jeden i ten sam interes przeto podwójnie jest reprezentowany. Co więcej, jedni i ci sami wyborcy mają podwójne prawo głosowania. Paragraf 17ty ordynacyi wyborczej dla Rady państwa mówi wprawdzie: „Każdy mający prawo wyboru może w tym samym kraju raz tylko wykonywać swoje prawo wyboru", ale § 18 zaraz stanowi wyjątek z pod tej reguły na korzyść Izb handlowo-przemysłowych, mówiąc: „Członkowie Izb handlowo-przemysłowych, tudzież członkowie korporacyj i stowarzyszeń mających prawo wyboru, nie doznają przeszkody w wykonywaniu swego osobistego prawa wyboru w swojej klasie wyborczej tego samego kraju". Ta dwa razy podwójna prerogatywa przechodzi przynajmniej moje pojęcie. Jeśli ją kto racyonalnie uzasadni, będę mu wdzięczny. Że tu racyonalnej zasady nie ma, zatem zdaje mi się przemawiać okoliczność, że podczas, gdy niektóre Izby handlowe (w Wiedniu, Pradze, Reichenbergu i Bernie) wybierają samodzielnie nawet po dwu posłów, inne, a jest ich znaczna liczba, wybierają wspólnie z miastami po jednym tylko pośle. Z 18 Izb handlowych, wybierających samodzielnie, wychodzi zastęp 22 posłów, reprezentujący z bardzo nielicznemi wyjątkami, żywioł najskrajniejszy, niech powiem otwarcie, żywioł niebezpieczny!

To także sprawa godna zastanowienia.

Na zakończenie niech mi będzie wolno obliczyć stosunek reprezentacyj krajowych w Radzie państwa na jedynie słusznej zasadzie liczby ludności, a w obliczeniu tem przyjmuję dotychczasową ogólną liczbę posłów 353 na 20,236,000 ludności cywilnej; taka bowiem wypada suma z liczb spisu z r. 1869, zaokrąglonych nieco z przyrostem.

Wedle tego obliczenia miałyby:

		ludności	posłów	dotychczas
Czechy	z	5,110,000	88	(92)
Dalmacya	z	443,000	8	(9)
Galicya	z	5,420,000	94	(63)
Doln. Austr.	z	1,960,000	[illegible]	(37)
Górn. Austr.	z	732,000	[illegible]	(17)
Salcburgia	z	152,000	3	(5)
Styrya	z	1,131,000	20	(23)
Korutany	z	337,000	6	(9)
Kraina	z	464,000	8	(9)
Bukowina	z	512,000	9	(9)
Morawa	z	2,000,000	35	(36)
Szląsk	z	512,000	8	(10)
Tyrol	z	777,000	14	(18)
Vorarlberg	z	103,000	2	(3)
Istrya	z	255,000	5	(4)
Gorycya	z	205,000	4	(4)
Tryest	z	123,000	2	(4)

Przekonywamy się stąd z oburzeniem, jak kosztem Galicyi niemal wszystkie inne kraje są reprezentowane większą liczbą posłów, niż im się należy.

Powyższe liczby posłów wypadałoby znów rozłożyć wedle pewnej racyonalnej normy na trzy kurye: większej posiadłości ziemskiej, miast i mniejszej posiadłości ziemskiej. Kurya Izb handlowo-przemysłowych nie tylko dla tego powinna być zniesioną, że nie ma racyi bytu, lecz i dla tego już, że pochłania niestosunkowo wielką część liczby posłów sama dla siebie.

Reprezentacya kraju naszego w Radzie państwa r. 1879.

(Dalszy ciąg).

Krzeczunowicz Kornel poseł do Sejmu i Rady państwa, stale od początku naszego życia konstytucyjnego wybierany, jeden z najbardziej znaczących ludzi w naszym kraju a zarazem jedna z najsympatyczniejszych postaci. Urodzony w roku 1818, ukończył studya prawne na uniwersytecie lwowskim w roku 1838. Przez dwa lata urzędował w prokuratoryi skarbu, co mu dało najpierw dokładną znajomość ducha biurokracyi, systemu fiskalnego, z którym następnie tak dzielnie miał walczyć. Dłuższe podróże do Włoch, Francyi, Anglii i Niemiec były wstępem do szerokich studyów urządzeń, prawodawstwa, administracyi i stosunków ekonomicznych różnych krajów europejskich. W roku 1842 zwykłą koleją wszystkich naszych ludzi politycznych osiadł na wsi, a choć zarząd obszernej spuścizny dóbr Bołszowce dozwolił mu w praktykę wprowadzić szerokie wiadomości agronomiczne, p. Kornel Krzeczunowicz od młodych lat, kiedy nikt sprawami ogólnemi kraju się nie zajmował, w czasach i wśród systemu zamykającego pole działania, rozpoczął te olbrzymie prace, które długo jak Tytan sam na swych ramionach dźwigał, dla których później w sejmach i Radzie państwa znalazł otwarte pole.

Aby objąć niezmordowaną działalność i niezliczone usługi dla kraju Kornela Krzeczunowicza trzebaby napisać dzieło, a do niego dołączyć kilkadziesiąt tomów annexów, notat, dokumentów. Za młodu jako członek szlachty galicyjskiej zajął krzesło w sejmie stanowym w r. 1844. Choć prawa inicyatywy reprezentacya ta czysto formalna nie posiadała, wiadomo, że szlachta na sejmach zaszczytnie przekraczała ciasne atrybucye sejmów, w jednej tylko kwestyi, domagając się zniesienia pańszczyzny. Piękna to karta z dziejów szlachty naszego kraju. W sprawozdaniach sejmów stanowych znajdujemy dwie mowy p. Krzeczunowicza w tej materyi, na których się atoli nieograniczył, bo przedłożył rządowi memoryał o stosunkach poddańczych w przeddzień prawie krwawych wypadków 1846 r. Brak nam danych do udziału p. Kornela Krzeczunowicza w wypadkach 1848 r. Nie znajdujemy go na liście posłów do Wiednia i Kromieryża, jakoż wypadki tego roku zbyt ruchliwe i hałaśliwe mniej odpowiadają tej naturze, opierającej się w życiu politycznem na cyfrach pozytywnych, zdolnej wytrwałością przełamać największe zapory, ale nieskorej, aby się unosić w sferach fantazyi politycznych.

Im gwałtowniej objawił się ruch 1848 r. tem większa nastała martwota w czasach reakcyi bachowskiej. Głośni trybuny i retorzy klubowi zamilkli, a choć ucisk był wielki była też i w społeczeństwie jakaś reakcya małoduszności, zobojętnienia i apatyi. Kornel Krzeczunowicz należy do rzadkich wyjątków, którzy w tej epoce nie dali się całkowicie zniechęcić, próbowali przeciw złemu oddziaływać. Kiedy wszyscy milczeli, Krzeczunowicz słał memoryał po memoryale do Wiednia; kiedy nikt nie śmiał stawić czoła wszechwładnej biurokracyi, Krzeczunowicz zabiera się do olbrzymiego dzieła, któremu odtąd miał poświęcić połowę życia i myśli, do dzieła obalenia katastru gruntowego. Nie było wówczas biur statystycznych, a akta rządowe niełatwo były dostępne. Krzeczunowicz zbiera skrzętnie fakta i daty i to co setki urzędników przeprowadzają dowolnie, sam jeden stara się wstrzymać.

Jak tytan ugina się pod stosami aktów, całe dnie trawi nad mapami, pisze protesta po protestach, artykuły za artykułami i memoryały za memoryałami, aż wreszcie dochodzi do tego, że w epoce bezwzględności biurokratycznej wstrzymuje całą machinę katastru, bliską już ukończenia, przekonywa rząd centralny o fałszywych podstawach, na jakich operata oparte i oszczędza krajowi kilkanaście milionów rocznie, które miał jeszcze z nędzy naszej wycisnąć nowy kataster. Był to zaiste czyn heroiczny, ale najrzadszego heroizmu pracy i wytrwałości. Niepowołany przez nikogo p. Krzeczunowicz poświęcił czas, nieskąpił znacznych ofiar i wydatków i obronił kraj od wielkiej krzywdy. Dziennik nasz poszczycić się może, że służył także za broń dla tego rycerza pracy, liczne bowiem w *Czasie* ogłaszał artykuły w sprawie katastru. P. Krzeczunowicz z katastru stworzył osobną umiejętność łączącą w sobie wiele gałęzi krajoznawstwa. Nie było szermierza, którby mu na tem polu odważył się stawić czoło, komisye rządowe musiały złożyć broń, wobec tysiąca dowodów, które przeciw nim nagromadził. Specyaliści zarzucali następnie, że twórca tej umiejętności prawdziwy Newton katastralny, rozproszył się w szczegółach, zaprawił się do negacyi, a gdy obalił dawny system z krytyki nie umiał przejść do afirmacyi. O ile ten zarzut słuszny nie odważylibyśmy się orzec, ale to pewna, że ogrom wiedzy zebranej w tym kierunku dostarcza do dziś dnia broni p. Krzeczunowiczowi, ilekroć kwestye podatkowe stoją na porządku dziennym. Niemcy choćby najbardziej niechętni i uprzedzeni, umieją cenić i szanować wiedzę, imponuje im ścisłość specyalna, to też p. Krzeczunowicz w wiedeńskiej Radzie państwa i poza granicami monarchii ma sławę prawdziwej powagi w sprawach podatkowych. Otrzymał też liczne dowody uznania i odznaczenia tak z różnych prowincyj monarchij, nawet niemieckich oraz z zagranicy.

Kataster, ukochany fanatycznie, nie był wyłącznem zajęciem i jedyną zasługą Krzeczunowicza przed epoką sejmów. Od założenia Towarzystwa rolniczego i kredytowego we Lwowie Krzeczunowicz bierze czynny udział w każdej zbiorowej pracy, zwłaszcza w kierunku ekonomicznym.

Era konstytucyjna, która w kraju naszym mało znalazła ludzi wyrobionych, zwłaszcza mało obeznanych z praktyczną stroną ustawodawstwa i administracyi, Krzeczunowicza zastała już na wyłomie, gdzie stał jako zwycięzca mając u swych stóp powalony kataster. Olbrzymia wprawa wyjątkową tę zwłaszcza wśród Polaków naturę uposażyła zasobem wiedzy, siłą woli i wytrwałości. Organizacya to niezwykła umysłu, bardziej analityczna niż syntetyczna. P. Krzeczunowicz jest sam w sobie całą instytucyą, wielkim biurem ku obronie interesów materyalnych kraju, ale w celu i myśli oparcia na silnych podstawach jego narodowego i społecznego bytu.

Do Sejmu należy od początku, w Radzie państwa zasiada dwie kadencye. Jego pióro stworzyło cały szereg ustaw krajowych i państwowych. Biegły i wprawny ustawodawca jest bieglejszym jeszcze w krytyce i płodniejszym w poprawkach, gdy jaki wniosek pragnie doprowadzić *ad absurdum*, lub jaką wstrzymać reformę. Pamiętną jest dyskusya nad statutem budownictwa miejskiego we Lwowie, w której p. Krzeczunowicz postawił podobno 160 poprawek.

Musielibyśmy przechodzić dzieje całego ekonomicznego rozwoju naszego kraju, gdybyśmy chcieli wyczerpnąć udział, jaki nieprzerwanie ten mąż w nich bierze. Nie ma prawie ważniejszej rozprawy w Sejmie i w Radzie państwa, w którejby nie zabrał głosu. Mówi zaś z niezmierną łatwością, jasnością przekonywającą, nigdy nie namiętnie, ale zawsze gotowy do odpowiedzi. Nie szczędzi dat i cyfer, a jednak najsuchszy przedmiot urozmaicić umie, nie rzadko i dowcipem. Dziwnie łączy przytomność umysłu odnośnie do przedmiotu, o którym mówi, z wielkiem roztargnieniem na wszystkie inne okoliczności. Na trybunę wstępuje dźwigając stosy aktów wraz z parasolem, kapeluszem i kaloszami. Tysiączne krążą anegdotki o roztargnieniu p. Krzeczunowicza, które się wzmaga zwłaszcza, gdy dyskusya przyjdzie na przedmiot katastru. Krasomówcą nie jest, bo o formę się nie troszczy, a jednak zajmuje i przekonywa słuchaczy. Nie będziemy zaznaczać nawet ważniejszych momentów z politycznych perypetyj sejmowych, w których p. Krzeczunowicz zwykle przeważał szalę. Czcząc jego zasługi, poświęcenie i zdolności, nie zawsze zgadzaliśmy się z jego stanowiskiem, często przychodziło nam żałować, że dążności reformy miały przeciw sobie tak wielką potęgę, jaką jest jego wiedza i jego słowo.

Najświetniejszą mową w Radzie państwie, oprócz specyalnych podatkowych, była mowa przeciw ustawom wyznaniowym zaczynająca się od słów: *Polizei! Polizei!* Okrzyk ten rzekł mowca ustawicznie wznoszą liberały.

Znakomity ten szermierz i pracownik jak poświęceniem w życiu publicznem, tak wysokiemi cnotami odznacza się w życiu społecznem. Przywiązany szczerze do Kościoła, miłosierny, uczynny, towarzyski jest równie sympatycznym jek szanowanym i kochanym. Sam chętnie żartuje z swoich dystrakcyj i ze swej namiętności katastralnej; wolny od miłości własnej i zawiści, z przyjacielem walczy w Izbie, gdy się z nim nie zgadza, z centralistą lub śto-jurcą, którego wymową swą zgromił, zdoła zachować dobre stosunki. Zgoła nie znamy osobistych antagonistów p. Krzeczunowicza. Wyższy ten i na wskróś szlachetny charakter, widzi jeden tylko cel przed sobą służbę, dla kraju, żeby jednego dnia nie uronić bezczynnie; jeden zna tylko żywioł — pracę.

W Wydziale krajowym urzędował p. Krzeczunowicz przez jedną kadencyę, a złośliwi twierdzą, że ma na sumieniu dwóch przyłączonych sobie do pomocy urzędników, których miał zapracować na śmierć. Złośliwy ten wymysł charakteryzuje czynność tego męża, której nikt sprostać nie zdoła.

Takimi jak Kornel Krzeczunowicz chlubić się może kraj a póki takich starczy, może z otuchą spoglądać w przyszłość, byle ona mu podobnych jemu dostarczyła!

Kornel Krzeczunowicz nie tylko jest znakomitym mężem w życiu publicznem, ale jest w społeczeństwie polskiem już spopularyzowaną i popularną postacią w dobrem i wyższem tego słowa znaczeniu, a to dla tego, że nigdy nic dla popularności nie poświęcił, nie szukał jej, lecz czynami swemi wzniósł się w te sfery, w których zdobywa się wzięcie bezwzględne i niezależne już ani od ludzi, ani od wypadków.

Krzysztofowicz Józef, nowowybrany poseł z gmin wiejskich Brzeżany-Rohatyn-Podhajce, mało jest dotąd w kraju znanym, gdyż poświęcając się z zapałem gospodarstwu w rozległych swych dobrach, niewiele się udziela najbliższym nawet sąsiadom. Mieszka w Mondzelówce w powiecie Podhajeckim. Wychowany za granicą, jest ukończonym technikiem, wzorowym i postępowym agronomem, lubownikiem koni i pszczół. W życiu politycznem dał się dopiero poznać na zebraniu wyborczem w Brzeżanach, stając w obronie p. L. Skrzyńskiego. Później jednak przy wyborze p. Alfonsa Czajkowskiego i w wyznaniu wiary, jakie sam składał przed wyborami, oświadczył się za solidarnością. Człowiek jeszcze młody, praktycznie wykształcony, może być w sprawach tyczących się rolnictwa pożytecznym. W ostatnich wyborach miał tę zasługę, że nieszczędził zachodu, aby obalić jednego z najzaciętszych świętojurców X. Pawlikowa, w którego miejsce został wybrany. Jeden z dzienników krajowych wyprzedzając poniekąd

Część literacko-artystyczna.

Wystawa szkoły sztuk pięknych.

(Dokończenie).

Rozpoczynamy kursem najniższym rysunkowym, którego prace pomieszczone są w trzech salach dolnych. Za wzór służyły tu części ciała odlane z gipsu, głowy i figury antykowe; tych ostatnich niespodziewaliśmy się spotkać w tej klasie. Dla rozpoczynających zaledwie naukę rysunku niegodzi się dawać rzeczy nad siły uczniów. To też o ile niektóre głowy rysowane są dosyć udatnie, o tyle figury skończone w cieniowaniu, grzeszą nie tak jeszcze brakiem proporcyi, ile zupełną nieświadomością modelowania kształtów, co jest nad siły zaczynającego świeżo ucznia. Niemożemy się też godzić na rembrantowski rodzaj oświecenia posążku *Chłopca wyjmującego sobie cierń z nogi*, [illegible] raczej o wyszukanie piękności linii chodzić tu [illegible], niż o wysilenie się na efekt cieni zbyt tru[illegible] wypadł dobrze. Na tę klasę rzecz to w[illegible]kowana. Milej nam wpadały [illegible]ki konturowe figur antyko[illegible]iowane. [illegible], tylko mała z nich liczba wypadła bardzo dobrze, jest cieniowana starannie, posiada nawet znaczny stopień efektu okazując dobry kierunek młodzieży przy cieniowaniu; przeważna liczba krzywych i skarykaturowanych. Spotkaliśmy się z wielu imionami uczniów znanemi z przeszłorocznej Wystawy, u nich postęp znaleźliśmy też niewielki; za to występują dobrze nazwiska dawne i nowe, z których ośmielamy się wymienić takie, jak: Gerowski Antoni, Brudny, Pietraszek, Ichnowski, których prace uderzyły nas większą poprawnością i podobieństwem do znanych nam odlewów gipsowych, pewną sumienną obserwacyą wzoru i tą napozór uważną lękliwością, jaka jest oznaką prac tych, co daleką obrali sobie drogę.

2. *Właściwy oddział rysunku figur z antyków* rozłożył swe prace w dwu salach pierwszego piętra, mamy tu rysunki naturalnej wielkości dokonane z odlewów takich, jak Laokoona, Gladiatorów, Vener z Gabii i Medycejskiej, Szermierzy i wielu innych. Uderzyło nas w oczy staranne opracowanie w cieniowaniu, może nie zawsze dosyć stanowcze co do świateł i cieni — może nie dosyć z uwagą na poszukiwanie drobnych płaszczyzn, ale szlachetne i możemy powiedzieć, że nawet piękne. Ośmielimy się jednak zwrócić uwagę na pewne błędy co do proporcyi niektórych figur większych rozmiarów, wynik to zbyt bliskich dystansów, z jakich w ciasnej sali rysowano wielkie posągi, na niepotrzebne ubieganie za efektem przez robienie tła ciemnego tylko od strony oświeconej i nieco za wielkie refleksowanie, a raczej brak rozróżnienia wartości cieni rzucanych. Znajdujemy często na drugich i trzecich planach twarde kreskowania kredką przy robotach, czysto wiszorowych pierwszych planów. Najsmutniej przedstawiał nam się rysunek *fragmentu* posągu wedle odlewu z oryginału muzeum austryackiego w Wiedniu, gdyż tu wystąpiła pewna nieświadomość anatomii, przez co subtelne kształty ciała przeszły w jakieś pomięcia niezdecydowane. Sądzimy, że zadanie to za trudne jest dla uczniów drugiego roku nie dosyć świadomych anatomii. Najlepiej też wypadły posągi Dyskobola, gdzie skromnemi środkami, otrzymano prawdę form i ich skończenie dobre. Z imion wybitniejszych możemy zapisać prace uczniów Brylla, Lisiewicza, Pilichowskiego, Grocholskiego, Krzesza, Szpadkowskiego, Stachiewicza i Wildstossera.

Spotykamy się też w tej sali z rysuokami akademickiemi tak zwanym *aktem*. Rysunków tych jest stosunkowo nie wiele; dobór modeli nie dosyć szczęśliwy, a choć tu i owdzie widoczne usiłowanie zastąpienia szczegółami braku całości figury; w ogólności są rysunki słabe, w porównaniu lat poprzednich. Nie idzie nam o rzeczy wykończone, ale o pewne poczucie w rysunku organizmu ciała ludzkiego, prawdy ruchu i proporcyj, pewnej zgrabności, że tak powiemy, bo tego nie zawsze dostrzegliśmy śladów, a błędy anatomiczne są za częste. Zwracamy uwagę na tę słabą stronę, bo rysunek aktu uważamy za bardzo ważny czynnik w prowadzeniu szkoły.

3. *Klasa rysunku głów i półfigur z natury* daje nam obraz czynności każdego ucznia, przez zgrupowanie obok siebie prac do jednego należących. To też o talencie i postępie indywidualnem łatwiej w ten sposób sądzić; grupowania tego na wystawach szkolnych zawsze należałoby używać. Studya z natury są już krokiem w sferę rzetelnego artyzmu, idzie tu o uchwycenie prawdy i piękności natury środkami sztuki, wchodzi się w subtelności, jakie przedstawia powierzchnia przedmiotu, okazuje się, który uczeń ma rzetelną zdolność.

Ogólna charakterystyka głów zadawalnia nas, każda z nich ma swój typ, modele może nie zawsze są piękne, może w niejednej głowie czuć gipsowość pewną, ale poszukiwania prawdy w szczegółach nie brak. Przypisujemy niewprawie uczniów pewne usterki co do propozycyi rąk względnie głów, ale modelowanie jest skromnie i starannie przeprowadzone, z uwagą na płaszczyzny i stanowczość świateł świecących.

Życzylibyśmy sobie rozwinięcia tej klasy do studyów większych w półfigurach ułożonych z pewną artystyczną myślą, jak w innych akademiach to się praktykuje; radzibyśmy tu widzieć także ważne studyum draperyi. Czy szkoła ma do tego środki, nie umiemy powiedzieć.

Z odznaczających się uczniów talentem lub pilnością wymieniamy: Chomińskiego, Badowskiego, Pilichowskiego, Stachiewicza, Krzesza, Stelmaskiego, Moszyńskiego, Skokowskiego, Strażyńskiego, Grocholskiego, Niesiołowskiego, Szpadkowskiego.

4. *Klasa początkowa malarstwa* wystawiła studya z natury martwej i głowy malowane z natury żywej. Jeżeli sprawa z pędzlem i farbami łatwą nie jest, to uczniowie początkowi dobrze się popisali malując naturę martwą, a zarazem wykazali, jak trudną jest głowa ludzka. Widzieliśmy dobrze odmalowane przedmioty martwej natury, może trochę za ciężko, z brakiem pewnego tonu, jaki daje powietrze, ale z wielką obserwacyą przejść kolorów i zręcznem taktowaniem. Żałujemy tylko, że układ wzorów nie dosyć obmyślony starannie, a zwrócono raczej uwagę na wyszukanie najjaskrawszych barw czerwonych. Niechby zawczasu młody człowiek obeznawał się z elementami dobrego urządzenia obrazu ze względu na światło, kolor i linie, niech powoli uczy się dobrego gustu i poznaje tajemnicze środki, jakiemi zyskuje się piękność w obrazie.

Nie zadawalnia też nas wybór głów za wzór służących, wiem, że w mieście naszem trudno o piękności, coby modelami być chciały, ależ młody człowiek z brzydkim wzorem przed oczyma, nie nabierze pojęcia piękna. Im bliżej ukończenia nauki, tem więcej trzeba uczniowi kłaść przed oczy piękno; bez wyboru modeli, to droga do brutalnego realizmu. Metoda studyowania głów pędzlem nie jest tu jednolita, owszem za dobre mamy to swobodne szukanie sposobów oddania

nasze szkice biograficzne, doniósł, że p. Józef Krzysztofowicz jest bardzo lubionym przez włościan, że do domu jego odbywają się teraz formalne pielgrzymki ze wszystkich stron i włościanie tamtejszych okolic pokładają w nim wielkie nadzieje.

Krzysztofowicz Mikołaj, Dr praw, wł. dóbr, wybrany z większej własności w Kołomyjskiem. Ceniony przez obywateli dla swych towarzyskich zalet, gorący patryota i rzeczy publicznej miłośnik, w życiu powiatowym czynny, nader gościnny i serdeczny, poświęca się rolnictwu. W życiu parlamentarnem występuje po raz pierwszy. Członek Rady powiatowej w Śniatynie, prezes Wydziału okręgowego galic., Towarzystwa kredytowego ziemskiego, członek Towarzystwa gospodarczego we Lwowie. Zdaje się, iż stanie się dobrym w Sejmie publicznym nabytkiem i że stać będzie po stronie kardynalnych jego u nas podstaw.

Wiedeń 28 lipca. Wobec rozmaitych kombinacyj, z jakiemi co do położenia wewnętrznego w ostatnich czasach, występowały rozmaite orgaca czeskie, szczególnie staroczeskie, nie bez zajęcia są następujące wywody *Vaterlandu:* O ile trudno jest, pisze ten dziennik, w krótkich słowach przedstawić dodatni wynik ostatnich wyborów do Rady państwa, o tyle łatwiéj da się to zrobić pod względem ujemnym. Niespodziewany wynik wyborów w Dalmacyi, które zamknęły okres wyborczy, przechylił szalę wprawdzie bardzo mało, ale dość widocznie na korzyść tych frakcyj, które uważać można za więcéj lub mniéj stanowczych przeciwników systemu bronionego przez dotychczasową większość Rady państwa. Większość, która dotychczas bezwzględnie rozporządzała duchowemi i materyalnemi interesami ludności, jest złamaną i o tyle jest daną możność do innego sposobu rządzenia. Ale też nic więcéj. Nowa większość składa się z tak różnorodnych frakcyj, związek między niemi jest bardzo słaby, a te żywioły, przedewszystkiem rząd, któreby chciały i mogły skupić te rozproszone garstki do jednolitéj akcyi, trzymają się dotychczas tak na uboczu, że dalszy rozwój rzeczy jeszcze zupełnie osłoniony jest tajemnicą. Nawet wstępne pytanie dla tej akcyi nie jest jeszcze rozwiązane, mianowicie pytanie: czy opozycya czeska wejdzie do Rady państwa. Pytanie to zaś jest w danym razie decydującem, gdyż nie mając na nie pomyślnéj odpowiedzi, nowa większość miałaby tylko znaczenie teoretyczne, a faktycznie dotychczasowe stronnictwo wiernokonstytucyjne byłoby znowu w większości. Kwestya ta, jak powiedziano, nie jest jeszcze rozstrzygniętą, lecz w skutek wyborów weszła w inne stadyum.“

— W łonie ministerstwa wspólnego poruszono sprawę, w jaki sposób zastosować i czy w ogóle zastosować austryacką ustawę wojskową w Bośni i Hercegowinie. *Pester Lloyd* zapewnia, iż zgodzono się na to, że skoro zwierzchnikiem tych prowincyj, przynajmniéj w teoryi, jest Sułtan, przeto nie można już dla tego przeprowadzić rekrutacyi w duchu ustawy wojskowéj austryackiéj, ponieważ naruszałoby to z jednéj strony owo teoretyczne prawo Sułtana i ponieważ z drugiéj strony ciało prawodawcze ani w Austryi ani w Węgrzech nie jest w stanie przepisać warunków rekrutacyi, lecz tylko organizować żandarmeryę, co też już jest dokonanem. Oprócz tego na wniosek głównéj komendy uchwalono także system werbunkowy, który jak donoszą dziennikowi *Egyetértes* z Wiednia, ma być przeprowadzonym w jesieni zaraz po zajęciu Nowego Bazaru i przyjęciu ustawy o administracyi Bośni i Hercegowiny.

Rosya.

Znana jest niesumienność nietylko publicystów, ale i uczonych historyków rosyjskich, gdy chodzi o kwestye sporne z Polakami. Umieją oni fakta historyczne, etnograficzne, statystyczne i historyozoficzne tak nicować, naciągać i w przewrotnem przedstawiać świetle, jak tego wymaga t. z. polityka wyższa, t. j. względy, nakazane przez rząd, którego są powiększej części najemnemi służalcami. Służalczo też i gorliwie schlebiają jego zamiarom i dążnościom choćby najmniej prawym, bo idąc tą drogą, mają w perspektywie wstążeczkę orderową, wysoką rangę, lub synekurę, a to jest głównym, bodaj czy nie wyłącznym, ich „uczonych prac“ celem. Za taką nagrodę naraziliby się oni chętnie na wszelkiego rodzaju nieprzyjemności moralne, na zarzuty fałszu, na najbardziej gromiącą i unicestwiającą krytykę swych elaboratów serwilistycznych, ale i to im nie grozi, ponieważ krytyka i prasa polska wewnątrz kraju ma zakneblowane usta, Polacy zaś zagraniczni albo ignorują tendencyjne prace „uczonych“ rosyjskich, albo jeżeli i polemizują z nimi, to są ignorowani nawzajem..... *E sempre bene*: bezkarnie uchodzi panom Rosyanom pisać o Polakach i rzeczach polskich co i jak im się żywnie podoba.

Do takich właśnie „prac uczonych,“ żywo przypominających bajkę o lwie chorym, którego kopały kopytami.... zwierzęta najmniej szlachetne należy umieszczony w marcowym poszycie pisma peryodycznego petersburskiego *Ruskij Wiestnik* artykuł pana W. Łamańskiego p. n.: *„Żydzi i Niemcy w Przywiślańskim kraju.“* Sam tytuł już powiada, co mianowicie obrał sobie autor głównie za przedmiot swej pracy; jest to (o ile z urywku, który doszedł rąk naszych wnosić możemy) studyum ekonomiczne nad szkodliwością przewagi kapitałów żydowsko-niemieckich w Polsce, tudzież wpływów tych dwóch żywiołów, dzierżących cały handel i przemysł krajowy w swych rękach. Ale ten temat główny rozprawy p. Łamańskiego mniej nas obchodzi w tej chwili, zwróciliśmy bowiem uwagę wyłączną na sprawę pobieżnie tylko i epizodycznie przezeń dotkniętą, lecz stokroć boleśniejszą dla nas niż wszystkie klęski ekonomiczne, z żydowsko-niemieckiej pochodzące inwazyi, bo wyjaśniającą sposób zapatrywania się i teraz jeszcze w Rosyi na kwestyę wymierzenia Polakom sprawiedliwości w rzeczach najświęciej im przynależnych, to jest: czy można i czy trzeba uwzględnić w Polsce prawa języka i narodowości polskiej?

Pozwalamy sobie przytoczyć tu killka wyjątków z rozumowania p. Łamańskiego o tym przedmiocie, gdyż jesteśmy przekonani, że głos jego jest echem tego, co myślą i jak myślą wyżej.

Z liberalnego niby zapatrując się stanowiska, autor przygania, że prasa w Polsce jest krępowaną cenzurą aprioryczną, w skutek czego nie może miejscowe społeczeństwo występować ze swemi opiniami, choćby nawet w kwestyach ekonomicznych, z zupełną szczerością. Lecz natychmiast pociesza się p. Łamański, bo czyni następującą restrykcyę:

„Ale i przy bezcenzuralnej prasie długi czas trzeba jeszcze oczekiwać w Polsce zupełnego wypowiedzenia żądań i potrzeb polskiego narodu, albowiem pod tem mianem należy rozumieć nie tylko klasy uprzywilejowane, nie tylko warstwy wyższe i inteligentne, ale cały ogół polskiej ludności ze stanem włościańskim włącznie, bo ten stan jest właśnie najliczniejszą i najzdrowszą tego społeczeństwa częścią, lecz nieszczęściem mało przygotowaną do czynnego udziału w sprawach publicznych. Czekajmy zatem, pokąd stan włościański nie wychowa się i nie dojrzeje, a wówczas dopiero pożądanym będzie niezależny i niekrępowany cenzurą głos społeczeństwa polskiego“.

Jak widzimy, jest to zwykła zwrotka nie tylko publicystów, ale i rządu rosyjskiego: „opierajmy się na masach, które wychowujemy jak chcemy i którym świadczymy dobrodziejstwa cudzym kosztem“.

Po tym zwrocie następuje ustęp, tchnący pozorną dobrodusznością i miłością prawdy. Powiada bowiem autor: „My, Rosyanie, powinniśmy pragnąć ściślejszego spojenia z polskim narodem, jako licznym i zdolnym szczepem słowiańskiej wielkiej rodziny; powinniśmy starać się uzyskać jego przywiązanie i wdzięczność. Jakąż drogą dałoby się to dokonać? Każdy wie i rozumie, że są niektóre żądania i potrzeby, wspólne wszystkim stanom ludności polskiej, zadośćuczynienie którym byłoby drogiem i pożądanem wszystkim [illegible]lakom bez różnicy kast. Usunięcie rosyjskiego [illegible]yka i wprowadzenie natomiast polskiego do [illegible]uczania, administracyi i sądownictwa, byłoby zdaje się, zupełnie na dobie i nie małoby się przy[illegible]yniło do pojednania z nami Polaków, nietylko przywiślańskiego kraju, ale i innych“.

T[illegible] jak widzimy, uczciwa i piękna, aż chciałoby [illegible]ę za wypowiedzenie tych kilku słów uści[illegible] dłoń „poczciwego Moskala“. Lecz powie[illegible]my już, że to tylko pozór, bo oto, co nast[illegible]ie powiada p. Łamański:

„Powyższy środek, o ile na pierwszy rzut oka wydaje się łatwym i słusznym, o tyle w praktyce nie jest możliwym do wykonania. Nie mamy nic przeciw temu, aby polski język otrzymał niektóre ulgi, ale mamy to sumienne przekonanie, że przywrócenie języka polskiego w wyższych zakładach naukowych, administracyi i sądach poprowadziłoby nas na niebezpieczne bezdroża. Równałoby się ono przywróceniu dawnego Królestwa polskiego, a jednak niezadowolniłoby z pewnością Polaków, ani naszych, ani też pruskich i galicyjskich. Uzyskawszy uznanie języka, zażądaliby autonomii administracyjnej, uzyskawszy autonomię, zapragnęliby własnych komór, własnej monety, własnej armii nawet i przy pierwszej lepszej sposobności pokusiliby się niezawodnie o powtórzenie dawnych historyj powstańczych, zkąd łatwo przewidzieć nowe niepowodzenia i nowe klęski Polaków, któreby ich znowu dotknąć musiały“.

Zdaniem tedy autora dla samego dobra Polaków, dla ich pokoju, aby nie zostali pchnięci na drogę nieurzeczywistnionych nadziei i żądania coraz szerszych ustępstw, co ich znowu o niechybną zgubę przyprawićby mogło, nie należy przywracać raz odjętego Polakom języka w szkole, administracyi i sądzie. „Nie należy nam obiecywać — powiada — ani Po[illegible]kom żądać takich środków zgody, któreby mogły wzburzyć umysły jakąś nadzieją płonną, rozpłomienić wyobraźnię i doprowadzić ich nie do pojednania z nami, lecz do.... nowych kar i represaliów, które nieprzyjemnieby nam było aplikować *da capo*“.

Tu się rozpoczyna niespodziewanie szereg fałszów i obelg przeciw Polakom właściwych tylko „uczonym“ tego narodu, który na swym sztandarze wypisał: *Vae victis* i *pokłon uspiehu* (cześć powodzeniu). Zaczynają się zwykłe ekspozycye zdań, że Rosya jest państwem silnem, jednolitem i pełnem przyszłości, Polska zaś odłamkiem narodowości słabej, historycznie przeżytej, sztucznie tylko i fałszywie galwanizowanej od czasu do czasu do konwulsyjnych ruchów powstańczych, a w najświetniejszej przeszłości nawet niestanowiącej państwa lecz amalgamat polityczny, gwałtem przyodziany w formy państwowe.

Kronika miejscowa i zagraniczna

Kr[illegible]ów 29 lipca.

Gabinet arc[illegible]czny uniwers. Jagiell. otrzymał w darze od p. A[illegible] Kohna illustrowane dzieło jego: *Materialien zur Vorgeschichte in östlichen Europa* (tomów 2, ilustracyj 214); pp. K. Stadin i K. Baum złożyli monety; W. Łabiński i B. Ulanowski ryciny; hr. J. Chomętowski zabytek bronzowy, wykopany w Kodymie na Podolu.

— Na odrest[illegible]nie balustrady przy kościele na Skałce nadesł[illegible] X. Szwarc, proboszcz z Ruszczy 2 złr.

— Wczoraj około godziny 10ej wieczór wybuchła petarda pod straganem na placu Szczepańskiem. Dwóch podrostków, których przechodnie wskazali jako sprawców, straż policyjna przytrzymała, lubo jeden z nich uciekł i skrył się, lecz go odszukano.

— N. Pan przeznaczył z prywatnej szkatuły swej 400 złr. dla pogorzelców wsi Kopki w powiecie Niskim.

— **Gräfenberg** d. 26 lipca

Dziś o godz. 11 z rana nastąpiło w Gräfenbergu uroczyste poświęcenie „Źródła Polskiego“. Źródło to przyozdobione jest pomnikiem marmurowym, nader gustownym z Matką Boską Częstochowską, Królową korony Polskiej pośrodku. U dołu napis: „Polskie Źródło“. Uroczystość rozpoczęło nabożeństwo i poświęcenie, poczem p. St. B. wypowiedział mowę, której treścią było, że doprowadzenie do skutku tego źródła zawdzięcza się pracy i zabiegliwości rodaków naszych, którzy też nigdy zapominać o tem nie powinni, że i najdrobniejszy trud na pożytek ogółu wyjść może. Następnie przy dźwiękach „Pieśni wieczornej“ Moniuszki, wmurowano puszkę z protokółem posiedzenia, i zasadzono pamiątkowe drzewo. Podczas uroczystości pomnik zasypany był wieńcami z kokardami narodowemi, a wizerunek Matki Boskiej, okololany był symbolicznem kwieciem niewinności: lilijami.

— **Ostenda** 21 lipca.

(K.) Gości jeszcze nie bardzo wiele w Ostendzie, bo liczba ich dochodzi dopiero 5000, a to z powodu bałamutnego czasu, daleko więc jeszcze do 25000, które mają się zebrać przez sierpień i dopołowy września. Teraz atoli kiedy dni pogodniejsze, przypływa codziennie przeszło 200 osób. Naszych ziomków nie wiele a z zachodniej Galicyi nikogo. Śliczny więc nowy kursal nie bardzo zapełniony, chociaż wszędzie w nim ruchu i życia dosyć, czyto w kąpieli morskiej czy na grobli czy w czytelni, na muzyce i na wieczorach z tańcami.

— Piszą z Lindau 22 lipca: Urocza aparycya, która się wczoraj przed wyjazdem cesarza Wilhelma ukazała, jest przedmiotem najrozmaitszych domysłów. Na kilka dni przed przybyciem Cesarza, przejeżdżający tędy marszałek dworu cesarskiego napomknął, że w dniu przyjazdu Cesarza pojawi się dama, której należy ułatwić przystęp do wagonu królewskiego na peronie. Niewymienił on nazwiska damy. W oznaczonej chwili rzeczywiście stawiła się dama ubrana cała w kolory bławatno-niebieskie i trzymająca w rękach bukiet z bławatów. Gdy Cesarz wyszedł z wagonu, skłoniła się dama głęboko i podała mu bukiet. Cesarz przyjął go z uśmiechem, pogroził jej palcem i wymienił z nią kilka uprzejmych wyrazów. Po odjeździe Cesarza znikła owa nieznajoma dama równie tajemniczo jak przybyła i nikt nie wiedział i nie mógł się dowiedzieć o niej.

— W zatoce Tryestu powstała d. 27 b. m. wieczór szalona burza, która wielkie zrządziła szkody w porcie tamecznym w okrętach i ofiarą jej padło kilku ludzi. Trąba powietrzna pochwyciła łódź, w której znajdowali się kapitan okrętu kupieckiego Lewy z żoną i córką, brat jego z narzeczoną swoją i pewna krewna kapitana, oraz dwóch wioślarzy. Z tych żona, córka i krewna kapitana zginęły, reszta osób uratowaną została przez pomoc majtków norwegskich. W nowym porcie, w molo Nr 2 wiatr rzucił łódź na której siedziały cztery osoby między okręt angielski i groblę, zginął tam niejaki Rocco, będąc zgnieciony. W zatoce św. Bartłomieja zginął statek austryacki „Marya Crucetta“ ładow[illegible] węglem drzewnym. W nowym porcie tudzież u [illegible]ch brzegów i grobel brzeżnych uszkodzonych zo[illegible] mniej więcej 23 statków. Z portu udzielono pomocy zagrożonym załogom i okrętom.

— D. 27 lipca zebrał się w Berlinie międzynarodowy zjazd nauczycieli dla ślepych, na który zjechali delegaci różnych krajów. Minister oświaty Puttkammer powitał zgromadzenie w imieniu rządu pruskiego.

— Telegraf z Valparaiso (w Chili) z d. 26 b. m. donosi, że parowiec brazylijski „Illimani“ rozbił się pod Mocha; wszyscy podróżni i załoga ocaleli.

Wiadomości policyjne. Straż policyjna przytrzymała: Katarzynę Głowacką stróżkę na Kaźmierzu i Franciszka Jackowca, za zaniedbanie udzielenia pomocy kobiecie ciężarnej, którą w chwili porodu na ulicę z mieszkania swego o godzinie 12ej w nocy wyprowadzili i bez opieki pozostawili. Straż policyjna zawezwawszy pomocy lekarskiej, matkę i dziecko do szpitala odwiozła; Józefa Czechnickiego, za kradzież odzieży i Wolfa Bergera, za uczestinictwo w tej kradzieży; Walentego Kucharskiego, za pobicie żony; za pijaństwo dwie osoby.

W policyi złożono ramę z okna, znalezioną w ulicy ś. Jana; okulary w futeraliku, znalezione onegdaj na plantacyach naprzeciw kościoła OO. Kapucynów.

Teatr Letni. We wtorek d. 29 lipca: Komedya w 3 aktach przez Al. hr. Fredrę (ojca): *Ostatnia wola.* — Początek o godz. wpół do 8ej.

— Wystawa nieustająca Towarzystwa Przyjaciół sztuk pięknych otwarta codziennie od godziny 11tej do 4tej prócz poniedziałku. — Wstęp w niedzielę 15 centów, w dnie powszednie 30 centów.

— Dnia 28 lipca dzień pochmurny, przed południem deszcz, chłodno; ciepłota od + 13·0 C. doszła zaledwie do + 17·9. Barometr idzie ciągle do góry; stan jego d. 29 lipca o godz. 7ej rano był 746·9 millim., równoczesny stan termom. + 13·8 C. Wiatr południowo-zachodni, pogoda.

— We środę d. 30 lipca: Ś. Julitty p. m.

Wiadomości bibliograficzne.

— Nr. 14 *Dwutygodnika Medycyny publicznej* zawiera: Grabowski: Przegląd sposobów usuwania nieczystości z miast; Kronika i rozmaitości; Statystyka lekarska; Sprawy Tow. lek.: Posiedzenie sekcyi czortkowskiej Tow. lek. gal.; Medycyna sądowa: Dr Janikowski: Śmierć noworodka czy w skutek utopienia go? Drobiazgi sądowo-lekarskie; Wiadomości osobowe; Nowe dzieła; Ogłoszenia. Jako osobny dodatek dodano: Sprawozdanie z Walnego Zgromadzenia Towarzystwa lekarzy galicyjskich.

Składki na srebrny wieniec

dla J. I. Kraszewskiego:

Na ręce H. Müldnera, administratora „Czasu“ złożyła: A. Zubrzycka 5 złr.

Sprawy szkolne.

Walny zjazd Towarzystwa pedagogicznego w Brodach w dniach 21, 22 i 23 lipca r. b.

(Dokończenie).

Dnia 23 b. m. odbyło się trzecie posiedzenie. Ref. p. Kowalówka referował w sprawie wniosku oddziału Mikołajowskiego, by nauczycieli dawnego etatu, którym gminy były dawniej obowiązane opłacać emeryturę, obecnie opłaty do funduszu emerytalnego za poprzednią służbę opłacały te gminy — i w sprawie własnego wniosku, ażeby 1) z §. 49 ustawy o stosunkach prawnych stanu nauczycielskiego, opuścić ustęp o spłacaniu jednorazowem należytości emerytalnej za czas służby dawnego etatu — i 2) ażeby w §. 50 lit. f. tejże ustawy wkładki emerytalne oznaczyć na 10% pensyi przy zamianowaniu i podwyższeniu płacy, stale zaś po 2% przez lat 20. Wniosek oddziału Mikołajowskiego przyjęto, a wniosek p. Kowalówki odesłano do zarządu głównego celem zebrania potrzebnego materyału i przedłożenia wniosków przyszłemu zgromadzeniu walnemu.

Dr Nowakowski w imieniu komisyi lustracyjnej wniósł, aby zarządowi głównemu dać absolutoryum za zarząd funduszami Towarzystwa w ubiegłym roku i wyrazić podziękowanie skarbnikowi p. Markowi Makowskiemu i dyrektorowi zarządu głównego p. Drowi Zgórskiemu. Wnioski przyjęto.

Następnie referował p. Baranowski o dalszych wnioskach. Wniosek oddziału Tarnowskiego, aby za udzielanie nauki historyi ojczystej udzielano, jak dawniej, osobną remuneracyę z dodatkiem: dopóki plan nauki w gimnazyach nie będzie zmieniony w duchu uchwał tegorocznej ankiety gimnazyalnej; tudzież wniosek oddziału Rzeszowskiego, aby Drowi Euzebiuszowi Czerkawskiemu przesłano podziękowanie, że w Radzie państwa wystąpił energicznie i stanowczo w obronie nauki dziejów ojczystych. Przyjęto jednomyślnie.

Nad wnioskiem oddziału Kałuskiego, ażeby starsza dziatwa szkolna, której przy robotach polnych używają, dopiero od 1go października uczęszczała do szkoły, przez wrzesień zaś uczęszczała tylko dziatwa młodsza, którą nauczyciel w pierwszych tygodniach więcej zajmować się musi, zabrali głos pp. Stiasny, X. Jaworski z Grybowa, Ławrów, Stadnicki, podając, aby właściwy kurs trwał tylko 8 miesięcy, a kurs przygotowawczy 2 miesiące, aby na maj i czerwiec starszą dziatwę od szkoły uwalniać, aby 1 klasa uczęszczała po południu, a 2 i 3 rano. Wniosek oddziału Kałuskiege jednak przyjęto, oraz wniosek oddziału Nowo-Sądeckiego, aby zwiększono liczbę godzin nauki religii w szkołach ludowych i polecono zarządowi głównemu poparcie kroku w tym kierunku, jaki już konsystorze poczyniły.

Nad wnioskiem oddziału Mikołajowskiego, aby sejm prawo prezentowania nauczycieli szkół ludowych przeniósł na Radę szkolną kraj., przeszło Zgromadzenie do porządku dziennego, a przyjęto wniosek tego oddziału, aby wniesiono ponownie do sejmu prośbę, iżby nauczyciele mogli otrzymywać zaliczki na płace; następnie wniosek, aby Zarząd główny poczynił dalsze kroki celem podwyższenia płac nauczycielom w małych miasteczkach, nareszcie jeszcze na wniosek tego oddziału w sprawie pięcioletnich dodatków służbowych uchwalono, aby tak ten jak i inne wnioski oddziału Drohobyckiego o 30 lat służby, o zaliczki o remuneracye katechetów, załatwić zgodnie z memoryałem, jaki Zarząd główny Wys. Sejmowi przedkładał i przedłoży.

Wniosek oddziału złoczowskiego polecający Zarządowi głównemu, aby wezwał oddziały do zakładania burs a tymczasem przynajmniéj do zebrania funduszów na wspieranie dzieci nauczycielskich, uczęszczających do szkół średnich, przyjęto.

Następnie przystąpiono do wyboru prezesa, zastępcy jego i 7 członków Zarządu głównego. Prezesem wybrano ponownie p. Zygmunta Sawczyńskiego, wiceprezesem p. Dr Teofila Gerstmana, dalej pp. Romanowicza, Dr. Samolewicza, Dr Zgórskiego, Kowalówkę, Frankego, Dr Anatola Lewickiego, Soleskiego. Na poprzednich zjazdach wybrani urzędują dalej: pp. Baranowski, Dr. Benoni, Dobrzański, Dziedzicki, Fedorowicz, Halm, Kuryłowicz, Makowski, Starkel, Tatomir, Zwierkowski, Dr S. Żuliński.

Po wyborach zdawał Dr J. Żuliński sprawę z posiedzeń sekcyi dla szkół średnich. Sekcya rozebrała projekt ankiety przez Radę szkolną krajową zwołanej do zmiany planu naukowego, przeprowadziła dyskusyę o sprawie zniesienia dwoistości szkół średnich (gimnazyów i realnych) i uchwaliła: 1) referat Dra Benoniego co do uchwał ankiety przyjąć do wiadomości, — 2) nad sprawą dwoistości szkół na razie przejść do porządku dziennego, jako jeszcze w Zarządzie głównym nie załatwioną. Sekcya przyjęła do wiadomości sprawozdanie Dra Benoniego z czynności komisyi wyborczej przez Zarząd główny do reformy szkół średnich. Bez powzięcia uchwały dyskutowano w tej sekcyi w sprawie umundurowania uczniów i uchwalono odesłać do Zarządu głównego motywa szczegółowe za i przeciw podnoszone dla dalszego rozpatrzenia się w tej sprawie.

Wnioski, które zapóźno nadeszły do Zarządu głównego i wskutek tego nie mógł tenże żadnej powziąść uchwały, przekazano do załatwienia Zarządowi Głównemu: prócz wniosku o zwołanie konferencyi nauczycieli szkół średnich, który przychylnie został załatwiony. Pokazuje się, że nauczyciele szkół średnich czują potrzebę wspólnego porozumienia się w sprawach tychże szkół. Nim jednak sprawa zwołania konferencyi wspomnionej zostanie pomyślnie załatwioną, mogliby nauczyciele średnich szkół żywy udział brać w walnych zgromadzeniach Towarzystwa pedagogicznego, tak rocznych jak i oddziałowych. Rezultaty obrad na tych Zgromadzeniach byłyby tymczasowo dla Władz szkolnych wskazówką, nim konferencya nauczycieli szkół średnich przyjdzie do skutku.

Przyznaję, że wzięcie udziału w walnem zjeździe Towarzystwa pedagog. pociąga za sobą koszta, ale podnieść muszę, że na wzięcie udziału w walnem zgromadzeniu oddziałowem, na którem może być także utworzona sekcya dla szkół średnich, potrzeba tylko poświęcenia chwili czasu. Skoro nie istnieje rozporządzenie, pozwalające na wzajemne porozumienie się nauczycieli szkół średnich np. w jednem mieście, to statut Towarzystwa pedagog. nastręcza im tę sposobność.

Wnioski przekazane zarządowi głównemu są następujące: 1) aby nauczycielom dozwolonem było trudnić się pisarstwem gminnem. Wniosek ten postawili nauczyciele ze wschodniej części kraju. Motywami wniosku miały być te okoliczności, że obowiązki pisarzów gminnych przyjmują duchowni za różnego rodzaju wynagrodzeniem, a nauczyciele wykonywają je z polecenia księdza za darmo, że z powodu bliższego zetknięcia się z ludem mają duchowni częstokroć występywać przeciw nauczycielom nieprzyjaźnie; 2) aby utworzono czytelnie ludowe jako instytucye krajowe

---

prawdy, które zachowuje indywidualność każdego ucznia; zadanie nauczyciela ogranicza się do pilnowania, aby uczeń nie przekroczył granic wzoru.

Z odznaczających się zapisać możemy przedewszystkiem Witkowskiego piękną głową dziewczyny, dalej Harasimowicza, Badowskiego, Wodzińskiego, Drożdżewicza i Mańkowskiego.

Klasa malowania głów i figur z żywej natury, w kursie dwuletnim kończy wykształcenie uczniów malarstwa. Wystawiono tutaj bardzo wiele prac olejnych studyów z natury już to głów, już półfigur i nagich figur męzkich; żałujemy, że niesmaczne skupienie robót, pewne zaniedbanie w urządzeniu wystawy nie dające się wytłomaczyć brakiem miejsca, skoro pierwsza salka jest pustą, psuje effekt ogólny. Wystawa jest bardzo dobrą, a taką się na pierwszy rzut oka nie wydaje, przyczyną tego jest smutny wybór wzorów żywej natury, z których zaledwie kilka głów wiejskich jest piękniejszych. Głowy charakterystyczne, ciała nagie oryginalnych ustrojów, mogą się nieraz szczęśliwie nadawać do obrazów, wzorami do studyów w szkole być nie powinny. Niezapominajmy, że w klasie tej już uczeń powinien decydować się w pojęciach piękna, a szczególniej wybór modeli w szkole powstrzymać go może na przyszłość od brutalnego realizmu. Nic piękniejszego nad formy nagie ciała ludzkiego, ale o tyle, o ile one nie przypominają golca, zwykłego śmiertelnika. Troszkę starania a znajdą się i u nas piękne głowy i piękne ciała. Co do tego ostatniego przyznajemy, że każdy wzór nagi ma swe piękności, które ułożeniem stósownem postaci można podnieść.

Że tak jest, że rzeczy te najwyborniej malowane nie przyciągają widza, to dowód, że kilka główek należących do piękniejszych postaci, mimowolnie i lepiej jest malowanych i więcej wpada w oko, jak n. p. głowa dziewczynki i chłopka wiejskiego uśmiechającego się.

Co do samego malowania to zdaje nam się sumiennem, zdrowem choć nieco ciężkiem bez pewnej finezyi rysunkowej i kolorystycznej — ale poważnie traktowanem. Pozwolilibyśmy sobie tylko zwrócić uwagę na niedostateczną znajomość wartości kolorów — na niezawsze uwzględnioną harmonią barw a głównie ich stosunku wywołującego odmienne efekta Główka np. dziewczynki w mocno różowej sukience jest za różową. Ręce i głowy jakby nieraz jedną malowane farbą, jakkolwiek w innem otoczeniu leżą. Ale to są finezye których od skończonych artystów niezawsze domagać się można.

Między celującymi uczniami znajdujemy: Machniewicza, Herncisza, Polusa, Lepszego Zębaczyńskiego, Daczyńskiego — Olesińskiego i Pszorna; a ostatni należą do starszych uczniów i malują figury całe. Kilku z tych panów znajdzie się na rok przyszły w sali kompozycyjnej dla malarstwa historycznego — tego jedynego bogactwa szkoły bo zostający pod kierunkiem osobistym mistrza Matejki Rzeźba należy do upośledzonych przedmiotów nauki wiadomo, że Sejm się upominał o tę skasowaną katedrę przy organizacyi szkoły. Bądź co bądź trzyma się ona w szkole dotąd tradycyjnie jako docentura i przedstawiła nie wielki szereg prac kopije: zantyków, głów dokonanych z natury a nawet jeden pomysł kompozycyjny. Kopie te bardzo starannie — studya z natury może za pobieżne, ale co do ogółu dobre. Żal nam tylko że niewidzimy podstawy znajomości rzeźby, to jest stugów z żywego modelu. Miałożby funduszów braknąć na wzory żywe lub co gorsza stosownego miejsca na studya?

Celniejsze prace należą do uczniów rzeźbiarstw Józefa Trepki, którego pomysł Mojżesza nazwiemy szczęśliwym, Brudnego i Ertla.

Krótko zatrzymamy się w ostatniej najważniejszej sali dla malarstwa historycznego pod dyrekcyą Jana Matejki. Większość imion malarzy, które tu napotykamy, czytaliśmy już na ramach obrazów na Wystawie Sztuk Pięknych, przeto są oni, jeśli wolno tak powiedzieć jedną nogą po za szkołą na arenie artystycznej.

Mówiliśmy na początku o obrazie Gotlieba, którego jeszcze kilka tutaj szkiców, piękny portret kobiecy i głowa w diademie, która ma być portretem własnym wszystko z odrębną, oryjentalną, właściwą mu cechą, wszystko z wzorowym rysunkiem, delikatnością traktowania i widocznem odbiciem się mistrzów włoskich.

Naprzeciw szkiców Gotlieba uderza nas nieprzyjemnie jaskrawy obraz, przedstawiający, jakąś czerwoną i opasłą żniwiarkę, tak szpetnych rysów i odrażającej postaci, że model podobny tylko za pomocą konkursu brzydkich typów odnalešćby można. Przykre wrażenie zwiększa się gdy się rozpatrzamy z jaką starannością malarz oddał swój typ, jak wprawnie włada pędzlem, jak umie modelować choć te ręce czarne i tę twarz na wpół zwierzęcą. dość gładko wypadły. Przypomina się Courbet i jego szkoła — a podpis niestety artysty o wyższych instynktach, który zupełnie innym obiecywał iść kierunkiem, który w Znahorze miał wielkie poczucie idealne, który objawiał nawet skłonności do religijnego malarstwa. Mamy nadzieję, że owa dziewka jest grzechem młodości p. Malczewskiego, który wbrew swej naturze chciał pokazać że potrafi także namalować obraz brutalnego realizmu, choć do czego innego jest powołanym.

Chaotyczne, niespokojne, niemal konwulsyjne szkice p. Rossowskiego zyskują znacznie po bliższem w nich rozpatrzeniu się. Widoczna tutaj gorącość uczuć, nadmiar fantazyi tylko wszystko w jakiś kłąb zwinięte. Przedmioty z natury swojej straszne. Większy szkic porwanie na „Sybir“ przedstawia równocześnie w oddali pożar, bliżej napadających Moskali, kobietę mdlejącą z dzieckiem, które cudownie się trzyma, bo obie ręce matka wzniosła do góry, starca w stroju polskim powalonego, w pośrodku postać dramatyczną prawdopodobnie dowódcy oddziału, a to wszystko razem, na saniach zaprzężonych dwoma rumakami, które mają nieszczęśliwych wywozić na Sybir. Trochę więcej spokoju, refleksyi, mniej teatralności, a wiele by tu było głębokich efektów, wzruszających rysów. Niech młody malarz, który podejmuje okropności Sybiru — wraca częściej do Grotgera, wpatrzy się w ten spokój, nawet wśród największej tragiczności, w tę prostotę, z jaką oddana każda figura, choćby była w zapasach ze śmiercią. Trochę lepszy jest drugi szkic tegoż uczucia „skazana“. Już sama postać tytułowa wdzięcznie pojęta. W otoczeniu za wiele ruchu, wrzawy, chaosu — ale pomimo tego przeładowania, pomimo rażących kontorsyi — oba szkice mają na sobie piętno talentu, lecz talentu na rozstojnych drogach, między smiesznością a wzniosłością. Niech młody artysta uważa, bo stoi właśnie na tym niebezpiecznym punkcie, będzie albo malarzem pełnym dramatyczności, albo tworzyć będzie parodje. P. Mroczkowskiego „Loteryą“ oglądaliśmy już na Wystawie Sztuk Pięknych i oceniliśmy ją. Jest tam dużo figur jakby zbiór modeli, ale jest chłopiec z kołem wybornie malowany i wzięty z życia.

P. Pochwalski niezrobił postępu od „chłopców kąpiących się,“ którzy wywoływali słuszne uznanie. W sielance, którą przedstawił niewychodzi po za studyum modelu, liście trochę blaszanego połysku, ale obraz ładnie skompowany, starannie ułożony, wdzięcznie się uśmiecha.

P. Binkiewicz bardzo utalentowany uczeń szkoły, przedstawił w tym roku słabsze, niż w roku przeszłym studya. Niepotrzebnie się ubiega jaskrawością farb i bieleniem karnacyi.

Bratkowi lista Komedak
do Kozimcina! 1879
Wasky

z archiwum
Fr. Pomorskiego

301

Kochany Stanisławie!

Nie jeden z posłów gniewa się na [illegible]; ja gniewać się nie umiem, ale jednak przyszła mi na myśl uwaga: „Strzeż mnie Panie od przyjaciół”! — nie gdy przeczytałem w twojej niby biografii ten ustęp [illegible] zapraszać. Nie było [illegible] zadaniem [illegible] pisać wyczerpującej biografii. Nie dziwię się wyrzutkom, że [illegible] o mnie nie [illegible] wiedział [illegible] lecz zapomniał o wielu rzeczach dosyć ważnych, o dziełkach [illegible] dawnej na polski przekładu [illegible] [illegible], [illegible] przez [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] i [illegible] i [illegible] w języku angielskim, z polecenia lorda Dudleya Stuart, o [illegible] pismach w różnych sprawach krajowych, nie [illegible] do Katastru się odnoszących, o Konferencyach z Panem Aleksandrem Belcredim w r. 1865, ~~[illegible]~~, o Konferencyach z Puleckim i Burgerem, w których 1866 [illegible] udział wspólnie z Gołuchowskim, o Konferencyach z P. [illegible] Potockim, w których brałem udział wraz z innymi z kraju powołanymi; o Konferencyach z P. Beustem, w których także wraz udział czynny razem z [illegible] Gołuchowskim, [illegible] Potockim i Ziemiałkowskim; o czynnym udziale w [illegible] rozprawie adresowej w Izbie Panów w r. 1867; o mojej opozycyi w Kole przeciw niebezpiecznemu dla nas rozszerzaniu zakresu działania Rady Państwa w Konstytucyi Grudniowej i przyczynieniu się, że Koło głosowało przeciw tej Kon[illegible] [illegible] mnie wybrali do nowej „Poselstwa” [illegible]

[Margin notes:]

Ta [illegible] zapomniał o [illegible] do przyjaciół [illegible] ustawy budowniczej [illegible] [illegible], i [illegible] przyjęta w Sejmie, a nieprzyjęcie [illegible] doprowadziło do odmówienia sankcji tej ustawie, która była złą. — Nie

Tu p. o [illegible] udziale w [illegible] Sejmie [illegible] (1843, 1844) [illegible] [illegible] się [illegible] i.p.

Tu [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

T które [illegible] [illegible] [illegible] reprezentacya narodowa, w której [illegible] inteligencya polska [illegible] [illegible] [illegible] była sprawozdawcą w Sejmie;

F

[illegible] był [illegible] [illegible] na [illegible] a tych Konferencyi [illegible] [illegible] [illegible] rządy, [illegible] [illegible] Kto, na [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Konferencyjnymi; —

2

niemiej od r. 1868

stycyi; – o mowie ~~obszernej~~ w tej sprawie w rzeczach finansowych; – o krótkiej
żadnej
i ~~dobitnej~~ przemowie, mianej w Maju 1868 przeciw Rechbauerowi i Tiebornowi(?), którzy już wtedy chcieli zmniejszać armię i urządzić ta landwehra wojskową, za którą to przemowę przez oblastwo miałem podziękowania z różnych stron; – O ~~artykułach~~ [illegible] niemieckich przeciw ~~ustawie~~ ~~uprzedzonej~~ [illegible] ze r. 1877 ustawie o szkołach; – O sprawie propinacyjnej, która od r. 1868 ~~stała~~ ~~się po naszym~~ ~~dopiero~~ ~~jedn~~ ~~stanęła~~ ~~po walce~~ ciągle wracała do Sejmu, znajdowała tam zdania różne, ~~nie~~ oparte, póki mi nie przyszła myśl nowa, dla której szturmem zdobyłem zwolenników, którą jeszcze wydoskonaliłem, ażeby zapewnić wiadomości(?), którą nareszcie we pełni dniach i nocach sparagrafowałem i w Sejmie przeprowadziłem, po czem kilka tygodni w łóżku przeleżałem ~~=~~ i t. d. – ⊗

⊗ Ale przypomnę ~~i~~ strzeż mnie Panie od przyjaciół! stanęło mi na myśli, gdy przeczytałem w mojej miłej biografii ten ustęp: „Specyaliści zarzucali że ten prawdziwy Newton Katastralny rozprzestrzenił się w szczegółach, zapomniał się w negacyi, a gdy obalił dawny system z krytyki nie umiał przejść do afirmacyi; o ile ten zarzut słuszny nie odważylibyśmy się orzec!! (Nr Czasu 173

~~Przeczytał Czas mojej zarliwej~~

Czy może być większe podejrzenie dla posła, który oddawna oddaje się sprawom finansowym, jak to, że nie umie przejść do afirmacyi. Źle są ci specyaliści, którzy ~~to~~ twierdzą o mnie, to Czas powinien być lepiej poinformowany, ~~nawet na podstawie~~ ~~stron~~ ~~oficyalnych~~ ~~[illegible]~~ gdy przecie i mowy moje był w jego łamach drukowane, ~~gdy afirmacyi~~. Zaprawdę lepiej mnie oceniają przeciwnicy, bo Pan Herbst nazywa moje afirmacye nazwał mnie „autorytet im Steuerwesen“, a Deutsche Zeitung przedkładając moje afirmacye powiedziała że umieron(?) trzeba tak ... słowami, mimo i że ... moje mowy były zajmujące.

Fiblej do tych posłów, że nie mam wielu trzeźwych zwolenników, i którzy nie byli w Sejmie i w Kole, bez ... [illegible] ... Kasy ... Krajowej ... dla ... [illegible]

spadem ... do słowa.

[illegible] ... że to robiłem na korzyść kraju, którą gdy mnie ... [illegible]

3 #

Przyznał mi Czas zasługę w sprawie Katastru. Bo też od r. 1858 drukował Czas moje artykuły, które zwróciły uwagę Kraju na Katastr, a nawet uwagę Rządu, który ~~w r. 1860~~ w r. 1860 powołał po raz pierwszy obywateli do Dyrekcyi Skarbu we Lwowie do obrad nad poszczególnymi czynnikami Katastru. Na pierwszym Sejmie 1861 [illegible] rozpocząłem agitacyę i za moją inicyatywą uchwalił Sejm petycyę o wstrzymanie operacyi katastralnych w Galicyi i o rewizyę tych operacyi w naszem nieszczęsnem W. Ks. Krakowskiem, gdzie ten Katastr już w r. 1852 wprowadzony gniótł niemiłosiernie. Kilku Panów wszystkich przedstawiało skargi u Ministrów, którzy zbywali odpowiedziami niedorzecznemi. ale żaden z wszystkich Panów i Ministrów nie zdobył się na pracę, któraby dowiodła, że ten Katastr w rezultatach i w szczegółach był fałszywym i niesprawiedliwym. Ta praca mnie przypadła. Powołany w r. 1861 do obrad w Ministerstwie Skarbu zbierałem od Listop. 1861 do Marca 1862 daty, z których przekonałem się, że w naszem Krakowskiem ~~Katastr podatek~~ podatek zwyczajny podwyższony został w trójnasób ~~od~~ przez samo zaprowadzenie Katastru, i że w Ministerstwie ~~już robią~~ czyniono preliminarze podwyższenia podatku gruntowego w Galicyi zachodniej (więcej niż w dwójnasób) już od 1 Listop. 1862, a w Galicyi wschodniej od 1 Listop. 1864. – Wtedy z prawdziwą namiętnością zabrałem się do obrony Kraju. Od 1861 pisałem rozprawy, krytykowałem, jeździłem do Ministrów, zdobywałem różne poprawienia operacyi katastralnych, zyskiwałem na czasie, korzystałem z każdej okoliczności,

W ministerstwie znalazłem daty – ogłoszone w Kronice w Czasie – dowodzące, że oszacowanie gruntowe katastralne było w Krak. i w Galicyi, w stosunku do cen kupna i dzierżawnych dwa razy wyższe, niż w prowincyach zachodnich; znalazłem tam a później w Krakowie, gdzie w r. 1863 przesiedziałem 6 tygodni a w r. 1864 siedmiu miesięcy, daty dowodzące, że wszystkie szczegóły Katastru były fałszywe i niesprawiedliwe. Za to robiłem na korzyść Kraju, wtedy, gdy inni robili rewolucyę na szkodę całej Polski.

4

a gdy przyszło ministerium Belcrediego najpierw od wydziału ~~[illegible]~~ memoryał i wniosek do sejmu uzyskałem nową petycyę o rewizyę katastru w Krakowskiem, tudzież o zawieszenie oper. katastr. w Galicyi albo o takaż ich rewizyę, któraby dawała nadzieję stosownego ich poprawienia. Petycyę sejm uchwalił a cesarz w r. 1866 pozwolił na rewizyę katastru, która w Galicyi ~~[illegible]~~ została ~~przeprowadzona~~ rozpoczęta w r. 1867, lecz nie ukończona; bo w r. 1869 przyszła nowa ustawa reformująca podatek gruntowy; w Krakowskiem zaś ukończono rewizyę w r. 1869 i w skutek niej od ~~1/1 1870~~ 1870 zmniejszona summa podatkowa o 26%. — ~~Co zamierzyłem w Sejmie w r. 1861 to dokonałem. Od 1870 płaci Krakowskie mniej, zaś Galicya zachodnia~~ To są rezultaty pracy mojej, ciężkiej. ~~która mogła [illegible]~~

Po udziale w r. 1848 w obradach w nieszczęsnej radzie narodowej; — o pracach w lwowskiej radzie miejskiej, i w Komitecie tow. gosp. w latach 1848 do 1861; — o pracach w wydziale krajowym, którego byłem członkiem od 1861 do 1866; —

Bolszowce 28 Lipca 1879

Jaśnie Wielmożny Baronie!

Objeżdżam teraz razem z trzema innymi członkami centralnej Komisyi, Niemcami, Galicyę wschodnią. Będziemy w Horodence w Czwartek wieczorem albo w Piątek rano.

5.

⊗ (~~Ustęp~~ str. 3 zakreślone)

Od r. 1860 stale ciągle afirmacye. Gdy Rząd wniósł w r. 1861/2 projekt rewizyi ~~podatku~~ katastru gruntowego napisałem przeciw temu projektowi dziełko z krytyką dość zasadną, i wtedy stawiałem wniosek, ~~aby Państwo [illegible] rozdzieliło~~ złożony z dwóch głównych zasad 1, aby [~~Państwo ustanowiło dla każdej prowincyi Kontyngent podatku gruntowego i domowego, z. aby~~] i to na podstawie dat zebranych o cenach kupna i dzierżawnych nieruchomości 2. aby ~~rozdział~~ rozkład Kontyngentu, ~~na każdą~~ dla każdej prowincyi tym sposobem oznaczony, na poszczególnych posiadaczy, był pozostawiony ustawodawstwu Krajowemu. Z tymi wnioskami zgadzał się nowszy Minister Skarbu Becke, a nawet sam chciał wystąpić w tym kierunku ~~[illegible]~~ w Radzie Państwa; lecz ~~[illegible]~~, centralistyczny tej Rady nie ~~dopuścił~~ dopuścił takich wniosków.

Lecz Czas sam niedawno, bo w Nrze 165 z dnia 20 ~~Lip~~ Lipca w artykule wstępnym pisał, że reforma podatkowa, wprowadzona w Niemczech, ~~[illegible]~~ zmniejszająca podatki pośrednie, ~~zastępująca~~ zastępująca niemi podatki bezpośrednie „reforma za którą poseł ~~nasz~~ Krzeczunowicz zawsze przemawiał!" A czyż to nie afirmacya! — Od 5 lat występywałem z tą afirmacyą w naszem Kole, które przez 2 lata nie pozwalało mi stawiać w izbie tej afirmacyi. ~~Lecz~~ ja jestem uparty ~~rząd~~ w rzeczach, które ~~uważam~~ uznaję pożytecznemi dla Kraju i Państwa. [~~Przez trzy lata zdołałem w Kole, że mi [illegible] pozwolono pisać w miejsce [illegible]~~] i mówić ~~przeciw [illegible]~~ Przedstawiałem w Kole, że deficit w budżecie jest istotnym skandalem, że może

Ustawa państwowa rozdzielała ~~[illegible]~~ sumę podatku gruntowego i domowego na poszczególne prowincye.

[Przez 3 laty ~~[illegible]~~ w Kole, ~~[illegible]~~ aby Koło uchwaliło wnioski do Izby o redukcyę podatków pośrednich. Rozsądny a praktyczny Ludwik Wodzicki popierał mnie; był tego zdania co i ja, że winniśmy stawić afirmacyę jasno określoną, jeżeli chcemy wyjść do znaczenia w Państwie; ~~[illegible] [illegible] przez reformę podatków pośrednich~~ ~~Państwa~~ Kraju.

bez najłatwiej pokryty podwyższeniem podatków pośrednich, za przykładem Francyi i Anglii, które mają finanse najlepiej uregulowane, za przykładem szczególnie Francyi, gdzie tym sposobem nakryta trzysta kilkadziesiąt milionów deficytu, gdzie z powszechnym uznaniem [illegible] odrzucała socyalistyczny podatek dochodowy progresyjny, na [illegible] fasyach oparty. Otóż Koło Przedstawiłem, że podwyższenie podatków pośrednich jest nawet sprawiedliwsze dla kraju naszego lepsze niż powiększanie bezpośrednich; bo konsumcya przeważnie zamożnych, bogatszych, bez porównania większa, a daty z budżetów wykazują, że z każdego miliona podatku bezpośredniego na Galicyę przypada 130 do 150000 f a z każdego miliona pośrednich 40 do 60000 f!!

To wszystko nie pomogło. Koło bez energii nie chciało stawiać wniosków jasnych, bało się głupiej niepopularności. Taki Chrzanowski, Abendelsburg i inni nie chcieli brać niepopularności na Koło. Dunajewski, przesiąkły socyalistycznemi teoryami niektórych niemieckich ekonomistów, prawie przeciwny podatkom pośrednim i był nawet za proponowanym od Rządu progresyjnym podatkiem dochodowym, a jego sybarytyzm wygodny nie dozwalał mu jąć się pracy, azeby się przekonać, że ten podatek, połączony z proponowanemi zarazem opustami w innych podatkach bezpośrednich, nie przyniesie Państwu nadwyżki żadnej, lecz przyniesie 1½ miliona nowych wydatków. Szczegółowo [illegible] wierzyć rozdzielonym Ministrom, który w szczególnych [illegible] przedstawił Koło cyfry [illegible] i z nich dedukował nadwyżkę 7 do 8 milionów. Nareszcie sama Komisya izbowa w swojem sprawozdaniu przyznała, że skarb na tej reformie nic nie zyska. — Spowodowałem w Kole [illegible] zwalczyłem co do podatku progresyjnego, bo większość Koła miała [illegible] konserwatywne. — Lecz obawy niepopularności zwalczyć!)

Tego nie mogłem. — Zaledwie zdobyłem od Koła pozwolenie obstawać w prasie, głosować i mówić za zniesieniem podatku od piwa i za podwyższeniem podatków pośrednich w ogóle, lecz programu jasnego stawiać i wniosków czynić mi nie pozwolono. — Bolało to mnie to bardzo. Zaprawdę miałem w tej rzeczy

7

Chciałbym wprzód zdjąć z siebie obronę od mego przyjaciela w Czasie, który mi zarzucił, że nie mam stawiać afirmacyi. Przytoczę afirmacye, o których powyżej wspomniałem.

większy powód do secesyi, niż go mieli inni secesyoniści. Lecz nie zostałem z rady Sicińskich; byłem posłuszny we Wiedniu.

Teraz znaczna większość (w Kole z podobnymi wnioskami). Oby źródła się naszą nadzieją ~~Czas~~ (art. Kier. Nr 155) „że Koło całe uzna konieczność tej drogi"

~~Lecz~~ popierając my stale tę drogę; ~~...~~ wasze zaparcie przyjęła się w Kole. ~~...~~ Moim zdaniem, przy obecnym jej składzie, ta myśl zbawienna, której chwycił się teraz i Bismarck, idąc w tem za przykładem Francyi, nawet tego przykładu nie przytaczał; bo musiałby wyznać, że ~~tak~~ jak bratactwo niesie brutalne zwycięstwo najsławniejsze jakiego nie zna historya, tak Francya odniosła następnie zwycięstwo inteligencyi finansowe.

Za daleko poszedł Bismarck żądając dla Rzeszy ... Lecz korzystajmy z tego, bo u nas ... podobne jeszcze potrzebniejsze, gdy graniczymy z krajami, (Rosya, Rumunia) nie znającemi prawie żadnych podatków gruntowych. ~~...~~ Obiecał Bismarck że w skutek pomnożenia podatków pośrednich, zniesie w Sejmie pruskim znaczne bezpośrednich. O wiele więcej nam tego potrzeba, gdy nasz podatek gruntowy i domowy jest więcej niż 2 razy większy od podatku w Prusach, a nasz budżet gorszy.

Dla pokrycia naszego deficytu zwyczajnego nie potrzebujemy tyle różnorodnych podatków

8

Pani [illegible], przedmioty, ~~które są~~ [illegible] we Francji; nie potrzebujemy podwyższać podatku od mięsa ani obkładać podatkami opału, ani zaprowadzać podatku od mleka, który ~~jest~~ w Prusach a przez jest we Włoszech.

Obecnie mój program dla podatków pośrednich jest następujący:

1. obkładać niewiele przedmiotów, ~~wszystkie one~~ [które nie za wiele idzie do utrzymania życia] których jednak wiele się używa, ażeby ~~podatek przynosił znaczne (sumy), bo nie obkładać tych, które są do życia niezbędne, np. nie podatku od mąki (chleba) który jest w Prusach a dotąd jest we Włoszech~~
~~2. pobierać podatek przy produkcji~~
~~3. obkładać przedmioty~~, które w niewielkiej liczbie fabryk się produkują, ażeby podatek przyniósł sumy znaczne a pobór nie wiele kosztował.
2. pobierać podatek przy produkcji; bo pobór przy konsumcji ~~[illegible]~~ sam dla kontroli bardzo trudny zbyt wiele kosztuje.
3. przedmioty przy produkcji opodatkowane obkładać, gdy przychodzą z zagranicy, takimi stawkami, ażeby ochronić produkcję wewnętrzną.

Przedewszystkiem proponuję:

a podwyższyć podatek od piwa, który [illegible] dla konsumentów przy podwyższeniu [illegible] przyniesie ~~[illegible]~~ rubli.
b zaprowadzić podatek od fabrykacji Petroleum i podwyższyć cło od Petroleum z zagranicy, a to według nowego ustawy przedłożonej, to może przynieść do 6 rublów
c podwyższyć podatek od średnich gatunków cygarów
d zaprowadzić nowy podatek od ~~[illegible]~~ fabrykacji papieru, świec ~~[illegible]~~ stearynowych i zapałek

To już wystarczy do pokrycia deficytu ~~[illegible]~~ nie będzie wielkim ciężarem dla kontrybuentów, a na każdy sposób mniejszym niż podatki bezpośrednie ~~[illegible]~~ [illegible] kwartalnie bez względu na to czy kontrybuent ma czy nie ma pieniędzy.

9

34

Nie wachałbym się atoli, w razie potrzeby, podnieść opłatę pocztową, która we Francyi jest i powinno obniżona zeszło naszego, wyższą niż są. ~~Dobra Prze~~ Dobrze zrobił Minister Skarbu, gdy wprowadził i z opłaty pocztowej za listy zwykłe; podwoił tym sposobem dochód z poczty. Jeżeli aby opłatek wroczyli by jeż pisać wiele; będą pisać, choćby podniesiono opłatę z 5 na 6 centów.

Dodać w końcu, że we Francyi jest podatek od mydła, od cykoryi i innych surogatów kawy, że cło od kawy wynosi tam 64 fr od cetnara metrycznego, a u nas Niemcy wrzeszczeli przy uchwalaniu 24 f, że tam przynosi podatek od traktów na kolei i na statkach 95 mil. franków.

Gdym zaczął list, nie spodziewałem się, że tyle ~~naobaa~~ napiszę. Spodziewam się że przeczytasz cały i tym sposobem przynajmniej odpokutujesz za biografię.

W końcu ciebie proszę (patrz co zakreśliłem na str. 7)

innemi w naszem ustawodawstwie gminnem otrzymaliśmy reprezentacyę powiatową, w której zdrowe żywioły mają przewagę. W Sejmie był sprawozdawcą ustawodawstwa gminnego. Konferował wraz z hr. Gołuchowskim, z Palackim i Riegerem, gdy ten nie był jeszcze namiestnikiem a na tych naradach ułożono punkta zasadnicze. Konferował i układał punkta żądań kraju wspólnie z namiestnikiem Gołuchowskim, Adamem Potockim i Ziemiałkowskim, z bar. Beustem i tam prowadził protokół obrad, czyli obietnic p. Beusta, którym nie ufał, których jednak część znaczna została dotrzymana, bo hr. Gołuchowski pojechał natychmiast do Pesztu z protokółem i koncesye uzyskał. Brał udział w konferencyach, które powołani z Galicyi posłowie mieli z ministrem Potockim.

Wystąpił w pierwszej dyskusyi adresowej w Izbie niższej; stawiał opozycyę w Kole przeciw niebezpiecznemu dla nas rozszerzaniu zakresu Rady państwa i przyczynił się do tego, że Koło głosowało w r. 1867 przeciw konstytucyi grudniowej, za którą chciało głosować liczne stronnictwo. Powiedział mowę w Izbie o rzeczach finansowych w r. 1867; w maju 1878 r. przeciw Rechbauerowi i Tintemu, którzy już wtedy chcieli zmniejszać wydatki na siłę zbrojną, za którą to przemowę okryty został hucznemi oklaskami i licznemi gratulacyami. Pisał w języku niemieckim przeciw projektowanej podówczas od rządu ustawie odnoszącej się do szkół; prowadził czteroletnią zwycięską kampanię przeciw reformie podatkowej. Załatwił sprawę propinacyjną, która od 1863 r. wnoszona ciągle do Sejmu, znajdowała tam zdania zmieniające się a uparte, póki nie przyszła mu myśl, dla której zdobył szturmem zwolenników, którą jeszcze modyfikował, żeby zapewnić większość, którą nareszcie sparagrafował w 5 dniach i nocach, przesadził w Sejmie i odchorował leżąc w łóżku kilka tygodni. P. Krzeczunowicz należy do tych posłów, którzy gdy niema Sejmu ani Rady państwa, studyują i pracują dla kraju. Teraz właśnie jeździ po Galicyi wschodniej, jako członek komisyi centralnej podatku gruntowego, w towarzystwie trzech Niemców z tejże komisyi, którzyby nas zniszczyć chcieli, a już teraz obmyśla środki dalszej obrony.

Od 1858 r. drukował *Czas* artykuły Krzeczunowicza, które zwróciły uwagę kraju na żywotną sprawę katastru, a nawet uwagę rządu, który w r. 1860 po raz pierwszy powołał obywateli do narad w skarbowej dyrekcyi lwowskiej. Na pierwszym Sejmie w r. 1861 rozpoczął wojnę otwartą; za jego inicyatywą uchwalił Sejm petycyę o wstrzymanie operacyj katastralnych w Galicyi, tudzież o rewizyę tych operacyj w W. Ks. Krakowskiem, gdzie ten kataster od r. 1852 ukończony i wprowadzony, uciskał niemiłosiernie. Kilku panów skarżyło się podówczas ministrom, którzy zbywali ich odpowiedziami niedorzecznemi. Lecz **żaden** z nich nie zebrał się na pracę, żeby **dowieść**, że ten kataster jest fałszywy i niesprawiedliwy. Ta praca przypadła dopiero Krzeczunowiczowi, bo chciał się jej podjąć. Powołany do obrad w ministerstwie skarbu w r. 1861, zbierał tam od listopada 1861 do marca 1862 r. daty, z których się przekonał, że katastr podwyższył podatek gruntowy w Krakowskiem w trójnasób (nie licząc dodatków) i że w ministerstwie były już preliminarze do podwyższenia podatku gruntowego, na podstawie kończących się operacyj katastralnych, w Galicyi całej więcej niż w dwójnasób, a to w Galicyi zachodniej od 1 listopada 1862, a w Galicyi wschodniej od 1 listopada 1864. Wtedy to zabrał się z prawdziwą namiętnością do pracy, żeby ochronić Galicyę od takiej klęski, a sprowadzić ulgę w Krakowskiem. W ministerstwie za pomocą dwóch płaconych przez niego współpracowników, zbierał i składał daty różne, między innemi daty (ogłoszone w *Czasie* na wiosnę 1862 r.), dowodzące, że oszacowanie gruntów katastralne w Krakowskiem i w Galicyi, było w **stosunku** do cen kupna i dzierżawnych **dwa razy wyższe**, niż w prowincyach zachodnich. W ministerstwie a później w Krakowie, (gdzie w tym celu bawił w r. 1863 sześć tygodni a w r. 1864 7 miesięcy) zbierał daty, dowodzące, że wszystkie operacye katastralne były fałszywe i niesprawiedliwe. Robił to wtedy na korzyść kraju, gdy inni robili rewolucye na szkodę całej Polski.

Od r. 1861 krytykował, pisał memoryały, litografował, drukował, jeździł do ministrów, prosił, zdobywał, krok po kroku różne polecenia poprawek, zyskiwał na czasie, a gdy przyszło lepsze ministerstwo Belcredego przedstawił w r. 1865 Sejmowi memoryał z petycyą nową do Cesarza, ażeby kataster w Krakowskiem został zrewidowany i ażeby powstrzymano w Galicyi operacye, albo też takowe poprawiono sposobem, który wskazał. W skutek tej petycyi polecił Cesarz w r. 1866 rewizyę pod kierunkiem nowej komisyi krajowej, do której powołano także i wybranych od Sejmu obywateli. Rewizyę rozpoczętą w Galicyi w r. 1867 nie ukończono, bo tym czasem wydaną została nowa ustawa z r. 1869 o reformie podatku gruntowego, lecz rewizyę ukończono w Krakowskiem i skutkiem tego zniżono w Krakowskiem podatek u jednych mniej u drugich więcej, w ogólnej zaś sumie o 26%! To rezultaty prac Krzeczunowicza.

Pisaliśmy w Nrze 173 *Czasu*: „Specyaliści zarzucali, że ten prawdziwy Newton katastralny rozproszył się w szczegółach, zaprawił się w negacyi, a gdy obalił dawny system, **nie umiał** przejść do afirmacyi; o ile ten zarzut słuszny nic odważylibyśmy się orzec“.

Jeżeli są jacy specyaliści, piszą nam, którzy tak twierdzili, to chyba ci, którzy nie znają pism i mów Krzeczunowicza, ale *Czas* je drukował.

A oto p. Herbst, przeciwnik afirmacyi Krzeczunowicza, nazwał go: *eine wahre autorität in Steuersachen* a *Deutsche Zeitung* bijąc na te afirmacye mówiła, że umie je bronić słowem i pismem, że jego dwugodzinne mowy, miane w Izbie w godzinach objadowych, były słuchane, bo były zajmujące (*fesselnd*) od początku do końca.

Od r. 1860 Krzeczunowicz **stawia afirmacye**. Gdy w r. 1862 napisał dziełko przeciw projektowanej podówczas od rządu złej rewizyi katastru, postawił w tem samem dziełku wniosek: 1) ażeby ustawa państwowa rozdzieliła, na podstawie cen kupna i dzierżaw, ogólną sumę podatku gruntowego i domowego na poszczególne prowincye; 2) ażeby sposób rozłożenia kontyngentu prowincyalnego na poszczególnych kontrybuentów pozostawiony był ustawodawstwu krajowemu, reprezentacyi, która zna stosunki swojego kraju. To odpowiadało dyplomowi z paźdz. 1860. Tą samą myśl popierał później minister skarbu p. Beke, lecz nie wniósł projektu w tym kierunku jedynie z tej przyczyny, że centralistyczna Rada państwa nie była za takiemi projektami.

Czas także świeżo, w Nrze 165 z d. 20 lipca b. r., pisał w artykule na czele numeru, że reforma w Niemczech wprowadzona, mnożąca podatki pośrednie jest taką reformą „za którą p. **Krzeczunowicz zawsze przemawiał.**“ A czyż to **nie było afirmacyą z jego strony** w rzeczach podatkowych? Od lat 5 występował z tą afirmacyą w Kole polskiem, które przez 2 lata **nie pozwalało** mu wystąpywać z nią w Izbie. Lecz p. Krzeczunowicz jest uparty w rzeczach, które znajduje zbawiennemi dla Państwa i dla kraju naszego. Przed 3 laty wystąpił w Kole ponownie, ażeby pozwoliło mu przemawiać w tym kierunku w Izbie, a nawet **czynić wnioski specyalne**. Popierał go silnie **Ludwik Wodzicki**, bo był także tego zdania, że jest naszym obowiązkiem nie ograniczać się na negacyi, lecz stawiać afirmacyą, pożyteczną dla państwa i kraju, jeżeli mamy ratować państwo i kraj oraz przyjść do znaczenia, które się nam należy. Przedstawiał w Kole Krzeczunowicz, że gdy chcemy utrzymać zbrojne siły Austryi, musiemy chcieć funduszów na to, że chroniczny deficyt w budżecie jest prawdziwym skandalem, że łatwo go pokryć podatkami pośredniemi, nie uciążliwemi, że trzeba iść za przykładem Anglii, a szczególnie Francyi, która mając deficit trzystakilkadziesiąt milionów franków w r. 1870 pokryła go w dwóch latach podatkami pośredniemi, że specyalnie **dla kraju naszego** jest mnożenie podatków pośrednich lepsze, niż podwyższanie bezpośrednich, bo jako ubożsi mniej konsumujemy, a daty budżetowe wskazują, iż na każdy milion podatków bezpośrednich Galicya opłaca 130 do 150,000 florenów, a na każdy milion pośrednich tylko 40 do 60,000 fr. To wszystko nie pomogło. Koło wachało się, nie chciało takiej afirmacyi, bało się stanowczego kroku.

PP. Chrzanowski, Mendelsburg i inni nie chcieli od Koła wniosków do podwyższania lub zaprowadzania nowych podatków pośrednich. P. Dunajewski mówił w Kole przeciw podatkom pośrednim, a za projektowanym od rządu podatkiem dochodowym progresyjnym. Tymczasem projektowana od rządu reforma podatków bezpośrednich, niemogła przynieść nic skarbowi państwa, prócz kosztów $1\frac{1}{2}$ miliona rocznie na rozkładanie nowego podatku; minister jednak twierdził z początku, że ta reforma przyniesie nadwyżki 7 do 8 milionów. Aż nareszcie komisya izbowa, w skutek kilkakrotnych nalegań Krzeczunowicza, zażądała od rządu dat i przekonała się, że skarb nic nie zyska na tej reformie. Zanim ta reforma przyszła z komisyi do Izby, Krzeczunowicz przeparł w Kole zdanie swoje i znaczna większość Koła oświadczyła się przeciw reformie. Lecz niepozwolono mu stawiać wniosków o podatkach pośrednich; zaledwie otrzymał pozwolenie mówić o podwyższeniu podatku od piwa i wspomnieć o podatkach pośrednich innych, bez wymienienia jakich. Bolało go to bardzo. Zaprawdę miał w tej rzeczy ze swojego stanowiska powód do secesyi większy, niż tamci secesyoniści. Lecz nie jest skłonny do zawiązywania konfederacyi i wie co znaczy w narodzie karność. Był posłuszny uchwałom Koła.

Teraz wystąpić ma znowu, jak nam donoszą z podobnemi wnioskami o podatkach pośrednich. Oby ziściła się, pisze nam, nadzieja wyrażona (Nr. *Czasu* 163), „że całe Koło uzna konieczność tej drogi.“ Powinniście popierać stale tę drogę. Może w obecnym składzie, izby zwycięży ta myśl, jedynie zbawienna. Wybory nowe daleko; może panowie posłowie mniej będą się obawiać niepopularności. Chwycił się tej myśli książe Bismark; zgniótł socyalistycznych profesorów, którzy mu oponowali, a których sam zamianował, poszedł za przykładem Francyi, chociaż do tego przykładu się nie odwołał; bo odwołując się musiałby wyznać, że jak Prusy odnieśli brutalne wojskowe zwycięstwo, jakiego historya dotąd nie znała, tak Francuzi inteligencyą odnieśli niesłyszane dotąd zwycięstwo finansowe“.

Może za daleko poszedł ks. Bismark ze swojemi cłami **zbożowemi**; lecz my musiemy korzystać z przykładu; u nas cła takie jeszcze potrzebniejsze, gdyż w Rosyi, Rumunii, krajach nadbałkańskich, mamy sąsiadów, gdzie grunt prawie żadnych podatków nie płaci. Obiecał ks. Bismark, że w skutek pomnożenia podatków pośrednich wniesie w sejmie pruskim obniżenie podatków bezpośrednich; u nas to jeszcze potrzebniejsze, bo nasz podatek gruntowy i domowy **więcej**, niż **2 razy większy od podatku w Prusach**.

Dla pokrycia naszego deficytu niepotrzebujemy nawet tyle różnych podatków pośrednich, jakie ma Francya, niepotrzebujemy podatku od mydła, cykoryi, ani od opału, ani powiększać podatku od mięsa, ani zaprowadzać podatku od mąki, który był w Prusach, a jest dotąd we Włoszech, chociaż w bieżącym roku zmodyfikowany; nie potrzebujemy takiego jak we Francyi podatku od frachtów na kolejach i statkach, który tam przynosi 95 milionów franków rocznie.

Do pokrycia naszego deficytu, obecnie około 26 milionów wynoszącego, wystarczy podwyższyć lub zaprowadzić pośredni podatek od kilku przedmiotów, które nie są niezbędnemi do utrzymania życia, których jenak wiele się produkuje i używa, których produkcya odbywa się w nie wielkiej liczbie fabryk; podatek od takich przedmiotów, pobierany przy produkcyi, przyniesie znaczne sumy a małe koszta poboru. — Tym kryteriom odpowiada: podwyższenie podatku od piwa, które przy bardzo nieznacznem obciążeniu konsumenta przynieść może 10 milionów, jak to wskazał w Izbie p. Krzeczunowicz; — zaprowadzenie podatku od petroleum połączone z podwyższeniem cła, według dawniejszego projektu rządowego, odrzuconego z obawy niepopularności, który miał przynieść 6 milionów, a który według zdania naszych producentów nafty dla produkcyi nie tylko nie był szkodliwy, ale korzystniejszy dla niej od stanu teraźniejszego, bo wprowadzał cło o 5 fr. wyższe od podatku na produkcyę proponowanego, przeto ochraniał naszą produkcyę więcej, niż cło teraźniejsze trzyreńskowe; zaprowadzenie podatków od fabrykacyi papieru, świec sterynowych i zapałek, które to podatki są we Francyi i przynoszą wiele; podwyższenie podatku czyli ceny cygarów średniego gatunku. Rozumie się, że od przedmiotów tych samych musi być podwyższone cło, ażeby przynajmniej wyrównać podatek w Państwie opłacony. Opodatkowanie powyższych kilku przedmiotów, połączone z cłem zbożowem, wystarczy już sowicie do pokrycia deficytu, a obciąży obywateli daleko mniej, niż podatki bezpośrednie, exekwowane kwartalnie bez względu na to, czy kontrybuent ma czy nie ma pieniędzy.

Nie należałoby się wahać (w razie potrzeby, której jeszcze nie ma) zaproponować także podwyższenie opłaty pocztowej, która we Francyi, nawet po obniżeniu przeszłorocznem, jest znacznie wyższą, niż u nas. Doskonałą miał myśl w r. 1865, minister Larisch, gdy wprowadził opłatę powszechną 5 centów za list zwykły; pomnożył chęć pisania listów i podniósł dochód skarbowy. Lecz obywatele przywykli od tego czasu do pisania listów, pisać ich będą tyle co dotąd, choćby opłatę podwyższono na $5\frac{1}{2}$ lub 6 c.

W poruszonej przez nas w szkicu p. Rapoporta sprawie lasów niepołomieckich, odbieramy z wiarogodnego źródła następujące wyjaśnienie:

Dopiero we dwa lata po zawarciu konktraktu o sprzedaż drzewa z lasów Niepołomickich, kiedy dyrekcya przekonała się o niemożności dotrzymania przyjętych zobowiązań, nabywca drzewa poruczył p. Rapoportowi przeprowadzenie układów z rządem o zupełne rozwiązanie kontraktu. P. Rapoport podjął się tego zadania z tem większą gotowością, ile, że rozpatrzywszy się w sprawie, nabrał odrazu przekonania, iż jedynie spieszne rozwiązanie umowy, tak nieopatrznie zawartej, zapobiedz może zupełnemu zniszczeniu lasów niepołomickich. To też za wpływem p. Rapoporta zgodził się nabywca na wszystkie propozycye przez dyrekcyę stawiane, a rokowania te jedynie dla tego nie doprowadziły do pożądanego rezultatu, ponieważ p. Minister nie podzielał zapatrywania, jakoby lasy Niepołomickie były istotnie niszczone i nie zatwierdził punktacyi, które już dwukrotnie były spisane i z mocy których ów kontrakt miał być zupełnie rozwiązany.

Wynika więc z tąd, iż p. Rapoport już oddawna, a nawet nim sprawa powyższa nabrała szerszego rozgłosu, dokładał wszelkich starań, aby stosunek z nabywcą drzewa był stanowczo rozwiązany i aby w ten sposób lasy niepołomickie zostały zaszanowane.

N. Pan zatwierdził wybór p. Franciszka **Grossa** c. k. notaryusza, na prezesa, a p. Józefa **Matuzińskiego**, właściciela dóbr, na zastępcę prezesa Rady powiatowej w Limanowy.

Wiedeń 4 sierpnia. Nuncyum deputacyi regnikolarnej chorwackiej, obejmuje następujące wnioski: 1) Za podstawę odnowienia stosunków finansowych nie brać przepisu § 12 artykułu I ustawy z r. 1868, lecz przyjąć jedynie usprawiedliwioną, prawnopolitycznemu stosunkowi obu królestw, oraz zdolności podatkowej Chorwacyi jedynie odpowiadającą zasadę, którą już poprzednie deputacye regnikolarne po dwakroć przeprowadziły; mianowicie, żeby przy rozdziale dochodów publicznych uwzględniano przedewszystkiem koszta wewnętrznego samorządu, nadwyżki zaś aby i nadal używano na pokrycie wydatków wspólnych. Co się tyczy dochodu z pogranicza ze soli, tytoniu, stempla i loteryi, nuncyum wnosi: 2) Uznaje się, że do rozwiązania kwestyi, jakie dochody publiczne podlegać mają procentowemu podziałowi między sprawy wspólne a autonomiczne, nie ma być powołaną jednostronnie najwyższa Izba obrachunkowa węgierska, lecz te czynniki, które zawarły umowę, którym się jedynie i wyłącznie służy prawo oceniania, na jakiej podstawie wspomniana umowa zawartą została; 3) Aby autonomicznemu budżetowi chorwackiemu przekazano dodatkowo te sumy, które czy to w skutek błędnego pojmowania natury dochodów publicznych, czy to przez zapomnienie w latach poprzednich wypłacone nie zostały. Co do Pogranicza wojskowego zaprojektowano: 4) Aby ułożyć nową ugodę finansową na zasadzie związku administracyjnego Pogranicza wojskowego z prowincyą, z czego wypłynie pół miliona oszczędności. Również ze względu oszczędności uczyniono wnioski: 5) Aby administracyę skarbową przenieść w zakresie poruczonym na krajowy rząd chorwacki; 6) aby minister skarbu przed przedłożeniem preliminarza sejmowi i przesłaniem zamknięcia rachunków najwyższej Izbie obrachunkowej, układał je w porozumieniu z rządem chorwackim. Wreszcie 7) wydzielenie części chorwackiej do funduszu naukowego i religijnego. Ton nuncyum jakkolwiek wyłącznie przedmiotu dotyczący, mimo to jest zarazem gorący i pełen wspólnej idei państwowej i wspólności z Węgrami. Spodziewają się, że w końcu sprawi ono dobre wrażenie.

— Według urzędowych wykazów wpłynęło w pierwszem półroczu r. b. w Przedlitawii z podatków bezpośrednich 43,028,000 złr. tj. o 1,338,000 złr. więcej, niż w tym samym czasie r. z. Z podatków pośrednich zaś 81,194,000 złr. tj. o 5,286,000 złr. więcej, niż w pierwszem półroczu r. z. Tak więc dwa rodzaje podatków przyniosły w r. b. dotychczas o 6,624,000 złr. więcej, niż w tym samym czasie r. 1878.

Rosya.

Przerwaliśmy wczoraj sprawozdanie z artykułu *St. Pet. Wied.* na wyprowadzeniu przezeń wniosków politycznych z przedwyborczej mowy posła Chrzanowskiego.

W dalszym ciągu powołują się *St. Pet. Wiedomosti* na to, że donosiły już nieraz o złych zamiarach Austryi względem Rosyi. Mianowicie, że Austrya jeszcze w 1876 roku postanowiła fortyfikować Kraków, Przemyśl, Halicz, Jezupol nad Dniestrem, Duklę w Beskidach i niektóre punkta w górach Karpackich. Fortyfikacye te miały na celu obronę od wtargnięcia Rosyi do Galicyi, które zawsze trapi ją jak zmora. W niektórych miejscach, jak np. w Przemyślu i Krakowie, roboty około fortyfikowania są już znacznie posunięte. Aby zaś te roboty i w innych, według powyższego planu, miejscach uskutecznionemi być mogły bez uszczerbku dla skarbu państwa — obmyślano na to sposób. „Oto wiemy z najlepszego źródła — powiada dziennik petersburski — że hr. Beust z ks. Władysławem Czartoryskim (?) pracują teraz właśnie nad uzyskaniem osobnego na te fortyfikacye funduszu. W Galicyi, zwłaszcza wschodniej, jest obfitość kopalń soli, zupełnie jeszcze nie ruszanych i pilnie osłanianych przed exploatacyą prywatną. Na te kopalnie hr. Beust z ks. Czartoryskim zwrócili uwagę i utworzyli już w Glasgowie towarzystwo akcyjne, które ma nabyć od rządu austryackiego prawo eksploatowania innych kopalń i awansować mu na to milijon funt sterl., zkąd zostanie utworzony fundusz na roboty fortyfikacyjne.“

Z tego wszystkiego wnosi dziennik petersburski, że Austrya zawsze chowa złe i zgubne względem Rosyi zamiary, które prędzej lub później zechce przyprowadzić do skutku, mianowicie wtenczas, gdy należycie ufortyfikuje się w Galicyi i kiedy Bośnię i Hercegowinę ostatecznie zgnębi i zasymiluje, przez zastosowanie w niej takich środków prześladowania Słowian, jakich używa oddawna przeciw Rusinom w Galicyi i Bukowinie, przeciw Kroatom, Słowakom i t. d.

Te zamiary nietylko groźne są dla Rosyi, która jeszcze będzie mogła dać sobie jakoś rady, lecz przedewszystkiem są groźne dla Słowian (tj. Rusinów, Kroatów, Słoweńców, Bośniaków i Hercegowińców) których Austrya rzeczywiście może z czasem pochłonąć na zawsze, albo, co gorzej, stać się przez nich nowem państwem federalnem Słowiańskiem. Rosya na to pozwolić w żaden sposób niepowinna nietylko w własnej obronie, lecz w obronie idei, adeptowanej już przez większość Słowian, że tylko Rosya może być ich naturalną przedstawicielką i opiekunką.

Jakaż na to rada? Oto — zdaniem *St. Pet. Wiedomostiej* taka: Rosya powinna uprzedzić wymierzone przeciw sobie i przeciw Sławianom zamachy Austryi, stawiając się względem niej groźnie, wrazie potrzeby zaczepnie nawet. Powinna skorzystać z tego, że teraz po nad Wisłą, Dniestrem i Zbruczem niema jeszcze fortec — i że Austrya nie przeprowadziła jeszcze swych zgubnych planów, asymilacyjnych w Bośni i Hercegowinie. Powinna zaś przedewszystkiem Rosya postarać się o sprzymierzeńców przeciw Austryi. Na Zachodzie Europy sprzymierzeńców Rosya nie znajdzie, bo tam są jej wrogowie sami, nie wyłączając nawet Prus. Gdzież więc ich znajdzie i jak sobie ma postąpić?

Oto odpowiedź na te pytania własnemi słowy dziennika petersburskiego.

„Są na południu państwa, których interesa są identyczne z interesami rosyjskiemi jak w sprawie Bośniacko-Hercogowińskiej, tak i w innych sprawach w ogóle słowiańskich. Temi państwami są: Czarnogóra, Serbia, Bułgarya, Rumunia. Cóż może być naturalniejszego, jak utworzenie z tych państw pod egidą i przewodnictwem Rosyi związku wzajemnego, czyli ligi zaczepno-odpornej w celu obrony interesów słowiańskich przeciw zamachom Austryi. Niechby tylko Austrya wiedziała, że w każdej chwili jej grozi zbiorowa akcya zaczepna ze strony Rosyi, Czarnogóry, Serbii, Bułgaryi i Rumunii, że Rosya w każdej chwili gotowa jest wkroczyć do Galicyi i zająć ją wraz z Bukowiną i Krakowskiem aż po Karpaty, że Czarnogórcy pomknąć się mogą do Boki Kotorskiej, Serby — do Sremy i Baczki, Bułgarowie — do Banatu, a Rumuni — do Siedmiogrodu — wówczas odpadłaby jej ochota germanizować, madiaryzować i nawracać na katolicyzm Bośnię i Hercegowinę, polonizować i katoliczyć prawosławnych Rusinów galicyjskich i gnębić wszystkich innych Słowian w politycznym i religijnym względzie; tembardziej odpadłaby jej ochota marzyć o podburzaniu przeciw Rosyi Polaków w Królestwie i guberniach zachodnich, o wkroczeniu zbrojnem na Podole, o zdobyciu Brześcia i t. d. — Jak bez powzięcia ze strony Rosyi środków obronnych marzenia te Austrya jesteśmy pewni — prędzej lub później postara się urzeczywistnić, tak po zawarciu rzeczonego sojuszu czyli ligi zrzeknie się na zawsze swych wojowniczych względem Rosyi zachcianek, przestanie aspirować do roli mocarstwa słowiańskiego, a nawet zmieni na korzyść Słowian postępowanie swe z nimi.“

Kronika miejscowa i zagraniczna

Kraków 5 sierpnia.

Namiestnik hr. Alfred Potocki jadąc do Ostendy przejeżdżać będzie jutro rannym pociągiem przez Kraków i zabawi dzień jeden w Krzeszowicach.

— Dla rodziny X. Terlikiewicza złożył na nasze ręce X. L. F. K. 2 złr.

— Dziś odbył się pogrzeb sędziwego kapłana wygnańcy X. Grzegorza **Terlikiewicza**, o którego zgonie donosiliśmy wczoraj. Od rana w kościele OO. Pijarów odprawiały się msze Ste w dwóch obrządkach, sumę zaś celebrował X. profesor Czerlunczakiewicz w licznej asyście duchowieństwa łacińskiego i paru księży unitów. Zebranie wiernych nie było tak licznem, jak można było oczekiwać na pogrzebie prawdziwego męczennika unii, którego zwłoki jak rzekł kaznodzieja, zostaną w mieście naszem, pełnem relikwij czcigodną pamiątką wielkiego męztwa w obronie wiary, kornego poddania się w starości wygnaniu, nędzy, chorobie. W czasie sumy wstąpił na ambonę X. kanonik Golian i z wielkiem podniesieniem ducha naszkicował nietylko postać zmarłego kapłana, ale dzieje unickiego Kościoła na Rusi, w czasie prześladowań za Katarzyny, Mikołaja i Aleksandra II. Wymowa kaznodziei miała tu świetne pole; naprzemian porywał nią słuchaczów, to znów zadziwiał znajomością najdrobniejszych szczegółów odnoszących się do dziejów prześladowania unii w ostatniej epoce. Mistrzowske mowca naznaczył złowrogą postać kniazia Czerkaskiego, świetną postać biskupa Kulińskiego, dalej odstępców przybywających z Galicyi. Widzieliśmy na wielu męzkich obliczach łzy rozrzewnienia głębokiego. Mowa ta powinna być drukowaną, nietylko dla swej świetnej formy ale także dla mnogich a nie dość jeszcze znanych szczegółów, dla gruntownej znajomości spraw Kościoła unickiego. Około 2ej wyruszył na cmentarz orszak pogrzebowy. Za trumną postępowała rodzina zmarłego, podwójnie osierocona, po zgonie X. Grzegorza i jego syna zmarłego przed rokiem. Rodzina ta kapłanów-wyznawców ma niezaprzeczone prawa do opieki katolickiej społeczności naszej.

— Wczoraj umarła tu Apolonia z Starowieyskich **Miliеska**, właścicielka dóbr, matka p. Ksawerego Milieskiego, przeżywszy lat 81, obywatelka powszechnie dla cnót swoich poważana.

— W zakładzie leczniczym Kaltenleutgeben pod Wiedniem umarł d. 3 b. m. Ludwik **Georgeon**, właściciel pensyonatu wychowawczo-naukowego w Krakowie, przeżywszy lat 49. Znanym on był w mieście naszem, a wielu z młodszego pokolenia zawdzięczało Georgeonowi pierwiastkowe wychowanie i opiekę. Przez uczniów swoich lubiony i kochany, ma Ludwik Georgeon wychowańców swoich w całej prawie Polsce, bo pensya jego miała ten niejako przywilej, że spieszyła do niej młodzież głównie z Królestwa i zabranych prowincyj. Ludwik Georgeon zmarł nagle, a śmierć jego smutnie dotknęła rodzinę i licznych jego przyjaciół. Zmarły bowiem należał do wielu instytucyj, a do ostatniej chwili był czynnym i gorliwym radcą tutejszego Towarzystwa dobroczynności. Pogrzeb odbędzie się jutro o godz. 5tej z dworca kolei żelaznej na cmentarz.

— Wczoraj odprowadzono zwłoki ś. p. Romana Włodka z dworu w Dąbrowicy do kościoła w Podstolicach powiecie wielickim, gdzie znajdują się groby familijne. Pochodowi temu i obrzędowi pogrzebowemu towarzyszył liczny zjazd obywateli, oraz zebranie ludu wiejskiego z dóbr Dąbrowica i Sygneczów. Ś. p. Roman Sulima Włodek pochodził z odłamka znanej rodziny litewskiej, która od lat wielu osiedliła się w Krakowskiem, mianowicie w powiecie wielickim. Roman Włodek kończył studya prawne na uniwersytecie krakowskim. Jako młody akademik brał żywy udział w wypadkach 1848 r., poczem emigrował do Belgii i Francyi, gdzie wnet wytrzeźwiał politycznie, a zamiast brać udział w klubowych sporach, poszedł za instynktem szlachcica polskiego, który nęci do roli, wstąpił do słynnej szkoły rolniczej w Grignon, gdzie odbył cały kurs. Powróciwszy do kraju zajął się gospodarstwem w dziedzicznym Sygneczowie, a po ożenieniu się (z ś. p. Emilią Szujską) zarządem majątku Dąbrowica nad Rabą, który doprowadził do świetnego stanu i ozdobił pięknym pałacem. Ś. p. Włodek był wzorem oszczędnego i zabiegliwego gospodarza, który umie zastosować naukę zdobytą zagranicą do warunków, jakie znajduje w kraju. Gospodarstwo p. Włodka nie było więc zakładowem *Musterwirtschaft*, kosztowną próbą, ale produkcyjnym warstatem praktyczne wydającym rezultaty. Szanowany i lubiony przez sąsiadów ś. p. Włodek powołanym został na prezesa Rady powiatowej Bocheńskiej, której do śmierci przewodniczył. Przez parę lat ostatnich zasiadał także w Radzie państwa przez włościan wybrany. Zostawił po sobie imię zacne, powszechnie szanowane. Zmarły miał dwóch synów, którzy odbywszy studya uniwersyteckie w Krakowie, podejmą spuściznę pracy na roli i obowiązków obywatelskich, które tak sumiennie spełniał ojciec.

— P. Ładnowski występuje, jak wiadomo, w szeregu ról gościnnych w Warszawie. Mówiliśmy, jak oceniły dzienniki tamtejsze pierwszy jego występ w *Hamlecie*. Następnie wystąpił w *Otellu* i odniósł wielki a zasłużony tryumf, gdyż rzeczywiście rolę tą gra on nadzwyczaj pięknie. Odtąd dzienniki warszawskie nie szczędzą mu pochwał i uznania i przyznać muszą, że nie wprowadziły w błąd opinii publicznej krytyka krakowska i lwowska oceniając talent i pracę tego świetnego wychowańca sceny krakowskiej. Coby powiedziała Warszawa, gdyby mogła widzieć p. Ładnowskiej w jego mistrzowskiej roli Ojca Marka z *Konfederatów* Mickiewicza?

— W Tarnowie zebrało się w niedzielę 3 b. m. grono osób celem zawiązania filii Towarzystwa rybackiego; wybór zarządu i dalsze czynności odłożono na później, skoro statuta Towarzystwa potwierdzone zostaną. Jestto niezawodnie najlepszy dowód, że praktyczny pomysł prof. Nowickiego podniesienia krajowej kultury rybnej znajduje chętne i pełne zapału przyjęcie. Niewątpimy, że za dobrym przykładem Tarnowa pójdą niezawodnie inne miasta w Galicyi, szczególniej położone nad rybnemi rzekami.

— W sobotę aresztowano we Lwowie p. Henryka Rewakowicza, współpracownika *Gazety Narodowej* a dawniej *Dziennika Polskiego* na żądanie sądu cieszyńskiego a to dla odsiedzenia kary dwóch miesięcy, na jaką skazany dawniej został za obrazę w Białej, a do procesu w tej sprawie naznaczony był sąd w Cieszynie.

— Wybór członka Rady powiatowej Żydaczowskiej z większej własności, naznaczony jest na d. 2 września.

— Pp. Karol Hubicki i Wincenty Gnoiński wzywają wyborców większej własności ziemskiej na zjazd przedwyborczy do Złoczowa w d. 11 b. m. dla naradzenia się nad wyborem posła do Rady państwa (po złożeniu mandatu przez p. Apolinarego Ja[illegible]skiego.)

— W skutku przytrzymania fałszywych biletów jednoreńskowych w powiecie Husiatyńskim, odszukano pierwotnego ich posiadacza. Był nim Mikołaj Cymbalista, włościanin z Głęboczka w powiecie Borszczowskim, u którego znaleziono kilkadziesiąt takich biletów na seryę W. 12, niedokładnie odbitych, z orłem odwrotnie umieszczonym.

— Do *Dziennika Polskiego* doniesiono z Sambora, że tameczna strzelnica wojskowa jest tak źle umieszczoną, iż było już kilka wypadków zranienia i zabicia ludzi w polu zatrudnionych, a teraz zginął w polu w ten sposób Seinwel Fuchs, który doglądał zbioru żyta. Już od dawna zanoszone z tego powodu skargi nie odniosły żadnego skutku.

— W Prusach wschodnich prowadzony jest obszerny handel końmi kradzionemi w Polsce i na Litwie, a jak dzienniki miejscowe donoszą, kradzione konie wywożone są morzem. Główną ajencyę złodziejską w pobliżu Kłajpedy utrzymywał niejaki Itzig Behr Löwenstein, który uchodził za porządnego i zamożnego przedsiębiorcę, a nawet dobrze był widziany w policyi pruskiej. Ale przypadek wykrył, że Löwenstein zostaje w bliskich związkach ze złodziejami koni za granicą. Śledztwo wytoczone nie mogło pochwycić dawniejszych wypadków i ograniczyło się na najświeższych. Löwenstein skazany został na $1\frac{1}{2}$ roku więzienia, jego towarzysz Lustig na 9 miesięcy, żona Löwensteina i inni pomocnicy dla braku dowodów uniewinnieni.

— Policya berlińska poleciła w tych dniach służbie swej baczyć pilnie, aby przestrzegany był przepis zamykania w niedziele i święta sklepów i kramów dla rozciągnięcia kary na nieposłusznych.

— W miasteczku Schwelm straszny zdarzył się wypadek d. 31 lipca. Dwóch chłopców, jeden 16-to drugi 13-letni, których rodzice odumarli, a wychowywał ich dziadek, zostało zamordowanych. Z listów pozostałych przekonano się, że starszy brat zabił młodszego i potem odebrał sobie życie. Starszy roztrzaskał młodszemu głowę młotem, poczem zażył truciznę, a gdy nie doznawał rychło jej skutków, poderznął sobie brzytwą żyły w lewej ręce i zastrzelił się rewolwerem! Dziadek bardzo kochał wnuków, na których znaczny spadał majątek po rodzicach i byłby również po dziadku na nich przeszedł. Korzystali oni z wyjazdu dziada i wysłali z domu służbę, aby mogli dokonać zbrodni bratobójstwa i samobójstwa.

— Prof. Wiktor Meyer w Zürichu, zajmujący się zbadaniem nierozkładowości pierwiastków chemicznych za takowe uznanych, przekonał się poddawszy niektóre pierwiastki pod działanie gorąca do 1570° C., że chlor i jod nie są pierwiastkami i rozkładają się w tej wysokiej temperaturze.

— Przed kilkoma laty bawił jakiś czas w Krakowie z żoną Zborowski, amerykanin, który mienił się być potomkiem słynnego rodu Zborowskich, a mianowicie, że pochodzi od Samuela Zborowskiego i że przybył do Polski dla nawiązania stosunków familijnych. Teraz donoszą dzienniki amerykańskie, że Antoni Zborowski, nazywany powszechnie Zobriskim, jeden z najbogatszych właścicieli ziemskich w kraju New-Jersey, którego majątek cenią na 10 milionów dolarów, jadąc z Morisiany do Nowego Jorku, przejechany został pociągiem kolei New-Haven i zginął na miejscu. Dzienniki amerykańskie nie dość biegłe w historyi obcej piszą, że Zborowski należy do najdawniejszych rodzin w Ameryce osiadłych, że pocho-

Nr. 179. Kraków, 6 Sierpnia — Środa. Rok 1879.

CZAS

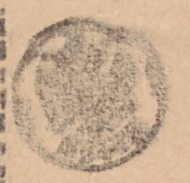
Czas wychodzi codziennie, wyjąwszy niedziele i dni świąteczne.
Oddzielne Nra *Czasu*, o ile zapas starczy, w Krakowie po 10 c., we Lwowie lub z przesyłką pocztową 12 c.

Prenumerata wynosi:

	na cały rok	na kwartał	na 1 miesiąc
Pocztą w Państwie Austryackiem	24 złr.	6 złr.	2 złr. 50 c.
„ „ Niemieckiem	26 złr.	7 złr.	3 złr.
„ do Włoch, Francyi, Anglii, Belgii, Szwajcaryi, Turcyi i innych państw należących do związku pocztowego	32 złr.	8 złr.	3 złr.

Prenumeratę przyjmuje się tylko od 1go do ostatniego dnia w miesiącu. — Listy z pieniędzmi i przekazy pieniężne na prenumeratę i ogłoszenia (inseraty) uprasza się nadsyłać *franco* do Administracyi *Czasu* w Krakowie. — *Listy reklamacyjne niezapieczętowane* nie podlegają opłacie pocztowej. — *Listów niefrankowanych* nie przyjmuje się.
Rękopisma nadsyłane Redakcyi nie zwracają się, lecz bywają niszczone.

Prenumeratę przyjmują:
W Krakowie Administracya „CZASU,“ tudzież urzędy pocztowe. Miejscową prenumeratę księgarnia S. A. Krzyżanowskiego, handel Nowakowskiej. **Ogłoszenia** (inseraty) przyjmują się za opłatą od miejsca wiersza drukiem drobnym (petitowym), za pierwszy raz 10, za każdy następny raz po 5 c. **Nadesłane** (na 3 stronnicy dziennika) od miejsca wiersza drukiem drobnym po 30 c. za każdy raz. **Dołączenia do „Czasu“** (prospekta, cyrkularze, ogłoszenia itp.) przyjmują się za cenę 1 złr. od 100 egzempl. dla zamiejscowych, a 50 cent. od 100 egz. dla miejscowych prenumeratorów. Należytość upraszą się naprzód nadesłać przekazem pocztowym. **Ogłoszenia i prenumeratę przyjmują: we Lwowie** Ajencya „CZASU“ w głównym składzie tytoniu Nr. 1 przy ulicy Halickiej Nr. 4; **w Paryżu** wyłącznie p. Adam, Rue Clément 4 (prenumeratę p. Wincenty Raczkowski, Faubourg Poissonière 33); **w Wiedniu** pp. Haasenstein & Vogler (także w Hamburgu, Frankfurcie nad Menem, Berlinie, Lipsku, Bazylei i Wrocławiu, A. Oppelik, Stubenbastei Nr. 2 (także w Pradze), R. Mosse, (także w Berlinie, Hamburgu, Monachium i Norymberdze), G. L. Daube & Comp. (także w Frankfurcie n. M.) Rotter & Comp.



Kraków 5 sierpnia.

Od jednego z posłów do Rady państwa odbieramy następujący list, który umieszczamy, raz jako zdanie posła, powtóre iż posłużyć może do dyskusyi i rozjaśnienia ważnych kwestyj. Na bardzo wiele rzeczy w tym liście zgadzamy się i zgodzić się musimy, gdyż odpowiadają temu co niedawno powiedzieliśmy o politycznem zadaniu przyszłego Koła polskiego. Są jednak w liście zapatrywania, na które bez zastrzeżenia pisać się nie możemy, że wymienimy dziś tylko zdanie o rozszerzeniu atrybucyj Delegacyj wspólnych, które nam nie wydaje się tak trudnem do przeprowadzenia, jak to sądzi szanowny poseł a w żadnym razie wzmacniającem centralizacyę, lecz raczej jedność państwa i prawa krajów koronnych.

S. M. Nowe wybory do Rady państwa zmieniły stosunki politycznych stronnictw w Izbie. Większość będzie po stronie skombinowanej prawicy. Bo o tem pamiętać należy, że wiernokonstytucyjna lewica, oprócz pięciu demokratów socyalnych, stanowiła jednolitą partyę; że podział na nowy i stary klub postępowy, na lewicę i lewe centrum nic praktycznie nie oznaczał, i że partya ta niewiedzieć jak powiedzieć, jedynie tylko wskutek zajęcia Bośni, czyli wskutek opozycyi pana Herbsta przeciw ministrowi spraw zagranicznych, opartej na zachciankach osobistych i popartej przez osobiste drażliwości się rozpadła; ale w zasadach jest zgodną i natychmiast przeciw wspólnemu nieprzyjacielowi się pogodzi. Przeciw niej występująca nowa większość jakąże będzie? czy także jednolitą, jednorodną, homogen? Nie, będzie tylko sojuszem partyj różnych, gdyż obejmować będzie zasadniczą partyę tyrolsko-górno-austryacko-katolicko-federacyjną, tak zwaną partyę prawa, partyę hrabiego Hohenwartha, a oprócz tej ma połączyć ze sobą reprezentacye jeograficzno-narodowe: Dalmatyńców i Słoweńców, Szlązaków, Morawców i Czechów i silne Koło polskie.

Gdy więc większość ta ma być rezultatem paktu, sojuszu, koalicyi, pytać się trzeba, na jakich zasadach koalicya ta zawartą zostanie i do czego ma zmierzać? By odpowiedzieć na to pytanie, badaćby należało wyznania wiary pojedyńczych stron, które sojusz ten mają zawrzeć.

Stronnictwa hrabiego Hohenwartha opisywać i definiować niepotrzeba, znane ono, zwarte w sobie, konsekwentne, zasadnicze.

Czego chcą Dalmatyńcy i Słoweńcy? Pierwsi zwłaszcza koniecznie muszą dążyć do przywrócenia trójjedynego królestwa Chorwacko-Słoweńsko-Dalmackiego, a więc do oderwania Dalmacyi od Cislitawii a utworzenia z niej i z bratnich dwóch krajów, a niemniej z wyzwolonych Bośni i Hercegowiny i z pogranicza wojskowego jednego wielkiego Chorwacko-Serbskiego ciała politycznego, któreby nasz dualizm w tryas przemieniło. Rzecz ta zapewne dłuższego potrzebuje czasu, ale zdaje się, że dojdzie do skutku, że jest historyczno-polityczną koniecznością przyszłości. Zwróćmy bowiem uwagę na to, że Austrya, której dumną dewizą było *a, e, i, o, u, Austriae est imperare orbi universo*, dziś ani w Brabancie i Flandryach, ani w Hiszpanii ni we Włoszech, ale nawet już i w Niemczech, gdzie niegdyś oprócz korony cesarskiej *Vord roesterreich* posiadała, żadnego nie ma zakresu działania, że jako państwo pierwszorzędne potrzebując koniecznie pola do rozwijania swego wpływu, takowe tylko w dawnej Polsce i w południowej Słowiańszczyznie znaleść może. Że zabójczemu i dla całej cywilizowanej Europy i dla Słowiańszczyzny panslawizmowi, jedynie tylko przez to szranki położyć zdoła, że pojedyńczym narodom Słowiańskim pomocną poda rękę, że je swą tarczą osłoni i do rozwoju ich właściwych narodowości zachęci, czyli że panslawizmowi polislawizm przeciwstawi *), a przez to kwestyę słowiańską, której uniknąć niepodobna, w duchu sprawiedliwości i prawdy i ze swoją korzyścią rozwiąże, że tak tylko zdoła i dziś *a, e, i, o, u*, jako dewizę zatrzymać, tłómacząc, że to *Austriae est imperare orienti universo* znaczy; a zgodzimy się na to, że Serbo-Chorwaci mają przyszłość przed sobą. Lecz właśnie dla tego, tymczasem dążą do autonomii najobszerniejszej, do federalizmu najskrajniejszego, by nastąpić mające oderwanie ułatwić.

Część Szlązaków, księstwo Cieszyńskie, radeby z Galicyą; reszta zaś z Morawą i Czechami w polityczną całość połączyć się. Niepotrzebuję więc tu dłużej nad zamiarami i przekonaniami tych dwóch krajów się rozszerzać.

Za to najważniejsze Czechy. W nich zdaje mi się dwa są stronictwa. Oba oczywiście w tem zgodne, że dla języka, narodowości i t. d. najzupełniejszej żądają sprawiedliwości. Różnicą zaś między niemi, że jedni zazdroszcząc Węgrom ich samoistności, chcieliby podobne pozyskać stanowisko, i o nieprzedawnionych prawach korony św. Wacława mówią, o sankcyi pragmatycznej; a chcą łączyć się z Austryą jedynie na podstawie prawa publicznego, — jeżeli nie prawa narodów. Drudzy zaś pewnemi koncesyami by się kontentowali, bo wywyznają, że połowa ich ludności jest niemiecką— i że od Niemców i zagłady narodowości czeskiej jedynie Austrya tylko ich Ojczyznę uratować zdoła.

Jak czescy posłowie w Radzie państwa będą występować, który wśród nich kierunek przeważy, nieśmiem dziś orzekać, — wiem tylko, że ich nikt naprzód nie zgadnie, bo oni dziś będą Husytami, jutro powędrują do Moskwy, będą cerkwie stawiać i po wielkorusku się uczyć, pojutrze będą historyczną szlachtą broniącą praw czeskiej korony, — o ile to im będzie dogodną bronią do walki, środkiem do celu.

Jeżeli teraz chcemy nad polską reprezentacyą w Radzie państwa się zastanowić, wypada pierwej zbadać, co ona reprezentuje, to jest jakie są partye i przekonania polityczne w naszym kraju. O żydach przez *N. fr. Presse* forytowanych i o Rusinach mówić nie będę. Wolność i sprawiedliwość i jedna miara dla wszystkich, powinna szczerych i *bonae voluntatis* zadowolić. Inni zas zadowoleni być nie chcą; nie warto o nich przemawiać. Lecz co do Polaków. Gdy się nieraz czyta pewnych gazet gorące artykuły, gdy się widzi, iż nieledwie naumyślnie wywołują niesnaski i nieporozumienia, gdy się zważy co w *Szczutku* mówi p. Kalasanty, nie zrozumiałoby się tych objawów, jeżeliby się głębszej myśli nie podsunęło. Myślą tą jest: Polska przez trzy mocarstwa podzielona i z liczby państw niepodległych wymazana nie powinna paktować z żadnem z nich, powinna sama w sobie, dla siebie i przez siebie utrzymywać swą narodowość i odrębność i czekać lepszej przyszłości. Każde paktowanie i przyjaźnienie się z którem z mocarstw rozbiorowych jest szkodliwem, osłabia poczucie narodowości, więc unikać takowego należy, należy przeciw nim oddziaływać wszelkiemi i najbardziej energicznemi środkami.

Na to odpowiada drugie stronnictwo: Żaden uczciwy człowiek nie przestaje rachować na przyszłość naszej Ojczyzny i jej się nie zrzeka. Ale polityka nie jest etyką ani historyozofią, aby była bezwzględną. Ona tych nauk wyniki, z prawa i z historyi wyprowadzone, ma praktycznie zastosować. Ona jest działaniem wśród pewnego czasu i miejsca, musi się rachować z okolicznościami i faktami. Jej polem jest względność *die Relativitaet*. Cóż ta więc nas uczy? Zasada: *Italia fara da se* nie da się do Polski zastosować; bo bez Francyi i Prus, Włoch by dotąd nie było. Spróbowała Polska i nieraz powstać o własnych siłach i co późniejsze powstanie, tem większe przynosiło za sobą nieszczęścia, a okazało się tem bardziej niedostatecznem. Jeżeli więc powstanie o własnych siłach zawiodło, okazało się, że jeszcze mniej można na cudzą pomoc rachować. Żadne mocarstwo, żadna partya, nawet i rewolucya z Garibaldim na czele za nami się nie ujęła, i pomódz nam nie może.

Pozostają trzy państwa rozbiorowe. Prusy, co pierwsze myśl rozbioru powzięły, co chcąc rozrzucone części swego kraju w całość połączyć musiały dążyć do zaborów w Polsce, Prusy nigdy nie miały i nie mogą mieć interesu w jej odbudowaniu. To nasz wróg konieczny i nieubłagany. Rosya mogła była powziąć myśl już po śmierci Zygmunta Augusta przez Litwę podniesioną, by połączyć całą Polskę ze swojemi krajami. Aleksander I działając pod wpływem ks. Adama Czartoryskiego o tem pomyślał. Lecz urok Napoleona I, a potem przebieg spraw na kongresie wiedeńskim temu stanął na przeszkodzie. Ten sam monarcha jeszcze tej myśli zaniechał. Następca jego jej ani na chwilę nie przypuszczał, a dziś po wypadkach ostatnich lat dziesiątek stała się podobno na wieki niemożebną.

Pozostaje Austrya; ta monarchiczna Szwajcarya, odrodzona, weszła na nowe tory, a złożona z różnych narodowości wszystkim udziela wolności i opieki. Powiedzieliśmy powyżej, że z Niemiec i z Włoch wyparta musi wpływ swój na Polskę i południową Słowiańszczyznę wywierać. Mimowolnie się tu Jan Kazimierz na myśl nasuwa, chcący na korzyść Cesarza abdykować, przypominają się tu inne późniejsze pomysły. Któż powie, że nigdy nie przyjdzie chwila, że Niemcy i Austrya pogodzą się, by w tym kierunku północnemu kolosowi właściwe wytknąć granice? Lecz zanim to nastąpi, nie powinniśmyż korzystać z praw nam przysługujących, pielęgnować narodowość i język, uprawiać ziemię, handel, przemysł, nauki i sztuki? Czyż nie obowiązkiem naszym trzymać z tą monarchią, w której nasze widoki na przyszłość a nasza obrona i opieka na dzisiaj?

Jeżeli przeważa stronnictwo wszelki sojusz odpychające, nie powinien kraj wybierać posłów do Rady państwa, ale zamknąć się w biernym uporze. Jeżeli drugie stronnictwo górą, należy iść do Rady państwa, a w niej popierać interesa kraju naszego w szczególności a sprawy monarchii w ogólności.

Więc wtedy z tem stronnictwem czeskiem wspólnie połączyć się możemy, które również do podobnych celów określa swą działalność, ale nie z owem, które chce podobne do Węgrów wywalczyć stanowisko.

Na zapytanie dla czego nie?, kiedybyśmy Czechom do zwycięstwa pomagając, mogli sami sobie takież pozyskać położenie, słowem z niemi i z innemi związkowemi moglibyśmy Austryę w federalistycznym kierunku zreorganizować? Odpowiadam, dla tego nie, że to nie tylko dla Austryi, ale i dla nas byłoby niekorzystnem, a nawet niebezpiecznem.

Dla nas. Jeżeli będziemy osobną całością, luźnemi węzłami tylko z monarchią połączoną, czy zechce ona nas całemi swemi siłami bronić, gdy nam zagrozi niebezpieczeństwo? Czy te Niemcy i te Węgry, co albo chciały z Turkiem trzymać, albo nic nie robić, aby tylko więcej Słowian do Austryi nie wcielić, chociaż powinni byli zrozumieć, że jeżeli Austrya Bośni i Hercegowiny nie weźmie, takowe się Serbii dostaną, a ta w przyszłości naszej Dalmacyi i wszystkim serbsko-chorwackim naszym posiadłościom zagrozi; czy te Węgry i Niemcy, powiadam będą gotowe osobnej, dla siebie oddzielnnej, a Prusom i Rosyi nader niedogodnej Galicyi tak bronić, skoro ona do Cislitawii należy, a nasi posłowie w Radzie państwa spraw naszych bronią, gdy na zarzuty Prus i Rosyi rząd ma odpowiedź, że nie może wiernych i przychylnych sobie Polaków inaczej traktować, niż którą bądź inną prowincyę?

Nie mam źródeł szczególnych i mieć ich nie mogę, ale czyż sam rozum nie powiada, że wolności nasze muszą być solą w oku obu ościennym mocarstwom? Czyż więc to nas do szczególniejszej ostrożności nakłaniać nie powinno. Czy nawet nasze najśmielsze, najdalej idące widoki na przyszłość nie powinny do tego zdążać, by całą Austryę przekonywać o tem, że powiększanie Galicyi jest dla niej korzystnem?

Co do Austryi zaś. Pod względem centralizacyi i federalizmu porównajmy ją ze Szwajcaryą. Kraj to zupełnie wolny, robi co chce, urządza się według swej woli. I cóż tam widzimy. Oto administracyjną decentralizacyę, a prawodawczą centralizacyę. Zachowano tam kantony, owe historyczne indywidualności, jak w Austryi kraje koronne. Nie zniszczono ich, zaprowadzając jednako wielkie okręgi, coś nakształt francuzkich departamentów, ale pozostawiono wielki Bern lub Gryzony, jakby Galicyę i Czechy obok Bazylei miasta i Bazylei okolicy, niby Tryestu i Litoralu. Za to, za mej pamięci usunięto międzykantonalne celne granice, zaprowadzono wspólną monetę, miary i wagi, jednakie urządzenia wojskowe, wspólną armię, politechnikę, nawet miasto Bern stałą ogłoszono Związku stolicą.

Gdyż nietylko części związkowego państwa każdego, ale teraz świat cały w skutek powiększonych i ułatwionych stosunków handlowych i komunikacyjnych, dąży do unifikacyi prawodawstwa nietylko odnoszącego się do miar, wag, monet, szerokości kolei żelaznych, ale do unifikacyi prawa handlowego, wekslowego, więcej powiem, świat dąży do wyrównania pojęć prawa cywilnego i karnego, do ujednostajnienia procedury.

Miałożby w jednéj Austryi być inaczéj? Czy 14 krajów ma mieć 14 rozmaitych kodeksów i pojęć? Czy to co w jednym kraju będzie zbrodnią, np. pojedynek, ma w drugim być przestępstwem a w trzecim, gdy prawo o pojedynku przemilczy, czy ma być, jak teraz we Francyi, wcale niekaranem? Czy prawo spadkowe, proces cywilny itp. mają być rozmaitemi?

Bardzo uznawanemu brakowi co do urządzeń kryminałów, czyż nie łatwo zaradzić, robiąc kwestyę ich urządzenia (co do żywienia więźniów, ich zatrudnień, ubrania itd.) sprawą krajową, ale nietykając koniecznéj jedności ustawy karnéj i do niéj odnoszącéj się procedury?

Podobnież system opodatkowania stałego, pobór podatków niestałych, czyli konsumcyjnych koniecznie musi być wspólnym i jednakim. Przecież Węgry, aż do przesady swéj oryginalności broniące, uznały sprawy dochodów niestałych za takie, które według wspólnie ułożonych zasad, jednako mają być traktowane.

Jeżeli te uwagi, jak sądzę, są słusznemi, to cóż mogą pozyskać czescy deklaranci? Zmianę niesprawiedliwéj jakiéj ustawy wyborczéj; gdzie tego dotąd by nie było, porównanie praw obu języków; także Radę szkolną krajową i Uniwersytet z dwóch połów, jednéj czeskiéj, a drugiej niemieckiéj się składający, ministra bez teki, a choćby się i monarcha jako król czeski koronował, jak to i cesarz Ferdynand uczynił, wczemże to zmienia system obecny, gdzie tu federalizm?

Więc i dla nas zdaje się należy być ostrożnymi. Możemy się domagać tego lub owego czego nam braknie, lub coby nam było potrzebnem. Możemy żądać przywrócenia prerogatyw Rady szkolnéj krajowéj, żądać więcéj uwzględnienia dla sejmu, dłuższych dla niego sesyj, uwzględnienia jego uchwał, a niepoddawania ich pod powtórne orzeczenie Rady państwa, jak to z tytułu opłat skarbowych lub sankcyi przepisów karnych bywało, ale strzeżmy się zarówno pozbawiać czy to Sejmu czy Rady państwa ich właściwych kompetencyj, Rada państwa mogłaby jedynie tylko delegacyom wspólnym bez szkody agend odstępować, ale to rzecz nieledwie niepodobna do przeprowadzenia, bo wymaga układów z Węgrami, a byłaby przecież jeszcze większą centralizacyą prawodawczą.

Nie mówię tu, że zmiana prawa wyborczego czy do delegacyi czy do Rady państwa, a więc ewentualnie i przywrócenie wyborów przez Sejm z posłów sejmowych uważam za możebne, bo to dotyczy tylko kwestyj formalnych a nie praw materyalnych.

Tak więc i nad naturą stosunków i nad składem przyszłéj większości się zastanowiwszy, zdaje się, że Koło polskie zapewne zachowa i nadal swe dotychczasowe stanowisko. Obrona interesów moralnych i materyalnych kraju przedewszystkiem; popieranie spraw ogólnych, dobro całéj monarchii na celu mających, udział w ulepszaniu tego co poprawy potrzebuje, [illegible] na wszystkiego zacnego co istnieje, stanowisko niezawisłe, ale bynajmniéj nie bezwzględnie opozycyjne, a przedewszystkiem baczne czuwanie nad tem co się dzieje, łączenie się więc nie ze stronnictwami; ale przy przeprowadzaniu pewnych ważnych kwestyj, słowem „niech tak będzie jak bywało.“

Gdyby bowiem skombinowana prawica radykalna, zmianę systematu przeprowadzić postanowiła, opierając się na swéj sztucznéj większości, obudzi przeciw sobie nietylko wszystkich niemieckich posłów, ale i całą ludność niemiecką niższéj Austryi, Styryi, Karyntyi itd. i wszystkich Niemców z Czech, Moraw i Szląska, całe dziennikarstwo niemieckie, i całą Stolicę. Mogę się mylić, ale się boję, że w takim razie wywołana burza sprowadziłaby rozwiązanie Izby poselskiéj i zwrot do daleko silniejszego jeszcze centralizmu. Nie można zaś z pewnością dzisiaj przewidzieć, jakby naówczas nowe wybory wypadły. Strzeżmyż się więc Pyrrusowego zwycięstwa.

Dziś mamy złote kołnierze za sobą, korzystajmy z tego. Przyznaję się, że mam dla nich słabość, bo ona i daléj idzie, aż do żandarmów. Pochodzi to ztąd, że sądzę, iż nam z anarchicznemi tradycyami zerwać należy, że tak jak Anglicy i każdy naród cywilizowany powinniśmy mieć poszanowanie dla władzy i prawa. Przez 100 lat zmuszano nas złemi rządami do spiskowań i podkopywania władzy, przez 100 lat niedawano naszym złotych kołnierzy. Dziś, gdy je mamy, korzystajmyż z nich dla dobra kraju, bo trudno nam być zdania owego hreczkosieja, co myślał, że Polska wolna, nie miałaby ani paletów egzekucyjnych na podatki, ani dochodów niestałych, policyi ni żandarmeryi, ani prokuratorów i sądów. Korzystanie zaś to, o którem mówię, w wielkiéj części zawisło od kierunku, którym pójdzie nasza delegacya w nowéj Radzie państwa.

---

*) W wyrazie tym naiwny pewien mąż stanu *polnischslavismus* wyczytał i dziwił mu się bardzo.

Reprezentacya kraju naszego w Radzie państwa r. 1879.

(Dalszy ciąg).

Sławiński Jan, radca sądu obwodowego w Tarnowie, dyrektor archiwum notaryalnego, poseł na Sejm, poseł do Rady Państwa z miast Tarnowa i Bochni. Wychowany pod kierunkiem brata wielce poważanego i zasłużonego kapłana, oddał się studyom prawnym a w tych naukach ma celować. Wybrany po raz pierwszy do Sejmu, z mniejszych posiadłości powiatu Chrzanowskiego, po złożeniu mandatu przez hr. Adama Potockiego. W r. 1876 wybrany również do Sejmu przez miasto Tarnów; do Rady Państwa wstępuje po raz pierwszy. W Sejmie należał do komisyi prawniczej i do komisyi naftowej i dość często głos zabierał a był jedynym urzędnikiem, który pomimo nacisku rządowego głosował za wnioskiem ks. Jerzego Czartoryskiego o bezpośrednich wyborach. Zdolny urzędnik używa sławy dobrego prawnika. Rzecz dziwna, że wśród sądownictwa naszego błąkają się jeszcze niechęci społeczne jakiś odcień dawnej biurokracyi, a nie pojmujemy, zkąd pomiędzy sędziami Polakami z urodzenia i uczuć zachowały się gdzie niegdzie te dążności. Nie wiemy o ile słusznie przeciwnicy kandydatury p. Spławińskiego podnosili zarzut zbytniej demokracyi, ale wiemy, że człowiek rozumny i prawego charakteru, a takim jest poseł miasta Tarnowa, łatwo i prędko w praktyce życia politycznego wyleczy się z niektórych uprzedzeń przeciw szlachcie, jakie mu zarzucają, a które w dzisiejszych stosunkach tak mało mogą mieć podstawy i usprawiedliwienia. Bez względu na ten odcień przyznać należy, że wybór miasta Tarnowa i Bochni, nie jest bez dodatnego znaczenia bo p. Spławiński zwykłym małomiejskim retorem nie jest, ale raczej zdolnym pracownikiem a więc siłą, którą niewątpimy zdoła zużytkować Koło polskie w Wiedniu.

Starzeński August hrabia, zupełnie dotąd w życiu parlamentarnem nieznany. Pierwszą w tej mierze o nim wiadomość podał szerszej publiczności następujący telegram p. Ottona Hausnera ogłoszony w N. 144 *Czasu*:

„Lwów 19 czerwca 1879 r.

Wieść, że p. Horodyski jest kandydatem komitetu centralnego, jest mylną, ja prywatnie zalecam Augusta Starzeńskiego.

(podpisano) *Hausner*.“

Drugim zaraz bezpośrednim objawem był wyjątek z listu otwartego hr. Augusta Starzeńskiego do przyjeciela, umieszczony w N. 145 *Czasu*, a który opiewał:

„Solidarność posłów galicyjskich uważam jako rzecz potrzebną, do której wszelkiemi możebnemi sposobami dążyć i utrzymać należy. Na wypadek, gdyby moje osobiste przekonania znalazły się w takiej sprzeczności z większością Koła, iż sumienie moje nie dozwoliłoby mi iść nadal solidarnie, złożyłbym mandat, secesyi bym nie robił — bądź to pojedyńczo, bądź to nawet w kilku, t. j. w znacznej mniejszości. Ponieważ jednak ukształtowania przyszłego Koła obecnie przesądzać nie można i jest zawcześnie, zastrzegam sobie i nie chcę wyborców łudzić, że na wypadek, gdyby się w nowej delegacyi znalazł liczebnie poważny zastęp, któryby z dotychczasowem postępowaniem dawnego Koła był w sprzeczności i w celu uzyskania reform zawiązał się w nowy klub (ma się rozumieć w obrębie Koła), że tudzież nie przesądzając ciemnej przyszłości, jest możebne, iżbym się do takiej, w każdym razie silnej mniejszości przyłączył i t. d.

(podpisany) *A. hr. Starzeński*.

A tak równie ze wszystkiemi, którzy nie zgadzali się, lub zgadzać się nie zdawali, z dotychczasową większością Koła polskiego, hr. Starzeński oświadczył, że secesyi nie zrobi. Jest to punkt, który za każdym razem zapisujemy, bo dowodzi, że jakikolwiek jest skład Koła wyborczego i ktokolwiek przed niem staje, musi złożyć oświadczenie, że secesyi nie zrobi. *Zapowiedź zaś* klubu w klubie jest może przedwczesnem odsłonieniem planów przez nowego adepta.

August hr. Starzeński syn Wojciecha, oficera z r. 1831, a synowiec Kazimierza Starzeńskiego, znanego z rycerskich zalet i niezwykłego dowcipu, a którego pamięć na zawsze drogą pozostanie przyjaciołom jego tak jemu wiernym jak on dla nich umiał być stałym w uczuciach; wychowany w Przemyślu, gospodarował od 1870 r. w Dąbrówce Starzeńskiej, dawnem gnieździe tej rodziny, w Sanockiem od 1870 r. w Iławczu w Trembowelskiem. Zasiadał w Radzie powiatowej Trembowelskiej i w delegacyi Towarzystwa kredytowego ziemskiego. Dobry sąsiad, w obywatelstwie ceniony. Brał udział w organizacyi 1863 r. poczem nie występował w życiu publicznem, aż do ostatnich wyborów. Jakiś czas, jeżeli się nie mylimy, zamieszkiwał w Wiedniu.

Tarnowski Jan hr. z Chorzelowa, jak szeroka i długa Galicya, znany pod nazwiskiem Chorzelowskiego i kochany. Jeden z najsympatyczniejszych typów obywatelskich w naszym kraju. Kto chce widzieć dawny dwór polski, kto chce z bliska przypatrzeć się jego cnotom i powabom a zarazem oryginalnościom i jego typowym znamionom, niech spieszy do Chorzelowa, tam go jeszcze znajdzie i tam znajdzie w hrabi Tarnowskim a raczej w Chorzelowskim prawdziwego dziedzica polskiego. Jest w nim pod tym względem coś portretowego. Nigdy nie wysuwający się naprzód, zawsze gotów z ofiarą mienia, przyjemności, wygód a czasem nawet najszczęśliwszego pożycia domowego służyć sprawie publicznej, i chociażby oddawać się polityce i życiu parlamentarnemu, do których najmniejszego nigdy nie czuł pociągu. Tak jak cały jego ród „za wiarę i ojczyznę“ odda wszystko co ma i ze swobodą na czole poświęci wszystko, począwszy od nawyknień do najdroższych mu rzeczy. Obowiązek swój spełni skromnie, po cichu, z doskonałą świadomością w jakiej mierze go spełnia i dla czego. W skutku wielkiego wzięcia, jakiego używa między włościanami i uroku przywiązanego w okolicy Dzikowa i Chorzelowa do jednego z najpiękniejszych polskich nazwisk, już kilkakrotnie przyjmował mandaty do Sejmu i Rady państwa jedynie, aby przeszkodzić szkodliwemu wyborowi, a z niemałem poświęceniem moralnem oraz materyalnem.

Sympatyczny swoją typowością, szczerością w obejściu i prawdą na sercu i na ustach, która czasem przemienia się w prawdomowność, gotów dla przekonania rąbać się z wrogiem, a nawet z przyjacielem. Jest w tej naturze ciepło poprzedniej generacyi. Urodził się w Chorzelowie w r. 1826. Szkoły odbywał w Tarnowie, politechnikę w Wiedniu. Udał się potem do instytutu agronomicznego w Hohenheim; nareszcie osiadł w Chorzelowie w bliskości Dzikowa siedziby prastarej Tarnowskich i w tej okolicy ich obecnością miłej i uzacnionej.

W r. 1863 bardzo czynny. Przypadło mu nad wszelki wyraz bolesne zadanie wyprawienia oddziału, który rozbity pod Komorowem, miał jednego bohatera więcej rodowi Tarnowskich przysporzyć i okryć go wieczną serca żałobą. Jan Tarnowski z Chorzelowa zagrożony aresztowaniem, po ogłoszeniu stanu oblężenia uszedł do W. Księstwa Poznańskiego, potem do Anglii, gdzie go wabił pobyt przyjaciół, równie jak on zmuszonych chwilowo emigrować, ale także bardzo rozwinięta żyłka koniarska. Wrócił do kraju w r. 1865.

Od dawna oddawał się chodowaniu koni i to szlachetnej krwi, a nawet wyścigowych. Zaczął na małą, a podobno kosztowną skalę, na pozór niby po szlachecku i ot tak sobie na partykularzu. Sportsmani zawołani, traktujący rzecz na wielką skalę, słowem Goliaty turfu galicyjskiego uśmiechali się i podśmiechiwali, nie przeczuwając Dawida, który miał niejednego o ziemię powalić Goliata.

W tem w 1866 r. konie Chorzelowskie biegają na wyścigach lwowskich i „Pani Piperkowska“ po raz pierwszy wygrywa. Po tym tryumfie właściciel zwycięskiej sędziny kołomyjskiej biegał z przemiennem szczęściem po różnych wyścigach, gdy nareszcie ze stajni chorzelowskiej wyszedł „Przedświt“ nie przedświt, lecz istny meteor na ciemnem niebie turfu galicyjskiego, który miał podnieść do nieznanej dotąd sławy polski „sport“ i po całym świecie głosić chwałę swojego pana. „Przedświt“ stał się wypadkiem europejskim. Przyszedł z Anglii w żywocie matki „Jewol“ pobił wszystkich przeciwników, do rozpaczy doprowadził austro-węgierskich sportsmanów, panu swemu wynagrodził liczne straty, zabłysł najpiękniejszem światłem i w końcu przemienił się w dukaty, które skromny lecz wcale nie zdziwiony tryumfami ani odurzony laurami właściciel przywiózł do kraju. Dla prawdy historycznej dodajmy, że „Przedświt“ był koniem spółki do której należeli pp. Tarnowski i Orłowski. „Przedświt“ nabrał znaczenia niezwykłego w stosunkach Galicyi do monarchii i dla tego poświęciliśmy mu tych słów kilka!

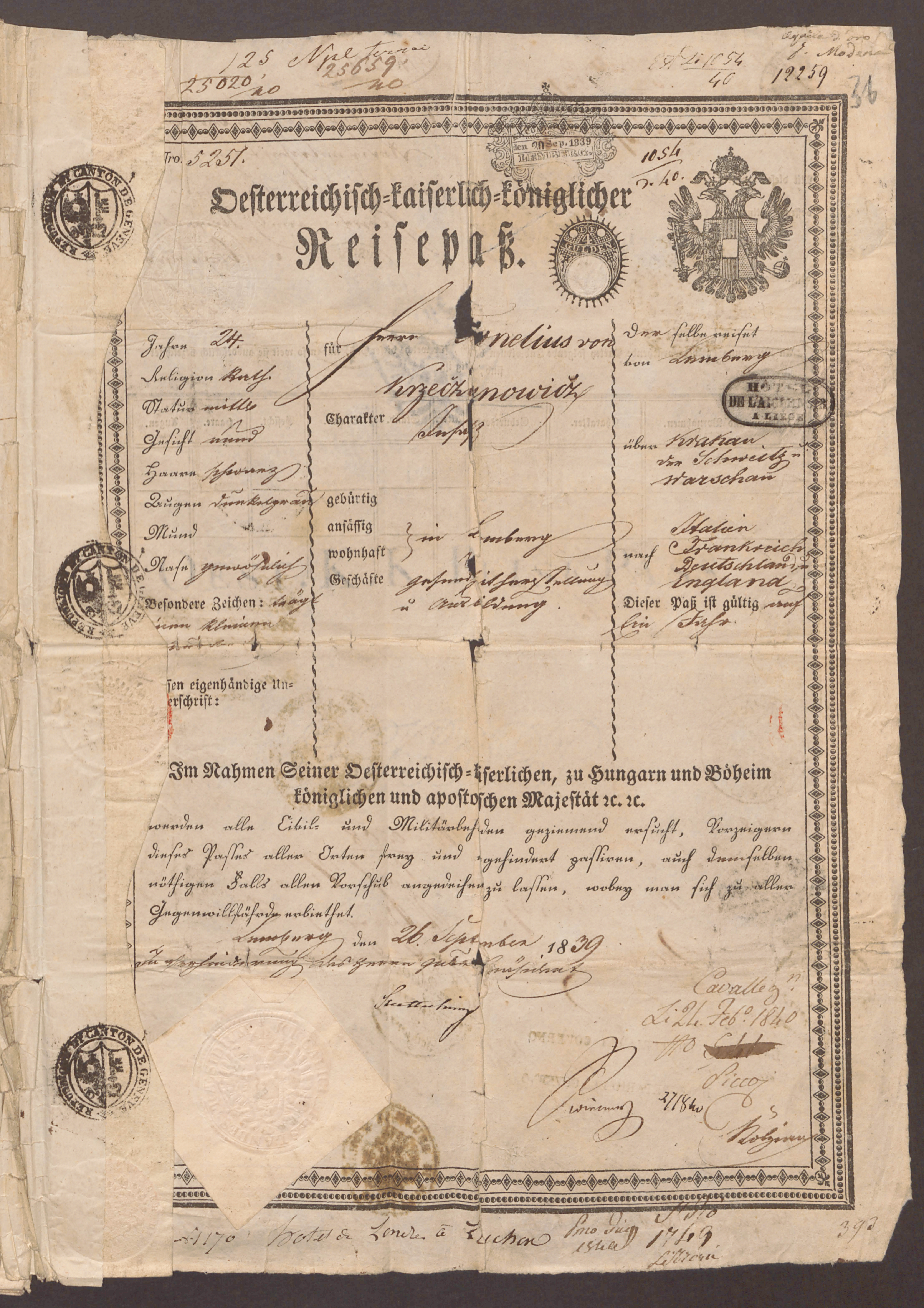
Hrabia Tarnowski z Chorzelowa był prezesem Rady Powiatowej Mieleckiej i stawał zawsze zapamiętale w obronie polskiego ideału autonomicznego wobec administracyi. Od roku 1867 był posłem na Sejm z mniejszej własności i przetrwał całą kadencyę, również do Rady Państwa, do której znowu teraz wybrany został, gdyż tylko Tarnowski mógł w tym okręgu pobić włościanina nie wykształconego i tylko ten Tarnowski mógł tym razem chociaż znowu z poświęceniem przyjąć mandat. Silnych przekonań patryotycznych, konserwatywnych i katolickich nie przyłoży nigdy ręki do żadnego rozkładowego działania, ale w dodatnim kierunku pójdzie zawsze zacnie i karnie.

Nie było zadaniem *Czasu* pisać biografij wyczerpujących; chcieliśmy jedynie umieścić szkice ludzi, których wybory powołały ponownie lub po raz pierwszy do przedstawiania kraju w Radzie państwa, aby z nich powziąść w przybliżeniu zdanie o składzie i siłach naszej delegacyi.

Ile razy jednak otrzymujemy obszerniejsze i dokładniejsze szczegóły pospieszamy z ich umieszczeniem a czynimy to tem skwapliwiej w tym wypadku, iż dotyczą one człowieka zajmującego wyjątkowo znamienite stanowisko, bo Kornela **Krzeczunowicza**. Uwagi te dodatkowe tem większe będą miały znaczenie, iż dołączamy do nich pogląd na najważniejsze kwestye ekonomiczne i finansowe chwili obecnej, które są specyalnością i przedmiotem nieustannej pracy Kornela Krzeczunowicza. Pogląd ten oparty jest na zdaniu tego znakomitego męża, które udzielono nam uprzejmie wraz z wielu zajmującemi szczegółami o przebiegu dotychczasowym sprawy podatkowej.

Kornel **Krzeczunowicz** napisał dzieło w języku niemieckim wyjaśniające dawne stosunki włościańskie w Galicyi, które tłomaczył Meciszewski dla *Czasu*, a kazał przetłomaczyć lord Dudley Stuart dla Anglików. Brał on czynny udział w sejmie stanowym w latach 1843 i 1844 w sprawie włościańskiej. Od 1848—1861 pracował w lwowskiej radzie miejskiej i w Galicyjskiem Towarzystwie gospodarskiem. Był członkiem Wydziału krajowego od 1861—1866 r. i tam rozwinął wielką działalność. W r. 1865 konferował z hr. Belcredim, w skutku cze go międz

Paszport dla
Korneleya Krzemnowicza
z roku 1839



Nro. 5257.

Oesterreichisch-kaiserlich-königlicher Reisepaß.

4 Gulden

Jahre 24.	für Herrn Cornelius von Krzeczunowicz	Derselbe reiset von Lemberg
Religion kath.		
Statur mittl.	Charakter Ansaß	
Gesicht rund		über Krakau die Schweitz Warschau
Haare schwarz		
Augen dunkelgrau	gebürtig	
Mund	ansässig zu Lemberg	nach Italien Frankreich Deutschland England
Nase gewöhnlich	wohnhaft	
Besondere Zeichen:	Geschäfte Gesundheitsherstellung u. Ausbildung	Dieser Paß ist gültig auf Ein Jahr
Dessen eigenhändige Unterschrift:		

Im Nahmen Seiner Oesterreichisch-kaiserlichen, zu Hungarn und Böheim königlichen und apostolischen Majestät rc. rc.

werden alle Civil- und Militärbehörden geziemend ersucht, Vorzeigern dieses Passes aller Orten frey und ungehindert passiren, auch demselben nöthigen Falls allen Vorschub angedeihen zu lassen, wobey man sich zu aller Gegenwillfährigkeit verbindet.

Lemberg den 26. September 1839

Li 24. Feb° 1840

Hotel de Londres à Zuchar

Mit diese reisen:

dessen Gattinn

geborne

dessen Sohn

Tochter

An Bedienung hat vorstehende Partey folgende Individuen bey sich, für welche dieser Paß nur in so weit sie ausdrücklich bezeichnet sind, giltig ist.

Nahmen und Vornahmen.	Charakter.	Geburtsort.	Alter.	Stand.	Statur.	Gesicht.	Haare.	Augen.

I. R. LEGAZIONE AUSTRIACA IN NAPOLI

K. K. ... WIEN

OESTERREICHISCHE RESIDENTSCHAFT ... KRAKAU

Nro 637

Widziano w Dyrekcyi Policyi W. M. Krakowa ... do Wiednia

dnia 8o Listopada 1839 r.

Dyrektor Policyi

K. K. Polizey Direction in Lemberg

DYREKCYA POLICYI ...

Nro 6508.

K. K. Kreis Polizey Commissariat zu Podgorze

DALLA I. e R. SEGRETERIA DEL GOVERNO

IL SEGRETARIO DEL GOVERNO

DIRECTION IN BRÜNN

Nro 389.

12/11

V° all'Epitaffio li 31 Mag° 18[illegible]

Il Comandante [illegible]

[illegible]

N° 1616 Gratis

Visto all' I. R. Ambasciata

D'Austria e di Toscana

Buono per Firenze

Roma li 16 Giugno 1840

[illegible signature]

K.K. OEST. BOTSCHAFT (IN ROM.)

4406 Firenze

Visto alla Direz.ne Gen.le di Polizia

Buono per Firenze

Valido per sei giorni a partire

Roma li 17 Giugno 1840

Il Gov.re Dirett.e di Polizia

Il Capo d'Uff.

[illegible signature]

DIREZIONE GENERALE DI POLIZIA ROMA

TERRACINA POLIZIA

N° 1 Bolog.i 10

Visto Buono per Roma

Terracina 31 Maggio 1840

Il Commissario [illegible]

Visto [illegible] Spoleto 21 Giug.o 1840 [illegible]

[illegible] 22 Giug.o 1840 V.a [illegible]

[illegible] Giugno 1840 [illegible]

Il Fuggiasco

1301. Buono per Roma da valere
per dodici giorni. Napoli
23 Maggio 1860
carlini
dodici
Il Cons. Min. de l'Incaricato
del porta fogli d'affari esteri
V.
Cammarota

Sichel

N. 2042 Napoli 23 Maggio 1860
Alla Nunziatura Apostolica
Visto buono per Roma
Via di Terracina
Valido per
Per il Nunzio Apostolico
G. Ferrieri Udit.

Napoli 31 maggio 1860
V: o'sortire
Il Funzionario
Luigi Donadeo

Visto alla Polizia di Terracina
il 31 Maggio 1860
L'Ispettore di

Veduto per sortire
li 31 Maggio 1860
Il Capitano
Castaldi

Terracina li 24. Giugno 1860
V. sortire ...
...
L'Incaricato
D. Cirilli

Indigno 2 Giug 1860
V.a Porta Romana
All'ecce de Porte
L'Incaricato
A. Burdo

Cisterna

N.° 980.
Visto alla Legazione delle Due Sicilie
Vienna li 17. Dicembre 1839.
Il Segretario di Leg.ne
Vaanitelli

N.° 500
Vienna li 17 Decembre 1839
Visto alla Legazione di Toscana
Il Segret.° di Legaz.
Lenzoni

Gesehen bei der Schweizerischen Gesandtschaft
Wien den 17 Decemb. 1839
Der eidgenössische Geschäftsträger
[illegible]

Vu à l'Ambassade de S.M.B.
à Vienne le 17 Decr. 1839
bon aller à Florence.
[illegible]

N.° 2113 Visto alla Nunziatura Apl.ca
di Vienna buono per Roma
Vienna 17. Decembre 1839.
Cand.re Trogher Segr.o
[illegible]

Verona li 10. [illegible] 1840
Visto all'I.R. Com.° Sup.e
di Polizia Provinciale
buono per Mantova
Dasich

Livorno 6 25 [illegible] 1840
Buono per Civitavecchia
Le Consul de France
[illegible]

Visto 5 [illegible]
[illegible]

N.° 1170 Vienna 17. Dicembre 1839
Visto alla Legazione di S.M. Sarda
Buono pei R. Stati
Il Segretario di Legazione
M.se Del Carretto di Moncrivello

Vu à l'Ambassade de France
à Vienne le 17 Decembre 1839
Bon pour la France
Le Chancelier de l'Ambassade
M.s De Gaer

N.° 3018
Vienna 24 d.bre 1839
Laini

I.R. Confine di Moglia-Gonzaga
Il 11 Gennajo 1840
Visto buono per sortire
i modenesi

N.° 3622 Trieste li 24 dicembre 1839
Visto all'I.R. Direzione di Polizia
buono per Venezia
[illegible]

N.° 1246 Venezia 7 Gennajo 1840
Visto all'I.R. Dir. Gen. di Pol.
nelle Prov. Ven. buono per Firenze
Visto all'[illegible] in
Toscana [illegible]
19 Gennajo 1840
[illegible]

N° 23. Venezia li 7. Gennaro 1840.
Visto nel Consolato Pontificio buono
per transitare lo Stato di Sua Santità
il Console Cav.
dell'ord. P.° di S. Greg. Mag.
Mag. ... della Pontif. Marina
G. Bottig...

CONSOLATO PONTIFICIO IN VENEZIA

1055.
1121.
Bologna 17 Gennaro 1840
Visto dalla Polizia
Provinciale Buono per Firenze
Vale a partire entro cinque giorni

POLIZIA DI BOLOGNA

N° 410
Mantova li 19. Genn.° 1840
Visto all'I. R. Delegazione
Polizia Provinciale
Buono per Modena
d'ord. Sud.
Bianchi

Bologna li 19 Gennaj 1840
Visto sortire dalla Porta
L'Ispettore Politico
S. Stefano
G. Andreoli

Gratis
Firenze 26 Gennajo 1840
Buono per Soggiorno
Dall' J. R. Legazione d'Austria

Gratis
Firenze 29 Giugno 1840
Visto alla Legazione d'Austria
Buono per Genova e Milano

Nauli li 14 Gennaro 1840
Visto ... buono per Modena
... 22.

RICETTORIA DI FINANZA ...

Firenze 20 Febbraro 1840
Visto alla Nunziatura Apostolica
Buono per Roma
via di Civitavecchia
Per l'Incaricato d'Affari
... Conv.

NUNZIATURA APOSTOLICA DI FIRENZE

N° 224.
Modena li 15. Gennajo 1840.
Visto Buono per Bologna
Tassa 25/100
Il Commissario
Zanotti

DIREZ. DI POLIZIA IN MODENA

N° 279
Gratis
Firenze 20 Febbrajo 1840
Visto alla Legazione d'Austria
Buono per Civitavecchia e Roma

I. R. LEGAZIONE D'AUSTRIA IN TOSCANA

1055

Ponte S. Ambrogio li 16. Genn.° 1840
Visto Entrare

Visti buono per Bologna
Castel Franco 16 Gen.° 1840

ISPETTORATO DI POLIZIA

Gratis
Firenze li 20. febb.° 1840.
Dal Dipart. degli Aff.i Esteri
Visto Buono per Civitavecchia
e Roma
Vale a partire dentro tre giorni
O. Chellini Com.

GRANDUCATO DI TOSCANA

... 1840 ...

N° 2983

Visto all' I. R. Consolato d'Austria

in Civitavecchia li 24 Febbrajo 1840

buono per Roma P l' I. R. Console ing.

Palomba

N° 551

Visto alla Polizia [illegible]

Buono per Roma

[illegible] cinque giorni

Civitavecchia li 24 Febbraro 1840

L' [illegible]

[illegible]

28 Aprile 2 mesi

Visto all' I. R. Amb.ta d'Austria e della Legazione di Toscana

Buono per il soggiorno

Roma li 27 febb.o 1840

N° 785

Visto all' I. R. Ambasciata

d'Austria e di Toscana

Buono per Napoli

Roma li 22 Aprile 1840 Vale

per Signor [illegible]

Cornelio, di Leopoli

[illegible]

Gratis

[illegible]

Napoli 25 [illegible] 1840

N° 977

[illegible] Capua

li 24 Aprile 1840

[illegible]

Castaldi

Firenze li 29 Giugno 1840

[illegible] degli Affari Esteri

Visto Buono per Genova, e

Milano

Vale a partire dentro in giorni

[illegible]

N° 3163

gratis

Visto alla R.a Legaz.e Sarda

buono p. Genova [illegible]

Firenze 29 Giugno 1840

L' Incaric. d' affari [illegible]

[illegible]

Ricevuta di [illegible] 123

Lucca 30. Giugno 1840.

Visto al Ministero degli affari

Esteri. Buono per Genova

S. Totti

1680

Vista buono p. Genova

[illegible]

17 Luglio [illegible] 1. Lug.o 1840

Milano

Beccaria [illegible]

Visto alla Direz.^e Gen.le di Polizia
Buono per Napoli
Valido per sei giorni a partire
Roma li [illegible] Aprile 1840
P. Gov.^e Dirett.^e Gen.le di Polizia
Il Capo d'Uff.
[illegible]

DIREZIONE GENERALE DI POLIZIA ROMA

V.^to [illegible] li [illegible] 1840
[illegible]

V. all Epitaffio [illegible] Aprile 1840
Il Comand.^e [illegible]
[illegible]

NAPOLI

2114/75

Visto alla Legazione di S. M. Siciliana, buono per Napoli via di Terracina, pel Sig.^r Cornelio Krzeczunowicz
Roma 22. aprile 1840.
[illegible]

FERDINANDO II RE DEL REGNO DELLE DUE SICILIE LEGAZIONE IN ROMA

[illegible] Gratis

Visto buono per Napoli
Terracina 23. Aprile 1840
L'Uffiz.^e di Polizia
C. Diamante

V.^to Sortire
Gravellone li 9 luglio 1840
[illegible]

CARABINIERI REALI STAZIONE DEL GRAVELLONE

I.R. ISPETTORE DI POLIZIA A BORGO TICINO

9 Luglio 1840
Buono per Milano
[illegible]

Sesto Calende 13 Luglio 1840
Visto buono per Lago maggiore
[illegible]

I.R. COMMISSARIATO DI POLIZIA A SESTO CALENDE

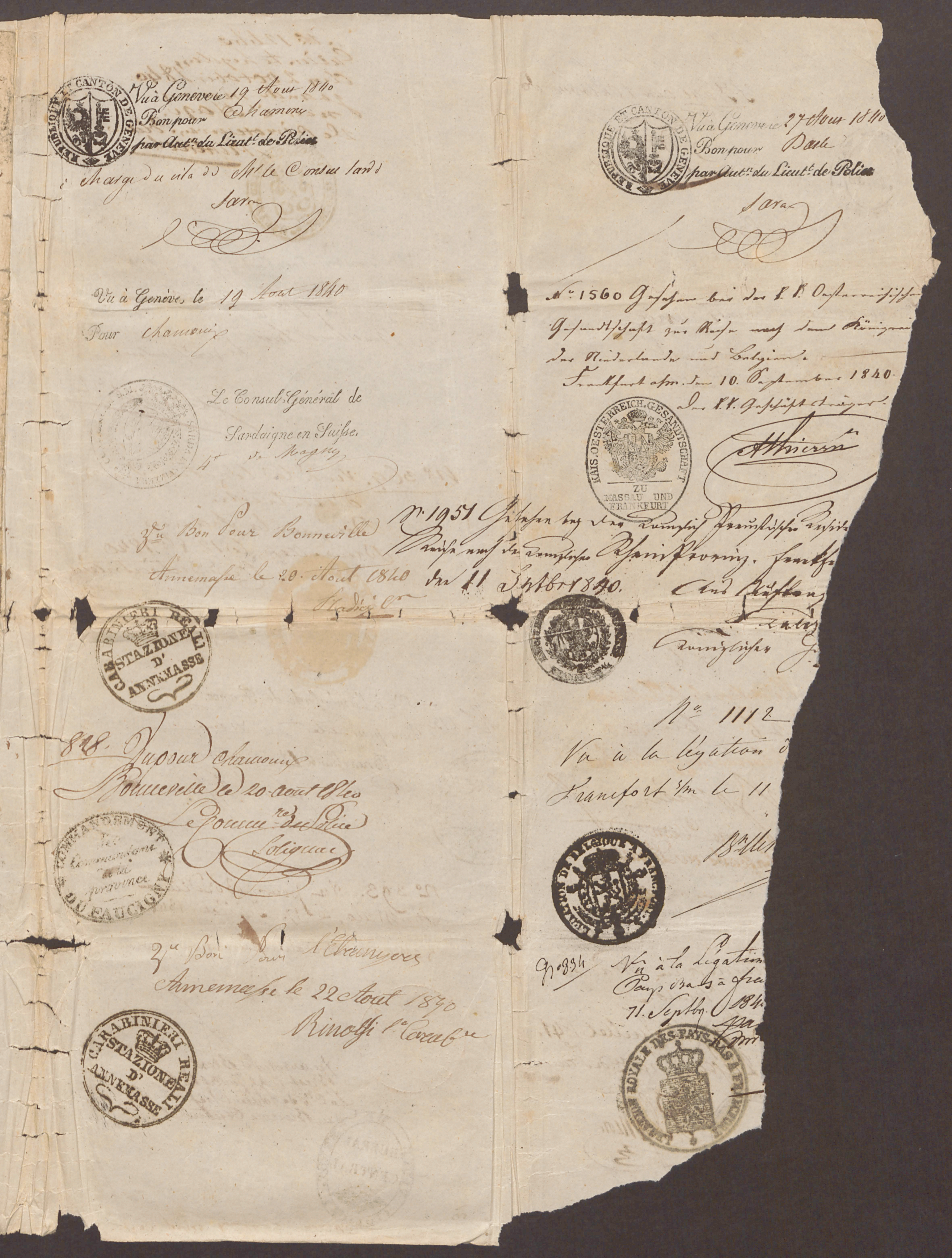
V. 14/7 1840
buono per Milano
[illegible]

Milano, 12 Luglio 1840.
Visto all' I. R. Direzione Generale della Polizia
Buono per il Lago Maggiore Svizzera

Milano li 18. Luglio 1840
Visto all' I. R. Direzione Generale della Polizia
Buono per Coira via di Como
Fumagalli

Visto buono per [illegible] 21 luglio 1840
[illegible]

[illegible] li 22. Luglio 1840
Visto buono per sortire dallo stato.
[illegible]



Vu à Genève le 19 Aout 1840
Bon pour Chamonix
par Autn. du Lieutt. de Police

Vu à Genève, le 19 Aout 1840
Pour Chamonix

Le Consul Général de Sardaigne en Suisse.

Vu Bon pour Bonneville
Annemasse le 20. Aout 1840

Bonneville le 20 Aout 1840

Vu Bon pour
Annemasse le 22 Aout 1840

Vu à Genève le 27 Aout 1840
Bon pour Basle
par Autn. du Lieutt. de Police

No. 1560

Frankfurt a/M. den 10. September 1840.

No. 1951

den 11 Sptbr 1840.

No. 1112
Vu à la légation d
Francfort s/m le 11

No. 834 Vu à la Légation
Pays Bas à Fra
11. Septbr. 184

N° 7583
Vgl. Amsterdam den 28 September 1840
gaande naar 's Hage den 1 Oktober do
Namens den Directeur van Policie

N° 64f3.
Vu à l'Administration de la Sûreté Pu-
blique du Royaume de Belgique, le 12
8bre 1840, pour se rendre en France
Le Chef du Bureau des Passeports,

68
Ministère de l'Intérieur
26 8bre 1840
Le bureau chargé du Visa

retourner en France
St Malo.
Jersey 14 Juillet 1841.
L'Agent Consul de France
P. J. Simon

N° 12660.
Gezien te Leyden,
den 2 October 1840.
gaande morgen
naar 's Hage.
De Directeur van Policie

Vu sans préjudice à l'art. 9 L. 23 messidor an III, au Bureau de Anvers (Belgique), le 7 8bre do pour se rendre à Bruxelles et Liège
Le Vérificateur

SURETE PUBLIQUE
POLICE DES PASSEPORTS

N° 369. Vu à la légation I. et R.
d'Autriche
Bon pour la France
Bruxelles, le 12. 8bre 1840

N° 2133. Vu à l'ambassade de France.
Bon pour aller en France
Bruxelles le 12 Octobre 1840.
Le Chargé d'Affaires
Le Duc de Bassano

N° 393. Vu pour Bordeaux
St Malo, le 17. Juillet 1841.
Le Maire, chevalier de la Légion d'honneur.

VILLE DE ST MALO

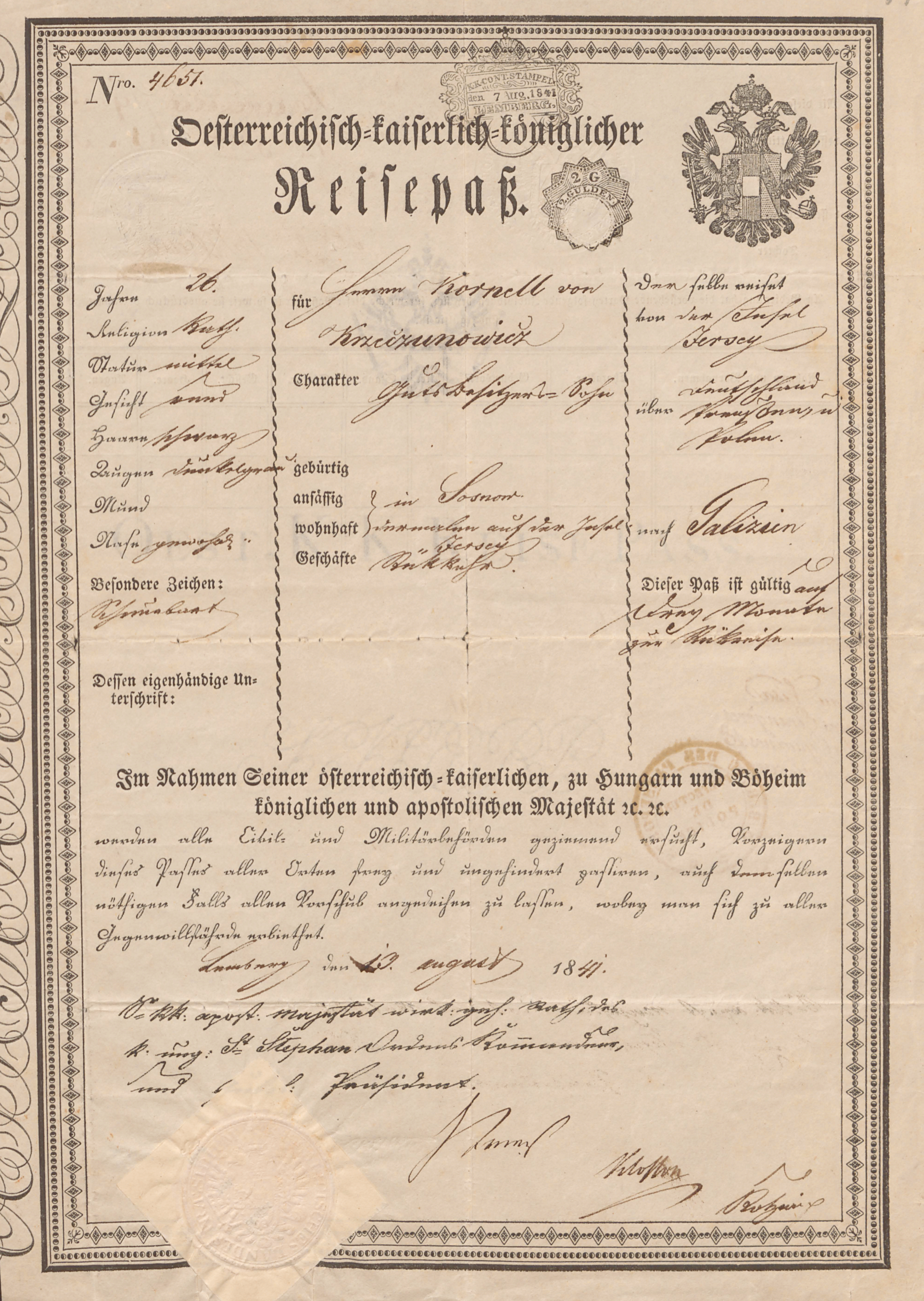
Vu arrivé à Brest
Brest le 22 Juillet 1841
Le Cre de Police Chef
du Bureau Central

VILLE DE BREST
BUREAU CENTRAL
(POLICE)

31

Kner 4

39



N ro. 4651.

K.K. CONT. STÄMPEL den 7 Aug. 1841 LEMBERG.

2 G 2 GULDEN

Oesterreichisch-kaiserlich-königlicher Reisepaß.

Jahre 26.
Religion kath.
Statur mittel
Gesicht rund
Haare schwarz
Augen dunkelgrau
Mund
Nase gewöhnl.
Besondere Zeichen: Schnurbart

Dessen eigenhändige Unterschrift:

für Herrn Kornell von Krzczunowicz

Charakter Gutsbesitzers-Sohn

gebürtig
ansässig } in Sosnow
wohnhaft } dermalen auf der Insel Jersey
Geschäfte Rückkehr

Derselbe reiset von der Insel Jersey
über Deutschland Frankreich u. [illegible]
nach Galizien

Dieser Paß ist gültig auf drey Monate zur Rückreise.

Im Nahmen Seiner österreichisch-kaiserlichen, zu Hungarn und Böheim königlichen und apostolischen Majestät rc. rc.

werden alle Civil- und Militärbehörden geziemend ersucht, Vorzeigern dieses Passes aller Orten frey und ungehindert passiren, auch demselben nöthigen Falls allen Vorschub angedeihen zu lassen, wobey man sich zu aller Gegenwillfährigkeit erbiethet.

Lemberg den 13. August 1841.

S. k.k. apost. Majestät wirkl. geh. Rath,
k. ung. St. Stephan Ordens Kommandeur,
und [illegible] Präsident.

[illegible]

[illegible]

N° 354.

Vu à l'Ambassade d'Autriche
Bon Pour ...
Paris le 1¾ 8bre 1841 ...

Gratis.

... de ...

Mit diese reisen:

dessen Gattinn

geborne

dessen Sohn

Tochter

An Bedienung hat die vorstehende Partey folgende Individuen bey sich, für welche dieser Paß, nur in so weit sie ausdrücklich bezeichnet sind, gültig ist.

Nahmen und Vornahmen.	Charakter.	Geburtsort.	Alter.	Stand.	Statur.	Gesicht.	Haare.	Augen.

Lemberg par Colmar
ou Strasbourg
N° 56

Vu pour Limberg par Colmar ou Strasbourg
Paris le 15 octobre 1841
P. le Préfet de Police
Le Chef de Division
A. Duprat

Frais au Visa
des Affaires Etrangères
rue neuve des Capucines 18
près les Boulevards

BUREAU DES PASSEPORTS
PREFECTURE DE POLICE

Knor. 47

40

Separat-Abdruck aus dem Kremser Wochenblatte Nr. 1 (1878.)

Zur Steuerreform,

(richtig Steuerhöhung.)

Mit Bezug auf den im vorletzten Wochenblatte vom Herrn R. v. Schönerer veröffentlichten Artikel, die Steuerreform (richtig Steuererhöhung) betreffend, erlauben wir uns zu bemerken, daß es unrichtig ist, daß auch im Waldviertel Petitionen zur Unterschrift bezüglich der Biersteuererhöhung colportirt wurden, außer man würde die Weinbaubezirke zum Waldviertel rechnen, sondern es wurde nur Herr Ritter v. Schönerer um Unterstützung dieser Unterschriftensammlung ersucht.

Was nun die Ansicht des Herrn Ritter v. Schönerer betrifft, den Armeestand herabzusetzen, um dadurch Ersparungen im Staatshaushalte herbeizuführen, so wird Niemand bezweifeln, daß die sämmtlichen Unterzeichner der Petition nicht nur mit dieser Ansicht **vollkommen** einverstanden sind, sondern auch dem Herrn Abgeordneten zu dem **größten Danke** verpflichtet wären, wenn er durch seinen **Einfluß** ebenfalls dazu beitragen würde, eine solche **Ersparung** im Staatshaushalte durchzusetzen. Es nimmt uns daher nur **Wunder**, wenn es, um dieses Anliegen zur Kenntniß des hohen Reichsrathes zu bringen, noch besonderer Petitionen bedarf.

Nach unserer Ansicht ist es ja ohnehin die **erste** und **heiligste Pflicht** jedes Deputirten für **möglichste Ersparungen** im Staatshaushalte **nachdrücklichst** seine Stimme zu erheben, ohne dazu erst durch Petitionen unterstützt oder ermuntert zu werden.

Die Petition beschränkt sich ja eben auch nur darauf, den **faktischen** Bestand des Defizits als **traurige Thatsache** und damit die Mittel ins Auge zu fassen, die am **ehesten** und **leichtesten** geeignet wären, zur Deckung dieses nun einmal **schon bestehenden** Defizits beizutragen.

Unter diesen Mitteln empfiehlt sich die so **äußerst geringfügige** Biersteuererhöhung am ehesten, weil dieses Genußmittel am leichtesten diese **minimale** Erhöhung erträgt, wogegen die vorgeschlagene, mit **sehr vielen Einhebungskosten** verbundene, neue Personal-Einkommensteuer in der praktischen Durchführung **gewiß nicht** das Einkommen der einzelnen Staatsbürger in so **gleichmäßiger** Weise treffen würde, als **in der Theorie angenommen wird**, abgesehen davon, daß die damit verbundenen Vexationen, Denuntiationen, unredlichen Vorgänge u. s. w., diese **äußerst lästige** Steuer bei der Bevölkerung bald sehr verhaßt machen würden.

Bei jenen Personen, welche fixe Gehalte, Besoldungen wie z. B. Beamte, Professoren u. s. w. beziehen, mag diese lästige Steuer noch am leichtesten durchführbar sein, auch bei Haus- und Grundbesitzern, gewerblichen Etablissements u. s. w., ist am Ende auch noch nebst den vielen andern Steuern eine Einkommensteuer (selbst wenn dieselben auch kein sicheres Einkommen besitzen) heraus zu quetschen, weil deren Besitzthum genau ersichtlich ist, allein, wie ist bei den **Renten- und Kapitalienbesitzern**, also **gerade** bei den **reichsten Leuten**, diese Steuer praktisch durchzuführen! wenn diese Leute ihr Vermögensbekenntniß **nicht freiwillig** an die große Glocke hängen wollen?

Die Ansicht, daß durch die Erhöhung der indirekten Steuern die minder bemittelten Klassen in unverhältnißmäßiger Weise belastet werden, ist in dieser Allgemeinheit gehalten, nicht richtig, gewiß ist dieß beim Biere nicht der Fall, welches, wenigstens in Nieder-Oesterreich, nicht eben von den **ärmsten** Leuten getrunken, sondern **großentheils** von **wohlhabenden** Leuten in wahrhaft luxuriöser Weise, **maßweise** vertilgt wird.

Die beantragte Erhöhung der Biersteuer von ungefähr 1 Kreuzer per Liter ist übrigens so **geringfügig**, daß selbst der Mindestbemittelte, diese Steuer **leicht** zahlen kann, ohne deßwegen ein **Schnapstrinker** zu werden, man muß aber bedenken, daß dieser Kreuzer 10 bis 12 Millionen Gulden jährlich einträgt und zwar ohne die mindesten Einhebungskosten, während das Erträgniß der neuen Personal-Einkommensteuer **problematisch**, auf jeden Fall **äußerst geringfügig** und **unsicher ist**, während nur die hohen **Erhebungs-, Kommissions-** und **andern Kosten** bei dieser Steuer als **gewiß** zu gewärtigen sind. Hierbei kommt noch zu erwägen, daß das Bier eine Fabrikswaare ist, die **jederzeit** und **überall** Absatz hatte und hat, deren Produktion und Konsumtion durch diese minimale Erhöhung nicht im **mindesten beeinträchtigt, erschwert** oder **gar verringert** wird.

Trotz dieser Erhöhung wird die Produktion und Konsumtion dieses Artikels **stetig** und **großartig zunehmen.**

Bloß der Weinhauer ist es, dessen Produkt ungeachtet der **kostspieligen, mühseligen Erzeugungskosten** und **mangelnder** Absatzverhältnisse in **wahrhaft unverhältnißmäßiger** Weise besteuert ist. Unsere Gegner behaupten auch, daß die beantragte Biersteuererhöhung nur eine **Idee** der Weinbauern sei, um den Leuten das Biertrinken zu **erschweren** oder **gar unmöglich zu** machen; wir bemerken aber dazu, daß dieß eine ganz **thörichte** Beschuldigung der Weinbau treibenden Bevölkerung ist; denn abgesehen davon, daß im Falle der Durchführung der so **minimalen** Biersteuererhöhung nicht um ein Seitel Bier weniger getrunken wird, ist es auch gar nicht **die Absicht** der Weinbauern, dem Publikum das Biertrinken zu **erschweren** oder gar zu **verbieten.**

Das Bier und der Wein können ganz gut nebeneinander bestehen, und wir trinken selbst zeitweilig gerne Bier, allein eine **gerechte** Vertheilung der Steuern wollen wir und deßwegen sind wir schon seit Jahren der Ansicht, daß das Bier im Verhältniß zum Weine viel mehr begünstigt ist, weil sich eben die Verhältnisse in der neueren Zeit so zu Gunsten des Bieres und zu Ungunsten des Weines verändert haben, und (was um so ungerechter erscheint), da von der Bierbrauerei nur einige Tausende, während vom Weinbaue hunderttausende Weinhauer und die davon abhängenden Gewerbsleute leben müssen. Daß übrigens diese Ansicht keine neue Idee der Weinbauern ist, wie unsere Gegner behaupten, sondern daß auch andere intelligente Männer derselben Meinung sind, beweist unter anderm der Umstand, daß der in **Steuersachen** als **besonders erfahren** anerkannte galizische Reichsrathsabgeordnete Ritter von **Krzeczunowicz** diese so **kleine** Biersteuer-Erhöhung statt der beantragten neuen Personal-Einkommensteuer im hohen Reichsrathe befürwortete, obwohl derselbe **selbst Brauereien** besitzt und Galizien ein in **zweiter** Linie Bier konsumirendes Land ist, woselbst kein Tropfen Wein wächst.

Daß wir übrigens mit unserer Ansicht nicht allein stehen, beweisen die Tausende von Unterschriften auf den Petitionen, welche wir bereits schon besitzen.

Wir wüßten noch eine Menge über diesen Gegenstand zu erwähnen, da es uns aber an Raum und Zeit gebricht, so werden wir vielleicht nächstens darauf zurückkommen.

Das schließlich von H. R. v. Schönerer beantragte Wahlreformgesetz ist gegenwärtig bei dieser Frage **gar nicht** Gegenstand der Erörterung und ist dasselbe von **solcher Tragweite,** daß es eine eingehende umständliche Verhandlung in Anspruch nehmen würde und daher nicht gleichzeitig mit in Erwägung gezogen werden kann.

Johann Krammer, Dr. F. Leithner
sammt Gesinnungsgenossen.

Druck von M. Pammer in Krems.

Krems

41

„Der Wirthshäuser-Krach"

betitelt sich ein längerer Artikel in der „Deutschen Zeitung" vom 11. Nov. 1877, worin die schlechten Geschäfte, welche jetzt die Gasthäuser in Wien seit dem Krach machen, besprochen werden, und daraus der Schluß gezogen wird, daß die Verarmung der Bevölkerung daselbst bedeutend zugenommen habe. Sehr objektiv scheint übrigens dieser Aufsatz nicht gehalten zu sein, denn dem Titel nach sollte man glauben, es sei von den Wirthshäusern im allgemeinen die Rede, aber der Verfasser, welcher ein großer Freund der Bierhäuser sein muß, scheint unter den Wirthshäusern nur immer Bierhallen zu verstehen, denn der Reihe nach werden uns als Beispiele 4 Bierhallen aufgeführt, welche vor dem Krach brillante Geschäfte machten, jetzt aber gänzlich darniederliegen.

Von den Weinhallen oder dem Weinabsatze ist in diesem Bierbrauer-Artikel fast kein Wort erwähnt, nur in einer einzigen Bierhalle kommt einmal vor, daß der Weinconsum von $2\,^{4}/_{8}$ Eimer auf $^{5}/_{8}$ Eimer pr. Tag herabgesunken sei. Da immer nur von dem Biere und den Bierhallen die Rede ist, so wäre es sehr interessant, wenn uns der Verfasser doch auch eine Statistik über die Weinhallen und den Weinconsum liefern würde, und wir wären sehr begierig zu erfahren, was es denn mit diesem Aschenbrödel-Artikel eigentlich für eine Bewandtniß habe? —

Der Verfasser gibt zu, daß die großen Bierhallen in Wien wenigstens vor wenigen Jahren noch wahre Goldgruben für ihre Besitzer waren, und daß der Niedergang der Wiener Gasthäuser (d. h. Bierhallen) nur eine locale Bedeutung habe. Wir möchten doch auch wissen, wann denn eigentlich einmal die goldenen Zeiten für die Weinhallen waren oder kommen werden? —

Ferners führt der Verfasser eine Menge Geschäftsleute an, als: Hausbesitzer, Fleischhauer, Selcher, Bäcker u. s. w., welche durch den Niedergang der Wiener Bierhallen in Mitleidenschaft gezogen werden und aus diesem Grunde ihren Verpflichtungen nicht mehr pünktlich nachkommen können. Es wäre doch nun auch interessant zu erfahren, wie viele der obenerwähnten Geschäftsleute und eine Unzahl anderer noch durch den immer mehr im Niedergange begriffenen nied. öst. Weinbau eigentlich in Mitleidenschaft gezogen werden, und nicht nur nicht mehr ihren Verpflichtungen pünktlich, sondern gar nicht mehr nachkommen können — und um unter anderm ein Beispiel anzuführen, wollen wir nur bemerken, daß ein einziger Eisenhändler in unserer Gegend in den letzteren Jahren um 300 Stück Weingartenhauen jährlich weniger verkaufte, als in früheren besseren Zeiten; was soll man nun zu einem solchen Geschäftsgange in der Weingegend sagen, wo sich der Weinbauer nicht einmal mehr den allernothwendigsten Werkzeug, geschweige denn andere Bedürfniße anschaffen kann. Aber von den mißlichen Weinbauverhältnißen lasen und lesen wir in den Wiener Blättern kein Sterbenswörtchen, haben doch die größte Zahl der Wiener Journalisten keinen Sinn und gar kein Verständniß für die Interessen des Weinbaues und der Landbevölkerung überhaupt.

Der Wein ist ja, wie erwähnt, nur ein Aschenbrödel und muß froh sein, wenn er mit einem Eingangszolle von 3 fl. 32 kr. in der Residenz Einlaß findet. Uebrigens sind wir fest überzeugt, daß diese statistischen Angaben über einige Wiener Bierhallen auch gar nicht maßgebend sind, denn dieser Fall kommt ja häufig vor und besonders in größeren Städten, daß Geschäfte, die früher sehr glänzend waren, oft bedeutend und plötzlich abnehmen, ja zu Grunde gehen, es hängt dieß eben oft von verschiedenen Verhältnißen ab; auch gibt der Verfasser am Ende selbst zu, daß die Zahl der Gasthäuser (Bierhallen) in Wien eine zu große, den Bedarf übersteigende sei.

Schließlich sprechen wir nur noch unsere Ansicht aus, daß die Bierconsumtion noch nicht abgenommen haben kann, wie uns der Hr. Verfasser glauben machen will, denn die glaubwürdigeren Ausweise in dieser Beziehung sind doch immer noch die statistischen ämtlichen Steuerausweise, und aus diesen entnehmen wir, daß die Bierconsumtions-Steuern selbst in den letzteren Jahren noch, von fast allen indirekten Steuern, (den Tabak, welcher Monopol ist, etwa ausgenommen) das weit größte Steuererträgniß liefern, nämlich jährlich einen Betrag von weit über 20 Millionen Gulden.

Wo kann also bei einem so enormen statistischen Ausweise von dem Niedergange eines Fabrikszweiges die Rede sein?

Wir können über diesen Bier-Artikel nur noch dahin unsere Ueberzeugung aussprechen, daß trotz der mißlichen Zeitverhältniße, worunter fast alle Geschäftszweige mehr oder weniger leiden, gerade das Bier doch noch diejenige Fabrikswaare ist, wo der Consum im Verhältniße gegen andere Artikel stets zugenommen hat, und daher am ehesten noch eine kleine Steuererhöhung ertragen könne, ohne die Produktion oder Consumtion dieses Fabrikszweiges auch nur im mindesten zu schädigen.

Wir können daher den Worten des intelligenten und in Steuersachen als besonders erfahren anerkannten galizischen Deputirten Herrn Ritter v. Krzeczunowicz, (den man mit Unrecht verdächtigt, daß er nur aus galizischen Branntwein-Interessen für eine Biersteuererhöhung das Wort ergriff, weil dieser Herr selbst für die Erhöhung der Branntweinsteuer stimmte), nur vollkommen beistimmen, als er vor einiger Zeit im Wiener Reichsrathe erklärte: „Die Erhöhung der Biersteuer von nur $^{3}/_{10}$ eines Kreuzers beim Seidl (d. i. ungefähr 1 Kreuzer pr. Liter) trage der Staatskasse jährlich eine Summe von 10 bis 20 Millionen Gulden ein, ohne daß deßwegen die Einhebungskosten auch nur um einen Kreuzer erhöht werden dürften.

Mehrere Grundbesitzer.

Langenlois, 18. November. Heute war Dr. Weitlof hier, um über seine bisherige Thätigkeit als Abgeordneter des n. ö. Landtages Rechenschaft abzulegen und sich für die nächste Session zur Wiederwahl zu empfehlen. Der geräumige Rathhaussaal war Mann an Mann gefüllt (über 200) und man möchte daraus fast den erfreulichen Schluß ziehen, daß das Interesse der Bevölkerung an dem politischen Leben zu wachsen beginne. — Dr. Weitlof sprach über eine halbe Stunde über die Wirksamkeit des Landtages während der verflossenen 6 Jahre, sowie über sein eigenes Wirken in demselben. Er betonte, daß er die neu erbaute Strasse von Langenlois nach Gföhl sehr befürwortet, für das Feuerwehrwesen betreffs Beschaffung von Löschrequisiten 2c. sehr viel geleistet hätte. Er sagte, daß die Landesumlagen während seiner Thätigkeit nicht erhöht worden seien, daß er stets für Schulbauten, Errichtung von Winzer- und Ackerbauschulen gestimmt habe; daß er für Herabminderung des stehenden Heeres, besonders aber der Präsenzdienstzeit auf 2 Jahre sei. — Von Zeichen des Beifalles oder der Zustimmung, die etwa seiner Rede zu theil geworden wären, war nicht viel zu merken; im Gegentheil, es lagerte eine gewisse Schwüle über der Versammlung, welche zeigte, daß das Volk nicht mehr gesonnen sei, sich fernerhin von **liberalen** Abgeordneten im Landtage und Reichsrathe

vertreten zu lassen. Dieser Stimmung gab zuerst der hiesige Wirthschaftsbesitzer Hr. Wasserburger Ausdruck, indem er den Herrn Abgeordneten interpellirte, ob er nichts gethan für Herabminderung der Steuern, wie seine Haltung sei in der Kunstweinfrage, welche Partei für und welche gegen den Kunstwein in der bezüglichen Debatte war. (Ungeheure Bravo's).

Herr Dr. Weitlof erwiderte, daß man jetzt auf eine Verminderung der Steuern nicht denken könne, so lange das stehende Heer 800 Tausend Mann betrage; die Wähler sollen zuerst in ihrem Haushalte sparen, dann werde es auch bezüglich der Steuern leichter werden (Gelächter und Gemurmel). Bezüglich der Kunstweinfrage erwähnte er, daß gelegentlich der Debatte darüber Fachmänner (Weinhändler, Weinproduzenten) befragt wurden, welche nicht zu bestimmen wußten, was Kunstwein sei (Rufe: Oho und Tumult). Schließlich schob er die ganze Schuld dem Reichsrat in die Schuhe. — Hierauf erbat sich der gleichfalls anwesende Hochw. Herr Pfarrer Jos. Bösbauer das Wort. In markigen, von stürmischem Beifall der Wähler begleiteten Worten trat er einigen Bemerkungen des Herrn Dr. Weitlof entgegen. Es sei nicht richtig, daß die Landesumlagen in den letzten 6 Jahren sich nicht erhöht hätten; allerdings die Ziffer der Landesumlage selbst sei ziemlich dieselbe geblieben, allein die Strassenkonkurrenz-Beiträge, die Schul- und Gemeinde-Umlagen seien im steten Wachsthum begriffen, wie ein einfacher Blick in's Steuerbüchel lehre; die Art und Weise, wie das Schulgeld aufgehoben und auf den Steuergulden gelegt worden sei, sei eine im hohen Grade unbillige; die Kinder des Privatiers, der jährlich Tausende von Gulden an Rente von sicher angelegten Kapitalien bezieht, die Kinder der besser gestellten Beamten von mehreren tausend Gulden Gehalt, genießen einen unentgeltlichen Unterricht, indem dieses Einkommen von der Schul- und Gemeinde-Umlage befreit sei; dagegen müsse der kleine Gewerbsmann, oder der Hauer, der auch nur Ein Viertl Weingarten sein Eigenthum nennt, für seine und die Kinder reicher Privatiers und Beamten die Kosten für Erhaltung der Schule und Besoldung der Lehrer tragen. Und als der hochw. Hr. Pfarrer im Laufe seiner Auseinandersetzungen von der Schulpflicht bis zum vollendeten 14. Lebensjahre und von anderen Härten der neuen Schulgesetzgebung sprach, da war die Zustimmung von Seite der Wählerschaft eine stürmische, da sprach er nicht mehr selbst, sondern als Dolmetsch des anwesenden Publikums.

Dr. Weitlof suchte in seiner Erwiderung die Anwesenden zu überzeugen, daß die Steuern immer erhöht werden mußten und müssen, weil auch die Ausgaben des Staates immer höher werden, das lasse sich einmal nicht ändern; — daß wir nicht so viel stehendes Heer brauchen (Rufe: hört, hört!) weil Preußen unser bester Freund sei (Gelächter und Rufe: das Jahr 1866!) Bezüglich der 8jährigen Schulpflicht könne er (Weitlof) nicht begreifen, wie die Kinder in 8 Jahren nicht mehr lernen sollten als in 6 Jahren, und wie sie moralisch verdorben werden sollten (Rufe: Wir begreifens schon!) Man möge nur die Früchte der 8jährigen Schulpflicht abwarten (Rufe: Oho, wir kennen sie schon!)

Nochmals ergriff der hochw. Hr. Pfarrer das Wort und wies darauf hin, daß unter den 12 Abgeordneten aus der Gruppe der Städte und Märkte nicht weniger als 10 Advokaten, darunter 7 in Wien seßhaft, im n. ö. Landtage sitzen und forderte die Wähler auf, nicht in dem Advokatenstande und nicht in der Ferne, sondern in ihrer Mitte, unter ihren Mitbürgern einen Vertreter ihrer Interessen zu suchen.

In ähnlicher Weise forderte auch Herr Wasserburger die Wähler auf, bei der nächsten Wahl keinem andern, als einem praktischen, entschiedenen Manne aus ihrer Mitte die Stimme zu geben, der die Interessen seiner Wähler vertritt; dann könne es besser werden bezüglich der Steuern, dann werde die Kunstweinpantscherei ihr Ende erreichen (stürmische Bravo's.) — Dr. Weitlof raffte sich zu einer Entgegnung auf, allein man merkte an seinen Worten, wie er den Boden unter seinen Füssen wanken fühle, und die eisige Ruhe, womit die Wähler seine Erwiderungen aufnahmen, oder das laute und entschiedene Murren, womit sie dieselben begleiteten, dürften ihn zur Ueberzeugung gebracht haben, daß Langenlois von heute an für ihn ein verlorner Posten sei.

Der Hr. Bürgermeister Fürnkranz leitete die Versammlung mit großem Takte und anerkennenswerther Unpartheilichkeit. Nach Vorlesung einer Petition an den hohen Reichsrath betreffend die Bierbesteuerung und gegen die Personaleinkommensteuer und Einladung zur Unterschrift wurde die Versammlung um 5 Uhr geschlossen.

bitte zu lesen.

Hoffentlich wird Dr. Weitlof bald die anderen Orte seines Wahlbezirkes Horn, Retz, Eggenburg und Maissau mit seinem Besuche beehren. Wir haben nur den Wunsch, daß auch dort die Wähler sich zahlreich einfinden und dem Herrn Doktor, der sich als ein entschiedener Preußenfreund entpuppte, ihren Standpunkt und ihre Wünsche, so wie die Langenloiser, klar machen.

Separat-Abdruck des „Kremser Volksblattes" Nr. 47.
Druck von J. Kinzl in Krems.

Lasser, Lumbe, Mannsfeld, Mayer, Mises, Naumowicz, Neumann, Nitsche, Obentraut, Oppenheimer, Pawlikow, Pietruszewicz, Pillerstorff, Pino, Pirquet, Planck, Plener, Poche, Posch, Posselt, Pretis, Richter, Ritter, Rodler, Roser, Rubinstein, Ruß, Salm, Sandrinelli, Saxinger, Schaffer, Scharschmid, Schier, Schöffel, Schrank, Schürer, Seidemann, Seidl, Steffens, Steudel, Stöhr, van der Straß, Streer, Stremayr, Suttner, Szwedzicki, Teuschl, Theumer, Thomas, Tomaszczuk, Umlauft, Vidulich, Wächter, Wanke, Wedl, Dr. Weeber, Wegscheider, Adolf Weiß, Wickhoff, Wildauer, Winkler, Wittmann, Wolfrum, Woynarowicz, Zailluer, Zaklinski, Zedtwitz, Ziemialkowski.

Hierauf wird der Antrag der Minorität des Ausschusses (Contingentirung vor der Einschätzung) angenommen.

Schluß der Sitzung 3 Uhr 10 Minuten. — Nächste Sitzung: Freitag, 5. October, 11 Uhr Vormittags. Tagesordnung: Fortsetzung der Special-Berathung über das Personal-Einkommensteuer-Gesetz.

Inland.

Wien, 3. October.

Vom Tage.

Die bissigen Bemerkungen in dem Artikel des „Pester Lloyd" über den vielbesprochenen Ton der Antwort des Fürsten Adolf Auersperg auf die Fux'sche Interpellation wurden von einem hiesigen officiösen Blatte sozusagen im Namen des Fürsten quittirt. Doch hiebei ließ es ungeschickterweise die officiöse Dienstfertigkeit nicht bewenden. Sie verlangte, daß der „Pester Lloyd" den beregten Artikel, dessen Urheberschaft einer „höhern Hand" zugeschrieben worden war, als ausschließliches Eigenthum der Redaction agnoscire, und sprach ihr Bedauern darüber aus, daß der „Lloyd" der „Zurechtweisung des Chefs der cisleithanischen Regierung" Raum in seinen Spalten gab, zumal ihm — dem „Lloyd" — bekannt sein müsse, daß Graf Andrassy nicht der Mann sei, die Verantwortung für das, was in seinem Namen gesagt werde, jemand Anderm aufzuladen. Der „Pester Lloyd" ist auch dem officiösen Wohldiener die Antwort nicht schuldig geblieben. Ad 1 behauptet er kurzweg, daß der officiös beanstandete Artikel nicht Eigenthum der Redaction sei, welche allerdings die Ausführungen desselben vollkommen billige. Das officiöse Bedauern ignorirt er, was aber den Versuch anbelange, dem Grafen Andrassy die Verantwortung für den Ton der bewußten Interpellations-Beantwortung zurückzuschieben, meint das Pester Blatt, daß er bei aller Anerkennung für die chevalereske Gesinnung des Grafen Andrassy nicht glaube, daß er dort für die ungeschickte Form die Verantwortung übernehmen wollte, wo nur das Wesen von ihm herrührt. Indeß will uns scheinen, daß der „Pester Lloyd" nicht besondern Grund habe, aus dem von Andrassy herrührenden Wesen viel Wesens zu machen. Fürst Auersperg, dünkt uns, hat blos die Form dem Wesen angepaßt. Daß Tisza dies nicht gethan, ist das Verdienst Tisza's und nicht das Andrassy's.

Ueber die Interpellations-Vorgänge im Polen-Club schreibt der gut unterrichtete Wiener Correspondent der „Gazeta Narodowa": „Als der Fortschritts-Club beschloß, über die Regierungs-Antwort eine Debatte nicht zu beantragen, fiel ein Alp von den Herzen unserer Deputirten. Zwar haben sich die Letztern auch gegen diese Eventualität mit der Phrase: „Die Würde der polnischen Reichsraths-Vertretung erheischt, einen selbstständigen Schritt zu unternehmen" geschützt, um in die Debatte nicht eingreifen zu müssen, doch hätte dies der Pression des Landes gegenüber nicht lange vorgehalten. Die Herrn vom Polen-Club haben somit jetzt eine recht plausible Ausrede, wiewohl andererseits nicht zu leugnen ist, daß auf den Entschluß des Fortschritts-Clubs, eine Debatte nicht zu eröffnen, die unzuverlässige Haltung der Polen wesentlich beigetragen haben mag. Thatsache ist, daß der Polen-Club trotz aller Adressen, trotz aller Pression der öffentlichen Meinung schweigt und seine Dienste dem Drei-Kaiser-Bündniß zur Verfügung stellt. Da der Polen-Club sich zur Geheimhaltung seiner Beschlüsse verpflichtet hat, so sind sämmtliche Meldungen über die Vorgänge im Polen-Club mit großer Vorsicht aufzunehmen, besonders aber jene, die von diesem Club selbst zu dem Zwecke in die öffentliche Presse gebracht werden, um sich gegen die Angriffe derselben nach Möglichkeit zu schützen. Der Preßleiter des Polen-Clubs gab nämlich auf die Frage, ob die Polen die Eröffnung der Debatte beantragen werden, den Wiener Journalen die Antwort, daß die Polen sehr gern einen diesbezüglichen Antrag einbringen würden, wenn sie nicht fürchteten, daß ein von ihnen ausgehender Antrag wenig Aussicht habe, angenommen zu werden. Diese Antwort galt der Wiener Presse; dem Fortschritts-Club dagegen wurde eine andere, diplomatischere Antwort zu Theil, und gegenüber dem Lande endlich hält man wieder eine andere Antwort bereit.

Der Immunitäts-Ausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses hat beschlossen, dem Ansuchen der Bewohner des Neutraer Comitates Bolros und Farkas, welche gegen Dr. Max Falk, als den Chef-Redacteur des „Pester Lloyd", eine Ehrenbeleidigungsklage eingebracht haben, Folge zu geben und dem Hause die Aufhebung des Immunitätsrechtes für diesen Fall vorzuschlagen.

Morgen Mittags findet hier eine Versammlung des verfassungstreuen mährischen Vertrauensmänner-Comités statt, um die Tagesordnung für den Parteitag in Mährisch-Schönberg endgiltig festzustellen.

Parlamentarisches.

Der Abgeordnete Ritter v. Krzeczunowicz erhielt heute wegen seiner Haltung in der Steuer-Reformfrage Adressen aus den Bezirken Krems und Stein, welche viele Hunderte von Unterschriften tragen. Es wird darin auch das Bedauern ausgesprochen, daß die Vertreter dieser Bezirke, Dr. Dinstl, Schürer, Dr. Kaiser und Dr. Rödler, in dieser Frage, entgegen dem Wunsche der Wähler, den ministeriellen Standpunkt eingenommen haben. Solche Wahrnehmungen werden die Wähler bei den Abgeordneten des „neuen Fortschritts-Clubs" noch gar oft machen können.

— Der Ausschuß für das Eisenbahn-Expropriations-Gesetz hat heute die Regierungsvorlage in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung genehmigt und den Abgeordneten Freiherrn v. Poche zum Referenten gewählt.

— Die Eisenbahn-Commission des Herrenhauses genehmigte in ihrer heutigen Sitzung den vom Freiherrn v. Engerth vorgelegten Bericht über das Gesetz, betreffend die garantirten Eisenbahnen.

Aus dem Ausgleichs-Ausschusse.

In der heutigen Sitzung des Ausgleichs-Ausschusses legte der Obmann Freiherr v. Hopfen das vom Sub-Comité entworfene Quästionar für die Expertise vor. Dasselbe enthält nachstehende sieben Fragen:

1. Auf [illegible] zurückzuführen, daß trotz wiederholter Anregungen und Versuche weder der Giro-Verkehr noch das Checks-System sich bisher in Oesterreich eingebürgert hat?

2. Was könnte seitens der künftigen Oesterreichisch-ungarischen Bank geschehen, um namentlich dem Giro-Verkehr im Lande für die Dauer entsprechenden Vorschub zu leisten? und warum haben die Bestrebungen der Oesterreichischen Nationalbank in dieser Richtung bisher keinen Erfolg gehabt?

3. Wäre es nicht zweckmäßig und praktisch durchführbar, daß Demjenigen, welcher bei einer Hauptanstalt oder Filiale der künftigen Oesterreichisch-ungarischen Bank ein Folium besitzt, das Recht eingeräumt werde, seine Accepte bei jeder andern Hauptanstalt oder Filiale dieser Bank zur Zahlung anzuweisen? Und welche praktischen Hindernisse stehen etwa dieser Einrichtung entgegen?

4. Wäre es nicht zweckmäßiger und praktisch durchführbar, daß Demjenigen, welcher bei einer Hauptanstalt oder Filiale der künftigen Oesterreichisch-ungarischen Bank ein Folium besitzt, das Recht eingeräumt werde, über sein Guthaben im Wege der Uebertragung (etwa nach Muster der Deutschen Reichsbank) zu Gunsten Dritter am Sitze jeder andern Hauptanstalt oder Filiale zu verfügen? und welche Hindernisse stehen etwa in Oesterreich dieser Einrichtung praktisch entgegen?

5. Inwieweit vermag das derzeit von der Oesterreichischen Nationalbank betriebene Anweisungsgeschäft für diese beiden Einrichtungen Erfolg zu bieten?

6. Welcher Ausdehnung wäre das derzeitige Anweisungsgeschäft der Oesterreichischen Nationalbank fähig und auf welchem Wege wäre eine solche Ausdehnung allenfalls zu bewirken?

7. Könnten seitens der Gesetzgebung Maßregeln ergriffen werden, um die Einbürgerung des Checks-Systems in Oesterreich zu fördern?

Nach einer lebhaften Debatte wird beschlossen, nur die zweite, vierte und sechste der vom Sub-Comité vorgelegten Fragen aufrechtzuhalten, und wird die Expertise in der Mitte der nächsten Woche stattfinden.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung sind die Anträge des Sub-Comités für Zoll- und Handels-Angelegenheiten, betreffend die Vereinbarung wegen Durchführung der Bestimmungen des Artikels 20 des Zoll- und Handelsbündnisses mit dem Ministerium der Länder der ungarischen Krone. (Referent Abg. Freiherr v. Scharschmid.)

Abg. Dr. Menger will für Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften die Ausnahme statuirt wissen, daß denselben keine Freizügigkeit in beiden Reichstheilen gewährt werde.

Abg. Dr. Herbst: Das Sub-Comité wollte das vorliegende Gesetz nicht auf Sparkassen ausdehnen, da solche in Ungarn meist auf Actien gegründet sind und Filialen errichten können, was in der diesseitigen Reichshälfte nicht der Fall sei. Redner macht darauf aufmerksam, daß eine solche Bestimmung in den Artikel 20 des Zoll- und Handelsbündnisses selbst gehöre und nicht in das Ausführungsgesetz.

Abg. Dr. Sturm meint, daß man die Verhandlung abbrechen müsse, da man nicht das Uebereinkommen über einen Artikel berathen könne, der noch gar nicht angenommen sei.

Abg. Neuwirth wendet sich gegen den Ausdruck: „gesetzmäßig" des §. 1, wo es heißt, daß die in einem der beiden Ländergebiete gesetzmäßig errichteten Actiengesellschaften u. s. w. vor Beginn des Geschäftsbetriebes ihre Firma bei jenem Handelsgerichte eintragen lassen sollen, in dessen Sprengel sie eine Zweigniederlassung zu errichten beabsichtigen. In der diesseitigen Reichshälfte bestehe noch der Concessionszwang, in Ungarn werde blos Oeffentlichkeit und Verantwortlichkeit gefordert. Beide Systeme collidiren miteinander. Im Jahre 1872 hielt man den Artikel 20 für maßgebend für die Tolerirung der Nationalbank in Ungarn. Es müsse daher auch dafür vorgesorgt werden. Schließlich constatirt Redner, daß der ungarische Motivenbericht für österreichische Gesellschaften blos jene Bestimmungen fixire, welche für die Zulassung nicht vaterländischer Gesellschaften bestehen.

Abg. Dr. Magg findet es eigenthümlich, daß Oesterreichs Gesellschaften nicht an das ungarische Gesetz und vice versa ungarische Gesellschaften bei uns nicht an das österreichische Gesetz gebunden wären.

Abg. Gomperz: Die neue Vereinbarung könne uns nicht nachtheiliger werden als die bisherige Uebung, da man weder früher noch jetzt das gemeinsame Wirthschaftsgebiet beschränken mochte.

Abg. Freiherr v. Walterskirchen besorgt namentlich von dem laxern ungarischen Gesetz für die Wirthschafts- und Erwerbs-Genossenschaften nachtheiligere Folgen für Oesterreich.

Abg. Dumba sieht keine so großen Gefahren; daß in Ungarn der Concessionszwang wegfiele, könne doch nicht bedenklich sein, da wir das Princip theilen; Beschränkungen müßten uns mehr schaden als Ungarn.

Abg. Neuwirth: Die Gefahr liegt darin, daß alle Gesellschaften, die hier keine Concession erlangen werden, sich in Ungarn etabliren und dann in Oesterreich Filialen errichten werden. Auch haben die ungarischen Gesellschaften eine leichtere Concurrenz gegen uns.

Handelsminister Ritter v. Chlumecky: Man könne doch die ungarischen Gesellschaften nicht nach andern Principien behandeln als das Ausland. Nach dem Gesetze vom Jahre 1865 seien fremde Gesellschaften bei uns gegen Reciprocität zugelassen, wenn sie im Auslande zu Recht bestehen.

Dieser Grundsatz solle nun auch auf Ungarn übertragen werden.

Abg. Dr. Menger: Das finde auf Actien- und Commandit-Gesellschaften Anwendung, aber nicht auf Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften. Wir fürchten ja nicht, daß irgend ein Ungar bei einer Wiener-Neustädter Genossenschaft Credit erwerbe, sondern wir wollen verhindern, daß sich die Genossenschaften über die natürliche Grenze ihrer Wirksamkeit ausdehnen. Sie sollten überhaupt keine Zweigniederlassungen errichten dürfen, geschweige denn in fremden Landen. Der Beamten-Verein biete kein Analogon, für ihn wird besonders gesorgt werden müssen. Der Unterschied in der bezüglichen Gesetzgebung liege hauptsächlich in der Definition der Haftbarkeit. Das ungarische Gesetz binde diese blos an das Statut, welches willkürlich gestaltet werden könne, während bei uns strenge Bestimmungen gelten.

Abg. Dr. Dinstl kann sich nicht denken, wie man solche Beschränkungen mit der so wünschenswerthen Einheit des Wirthschaftsgebietes vereinbaren könne.

Abg. Dr. Herbst findet es auffallend, daß man den Concessionszwang für das Maß der größten Solidität im Actienwesen anführen könne. Wenn das Herrenhaus das neue Actiengesetz beschließe, so müsse dann der Artikel 20 wieder geändert werden.

Handelsminister R. v. Chlumecky: Das jetzige Durchführungsgesetz sei das Resultat längerer Verhandlungen und noch aus deren erstem Stadium. Der Minister acceptirt das Amendement des Sub-Comités zu Artikel 20, um den Widerspruch mit dem Ausführungsgesetze zu beseitigen. Für die Aufnahme der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften habe man sich deßhalb entschieden, um sich dem ungarischen Rechte anzupassen, welches auch die Versicherungs-Gesellschaften darunter subsumirt. Hätten wir auch diese ausgeschlossen, so träfen wir damit auch unsere Versicherungs-Gesellschaften.

Abg. Freiherr v. Scharschmid sieht in dem Uebereinkommen keine Gefahr. Die Angst, welche hier Ausdruck gefunden, entspringe aus der Gewohnheit, mit dem Concessions-Systeme zu hantieren, bei dem wir eine Garantie fingiren, die nicht vorhanden ist. Wer, fragt Redner, schützt denn den Privaten in seinem Verkehr mit dem ungarischen Privaten? Der Umweg, durch die Constituirung in Ungarn der hiesigen Concession zu entgehen, verschwinde gegen den Vortheil, allen künftigen Chicanen auszuweichen. Dasselbe gelte für die Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften. Die ganze Debatte habe sich gegen den Artikel 20 gewendet und nicht gegen das Ausführungsgesetz. Auch schon wegen der Sparkassen könne man die Verhandlung leicht trennen, und man möge daher warten, bis Artikel 20 beschlossen werde.

Abg. Dr. Herbst beantragt hierauf, den Artikel 20 vor der Behandlung des Ausführungsgesetzes in Berathung zu ziehen.

Die Sitzung wird hierauf geschlossen und morgen Abends fortgesetzt werden.

Ausland.

Wien, 3. October.

Vom Tage.

Der „Pester Lloyd" setzt seine Polemik gegen die deutsche Presse fort, richtiger gesagt gegen „denjenigen Theil der deutschen Presse, welcher sich gern mit „autoritativem Nimbus umgibt". Das leitende Pester Blatt kann nicht begreifen, wie gewisse der Berliner Regierung nahestehende Organe an Oesterreich mit der Zumuthung herantreten können, Rußland durch materielle Hilfe aus seiner gegenwärtigen Klemme herauszuhelfen. Das Blatt ist geneigt, hierin nicht eine Aeußerung der Liebe für Rußland, sondern ein Symptom der Furcht vor einer Ueberhandnahme der Macht Oesterreichs zu erblicken, die unzweifelhaft eintreten müßte, wenn das Czarenreich gar zu geschwächt aus dem gegenwärtigen Kriege hervorgehen sollte. Deutschland — dieser Gedanke wird in dem Artikel des „Pester Lloyd" durchgeführt — wünscht nicht ein ihm an Macht ebenbürtiges, sondern schwaches und seinem Einflusse willenlos sich fügendes Oesterreich. „Aber," ruft drohend der „Pester Lloyd" aus, „die deutsche Presse wird sich daran gewöhnen müssen, Oesterreich als ebenbürtige Macht zu betrachten." Wie man sieht, hat die Polemik zwischen Berlin und Pest bereits den Rahmen einer rein akademischen Discussion überschritten. Unsere Leser wissen, wie wir über die Frage einer Theilnahme Oesterreichs am Kriege an der Seite Rußlands denken. Aber andererseits wird man sich in Pest daran gewöhnen müssen, die Allianz Oesterreichs mit Deutschland als die Grundlage unserer auswärtigen Politik aufzufassen, an der zu rütteln selbst magyarischer Empfindlichkeit nicht gestattet sein darf.

In einem römischen Briefe der „Pol. Corr." wird der Versuch unternommen, die Bedeutung des Besuches Crispi's in Berlin herabzusetzen. Angeblich hätte Herr Melegari dem französischen Botschafter in Rom, Marquis de Noailles, der sich Aufklärungen über den Besuch Crispi's erbat, begreiflich gemacht, daß Crispi trotz seiner Eigenschaft als Kammer-Präsident, trotz seiner zwei Conferenzen mit dem Fürsten Bismarck und trotz des von ihm an den deutschen Kaiser gerichteten Abschieds-Telegrammes gar keine politische Mission hatte. „Diesen Anschauungen der Minister," heißt es zum Schlusse des Briefes, „entspricht auch das beredte Schweigen, welches die officiösen Organe bezüglich der Reise Crispi's b[illegible] wahren und welches einem Desaveu gleichkommt." [illegible] erscheint uns als eine etwas kühne Folgerung.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. September. (Die Affaire Hoßbach. — Die neue Städte-Ordnung.) Die Verwerfung der Wahl Hoßbach's zum Prediger der Jacobikirche durch das brandenburgische Provinzial-Consistorium fährt fort, die Gemüther in Aufregung zu erhalten. Es sind bereits Vorbereitungen zu weitern Schritten zu Gunsten Hoßbach's getroffen. Zunächst wird eine öffentliche Versammlung der Gemeinde-Mitglieder berufen werden, damit der allgemeine Wille zum Ausdruck gelange; hieran wird sich der einmüthige Protest der Gemeindevertretung schließen, sowie eine Petition der Gemeinde-Mitglieder. Ruhig und bedacht wie die Wahl, werden auch alle Schritte sein, welche ergriffen werden, um die Wahl, welche den Grundsatz einer fest religiösen, aber denkend protestantischen Richtung vertritt, zur gedeihlichen Bestätigung zu führen. Licentiat Hoßbach ist selbst Berliner Kind und der Sohn des in den Vierziger-Jahren verstorbenen Predigers an der Neuen Kirche, Consistorialraths Dr. Hoßbach. Dieser Geistliche war ein intimer Freund Schleiermacher's, mit dem er zur Zeit in Gemeinschaft mit Dr. Sydow, welcher damals als jüngster Prediger an dieser Kirche wirkte, das geistliche Triumvirat dieser Parochie bildete. Eine sehr große Anzahl Berliner Familien der gebildetern Classen, welche sich durch die Predigten und ritualistischen Formeln der orthodoxen Geistlichen abgestoßen und in ihrem Gewissen geärgert fühlten, aber doch bei Begräbnissen, Trauungen, Taufen die religiöse Weihe und Erbauung nicht entbehren mochten, fanden seit mehr als einem Menschenalter eine ihrem Gewissen entsprechende Zuflucht bei den genannten Geistlichen der Schleiermacher'schen Schule, welche sich hüteten, alle Möglichkeit der Erbauung durch Formeln, welche den Zuhörenden gotteslästerlich erscheinen, z. B. bei Taufen durch crasse Exorcismusformeln, zu vernichten. Es leidet deßhalb wohl keinen Zweifel, daß die Gemeindevertretung von St. Jacobi Recurs ergreift, vielleicht, wenn sie abschlägig beschieden wird, ihr Amt niederlegt oder den nicht bestätigten Pfarrer zum zweitenmal wählt. — Die gestern Abends veröffentlichte officiöse Mittheilung, welche die Einbringung des Städte-Ordnungs-Entwurfs in der nächsten Landtags-Session anzeigt, ist hier sehr bemerkt worden, da noch wenige Tage zuvor in Kreisen, die man für sehr unterrichtet halten muß, mit aller Bestimmtheit verlautete, daß der Reichskanzler eine Zurücklegung des Entwurfs, den er als unzeitgemäß bezeichnet haben sollte, befürwortet hätte. In gedachten Kreisen wird diese Angabe auch noch aufrechterhalten. Dagegen will man wissen, daß der Entwurf noch einer weitern Berathung im Staatsministerium unterzogen werden soll. Die nächsten Tage werden jedenfalls die Entscheidung bringen.

Stimme aus dem Publicum.

Fortsetzung in der Beilage.

nicht, das scheint zu unangenehm, damit legt man sich nirgends ein Bild ein. Wenn man eine Contingentirung beschließt und sie fällt übel aus, dann wäscht man seine Hände in Unschuld und sagt: Wir können nichts dafür, die Ziffer war unrichtig, was man berechnet hat, geht nicht zusammen, es muß ein Fehler vorhanden sein, es thut uns unendlich leid! Meine Herren! Das kann man leicht sagen; aber wenn man das böse Percent gleich ausspricht, das ist etwas Anderes, das klingt dann in den Ohren Derjenigen, welche das Evangelium von den Steuer-Nachlässen vernehmen werden, so eigenthümlich, und es wird leicht die Wirkung hervorbringen, daß sie sagen: Um Gottes willen, laßt uns das, was wir gehabt haben, und beglückt uns nicht! (Sehr richtig!)

Nun kann es aber doch sein, daß die Herren sagen: Wir haben einmal diese Steuer eingeführt haben, wir haben das Vertrauen, daß es sich leicht machen wird, aber wir dürfen die Existenz des Staates nicht auf's Spiel setzen — meine Herren, dann dürfen Sie freilich den Antrag des Abg. Dr. Sueß nicht annehmen. Aber warum dann so sprechen gegen den Antrag des Abg. Neuwirth, der als ein wahres Aschenbrödel von Freund und Feind behandelt worden ist? Der General-Berichterstatter huldigt der Minorität, und doch ist noch ein eigener Minoritäts-Berichterstatter da. Also diese zwei Herren, welche das Schlußwort haben, sind Beide von derselben Façon; Beide sind für eine Contingentirung nach der Einschätzung. Wer wird denn nun für diese Majorität — es waren im Ausschusse 26 gegen 5 Stimmen — wer wird für diese riesige Majorität das Wort führen? (Sehr gut!) Meine Herren! Ich erlaube mir, mich zum Curator absentis für diese aufzustellen (Heiterkeit), denn es wird doch nothwendig sein, daß irgend Einer sich dieses Findelkindes annimmt. (Heiterkeit.)

Wie hat der Abgeordnete der Egerer Handelskammer die Contingentirung vor der Einschätzung vertheidigt? Er hat nur die Contingentirung gegen das Percent-System vertheidigt, aber warum man nicht nach der Einschätzung contingentiren soll, darüber habe ich nichts vernommen, und ich habe ebenso von den anderen Herren, welche alle für die Minorität des Ausschusses gesprochen haben — für die Majorität hat gar Keiner gesprochen — nicht den kleinsten Grund gehört, warum, wenn man schon die Contingentirung wählte, dieselbe nicht nach der Einschätzung stattfinden soll. Ich glaube aber, daß Allen, welche wirkliche Bedenken gegen die Percentuirung haben, mit der Contingentirung nach der Einschätzung vollkommen geholfen ist. Sie haben die Machtbefugniß des Parlaments (Heiterkeit), alle Jahre können Sie contingentiren, so viel Sie wollen. Sie haben auch die Sicherheit, daß das Geld eingeht, es muß hereinkommen — „der Bien' muß". Auch der dritte Grund, nämlich daß man auf diese Weise richtige Fatirungen bekommt, trifft hier zu, wenn Sie die Richtigkeit darin sehen, daß der Steuerträger gar nichts weiß, wenn er sich fatirt. Da weiß er ja sogar noch etwas weniger, er weiß nur, daß er überhaupt Steuer zahlen soll, und auch das gewisse psychologische Moment wirkt mit. Also sämmtliche Vortheile, die Sie überhaupt von der Contingentirung haben können, haben Sie, ob die Einschätzung früher oder später erfolgt. Warum wollen Sie denn nicht wenigstens zu diesem Mittel greifen? Jede Contingentirung ist ja auch eine Percentuirung, sie wirkt als solche, sie wird nur nicht als solche ausgesprochen; denn wenn wir auf der einen Seite die Summe der Steuereinheiten, auf der andern das Contingent haben, so macht man eine einfache Division, erlangt dadurch die Gewißheit, was auf die Einheit kommt, nimmt die Tabelle und sieht: bei 1200 fl. hat der Steuerträger so viel zu zahlen, bei 1500 fl. so viel. Da werden Sie bald herausbekommen, was für ein Percent das ist. Wenn Sie nun die Contingentziffer erhöhen, so setzen Sie den Percentsatz ebenso fest, als wenn Sie direct sagen: es ist dieses Percent. Da kann es sein, daß dieser Percentsatz so garstig aussieht, daß Sie dann allerdings in der fatalen Lage sind, ein hohes Percent aussprechen zu müssen. Darum nehmen Sie sich in Acht! Der Steuerträger würde kopfscheu werden und ein verehrter Abgeordneter aus Laibach hat das ja mit außerordentlicher Präcision ausgesprochen. Also, meine Herren, sobald man das Percent ausspricht — und immer bleibt es ja nicht verborgen — da wird ohne Zweifel ein schrecklicher Percentsatz herauskommen, darum bleiben wir lieber im Dunkel, ja nicht un poco più di luce, lieber ein Bischen mehr Finsterniß, dann können wir ruhig sein — „Nacht muß es sein, wo Friedland's Sterne strahlen!" (Lebhafte Heiterkeit) — unbekannt muß unser Ziel sein, wir gleichen dem Nachtwandler, der mit geschlossenen Augen über den First des Daches sicher geht, aber in dem Augenblicke, wo er sieht, hinabstürzt. Wir wollen nichts sehen; sehen wir also nicht, sagen wir im vorhinein: so viel muß herauskommen und nun — das Weitere kommt nach. (Heiterkeit und Zustimmung.)

Ich glaube, daß der Herr Regierungsvertreter sich denn doch ein wenig, wenn man so sagen darf, verschnappt hat. Er sagte nämlich: Wenn wir auf die Contingentirung eingehen, dann wird es gut werden. Und warum? Er meint: wenn das Contingent, und zwar im vorhinein, mit einem so niedrigen Betrage, als er von Seite der Regierung in Aussicht genommen ist — diese 15 Millionen sind so niedrig (Heiterkeit) — bestimmt wird, dann wird sich das mobile Kapital mit aller Beruhigung aus seinen Schlupfwinkeln herausarbeiten (Heiterkeit), weil es sich aus den 15 Millionen und aus den Momenten, die ich schon früher angedeutet habe, das Minimale des Steuersatzes, den die Regierung kaum über 1 fl. in Aussicht genommen hat, ausrechnen wird, das heißt, wir werden richtige Fassionen vom mobilen Kapital bekommen; es wird vertrauensvoll an uns herantreten, weil der betreffende mobile Kapitalist sich aus den 15 Millionen und den verschiedenen Tabellen und Daten, die wir anführen, selber ausrechnen kann, daß er mit wenig Besteuerung herauskommt. Es muß also die Aussicht, daß die Steuer nicht viel ausmachen wird, denn doch ein gar starker Factor sein, wenn er sofort das mobile Kapital aus dem Schlupfwinkel herauslockt. Da glaube ich, wird der Betreffende sich noch leichter herauslocken lassen, wenn er sich dieses Minimale, wie es genannt wird, nicht blos aus den Daten herausrechnet, wobei er sich irren kann, sondern wenn es ihm gesagt wird (Lebhafter Beifall), so daß er es genau weiß. Uebrigens glaube ich, wenn dieser Kapitalist auf diese Momente und diese Berechnungs-Factoren hin sofort vertrauensvoll hervorrückt, und wenn er in gleicher Weise bei allen seinen Geschäften rechnet und danach vorgeht, so wird er sehr bald aufhören, mobiler oder immobiler Kapitalist zu sein. (Lebhafte Heiterkeit.)

Sie werden also die richtigen Einschätzungen in dem einen wie in dem andern Falle bekommen oder nicht bekommen, was von andern Umständen abhängt, und wenn Sie nicht zum Percent greifen, so werden Sie nothwendig auf den Antrag des Abg. Neuwirth eingehen müssen, denn dann haben Sie alle Vortheile, die Sie von der Contingentirung erwarten, Sie werden aber offener und loyaler gegenüber der Bevölkerung bleiben.

Man sagt: Ja, im Allgemeinen, im Princip ist das Percent-System richtig, aber wir sind eben unter besondern Verhältnissen. Es ist dies immer ein bedenkliches Argument, wenn es nicht näher unterstützt wird; damit wird Oesterreich aus dem Reiche der Unwahrscheinlichkeiten auch noch das Reich der Besonderheiten. Ich finde aber wirklich ganz concrete Besonderheiten in unsern Verhältnissen, die mich umsomehr veranlassen, für die Percentsteuer zu stimmen. Ich kann nämlich mit ziemlicher Beruhigung für ein mäßiges Contingent stimmen in einem Staate mit vollkommen geordneten Finanzen, in einem Staate, in welchem regelmäßig die Ausgaben und die Einnahmen sich decken oder die Differenz doch regelmäßig nur eine unbedeutende ist; dann ist die contingentirte Einkommensteuer nur für wirklich ausnahmsweise Verhältnisse am Platze; dann wissen wir gewiß, daß wir das nicht regelmäßig werden thun müssen, dann wissen wir, wozu es verwendet wird. Aber jetzt wissen wir gar [illegible] der Contingentirung doch nur eine winzige Kleinigkeit des Deficits im besten Falle decken, und da ist es denn doch wohl nöthig, vorsichtig zu sein; denn wenn man unter solchen Verhältnissen den Grundsatz ausspricht, wie er vom Herrn Regierungsvertreter ausgesprochen wurde, die Einkommensteuer ist die, welche sich den „wechselnden Bedürfnissen anschmiegt", so werden wir möglicherweise jene Einkommensteuer haben, welche sich allen möglichen Bedürfnissen anschmiegen muß. Bei uns liebt man es nicht, sich nach der Decke zu strecken; man liebt es vielmehr, die Decke nach sich zu strecken, und die Decke bekommt davon ganz bedenkliche Löcher. (Heiterkeit.) Unter solchen Situationen müssen wir ganz besonders vorsichtig sein mit einer solchen Steuer, die man mit den Worten empfiehlt, sie füge sich dem Wechsel an. Die Steuer wird sich dem Bleibenden anfügen müssen und für den Wechsel brauchen wir nicht zu sorgen, denn hier kommt vor Allem der Appetit mit dem Essen. (Heiterkeit.)

„Fürchten wir uns nicht vor uns selbst," hat ein sehr geehrter Herr Abgeordneter in der General-Debatte gesagt. Ich möchte ihm, der doch ein fein philosophischer Kopf und ein tiefer Denker ist, zu Gemüthe führen, daß ganz gewiß jeder Mensch Ursache hat, sich vor nichts so sehr zu fürchten, als eben vor sich selbst. (Heiterkeit.) Der Einzelne ist nicht so häufig seines Glückes Schmied, seines Unglückes aber wohl meistens. Und auch eine Körperschaft hat in allererster Linie sich vor ihren eigenen Fehlern zu fürchten. Wir haben also allen Grund, dafür zu sorgen, daß uns diese Fehler nicht allzu leicht gemacht werden, wir haben dafür zu sorgen, daß die administrative Steuerschraube nicht jetzt zu einer legislativen und daß sie nicht so locker werde, daß es eines leichten Zuges nur bedarf, um sofort große Wirkungen zu erzielen. Meine Herren! Wenn sich ein Trinker das Trinken abgewöhnen will, der bisher in den Keller gehen mußte, um Wein zu bekommen, und sich vornimmt, jetzt vorsichtig und mäßig zu sein, jedoch damit beginnt, daß er sich den Wein in einem großen Humpen auf seinen Tisch stellen läßt, so wird er, wenn er nicht dazu greift, um seine Lippen zu netzen, zwar unsere Bewunderung verdienen, aber wir werden ihm denn doch lieber den Rath geben, sich nicht selber in Versuchung zu führen. (Heiterkeit). Diese Versuchung kommt nun einem Parlamente vielleicht öfter als dem Einzelnen, und es erliegt jedenfalls leichter, als der Einzelne erliegt. Das Parlament fühlt nicht so unmittelbar und direct, und am allerwenigsten fühlt jeder Einzelne bei der Abstimmung für sich und für die Tasche seiner Wähler. Heute wird im Enthusiasmus der Beschluß gefaßt, daß eine unnöthige Eisenbahn erbaut oder subventionirt, morgen, daß eine solche angekauft wird. Hüten wir uns daher, diese Schraube so unendlich locker zu machen.

Man wird uns vielleicht sagen: Das ist bei der Percentuirung gerade so, man wird das Percent etwas erhöhen. Das gebe ich Denen zunächst zurück, welche einen so großen Unterschied finden zwischen Percent und Contingent. Allein es ist doch etwas anders. Schon daß die Herren sich so sehr scheuen, ein Percent auszusprechen, welches der Draht in jede Hütte trägt und wovon Jeder sich ausrechnen kann, wie viel es kostet, dies wird es immer erschweren, das Percent zu erhöhen. — Ich beziehe mich hier immer auf den Regierungsvertreter. Er sagt selbst: „Ich glaube, es empfiehlt sich eine solche percentuelle Besteuerung auch vom Standpunkte der Variabilität nicht, sie empfiehlt sich nicht, wenn Sie mit der Steuer-Reform der Regierung die Möglichkeit geben wollen, in außerordentlichen Verhältnissen an die Opferfähigkeit der Bevölkerung zu appelliren. Dieser Appell, wenn er in dieser drastischen Form, nämlich einer Erhöhung des Percents gemacht wird, wird zu ganz andern Resultaten führen." Sie sehen, man scheut sich und mit Recht, das Percent zu erhöhen. Es wird, wie ich schon erwähnt, in dem Momente der Erhöhung Jeder genau wissen, wie viel er mehr zu zahlen haben wird. Bei der Contingentirung kommt dies erst hinterdrein, und wer dächte bei dem Contingent daran?

Eines kann ich nicht übergehen, nämlich daß von Seite des Herrn Regierungsvertreters als Grund gegen die Percentuirung, gegen die Voreinschätzung u. s. w. Folgendes gesagt wurde: „Wer an jene ideale Steuer-Moral glaubt, welche einer der geehrten Herren so trefflich geschildert hat, indem er darauf hinwies, wie die Steuerträger mit offenem Portemonnaie zu den Schätzungs-Commissionen kommen werden...." Ich habe das von Niemandem gehört, Niemand hat gesagt, daß man dann zu diesen Zuständen gelangen werde, und ich finde es sehr auffallend, daß in diesem Hause in einer öffentlichen Sitzung ein Regierungsvertreter einen Theil der Volksvertretung in solcher Weise verhöhnt. (Bravo! rechts.) Denn es ist nichts Anderes, wenn man Worte unterschiebt, die nicht gesprochen wurden, und lächerlich macht, wenn man es nicht widerlegen kann. (Bravo!)

Meine Herren, ich eile zum Schlusse. Man hat gesagt, es gehört Muth dazu, die Steuern auszuschreiben. Der Herr Finanzminister schloß mit dem Appell an unsern Muth. Nun, den Muth der Ueberzeugung, den Muth des Entschlusses müssen wir Alle haben, ob wir so oder so stimmen. Aber diesen Appell an den Muth finde ich doch etwas bedenklich, es kommt mir denn doch vor, als ob vielleicht, wie die Sache heute in unserm Hause steht, wiederum auch etwas Muth, vielleicht mehr Muth dazu gehört, gegen die Anträge zu stimmen. Es wurde uns allerdings nicht mit einer Cabinetskrise gedroht, aber mit einer Reformkrise. Es wurde nicht gerade gesagt: das ganze Project wird zurückgezogen — aber es wurde uns doch in Aussicht gestellt. Wer also gegen diese Anträge stimmt, der muß es sich gefallen lassen — und die Officiösen prophezeien es heute schon — daß er als ein heimlicher Gegner der Steuer-Reform gebrandmarkt wird, daß man ihm nachsagt, er wage es nicht, offen zu sagen: wir wollen keine solche Steuer, sondern daß er sich verschanze, um sie unmöglich zu machen, so daß die Regierung sie zurückziehen müsse. Mag dies die Folge sein, aber wenn man uns unterschiebt, daß wir so denken, daß wir die Reform zu Grabe tragen wollen, dem entgegenzutreten, dazu, glaube ich, gehört Muth.

Es wurde uns entgegengehalten: Ihr seid der Feind des armen Mannes, die Nachlässe wollt ihr nicht haben, darum seid ihr gegen dies Alles. Es brächte dem Armen eine Erleichterung, und somit müssen wir wieder den Muth haben, auch dieser Verleumdung zu trotzen (Bravo!) und uns von dem schlecht unterrichteten Volke zu berufen auf das besser zu unterrichtende, lieber durch unsere Worte, als durch den traurigen Erfolg, den Sie vielleicht haben werden. (Bravo! Bravo!) Es gehört aber auch noch aus einem dritten Grunde Muth dazu, und zwar weil uns wiederum unterschoben wird, daß wir nicht aus sachlichen, sondern aus politischen Gründen gegen diese Reform stimmen, das heißt, daß wir etwas, was wir als gut und nützlich für den Staat und gerecht gegen die Steuerträger erkennen, verwerfen, um der Regierung Verlegenheiten zu bereiten; es wurde dies aus dem Umstande deducirt, daß von jener Seite (rechts) des Hauses ähnliche Anschauungen ausgesprochen wurden wie hier. Es ist wieder jener wunderbare Pact mit der staatsrechtlichen Opposition, der uns angedichtet wird, um uns gegenüber den verfassungstreuen Wählern einzuschüchtern. Auch diese Einschüchterung wird bei uns nicht verfangen; ich denke, freuen wir uns, wenn es irgend ein Terrain gibt, neutral für staatsrechtliche Händel (Bravo! Bravo!) — freuen wir uns, wenn, wie beispielsweise auf dem Gewerbetage in Prag, einmal wirklich Deutsche und Tschechen, die sich sonst befehden, auf einem Gebiete, wo es sich um die allgemeine Volkswohlfahrt handelt, zusammenstehen. Wenn dies hier der Fall ist und das politische Gebiet glücklicherweise verlassen wird, so streben Sie nicht danach, den Kampf auf jedem Gebiete hervorzurufen, einen Kampf, der eintreten müßte, wenn jeder Verfassungstreue verpflichtet wird, gegen das zu stimmen, was von jener Seite des hohen Hauses unterstützt wird. (Lebhafter Beifall.) Darum werde ich in erster Linie für den Antrag des Abg. Sueß, in zweiter Linie mit meinen nähern Freunden für den Antrag des Abg. Neuwirth stimmen, und ich glaube, Sie werden insbesondere, wenn Sie sich für den letztern Antrag entscheiden, auch jene Herren beruhigen, welche sich vor schlechter Einschätzung fürchten. Die Politik, meine Herren, lassen Sie hier um Gottes willen zu Hause; zu viel sind wir schon volkswirthschaftlich und finanziell immer wieder dadurch geschädigt worden, daß man stets jede mögliche und unmögliche politische Rücksicht vorgeschoben hat; lassen wir sie beiseite und stimmen wir nach unsern Ueberzeugungen über das, was dem Staate und dem Volke noththut, unbekümmert darum, ob wir hüben oder drüben sitzen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Es erhält nun das Wort der General-Redner für die Anträge

Abg. Dr. Schrank. Er meint, Alles das, was über die künftigen Einschätzungs-Commissionen gesprochen wurde, gehöre nicht in die gegenwärtige Debatte. Wir müssen fragen, wie groß soll das Contingent sein? — denn davon hängt alles Andere ab. Wenn wir nun nicht uns selbst, der Regierung und allen statistischen Daten mißtrauen, können wir sagen, daß wir jedenfalls die alte Einkommensteuer abschaffen müssen und daß es wenigstens nothwendig ist, bei den Ertragssteuern, wenn wir sie auch vorläufig nicht ganz abschaffen können, einige Abstreichungen vorzunehmen. Wer behauptete, die Regierung werfe uns die Nachlässe nur als einen Köder vor, hatte Unrecht. (Bravo!) Man habe kein Recht, ein solches Wort zu gebrauchen, es sei dies eine Verletzung des Hauses und der Bevölkerung. (Zustimmung.) Das Contingent von 15 Millionen enthält drei Posten, darunter auch eine kleine Mehr-Einnahme für die Regierung; von einer Mehrbelastung der Bevölkerung kann in keinem Falle gesprochen werden, und wenn man dies doch thut, so ist dies eine Redefigur, man spricht das zum Fenster hinaus (Lebhafter Beifall.), aber es entspricht nicht den Thatsachen. Redner polemisirt im Weitern gegen die für die Percentualsteuer angeführten Argumente und meint, die Herren, welche sich in diesem Falle in der Opposition befinden, gehören derjenigen Classe nicht an, welche sie vertheidigen, und es sei merkwürdig, daß sie sich zu den Klagefrauen Derjenigen aufwerfen, welche hier beeinträchtigt werden sollen.

Man habe auch gemeint, die Contingentirung sei eine Art von Communismus und eine destructive Maßregel. Was möchten diese Herren aber erst sagen, wenn es sich um den wirklichen Communismus handelte. (Heiterkeit.) Und wie soll diese Steuer eine destructive sein, wenn sie zur Regelung der finanziellen Verhältnisse Oesterreichs führen soll? Ich für meine Person glaube, daß wir nichts Besseres thun können zur endgiltigen Durchführung der progressiven Einkommensteuer, als sobald als möglich die Contingentirung einzuführen und alle jene Anträge abzulehnen, welche auf eine Vertagung und in letzter Linie auf eine Verwerfung des ganzen Steuer-Projects hinausgehen. Ich stimme daher für die erste Abtheilung des §. 7 und erkläre mich für die Contingentirung im vorhinein. (Beifall.)

Abg. Auspitz ergreift zur Berichtigung das Wort und sagt, die Stelle, worin nach der Meinung des Dr. Kopp der Regierungsvertreter einen Abgeordneten „verhöhnt" haben sollte, habe sich auf Worte bezogen, die Redner gebraucht habe. Er erkläre nun, daß er sich keineswegs verhöhnt gefunden habe.

Die Debatte ist hiemit gänzlich geschlossen. Es ergreifen nur noch die beiden Berichterstatter das Wort.

Abg. Dr. v. Plener legt nochmals den Standpunkt der Minorität des Ausschusses (Contingentirung vor der Einschätzung) dar und vertheidigt ihn gegen die Vorwürfe von der Gegenseite.

Abg. Dr. Beer erläutert namens der Majorität (er selbst stimmt für die Minorität), auf welchem Wege der Ausschuß zu seinem Antrage gelangt sei.

Nach einer längern formalen Debatte über die Art der Abstimmung wird zur namentlichen Abstimmung über den Antrag des Abg. Sueß (Percentuirung) geschritten. Dieser Antrag wird mit 129 gegen 101 Stimme abgelehnt.

Für denselben stimmten die Abgeordneten: Bärnfeind, Banhans, Barbo-Warenstein, Bareuther, Bartoszewski, Baum, Brader, Brandis, Brestel, Budig, Chrzanowski, Cienciala, Czaykowski, Eusebius Czerkawski, Julian Czerkawski, Demel, Duchatsch, Dworski, Fanderlik, Fischer, Fuchs, Fürth, Furtmüller, Ganzwohl, Giskra, Golab, Gomperz, Graf, Greuter, Grocholski, Gudenus, Haller, Hammer-Purgstall, Harrant, Held, Herbst, Hermann, Hoffer, Hohenwart, Hormuzaki, Jasinski, Kabat, Kaminski, Karlon, Kellersperg, Klepsch, Kopp, Korb-Weidenheim sen., Kozlowski, Kronawetter, Krzeczunowicz, Kuranda, Kusy, Landau, Lepkowski, Lienbacher, Mendelsburg, Menger, Meznik, Mildschuh, Neuwirth, Obentraut, Oberleithner, Oelz, Ofner, Pacher, Panowsky, Pauer, Pawlinovic, Peez, Perger, Petritsch, Pflügl, Prazak, Promber, Proskowetz, Ruczka, Rydzowski, Rylski, Schaup, Schönerer, Schrems, Schrom, Seutter, Sigl, Skene, Sternbach, Stradi, van der Straß, Sturm, Sueß Eduard, Sueß Friedrich, Valussi, Vicentini, Vitezic, Vosnjak, Franz Weber, Weiß v. Starkenfels, Wörtz, Wurm, Zeilberger.

Gegen denselben stimmten die Abgeordneten: Alesani, Aresin-Fatton, Attems, Auspitz, Beer, Bees, Blumencron, Bonda, Carneri, Chlumecky, Claudi, Coronini, Deschmann, Dinstl, Dittes, Doblhoff, Dormitzer, Dürrnberger, Dumba, Eichhoff, d'Elvert, Fluck, Fürth, Fux, Ganahl, Glaser, Göllerich, Granitsch, Fr. Groß, Haase, Hackelberg, Halka, Handel, Hanisch, Heilsberg, Heinz, Hönigsmann, Hofer, Hopfen, Horst, Isbary, Janowsky, Jenison, Juzyczynski, Kaiser, Kielmannsegg, Kinsky, Klier, Klinkosch, Kochanowski, Köpl, Kotz, Kowalski, Krasicki, Krzyczanowski, Kübeck Guido, Kübeck Max, Langer, Lasser, Ljubisa, Lumbe, Magg, Mannsfeld, Mayer, Meißler, Mises, Naumowicz, Neumann, Nitsche, Oppenheimer, Pawlikow, Petruszewicz, Pillerstorff, Pino, Pirquet, Planck, Plener, Poche, Posch, Posselt, Pretis, Richter, Ritter, Rodler, Roser, Rubinstein, Ruß, Ryger, Salm, Sandrinelli, Saxinger, Schaffer, Scharschmid, Schier, Schöffel, Schrank, Schürer, Seidemann, Seidl, Stöhr, Streer, Stremayr, Suttner, Szwedzicki, Teuschl, Thumer, Thomas, Thurn, Tomaszczuk, Umlauft, Vidulich, Wächter, Wanka, Wedl, Weber, Wegscheider, Ad. Weiß, Wickhoff, Wildauer, Winkler, Wittmann, Wolfrum, Woynarowicz, Zaillner, Zaklinski, Zedtwitz, Ziemialkowski.

Der Antrag des Abgeordneten Neuwirth (Einschätzung vor der Contingentirung) wird mit 132 gegen 89 Stimmen abgelehnt.

Für denselben stimmten die Abgeordneten: Bärnfeind, Barbo, Bareuther, Bartoszewski, Baum, Brader, Brandis, Chrzanowski, Cienciala, Czaykowski, Czerkawski Eusebius, Czerkawski Julian, Doblhoff, Duchatsch, Dworski, Fanderlik, Fischer, Fuchs, Furtmüller, Ganzwohl, Giskra, Golab, Graf, Greuter, Grocholski, Gudenus, Haller, Hammer, Harrant, Held, Hermann, Hoffer, Hohenwart, Hormuzaki, Jasinski, Kabat, Kaminski, Karlon, Keil, Kellersperg, Klepsch, Kopp, Kozlowski, Krzeczunowicz, Kuranda, Kusy, Landau, Lepkowski, Lienbacher, Magg, Meißler, Mendelsburg, Menger, Meznik, Mildschuh, Neuwirth, Oberleithner, Oelz, Ofner, Panowsky, Pauer, Pawlinovic, Peez, Perger, Pflügl, Prazak, Promber, Proskowetz, Ruczka, Rydzowski, Rylski, Schönerer, Schrems, Schrom, Seutter, Sigl, Starnbach, Stradi, Sturm, Ed. Sueß, Friedrich Sueß, Vallussi, Vitezic, Vosnjak, Franz Weber, Weiß v. Starkenfels, Wörtz, Wurm, Zeilberger.

Gegen denselben stimmten die Abgeordneten: Alesani Aresin, Attems, Auspitz, Banhans, Beer, Beeß, Blumencron, Bonda, Brestel, Carneri, Chlumecky, Claudi, Coronini, Demel, Deschmann, Dinstl, Dittes, Dormitzer, Dürrnberger, Dumba, Eichhoff, d'Elvert, Fluck, Fürst, Fürth, Fux, Ganahl, Glaser, Göllerich, Gomperz, Granitsch, Dr. Franz Groß, Haase, Hackelberg, Halka, Handel, Hanisch, Heilsberg, Heinz, Herbst, Hönigsmann, Dr. v. Hofer, Hopfen, Horst, Isbary, Janowsky, Jenison, Juzyczynski, Kaiser, Kielmannsegg, Christian Kinsky, Klinkosch, Kochanowski, Köpl, Korb sen., Kotz, Kowalski, Krasicki, Kronawetter, Krzyzanowski, Guido Kübeck, Max Kübeck, Langer,

43

30 kr. 6 kr.

Plenipotencya

Mocą którcy podpisana Józefa z Błońskich Hrabina Komorowska właściełka dóbr Chorobrów, Chorościec i Glinna z przyległościami obwodu Brzeżańskiego do wykonania prawa wyboru posłów na Seym krajowy w Galicyi upraszam i ustanawiam na Pełnomocnika W: Kornela Krzeczunowicza dając Onemuż moc i władzę w moim zastępstwie i w moim imieniu prawo wyboru posłów na Seym krajowy wykonania – w tym celu przy wyborach głosowania osoby na posłów seymowych wybrać się mające oznaczenia – Kartę legitymacyjną dla mnie podniesienia – i wszystko to dopełnienia co porządek rzeczy i ustawy rządowe do przeprowadzenia wyborów na Seym wymagają – W dowód czego tę plenipotencyę przy świadkach własnoręcznie podpisuję –

Lwów dnia 24 Marca 1861 –

Józefa Komorowska

Jako świadek
Teodor Tokarzewicz

Jako świadek
Alexander Klement

45

Liczba porządkowa 90 wykazu głosowania

Karta legitymacyjna

dla W. Pana Kornelego Krzeczunowicza w Bouszowie
z zaproszeniem do wzięcia udziału w wyborze dwóch
posłów do sejmu krajowego, który-to wybór w ciele wyborczém właściciele
większych majętności w Stanisławowie dnia 5 kwietnia
1861 o godzinie 10 przed południem w domu № 191¼ w sali kasynowej
się odbędzie.

Stanisławów dnia 26 Marca 1861

C. k. naczelnik obwodu:
[signature]

Od c. k. Naczelnika Obwodu Stanisławowskiego

Do Wielmożnego Pana Korneliego
Krzeczunowicza
właścicielowi dóbr Bouszow
Wyborcy w ciele wyborczém posiadaczy większych majętności

w Lwowie

Ex Offo.
Dzień wyboru 5 kwietnia 1861



44.

46



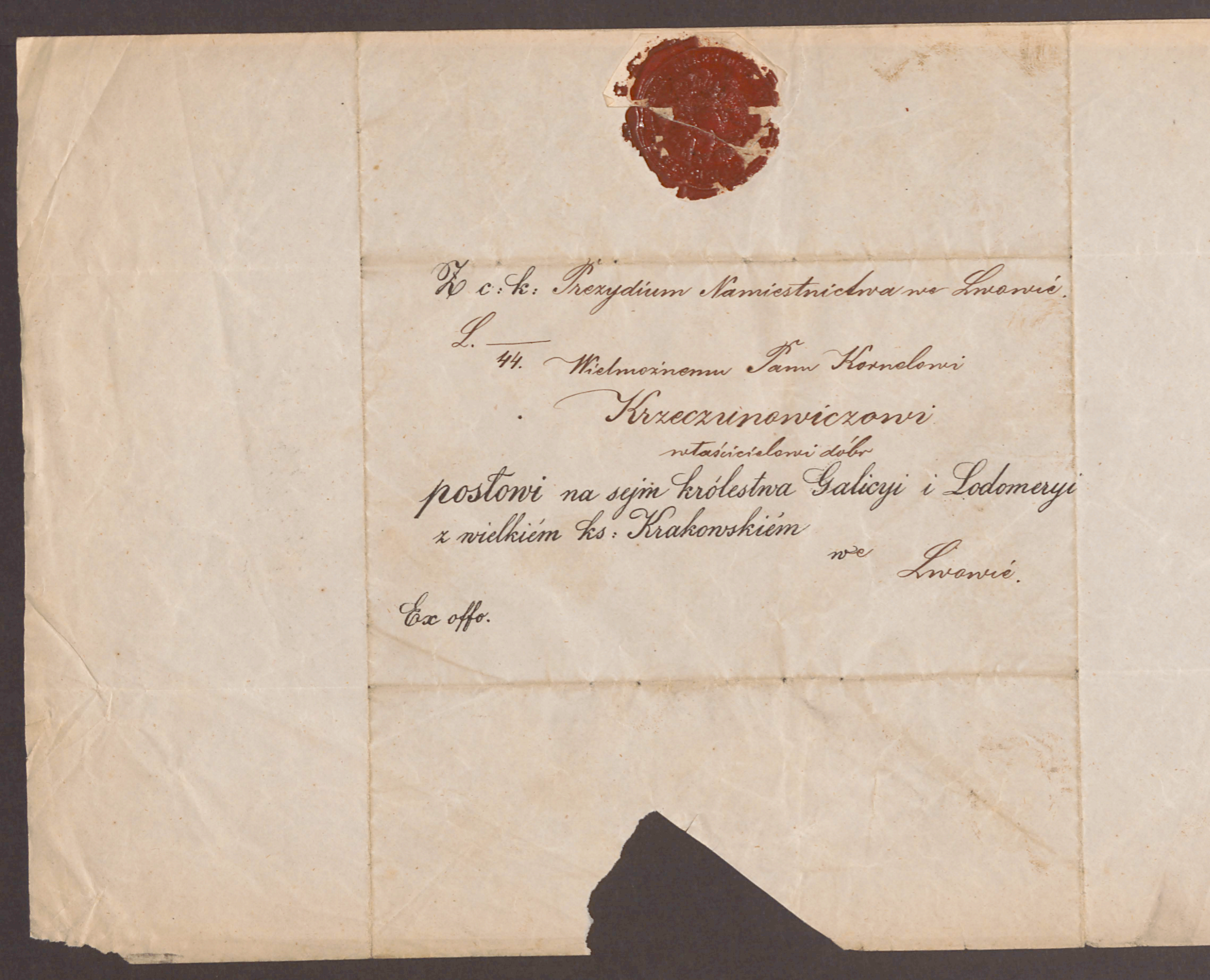
Certyfikat

dla Wielmożnego Pana Kornela Krzeczunowicza, właściciela dóbr, mieszkającego we Lwowie . . . . w obwodzie . . . . który obranym został posłem na sejm krajowy dla królestwa Galicyi i Lodomeryi z wielkiem ks: Krakowskiem przy wyborach w okręgu wyborczym lwowskim . . w ciele wyborczem posiadaczy tabularnych dóbr większych dnia 5º Kwietnia r. 1861.

We Lwowie dnia 6º Kwietnia r. 1861.

Wzastępstwie c. k. Namiestnika,

Mosch



Z c:k: Prezydium Namiestnictwa we Lwowie.

L. ―――
44.

Wielmożnemu Panu Kornelowi

Krzeczunowiczowi

właścicielowi dóbr

posłowi na sejm królestwa Galicyi i Lodomeryi
z wielkiém ks: Krakowskiém

we Lwowie.

Ex offo.

48

Liczba porządkowa 49 wykazu głosowania

Karta legitymacyjna

dla { J. W.ej Pani Juzefy hrabiny Komorowskiej w Chorobrowie

z zaproszeniem do wzięcia udziału w wyborze trzech

posłów do sejmu krajowego, który-to wybór w ciele wyborczém właścicieli

[...]szych majętności w Brzeżanach dnia 5. Kwietnia

[...] o godzinie 9 przed południem w domu Moerla, w sali kassynowej

[...]edzie.

Brzeżany dnia 25. Marca 1861

C. k. naczelnik obwodu:

[signature]

Od c. k. Naczelnika Obwodu Brzeżańskiego

Do Jaśnie Wielmożnej Pani
Jozefy hrabiny Komorowskiej

Wyborcy w ciele wyborczém posiadaczy większych majętności

w Chorobrowie

Ex Offo.

Dzień wyboru 5. Kwietnia 861.

49

Liczba porządkowa 49. wykazu głosowania

Karta legitymacyjna

Jaśnie Wnej hrabiny

dla Józefe Komorowskiej w Chorobrowie

z zaproszeniem do wzięcia udziału w wyborze jednego

posła do sejmu krajowego, który-to wybór w ciele wyborczém właściciel[i]

większych majętności w Brzeżanach dnia 12go Kwietnia

1861 o godzinie 10 przed południem w domu Meerlego w sali Kassynowej

się odbędzie, ponieważ JW. hrabia Borkowski Alexander

na wybór swój zrezygnował. —

Brzeżany dnia 8go Kwietnia 1861.

C. k. naczelnik obwodu:

Jan

Od c. k. Naczelnika Obwodu Brzezańskiego

Do Jaśnie Wielmożnej hrabiny Józefe Komorowskiej

Wyborcy w ciele wyborczém posiadaczy większych majętności

w Chorobrowie

Ex Offo.
Dzień wyboru 12go Kwiet: 861

Різне

в тому числі:

- відозва до львів'ян, що закликає готуватися до війни – 1866р.;
- відозва у справі формування легіону добровільців – 1866;
- лист А. Голуховського до К. Кжечуновича, – повідомлення про купівлю картини Й. Брандта „Взяття Відня військом Яна III" як шлюбний подарунок княжні Гізелі;
- опис села Леско.

1860 – 1870-і
м. нім., пол.

II (арк 50–111)

Deutsch-Oesterreichischer Telegraphen-Verein.

VIRIBUS UNITIS.

Monat AUGUST 186[illegible]

KRAKAU von Lemberg

№	Classe	Zahl der Worte	Zeit der Aufgabe				Zeit der Ankunft				Dienstliche Zusätze etc.
			Datum	Stunde	Minute	Tageszeit	Datum	Stunde	Minute	Tageszeit	
7	S	26	19	1	37	N	19	1	45	N	

TELEGRAMM.

Kornel Krzeczunowicz
Krakau Potocki's Haus.
Milerowicz verkaufte deinen
Wechsel auf 1600 fl erhalten von
Adolf Podolski, zahlbar 28
September. Glaube falsch, Ant„
wort gleich.
Ignatz Krzeczunowicz

Aufgenommen durch Metusik

(Dieses Telegramm ist, wofern von dem Aufgeber desselben die Gebühr für eine Antwortdepesche bezahlt wurde, bei der Aufgabe der letzteren vorzuweisen.)

51

№ 113

Von der k. k. Telegraphen-Station in KRAKAU

TELEGRAMM

an

Kornel Krzeczunowicz

in KRAKAU

Franco
gegen Empfangschein.

Zur Bestellung an den Adressaten dem Boten übergeben den .... 18 ..... um ...... Uhr ..... Min. ...... mittags.



Kopia

Oryginał znajduje się w rękach W. Waleriana Podbewskiego

52

Do Szanownych Rodaków Obywateli Galicyi i W. K. Krakowskiego

W krytycznem mojem obecnem położeniu zagrażającem żonie i dzieciom przyszłością, do Waszej Rodacy czułości w nader ważnym przedmiocie z całem zaufaniem udaję się! ———

Przeżywszy lat siedmdziesiąt cztery w większej połowie strawionych na usługach publicznych, czuję się już osłabionym na siłach co zapowiadając blizkie spełnienie przeznaczenia człowieka nakazuje dopełnić powinności względem tych, dla których zapewnienie losu, jest najświętszym naszym obowiązkiem. — Jedni zostawiają swym następcom majątki, drudzy sposobiąc za życia do jakiegokolwiek stanu mniej więcej przyjemny, mniej ~~lu~~ więcej korzystny Byt im zapewniają. — Lecz ja w skutku złowrogich okoliczności, w [...] obecnie znajduję się, a przy tem podeszłego wieku możności tych jestem [...] bawianym. Znaczny majątek milion Złotych przed dwodziesto kilko laty wartujący jaki na Podolu pod panowaniem Rosyjskiem posiadałem [...] Rewolucyi Listopadowej i wydaleniu się mojem za granicę, (ocalony) od konfiskaty w skutku układów z pierwszą żoną moją zrobionych w tem celu, i Jej oddany, po Jej śmierci między dzieci z nią spłodzone, syna i trzy córki został rozdzielony, a ten dział nastąpił za życia mego /: w którym Bogu dzięki dotąd zostaję :/ i bez mego zezwolenia, a wielka tylko zmiana wypadków, mogłaby mnie do posiadania tego majątku powrócić lub też po zgonie mojem dzieci moje z powtórnego małżeństwa Józefa, Klemensa i Jana równe prawo z tamtemi do udziału wzwyż rzeczonego majątku mające przypuścić. — do zajęcia się dokończeniem tych dzieci wychowania, może przeznaczenie doczekać mi nie pozwoli a żona moja teraźniejsza, trojga Imion, Marya, Ludwika, Alina z domu Marquise de Broc Dwernicka po mojem zgonie /: gdyby w teraźniejszym położeniu nastąpił :/ zostawszy z dziećmi bez żadnego utrzymania, najokropniejszą przyszłością jest zagrożona. — Jedna z najgodniejszych pod każdem względem kobiet ukształcona moralnie

./.

zaszczepi w młode tych dzieci serca miłość Kraju, bo chociaż rodem francuzka, zupełnie już naszą Krainę za swą rodzinną uważa. — Dla utrzymania jednak i usposobienia pod względem naukowym na zdatnych i użytecznych społeczeństwie ludzi potrzeba materialnych pomocniczych środków, a takowych gdy zostawić nie mogę, myśl ta dręcząca goryczą dnie moje zatruwa, otóż w tem nader krytycznem położeniu, pokładając jedynie pocieszającą nadzieję w cnotach Waszych Szanowni Rodacy opiece Waszej, jakby Ojcowskiej, żonę moją z małoletniemi dziećmi polecam i zostawiam. Chciejcie Je za własne dzieci przyjąć, adoptować zaszczycając dobroczynną właściwą sercom Waszym troskliwością; przeznaczcie podny fundusz na edukację tych dzieci, oraz dla zapewnienia im i Matce skromnego na przyszłość utrzymania jeżeli wypadki niedozwolą im powrócić do udziału z mojego majątku. — Pomoc braterska jakiej mnie udzielacie i dowody przychylności jakie od wielu z Was odbieram utwierdzają mnie przekonanie iż przez gorliwe pełnienie obowiązków na względy Wasze zasłużyłem. A pełen ufności w Waszych szlachetnych wzniosłych uczuciach bez trwogi o Los żony i dzieci oczekiwać będę niecofniętych wyroków Niebios. Czyn ten Zaadoptowania przez Kraj dzieci prywatnego człowieka, o ile szczególny, o tyle odznaczający charakter narodowy i miłość braterską /: jakiej jedynie od Ludzi prawych oczekiwać można :/ Bóg wszechmogący wynagrodzi Wam i wysłucha modły moje i błagania Jego o pomyślność dla Was, o błogosławieństwo we wszystkich Waszych pomysłach; — Waszej także czułości wrodzonej, Dobre, cnotliwe, przykładne Polki, polecam dzieci moje. Ociągnijcie nad niemi macierzyńską opiekę — a poczciwą ich Matkę uważajcie za siostrę — /: bo oprócz że przez związek ze mną już się nią stała :/ przez cnoty i przymioty płeć Waszą zdobiące na zaszczyt wejścia w rodzeństwo Wasze zasługuje. — Ponieważ pismo to dopiero po mojej śmierci będzie Wam wręczone, dla tego żegnam Was ostatecznie Rodacy a jeżelim zasłużył na dobre niekiedy wspomnienie nieodmawiajcie mnie tej jedynie pozostałej cieniom zmarłych pociechy i nagrody. —

Lwów dnia 7 Marca 1855 Roku. Józef Dwernicki m/p Jenerał. —

Kopia ta najwierniej co do słowa jest przepisana świadczę

Tellus

53

Euer Wohlgeboren!

Im Auftrage der Direction der Actien Gesellschaft Tellus in Posen, bin ich so frei Euer Wohlgeboren hiermit zu ersuchen, die Einzahlung auf die von Ihnen gezeichneten 1 — Ein — Stück Actien, bis 15 dieses leisten zu wollen.

Mit aller Hochachtung

Lemberg 8 Juli 1862.

M. Rachmiel Mises.

lit A Kwit tymczasowy № 868
poświadczający zapłacenie
200 talarów
de dato Poznań 3 Maja 1862
podpisy
Ignacy Bniński Stanisław Plater
Tadeusz Chłapowski

Sr. Wohlgeboren

Herrn Cornel Krzeczunowicz

Lemberg

LEMBERG
10
7

M. REMISES
LEMBERG

LEMBERG
9
7

KREUZER
3

Tethno

Kopya deklaracyi, którą przesłałem 55

dnia 1/11 1862

Niżej podpisany zapisuje się na jednę akcyą Spółki Komandytowej na akcye pod firmą Bniński, Chłapowski, Plater et Comp, zawiązanej w Poznaniu kontraktem z dnia 19. Października 1862.

Imię i nazwisko . . . . Kornel Krzeczunowicz

Adres i miejsce zamieszkania . . . Lwów

56

.... Wielmożny, Mości Dobrodzieju!

Gdy Jego cesz. król. Apostolska Mość najłaskawiej mi poruczyć raczył organizacyę pułku ochotników Krakusów, przyjąłem to zaszczytne polecenie daleki od wszelkich osobistych widoków; powodowany jedynie chęcią służenia sprawie ojczystej i przyczynienia się do dobra kraju przez wzmocnienie wzajemnej między krajem a Najmiłościwiej nam panującym Monarchą – ufności.

Licząc na gotowość .... Wielmożnego Pana do usług krajowych, wzywam Go niniejszém, aby mi chciał pomódz w spełnieniu przyjętego przezemnie obowiązku, i tak moralnym swym wpływem jako też zbieraniem na ten cel dobrowolnych (bez względu na wielkość) ofiar w mieście Lwowie do jak najrychlejszego przeprowadzenia tej krajowej formacyi pułku Krakusów przyczynić się raczył.

Lwów dnia 28go Maja 1866. r.

Starzeński
Pułkownik

Do

.... Wielmożnego JMości Pana Kornela ....

.... Krzeczunowicza Członka Rady miejskiej ....

w miejscu!

58

Wielmożny Mości Dobrodzieju!

Zaszczycony zaufaniem Najjaśniejszego Pana, który Najmiłościwiej polecić mi raczył formowanie osobnego legionu ochotników, złożonego z krajowców, wydałem ogłoszoną już w dziennikach krajowych odezwę do ogółu rodaków, by usiłowania moje osobistém przystąpieniem lub dobrowolném datkiem wspierali.

Głębokie jest moje przekonanie, że zamiar formowania odrębnego legionu krajowców ochotników odpowiada ogólnemu dziś usposobieniu lojalności i dobrze pojętego patryotyzmu naszych ziomków.-

Atoli w wyższym nierównie stopniu musi on być po myśli mężów, którzy tak jak Wielmożny JMość Pan Dobrodziej ..... przyświecają przy każdéj sposobności ogółowi obywatelstwa krajowego.-

W chwili też, kiedy przyjąłem na siebie tak zaszczytny, ale oraz i wielki w obec tronu i kraju obowiązek udaję się śmiało i otwarcie do

I

Wielmożnego Mości Dobrodzieja .... licząc na skuteczną pomoc i szczére współdziałanie Jego w dokonaniu podjętego dzieła.

Liczę na poparcie wspólnego przedsięwzięcia bądź światłą radą, bądź czynną materyalną pomocą i usilnym wpływem u współobywateli.

Oczekując przychylnéj odpowiedzi

zostaję

z wysokiem poważaniem

Ilawzenski
Pułkownik

Lwów, dnia 16º Maja 1866.
Hotel George.

Od pułku Krakusów

60

LEMBERG 30/5 6.A

L. 4

Do
Wielmożnego JW. Pana
Kornela Krzeczunowicza
dr
miejscu.

W interesie pułku


LEMBERG

61

Wielmożny Mości Dobrodzieju!

Za tak hojny datek 400 ₰, który W. Pan filii c. k. instytutu dla przemysłu i handlu, na rzecz formującego się pułku mego wolnych Krakusów, wypłacić polecić raczyłeś, zobowiązanym się wielce czuję za ten patriotyczny czyn i współudział złożyć W. Panu jak najserdeczniejsze podziękowanie.

Wiedząc jednakże, jak W. Pan jesteś zatrudniony sprawami krajowemi, pracując niezmordowanie w tak ważnej kwestji, jak jest katafter dla wszystkich właścicieli, położyłeś prawdziwie obywatelskie zasługi, odpowiadając całkiem na się przyjętym obowiązkom – Dla tego też mam zupełnie W. Pana za usprawiedliwionego, iż sprawa pułku mego tak dalece zająć się niemożesz.

Przyjm przy tej sposobności W. Pan Dobrodz. wyrazy prawdziwego szacunku i poważania

Góra d. 16. czerw. 1866. r.

Sługa

Szarzenski
Pułkownik

№ 136 Fahrpost.

63

18

Retour-Recepisse.

Daß ich die nachbenannte, bei dem k. k. Postamte zu LEMBERG

am 21 ten Juli 1865 aufgegebene Sendung unter der Adresse:

Herr Kirchmaier Krakau

bestehend in 1 Brief mit Geld im Werthe von 20 fl. kr.,

— Pfund — Loth schwer, am untengesetzten Tage richtig erhalten habe, bezeuge ich mit meiner eigenhändigen Unterschrift.

den 22 ten Juli 1865

Unterschrift:

Kirchmaier

Zur Nachricht.

1. Die Recepissegebühr ist vom Aufgeber entrichtet worden.
2. Der Empfänger ist gehalten, das Datum einzusetzen und die Namensfertigung beizufügen.

Dieses Recepisse wolle mit erstem Posttage an das obengenannte Postamt der Aufgabe zurückgesendet werden.

Drucksorte Nr. 419.



KRAKAU
27. JUL.

Wielmożny Panie Pośle Krajowy

Łaskawy Dobrodzieju!

Z wdzięcznem sercem odebraliśmy ofiarowany dla naszej cerkwi dar przez Wielceszanownych Panów Posłów Krajowych w 148 r. aw. Który to dar Wielmożny Pan Dobrodziej raczyłeś wśród Sejmu dla naszej ubogiej cerkwi uzyskać. Czyn ten schlachetny utkwił głęboko w sercach całej parafii i utwierdził tem silniej zaufanie nasze ku Wielmożnemu Zastępcy naszemu; złotemi też literami zapisujemy go w historyi budowy naszej cerkwi i przechowamy go w czcigodnej pamięci od ust do ust, od pokolenia do pokolenia.

Nawarya 20 Września 1870.

Z najgłębszym szacunkiem

Komitet parafialny

X. H. Paizowski
grk. duszpasterz

Iko Choroszy, Jan Petryszyn, Michał Nowak, Mikołaj Stachów członkowie Komitetu.

66

Składka na budowę cerkwi w Nawarji

	f	x
Krzeczunowicz - - -	10	
Hubar - - - - - -	1	
Haller - - - -	1	
Jaske	2.	
Ks Krok — — —	1	
Ang. Łoś — —	5.	
Dr Arzygowski — — —	5	
Bartoszewski	1	
Chrząszczek —	1	
Michalski — — —	—	50
Żołędź — —	—	40
Smolka — —	1.	—
Pietruski — —	1	—
Rutowski — —	2.	—
Siwiec — —	1.	—
Zyblikiewicz —	1.	—
Podlewski — —	1.	—
Szemelowski — —	2.	—
Konopka —	5	
Baum	3	
Wyszkowski	3	
Szymonowicz (Kulczycki) —	1	

Rydrowski	1
~~Rzyszkowski~~	2
Mazur	1
Szujski	1
Starowiejski	3
~~[illegible]~~ Szczepski	1
Gniewosz	1
Krainski	3
Łoś Włodzimierz	2
Rzaktanowski	1
Hauszkowski	2.
Szumanczowski	2
Kamiński	5
Szymanowski (Chrzanowski	1.
Nkallis	5
Jaworski	2
Wesołowski	2.
Weisman	2.
Zaworowski	5
Siemieński	10

67

Koziebrodzki	5.
Jasiński ———	1.
~~Konopska —~~	~~1~~
Sawczyński	1
Wolański Erazm	5
Waszko	5
Torosiewicz Franciszek	5
Skwarczyński	1
Czerkawski	1
Dzwonkowski --	1
~~[illegible]~~	1
Brun ——— (Brener	1
[illegible] (Słonecki)	2
Wolski ———	1
Pokorecki —	2
A. Tarnowski	5
Trzecieski	1
Firlej - - - -	1
Borkowski Alex. . . .	2

114

	Ap	X
Mr. Goluchowski	5c	
Smayenski	1.	

La Marmora

~~La Marmora~~

unnütz ist Ihre
~~Ich lese Ihre Bücher, ich Sie wollten~~
~~sich suchen~~ Vertheidigung gegen
den mächtigen Bismark, welcher
Millionen ~~Einkommen~~ vom Reptilien
fonde ~~dazu~~ verwendet, um ~~verkäufliche~~
~~Zeitungs- und andere~~ Schreiber ~~für~~ zu
finden, welche für ~~seine~~ Zwecke schreiben und ~~wo~~ wer will
~~ihm gefällt~~ verläumden ~~zu lassen~~.
~~Wenn er Sie in Vielem verläumdet,~~
~~so hat er auch viel wahr~~ Manches
~~Wahre gesagt.~~
~~Wahr ist der Ausspruch seines gedungenen~~
~~Schreibers anonymen Schreibers, welcher~~
~~von Ihnen sagte: „Como diplomatico~~
~~è incapace di getter lo sguardo~~
~~al di là delle prossime mura“~~ —
~~Denn~~ aber Sie gestehen selbst, dass Sie
~~im Maj 18~~ im Anfange Maj 1866
Venetien | ohne Krieg erhalten konnten, und doch — um meinen ~~meinen wortbrüchigen~~ zum Wortbruch geneigten Staate wortgetreu zu halten — den gefahrbringenden | ~~haben konnten, und~~
~~doch haben Sie Kriege~~ den
Krieg vorgezogen haben ~~und die~~
zu Allianz mit ~~von~~ Preussen, welches
~~al di~~ „al di là delle mura“ von
Ihnen gelegen, Ihnen ~~gar~~ nicht bekannt
war. ~~Hätten Sie die weswegen Sie die dessen~~ das genaue
Studium der Geschichte, ~~und~~ der Traditionen, ~~die doch~~
~~betrebt~~ hätten, ~~Preussens, dessen~~
~~Preussens und der Hohenzollern dynastie~~,
~~so wie die Eigenschaften der dieser~~ dieses Staates,
~~Staat~~ leitenden Männer ~~studirt~~,
~~so waren~~ hätte Sie ~~darüber~~ vollkommen
~~darüber~~ belehrt ~~gewesen~~, dass dieser
~~Militär Staat~~ durch Lüge, Betrug, Wortbruch

immer Raub Staat
~~Gewalt~~ grössgewordene, an ~~diesen~~ ~~solchen~~
diesen Mitteln immer festhält, dass ~~dieser~~
~~Staat~~ alle seine unterworfenen ~~Bürger in den Schulen~~
durch lügenhafte Schulbücher, ~~und~~ dann
~~im Militär~~ im Soldatenleben zum
Gehorsam ~~für die leitenden Staats-~~
~~männer~~ erzieht, die Zeit des
Friedens zur ~~Stärkung~~ Vorbereitung ~~für weiteren~~
~~Raub~~ gebraucht, ~~für weiteren~~ Raub, umsomehr schreiend
~~für~~ weiteren ~~Annektionen von~~ zu verzehren, und
Ländern u Völkern zu annektieren, ~~ohne Rücksicht~~
~~ob diese~~ ~~Völker~~ annektirt sein wollen. wofür nicht
~~oder~~
~~ohne~~ ~~nicht~~ Dies ist eine 200jährige Tradition, zum Theile dargestellt in der Broschüre: „die preussische Politik des Fridericianismus" von Gustav Klopp. Schaffhausen, Hurtersche Buchhandlung 1867
wahren
Ohne Nutzen für Italien, ~~welches~~
ohne Hilfe | bisher schon vereint ~~und stark~~
~~gewesen wäre~~ ~~haben die Preussen~~ hat Italien den Preussens eingegriffen,
zur Siegen gegen Oesterreich ~~im J.~~
1866 ~~geholfen~~, ~~welchem~~ ~~dann~~ und dessen
Siege über Frankreich ermöglicht ~~folgten. Und~~
Die fluchwürdigen Folgen dieser
Siege ist schon die ~~der~~ ~~von Preussen~~
~~dem ganzen Europa~~ aufgezwun-
gene ~~Militär~~ Militarisirung | ~~von~~
~~ganz Europa~~, die hieraus sich ergebende
~~finanzielle~~ Ruin ~~der~~ aller Staaten, auch Italiens
Dieser ~~auf die Länge unhaltbarer~~
Stand ~~wird~~ muss zu weiteren Kriegen
führen. | ~~Der ... ist ... nicht ...~~ ~~Schon sucht~~ Preussen sucht ~~schon~~
~~seit Jahren~~ die Gelegenheit zur ~~weiteren~~ Schwächung
~~Schwächung oder zur Theilung~~ Frankreichs,

| Preussens
| der ganzen Bevölkerung Europas, und
| schon wird ... im Osten begonnen

69

und denn die Anmaßung der
Preussen wird nicht die Idee aufgeben,
die österreichisch deutschen Länder
Monarchen, dabei muss dem ...
zu annektieren. Dem von Ihnen
... Italien, ...
gegebenen Beispiele folgend, wird
... für ...
Italien in Allianz mit diesem
neuen
Raubstaate sich fortbewegen
oder freien wenigstens freundliche
Neutralität bewahren. Es wird
Italien wird auch ein Theilchen der
Beute nicht verschmähen, aber
behalten
den Löwenantheil wird wie bisher
auch nun in Zukunft bei Preussen
bleiben. Und wenn das grosse mächtige
Preussisch-deutsche Reich
sich bis an die Gränze Italiens
sich
erstreckt, wird es erinnern,
römisch-deutsche Kaiser u. Könige gab, dass
dass im A es in Norditalien
für
die mit deutschem Gelde gebauten
mit deutschem Blut
Quadrilatères und durch tausend
Jahre vom deutschen Blute
getränkten Länder gebe, welche
überdiess gutes Clima haben,
reich sind, Seiden und andere
werthvolle Waaren produziren,
daher dem ... deutschen ...
dass es auch römisch deutsche
... sollen;
Könige und Kaiser gab, dass
daher diese Länder zum Deutschland
gehören ruhmreichen, gewaltigen
Deutschland gehören sollen.

Aber schon die gegenwärtigen fluchwürdigen
Folgen der [...]ssischen Siege
und der ... [...] italienischen Staatsmänner ...
sind genau ge[...] ... der ... nicht beitragen
[...] haben, gegenüber den Vorwurf
die das[...] sguardo al di la delle
il inc[...]
...

Vorwurf

Sie sehen die gegenwärtigen
schauderwürdigen Folgen des Kriegs
u. der Machtstellung Preussens
sind schon ~~genug~~ genügend, um
auch den ~~it~~ italienischen
Staatsmännern gegenüber —
welche dazu beigetragen haben
u. noch beitragen — den
Bismarckischen Vorwurf
„incapaci di gettar lo sguardo
~~alt~~ altis al di là delle prossime
mura" —
zu rechtfertigen

Hochachtungsvoll
Euer Excellenz
ergebenster Diener
Ein gegen seinen
Willen von Preussen
annectirter Deutscher

P.S. Zuletzt muss ich noch ein Vergleich ziehen zwischen Oesterreich, welches seit Jahrhunderten ~~welches~~ wenigstens die [illegible] Tractate respectirt u. Preussen, welches ~~nichts~~ alles mit Füssen tritt ~~respectirt~~. In ~~dem seiner~~ der Behandlung anderer nicht deutscher Nationalitäten (Italiener, Tschechen, Polen) war das ~~[illegible]~~ absolut [illegible] entsprechend (u. ist es noch) [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] mit [illegible] [illegible] verletzt, denn [illegible] die Sprache [illegible] aber das [illegible], ~~[illegible]~~ die Nationalität ihrer nicht deutschen Mitbürger (Dänen, Polen) ~~[illegible]~~ gewaltsam zu verdrängen gesucht.

[upside-down notes]

Chotek [illegible] [illegible] —
in [illegible] —
Andere Maßregeln —
z. B. damals war nicht die
[illegible] 1849 so vollkommen
aufgehoben wie jetzt —
Die Wohlthat daher für jene,
die nicht mit [illegible]
getroffen —
daher waren die § 11 [illegible] nicht
[illegible]

Wielmożny Panie i Dobrodzieju!

Wrażenie którem przejęty byłem podczas podróży informacyjnej w Jasieniu słysząc o tak zwanym "jeleniu" opowiadanie, przeniosłem na papier i nieuważam za rzecz niestosowną, gdy go Wielmożnemu Panu i Dobrodziejowi z całą szczerością serca jako mężowi tyle światłemu i zasłużonemu złożę w ofierze. —
A gdy choć jeden ustęp załączonego "poglądu" trafi do przekonania Wielmożnego Pana Dobrodzieja już będzie dla mnie dość chluby.

Wielmożnego Pana i Dobrodzieja

Kałusz 4 czerwca 1871. —

najniższy sługa

Wojakowski

Pogląd na wieś Jasień

w Karpatach przy granicy węgierskiej. –

Odgłosy fletni słychać w połoninie,
Dźwięk jej czarownie odbija o góry,
Przerywa cichość drzemiącej natury
Razem z potokiem, co ze szumem płynie.

Przed okiem pasmo gór stromych się ściele,
Gęste porosły wznoszą się bez końca,
Czasem szczyt gładki widzisz jeszcze co bieli
Okryty śniegiem, – jakby szydził z słońca

Które strudzone mozolnym zabiegiem
By stopić śniegi na stronie północy,
Wszystko zostawia w dawnej formie – mocy,
Dążąc za góry – zająć się noclegiem.

Krętemi ścieżki snują się pastuchy,
I coraz częściej spuszczają się trzody,
Strój zaniedbany, – niezgrabne ich ruchy,
Brak im czystości i brak im urody.

W oczach dopatrzysz pomysł utajony,
Twarze bezmyślne – układ niewolnika,
I mimowolnie myśl ciebie przenika,
Że świat dopiero przedwczoraj stworzony.

Tu w całym ludzie widać zaniedbanie,
W pierwotnym stanie natury wyrastał,

Na widok jego żal ci w sercu wzrasta,
Bo nawet stwórcę chwalić nie jest w stanie.

W niechlujnej karczmie wszystko się jednoczy,
Bo tam rozrywka — niby rada zdrowa,
Zbrodnia tam każda bez śladu się chowa,
A żyd jak upior wnętrze ludu toczy.

Gdy myśl i oko obrócisz na skały,
Bydło rogowe z kolei się przesuwa,
I pokarm dzienny na nowo odżuwa,
A wół na przedzie postępuje biały.

Znany on we wsi pod nazwą „jelenia”
Z rogiem wspaniałym, spojrzeniem wesołem,
I mniejszą głową — kędziorem nad czołem,
Bo węgierskiego jest on pochodzenia.

Mówią tu ludzie, że gdy bydle rykiem
Pobyt niedźwiedzia w połoninie głosi,
On schyla głowę — ogon w górę wznosi,
By walkę stoczyć z groźnym napaśnikiem.

I tak w obronie swoich braci stawa,
Wart być przykładem dla dzisiejszych ludzi;
Gróźb się nie lęknie i trud go nie znudzi,
By wróg nie uciekł, — cała w nim obawa

I ta to pewność dodaje mu męstwa,

Żaden zwierz dotąd niedostał mu kroku,
Śmiałość odbija w jego dużem oku,
Zawsze pełnego być posłem zwycięztwa

Bo z walki wracał najeżony cały,
Z rozdętą piersią, — chrapy podobnemi,
Ślady krwi zwykle na rogach i ziemi,
Rykiem hymn Bogu zasyłając chwały.

On jakby ojciec całe stado wiedzie,
Jemu waleczność i wyższość przyznają,
Ach co się stanie nieraz wspominają,
Gdy nam obrońcy zabraknie na przedzie. —

Pisałem w Jasieniu 16 maja 1871. —

74

Odezwa

do mieszkańców powiatu lwowskiego

Jego Ekscelencija c. k. Pan Namiestnik Kraju w odezwie z dnia 12. b. m. wydanej do mieszkańców tego kraju wyraził jasno, jakie obowiązki dla mieszkańców kraju pozostają, aby w obec zagrażającej wojny usilne starania władzy krajowej jak najdzielniej wesprzeć.

Tysiące naszych synów, naszych braci walczą w armii za ukochanego Monarchę, za honor i całość wspólnej ojczyzny.

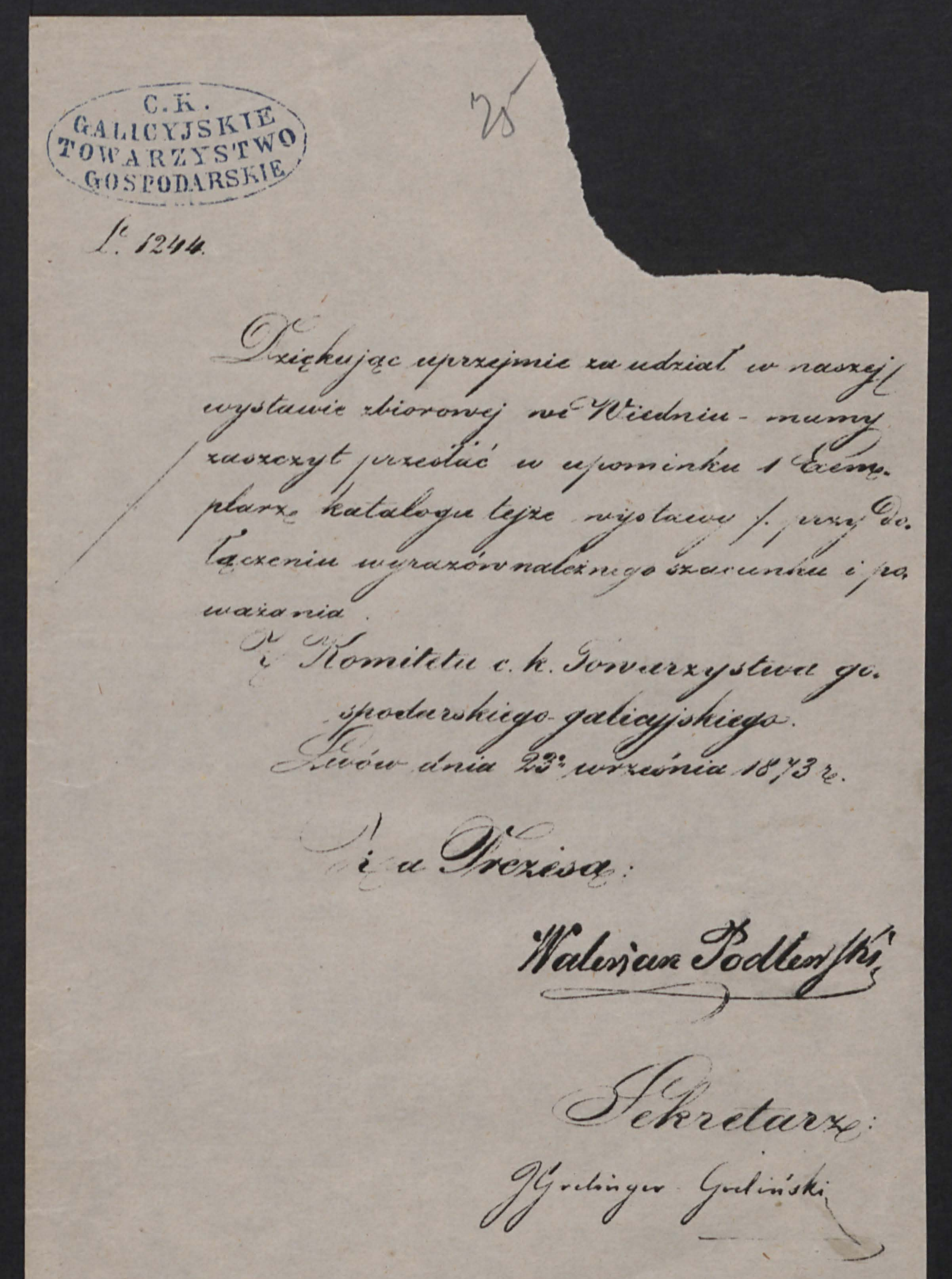
My w domu zostający niemożemy zostać obojętnemi – nam pozostaje piękna i święta powinność czynami miłości dla naszych dzielnych wojowników okazać, że ich uczucie i nas ożywiają. – Takim czynem stanie się wszelka pomoc, którą do zaopatrzenia armii w wszelkie środki dla pokrzepienia wojowników nieść będziemy. –

Wzywam więc mieszkańców powiatu: Śpieszcie z darami na jakie każdego stać może. Szczególnie na dostarczenie szarpii, bandażów, kompress, i tym podobnych przedmiotów dla wojska będzie pożądanem. Wszelkie dary chciejcie bezwłocznie do urzędu powiatowego przez przełożonych większych posiadłości i gmin przesłać, gdzie z wdzięcznością pokwitowane zostaną. –

Lwów 19. czerwca 1866. r.

pwod.

c. k. radca dworu



75

L. 1244.

Dziękując uprzejmie za udział w naszej wystawie zbiorowej we Wiedniu — mamy zaszczyt przesłać w upominku 1 Exemplarz katalogu tejże wystawy, przy dołączeniu wyrazów należnego szacunku i poważania.

Z Komitetu c. k. Towarzystwa gospodarskiego-galicyjskiego.

Lwów dnia 23. września 1873 r.

Za Prezesa:

Walerjan Podlewski

Sekretarz:

Grelinger Gulinski

Uchwałą ostatniego ogólnego Zgromadzenia członków Towarzystwa żeglugi parowej na Dniestrze na dniu 1go Kwietnia 1865 zapadłą, postanowiono: że pomiędzy sposobami obmyślonemi dla zapobieżenia zupełnemu zniszczeniu parostatku, galar i przyrządów /: iż że spółka żadnych już warunków do wprowadzenia w życie tego przedsiębiorstwa wymaganych nie posiada/: sprzedaż całego jej dobytku najstosowniejszém ku temu ma być środkiem.-

Gdy wszakże od tego czasu wszelkie starania Komitetu Towarzystwa w celu znalezienia kupca na te statki nie powiodły się, a utrzymanie dozoru niezbędnie potrzebnego do czuwania nad całością tych statków wymaga wydatków, na opędzenie których Komitet żadnych funduszów nieposiada, tak że na wydatki te niektórzy z członków Komitetu poczynić musieli zaliczki, które już od dawna wyczerpane zostały, iż że wpłaty ze strony tych nawet członków spółki, którzy przez dotrzymanie warunków kontraktu o stowarzyszeniu wytrwali, zawieszone zostały; - zatém postanowił Komitet w wykonaniu uchwały ogólnego Zgromadzenia z dnia 1go Kwietnia 1865 rozpisać licytacyę w celu spieniężenia tychże statków, a zanim takowa nastąpi, aby módz utrzymać niezbędny nadzór aż

/.

Do przeprowadzenia licytacyi i opędzić koszta tako-
wej: Komitet Towarzystwa ma zaszczyt wezwać
Wielmożnego Pana, abyś na opędzenie powyższych
wydatków złożyć raczył na ręce Wgo Michała Tusta-
nowskiego we Lwowie najdalej do 15go Maja r. b.
Złot. Reńs. Sto (:100:) w wal. austr. a to pod rygorem
w §. 8mm w kontrakcie spółki zawartym.-

Od Komitetu Towarzystwa żeglugi parowej
na Dniestrze

we Lwowie dnia 30go Kwietnia 1866.

L Sapieha

Złożył u mnie W. Kornel Krzeczunowicz Sto gulden
6 Maja 866 Tustanowski

Od Komitetu Towarzystwa żeglugi parowej na Dniestrze.

Wielmożny Pan

Kornel Krzeczunowicz

członek Towarzystwa żeglugi parowej

we

Lwowie

Copia

79

Euer Excellenz!

Die mir vorgelegten Kundgebungen galizischer Landtagsabgeordneten, welche anläßlich der Grazer Vorfälle ihr Bedauern zum Ausdruck bringen, haben mich unter den vielen Beweisen aufrichtiger Theilnahme mit um so größerer Befriedigung erfüllt, als diese Manifestationen aus einem Lande stammen, wo ich einen Theil meiner Jugend verlebt und stets gewohnt war, die Gefühle inniger Anhänglichkeit an meine Person zu finden.

Es thut mir daher wahrhaft wohl zu sehen, daß man sich auch bei dieser Gelegenheit meiner freundlichst erinnerte.

Ich ersuche Euer Excellenz hiefür der Vermittler meiner dankbarsten Gesinnungen zu sein.

Wien 19. Mai 1875.

Erzherzog Karl Ludwig

An Se. Excellenz den Grafen Alfred von Potocki Landmarschall von Galizien etc. Ritter des goldenen Vliesses etc.

Wien.

81

Exzellenz!

Mit unaussprechlicher Entrüstung hat uns, Mitglieder des Landtages, die Kunde von dem, die heiligen Rechte der Gast-freundschaft verletzenden Ereignisse erfüllt, welche die [illegible] Person Seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl Ludwig schmerzlich berührt haben ~~[illegible]~~ Fürsten. ([illegible])

Wir bitten Euer Exzellenz, Seiner kaiserlichen Hoheit aus diesem Anlasse den Ausdruck unseres tiefgefühlten Bedauerns und unserer aufrichtigsten Anhänglichkeit an Seiner durchlauchtigsten Person zu überbringen.

Franz Xawer Wierzchlejski Lemberger Erzbischof lateinischen Ritus

Gregorius Michael Szymonowicz Lemberger Erzbischof, armenischen Ritus

Dr. Josef Sembratowicz ruthenischer Erzbischof von Lemberg

Michael Król Prelat des Tarnower Domkapitels

82

Sr. Excellenz

dem hochgeb. Grafen Agenor

Goluchowski

k. k. wirkl. geheimen Rathe und Kämmerer

Statthalter von Galizien

etc etc etc in

Lemberg

LEMBERG
26/3

Kochany Panie Koruln Posyłam
Panu list filipa który niech
mnie uspokoi potrafi
Lwów 18 27/2 75 Golachowski

83

contributions proportionels (foncière, des bâtiments, des patentes et du revenu mobilier)
des impôts directes (foncière, des bâtiments, des patentes et du revenu mobilier proportionelle proportionelle qu'il payent maintenant,
et de se ratrapper sur les riches, qui seront assujettis au à la contribution progr progressive à l'impôt sur du revenu, dont progr progressive, et le nombre ne peut monter en autriche à plus de 8 ou 10 pourents des citoyens non indigents. Et Cette gens qui travaille à appauvrir les citoyens veulent, que l'Etat soit riche.

Si Votre Excellence trouve bon de faire paraitre quelques des articles dans les journaux ou dans les écrits périodiques contre ses projets,

Si votre Excellence d

Les projets de lois seront discutés dans les chambres l'automne prochain. Si Votre Excellence désire avoir un exemplaire des annales des chambres concernant ces discussions, je me vous les je les enverrai je tâcherai de vous les faire parvenir. sitôt que

Agreez l'assurance de la considération la plus distinguée, avec laquelle
j'ai l'honneur d'être de Votre
Votre très humble serviteur

Vienne le Juin 1877
à la Chambre des députés

do Thiers a list

Excellence!

Vos ouvrages, vos discours, que j'ai étudié, Votre lutte pour l'ordre ~~social~~ social m'encourageant à Vous envoyer ~~deux~~ un exemplaire~~s~~ des projets de loi~~s~~ du gouvernement autrichien et de la commission de la Chambre des Députés ~~autrichienne et de minorité~~ ~~et de la~~ et du vote de la ~~minorité de cette Commission sur l'impôt du revenu progressif du revenu~~. ~~Vous~~ Vos défenseurs de l'ordre social auront un ennemi de plus à vaincre. ~~Cet ennemi sera~~ L'exemple du gouvernement monarchique autrichien, ~~qui~~ lequel sera sans doute cité et exploité par ~~Vos radicaux~~ les radicaux en France. ~~Vous n'avez~~ J'ai donc pensé qu'il Votre Excellence n'aura pas le temps de lire et d'étudier tous ces projets et votes. Mais peut-être les ferez Vous étudier par ~~un autre~~ quelqu'un, qui Vous en fera fera un ~~rapport~~ résumé. Je pense, que Votre Excellence sera étonnée, comme je l'ai été moi, de ce que le gouvernement autrichien a pu se résoudre à des projets de loi pareils. Non content de proposé un impôt personnel du revenu ~~tellement~~ ~~pro~~ avec une progression ~~qui n'a~~ poussée ~~au delà de la~~ beaucoup plus loin qu'en Prusse et en Angleterre, ~~il~~ non content d'avoir proposé, que ~~les~~ les petits moins riches, qui n'ont pas 600 florins de revenu soit libres de cet impôt, il est allé plus loin, il a proposé de décharger ~~les petits, qui des~~ en partie les ~~petits~~ des moins riches

[Margin notes:]

autrichienne sur l'impôt contre progressif sur le du revenu, et du vote de la minorité que j'ai rédigé. Cet impôt doit être perçu sur toute la somme du revenu du contribuable.

Il ~~Cela~~ ne serait pas inutile, que Vos défenseurs de l'ordre social prennent connaissance de ce qui se passe en Autriche ~~sous ce rapport~~ rapport. Il en pourrait revenir quelque chose à vous, si Votre Excellence ~~laiss~~ voulait faire paraître ~~laisser~~ quelques articles là dessus dans les journaux ou ~~écrits~~ dans les revues.

en Autriche 90–92

(cela fera 92% pourcent des habitants jouissant de leurs droits) non indigents)

84

Do WWWgych Panów Maurycego Krainskiego, Stanisława Starowiejskiego i Teodozego Polańskiego. –

Szanowni Panowie!

Powołani będąc wolą Najjaśniejszego Pana do wzmocnionej Rady państwa, spodziewać się można, iż będziecie mieli sposobność przy obradach nad ogólnemi sprawami Monarchji, zwrócić uwagę Wysokiego Rządu na żywotne kwestye krajowe. Znając zaś obywatelską Waszą o dobro kraju gorliwość, pewni jesteśmy, iż z sposobności tej korzystać według możności zechcecie.

Nie zapoznajemy bynajmniej, szanowni współobywatele, trudności Waszego położenia. Nie stanowiąc reprezentacyi krajowej i nie pochodząc z niej, nie będąc przeto kraju naszego organem, będziecie jednak, wyjątkowemi okolicznościami spowodowani, głos w sprawach krajowych zabierać. W tem więc wyjątkowem położeniu, kiedy, dla braku rzeczywistej przez Najjaśniejszego Pana najłaskawiej zapowiedzianej reprezentacyi

krajowej, której wszyscy z upragnieniem oczekujemy, kraj nie może jeszcze potrzeb i życzeń swoich objawić, uznaliśmy potrzebę przemówienia do Was, szanowni Panowie, aby głosem z kraju pochodzącym, a który powszechnych życzeń jego jest tylko wyrazem, wesprzeć Was w trudnem waszem zadaniu.

Nie potrzebujemy, szanowni Panowie Wam, współrodakom naszym, dowodzić, że najważniejszą sprawą kraju naszego jest rychłe wprowadzenie języka narodowego we wszystkich publicznych zakładach naukowych, w sądach i w urzędach administracyjnych; mowę bowiem rodzinną uważamy za najdroższe nasze dziedzictwo, a jej używanie i uprawę za najświętszy nasz obowiązek i najświętsze nasze prawo. W tej to szczególnie sprawie dołożcie, szanowni Panowie, usiłowań Waszych, one bowiem mogą doprowadzić do upragnionego celu w obecnej właśnie chwili, kiedy

Najwyższe władze państwa ożywione są chęcią zadość uczynienia prawom narodowości, połączonych pod berłem Jego c.k. Apostolskiej Mości. –

Politische Uebersicht.

Wien, 24. März.

Das Räthsel des Tages ist gelöst. Nach unseren eigenen Informationen und der übereinstimmenden Meldung hiesiger Blätter ist der Einzige, welchem in der Zuschrift des Obersthofmarschallamtes ausdrücklich bedeutet wurde, sich vom allerh. Hofe fern zu halten, Dr. Giskra. Dem Fürsten Jablonowski ist eine Kundgebung des Obersthofmarschallamtes zugekommen, welche demselben die Mißbilligung Sr. Majestät aussprach, aber dieselbe enthielt jenen Schlußpassus nicht. Ein diesbezügliches Schreiben des Obersthofmarschallamtes an den Fürsten Sapieha existirt überhaupt nicht. Es ist also — nebenbei bemerkt — recht ergötzlich, daß im gestrigen „Tagblatt" der Wortlaut desselben zu lesen war. Die Absicht der verfassungstreuen Journale bei gleichzeitiger Nennung jener drei Namen war offenbar die, alle drei Persönlichkeiten in eine Linie zu stellen. Diese, für jeden Unbefangenen räthselhafte, Nebeneinanderstellung legte uns gestern Zurückhaltung auf, die heute vollkommen gerechtfertigt ist durch die obige Lösung des Räthsels.

Möge die Warnung wirksam sein für alle Diejenigen, welche sich stets in den Vordergrund stellen, wenn es gilt, Popularität zu erhaschen, aber der Wahrheit und dem Anstand zum Trotz die Person des Monarchen in die Discussion ziehen, sobald es gilt, sich gegen berechtigte Vorwürfe zu decken.

Nascon und Merry; Ersterer nahm sein Abberufungsschreiben entgegen, der Letztere überreichte seine Creditive. Die National-Liberalen arrangiren eine „reichsfreundliche" Gegendemonstration gegen die „reichsfeindliche" Adresse an den heil. Vater. Die National-Liberalen wenden sich mit ihren Adressen natürlich an ihren Papst, der übrigens nicht Kaiser Wilhelm, sondern vorläufig Fürst Bismarck ist. Als Anlaß nehmen die National-Liberalen Bismarck's 60. Geburtstag, der bekanntlich auf den 1. April d. J. fällt. Es wird natürlich Alles, was Reichsbrod ißt, unterschreiben müssen. Mit Rücksicht auf den Kaiser Wilhelm, dessen Geburtstag bekanntlich erst vorgestern, also nur wenige Tage vor Bismarck's Geburtstag, gefeiert wurde, wird Fürst Bismarck diese Ovation doch wohl ablehnen müssen?!

Der „Culturkampf" hat auch seine feierlichen, wahrhaft erhebenden Momente. So lesen wir in der „Germania", daß der Bischof von Paderborn in diesen Tagen eine von achtundachtzigtausend seiner Diöcesankinder unterzeichnete Adresse erhielt, die folgenden Inhalt hat:

„Hochwürdigster Bischof! Gnädigster Herr! Durch Gottes Erbarmung und des heil. apostolischen Stuhles Gnade sind Sie unser Bischof, und Sie bleiben unser Bischof, so lange nicht Gott oder der heil. Stuhl dieses Band und die aus demselben hervorgehenden wechselseitigen Gewissenspflichten lösen wird. Wir bitten um Ihren Segen und um Ihr Gebet, damit wir als treue Glieder der von unserem Herrn Jesus Christus gestifteten römisch-katholischen Kirche auszuharren gewürdigt werden!"

Ein kürzerer und energischer abgefaßter Protest

Tellus 86

Zdanie sprawy

Spółki: Bninski, Chłapowski, Plater i Spółka

w Poznaniu

z czynności za czas od dnia 4 Lutego 1863 do dnia 1 Lipca 1863, przedstawione na Walnem Zebraniu w Poznaniu dnia 30 Listopada 1863.

Wykonywając przepis § 41go Ustawy naszéj, przychodzimy zdać Wam sprawę, Panowie, z czynności domu naszego, przedłożyć Wam bilans, uzyskać zatwierdzenie do ustanowienia przez nas proponowanéj dywidendy, niemniéj przyjąć wybór Rady nadzórczéj na nowe lat trzy.

Stawając tu po raz pierwszy przed Wami, Panowie, z sprawozdaniem z czynności nie spełna pół roku liczących, mamy nadzieję, że skromny tylko rezultat prac Spółki z przezwyciężonemi trudnościami porównać zechcecie nie tracąc z uwagi, że 4 Lutego rb. dopiero Spółkę naszą do metryk. handlowych przyjęto, że do tego czasu wszelkie wpłacone kwoty w krajowych papierach zachowywać byliśmy zmuszeni, a istotne operacye dopiero od 4 Lutego r. b. się rozpoczęły.

Sprawozdanie więc nasze sięga istotnie tylko 5ciu miesięcy.

Kapitał Spółki wynosił dnia 4 Lutego 1863:

1,	za 416 pełno zapłaconych akcyi	83,200 Tal.
2,	za 2084 w połowie zapłaconych akcyi	208,400 —
	Razem . .	291,600 Tal.

Po dniu 4 Lutego r. b. wpłynęło na zapłacenie drugiéj połowy akcyi . . . . 1300 Tal.

Kapitał więc, którym Spółka rozrządzała wynosił: 292,900 Tal.

Pięciomiesięczny obrot handlowy z ksiąg naszych rachunkowych wyprowadzony licząc w to lokacyą przed 4tym Lutego r. b. wpłynionych kwot na akcye, które w papierach publicznych umieszczono, przedstawia cyfrę. . . . . 650,909 Tal. 21 sgr. 8 fen.

Obrot ten był sprowadzony:

a, przez kupno papierów . .	408,139	Tal. 22	sgr. 5	fen.
b, przez zaliczenia i pożyczki	185,460	„ 22	„ 3	„
c, przez lokacye hypoteczne .	37,000	„ —	„ —	„
d, przez kupno nieruchomości	15,334	„ 10	„ —	„
e, przez koszta administracyi	774	„ 9	„ 6	„
f, przez koszta urządzenia . .	4200	„ 17	„ 6	„
	650,909	Tal. 21	sgr. 8	fen.

Przy obliczeniu majątku Spółki stan téjże w dniu 1 Lipca r. b. okazał się następujący:

Stan czynny

I. w dowodach na zaliczenia i pożyczki	101,702 Tal.	19 sgr.	10 fen.	
II. w hipotekach	37661 „	10 „	— „	
III. w nieruchomościach	27364 „	20 „	— „	
IV. w ruchomościach	300 „	— „	— „	
V. w papierach publicznych . . .	139,770 „	19 „	11 „	
VI. w forszusach	4200 „	17 „	6 „	
VII. w kontach debentów	918 „	14 „	6 „	
VIII. w gotowiźnie	5842 „	17 „	6 „	
			Razem . . .	317,760 Tal. 29 sgr. 3 fen.

Stan bierny:

I. Kapitał zapłacony na akcye .	292,900 Tal.	
II. Długi na nieruchomości Śty Marcin Nr. 14.	12,000 Tal.	
III. Konto z bankierami	42 „ 1 sgr.	
	Razem . . .	304,942 Tal. 1 sgr. „ fen.

Okazuje się różnica . . . . 12,818 Tal. 28 sgr. 3 fen.

która jest czystym zyskiem przez działania Spółki osiągniętym wynoszącym $4^{2}/_{5}$ % od kapitału, od którego nasamprzód stósownie do § 81 Ustawy, i odnośnéj decyzyi Rady nadzórczéj przekazuje się za rok ubiegły . . . . 500 „ — „ — „

na umorzenie kosztów urządzenia. Pozostała summa . . . . . 12,318 Tal. 28 sgr. 3 fen.

rozdziela się jak następuje:

Obliczając 4% dla każdéj zapłaconéj ½ akcyi od czasu jéj wpłaty do 1 Lipca r. b. wypada z obrachunku. . . . . 10,469 Tal. 20 sgr. „ fen

Reszta pozostająca z czystego zysku stósownie do § 65 Ustawy rozdziela się:

w ⅓ na fundusz rezerwowy w ilości	616 Tal.	12 sgr.	9 f.	
w ⅓ na dywidendę akcyonaryuszów	616 „	12 „	9 „	
w ⅓ na spólników firmowych .	616 „	12 „	9 „	1849 „ 8 „ 3 „
			Summa jak wyżéj . . .	12,318 Tal. 28 sgr. 3 fen

Obrachunek dywidendy na akcyonaryuszów włącznie 4% był dość mozolny; wypadało obliczyć przypadający dla każdéj wpłaty udział od czasu, w którym do kassy Spółki wpłynęła; takowa po odcięciu ułamków, które stósownie do § 66 Ustawy do funduszu rezerwowego się przekazują, wynosi na każdy miesiąc 10½ sgr.

Proponujemy Wam, Panowie, abyście ten rozdział oparty na akuratnym kalkulatorycznie zrewidowanym rachunku przyjąć zechcieli.

87

Drugi rok egzystencyi Spółki rozpoczął się z dniem 1 Lipca r. b. z funduszem składającym się:

a, z wpłat uskutecznionych na akcye w ilości 292,990

b, z kapitału rezerwowego który powstał:

aa, z 1/3 superaty w ilości 616 Tal. 12 sgr. 9 fen.

bb, z przypadłych ułamków wynikłych z rozdziału dywidendy w ilości . . . . 92 „ 28 „ 3 „

cc, z odcinków w myśl Ustawy (§ 66) . . . . 65 „ 9 „ 6 „ 774 Tal. 20 sgr. 6 fen.

Powiększy się zaś jeszcze przez resztę wpłynąć mających dopłat na akcye w ilości . . . . 207,100 „ — „ „ —

Razem 500,774 Tal. 20 sgr. 6 fen.

Złożyliśmy Wam, Panowie, bilans dotychczasowych czynności naszych i wynikłe z nich zyski. Obrachunek nasz oparty jest na książkach, które Rada nadzórcza sprawdziła, i które w biórze przejżane być mogą. Nie zmieniwszy przekonania o pożyteczności Spółki naszéj, w trudnych warunkach zaczęliśmy rok wtóry; w oględności, w pracy, i w wyrozumiałości Waszéj, Panowie, czerpiemy otuchę na przyszłość.

Poznań, dnia 30 Listopada 1863 r.

Bniński, Chłapowski, Plater i Spółka.

Uwiadamiamy szanownych członków Spółki, iż akcye pełno zapłacone już są wygotowane, i za zwrotem kwitów tymczasowych, w biórze naszem odebrane być mogą.

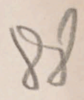
Dywidendę w biórze naszem od dnia jutrzejszego, u bankierów zagranicznych od 15 Grudnia r. b. wypłacać będziemy.

Wpłaty drugiéj na akcye, nie rozpisaliśmy dotąd dla powodów, które zapewne każdy łatwo zrozumie; przyjmować ją będziemy od 1 Grudnia r. b. nie oznaczając jeszcze terminu ostatecznego.

Dla uniknienia rachunków wynikających z uskutecznionéj w rozmaitym czasie drugiéj wpłaty, pociągających za sobą bardzo niedogodną i nie równą wartość kuponów, postanowiliśmy przy odbieraniu drugiéj wpłaty wynagradzać z góry 4% aż do 1 Lipca 1864; w skutek téj operacyi wynosić będzie dywidenda za rok 18⁶³/₆₄ tylko połowę tego, co przypadnie na akcyą już teraz spełna zapłaconą, czyli, kupony pierwszych tylko połowę wartości ostatnich mieć będą.

Bninski, Chłapowski, Plater i Spółka.

Poznań, czcionkami Ludwika Merzbacha



Wielmożny Pan Kornel Krzeczunowicz Adwokat

we

Lwowie

Zawiadamiamy Wgo Pana, iż na mocy uchwały Walnego Zebrania Spółki Bniński, Chłapowski, Plater et Comp. odbytego w Poznaniu dnia 24. Kwietnia rb. postawioną została nowa emisya 7500 Akcyi po 200 tal. z wpłatą 40 od sta i z ograniczeniem, iż późniejsze wpłaty tylko w odstępach sześciomiesięcznych po 20 od sta nastąpić mogą.

Z wypuścić się mających teraz 2500 Sztuk Akcyi Spółki naszéj, każdy akcyonaryusz ma prawo za posiadaną każdą akcyą nabyć nową „al pari" z wpłatą tymczasową 40 pct.

Bankierowie przewodniczący w téj operacyi są:

w Warszawie p. Leopold Kronenberg,
we Lwowie Bank krajowy Galicyjski,
w Krakowie p. Antoni Haelzel,
w Wilnie pp. S. H. Heymann & Comp.

którym WPan w razie, iż zechcesz z swego prawa korzystać, powinieneś aż do ostatniego terminu

dnia 20 Czerwca 1872 roku

wpłatę uskutecznić, dawną akcyą do odstęplowania złożyć i późniéj takową wraz z kwitem tymczasowym na nową Akcyą odebrać.

Poznań, dnia 25. Kwietnia 1872.

Rada Nadzorcza Spółki

Bniński, Chłapowski, Plater et Comp.

A. Graeve,

przewodniczący.

3/6 1872

dutem akcyj
Sellis do
sprzedania
bankom
galicyjskim

89

Prześwietna c. k. Dyrekcyo policyi!

W przeszłym tygodniu odciąłem kupon od jednej akcyi stowarzyszenia w Poznańskiem, Tellus zwanego, płatny 15 Grudnia 1870, i położyłem ten kupon na stole, na którym pracuję, aby niezapomnieć posłać go do wypłaty. Później jednak kupon ten sam przepadł mi. W dzień nowego roku udałem się do bankira p. Mieses Majer Bachmiel, który wypłaca kupony od akcyi rzeczonego stowarzyszenia, [illegible] go prosić, aby w razie, gdyby kto przyniósł mu kupon od mojej akcyi lit. A № 1364, zatrzymał go i doniósł mi o tem. U p. Mieses Bachmiela zastałem jego zięcia p. Klärmanna, który dowiedziawszy się o co rzecz idzie, powiedział mi, że właśnie wypłacił tego samego dnia rano ten sam kupon jednemu wekslarzowi, a pokazawszy mi ten kupon dodał, że mi przyszle wspomnianego wekslarza do domu. — Przedwczoraj przed samym obiadem przyszedł do mnie wekslarz, który się nazwał Brandel, z wekslarskiego kantoru Schorr et Brandel na Żarwanicy, oddał mi kupon, kazał sobie jednak zapłacić 6 fl., które jak mówił dał za niego, F że z tym kuponem w piątek 30 Grudnia był u niego jakiś mężczyzna z kobietą po chłopsku ubraną, do której kupon zdawał się należeć; zostawił kupon u Brendla, który nie znając jego wartości kazał później przyjść po

F i żądał kilkadziesiąt centów dla drugiego żyda z nim przybyłego. Żądane 6 fl. i kilkadziesiąt centów dałem. Na moje zapytanie zkąd dostał wspomniony kupon, powiedział mi Brendel,

pieniądze, po które przyszedł już
tylko ów mężczyzna sam. Pan
Brendel miał ~~dać~~ wtedy dać 6 fl zadatku
i polecił mu, aby przyszedł później po
resztę, bo Brendel musi jeszcze
dowiedzieć się o prawdziwej tego
kuponu wartości. — ~~Ten mężczyzna~~
~~pieczony~~ Według opowiadania
Brendla, i Schorra mężczyzna oczony ~~już~~ nie był u niego
do dnia wczorajszego, lecz ma
to być jakiś powierny sługa majętnej
rodziny, który często przynosi do nich
po paręset rubli do wymiany
~~do Brendla. Według opowiadania~~
~~Schorra miał także być w jego~~ ten człowiek
~~Kantorze~~ a był u nich także w czwartek 29 Grudnia
i zmieniał ~~X~~ ~~tam~~ banknot na
1000 fl. Lecz tak Brendel jak i
Schorr mówią, że nie wiedzą,
u kogo służy ten człowiek ani
gdzie mieszka.

Donoszę Świetnej c.k. Dyrekcji policji
o tym fakcie, ~~który może doprowadzić~~ mogącym
~~do wykrycia~~ mogącym doprowadzić
do wykrycia ~~...~~ domowego może
sprawcy, na którego wykryciu tem
bardziej mi zależy, gdy nie rzadko
~~szczególnie w ostatnim zdarzały~~ zdarzało się
się w moim domu, że brakowały
rzeczy ~~różnej wartości~~ różne.

I tak w r. 1870 zginęły mi
grabek srebrny oznaczony lit. C.K.
Łyżka stołowa srebrna oznaczona lit. J.K.
~~parę~~ Łyżka deserowa srebrna " " C.K.
parę Łyżeczek do kawy srebrnych,
z literami J.K. lub C.K. — Jedna z tych łyżeczek ~~z których jedna~~ zginęła w
Czerwcu b.r. —

Z mojej bielizny ~~brakło blisko~~
brakło ~~blisko tuzina koszul~~ " 6 koszul
~~męskich~~ i wiele innych sztuk, przy
~~...~~, ~~który ...~~ o brakowaniu
bielizny, wczoraj ze Kuteczmonem.

Na ostatku zaś w Poniedziałek ~~z. b.~~ 2 b. m. po wieczorze który dałem u siebie, ~~brakło~~ (zginęła, ~~znowu jedna łyżeczka do herbaty~~) z wydanego ~~dla tego~~ na ten wieczór naczynia, jedna łyżeczka z chińskiego srebra, naznaczona literami C. K.

Lwów 4 Stycznia 1871

Konrad Krzeczunowicz

właściciel domu 666 2/4 przy ulicy Majera

Do

~~Świetnej~~ Prześwietnej
c. k. Dyrekcyi
policyi we Lwowie

Karol Krzeczunowicz,
właściciel domu 666 2/4

~~w sprawie~~
~~donosi o popełnionej~~
~~w jego domu~~
~~kradzieży~~

91



Euer Wolgeboren!

In der Zeit vom 19. bis 25. September l. J. wird in Wien ein **internationaler Congress der Land- und Forstwirthe** abgehalten werden.

Da mich Seine kaiserliche Hoheit der Präsident der kaiserlichen Ausstellungs-Commission, der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer zum Präsidenten dieses Congresses zu ernennen geruhte, erlaube ich mir Sie einzuladen, an diesem Congresse sich betheiligen zu wollen.

Aus dem angeschlossenen Programme und dem beigefügten Verzeichnisse der Berathungsgegenstände ist der Charakter und die Tragweite dieses Congresses ersichtlich.

Ich gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, dass Sie dieser meiner Einladung Folge leisten und durch Verwerthung Ihrer ausgezeichneten Kenntnisse und Stellung dazu beitragen werden, das Gelingen eines Unternehmens zu sichern, welches zum erstenmale für die Land- und Forstwirthe internationale Gesichtspunkte aufzustellen bestimmt ist.

Die Kürze der Frist, welche uns noch von dem Beginne des Congresses trennt, rechtfertigt wohl das Ersuchen, ein gefälliges Antwortschreiben recht bald an mich gelangen zu lassen.

Empfangen Sie die Versicherung meiner vollsten Hochachtung.

Wien, im August 1873.

Der Präsident

des internationalen Congresses der Land- und Forstwirthe:

Chlumecky

k. k. Ackerbau-Minister.

93

Euer Exzellenz!

~~Ich~~ bedauere, daß ich der mir <u>mitgetheilten</u> zugekommenen Einladung zum internationalen landwirthschaftlichen Congresse nicht nachkommen kann.

Die Cholera herrscht in der Gegend, wo ich begütert bin und im Orte, wo ich mit meiner Familie wohne. Es gibt in dieser Gegend Ortschaften, welche bereits 10 bis 25 Perzent ihrer Bevölkerung verloren haben. Meine Pflicht ist es unter meinen Angehörigen zu bleiben und ~~a~~ nach Möglichkeit zur Abwendung der Gefahr und Rettung der Kranken mitzuwirken.

Es wird ~~auch~~ Euerer Exzellenz bekannt sein, daß T bis Ende August, wo ~~d~~ 74 Bezirken in Galizien ~~schon~~ 72 und bis 2000 Gemeinden mit der Cholera heimgesucht waren. Außer dem Verluste an Menschen, verlieren diese Gemeinden einen namhaften Theil der Ernte, weil die ~~Lese~~ <u>Erntung</u> durch das Fieberangst krank, durchgemacht oder eingeschüchterte Landvolk nicht zur rechten Zeit zu Stande gebracht ~~werden~~ ~~sind~~ ist.

T_ laut den amtlichen ~~…~~ nicht vollständigen Berichten —

In Folge der ~~schönen und …~~ ~~Grundsätze des §~~ ~~neuerdings~~ ~~schönen~~ schönen, im Ausschusse 1862 beschlossenen Grundsätze des Gemeindegesetzes ist die Ortspolizei in die Hände der Gemeinden gerathen. Wir haben daher in Galizien auf dem Lande ~~Be~~ gar keine Ortspolizei. ~~Die~~ <u>Geeignete Vorkehrungen</u> gegen die Cholera fehlen überall. Diese Krankheit herrschte in den vorigen Jahren in geringerer, ~~kommt sie~~ erscheint sie in größerer Ausdehnung, und bedroht das Land für die ~~Zukunft~~ Cholera Zukunft. ~~Abgesehen von~~ ~~London~~ nicht ~~beruhigungsbedürftig~~ gibt es ~~Gegenden~~ ~~die~~ ~~…~~ befinden sich in vielen ~~Orten~~ …

~~An Seine~~
~~Exzellenz~~
~~Exzellenz~~
~~Herrn~~

An Seine
Hochwohlgeboren
den Herrn Ritter v. Chlumecky
k.k. Ackerbau-
minister Exzellenz
etc etc

Wien

Wnioski:

1.) Koło poselskie wybierze komitet złożony z 20 członków, który podzielony będzie na 2 oddziały: Lwowski z 11 i Krakowski z 9 członków.

2.) Zakres działania oddziału krakowskiego ma się rozciągać na okręgi wyborcze, w ustawie dla zachodniej części Galicyi oznaczone, a mianowicie na okręgi wyborcze 1 do 6 dla większej własności, 3 do 5 dla miast, 1 do 9 dla mniejszych własności.

Zakres działania oddziału lwowskiego ma się rozciągać na resztę kraju.

Miasta Lwów i Kraków wyjęte są z pod zakresu działania pomienionych oddziałów.

3.) Każdemu oddziałowi służy prawo przybrania sobie w miarę potrzeby jeszcze dwóch członków.

4.) Każdy oddział rozpocznie działanie, pobudzając prezesów rad powiatowych tudzież burmistrzów miast, którym służy prawo wyboru, a w razie potrzeby także innych mężów wpływowych do zawiązywania gron wyborców, które mają w swoich okręgach wyborczych (dla miast i gmin wiejskich) obmyśleć bezzwłocznie środki działania, ażeby zapewnić wybór posłów niezależnych dbających o rozwój sił narodowych tudzież o prawa krajowe i tychże rozszerzenie.

5.) Gdy się rzeczone grona pozawiązują, zawezwie je każdy oddział przez Koło poselskie obrany do przysłania delegatów, po jednemu z każdego powiatu, tudzież z każdego miasta mającego prawo wyboru, ażeby się zjechali około połowy lipca dla wspólnej z nim narady i dla ukonstytuowania stanowczego Komitetu centralnego, jednego we Lwowie drugiego w Krakowie, mającego kierować następnemi czynnościami wyborczemi.

~~von dem Wahlagitationskomitee [illegible] zufolge in den letzten Journalen [illegible] ist~~

der ~~Abge~~ Zukunft. – Abgesonderte Beerdigungs-
plätze für die Choleratodten gibt es nicht. Die
Ortsbewohner befinden sich oft in ~~all~~ der Nähe
der Wohnhäuser. ~~[illegible] in den letzten~~
~~Jahren [illegible] ist und welche, wegen~~
~~gänzlichen [illegible]~~ Manche mithin
sehr Stimmen(?), welche in ihren [illegible]
Untersuchungen von ~~manchen~~ meinen Seiten aufgenom-
men(?) als Verhinderer der ~~bisherigen~~ aufgezwungenen(?)
Station(?) auftraten, trieben es so weit, daß
[illegible] für die Choleratodten [illegible]
in den Ortskirchhöfen zu beerdigen ver-
bieten; in Folge dessen liegen die Leichname
zu lange in den Häusern und müssen in
andere, entlegene ~~[illegible]~~ Kirchhöfe
geführt werden. – Das kleinlichste und
abergläubischste galizische Judenvolk
will keine ~~mit~~ abgesonderte Cholerabeerdi-
gungsplätze, und erlaubt nie, alte ~~[illegible]~~ entlegenere
Gottesäcker zu schließen, und neue zu
errichten. Die Juden schleppen die Leichname
ihrer ~~Verstorbenen~~ in Dörfern verstorbenen
Religionsgenossen 2 bis 3 Meilen, um selbe
~~mit~~ auf den nächsten, in Städten befindlichen
~~Stadtäckern~~ Gottesäckern zu ~~[illegible]~~ [illegible]. Sie legen die
Leichname, ~~ohne [illegible] mit [illegible] der~~
~~[illegible]~~ (ohne Sänfte(?)) in frische Gräber, und über-
schütten solche mit 12 bis 24 Zoll tiefer,
lockerer Erde. Wenn ~~[illegible]~~ es wagt
in ihren Aberglauben zu stören, so
scheinen sie über Verfolgung und feindliche(?)
Verfolger(?).

Nur in den größeren Dörfern und Städten,
wo ~~die~~ tüchtige Gutsbesitzer oder ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ Vorstände des Gutsherrnhofes(?) gebieten,
in Einvernehmlichkeit(?) mit Gendarmen, deren
Zahl leider gering ist, [illegible], und
über den Anfang, ~~[illegible]~~ den sie nicht ~~[illegible]~~ selbst
abstellen können, [illegible] Bezirks-
vorstand und beim Landesgerichtshof(?) Klage
führen, wird dem Anfange theilweise gesteuert.

Verzeihen Euer Exzellenz, daß ich,
[illegible] der Beantwortung des geschätzten
Einladungsschreibens, ein Bild unserer ~~[illegible]~~
[illegible] Zustände ~~darzustellen~~ Euer
Exzellenz darzustellen glaubte.
Genehmigen Euer Exzellenz die Versiche-
rung meiner vollsten Hochachtung

Lemberg den 16 September 1873

1. Gdy obliczenie miąższości (zwartej masy) drzewa, ~~zawartej~~ znajdującej się w sągu zależy od rozmaitych okoliczności, i ~~przeważnie~~ ~~ono~~ nie jest ~~przystępnem~~ ~~łatwem~~ zwykle zrozumiałem członkom Komisyi, przeto ~~najstosowniej~~ stosowniej jest redukować ~~wyśledzoną~~ cenę wyśledzoną za ~~wyśledzony~~ sąg

1. Gdy ~~cen~~ ~~cenda~~ cena drzewa łupanego, wyśledzona za sąg miary miejscowej, powinna być zredukowana na sąg w ustawie przepisany, mający w stanie suchym 6' wysokości, a 6' szerokości i 2½' długości polan, ~~a ta redukcya~~ czyli 90' kub. objętości, — redukcya zaś

95



Legitimationskarte

für Herrn Cornel Krzeczunowicz

als Mitglied des

internationalen Congresses der Land- und Forstwirthe in Wien

1873.

Der Präsident:

Johann Ritter von Chlumecky,

k. k. Ackerbau-Minister.

Zgrany Tesatkas K Dlank
poczta ~~Kolank~~
Horodenka

96

Wielmożnej Xiężnie

Dobrodziejce!

Z wielką nieśmiałością udaję się do W. Xiężnej
Dobrodziejki, oraz z wielką prozbą, jako do
szlachetnego serca z wielką nadzieją że W.
Xiężna Dobrodziejka wysłucha i uwzględni
prozbę strapionej Matki losem swojej bied„
nej sieroty, [illegible] się o [illegible] mojej [illegible]„
szej Córki, Pan Bronisław Strzelecki ku
przy oświadczynach mówił mi że do jego intere„
sów potrzebno mu 7.000 fl ja mu obiecałam,
gdyż właśnie dostałam na ten czas list od
Mikulego wzywający do Lwowa w którym mi
pisze że moje pieniądze odda, tym czasem Mikuli
mię oszukał, niedość wyekspensowałam się na drogę ale
i szeląga nie dostałam, że pożyczyłam Mikulemu
to Zenon mnie do tego kroku nakłonił, przywiózł
pan do mnie Mikulego i zaręczył za niego ja pożycz„

tam mu 7 tysięcy, ostatni grosz moich biednych
sierot, to wszystko przepadło, teraz gdy go proszę
żi jestem potrzebna żi niemam z czego żyć że tak
który od tych 7.000 fl należy biedny sieroty on
mi okrutne listy wypisuje złośliwie w tranzit
nas w nędzę a teraz o tem nie chce wiedzieć, otoż
nie list dostałam od Strzeleckiego że jeśli
nie dam mojej córce 7.000 fl on się żenić niemoże
ponieważ by ją nie mógł utrzymać, Teść Pana
Karawa daje 3.000 fl a jeszcze mi brakuje czterech
tysięcy, błagam Pana Dobrodzieja moich Sł.
Zbiżyn swoją powagą wstawić się do Żenana i
perswazją wytłumaczy mu że jako opiekun
skrzywdził sieroty swej siostry a teraz powi-
nien dopomódz, wszak moja córka biedna sierota
też jako za młodych lat zamąż nie pójdzie to
jej los jusz przepadł, Bóg Wszechmocny nadgro-
dzi Szanownemu Zbiżyniowi za ten czyn szlachetny
ach bo moje dziatki są prawdziwe sieratki
opuszczone na tym świecie bez opieki, a ja im
dopomódz nie mogę, ponieważ jestem bardzo ubo-
ga; chowałam Ma moich dziatek mały kapita-

97

tilki ciężko pracowałam, i to mi wróż smutny wydaru, udaję się do szanownego Stryjna z naj większą ufnością i nadzieją z troskliwem serc o los mojej córki, jako do głowy najszanow niejszej naszej całej familiji jako do szlachetnego Pana że mi szanowny Stryjn nie odmówi wsparcia i rady w tem nieszczęsnem położeniu.

Zostaję z najgłębszym szacunkiem najniższa sługa Roberta Danilkiewicz

Dnia 16 Czerwca

Moje córki zasyłają najgłębsze uszanowanie.

Wielmożnym Paniom Dobrodziejkom najniższe ukłony łączemy.

1856 Ostrow 28 – 163
" ~~[illegible]~~ 17 67.25 patek 153 czwartka

98

Wielmożny Panie!

Rezultat składki na zakupienie daru ślubnego dla Arcyksiężniczki Gizeli, w której Wny. Pan tak chętnie raczyłeś wziąść udział, wypadł tak świetnie, iż dozwolił wykonać projekt podany przez Panów, którzy tę myśl najpierw podnieśli, i nabyto na powyższy cel obraz polskiego artysty Józefa Brandta przedstawiający odsiecz Wiédnia przez wojska Króla Jana III. według zdania znawców dzieło znakomitej wartości artystycznej. - Jego Cesarsko-Królewsko Apostolska Mość Najjaśniejszy Pan, zawiadomiony o zamiarze ofiarowania tego obrazu Najdostojniejszej Arcyksiężniczce Gizeli, z szczérem zadowoleniem raczył najmiłościwiej zezwolić na wykonanie tego zamiaru.

Uda się przeto deputacya do Wiédnia, ażeby wraz z darem ślubnym złożyć życzenia Najjaśniejszym Państwu i Arcyksiężniczce Gizeli.

Przyrzekli wziąść udział w tej deputacyi przez grono właśnie we Lwowie obecnych uczestników składki, wezwani do tego:
J. O. Książe Leon Sapieha, J. E. Hrabia Alfred Potocki, J. W. Hrabia Włodzimierz Borkowski, J. W. August Baron Romaszkan, J. W. Wilhelm Hrabia Siemieński, J. W. Mikołaj Wolański i niżej podpisany.

Gdy atoli nie wszyscy członkowie dla nieobecności we Lwowie mogli w tej mierze złożyć swoje oświadczenie a nic nie powinno stać na przeszkodzie, by oprócz wymienionych i inni Panowie, którzy wzięli udział w składce przyłączyli się do deputacyi, upraszam Wgo Pana, by raczył objawić, czy podziela te zapatrywanie a ewentualnie oznajmił, czy w razie jeszcze nie należy do wyżwymienionego grona deputacyi, zamyśla przyłączyć się do takowej.

Upraszam o spieszną łaskawą odpowiedź, bym o dniu przyjęcia deputacyi wcześnie mógł przesłać zawiadomienie.

Proszę przyjąć zapewnienie o mojem wysokiem poważaniu.

We Lwowie dnia 30. Marca 1873.

Gołuchowski

Do

Wielmożnego Pana Kornela

Krzeczunowicza

właściciela dóbr w

miejscu.

C. k.
Towarzystwo
gosp: galic:

L. 293.

Do
WPa Kornela Krzeczunowicza
we Lwowie.

100

Odezwa.

W chwilach powstawania Szkoły Dublańskiej płynęły zewsząd obfite datki, które jedynie umożliwiły ufundowanie Zakładu i zakupienie majętności Dublan, słowem stworzenie tej całości jaką stanowi Szkoła wraz z połączonem z nią gospodarstwem wzorowem.

Jedną z form, w jakich datki te płynęły, były akcye, które Towarzystwo gospodarskie wypuściło w nadziei, że przy szczęśliwym biegu okoliczności, zdoła z funduszów własnych takowe wykupić, a tem samem zwrócić choć w części złożone w poczuciu ofiarności pieniądze, które dla kraju tak ubogiego, jak nasz, stosunkowo były znaczne i z wysileniem dobyte.

Niestety okoliczności się niezmieniły i Zakład Dublański, tak jak pierwej, tak i dotąd niema ustalonych przychodów, któreby mu trwale dostatnie utrzymanie zapewniły — i tak teraz jak i pierwej pochłania wszelkie nadwyżki przychodów Towarzystwa. —

Niepodobieństwem przeto było dla Towarzystwa gospodarskiego wywiązać się z danej przy wypuszczaniu akcyj obietnicy, a sądzimy, że nikogo nie zadziwi jeśli powiemy, iż nadzieja spłacenia tego zaciągniętego długu z dochodów, bez zlikwidowania majętności Dublan, na której akcye te są zahipotekowane, jest prawie żadną.

Kwota przeto, którą akcye te przedstawiają, ciąży jako dług do spłacenia niemożliwy na Towarzystwie, które moralne na siebie wziąwszy zobowiązanie, do obowiązku zwrócenia sum pożyczonych zawsze się poczuwa, to poczucie zaciągniętych, a niewypełnionych zobowiązań

./.

Wprost

/.

nader przykrem jest dla Komitetu, który niejako Towarzystwo reprezentuje i na którym jako zawiadowcy jego funduszów głównie ten obowiązek cięży. Z drugiej strony akcye te dla pojedyńczych posiadaczy takowych przedstawiają wartości niejako fikcyjne, przy słabej nadziei wykupienia takowych, wartości, których się dawny już przy subskrypcyi wyrzekli, gdyż nikt supponować nie może, aby akcye te rozkupywano dla zrobienia dobrego interesu, a nie jako ofiarę na cel wzniosły i pożyteczny.

Komitet przeto przedstawiając WPanu przykre położenie, w jakiem się znajduje, będąc obciążony długiem 16.800 złr. wynoszącym, o którym jest przekonany, iż go spłacić nie będzie mógł, uprasza, abyś

Wielmożny Pan imieniem swojem - tudzież ś.p. brata i ojca swego w uwzględnieniu powyżej wyłuszczonych motywów raczył zrzec się nabytych kupnem akcyj prawa swoich na rzecz Towarzystwa.

/. Tym celem dołączamy na stronie odwrotnej /. gotową już deklaracyę do podpisu. —

Tembardziej tuszymy, iż odezwa nasza pomyślny odniesie skutek, że już wielu z posiadających akcye, bez wezwania praw się swoich zrzekło. —

Z Komitetu c.k. Towarzystwa gospodarskiego galic:
Lwów, 15° Marca 1870.

Prezes:

Smarzewski

Sekretarz:

Hydringer-Gołuński

101

Deklaracya.

Niżej podpisany oświadcza niniejszem, na Odezwę z dnia 15 Marca 1870. L. 293. iż akcye Dublańskie od N.ru 180 do N.ru 197 włącznie – razem sztuk osimnaście – imieniem swojem tudzież ś. p. Brata i Ojca swego odstępuje na rzecz i własność Towarzystwa.

dnia 1870

|: Podpis :|

Do
Komitetu c. k. Towarzystwa
gospodarskiego galic: we
Lwowie.

At. 13/1064

102

Kronland: Galizien Bezirksamt: Wadowice

Steueramt: Sandowarosme

Quittung.

Ueber 9 fl. 23 kr., Sage: Neun Gulden 23 kr. welche Grundherr Wolfsthal an die hierortige Casse als Urbarial und feudal für ~~den Monat~~ Januar 1855 bar erlegt hat

Wadowice am 1/3 1859

Mayrock Kapuschek

Kochany Kornelu!

Szczerze dziękuję Ci za twoje życzliwe i przy=
jazne wyrazy.- Podjąłem się zadania które bodaj czy
nie przechodzi sił moich. Okoliczności jak wiesz nie
są sprzyjające. Wszędzie zamęt i rozstrój. Na to przy=
noszę prawie tylko dobre chęci i pewną odwagę. Za
pewność mojej woli że nie ustanę, ale odwaga mogłaby
mnie opuścić gdybym nie znalazł poparcia w kraju,
szczególniej poparcia u tych osób z którymi zawsze razem
szedłem, które szanuję i poważam. Dla tego też przyj=
muję życzenia twoje jako dobrą wróżbę, i jeszcze raz
za nie Ci dziękuję.-

Uwagi twoje w liście do Horodyskiego odpowiadają
prawie w zupełności memu przekonaniu. Oświadczyłem już
naszym Hr. Hohenwartowi iż przenoszenie polaków stoją=
cych dziś w różnych ministerjach do mego biura
uważałbym za krok zupełnie nie odpowiedni. O złożeni

mego biorą dziś nie mogę prawie nie powodzi.
Cała ta rzecz jest prawie z tokiem.-

Racz przyjąć zapewnienie rzetelnego szacunku

Twój Przyjaciel i sługa

W. Grocholski

Pani Dobrodziejce chciej oświadczyć moje uszanowanie--

21 kwietnia 871
Wiedeń

P. N. F. 147

LWÓW, dnia 18/5 1847

105

JANA MILIKOWSKIEGO

księgarnia, handel muzyczny i umniczy we Lwowie, Stanisławowie i Tarnowie

			Moneta konw.	
		Ma zaszczyt przesłać do łaskawego przejrzenia i wyboru:		
	1	Koch, die Agrar-Gesetze	3	30
	1	Schröder, Agraria	4	—
		Sald. 17/5 [illegible]		
		z prośbą, aby to co się zatrzymać niepodoba, jak najrychlej zostało jej zwrócone.		

Prócz bogatego zapasu najprzedniejszych dzieł we wszystkich gałęziach umiejętności posiada pomieniona księgarnia za pomocą tygodniowych nadsyłek z kraju i zagranicy najzupełniejszy skład nowych i najciekawszych zjawisk w przedmiocie literatury muzyki i umnictwa, a przeto jest w stanie dopełnienia jak najrzetelniej i ze wszelką ścisłością powziętych lub poruczonych jej zleceń księgarskich. Wszelkie rozsyłki uskutecznia także ze szczególną starannością.

106

Wien, den 17t Juni 1850

Euer Wohlgeboren!

Wir fanden Ihre sehr schätzbare Adresse unter der Zahl unserer Abonnenten, wir erlauben uns daher, da Sie die Verhältnisse und Bedürfnisse Ihres Landes kennen, die Bitte an Sie zu richten, uns von Zeit zu Zeit, (und wenn möglich recht fleißig) mit einer Correspondenz für die Ost-deutsche Post zu beehren. Sollten Sie durch Mangel an Zeit unserem Wunsche nicht nachkommen können, was wir bedauern würden, so belieben Sie Ihre Güte uns damit zuzuwenden, daß Sie einen Correspondenten, der die Interessen des Landes zu besprechen versteht, für unser Journal uns empfehlen; wir sind bereit, demselben ein angemessenes Honorar zukommen zu lassen. Wir glauben nur noch darauf aufmerksam machen zu müssen, daß bei den Correspondenzen Thatsachen und Ereignisse stets vorzüglich berücksichtigt werden müssen. Wenn Sie unserem Wunsche geneigtest zu entsprechen wünschen, so wollen Sie mit Ihrer schätzbaren Zuschrift uns baldigst beehren. In dieser Erwartung

Hochachtungsvoll

Das

Expeditions-Bureau der Ost-Deutschen Post.

1/107

23	Buhaje — 5	39 7/4	
30	młode — 2		
28			
23			
11	Wołów — 78	— —	+ 9
21	Krów — 128	— —	+ 27
136			
6			
4			
146			

3 letnie		2 letn		Roczn	
Byki	jałówki	Byk	Jał	Byk	Jał
23	23	30	11	28	21

franco
recomand

Wohlgeboren
Herrn Cornelius Krzeczunowicz

in ~~Lemberg~~

Nº 266/2

per Halicz
in Botrowce

K.K. POST-STEMPEL
6 KREUZER

RE[illegible]

Bureau der Post
Spolzniki Nº 774

LEMBERG
10. JUN.

108

Za najwyższem zezwoleniem w moc dekretu c. k. kancelaryi nadwornej z d. 8go maja 1848. L. 13,011.)

Nro 544 Dla

zamieszkałego we

Każdy Numer wyciągnięty przy losowaniu w czasie wystawy bydła we Lwowie na r. 1850 wygrywa stosownie do statutów jedną przez Tow. gosp. nabytą sztukę bydła

Laskowski

Członek Komitetu

Wyciąg z statutów.

§. 12. Udział w losowaniu mający, którzy we Lwowie nie mieszkają, wymienią nieustającemu komitetowi T. G. tę we Lwowie mieszkającą osobę, która ich umocowanie mieć będzie do odebrania bydlęcia, jezeliby jakowe losem na nich przypadło. Na utrzymanie bydląt wczasie wystawy i odsyłanie onych nowym szczęśliwym nabywcom Towarzystwo zadnych kosztów łozyć nie będzie.

§. 15. Jeśli wygrywający w przeciągu przynajmniej czterech tygodni po losowaniu nie zgłosi się po swoją wygranę, juz tem samem uwazać się będzie tak, jak gdyby się prawa do niej wyrzekł.

109

Za najwyższem zezwoleniem w moc dekretu c. k. kancelaryi nadwornej z d. 8go maja 1848. L. 13,011.)

Nro 547 Dla

zamieszkałego we

Każdy Numer wyciągnięty przy losowaniu w czasie wystawy bydła w Lwowie na r. 1850 wygrywa stosownie do statutów jedną przez Tow. gosp. nabytą sztukę bydła.

Laskowski

Członek Komitetu

Wyciąg z statutów.

§. 12. Udział w losowaniu mający którzy we Lwo-
wie nie mieszkają, wymienią nieustającemu komitetowi
T. G. tę we Lwowie mieszkającą osobę, która ich umoco-
wanie mieć będzie do odebrania bydlęcia, jeżeliby jakowe
losem na nich przypadło. Na utrzymanie bydląt wcza-
sie wystawy i odsyłanie onych nowym szczęśliwym nabyw-
com Towarzystwo żadnych kosztów łożyć nie będzie.

§. 15. Jeśli wygrywający w przeciągu przynajmniej czte-
rech tygodni po losowaniu nie zgłosi się po swoją wy-
granę, już tem samem uważać się będzie tak, jak gdy-
by się prawa do niej wyrzekł.

Kassyno mieszczańskie
we Lwowie.

110

Wielmożny Mości Dobrodzieju!

Przez niniejsze mamy zaszczyt zawiadomić Pana Dobrodzieja, że przy odbytym w dn. 21. Listopada 1865 balocie zostałeś Pan przyjęty na **stałego członka Kasyna mieszczańskiego** i upraszamy zarazem, byś raczył się zgłosić w lokalnościach kasynowych u gospodarza tygodniowego celem zapisania się w myśl §. 8go statutów w księdze wpisowej.

Lwów, dnia 23. Listopada 1865

Prezes:
Fr. Bałutowski

Gospodarz:
J. Mikikowski

Wny Imi Pan Kornel Krzeczunowicz.

111

Deutsch-Oesterreichischer Telegraphen-Verein.

VIRIBUS UNITIS.

Monat 8 186

Krakau von Lbg

№	Classe	Zahl der Worte	Zeit der Aufgabe				Zeit der Ankunft				Dienstliche Zusätze etc.
			Datum	Stunde	Minute	Tageszeit	Datum	Stunde	Minute	Tageszeit	
113	6	30	21	4	20	N	21	5	2	N	

TELEGRAMM.

Kornel Krzeczunowicz
Krakau

Erhalten vom Adolf Podol-
ski aus Franzensbad
Wechsel auf 1600 fl mit ihrem
Accept vom 28 Juni l. J.
bitte um Beantwortung
ob richtig oder nicht?

Alois Milerowicz

Aufgenommen durch Leschenay

(Dieses Telegramm ist, wofern von dem Aufgeber desselben die Gebühr für eine Antwortdepesche bezahlt wurde, bei der Aufgabe der letzteren vorzuweisen.)

III apr 112–140

Промова Корнелія К-а
у відповідь на проголошений
за його здоров'я тост (голови
сейму К. Сап'єги)

1. 04. 1862
Автограф; копія.
лат. пол.

Przemowa Kornela Krzeczunowicza w odpowiedzi na wzniesiony za jego zdrowie przez marszałka Sejmu Księcia Leona Sapiehy toast przy obiedzie dla Kornela danym przez stu obywateli wiejskich i miejskich dnia 1 Kwietnia 1862

Jednem z najświętszych uczuć, które Wszechmocny zapisał w serca ludzkie, jest miłość Ojczyzny. Za tem uczuciem idziemy służąc krajowi, każdy według sił swoich. I nie jedna w ustroniu kryje się skromna zasługa, która nie przechodzi granic małej wioski, a jednak większą jest niż wiele czczych deklamacyj, zyskujących dużo rozgłosu lecz nie przynoszących żadnego pożytku. Moralne i materyalne zasoby pomnażać i bronić go od wszelkiej szkody to jest najpewniejsza droga zdobycia pożądanej dlań przyszłości i do odzyskania świętych praw jego. I nie wolno nam żadnej zaniedbywać okoliczności, która choćby tylko nadzieję postępu na tej drodze otwierała.

Tak to szanowni obywatele pojmuję obowiązki szczególnie tych, którzy są wybranymi kraju. Oni do usilniejszej pracy są obowiązani; bo za nią w wyborze kraju już naprzód wzięli zapłatę. — Jako jeden z nich podjąłem się pracy, której dziś, szanowni obywatele, oddajecie uznanie, chociaż ona, smutno mi wyznać, obfitych jeszcze nie wydała owoców. W tem więc uznaniu nie nagrodę, bo na nią jeszcze nie zasłużyłem, lecz nowego bodźca

upatruję dla siebie i dla innych i zachętę do wytrwania w pracy trudnej i uciążliwej dla tego że w okolicznościach w śród których żyjemy, ani czasu ani donosności jej skutków przewidzieć nie można. Dla tego też szanowni obywatele sądzę, że dziękując wam serdecznie za okazaną mi dzisiaj przychylność na toast JO Księcia Leona Sapiehy lepiej odpowiedzieć nie mogę, jak wnosząc toast nadziei, toast: lepszej dla nas wszystkich przyszłości.

114

Przemowa ~~Kornela Krzeczunowicza~~ (jako ~~odpowiedź na wniesiony na jego zdrowie toast przez marszałka X. Sapiehę~~ toast przy danym) ~~przez obywateli~~ stu obywateli ~~wiejskich i miejskich~~ ~~i~~ ~~danym dla danym~~ przy danym dla niego ~~dnia 1 Kwietnia 1862~~ obiedzie dnia ~~1 Kwietnia 1862~~.

Przemowa ~~posła~~ Kornela Krzeczunowicza, ~~członka wydziału Krajowego~~, ~~za~~ w odpowiedzi na wniesiony za jego zdrowie przez marszałka Sejmu X. Leona Sapiehy toast przy obiedzie, danym dla niego przez stu obywateli wiejskich i miejskich dnia 1 Kwietnia 1862

Jednem z najświętszych uczuć, które Wszechmocny zaszczepił w serca ludzkie, jest miłość Ojczyzny ~~rodzinnego Kraju~~. Za tem uczuciem idziemy służąc Krajowi, każdy według sił swoich. I nie jedna w ustroniu kryje się ~~zasługa~~ skromna zasługa, ~~która~~ Która nie przechodzi granic ~~jednej~~ małej wioski, ~~lecz~~ a jednak większą jest niż wiele czczych deklamacyj, zyskujących dziś rozgłosu ~~&~~ lecz ~~żadnego~~ nie przynoszących żadnego pożytku. Moralne i materjalne zasoby Kraju pomnażać, i bronić go od wszelkiej szkody; ~~straty go bronić~~, to jest najpewniejsza droga ~~do~~ ~~zdobycia~~ [do zdobycia pożądanej dlań przyszłości i do] odzyskania świętych praw jego ~~naszych~~. I, nie wolno nam żadnej zaniedbywać ~~żadnej nam~~ okoliczności, ~~zaniedbywać nie wolno~~, która choćby tylko nadzieję postępu na tej drodze otwierała. Tak to szanowni obywatele pojmuję obowiązki, szczególnie tych, którzy ~~waszymi~~ są wybranymi Kraju. Oni ~~tę~~ do usilniejszej pracy są obowiązani; bo ~~gdy~~ za nią w wyborze Kraju ~~waszym~~ już naprzód wzięli zapłatę. Jako jeden z nich ~~poświęcam~~ ~~oddałem~~ podjąłem się

pracy, której dziś, szanowni
obywatele, oddajecie
uznanie, chociaż ona,
smutno mi wyznać, obfitych
jeszcze nie ~~przyniosła~~ wydała
owoców. W tem ~~więc~~ też więc
uznaniu nie nagrodę, bo
na nią jeszcze nie zasłu-
żyłem, lecz ~~upatruję~~ nowego
bodźca ~~i zachętę~~ upatruję dla
siebie i dla innych i zachętę do
wytrwania w pracy, ~~która już~~
~~najbardziej dla tego~~ trudniej ~~jest~~
i uciążliwiej, ~~gdy~~ dla tego, że w okolicznościach,
wśród których [illegible]
czasu ani doniosłości jej
skutków przewidzieć nie
można. ~~Dziękując wam~~ ~~sądzę~~ Dla tegoteż sądzę,
~~przeto~~ szanowni obywatele
za ~~Twarzą dla mnie~~
przychylności, ~~sądzę~~, iż
na toast JO. Księcia Leona Sapiehy
lepiej odpowiedzieć nie mogę,
jak wnosząc toast nadziei,
toast: lepszej dla nas
wszystkich przyszłości.

F ~~że~~ dziękuję
wam ~~za~~
serdecznie
za okazaną
mi dzisiaj

Jednem z najświętszych
uczuć, które Wszechmocny

Przymusiłam Kornela że mi powtórzył przemowę, którą napisawszy posyłam i moją drogą do przeczytania a przeczytawszy odeszlij. —

115

Przemowa Kornela Krzeczunowicza w odpowiedzi na wniesiony za jego zdrowie przez Marszałka Sejmu X Leona Sapiehy toast przy obiedzie danym dla niego przez stu obywateli wiejskich i miejskich dnia 1. Kwietnia 1862.

Jednem z najświętszych uczuć, które Wszechmocny zapisał w serca ludzkie, jest miłość Ojczyzny. Za tem uczuciem idzie(?) ciągle służąc krajowi, każdy według sił swoich. I nie jedna w ustroniu kryje się skromna zasługa, która nie przechodzi granic małej wioski, a jednak większą jest niż wiele czczych deklamacyj, zyskujących dużo rozgłosu, lecz nie przynoszących żadnego pożytku.

Moralne i materjalne zasoby kraju pomnażać, i bronić go od wszelkiej szkody, to jest najpewniejsza droga do zdobycia pożądanej dlań przyszłości i do odzyskania świętych praw jego. — I nie wolno nam żadnej pomijać okoliczności, która choćby tylko nadzieję postępu na tej drodze otwierała. — Jak to szanowni obywatele, pojmuję obowiązki, szczególnie tych, którzy są wybranymi kraju. Oni do usilniejszej pracy są obowiązani, bo za nią w wyborze kraju już naprzód wzięli zapłatę. — Jako jeden z nich podjąłem się pracy, której dziś szanowni obywatele, oddajecie uznanie, chociaż ona, smutno mi wyznać obfitych jeszcze nie wydała owoców. — W tem więc uznaniu nie nagrodę, bo na nią jeszcze niezasłużyłem, lecz nowego bodźca upatruję dla siebie i dla innych i zachętę do wytrwania w pracy, trudnej i uciążliwej dla tego, że w okolicznościach, wśród których żyjemy, ani czasu ani donośności jej skutków przewidzieć nie można. Dla tegoteż sądzę, szanowni obywatele, że dziękując wam serdecznie za okazaną mi dzisiaj przychylność, na toast J.O. Księcia Leona Sapiehy lepiej odpowiedzieć nie mogę, jak wnosząc toast nadziei, toast lepszej dla nas wszystkich przyszłości.

daj Boże Amen a pobłogosław naszą Ojczyznę takiemi mężami jak Kornel Krzeczunowicz —

Przemowa
Kornela

pozwalam i całuję cię
serdecznie.

P.S. Tylko pamiętaj Dziedziczka i oddaj się przepisz
sobie te przestrogi moim odczytamy u sie
nej wszystko za pozwoleniem dziękuję
a to bardzo najserdeczniej całuję posyłam
ci do przeczytania tej wanadki Laury
i Rezolucje które niestety żadnego wydatku
Bo ostaw z sobie nudzi i niczego Lud

116



Wielmożna Sabina

Manugiewiczówna,

z towarzystwa dam miłosierdzia św. Wincentego a Paula,

po długiej i ciężkiej chorobie, opatrzona św. Sakramentami, w 48. roku życia swego, 29. Września 1859 z południa przeniosła się do wieczności.

W smutku pogrążona rodzina zaprasza przyjaciół i pobożnych chrześcian na obrząd pogrzebowy, który odbędzie się dnia 1. Października o godzinie 4. popołudniu z mieszkania zmarłej przy ulicy Majera Nr. 666 2/4 wprost na cmętarz Łyczakowski.

Lwów dnia 30. Września 1859.

Z drukarni Instytutu Stauropigiańskiego 1859.





LEON JANINA SUCHODOLSKI

właściciel dóbr,

były oficer wojsk polskich z roku 1831,

przeżywszy lat 66, przeniósł się do wieczności, opatrzony św. Sakramentami, dnia 28. Lutego o godz. 1. rano.

Obrzęd pogrzebowy odbędzie się dnia 1. Marca o godz 10. rano z domu przy ulicy Majera l. 4 do kościoła OO. Bernardynów, a po odprawionem nabożeństwie na cmentarz Łyczakowski, na który to obrzęd pogrzebowy stroskana familia przyjaciół i pobożnych chrześcian zaprasza.

Lwów dnia 28. Lutego 1872.





Czcionkami Kornela Piltera 1872.

TOWARZYSTWO DLA POPIERANIA NAUKI POLSKIEJ

Lwów, archiwum Bernardyńskie.

118

JWielmożna Pani

Izabella Krzeczunowicz

Karty [illegible]

Sabiny i [illegible]



Lwów

Druk

Zgo Maja 4.


LEMBERG

Dublany
Zakład S. Teresy
[illegible]

119

Jaśnie Oświecony Książe!

W chwili, gdy przestałeś (J.O. Książe) przewodniczyć Sejmowi naszemu, czujemy się w obowiązku wyrazić Ci wyrazy czci, jaką ku Tobie jesteśmy przejęci.

Od bliżko ~~pół~~ pół wieku poświęcałeś (J.O. Książe) ~~się~~ się sprawom publicznym. Brałeś udział w tworzeniu ważnych instytucyi obywatelskich i dobroczynnych, a przewodnicząc im i hojnemi wspierając je datkami przyczyniałeś się do ich rozwoju i wzmocnienia. Od początku ery konstytucyjnej przewodniczyłeś przez lat czternaście Sejmowi i Wydziałowi Krajowemu. Na każdej posadzie odznaczałeś się J.O. Książe rzadką, ~~i niezmordo-waną~~ w pracy wytrwałością, i bezstronnością ~~i prawdziwie chrześciańską łagodnością~~. Całe życie Twoje jest dowodem miłości Ojczyzny i poświęcenia dla dobra publicznego.

Tym to wysokim cnotom i zasługom Twoim J.O. Książe oddają hołd należny podpisani członkowie Sejmu Krajowego.

Заповіт
Корнеля Кжечуновича

1881.
Копія і чорн. авт.
м. пол.

120



Kornel Krzeczunowicz

właściciel dóbr,

poseł na Sejm i do Rady Państwa

przeżywszy lat 64, po krótkiej chorobie, opatrzony św. Sakramentami, zasnął w Panu w Piątek dnia 21. Stycznia 1881.

Pogrzeb odbędzie się w Poniedziałek 24. b. m. o godzinie ~~10. rano~~ 3 popołud. z domu pod l. 4 przy ulicy Majerowskiej na cmentarz Łyczakowski.

Egzekwie odbędą się we Wtorek 25. b. m. o godzinie 10. rano w kościele katedralnym ormiańskim.

Lwów dnia 22. Stycznia 1881.

„CONCORDIA" F. Opuchlak.

Z drukarni K. Budweisera.

Klepsydra Kornela Rzeczunowicka
† 21/I 1881

122

Testament

W imię Ojca i Syna i Ducha świętego. Amen.

Niżej podpisany Kornel Krzeczunowicz czynię następujące ostatniej woli mojej rozporządzenie. —

1 Uniwersalną spadkobierczynią całego majątku, jaki po mnie pozostanie, postanawiam żonę moją Izabellę z Suchodolskich Krzeczunowiczową. —

2 Najstarszemu synowi mojemu Alexandrowi Krzeczunowiczowi zapisuję dobra moje Bolszowce, Herbutów, Hanowce, Postawniki, Słobudka i Kozara w powiecie rohatyńskim, z wszystkiemi gruntami, nieruchomościami i prawami, do tych dóbr należącemi, niemniej z wszystkiemi budynkami i gruntami, które w dniu śmierci mojej posiadać będę w obrębie gmin katastralnych, w których leżą dobra rzeczone, chociażby te budynki i grunta nie stanowiły części składowych rzeczonych dóbr tabularnych.

3 Drugiemu synowi mojemu Waleryanowi Krzeczunowiczowi zapisuję dobra moje w powiecie

lwowskim, mianowicie: Jaryczów nowy, Jaryczów stary, Podliski wielkie, Zapytów, Prusy i ~~leżący w gminie Prusy majątek zwany Kapitulny~~ z wszystkiemi gruntami nieruchomościami i prawami, do tych dóbr należącemi, niemniej z wszystkiemi budynkami i gruntami, które w dniu śmierci mojej posiadać będę w obrębie gmin katastralnych, w których leżą dobra rzeczone, chociażby te budynki i grunta nie stanowiły części składowej rzeczonych dóbr tabularnych; — zapisuję mu także summę czterdziestu tysięcy złotych wal. austr. —

[marginal insertion:] część dóbr Prusy, zwaną „Kapitulne", stanowiącą osobne ciało tabularne, utworzone w r. 1872

4. Trzeciemu synowi mojemu Leonowi Krzeczunowiczowi, zapisuję dobra moje Bouszów i Żurawienko w powiecie Rohatyńskim, z wszystkiemi gruntami, nieruchomościami i prawami, do tych dóbr należącemi, niemniej z wszystkiemi budynkami i gruntami, które posiadać będę w dniu śmierci mojej w obrębie gmin katastralnych, w których leżą dobra rzeczone, chociażby te budynki i grunta nie stanowiły części składowej rzeczonych dóbr tabularnych; — zapisuję mu także summę pięćdziesięciu tysięcy złotych wal. austr. —

124

zapisanych dzieciom moim
w punktach 2 do 5. Obowiązek
ten żony mojej będzie przechodzić
na dzieci moje, w miarę jak
odbierać będą dobra im zapisane,
a mianowicie: — gdy syn mój
Alexander odbierze dobra zapi-
sane mu w punkcie 2, będzie
on obowiązany płacić matce
mojej pięć ósmych części rocz-
nej renty, czyli 5,000 rocznie; —
każde zaś inne dziecko moje
gdy odbierze dobra mu zapisane,
będzie obowiązane płacić matce
mojej jedną ósmą część tejże
pierwotnej renty, czyli 1,000 fl
rocznie

Taka jest moja ostatnia
wola

Lwów 2 czerwca 1873

13. Kościołowi ormiańskiemu
archikatedralnemu
we Lwowie zapisuję
tysiąc Zł. wal. austr.
w listach zastawnych
galicyjskiego towarzystwa
kredytowego, pięciopro-
centowych, — z tym
obowiązkiem, aby w tym
Kościele ~~wygłaszane były~~
odprawiane były ~~co miesiąc~~
po dwie msze co miesiąc
za duszę moją, Ojca
mojego Walerjana, brata
wuja Ignacego, szwagra,
mojego Leona — a po śmierci
matki mojej Joanny, siostry
mojej Izydory i żony mojej
Izabelli, także za ich
dusze.

125

5 Córce mojej Helenie Krzeczuno-wiczównie, zapisuję dobra moje Skomorochy stare, w powiecie rohatyńskim, z wszystkiemi grunta-mi nieruchomościami i prawami, do tych dóbr należącemi, niemniej z wszystkiemi budynkami i grunta-mi, które w dniu śmierci mojej posiadać będę w obrębie gminy katastralnej Skomorochy stare, chociażby te budynki i grunta nie stanowiły części składowej rzeczonych dóbr tabularnych; — zapisuję jej także summę sto ~~trzydzieści~~ ~~dwadzieścia pięć~~ ~~czter~~dzieści ~~dziesięciu~~ tysięcy złotych wal. austr.

grunta w Podsumilińcach i w innych gminach

110 000

6. Każde z dzieci moich, którym zapisałem dobra, w punktach 2 do 5, ma przyjąć i ponosić wszelkie ciężary gruntowe, niemniej inne ciężary i długi, jakie na zapisanych mu dobrach w dniu śmierci mojej ciężyć będą. —

7. Dla uniknienia wszelkich wątpliwości, stanowię, że ruchome inwen-tarze żywe i martwe, niemniej inne ruchomości, które będą się znajdywać w dobrach, zapisanych dzieciom moim w punktach 2 do 5, nie mają należeć do tych dzieci, lecz do ~~mają być własnością~~ żony mojej, Izabelli z Suchodolskich Krzeczunowiczowej, ~~której te~~ jako ~~własność wyraźnie zapisuję~~ spadkobierczyni uniwersalnej

podatki aż do oddania i prozenta

8. Udziały w majątku moim, zapisane dzieciom moim w punktach 2 do 5, mają być uważane jako ich schedy spadkowe, a więc mają być wliczone do ich spadkowej części prawnej (legitymy) — którą tym sposobem każde z dzieci moich otrzymuje.

9. Dobra, dzieciom moim, w punktach 2 do 5 zapisane, ma każde z nich objąć w posiadanie i używanie, gdy osiągnie wieloletność. Póki to nie nastąpi, ~~będzie~~ ma używanie tych dóbr i dochody z nich należeć do żony mojej Izabelli z Suchodolskich Krzeczunowiczowej, której te dochody niniejszem zapisuję, wkładając zarazem na nią obowiązek należytego utrzymywania każdego dziecka, aż do chwili w której to dziecko osiągnie wieloletność i odbierze majątek mu zapisany. Do tejże chwili będzie moja żona także obowiązaną ponosić ciężary z dóbr dotyczących, a w szczególności opłacać procenta i raty od długów galic. towarzystwa #

~~kredytowego i od innych długów, hipotekowanych które na tych dobrach są intabulowane.~~

czy lepiej administracyę bez składania rachunków

Kredytowego i od innych długów, które na tych dobrach są intabulowane.

10. Ażeby uniknąć trudności, jakieby powyższe postanowienie artykułu w Sądzie opiekuńczym mogło napotkać, oświadczam niniejszem, iż ✗ najdokładniej obliczyłem, że każde z dzieci moich — pominąwszy pozostawienia żonie mojej dochodów z dóbr im zapisanych aż do ich wieloletności — otrzymuje z niniejszego testamentu udział z majątku mojego znacznie większy, niż przypadająca nań legityma

11. Summy kapitałowe, zapisane w punktach 3 do 5 dzieciom moim Walerjanowi, Leonowi i Helenie, mają być po mojej

śmierci jak najrychlej ulokowane
w bezpiecznych papierach war-
tościowych, które oznaczy moja
żona, i złożone w depozycie
c. k. krajowego sądu Lwowskiego
dla każdego dziecka osobno.
Summa kapitałowa dla
każdego dziecka złożona, ma
być ciągle zwiększana dochodami,
które będą lokowane w papierach
wartościowych, przez moją żonę
oznaczonych, i to aż do chwili
w której to dziecko osiągnie wol-
letności i odbierze summę mu
należną. – Wolno jednakże będzie
żonie mojej, za zezwoleniem
sądu opiekuńczego, kupić za
summę zbieraną dla każdego
dziecka, dobra lub inną nieru-
chomość, pod tym jednakże
warunkiem, iż czyste dochody z takiej
nieruchomości mają być składa-
ne dla powiększenia majątku
tegoż dziecka.

11. Gdyby w dniu śmierci mojej
nie zostało po mnie tyle
kapitałów w gotówce, wierzytel-
nościach, lub papierach wartoś-
ciowych, ~~ażeby one~~ uczyniły
taką summę, jaką zapisałem
dzieciom moim Waleryanowi
Leonowi i Helenie w punktach
3 do 5, wtedy nastąpi proporcyo-

126

12. Do spłaty legatów pieniężnych,
zapisanych dzieciom moim
Waleryanowi, Leonowi i
Helenie, w powyższych
artykułach trzecim, czwartym
i piątym – które to legaty
razem wzięte wynoszą
230000 f – mają być wzięte
kapitały, które pozostaną
w spadku po mnie w
gotówce, w papierach
wartościowych i wierzy-
telnościach, a gdyby te
kapitały nie wystarczyły
obowiązaną będzie żona
moja dodać resztę, jednakże
tylko o tyle, o ile ten jej
dodatek nie przeniesie
oszacowanej wartości
pozostałych w spadku
po mnie inwentarzy rucho-
mych, żywych i martwych,
należących do gospodarstwa
rolnego w dobrach ~~mo~~
moich. – Gdyby zaś z
powyższych kapitałów i z
wspomnionego od żony mojej
dodatku nie uzbierała się
jeszcze ~~summa~~ cała summa
230000 f, na wypłatę rzeczo-
nych legatów potrzebna,
wtedy syn mój Alexander
zapłaci z dóbr w artykule
drugim mu legowanych
czwartą część ~~[illegible]~~ kwoty braku-
jącej, zaś każdemu z innych
dzieci moich potrąci się z legatu
pieniężnego również czwarta
część tej kwoty. – I tak n. p.,
jeżeli z wspomnionych źródeł uzbiera
się tylko 182000 f, więc brakuje
48000 f, wtedy syn mój ~~[illegible]~~
~~lub też [illegible] się~~
lub też
inwentarzach żywych
i martwych, ~~lub [illegible]~~
~~ruchomościach~~ należących
do gospodarstwa wiejskiego
w dobrach moich × – ażeby
~~Kapitały xander~~
Alexander zapłaci 12000 f| zł.
okaże się więc do rozdziel
summa 194000 f, z któ

~~walne umniejszenie summ~~
~~każdemu dziecku~~ [z tych ~~zapis~~ dzieci] ~~zapisanych~~

12. 11. Opiekunką dzieci moich mianuję żonę moją Izabellę z Suchodolskich Krzeczunowiczowę, która w razie potrzeby współopiekuna sama obierze.

13. Gdy matce mojej Joannie z Manugiewiczów Krzeczunowiczowej winienem różne summy i mam obowiązek dać jej odpowiednie stanowi utrzymanie, przeto dla wywiązania się z tego długu, postanawiam, ażeby matce mojej | (Gdyby mnie przeżyła) po mojej śmierci płacono z majątku mojego, dożywotnie, roczną rentę ośm tysięcy złotych wal. austr., w dwóch półrocznych ratach zgóry, zawsze 1 Stycznia i 1 Lipca każdego roku. Za to jednak matka moja ma się zrzec prawa do summ, któreby miała u mnie w dniu śmierci mojej, również do procentów lub innych rent z majątku mojego.

Rzeczoną dożywotnią rentę 8,000 ma płacić matce mojej żona moja przez cały czas, w którym będzie pobierać dochody z dóbr

Każde z innych dzieci moich otrzyma o 12000 złr. mniej niż mu powyżej legowałem, mianowicie otrzyma syn mój Waleryan 28000 złr., syn mój Leon 38000 złr, córka zaś Helena 128000 złr. ~~Gdyby~~ Gdyby dla ~~spłaty~~ ~~zapłaty~~ czwartej części kwoty brakującej zaciągnięta być miała pożyczka

Przy rocznej fruktyfikacyi Kapitał na 6% lokowany czyni

1000 f po 1 roku	1060	po 11 roku	1897.40
" 2 "	1123.60	12 "	2011.
" 3 "	1191.	13 "	2131
" 4 "	1262.	14 "	2278.86
" 5 "	1337.72	15 "	2415.75
" 6 "	1418.	16 "	2560.65
" 7 "	1503.	17 "	2714.25
" 8 "	1593.18	18 "	2887.
" 9 "	1688.76	19 "	3060.22
" 10 "	1790.	20 "	3244.

Oleś Bołszowce c.a. tanio szacowane 510.000

długi tow. Kred. 27000 4% towe à 80 = 21600 }
legat Helenki na Bołszowcu 5000 } 26.600

zostaje 483.400

Dostanie też Kapitał po Leonie Suchodolskim

Waluś Zaryczow, Prusy c.a. najmniej ... 300000

tow. Kred. 24000 f po 80 ... 19200

zostaje 280.800

Dopłata 40000 f do depozytu rocznie przy fruktyfikacyi po 13 latach Kragto 85.200

razem 366 000

i Kapitał po Leonie

Leoś Bouszów, Żurawienko najmniej ... 222,000

długi tow. Kred 11000 po 80 8800

Zostaje 213.200

dopłata 50000 f po 15 latach z fruktyfikacyą Kragto 120.800

razem 334.000

Helenka Skomorochy stare najmniej 70.000

długi tow. Kred. 1770 po 80 ...... 1.416

~~[illegible]~~ 140000 zostaje Kragto 68.600

Dopłata ~~[illegible]~~ po 10 latach fruktyfikacyi ~~[illegible]~~ 250.600

legat ojca dla Helenki, płatny z Bołszowce, 5000 f po 10 latach fruktyfikacyi 8.950

razem Kragto ~~310.000~~ 328.150

I

1. Bolszowce 664 Mor. z tego w dzierżawie pastwiska
104 Mor. za 1150 f X 15 . . . . 17.250
(bo podatki

reszta 560 Mor. X 100 . . . . 56.000

browar 950
młyny 2700
propin. 4300
mosty i ratusz 1200 } 9150 f X 10 . . . . 91.500
10.000
gorzelnia 20.000
dom
194.750

2. Stobudka ~~620~~ Morgów 620 } zostaje 597
ab Bolszowów 23 }
20
z tego do arendy
mylnie zapisał tai . . 23 } ~~za 130 f~~
bolszowskie ~~25~~
w dzierżawie
dzierżawom pasze 230 } ~~za~~ za
Perelomn Popławniki 9 } 3530 f
262

~~z tego na~~
z tego na Bolszowskie 23 Mor. 322
na Popławnik 9 " 145 f

dzierżawa
urzone 230
arenda 20
Zostaje 347

Zostaje za 230 Mor. 3063 f X 15 = 45945 f
reszta 345 Mor X 100 = ... 34500
Propin. 450 f; strażnicy za grunta
100 f zostaje 350 f X 10 3.500 f
83945 83.945

3. Herbutów Morgów wszystkiego jest 943
z tego do propinacyi 38 Mor. za 266 f
pasze puszczone 56 " " 735 f
94 " " 1001 X 15 15.000 f

Zostaje Morgów 847 X 100 84.700 f

Propinacye z młynem . . . 1800 f
Odtrąć za grunta 266
1534 X 10 15.340 115.040

4. Hanowce propinacya i przewoz 540 f X 10 5400 f
112 Mor. gruntów dzierżawn. za 600 f = 9000 14.400

5. Popławniki pasza jak wyżej przy Bolszowcach 9 M. 145 f X 15 = 2.175
arenda z Kowatkami gruntów i połowem ryb 395 f X 10 3.950 6.125

Kozara

Do przeniesienia 414.260

I

Z przeniesienia — — — 414.260

6. Kozara Pasza Warwasza 202 Mor. = 1500 f
Przetupa 178 " = 1450.
Wierzbowiec 155 " idzie razem z Krasnem (45 M.) w Żurawińsko za 1475 f., z tego odpada na Krasne do Żurawińska 375 f a tu zostaje 1100 f

razem Part. w Kozarach 535 Mor. 4050 f

mnożąc przez 15 — — — 60.750

Propinacya z kawałkami ról i z pastwiskiem złym 53 Mor. i dobrym 44 Mor. idzie za 1125 f — z tego na pola 525 f × 15 — — 7875

a na propinacyę i rolów 600 × 10 6000
lasy 551 Mor. × 30 f — — 16530

91155 ~~92.155~~

Summa ogólna × I — — — 505.415

I Krągło wart — — 500000

Dług mały tow. Kredyt.

2600
165
120
288[illegible]

II

7. Bouszów

~~Kaw~~ Kawałek pastwiska nad Lipą, 23 Mor. w dzierżawie, jak przy Bołszowcu -322 f X 15 .. ~~322 f~~ 4830 f

Propinacya 2880 f młyn 2500 f razem 5380 f
z dodatkiem 93 Mor. pól rozrzuconych
wziąć 538 of X 10 .. 53800 f

gruntów ~~wszystkiego~~ ogrody 22 M.
role 873
Łąki 680
Pastwiska 110
Lasy 115
1800
odtrącić dzierżawion 23
do ~~uroczysk~~ 93 .. 116
zostaje 1684 X 80 .. 134.720 f
rozrzucone itd
razem 193.350

Żurawienko

pasza Krasne (Potbaczkowa) ~~45 M. 375 f X 15 = 5625~~
45 Mor. rocznie .. 375 f
Iwanowi 36 M. .. 400 f
775 f X 15 = 11625 f
Prop. z Kawałkami pól 350 f X 10 .. 3500 f
las ~~28~~ 826 Mor. X 15 .. 12390 .. 27.515

Suma ad II .. 220.865

po strąceniu długu 200000 f

Taryszów cały z Prusami 350000 f

Długi naturze zostanie 300.000 f

IV Skomorochy

Prajs (z dodaniem 36 Morgów 1550 f x 10 i małym) 15500 f

reszta 674 Morgów (w dzierżawie za 3500 f) po 80 f 53.900

69400

Krągło 70000 f

Kapitały

u Mikołaja za Sułtańce ... 106.000 f

Moje w banku hipotecznym Conto corrent z ... 18.270 f i procent

u prywatnych pewne 8.000 f

25 akcyj banku hipotecznego 11.440 f

listów zast. 4% Galicyj. 16.000 x 71½ 25.342
5% " 32700 x 77½

listy hypot. 6% " 55.300 x 85½ f 47.282

loteryjne około 3.200 f

list banku narod. 5% 1000 f x 90 900 f

220.434

reszt(k)i w gospodarstwie obrotowe ~~approximative~~ approximativ 20.000

razem 240.000 inwentarzy nadto

Belcine grunt kupiony ... 21.000 f

Kamienica ~~u Lienia~~ 60.000 zapisani

akcye Kar. Lud. Kolei 143 x 222 f = 31.746

" czerniowieckie 20 x 140 = 2.800

Priorytety czerniowieckie 18900 f x 72½ = 13.702

" Budaltbahn 30000 f x 92½ 27.750

listy towa. Kred. 4% – 5100 x 71½ – 3.650

5% – 10000 x 77½ – 7.750

21.000

u Lienia w banku na rachunki i rzeczach 24.000

213.398

Rekapitulacja

I Batszowce Kręgło 195.000
Herbutów " 115.000
~~Sto~~ Słobudka " 84.000
Hawrowce i Poptawniki 21.000
Kozara - - - 91.000 506.000

dług towarzystwa 27000 f

II Bouszów — 193000
Żurawinka — 28000 220000
~~Skomorochy — 95000 — — 296.000~~
Łoś ~~296000~~
dług tow. kred. 12000
Łoś do dzisiaj — 500000 f

III Zarzyce i Prusy — — — ~~30000~~ 300000 f
długi tow. kred. 24000 f
walus
walus z dodatkiem 400000 f

IV — Skomorochy stare — — 75000 f
Lusia dług 2000 f —
Kapitał 110,000 f

Do ~~spłaty~~ spłaty legatów pieniężnych, zapisanych
dzieciom moim Walerjanowi, Leonowi
i Helence w powyższych artykułach ~~3, 4~~
trzecim, czwartym i piątym — które to legata
wynoszą razem 230000 Zł. — mają być wzięte
kapitały, które pozostaną w spadku
po mnie w gotowiźnie, w papierach warto-
ściowych i wierzytelnościach, ~~[illegible]~~ a gdyby
~~te~~ kapitały nie wystarczyły dodać obowiązaną będzie żona moja (dodać) ~~=~~ resztę
ze spadku po mnie, jednakże tylko o tyle,
o ile tem jej dodatek nie przewyższe (legowanych) wartości
pozostałych w spadku inwentarzy ruchomych,
żywych i martwych, należących do gospodarstwa
rolnego w dobrach moich. Gdyby zaś z powyższych
kapitałów i z wspomnianego dodatku od żony
mojej nie uzbierała się jeszcze cała
potrzebna summa 230000 zł, wtedy syn
mój Alexander obowiązany będzie z dóbr mu
legowanych zapłacić czwartą część kwoty
brakującej, zaś ~~reszta moich inne moje dzieci~~
każdemu z innych moich dzieci potrąci się z legatu
pieniężnego również czwartą część kwoty
brakującej. I tak n. p. jeżeli ~~ze wspomnianych~~
z kapitałów ~~i z wartości~~ rzeczowych i z wartości
wspomnianych inwentarzy uzbiera się tylko
summa zł. 182000 zł, więc braknie 48000 zł,
wtedy syn mój Alexander zapłaci czwartą
część tej kwoty, mianowicie 12000 zł, i o które
się więc summa do rozdzielenia 194000 zł, z
której ~~każde~~ każde z innych dzieci ~~moje~~ moich dostanie o 12000 zł
mniej niż mu legowałem, mianowicie dostanie syn
tyh mój Walerjan 28000, syn mój Leon 38000 zł, córka
moja Helena 128000 zł. —

131

Testament

W imię Boga ojca i syna i ducha świętego amen –

1. Uniwersalną spadkobierczynią całego ~~mojego~~ majątku, jaki po mnie pozostanie, czynię żonę moją Izabellę z ~~[illegible]~~ Suchodolskich Krzeczunowiczową.

~~2. Dzieciom moim, mianowicie~~

2. Najstarszemu synowi mojemu Alexandrowi Krzeczunowiczowi zapisuję dobra (moje) Bołszowce z przyległościami Herbutów, Hanowce, Sołtasowniki, tudzież Słobudka (pod Bołszowcem) i Kozara, w powiecie Rohatyńskim,

~~przeznaczając wszystkie~~ ~~grunta~~ ze wszystkiemi ~~prawami~~ i nieruchomościami i prawami należącemi do tych dóbr, tudzież z wszystkiemi (i wszystkiemi) gruntami, które ~~w obrębie gmin~~ ~~w [illegible]~~ w dniu śmierci mojej posiadać będę w obrębie gmin katastralnych, w których leżą rzeczone dobra, chociażby te budynki i grunta nie ~~stanowiły~~ części ~~składowej~~ rzeczonych dóbr tabularnych.

3. Drugiemu synowi mojemu Walerianowi Krzeczunowiczowi zapisuję dobra moje (w powiecie tłumackim) Tarnowców (nowy) z przyległościami ~~Podliski~~ Tarnowców stary, Podliski małe i Zapytów, tudzież Prusy i ~~[illegible]~~ majątek zwany Kapitulne leżący w obrębie gminy Prusy, dla którego utworzony został osobny korpus tabularny, ~~nakoniec także~~ mniejsze moje domy (w mieście Tarnowcowie), zapisane w księgach gruntowych tego miasta ~~nakoniec~~ tudzież summę czterdziestu tysięcy złotych w.a.

4. Trzeciemu synowi mojemu Leonowi Krzeczunowiczowi zapisuję dobra moje Borszów, ~~tudzież~~ także Żurawienko w powiecie Rohatyńskim, tudzież summę 50000 f

2/strona

5. Córce mojej ~~Aleksandrze~~ Krzeczunowiczowej zapisuję dobra moje Skomorochy Stare w powiecie rohatyńskim ze wszystkiemi — tudzież summę 110000 f w.a.

6. Każde z dzieci moich, którym [w punkcie 2-5] zapisałem dobra, ma ponosić wszelkie ciężary gruntowe, ~~tudzież~~ a także inne ciężary lub długi, ~~i długi~~ jakie na zapisanych mu dobrach w dniu śmierci mojej będą intabulowane.

~~7. Inwentarze żywe i martwe tudzież w~~

7. Dla uniknienia wątpliwości stanowię, że inwentarze żywe i martwe, niemniej inne ruchomości, które znajdywać się będą w dobrach, zapisanych dzieciom moim w punkcie 2-5, nie będą należeć do nich, lecz do mojej uniwersalnej spadkobierczyni Izabelli z [illegible] Krz.

~~8. Rozumie się, że dobra~~ i summy ~~zapisane dzieciom moim w punktach~~ 2-5, ~~mają~~ być włożone do ich ~~lege~~ części spadkowej prawnej (legitymy), którą tym sposobem każde z nich otrzymuje

8. Udziały w majątku, zapisane dzieciom moim w punktach 2 do 5 mają być uważane jako ich schedy spadkowe, a więc mają być

w punkcie 2, do 5

9. Dobra dzieciom moim zapisane ma każde z nich otrzymać gdy osiągnie wieloletność. Póki ~~do osiąg. tej chwili~~ [to nie nastąpi] będą dochody z tych dóbr należeć do żony mojej Izabelli z Szuk-Krzeczunow, której te dochody niniejszem wyraźnie zapisuję, wkładając na nią zarazem obowiązek ~~należytego wychowywania dzieci, łudzież~~ (należytego utrzymywania każdego z ~~nich~~ dzieci aż do chwili, w której dziecko [osiągnie wieloletność i] odbierze zapisany mu przeznaczenie majątek.

wypłaty rat

aż do tej chwili będą rozumie także obowiązany [illegible] z dalszym [illegible] prawa i należy [illegible] tam

10. Summy, [Kapitałowe,] zapisane dzieciom ~~moim~~ moim [w punktach 3 do 5] Walerjanowi, Leonowi i Alexandrze, mają być po śmierci mojej jak najprędzej ulokowane w bezpiecznych papierach wartościowych ⌽ ~~[illegible]~~ i złożone w depozycie [sądu [illegible]] dla każdego dziecka z osobna. ~~Dochody z tych Kapitałów mają być także tak lokowane w papierach wartościowych, które~~ [oznaczonych] ~~czy i ciągle do Kapitału dodawane aż do chwili~~ [wraz razem z niemi], w której dziecko osiągnie wieloletność i ~~Kapitał~~ odbierze Kapitał mu należny ~~(punkt 11)~~. ark 2

⌽ które oznaczy żona moja Izabella z S. Krz.,

F. Summa Kapitałowa dla każdego dziecka złożona ma być ciągle zwiększaną dochodami, lokowanemi także w papierach wartościowych – i to aż do chwili

12. Opiekunką dzieci moich mianuję żonę moją I. z S. Kr., która w razie potrzeby ~~przygotowanie~~

sama wyłącznie współopiekunem

[illegible]

12. Gdy matce mojej [illegible] z [illegible] Krzeczunowiczowej [illegible] wniesionym odpowiednie stanowi utrzymania, przeto tytułem tego długu stanowię, ażeby ~~tejże matce mojej po mojej~~ ~~po~~ śmierci ~~[illegible]~~ mojej z mojego majątku płacono dożywotnią roczną rentę 8000 złr. W.a. w dwóch półrocznych ratach, każdy 1 Stycz. i 1 Lipca z góry. T (8000 zł.)

~~Tę~~ dożywotnią rentę ma w całości płacić ~~żona~~ matce mojej żona moja ~~się do śmierci,~~ ~~gdy oddala dzieci moje~~ przez cały czas, w którym pobierać będzie dochody z dóbr, ~~dzieciom~~ zapisanych dzieciom moim w punktach 2 do 5; F ~~Gdy~~ Gdy ~~[illegible]~~ najstarszy syn mój (ale względnie) obierze swoją schedę, zapisaną mu w punkcie 2, będzie obowiązany płacić mojej matce ~~dożywotnią część~~ ~~[illegible]~~ pięć ósmych części rzeczonej renty, mianowicie 5000 f. rocznie; ~~[illegible]~~ Każde zaś inne dziecko moje, gdy odbierze schedę mu zapisaną (punkt 3, 4, 5) będzie obowiązane płacić matce mojej jedną ósmą część tejże dożywotniej renty, mianowicie 1000 f. rocznie.

T. Za to jednak matka moja zrzeknie się prawa do summy, którą by miała u mnie od śmierci mojej lub do pobierania tych procentów ~~albo~~ rent z majątku mojego, rzeczonej rocznej

F obowiązek ten żony mojej przechodzi zaś w miarę jak dzieci moje odbierać będą schedy im zapisane, ~~[illegible]~~ a mianowicie:-

13

a/ ~~#.~~ 132

Wolno jednakże będzie za przyzwoleniem żony mojej J. S. K. i za zezwoleniem sądu opiekuńczego kupić za kapitały dla każdego dziecka uzbierane majątek nieruchomy, z warunkiem takiego administrowania ~~tego majątku~~ tego nieruchomego, aby ~~te~~ dochody były odkładane dla powiększania ~~te~~ majątku.

11. Gdyby po mojej śmierci w domu nie zostało ~~tyle tyle kapitałów ...~~ po mnie tyle kapitałów w gotówce, wierzytelnościach lub papierach wartościowych, ~~że zapisa~~ ażeby one wyrzuciły ~~sumę tą sumę~~ taką sumę, jaką zapisałem dzieciom moim W. Z. A w punktach 2 do 5, wtedy nastąpi proporcjonalne zmniejszenie sum zapisanych każdemu dziecku.

13. Zapisuję dwadzieścia tysięcy złotych w. a. w listach zastawnych 6% [illegible] banku hipotecznego galicyjskiego na fundusz wieczysty dla ubogich w gminach Batorowa, Herbutów, Huminów, Rybotycze, Brusiej i Stebnika. Dochody z tego kapitału fundacyjnego mają być [illegible]

rozdawane: ubogim w gminach
rzeczonych, niezdolnym ~~być~~
~~utrzymać się z~~ do zarobić,
tudzież na sprawianie
książek i odzieży dla
dzieci ~~[illegible]~~ rodziców
ubogich, które uczęszczają
do szkółek ludowych
w rzeczonych gminach. Statut
~~fu~~ dla tej fundacyi, gdybym go
przed śmiercią sam nie ułożył,
ułoży, wedle konceptu, który
mu udzieliłem, JWny Oktaw
Pietruski, członek Wydziału
Krajowego.

14. Pietruski [illegible]
[illegible] Kraj. [illegible]

PAMIĄTKA.

po W. P. Sabinie Manugiewiczownej

Pani Miłosierdzia towarzystwa

S. Wincentego a Paulo

Zmarłej 29go Września r.

1859.

133

[illegible]

[illegible]

Przemowa.

w czasie żałobnego nabożeństwa na dniu 3go Paźdz: 1859.
w kościele O. O. Jezuitów za duszę P. Sabiny Manugiewicz,
pani miłosierdzia S. Wincentego, miana.

przez ks. Antoniego Waśniewskiego Proboszcza S. Anny

135

Wielmożny Panie

D. C.

Przesyłam WPanu D. C. wspomnienie moje cnót ś. pamięci Siostry WPana D. C. Panny Sabiny przy żałobnem nabożeństwie odprawionem za jej pobożną duszę. Spodziewam się że ta pamiątka mile będzie przechowywana w zacnej rodzinie WPana D. C.

Miło mi przy tej sposobności załączyć wyraz głębokiego poważania z którem pozostaję

WPana D. C.

szczery sługa

K. Waśniewski

Prob. S. Anny

Lwów 2/3 860.

Wielmożnemu JWPanu
Krzeczunowiczowi
Obywatelowi
WWPanu i Do C



132

Błogosławieni umarli, którzy w Panu umierają, odtąd już mówi Duch: aby odpoczęli od prac swoich, albowiem uczynki ich za niemi idą.

Apok: 14.-14.

Szanowni Bracia!

Zanim na tym ołtarzu najwyższego Boga odprawim najświętszą bezkrwawą a oraz tak pocieszającą ofiarę, przed którą Aniołowie na twarz upadają, pozwolcie Szanowni bym się stał tłumaczem tych rzewnych uczuć i serc waszych usposobień, jakie was na dniu dzisiejszym do tej świątyni Pańskiej przywiodły, bym wspólnie z wami uronił posmiertną łzę nad zgonem tej, której tak wczesno niepowetowaną stratę słusznie opłakujecie, bym w krótkich przynajmniej wyrazach uczcił pamięć tej w Bogu zmarłej siostry, któréj dziś ostatnią wyswiadczymy usługę.

Będąc sługą Boga i s. religii jego, winienem to powołaniu memu i tym cichym a tak wielkim w Bogu zmarłej cnotom, na które patrzaliście, a które dziś więcej Bogu jak nam są znane, zanim je kiedyś światu objawi sąd ostateczny. Winienem to nakoniec gorącym zmarłej życzeniom jakie przed śmiercią wynurzała, bym na niej żałobnego dopełnił obrzędu!!!

Kiedy za czasów apostolskich pobożna Dorkas która jak pismo Boże mówi pełna była dobrych uczynków, śmiercią sprawiedliwych usnęła, wtedy obstąpiły apostoła Piotra s. wszystkie przez nią wspierane wdowy i sieroty, a płacząc i wskazując szaty któremi ich odziała, gorąco błagały ucznia Chrystusowego by do życia przywołał czułą ich nędzy opiekunkę. I wejrzał Bóg na łzy swoich ubogich, i na uczynki miłosierdzia świątobliwej niewiasty; bo i cóż nie zdoła jałmużna, ona obłoki przebija i Boga samego zniewala; i wskrzesił do życia umarłą, i oddał ją Piotr s. uradowanym sierotom i wdowom.

Niegodzi się nam wprawdzie Bracia w tej uroczystej i tak rzewnej chwili, domagać cudu jaki wszechmocność Boga naszego spełniła w zaraniu krzewiącej się wiary Chrystusowej; niemożem jednak jako wyznawcy tejże Ewanielii s. wątpić, iż uczynki miłosierdzia w których się s. p. zmarła tak wielce rozmiłowała, iż łzy ubogich cierpiących które otarła, ciężkie boleści które ukoić umiała, otaczą ją dziś Sędziego sprawiedliwego przemawiają i żebrzą o miłosierdzie dla tej, której najmilszem życia zadaniem było, świadczyć wszędy miłosierdzie.

Tak zgromadzcie się i przemówcie za mną wy, którzy w różnych zakątach i ustroniach stolicy naszej, na głos zgonu waszej matki i opiekunki we łzach toniecie. Znoście na świeżo usypany grób i na ten żałobny przybytek, te szaty któremi ona nagość waszą pokryła, te dziatki

./.

zgłodniałe które z rąk śmierci wyrwała, te rany i kalectwa które szczodrotą swą uleczyła, ten wstyd i upokorzenie którego wam oszczędziła myśl waszą zgadując, a jednym czynem i łzy otarła i one szlachetnie zasłoniła, duszę zaś od rozpaczy i upadku ocaliła. – Zgromadzcie mówię to wszystko, a jak niegdyś nad ową Dorką jałmużnicą w dziejach apostolskich, łzy wasze wylewając z tym ją świętym i dla nieba miłym orszakiem wspólnie dziś z nami do tronu utajonego w tym Sakramencie Sędziego wiedźcie i o miłosierdzie i wieczną oraz nagrodę zebrzyjcie. A że była Bogu przyjemną, potrzeba było wedle słów Archanioła wyrzeczonych do Tobiasza aby ją pokusa ciężkiej niemocy doświadczyła.

O! nie obcy jej ten krzyż był którem ją Bóg nawidził, pomagała ona cierpiącym bliźnim krzyż ich niedoli dźwigać, przyjęła z ochotą i swój krzyż ciężkiej choroby, jaki jej Bóg zesłał; a wyćwiczona w zakonie i szkole Chrystusowej nie ulękła się na widok śmierci zbytnią bojaźnią, jak to przy skonie ludzi światowych zwykle postrzegać się daje; owszem pragnęła jej, ufna w nieskończonym miłosierdziu tego Boga i Zbawiciela, którym duszę swoją przed zgonem kilkakrotnie zasilała, którego najświętsze Imie i wtedy jeszcze wymawiała, kiedy na twarzy jej odbywała się ta przemiana tajemnicza poprzedzająca zwykle przechód z tego świata na inny, a który to Zbawiciel rzekł "Jam jest zmartwych wstanie i żywot, kto we mnie wierzy choćby i umarł, żyw będzie".

./.

Tak spełniły się i na niej słowa błogosławieństwa jakie wyrzekł niegdyś wielki jałmużnik i założyciel stowarzyszeń miłosierdzia, Wincenty S.

"Niebędzie się bał śmierci, kto za życia kochał ubogich."

Błogosławieni którzy umierają w Panu, albowiem uczynki ich /: jak mówi pismo Boże :/ pójdą za niemi."

W tem przeswiadczeniu szukajcie pociechy wy przezacne domy i rodziny, które związkiem krwi lub węzłem serca i przyjaźni ze zmarłą połączone byłyście. Tą prawdą i nadzieją pocieszcie się i wy czcigodne panie miłosierdzia, po dotkliwej nie odżałowanej stracie, jaką poniosłyście przez zgon niezmordowanej prac waszych towarzyszki i drogiej wam siostry, pozostawiającej wam dwojaki przykład: czynnej ku bliźnim miłości i wytrwałej cierpliwości w boleściach. Wy zaś wszyscy którzyście łaskawą obecnością na tym załobnym obrzędzie uczcili pamięć tej w Bogu zmarłej siostry, nie odchodzcie z miejsca tego świętego nie odebrawszy zbawienną przestrogę, jaką wam ta w Bogu zmarła w ostatnym zostawia upominku: Ta trumna którą tu dziś otaczamy jest to ów dóm ostateczny w którem się później lub prędzej wszyscy zetkniemy. Wieczność bez granic, która tę w Bogu już spoczywającą siostrę z koła rodzinnego przed sąd Boga powołała, i nas nieochybnie czeka.

"Et ibit homo in domum aeternitatis suae"

Bo pójdzie człowiek do domu wieczności swojej, mówi mędrzec

/.

Panski. Pomnijcie przeto, iż wszystko przeminie i zniknie, jak wielkość, tak i nędza świata tego, a cała nasza zasługa i wartość w tym jedynem pozostanie co dla Boga i chwały jego, dla dobra bliźnich, i własnej duszy zdziałamy. Kwapmyż się z dobrem użyciem czasu; . . . .

"Pracujcie póki macie dzień, bo przyjdzie noc, gdzie nie będzie można pracować. mówi Zbawiciel. Jan. 7. – 50.

Niechże te rzewne wspomnienia jakie jej cnotom dziś poświęcamy i te żałosne westchnienia jakie u stóp ołtarza za jej duszą do Sędziego sprawiedliwego zasyłamy, będą ostatecznem dla niej pożegnaniem naszem. Niech jej lekko będzie ziemia co ją żywiła, a duch jej nieśmiertelny niech po trudach i znojach życia odpocznie w Panu, a światłość wiekuista niech jej świeci. — Amen.

IV арк. 141 – 185

40 fr

141

CONTROL

40 GUL DEN L

Dział

Substancyi po ś. p. Kajetanie Manugiewiczu pozostałey, między W. W. Sabiną małoletnią w assystencyi W. Rypsymy Manugiewiczowey Matki i J. W. Samuela Stefanowicza jako współopiekuna żyjącą, z jedney i Karoliną Manugiewiczówną, tudzież W. Joanną z Manugiewiczów Krzeczunowiczową, stosownie do ostatniey woli dnia 11. Marca 815. tudzież Inwentarza Substancyi w R. 815. sporządzony. — —

§. 1.

Mocą ostatniey woli wyżey wspomnioney zmarły swą oświadczył wolę aby Jego córki Karolina i Sabina podobny posag i wyprawę miały jak W. Joanna Krzeczunowiczowa przez Intercyzę porzyskała powtóre aby reszta majątku między wszystkie trzy córki podzielona równie została zastrzegając tylko dla swey matki pensyą 500. fr W. W. tudzież legatu ubogim 100 f. W. W. wypłacenie a ponieważ W. Joanna z Bogdanowiczów Manugiewiczowa zmarłego matka do śmierci swey pensyą pobierała, równie jak Akta sądowe świadczą Legat 100 f. W. W. dla ubogich wypłacony, nic nie pozostaje jak tylko aby pozostały majątek pomiędzy Dzieci stosownie do wyżey wspomnionego Testamentu podzielony został. —

§. 2.

Inwentarz Fortuny przez W. Mathei Komornika Lwowskiego sporządzony w Aktach sądowych znajdujący się wykazuje następujący majątek:

1mo Summę 6500 ƒ kapitalną i 390 ƒ prowizionalną przez W. Dwernickiego winną, która Komplanacyą sądową z 28. 8bris 817. na summę 6500 ƒ holl. zredukowaną została, że zaś mocą rezolucyi sądowey z 5. Maja 818. N. 8488. wydaney z tey summy dla W. Rypsymy Manugiewiczowey 344. ƒ przeznaczone i assygnowane, przeto z tego funduszu tylko summa 6156. ƒ holl. pozostaje, a mianowicie znajduje się:

aa) u W. Juzefa Antoniewicza za świadectwem Skryptu z 24. Juny 818. w depozycie leżącego . . . . 2656 ƒ holl.

bb) u W. Grzegorza Torosiewicza na Skrypcie z 24. Juny 821. w depozycie leżącym . . . . 436 ƒ holl.

cc) u W. Jana Taruntowskiego na z 20 Aug 822 lokowana a przez tegoż w Czerwcu 826 do depozytu wysokich Sądów Szlach. Lwowsk. złożona

dd) u W. Adama Sozańskiego na dobrach Kornalowicach libr. dom 129 pag. 320. n. on 20. zostaje.

Podług działu sądowego odebrałam

Caroline Manugiewicz

Latus

Translatus 5295 fl 1 gr 15 d.

eci u W. Grzegorza Torosiewicza na Skrypcie z 2 Marca 819.
w rękach W. Rypsymy Manugiewiczowej znajduje, czyli też
fl u tegoż na Skrypcie z 27 Marca 820 w Aktach pod No. 437 fl
1159/4. R. 820 leżącym. 437 fl

2°/ Summa 800 fl 90 fl kapitalna i 166 fl prowizional-
na przez Krzysztofa Baronz winna do niniejszego Dzia-
łu nie wchodzi ponieważ za świadectwem rezolucyi Wyso-
kich Sądów szlach. Lwowskich z 15. 8bris 823 No. 22377. w kra-
ju polskim na Lężernie hypothekowana w windykacyi po-
zostaje naprzeciw Hrab. Kalkreuth jako Baronza w
Summie 742 fl dłużnika po ukończonej windykacyi wszy-
stkim 3 Sukcessorkom zastrzega się równe do tej Summy
prawo tak iż każdej wolno będzie część trzecią odebrać.

3° Summa 16000 f.p. 12000 f.W. przez W. Stanisława Pio-
trowskiego 155 fl przez J.W. Augusta Hrab. Łączyńskie-
go 1600 f.W. przez W. Rafała Węzyka winne równie
do Działu nie należą, jako na satisfakcyę W. Rypsy-
my Manugiewiczowej sądownie przeznaczone i obrócone,
jak opiewa rezolucya z 21 8bris 817 R. wydana —

4to Summa 4000 f. przez J.W. Adama Hr. Miera win-
na do Inwentarza mylnie wciągniętą jest ponieważ od pro-
cessu w tej mierze rozpoczętego Recess pod dniem 2 Sierp.
816 uczyniony —

5°/ Summa 200 fl za skryptem Żyda Haler z 5. Okt.
798 zeznanym należna dla brakującego funduszu za
nierealną się uznaje jednak gdyby się fundusz okazał
każdej Sukcessorce część trzecią zastrzega się —

a zatym do teraźniejszego Działu jedynie wyżej wyra-
żone Summy tącznie 6170 fl 1 gr 15 d. Wm. czyniące nale-
żeć mogą. —

§. 3.

Wmyśl Testamentu W.W. Karolina i Sabina podobny
possag i wyprawę mieć powinne, jak i W. Krzeczunowiczo-
wa która za świadectwem Intercyzy tym Tytułem 3000 fl
otrzymała — a przeto dla tych dwóch razem 6000 fl
zostaje tylko 170 fl 1 gr 15 d. Wm. do dalszego podziału
i tę resztę na 3 części dzieląc na jedną głowę
56 fl 3 gr 25 d. Wm. — a zatym Schedy tak ułożone być

muszą Latus 6170 fl 1 gr 15 d.

142

być muszą, aby przypadły
1° dla Wny Joanny Krzeczunowiczowy - 56 ₰ 3 ʒ 25 x.
2° dla W Karoliny Manugiewiczowney - 3056 ₰ 3 ʒ 25 x.
3° dla W Sabiny Manugiewiczowney - 3056 ₰ 3 ʒ 25 x.

Summa 6170 ₰ 1 ʒ 15 x.

§. 4.

1. Na schedę Wny Sabiny Manugiewiczowny przeznacza się
a Od Wgo Józefa Antoniewicza summę - 2656 ₰
b Od Wgo Grzegorza Torosiewicza z Skryptu d. 24 Juny 821 z summy 436 ₰ 3 ʒ 30 x. przeznacza się - 400 ₰ 3 ʒ 25 x.

Wny Sabiny Schedy suma - 3056 ₰ 3 ʒ 25 x.

2do Na schedę W Karoliny przeznacza się
a z powyższej 436 ₰ u W Torosiewicza będącej reszta - 36 ₰ 8 x.
b przez W Jana Taruntowskiego do depozytu złożona - 378 ₰
c u W Adama Sozańskiego na Kornalowicach będąca - 175 ₰
d u W Grzegorza Torosiewicza na Skrypt d. 2 Marca 819 lokowana - 2087 ₰
e z summy 437 ₰ na Skrypt d. 27 Marca 820 u W Grzegorza Torosiewicza lokowanej przeznacza się - 380 ₰ 3 ʒ 17 x.

W Karoliny Schedy Summa 3056 ₰ 3 ʒ 25 x.

3tio Na Schedę W Joanny Krzeczunowiczowy przeznacza się reszta z summy powyższej 437 ₰ u W Torosiewicza będącej po potrąceniu 380 ₰ 3 ʒ 17 x. Mc dla W Karoliny pozostała - 56 ₰ 3 ʒ 25 x.

Scheda per se

§. 5.

Stosownie do tych sched każdej stronie wolno summy sobie przyznaczone jako swoje własne odbierać i z odebranych kwitować, który to dział strony przy świadkach podpisują i intabulować pozwalają.

Dan w Lwowie d. 27 Lutego 827 Ro

Rypsyma Manugiewiczowa matka y opiekunka Sabiny

X. Samuel Stefanowicz [illegible] Prob[illegible] Kapituły y współopiekun

Joanna Krzeczunowiczowa

Caroline Manugiewicz

Antoni de Nikorowicz ces. kr. appel. konsyliarz jako świadek

Łukasz de Odrowąż [illegible] jako świadek

Ea Conclusa dd 6 Februar[illegible]

Vert[illegible]

3677

25426

827 ad N 3070 actus hic Exdivisionis quoad minorennem Sabinam Mamugiewicz ex parte Cz Fori Nobil Leopolien- 3070
sis qua Instantiæ tutelaris approbatur, et clausula appro- 3733
bationis munitur —

Vrabetz

Præs. 7. Martii 3114/827

Inscribatur, et Intabuletur. Decretum in Consilio Cas. Reg. Fori Nobilium Leopoli die 21. Martii 827.

Wladich

A B

Præsens Instrumentum apud C. Reg. Galicien. Provinc. Tabulas Libro Instr. 286. pag. 605. ingrossatum, atq in libro Dom: 111. pag 240. n. 4. on. relate ad Summam 456 f. bonis Kamienna Dom. eod. p. 239. n. 2. on. tum Sam 436 f. 2 f. 33 cr. m. C. bonis Poltew (Dom. 135. p. 251. n. 94. on. inhærens) tandem relate ad Sam 1765 f. super bonis Kornalowice Dom: 129. p. 320. n. 23. on. intabulatam, nec non relate ad Sam 437½ f. bonis Poltew Dom: 122. p. 176. n. 91. on. ac Summam 437½ f. Dom 135 p. 251. n. 93. on. bonis iisdem Poltew inhærentem intabulatum est. Leopoli die 12a Aprilis 827.

Jacobus Chanovich.
C. R. Tab. Gal. Ing.

Instr. 286. pag. 605.

N: 31359 Ty 10/22

Dział moych Dzieci podług działu sądowego odebrałam rzetelnie

(ob.) Bilińska

48.

777.

143

[illegible]

Kochana moja Irminii,

Nie umiem ci wypowiedzieć, jak nam miło
było z Kochanym Leontkiem, siadywaliśmy
sobie jak onegi w Tarnowie na balkonie
i przy kieliszku rozmawialiśmy o was —
Już to podobno darmo myśleć o Tarnowie tego
roku, mimo całej najszczerszej mej chęci i
prośby Karolu jeszcze rozmaite mam inte
resa, jakieś skomplikowane, na które będę sama
musiała się stawić tu w Lwowie. Od
od [illegible] ostatk [illegible] jak może — było
[illegible] Pana [illegible] była z nami o resztka
jakoś później — Mamas mię moja
droga zmartwiła twoją słabością i dowie
[illegible] że [illegible] nie wiele
i pomógł, gdyż też mię [illegible]
posłuchać, przestała być u niedzielę
ne

lekarstwo, nauczyłam się go nie od Kanfa-
rona, ale od poczciwego naszego Lehorzewskiego
który przez kilkanaście lat chorował tak jakby
daleko jeszcze gorzej, bo także dostawał kurczu i
nawet zapalenia, przy każdej takiej słabości że
aż krew mu zawsze musieli puszczać a to
wszystko z Hemoroidów, kuracyi lekarze nic
nim już nie pomagali; [illegible] mnóstwo
się narażywał, aż przyjechał z Wiednia jeden
młody lekarz i ten mu poradził naszego zwyczajnego
lekarstwa, to jest co dzień przez pół roku brać
lewatywę na pół żółci z mlekiem słodkiem
tem tak wzmocnił żołądek że teraz żadnego
nigdy nie używa lekarstwa i zupełnie
zdrów już od lat parę, żółć wołowa,
mleko krowie ale słodkie — moja Droga
nie gardź tem lekarstwem a zobaczysz
że będziesz wyleczona, tylko się nie za-
niedbuj ale regularnie to rób bo by nie
uwierzysz jak nas zmartwisz kiedyś słaba
O tem co się w Stanisławowie robi ani myślę
bo niczem nie wiedzą, aż po ślubie —
Karolcia ciągle mnie obrzuca zapytaniami
na które ja nie nie wiedząc nie
mogę odpowiadać —

Najukochańsze dzieci moje żegnam
was y błogosławię, oby Bóg wszechmocny
zlewał na was błogosławieństwo swoje,
i dopomagał wszystkich zamysłom i
w potrzebach wiernych i doczesnych
co daj Boże Amen —
Wkładam na was obowiązek, który
obyście wraz jako moją ostatnią
wolę dopełnili — najwięcej 600 flr
1 Pogrzeb jak najskromniejszy
byle na mszy świętej i dla
ubogich nie oszczędzać — I mnie
dla wiadomości Celebry expendero-
wać —
2 Dla mojej kochanej siostry przez
naznaczam z garderoby co lepsze jako
lez i — 100 flr
3. Dla Marji Kutakowskiej 300 flr
4. Dla Księdza Dominika 100 flr
na wspomienko
i dla Franciszka Proszka 100 flr

5. Na Klasztor i kościół w [illegible] 50 złł

6. Do szpitalu ubogich — 50 złł

7. Na fundusz [illegible] — 50 złł

8. Sługom płace a kiedy przy mnie będą
a dla garderobianej jeśli ważka będzie coś
garderoby po 10 złł

9. Małe pamiątki dla moich wnu=
ków, Kochanemu Kornelemu Zegar
złoty brylantowy i złotą tabakierę.

10. Dla Ignacego ukochanego wnuka
laskę srebrną —

11. Dla Izi najukochańszej wnuczki
złoty łańcuch —

12. Dla moich najukochańszych praw
nuków ile ich będzie przed moją śmier=
cie urodzonemu po 6 par sztućców z łyż=
kami; zaś dla wszystkich prawnu=
ków teraz żyjących Suchodolskich
nie po 6, ale po 12 par sztućców
z łyżkami, zaś dla najstarszego
Kornelego Suchodolskiego zegarek

złoty mały repetjer jako po-
miątka po Brodziaku —
Wraz z moim błogosławieństwem
Kochanemu mojemu siostrze-
ńcowi Księdzu Mikołajowi
13 Jakubowiczowi przeznaczam
na memento — 50 ft —
I dzwonek srebrny którym zaw-
sze używała — jako pamiątki
po mnie —
Doktorowi ~~Adolf~~ Schusterowi
14 — — 100 flr.
— —
15 Doktorowi Kellerowi 50 flr
Lwów 24 maja 1846 —
tę moją ostatnią wolę włas-
noręcznie potpisuję
Józefa Domagalska

146

Do Moych Nayukochanszych
Dzieci Walerzy Joasi Karolci
Sabyny



147



Niżey podpisany ninieyszym pismem moim własnoręcznym
iawnie y dobrowolnie zeznaię: Jż ia summę iedynaście tysięcy
szeżset osimdziesiąt y dwa N° 11682 złot: polsk: w posagu dla
moiey żony W. Cyprjany z Piroszkow Manugiewiczowy przez
niegdy Dominika Piroszki Oyca swoiego oznaczoną, do rąk moich
własnych realnie odebrałem — y tę summę rzeczoney żonie moiey
istotnie winien iestem — niemniey prawem wiana czyli contra
dotis tejże nayukochańszey żonie moiey na przypadek mnie prze
życia summę dziesięc tysięcy trzysta osimnaście N° 10318 fl ni
niejszym pismem uroczyście zapisuię — y chcę żeby ta summa łą
cznie z posagową 22000 zł: pol: wynosząca z mieiętności maiąt
ku moiego bez żadney sprzeczki natychmiast żonie moiey wy
płaconą była — nadto klejnoty perły srebro stołowe, y cokol
wiek ze srebra znaydowaći się będzie meuble wszelkiego gatunku
wiszące, stoiące, leżące, Fortepiano, kredens porcelanowany y fa
iansowy ze szkłem y wszelką stołową bieliznę — ruchomości
kuchenne iakie tylko będą — zgoła wszelkie rzeczy ruchome
cokolwiek tym imieniem nazywać się może, nic zgoła dla niko
go niewyłączaiąc tejże wzmiankowaney żonie moiey na
przypadek mnie przeżycia daię, daruię, zapisuię, y zupełną
własność zlewam — w Lwowie dnia 20 Kwietnia 802

Kaietan Manugiewicz

Oprocz powyższey summy y wszelkich mobiliow nic
niewyłączaiąc iakie tylko są, y znaydowaći się będą,
nadto tejże ukochaney żonie moiey na przypa
dek mnie przeżycia daię, daruię, summę złot: pol:
czternaście tysięcy N° 14000 fl. — co dla większey
wiary własną ręką piszę y podpisuię Datt w Lwowie
Dnia 20 Xbris 802

Kaietan Manugiewicz

Deklaruię że ta Summa 36000 złl: łącznie wynosząca
w złocie należy czyli sztuk czerwonych złotych dwa tysią
cy. Datt. ut supra Kaietan Manugiewicz

vertatur

Tęże wyż rzeczoney moiey żonie oprócz wyżey wyszczególnio-
ney summy na przypadek mnie przeżycia zapisuię sum-
mę czerwonych złotych sztuk czterysta — Którą summę
prawem własności wolno Jey rozrządzić — Dat w Lucznice
dnia 24. Grudnia 809.

Kajet. Marcinkiewicz

Wielmożna Siostrzyczko

Dobrodziko!

Tysiączne zatrudnienia są mi na przeszkodzie że Pani teraz (pomimo danego słowa) służyć niemogę, lecz proszę przyim Pani tą razą chęc za uczynek a za się będę starał ten moy czas kilkakrotnie wynadgrodzic — lecz większą winę dla ktorey WWdna Siostrzyczka Dobrodzica służyc niemogę, mey nieśmiałości przypisać muszę, bowiem interes ktorem Pani Dobrodzice tu przełożyc zamyślałam ustnie przełożyc tym niesmiałam; a oto szczerze wyznaię że Johasię serdecznie kocham te przywiązanie do niey we mnie codziennie wzrasta, bowiem znalazłem w niey te cnoty ktoremi małżonka swego uszczęśliwić potrafi; — o iak zazdraszczam tym małżonkom ktorzy obdarzani dobremi i cnotliwemi żonami wzywaią

dały natury w spokoinosci i roskoszy, za zaś
pędzę dnie moie w niespokoiu i smutku,
lecz nadzieia że WWna Siostrzyczka Dobrodzika
dla mie lubą Iohasię zachować i za mną
u WWgo Mza swego intancionować zechcesz
czyni mie spokoinieyszym — czekam więc
z niecierpliwoscią odpowiedzi w ktorei – chciei
WWna Siostrzyczka Dobrodzika swe zdanie za
mną lub przeciw mie będące szczerze przesłać,
po otrzymaniu odpowiedzi służyć będę, i me
prozby ustnie powtorzę. Tymczasem polecaiąc
mie szanowney łasce zostaię z winnym szacun-
kiem

WWney Siostrzyczki Dobrodziki

szczerze kochaiącym bratem
i nainiższym sługą

W Krzeczunowicz

Kołłowsa
dnia 9go Sierpnia 813

WW Panu Komornikowi
Dobrodziciowi moią uniżoność
zasyłam

151



W i e l m o ż n a

Rypsyma Manugiewiczowa,

dziedziczka Dóbr, po długiéj chorobie, opatrzona śś. Sakramentami, na dniu 6. Czerwca z rana w 74tym roku życia swego, przeniosła się do wieczności.

Na obrzęd pogrzebowy, który się odbędzie na dniu 8go Czerwca o 4téj godzinie po południu z pod Nru. 56 w mieście, zaprasza łaskawych w smutku pogrążona familija. Exekwije odbędą się na dniu 14go Czerwca o 10téj godzinie z rana w kościele Archi-Katedralnym ormiańskim.

We Lwowie, dnia 6go Czerwca 1847.

152

z roku 1809 zapis Kajetana Manugiewicza

z roku 1815 dział spadku po Kajetanie Manugiewiczu

" 1813 List oświadczający od Waleryana Krzeczunowicza o Joannę Manugiewicz

1846 Testament Rypsymy Manugiewicz

Listy Sabiny Manugiewiczówny

Rok 1848 o bombardowaniu miasta Lwowa

(ten list włączono do teczki № 1, gdzie materiały do 1848 r.) W. G.

153

Mon tres cher et tres estimé enfant. Je prends la liberté de vous presenter un petit almanach pour Kolendo, en vous souhaitant pour l'avenir toutes les benedictions du ciel, agrées cher enfant les sentimens de l'amitié, de l'estime, et de la reconnaissance dont je suis penetré pour vous, et soyez sure de ma constance. Je vous embrasse tendrement. S. S.

Pour Madame
de Krzeczunowicz

de Leopol le 23 decembre
1815.

Ma tres chere et tres aimable Fille.

154

Il y a bien long tems, que je me propose de vous ecrir, et d'entretenir la liaison, qui il y a entre nous a beaucoup de titres, mais par malheur j'en suis été empeché par differentes obstacles qui m'arrivent souvent. Apresant ayant trouvé un peu de tems libre, je me regarde tres heureux de pouvoir remplir ce que je desire avec tant d'ardeur

Avant tout je vous declare mon cher enfant, que quoique je ne sois pas habitué de vous ecrir, pourtant votre souvenir m'est toujours tres vive, et je goute du plaisir le plus doux lors que je pense a vous ou je parle de vous. Vous ne pouvez disconvenir, que vous m'aties toujours cherie depuis votre enfance, et à mesure que vos qualites se produisaient au dehors mon attachement pour vous s'augmentait de plus en plus. Lorsque vous etes parvenue à l'age ou je goutais votre conversation, et admirais vos qualites rares tant de l'esprit que du coeur, Dieu a ainsi permi, que vous nous quittiés, et soyes eloignée de nous. C'est precisement le tems, depuis lequel je regrette vivement de vous avoir ~~[illegible]~~ perdue. Cependant, quoique ~~que~~ je ne vous voye presente personellement, je vous suis uni étroitement de l'esprit et du coeur, je vous estime beaucoup, et vous aime tendrement.

Je ne puis ni remercier assez, ni vous temoigner ma reconnaissance pour la bonté dont vous me comblés. Vous m'avez fait un riche present de dentelles pour m'en servir a la Roquette

Votre Maman m'a dit aussi, que vous avez preparé pour moi des prunnes cuites (: prunidda, et de l'eau de vie tous deux de votre fabrique. Croyez moi mon cher enfant, que je suis confondu de votre bonté que je n'ai nullement meritée. Recevez au moins pour la reconnaissance ma sensibilité dont je suis principalment penetré au pied de l'Autel, ou je leve mes mains vers le Ciel, et prie affectueusement le Pere des misericordes, et le Dieu des touttes les consolations qu'il sur vous, votre mari, votre enfant, et tous ceux qui vous interessent regarde ses dons.

Je suis vivement touché de la tristesse et du chagrin, dont vous avez été abbatue par la maladie de notre cher Corneille, que Dieu le conserve en bonne santé, tant pour votre consolation que pour la mienne.

Mon cher enfant soyes penetrée de ce saint et salutaire maxime Evangelique, que personne ne peut se passer sans souffrance, et tandis que nous vivrons, nous serons chargés de la croix a la porter. C'est la peine du peché, et comme nous avons peché tous, nous en devons porter la peine. S'il vous arrive donc quelque disgrace, ne l'attribues pas ou à la mechanceté ou à l'accident, mais regardes le Ciel et soyes persuadée que c'est la main de Dieu qui vous pese soummettes vous donc a sa volonté, et recevez la disgrace humblement, par cette soummission vous ne seres point chagrinée, vous ne perdres pas la tranquillité et la paix interieure, vous eviterez le peché, et au plus vous aurez un merite le plus grand de cette soummission chrétienne, Soyez exacte a dire votre prieres du matin et du soir, faites toujours quelque lecture de pieté, et Dieu vous adoucira touttes les peines

155

de cette vie, mettez en lui votre conscience, et il vous eclairera de sa lumiere, il vous fortifiera de sa force contre les faiblesses de la nature, pour ne pas s'egarer jamais, et ne succomber aux attaques des sens.

J'ai pour vous mon cher enfant, un livre françois de priere, dont le titre est Prieres diverses à l'usage de l'Imperatrice Reine. je la trouve tres bon et tres salutaire pour vous. je l'ai donné a votre maman pour vous etre remis par la premier occasion qui se presentera.

Adieu mon tres cher et tres aimable enfant, comptes sur mon amitiè, soyes sure que je suis votre le plus sincere Ami, votre Pere le plus affectueux et le plus tendre, mon attachement pour vous est aussi tendre que solide. Adieu mon cher enfant je vous embrasse du fond de mon coeur, et vous baise.

Samuel Stefanowicz

Veuillez presenter a Madame votre Grande Mere ma reverence et lui dire tout ce qu'une amitie vrai et sincere peut dire.

Waterku Kochany Odwidzam ciebie temi kilko słowami, pozdrawiam cie sciskam y całuie, prawdziwie mogę mowić że niemogę o tobie ani pomysleć ani o tobie mowić bez wzruszenia radosnego iestes dla mnie słodką pociechą, niech na ciebie zsyła niebios dary zlewaiące. Szczęściem że wielką ... zatożyłeś fabrikę włoskich Salami, a chiąc mi dopomodz do zysków z tey fabriki ogłosiłem drukiem fabrikę włoskich Salami w Korsowie, ledwo to do... ... do wiadomosci publiczney natychmiast tyście ludzi do mnie adressowało się a nayzwięcey kupców aby ich zainformowac, iaki to gatunek salami, iak cena, y czy można by cetnarami one zapisywać, ... cadem im tą przysługę uczynić. prosze mnie d

kładnie co do tego punktu zainformował, a ja przy-
rzekam być kommissantem jego towarow, ale nim
to nastąpi, ieżeliś bogaty w zwierzynę a mianowicie
lotną, czyli w ptastwo żaday sobie proszę abyś mi
przysłał, a ia za wasze zdrowie będę pożywał, Twoy
przywiązany, czuły y szczery przyiaciel

X. Samuel Stefanowicz

Ucałuyćie oboie wzaiemnie miłego y drogiego mi
Kornella.

Cieszyłem się nadzieją, że przez przydłuższe wasze
w Lwowie bawienie się, będę używał słodkiego
z wami obcowania. ale iakież to było mnie
zadumienie, gdy dowiedziałem się że jutro wy
ieżdżacie. Powiem więc że zamiast spodzie
wanych pociech smutek tylko nam zostawu
iecie. Nic niezrobiliście, iak tylko rozdraźnili
ście nas. Wielką w sercach naszych rozbudzi
liście radość przez swóy przyiazd, ale daleko
większy przez swoy ztąd pospiech żal nam
zostawuiecie. Matka wasza wspólna nam
przyiaciołka iest pierwsza co nayżywiey czu
ie wasz odiazd: Stan iey teraźnieyszy w kto
rym tylko kłopotami y smutkiem karmi się
przez wasz pobyt cokolwiek był ulżony, co
kolwiek o swoim twardym zapominała lo
sie ciesząc się obecnością waszą, lecz przez wasz
odiazd iey stan będzie pogorszony, bo do tylu
kłopotów, którymi iest obarczona, przyczyni
się ieszcze żal że was z ócz straciła. Siostrze
waszey wasz odiazd będzie barzo bolesny. nie
zna ona żadnych zabaw, tyle było dla niey we
sołości, ile iey miała z słodkiego z wami ob
cowania, miarkuycie więc iakie iey będzie czu
cie gdy odiedziecie. Co do mnie szanuię was
y kocham, a dla tych czułości pragnę was nay
częściey oglądać, a iednak tak byłem nieszczęśliwy
że dla moiey słabości y z krótkiego pobytu wa
szego niemogłem pożytkować, ani z wami tak
często widywać się iak pragnąłem. Może nie u
kontentowanie z waszego odiazdu iest tym
większe, że zostawuiecie mi dwa smutne
obrazy w matce y Siostrze, których los mnia

interessie, y co dla nich iest bolesnym, rownie y mnie
iest dotkliwym, niemogę więc iak rownie z niemi
y czucie y smutek dzielić.

Ale pomimo to wszystko przywiązanie powinno
bydź umiarkowane y rozsądne. y nasze osobi-
ste pociechy powinny ustąpić gdyby się dla u-
działania się nam mieli uchybić powinnościom
swoim. Żegnam więc was Kochane dzieci, wy-
iezdzaycie w błogosławieństwie Bożym. Życze-
nia moie wszędzie wam towarzyszyć będą, pra-
gnę abyście szczęśliwie zaiechali do domu, w do-
mu zastali wszystko podług życzenia, a Kor-
nelcie zdrow y wesol was rodzicow przywitać
[illegible] y ucałować. A naiuprzeymie proszę dla
was u Boga łaski, na waszą intencyą iutro
mszę Świętą odprawię. Jeszcze raz was kocha-
ne dzieci żegnam z życzeniem aby Bog y wszędzie
y zawsze raczył wami łaskawie opiekować się

X. Stefanowicz

w poniedziałek 22. Stycznia
1816.

Léopol le 14 Fevrier 1816. 158

Mon tres cher et tres aimable enfant.

J'ai reçue votre gratieuse lettre, qui m'a rempli d'une joie extreme, et m'a fait gouter un plaisir tres sensible, je l'ai relue plusieurs fois, et a chaque fois je m'en rejouis d'un nouveau plaisir. Vous aves oubliée ma chere fille de me repondre sur un article importante, ou vous etes priée de m'accorder la permission a vous ecrire de tems en tems, cependant la bienveillance que vous me temoignes me fait presumer que vous ne rejettes pas mon dessein. Je desire de vous devenir utile, et autant qu'il est mon pouvoir de m'appliquer a votre bonheur et de vous aider à l'obtenir.

Dieu est notre principe et la fin, c'est a lui que nous sommes redevables de ce que nous sommes, il nous a crée, il nous conserve et nous pourvoit de tout ce quil nous est necessaire: il nous a racheté par son sang de la mort a laquelle nous avions été condamnées, et nous a preparé le bonheur au Ciel pour nous en rejouir eternellement avec lui, C'est lui qui gouverne le monde, il ne se fait rien sans sa volonté et son ordre expres, c'est de lui qui nous vient la vie et la mort, la santé et les maladies, l'abondance et la disette, les richesses et la pauvreté, en un mot, il n'y a

rien qui nous ne vient n'ést pas de lui. Touttes les prosperités dom et les afflictions ne sont que les effets de sa bonté et de sa justice. Il n'y a pas donc de moyen à parvenir au bonheur, après lequel nous soupirons sans cesse, que de nous rendre l'Etre supreme propice, par consequente il faut observer ses commendemens, suivre sa volonté ne s'en ecarter jamais, et le meriter bien par obeissance pour attirer sur nous sa bonté et sa misericorde. Mais vous dires le moyen donc de rester à Dieu fidel, et de marcher ce carrier penible, lorsque l'homme est faible, et enclin au mal, les passions le troublent, l'agitend sans cesse, le dechirend, l'empoisonnend, et l'attirend parfois au vice et à la desobeissance? J'avoue mon cher enfant que c'est ici que toutte la difficulté, que les passions sont l'écueil, où presque tous font un triste naufrage de son innocence. Je suis d'accord avec vous, qu'il est tres difficile de resister aux passions, les vaincre et les faire obeir à la raison, mais on ne peut dire, que ce, qui est difficile, est aussi impossible, Dieu ne nous ordonne, et n'exige que ce qui est proportionné à nos forces, d'ailleurs il vient à notre secour, et nous aide par sa grace à nous nous affermir contre les assauts de passions et à les repousser, il nous previent de son secour et nous donne de forces à remplir ses commendemens, il nous eclaire et nous anime, et nous facilite la peine qui se rencontre dans la voie du salut, et cela se fait par differents moyens que je vais vous expliquer.

Le premier moyen de nous rendre Dieu propice est la prière, elle est le premier pas qui nous approche a lui, et le premier canal par ou le ciel repand ses dons sur nous. C'est l'oracle de Jesus christ qui dit dans l'Evangile. Priez et on vous donnera, cherchez et vous trouverez, frappez la porte et on vous l'ouvrira. Dieu quoique infiniment bon et misericordieux, il ne nous fait point de grace qui que ce soit, sans qu'il soit prié, et a mesure que nous lui adressons nos demandes il condescend a nos besoins. Dieu n'a pas besoin de notre prière, il ne se tient nullement honoré de nos hommages etant parfaitement heureux dans soi meme, mais il nous a commandé la prière, parceque elle nous unit a lui, et qu'i est comme un ressort qui nous pousse vers le bonheur, par consequent elle nous est infiniment utile. Voulez-vous savoir que c'est que de prier, voila. prier est la meme chose que rendre a Dieu hommage comme a notre souverain le louer et son nom sanctifier, c'est le remercier pour les bienfaits reçus, lui exposer notre infidelite, inconstance dans son service et notre misere et gemir auprès Dieu qu'il ait pitié de nous et veuille nous secourir, nous assister et nous aider a repousser les tentations, a eviter de peches et a faire de bons oeuvres, prier est encore la meme chose que s'offrir a Dieu soimeme, et lui faire le sacrifice de tout ce que nous avons, et ce que nous sommes, ce sacrifice etant a Dieu le plus agreable le touche jusqu'a ouvrir ses tresors, et en nous enrichir de tous ses dons.

Apres que la priere est si precieuse, si puissante et nous si utile, est-il possible que les hommes soient si paresseux et laches que la negligent? Vous donc mon cher enfant soyes exacte a faire la prière matin et soir, regardes la comme ~~le~~ un devoir essentiel, dont vous n'etes jamais libre de vous dispenser. Faites dis-je la priere tous les jours avec une foi vive, avec attention, humilité, confiance et affection, et si vous la feres ainsi j'ose vous assurer qu'au sortir de la priere vous vous sentires d'etre animée de l'esprit ~~divin~~ divin, vous ~~vers~~ deviendres zelée pour ~~de~~ l'exercice de la charite, de la patience de l'humilité et de l'obeissance, vous seres animée a supporter tous a ne se chagriner point du tout, a pardonner vos offenses a s'adonner ~~aut~~ au travail utile, et a aimer tous.

Pour que votre priere soit plus efficace joignes mon cher enfant a la priere la meditation. c'est a dire occupes vous tous les jours par une demi heure de la lecture de pieté par exemple lises sur essentiellement la vie de Jesus Christ, les vies des Saints l'excellente livre de l'imitation de J.C. par Thomas a Kempis, comme aussi un autre dont le titre est introduction à la vie devote de S. Francois de Sales. meditez les verites que vous y lires, approfondisses les, non seulement concevez les de l'esprit, mais appliques vous que le coeur en soit touché. C'est la ~~vous~~ que vous apprendres que c'est que Dieu, que c'est que l'homme, vous y ~~app~~ apprendres la beauté de la vertu et son prix, la laideur, difformité et la malice du peché vous y seres allumée et excitée a l' ~~exercice~~ exercice de la vertu et a la fuite du peché; Si vous vous nourrires mon cher enfant de la

Leopol le 26 Fevrier

160

Ma tres chere et tres excellente Amie, Il me semble d'etre un siecle que nous ne nous entretenons pas, quoique je vous n'ecrive pas a cause d'une infinité d'affaires, dont je suis accablé, cependant vous m'e-tes toujours presente, je pense a vous sans cesse, votre sort m'interesse le plus, et ce qui vous touche, j'en suis aussi in-teressé. Le derangement de votre santé et de vos enfans m'inquietait beaucoup, graces a Dieu que vous etes mieux, que le Ciel dai-gne vous regarder favorablement, et vous combler des dons temporels et spirituels. Je ne puis vous marquer le tems quand je viendrai ches vous pour vous voir dans votre maison, et me rejouir avec vous mon excellente, tres digne et bien aime fille, parceque je ne suis pas maintenant a moi, je ne suis pas le maitre de mon tems et n'en puis disposer. Si Dieu permet-tra et me favoritera de moments libres j'espere comme je le desire, venir ches vous l'été prochaine. Adieu ma tres chere fille je vous embrasse en Pere tendre et affectueux. Veuillez presenter mes respects a votre mari, et baises a mon nome cher Bobacio, Dziadzio mowi pocałkhadz. Je vous benis vous votre mari, vos enfans et toutte la maison.

Samuel Stefanowicz

a Madame Madame
ab Oliow Krzecunowicz
née de Hoffo Manugiewicz

a Sosnow.

Leopol le 4. mai 1816

Mon tres chere et tres aimable enfant

Je me rends devant vous coupable, j'avoue
ma faute, et merite de reproches d'apres
avoir negligée la reponse à la lettre gratieuse
dont vous m'aves honoré à la fete de Paque
Deux lettres me sont parvenues de vous depuis
votre depart d'ici, l'une a été la reponse
à la mienne, et l'autre ci dessus mentionnée
Je vous remercie infiniment cher enfant
pour les voeux et les souhaits que vous me faites
je les recois comme autant des gages de
votre amitié pour moi. Je rougis et je me
sens extremement confondu de ne vous avoir
pas tout de suite repondu, puisque je com-
prends combien vous en aves été peinée,
et cela vous a motivée a vous ~~pt~~ vous plain-
dre contre moi dans la lettre de Madame la
Mere en disant, peut etre que nasz drogi Pro-
fesser se fache contre moi, ah mon cher enfant
si vous puissiez mesurer mon attachement pour
vous, si vous puissiez sonder mon coeur. pour
voir combien mon amitié pour vous y est
affermie et enracinée, vous dires, il est
impossible que mon Parrain cesse m'aimer
et que sa tendresse pour moi se puisse rallen-
tir, vous dires que notre amitié mutuelle
est eternelle et toujours vive. Voyes cher
enfant a combien de titres je vous aime
nous tous deux vous et moi sommes des
branches de la meme arbre, j'ai été l'ami

Pere
particulière de votre, dont la memoire m'est tres
chere et la plus precieuse, delà je me regar-
de comme le membre de la meme maison
avec vous, ajoutes vos aimables et excellentes
qualites ,,dont vous etes enrichie,, tout cela me lie a vous le plus e-
troitement, et forme le noeud de l'amitie
entrenous indissoluble;

J'ai entendu que dans ce jours ci vous aves
eprouvée quelque peine bien dure, et aves
été agitée du chagrin assez amer, mais
il n'y a pas de moyen pour l'adoucir que
de le rapporter a Dieu, parcequ' il ne nous
arrive rien sans son ordre. Tous les hommes
sont condamnes a souffrir ici bas, pour por-
ter la peine de leur desobeissence et de leur
peché. S'il vous arrive donc quelque dis-
grace, ne facher vous contre personne, et
ne dites que celui ci ou celui là est la cause
et l'auteur de votre mal, regardes plutot
au ciel et vous seres convaincue, que ce sont
vos peches qui ont attirées sur vous cette croix
qui vous pese. Efforces cher enfant acquerir
la douceur, cette vertu est la vertu propre-
ment chretienne qui consiste a reprimer
dans le fond de l'ame toutes les vivacités
que la colere peut exciter, de ne donner au
dehors nuls signes ni d'impatience, ni d'ai-
greur, de mesurer toutes ses paroles, et de n'en
laisser pas echapper une ou de mepris, ou de
plainte meme à l'egard de ceux dont on a
plus lieu d'etre mal content, de se comporter
avec un air toujours affable, d'user de con-
descendance dans les occasions contre son incli-
nation propre, et de se gener, de se contredire
~~en~~ en faveur des esprits difficiles. Je vais che

165

enfant, que pour cela vous serez obligée de vous faire bien de violences, mais voyes les fruits qui vous viendront. vous vous rejouirez de la paix au dedans de vous même, et de la paix au dehors. Un des plus grands biens, que nous avons a desirer pour le bonheur de cette vie, et pour la sanctification de notre ame, c'est de nous rendre maitre de nous memes et de nos passions. Sans cet empire, point de paix interieure. Et de quelle paix peut etre assuré, et peut jouir un homme sujet aux coleres, aux aversions aux envies et aux vengeances? et n'est-il pas comme une mer orageuse! Or voila que fait la douceur chretienne, elle bannit toutes ces passions et les calme. ayant la douceur, vous ne vous offenserez jamais, vous ne vous aigrirez point, et par la cher enfant que de mouvemens du coeur et de penibles sentimens vous vous epargnerez. Vous jouirez encore de la paix au dehors, parceque ayant la douceur vous vivrez bien avec tout le monde, vous serez attentive a ne dire rien, et a ne rien faire, qui puisse blesser personne, vous serez prete a prevenir les autres, et a leur ceder, vous aurez un soin d'eviter toute contestation, vous donnerez a tous et par tout les demonstrations d'une affection sincere et d'une deference a leur volontes.

J'ai pris la liberte mon cher enfant de vous dire quelques mots morales, parceque je desire infiniment votre perfection. et je sais que vous voulez daignez recevoir bien tout ce qu'il vient de moi parceque vous etes persuadée que c'est le coeur ami qui vous parle par ma bouche. Adieu mon tre cher et tres aimable enfant je vous baise mille et mille fois et je vous embrasse d'ame et de coeur. donnez le baiser a mon nome a votre cher mari, et a notre fils Corneille est-il encore Bobacio? veuillez presenter mes respects a la grande mère. Adieu, adieu adieu. Stefano

a Madame Madame
Jeanne de Krzeczunowicz
née de Hasko Manugiewicz

Leopol le 11. may 1816.

164

Mon tres cher et tres aimable enfant.

Etant sur de la bienveillance que vous me portez
journellement, je prens la liberté de vous
charger a remettre cette lettre, qui y est join-
te, a Mr Cajetan Kaszakass, comme elle est
ecrite dans l'affaire importante de Mlle
Anne votre tante, qui vous salue, vous embrasse
et vous baise; veuillez mon cher enfant l'ex-
pedier tout de suite, et faites la parvenir dans
les mains a qui est adressée, vous obligerez
infiniment votre tante, et redoublerez sa
reconnaissance, qu'elle a pour vous.
Graces a Dieu, que vous allez quitter cette contrée
sombre et ennuyante, et approchez de nous
cette proximité me fait esperer, que j'au-
rai un jour le plaisir de vous voir dans vo-
tre maison, et de nous vous y rejouir. Je
prie sans cesse Dieu qu'il veuille vous benir
et vous tenir toujours dans sa protection, com-
me vos prosperitees m'interessent et me tou-
chent infiniment, je ne cesse jamais de m'adres-
ser a Dieu pour obtenir pour vous sa benedi-
ction. Cette fois la lettre est courte, car je
crains vous charger de mes lettres longues
et ennuyantes. Adieu ma tres chere, tres ai-
mable et la plus precieuse fille, je vous embras-
se et vous baise comme votre pere le plus
attaché et affectionné. Stefanowicz. Je salue
votre cher ~~ami~~ mari, et mon ami, je benis no-
tre aimable bebaué, et presente mes respects
a la grande mere

A Madame Madame

Jeanne de Krzeczunowicz

née de Hasko Manugiewicz

a Varsow

Leopol le 20 Juil 1816.

146

Mon tres cher et tres aimable enfant. Il ya un siecle depuis que vous n'avez pas recue de moi une lettre, comme vous n'ecrivez ~~...~~ point par quelque tems, j'ai été incertain ou vous vous trouvez, ou à Sosnow ou à Korsow, et dans cette incertitude je ne savais pas ou dois-je vous adresser ma lettre. Le manque de vos nouvelles m'a jetté dans l'inquietude a l'egard de vous, mais graces a Dieu que Mr votre mari m'a assuré que vous etes bien portante, et cette nouvelle si heureuse et si desirable a calmé mon trouble, qui m'agitait assez long tems. Je vous felicite cher enfant de vous avoir transportée a Sosnow et ~~...~~ changée la contrée triste et sombre en le pays ouvert et gai. Je pense aller apres deux mois aux environs de Sosnow pres de Tarnopol, alors j'aurai et l'honneur et du plaisir de venir chez vous, et de me rejouir avec ma fille et mon ami aimée le plus tendrement, en meme tems je desire batiser notre cher bobacio de la ceremonie l'oindre et confirmer, comme aussi celui qui vous est promis de Dieu. Etant vous attaché le plus affectueusement, tout ce qui vous touche m'interesse aussi le plus, c'est pour cela que je desire d'avoir de vos nouvelles si souvent qui se peut faire. Ne me refusez donc mon cher enfant autant que vous permettera votre santé, de me faire savoir de votre situation actuelle. Je regret-

te infiniment, que vous aves refusée de venir a Leopol, ils en seraient satisfaits tous vos amis principalement Madame la Mere, vos soeurs moi aussi qui ne cede a personne dans l'affection et la tendresse pour vous. Je prie Dieu qui daigne vous benir et vous assister par tout de sa grace. Recevés mon cher enfant l'expressions de mes sentimens, et soyes sure que je suis toujour le meme envers vous, c'est adire que mon amitié pour vous est sincere, solide, sensible et eternelle. Samuel Stefanowicz

S'il vous plaira m'honorer de vos lettre voici mon adresse. A monsieur l'abbé Stefanowicz Curé de la Cathedrale Armenienne.

Veuilles complimenter a mon nom notre cher Bobaua et je lui donne le baiser paternel avant que je le lui donnerai au tems de son sacre. Adieu cher enfant je vous baise mille et mille fois.

Leopol le 31. Juillet 816.

Mon tres cher enfant. Je desire et fais mille voeux que cette lettre vous trouve bien portante. Combien je m'ennuye sans vous voir, je soupire sans cesse apres ce tems qui m'approchera de vous, je me regarderai le plus heureux si Dieu me permettra de vous epancher mes sentimens dans votre maison. Vos qualites excellentes de l'esprit et du coeur m'ont uni avous le plus etroitement, mon attachement et mon amitié pour vous s'augmente et croit de jour en jour, trop de la que je suis tres impatienté de vous voir. Cependant je n'espere que le moment si desiré vienne plutot que vers au apres S. Michel, en attendant recevez mes sentimens de l'attachement et de la tendresse, avec lesquelles je suis votre Pere et votre ami le plus affectioneux. Stefanowicz

Ce qui suit appartient a votre mari, donnes le lui a lire.

Kochany y Serdeczny Walerku masz bedy twego Łachmanskiego do usług swoich, jest to człowiek ze wszech miar chwalebny. Co do ciała iest silny y zdrowy. co do przymiotow wnętrznych. iest wierny i ktorego trudno podstorcem, trzezwy tak ze od 7 lat iak iest w naszym domu niewidziałam go pianego. pilny do wszystkiego zdatny. czego nieumi łatwo się naucży bo uwagę do wszystkiego przykłada do tego cichy, spokojny. postuszny. służył u mnie przez dwa roki, a niezasłużył nawet na zmarszczenie czoła. spodziewam się ze z niego będziesz kontent. Adieu serdecznie cię całuię Kochany Walerku.

a Madame Madame
Jeanne de Krzeczunowicz
née de Hasso manugiéwicz

a Sosnow.

2go Sierpnia 1810

Kochana y droga Joanniu. Przy pożegnaniu, ia miasto bym miał się mówić y wiele y dokładnie, dla czuciów które wtedy naymocniey będzęsz, tłumią się myśli, y niemówi się tylko bełkocząc się niedorzeczy, przeto pożegnanie moie abym cokolwiek powiedział, na piśmie wynurzam.

Dotąd mi zdawało się że przyiaźń którą mam dla ciebie naymilsza Joanniu, nie może być wyżey posuniona, ale poznałem moy błąd, bo im bliżey ciebie uważam, tym liczniejsze w oczach moich rozwiiaiąsz twoie osobne przymioty, które moy szacunek dla ciebie y przyiaźń twoią tężą y rozszerzaią. Nie kocham ciebie dla tego że twoia przyiaźń iest dla mnie korzystna, et si cela etait je ne meriterais que d'etre meprisé, mais je vous aime, parceque vous etes depositaire des dons rares du ciel. qui me font vous estimer respecter et adorer. Je ne dis rien de la bonté particuliere dont vous ne me cessez jamais combler, parcequ'il me manque des expressions repondantes a mon

sentiment, je dirai seulement que je
vous en suis tout devoué.
Adieu mon tres cher et tres aimé enfant.
Je parts rempli du plaisir d'avoir
trouvé dans vous une ami tendre
sincere et solide, je desire aussi que
vous soyez sure d'avoir en moi le pere
le plus tendre et le plus affectueux
qui vous aime hors de toute expres-
sion. Adieu cher enfant je vous embras-
se affectueusement, vous souhaite toutes
les prosperités et les benedictions du
Ciel. Adieu Adieu Adieu. S.S.

Pour ma tres
chere fille
J. K.

Leopol le 5. Septembre. 817.

121

Ma tres chere et tres aimée fille, L'accueil-
ment que j'ai eprouvé dans votre maison
et les bienfaits dont vous m'avez com-
blé, me vous ont infiniment obligé, ~~j'en~~
je vous en remercie le plus profondement,
et je vous jure la reconnaissance. Quand
je me retrace votre empressement pour
mes commodités, et votre effort pour me
contenter, et pour me faire passer agrea-
blement mes jours dans votre maison
je suis tout confondu, que moi, qui
n'ai point de merites pres de vous
j'ai ~~tant~~ eprouvé tant de votre bon-
té. Voyez mon imbecillité, lorsque
pour tant de bienfaits je ne suis pas
etat que de vous presenter les sentimens
de reconnaissance et d'attachement.
Cependant cher enfant agreez ces senti-
mens, et si Dieu daigne exaucer mes
voeux que je fais journellement pour
vous, j'espere que vous eprouverez
mon amitié tendre, reelle et solide
que j'ai pour vous. Adieu mon tres
chere et tres aimable enfant. Je vous
embrasse cordialement et vous baise
mille et mille fois. S. S.

Je salue vos chers enfans et les benie

A Madame Madame
Jeanne de Krzeczunowe

a Sosnow



Leopol. le 23. 7bre
1817

173

Ma tres chere tres estimée et bien aimée
fille

Votre dernière lettre m'a rempli d'une
joie extreme, lorsque vous me mandez
d'etre en bonne et parfaite santé,
Croyez moi mon cher Efant, que le mal
de tete qui vous attaquoit pendant que
je sejournais chez vous, la paleur que
j'observais dans votre visage et le de
gout pour la nourriture saine me trou
blaient sans cesse, et me fesaient trem-
bler, mais d'apres la nouvelle que
vous jouissez par la faveur du ciel
d'une bonne santé je suis calmé et
tout transporté de joie. En outre votre
lettre comme toutes les precedentes me
remplissent d'un plaisir bien doux a cau
se du stile coulant et bien expressive, et
quoique je ne sois pas capable d'ecrir si
elegamment que vous, a moins je suis
en etat de discerner et de juger ce qui
est bien ecrit ou mal.
Cependant non obstant le contentement que
m'a procuré votre derniere j'ose dire que
vous etes un peu injuste quand vous me
reproches le prix dont j'estime votre bon-
té pour moi. Je vous assure mon cher

enfant que je n'estime les choses qu'd'apres leurs valeur, et comme j'en suis touché. Votre attention à l'egard de moi, que j'ai eprouvé dans votre maison votre empressement a me procurer toutes les commodités possibles, m'ont bien confondu, que n'ayant point de merites pres de vous, neammoins j'a été acceuilli si genereusement. Pour toutes donc les bontés dont vous m'aves comblé je suis tres reconnaissant, et comme vos bienfaits sont profondement gravés dans mon coeur, aussi ma reconnaissence pour vous sera eternelle, et je conserverai pour vous jusqu'à vie l'attachement la tendresse, l'affection et l'amitié inalterable, vive, et vigoureuse. Adieu ~~ma~~ tres chere et tres aimée fille je vous embrasse d'ame et de coeur, je vous beins et vous souhaite toutes les faveurs du Ciel. Samuel Stefanowicz

Je baise cordialement vos chers enfans et je me rappelle au souvenir du cher Lobauis.

Mlle Anne Bogdanowicz qui se porte un peu mieux me charge de vous temoigner son amitié et ses respects, elle regrette bien de ne pas avoir été heureuse de vous accompagner a Losnow, mais elle espere d'en etre dedommagée l'été prochaine.

Pour Madame Krzesimowicz

125

Ma tres chere et tres estimée Fille.

La bonté excessive, dont vous me combles, et que je ne merite
nullement, me fait rougir extremement. J'en suis si sensible
qu'il me manque des expressions, a moins pour vous en
remercièr dignement. Je desirerais au moins que vous connai-
ssiez le vive sentiment de la reconnaissance que j'ai pour vous.
Veuillez donc mon cher enfant accepter gratieusement le li-
vre que je vous ose presenter, et comptes le pour le gage
de ma reconnaissance et de mon amitié tendre, sincere, soli-
de et eternelle, que je conserve pour vous. Ce livre etant tres
excellente et rempli de la sagesse divine je prends la liber-
te de le vous offrir pour votre bien. vous eprouveres vous meme
qu'il instruit, et edifie, qu'il donne de connaissances necessaires
et en meme tems inspire de la piété. Serves vous en donc mon
cher enfant, et daignes vous rappeller de moi dans vos prieres
comme je me souviens de vous tous les jours au pied de l'autel;
et non seulement de vous personellement, mais de vous et de vo
tre mari; des enfans, de la mere et des soeurs, et des tous ceux
qui vous interessent. Comptes cher enfant sur mon amitié pour
vous dont le lien est indissoluble, parcequ'elle est fondée sur
l'amour de Dieu, qui est inalterable. Je vous benis cher enfant
mille et mille fois, et vous souhaite la plenitude du bonheur
solide et parfait.

Samuel Stefanowicz

Jeudi
le 11. Decembre
817

V. apu 176 – 219

Leopol le 18 Fevrier
1818
126

Ma tres chere tres estimée et tres aimée
fille. Vous me confondes lorsque vous
vous rendes coupable du silence si court
que vous aves gardes par rapport a moi.
Croyes vous cher enfant que je vous le
trouve mauvais? Dieu m'en garde. Je
suis si sur de l'attachement et de l'ami
tié que vous aves pour moi que rien
n'est pas capable de l'ebranler ou affai
blir. Il y a bien de titres et de motives
qui nous tous deux unissent etroitement,
et telle liaison que la notre ne se dissolue
jamais, parceque elle est batée sur le fon-
dement bien ferme. D'ailleurs je sais
mon cher enfant que d'apres votre ab-
sence si longue la revue et le reglement
du menage ne vous a occupé que trop
et sur tout il n'y a eu rien de si pressen
te pour que vous m'ecrivies si tot.
Cependant je vous remercie infiniment,
vous embrasse et vous baisse mille et mill
le fois pour votre souvenir de moi, pour
l'interet que vous me portes, et pour
la lettre tres chere et tres obligeante
dont vous aves eu la bonté de m'ho-

norer. Je vous souhaite cher enfant de la bonne santé et de force a travailler pour la gloire de Dieu, a sanctifier votre ame a elever chretiennement vos enfans, et en meme tems par la a vous gagner le bonheur, et à le procurer aussi a votre mari. C'est dans le remplissement des devoirs chretiennes et de l'etat que vous trouverez le vrai et solide bonheur. C'est vrai que vos devoirs sont nombreux et penibles, mais fiés a Dieu, que lui qui vous en chargé, vous donnera de forces et de moyens de les remplir exactement. Lorsque on n'a rien a se reprocher, on s'endort paisiblement on s'eveille avec gaieté, on s'applique a ses devoirs avec plaisir, on prend de la nourriture dans la benediction, et on est tranquil au milieu des evenemens les plus facheux. Voici le fruit de l'amour et de la craint de Dieu meme dans cette vie, que ne peut on dire de la recompense dans la future.

Dziadzio swego bobaña pozdrawia, sciska y przez pocztę całuie, pocałuy że y ty luby bobaciu swego dziadzia tak

le prier pour lui. Je baise tendrement aussi
Ignace que Dieu le conserve a votre con-
solation.

Je joints ce billet pour ma niece ou plutot
l'instruction et le reglement de sa con-
duite. je ne l'ai cacheté a propos deli-
beré, pourque vous le lisiez, et si elle
venait à manquer, pour que vous la re-
preniez par des motives dont je me
ser a lui inspirer de vertus.

Vous ne me dites rien de votre cher mari
s'il se trouve a la maison ou est parti
quelque part, et comment il se porte.
presentez lui mon affection mon souve-
nir, embrassez le et baisez de ma part

Adieu mon tres cher et tres aimé enfant
je vous benis et vous souhaite que
Dieu vous protege et vous assiste
partout, et pour le gage de mon affe-
ction pour vous je vous baise le plus
affectueusement. comme votre pere le
plus attaché. L. S.

Peut-etre que ma niece ne saura pas
lire mon ecriture aidez la et veuillez
lui lire. recommandez lui, qu'elle
lit et relit le reglement que je lui
donne

Léopol le 29. mars
1818

128

Mon cher enfant je prie le bon Dieu
que cette lettre vous trouve en bonne
santé, rien ne me peut satisfaire, et
contenter tant, que votre bien aise, que
Dieu augmente votre bonheur, et le rende
ferme et durable jusqu'a la vie.
Caroline m'a dit que vous avez besoin
d'un livre du catechisme, voici un
que je vous offre a votre usage pour
l'instruction de Bataud, il est un peu
longue mais vous en saurez faire bien
trait pour l'enfant.
Je suis tres sensible que vous avez passé
les fetes une seule, c'est peut etre la
premiere fois que les fetes ont été si
tristes pour vous. mais d'apres que
c'est vous qui avez pressé votre mari
d'aller a Léopol, vous n'avez pas droit
se plaindre que contre vous meme.
Adieu mon tres cher tres aimé et tres estimé enfant. je vous baise et embrasse
tendrement, et vous benis mille et
mille fois. Je salue et baise vos enfans.
Samuel Stefanowicz

Je joints une lettre pour ma mère
je ne l'ai pas cachetté, pour que vous
la lisez premiere, et fassiez souvenir a
ma mere que je lui recommande si soigneusement

Leopol le 30 d. Aout
1818.

129

Cher enfant. Je suis arrivé a Leopol le lendemain apres mon depart, et je suis arrivé en bonne santé. Grace a vous cher enfant pour toutes les bontés dont vous m'aves comblés la vie bien aise que j'ai mené chez vous, ont afermi ma santé, et l'ont rendu assez vigoureuse, je vous en suis infiniment reconnaissant, Agreés cher enfant les sentimens de reconnaissence dont je suis penetré pour vous. Les visites dont je suis accablé presque toute la journee, et les differentes affaires dont on m'accable de tous cotes m'empechent, et m'otent le plaisir de m'amuser avec ~~plus~~ vous plus long terms, j'ai prevu que je n'aurai pas le loisir de vous ecrir une lettre qui vous satisfasse. Adieu donc cher enfant, permettez que je m'en dedommage un peu plus tard par la lettre asses etendue. S. S.

J'embrasse Mr votre mari et le baise tendrement. je benis vos enfans, et salue affectueusement mes cher demoiselles Caroline, Lucie et Sabine.

a madame ma-
dame Jeanne
Krzczunowiczy

a Sosnow

Leopol le 13. 9bre 1810

Ma tres chere et tres aimée fille. Je souffre
extremement, que, depuis mon arrivée
a Leopol, je ne vous ai point ecrit.
je sens que j'ai manqué infiniment
a votre amitie et à la bonté que vous
avec pour moi, et j'en suis tout con-
fondu. Excuses cher enfant mon si-
lence si long, ce n'est pas la negligen
ce qui m'a fait oublier mes doux de-
voirs envers vous, ce sont les occupa-
tions de mon Office si accablant, qu'a
peine je respire quelque fois, et mon
amitié pour vous a du soutenir un
rude combat contre me devoirs et mes
occupations, qui me privaient du plai
sir d'entretenir avec vous par de lettres.
Non obstant mes occupations il n'y
a pas un jour que je ne vole pas plu
sieures fois a Sosnow et ne me mis
pas pres de vous, ou je me jouis de
votre conversation aussi instructi-
ve qu'edifiante. Quand je vous vois
avoir le soin des enfans, quand je con
sidere votre assiduité a leur donner
l'instruction chretienne, et a leur in-
spirer les maximes toutes divines.
je m'attendris infiniment, et je benis
Dieu qui l'a daigné vous enrichir des
dons excellents, dont vous faites l'usa
ge si bon. Je me rappelle de votre

bonté extreme que vous avez vis-a-vis de moi, et j'en suis tout penetré de reconnaissance. Je dis alors dans moi me quel malheur et quel honte pour moi de n'etre pas en etat d'aucune manière repondre a votre bonté dont vous me comblez sans cesse, je fais cependant ce qui il est en mon pouvoir, je fais journellement des voeux que le bon Dieu veuille vous regarder favorablement et vous conserver dans sa grace. Pour que mes voeux soient effectués, repondez ma chere fille a la vocation chretienne ou Dieu vous a appellés, nourrissez vous de la science du salut, armez vous de vertus chretiennes a braver toutes les tentations et les obstacles qui se rencontrent dans la voie du salut, et a combattre l'amour propre, qui est notre ennemi le plus formidable, et tres difficile a etre dompté — Adieu cher enfant je vous embrasse et vous baise en Pere affectueux, je vous benis et vous souhaite, que Dieu vous protege et vous assiste en tout et par tout.

S. S.

je salue et baise nos chers enfans Corneil et Ignace.

Pour ma tres chere et
tres aimée fille Jeanne
Krzeczunowicz

Leopol le 24. Juillet 1819

183

Je regrette extremement de ne pouvoir
cette été gouter avec vous mon cher enfa
le plaisir de la vie champetre a Sosnow.
Le cours que j'ai fait en Pologne, et
l'autre vers Sambor m'en empechent.
Je me suis refusé a Me Krasicka qui
m'invitait par deux lettres à la vi-
siter dans son sejour à la campagne
pres de Przemysl, je me suis excusé
aux Soeurs de la Charité, qui me prisent
de celebrer, precher et les installer dans
la nouvelle fondation a Nowosiolki.
Madame Uruska m'inquiète sans cesse
de ses instances que je vienne la voir
a Bitka pres de Leopol et y passer
avec elle quelques jours. Monsieur Oka
nowicz ne me laisse pas aussi tranquille
et desire que j'aille a sa campagne
et l'y cherche. Vous concevés mon cher
enfant que si je secondais leurs voeu
je n'aurais rien a faire que courir
et etre etranger a ma maison. Je
crainds d'etre responsable a Dieu de
mes devoirs que je negligerais en
m'ecartant si souvent de ma place
et d'etre scandale aux fideles en ne
me conduisant pas selon la doctrine que
je preche. Recevés donc mon cher en-
fant mes excuses, croyes les réelles et

et ne mes trouves pas mauvais, que je suis
necessité de m'absenter cette année de Sos-
now. Je regrette moi meme de ne pouvoir
me rejouir dans votre maison, que je pre
fere a toutes, qui m'est la plus agrea-
ble et la plus delicieuse, et ou vous m'ac-
cueilles si gratuisement. Je vous supplie
mon cher enfant de ne vous pas facher
contre moi, vous m'en donneres l'epreu-
ve la plus authentique, si, comme vous
etes habituée par votre bonte, m'appro-
visioneres plus tard de beure et de gibier.
Je les accepterai avec reconnaissence, et
les apprecierai infiniment, comme me
venants de mon cher et bien aimé en-
fant. Adieu ma chere Isaure je vous
embrasse cordialement, vous baise mille
fois, vous salue affectueusement, benis
et souhaite tous les dons d'en haut.
Agrées cher enfant les sentimens que
je vous epanche en Pere qui vous
aime le plus affectueusement. S. S.

Je salue vos chers enfans et les benis.

a madame Madame
Jeanne Krzeczunowicz

a Sosnow

Leopol le 27 d. Aout
1819

Tres excellente Jeannette, mon cher et bien
aimé enfant, est-ce moi qui vous cau-
se des souffrances? est-il possible, que,
ne respirant que la tendre affection pour
vous, je vous occasionne du chagrin?
Non mon cher enfant, c'est l'excès de
votre bonté, de l'amitié que vous avez
pour moi, qui vous prive de la tranquil-
lité interieure. Je me flattais cher enfant
que mes excuses, dont je me suis justi-
fié du manquement a ma promesse, vous
calmerant, mais combien je suis etourdi
d'apres la lecture de votre chere lettre
que vous en etes devenue toute tremblante
et apeine vous aves eu de forces a soute
nir la plume. Calmes vous cher enfant,
et soyes persuadée que c'est par la co
sciense que je ne m'eloigne de l'Eglis
mais au fond vous etes l'objet le plu
cher de mon affection, mon amitié p
vous est eternelle et toujours vive.

Saves vous cher enfant que Mlle Anne se
portant bien et soupirant apres vou
s'est decidé d'aller ches vous, elle fait
des preparatives pour le voyage, et
~~en~~ au bout des dix jours plus ou moins
vous la verres dans votre maison.
elle vous presente ses respects et vous

embrasse affectueusement. Adieu mon cher en.
fant je vous baise, embrasse et benis
en Pere affectueux. mon cher enfant
avec quelle ardeur je desire que vous ne
me trouviés pas mauvais mon manque.
ment a mes paroles. et vous soyes per.
suadée de mon amitié tendre vive et eter.
nelle pour vous! Encore je vous baise
mille et mille fois:

Je embrasse vos enfans et les benis. permettez
que je les nomme vos enfans. parceque
vous meme etant la mienne, parconse.
quent les enfans ne peuvent etre que
les notres. Kochany Bobaшu twoy Dzia.
dzio ciebie w Duszy Odwiedza, sciska y
słodko caduie.

Pour mon cher et bien
aimé enfant Jeanne
de K[illegible]nowicz

a Sosnow.

Leopol. 31. Xbre 1817

1817

Excellente Jeanne mon tres cher
enfant. Je vous remercie pour
excellente provision dont vous avez
eu la bonté de me pourvoir, et
que j'apprecie infiniment pour dou-
ble raison, tant que ces choses sont
en soi meme precieuses, et qu'elles
me sont presentées par vous. Je vous
ecrit comme a votre mari une lettre
bien longue, que j'ai adressé par
la poste a Brzezany, si vous ne
l'avez pas recue, donnez la dispo-
sition de la chercher. Excusez cher
enfant ce court billet, parceque
je suis extremement occupé
Adieu cher et inappreciable enfant
je t'embrasse affectueusement et
te baise en pere tendre. Saluez
votre excellente mari et mon
cher Bobacio, que je baise encore
S. S.

A Madame Madam

De Krzeczunowicz

a Sosnow.

Leopol. le 17 Xbre 181[illegible]

189

Excellente Jeanne mon enfant bien aimé[e]
Je regrette infiniment, que je n'ai pu ve[nir vous]
servir cette année, j'avoue franchemen[t]
que je n'ai trouvé nulle parte une mai-
son si agreable pour moi que la votre,
c'est la que je me repose, que je passe le tems
sans gene et agreablement, ou les hotes sont
ouverts, sinceres, affectueux, et ou on a tout
egard qu'il ne manque rien, et on me passe
toutes les commodités possibles. Voila com-
me je trouve votre maison. Je cherchais
differents motives pour m'absenter d'ici
et voler chez vous, mais les circonstances
ont ete si facheuses, qu'il n'a pas été possible
de m'eloigner. Cependant quoique je n'aie pas
été chez vous en personne, j'y suis de l'esprit
et du coeur sans cesse avec vous, je ne vous
perds jamais de mes vues, et je goute un
plaisir extreme a vous penser, parcequ'on
aime naturellement s'occuper de l'objet que
l'on apprecie, estime et aime. L'affection et
la tendresse que j'ai concu pour vous sont
bien fondées dans mon coeur, et il n'y a rien
qui les altere.

Je vous suis tres reconnaissant mon cher enfant
pour la beurre et les gibiers que vous m'avez
envoyé. Veuillez accepter la boëte du thé ex
excellent avec le meme coeur que je vous
l'offre. Adieu tres excellente tres chere et
tres estimée ma fille je vous embrasse affe-
ctueusement, vous baise et vous benis. S. S.
Dziadzio bábaniá Kochanego coture.

a madame madame
de Krzysztonowicz

a Sosnow.

Leopol le 27 decembre
1819.

Excellente Jeanne ma fille tres chere et tres aimée. Je suis tout confondu et couvert de honte de ne vous avoir pas ecrit depuis long tems ecrit. plusieurs choses ont concouru a commettre cette negligen-ce de ma part. Vous etes eloignée de la poste, il arrive donc que les lettres qui vous sont adressées, restent long tems a la poste, il n'est pas agreable que les lettres que l'on ecrit a ses amis, ne leur parviennent pas. Je vous plains ma chere fille et compatis vivement au malheur que vous aves eu avec l'enfant, la douleur m'a doublement percé le coeur. En m'imaginant la fatigue, la peine, l'inquietude, la crainte et les chagrins qui vous abbattaient et dechiraient tour a tour je volerais chez vous, si je pouvais, pour vous secourir, remplacer, vous epargner, soulager et vous relever. je m'imaginais le triste et deplorable etat ou vous vous trouvees pendant la maladie de l'enfant, que Dieu soit loué que l'enfant est retabli; et que le conserve dans sa grace.
C'est la main de Dieu qui vous pese, et si vous voules c'est la voix du ciel qui vous parle au coeur. Il est possible

que vous aimes l'enfant doué des rares qua-
lités de l'esprit par preference a tout; il
est possible, que vous par l'attachement
excessif a l'enfant, negliges et abandonnes
les devoirs essentiels de l'humiliance meme
et de l'etat, et Dieu dans sa misericorde
vous avertit, que c'est lui a qui vous
devez l'amour de preference, et l'en-
fant doit être aimé par rapport
a lui. La maladie de l'enfant qui vous
a causé tant de souffrances est la preu-
ve evidente de sa misericorde sur vous;
Il vous aime et vous veut sauver,
et a cette fin, il a permis que l'enfant
tombe malade, et vos peines en emanees
remplacent la penitence, que vous deves
faire, et de cette maniere soient effacées
toutes vos infidelités, egaremens et
negligences. Dieu encore veut que vous
ayes de merites, et vous en soyes
recompensee, c'est pour cela qu'il
a imposé a vos bras la croix si pe-
sante, que vous soyes pleine de meri-
tes. si vous regardes les choses des
yeux de la foi, et les peses au balan-
ce du Sanctuaire, elles vous parai-
tront autrement que vous les voyes
aujourdhui. Persuades vous mon
tres cher enfant qu'il n'y a rien de
par hasard, mais tout vient de Dieu alors
vous conclueres que tout ce que Dieu

~~fait~~ agit, fait pour notre bien. et par une
resignation vous vous soumettrés paisi-
blement a la disposition de la provi-
dence, toutes vos disgraces vous deviendront
salutaires et meritoires, en sera Dieu
loué le prochain edifié, par le meme
vous conserverés la santé qui m'est
si chere, et que vous devés au mari, aux
enfans a vos parens, et amis, et ce qui
est plus c'est que vous, en vous confor-
mant a la volonté de Dieu, vous ne
sentirés pas dans vos disgraces ni far-
deau ni peine ni amertume,

Je vous remercie mon tres excellent et
tres aimé enfant pour des voeux que
vous me faites, je fais simon tous
journellement au pied de l'autel, les
voeux que Dieu vous benit et vous
et votre famille conserve dans sa
grace, je vous souhaite, que le nome de
Jesus qui a été donné a notre Sauveur.
a la nouvelle année ou plutot pendant
la ceremonie de la circoncision, que le
nome de Jesus ~~x~~ qui signifie sauveur
vous soit salutaire, que ce nome plein
de forces vous fortifie a porter paisible-
ment et sans inquietude le fardeau,
dont Dieu par sa misericorde vous char-
ge, que le Nome de Jesus le plus doux
adoucit vos amertumes enfin que ce no-
me le plus saint vous sanctifie. Le

sont les voeux que je fais tous les jours
au pied de l'autel pendant le saint sacri
fice pour vous, pour votre excellence ma
vi, et pour vos aimables enfans, que
je regarde comme les miens. Adieu ma
tres chere et tres aimée fille, je vous
embrasse affectueusement, vous baisse be
nit en tendre Pere. Mille et mille
fois adieu mon cher enfant, que je
desire voir la plus parfaite parmi
tous les gens du monde. S. S.

Lubego Bobacia czuły Dziadzio poz-
drawia całuie y błogosławi, y prosi
Boga, aby Bobacio dobrze zdrow
przyiechał do Babuni, a y Dziadzio
z nim ucieszył się.

Ma chere tres excellente, et tres chere fille

Quel plaisir pour moi que d'etre lié avec
vous d'une amitié tendre et solide. Vous
ma chere fille ~~dont~~ qui etes errilée de qualité
tres excellentes dont la conduite est sage et
bien edifiante qui brilles d'un jugement
droit et solide. vous, je dis, me corrolez
et je vous apprecie infiniment, continues ma
chere fille la route que vous etes entrée,
pour que ma joie s'augmente, je ne sçaure
mon sort du votre, tandis que vous etes
tranquille et heureuse, je le suis aussi
et vous ne eprouvez point de disgrace, sans
que je m'en sois pas aussi touché et trou
blé. C'est a cette fin que j'adresse toujours
mes voeux au ciel pour que le bon Dieu
daigne vous éclairer, vous fortifier, et vous
animer a la pratique des vertus chretien
nes. Par les vertus chretiennes j'entends
bons oeuvres que l'amour de Dieu mo
tive. Cet amour est la base de nos me
rites, avec cet amour les moindres ac
tions nous sont meritaires, et sans elle
les actions les plus brillantes et les plus
frappantes, tant il s'en faut qu'elles so
ient bonnes et meritoires, que degenerent
en de vices. Pesez ma chere fille toutes
vos penses vos paroles, vos actions et tous
les mouvemens du coeur, pesez au la balance

du Sanctuaire, ~~et~~ examinez de quel source viennent ~~[illegible]~~ elles, si leur objet n'est pas Dieu, si leur bout n'est pas la gloire de Dieu et le bien spirituel tant votre que du prochain, ne fondez vous sur elles, quoique le monde les approuve et vous en fasse des eloges et des panegyriques. Je vous parle ma cher fille toujours en Pere tendre affectué, je prends la liberté de vous decouvrir mes sentimens, parceque je vous aime, et suis-je affectionné pour vous. Adieu ma fille cherie je vous embrasse et baise tendrement. S.S.

Bobaciu pytam ciebie czy kochasz Dziadzia by odpowiadał kocham serdecznie statecznie, a za to dziadzio ciebie lubego bobacia caduię, wiesz iak? przez pocztę.

Wiktusię, ktora myslę, zasługuie sobie na affekt swego łaskawego Panstwa pozdrawiam y błogosławię

Leopol le 10. Avr. 1820

125

Excellente Jeanette ma tres chere et bien aimée fille. les preuves, que vous me donnes journellement de votre attachement pour moi, m'attendrissent, je ne puis quelquefois lire vos lettres sans les larmes aux yeux. tant elles me transportent de joie; je pense de tems en tems et dis dans moi meme, ai-je merité votte affection? et je reponds a moi meme, que nullement, Cependant vous me combles de vos bontes, et me prodigues vos bienfaits, j'en suis extremement confondu, n'etant pas en etat de vous les reconnaître, hors des voeux que je fais pour que le Ciel daigne vous benir et vous enrichir de ses dons — A l'occasion des fetes de la Paque que je prends la liberte de vous presenter mes voeux en vous souhaitant que la paix soit avec vous. C'est de ces paroles que le Sauveur apres sa resurrection a salué ses disciples, qui craignant la persecution des Juifs, s'etaient enfermes, en leur disant que la paix avec soit vous, C'est moi aussi quoique indigne, qui vous salue mon cher enfant des paroles du Sauveur, que la paix soit avec vous. jouisses de la paix interieure, qui est le souverain et unique bien, on ne travaille que pour acquerir ce bonheur, mais on se trompe sur l'objet, au lieu de la chercher dans soi meme, on la cherche dans de choses exterieures. Unisses vous mon cher

enfant a Dieu, donnez lui votre coeur, alors
vous jouirés du repos, et avec ce câlme vous
viendront tous les biens que vous pouvés ima-
giner et les desirer. Mon cher enfant, vous
m'interessez infiniment, il n'y a rien
que je desire plus que votre bonheur, je
ne separe mon sort du votre, ce qui vous
interesse me touche aussi; je suis contente
si vous etes gaie, je suis bien portant, si
vous jouissez de la bonté bonté, mais aussi
je souffre si vous etes peinée, je m'afflige
si vous eprouvés de disgraces. C'est ainsi que
je vous aime, de la je fais journellement
au pied de l'autel de ferventes prières, pour
que Dieu vous soit propice et vous com-
ble de ses graces. Reposez sur moi mon
cher enfant, parceque je vous aime com-
me pere affectueux et tendre aime son
bon et excellent enfant. Je vous salue
embrasse et baisse cordialement. S. S.

a Madame Madame
Jeanette Krzeszunowicz
a Sosnow

Ma tres chere Cousine. Comme la
lettre du congé est commune a vous
tous deux, je l'ai ecrite polonaise
pour qu'elle soit lue aussi de vo
tre Mari que de vous. Je n'ai rien
de particulier a vous dire, sinon
que de vous prier de me donner la
permission de vous ecrire de tems en
tems. Je vous avoue mon cher enfant
que je me glorifie de vous, et que les
qualites rares dont vous etes ornee
et enrichie me remplissent tout
de joie. Et c'est de ce source que vi
ent mon attachement et mon esti
me pour vous. Je desire nourrir ces
sentimens et les faire croitre encore
Permettes donc, que le noeud de no
tre amitie se resserre de plus en
plus par la correspondance. Adieu

Mon cher enfant soyes benie, et que Dieu vous assiste par tout. Comptes sur mon amitié que je conserve pour vous et soyes sure que je suis votre ami tres affectueux. je vous baise.

Stefanowicz

Pour Madame
Joanne de Krze-
czunowicz

Leopol le 11. mars 1820

128

Tres excellente Jeannette, ma bien chere fille. J. apprecie infiniment ces quelques lignes que vous aves bien voulu me tracer. vous m. aves prouvé vos sentimens affectueux qu dont vous etes penetrée pour moi, lorsque au milieu de l. embarras qui vous est causé par tant de monde, vous vous etes souvenue de moi, et vous vous etes donné de la peine de m. ecrire, de me saluer, et de me dire mille choses amicales. Ce n. est que l. exces de votre bonté pour moi, et que vous augmentes de jour en jour, tant il s. en faut que votre amitie se refroidit de notre eloignement mutuel, qu, elle croît plus, et le lien se restraint plus é[troitement]. Ah ma chere fille, combi[en] je vous en suis reconnaissant, et comm[e] vous ~~aves~~ m. obliges!. Cependant votre bonté excessive me confond, et me tourmen[te] que je ne suis pas en etat de vous egaler, vous me prouves votre amitié par des epreuves sensibles et palpables, et mon coeur ne peut se montrer que par la bouche et de paroles, cependant veuilles croire, que ma bouche est fidel interprete du coeur, et que ma parole est d. un accord parfait avec les sentimens du coeur, je vous assure donc

que je suis votre ami le plus affectueux, et
que cette affection est toujours vive
solide, et eternelle. Je vous embrasse
mon cher enfant vous salue affectueuse-
ment, et benis. S. S.

Je baise notre cher bobacio.

Pour ma tres chere fille
Madame Jeanette Krzeczunowicz

a Posnow

Legnot le 24. Juillet
820.

Excellente Jeannette, ma fille bien cherie. Je suis tres sensible de ce que je suis resté seul, tandis que ceux de ma société comme votre mere et vos soeurs sont partis chez vous, et se rejouissent de vous. Je leur envie ce bonheur, et je ne me calme que de l'espoir de participer à la meme faveur, je me flatte, que vous etant si bonne pour moi vous ne me refuseres pas le bonheur de passer quelques jours chez vous. Je me suis decidé de partir d'ici le 24. du mois prochain, veuillez disposer a cette epoque votre voiture, mais a condition, que cela ne vous derange pas, car Dieu me garde que je vous sois à charge. on ne peut ni doit pas pretendre des amis que de choses justes. Je me propose aussi aller a Olejow, quel plaisir pour moi, si je fais ce voyage dans votre compagnie et dans celle de vos parents.

Je suis apresent plus libre: d'apres que je me suis dechargé de l'administration du diocese et des desagremens qui l'accompagnent, nous pourrons nous voir plus souvent, a moins je serai moins empeché a vous ecrir de lettres utiles, vous a animer et encourager a marcher la route epineuse, qui conduit a la vie. Comme je vous aime mon cher enfant affectueusement, je suis tout zelé pour votre perfection, pour que vous soyes le modele des vertus chretiennes. Vous accomplisses en partie mes voeux. en etant la mere Chretienne pour vos enfans: je suis tout transporté de joie voyant de quels saints principes vous nourrisses votre ainé, les augmentes et affermisses en lui, c'est par la mon cher enfant que vous devenes le plus brillant et en meme temps le plus saint modele pour les meres. O excellante Jeanette

o mille fois benie Jeannette, ce n'est pas la chair et le sang qui vous a inspiré le sentiment si religieux c'est le Pere celeste qui vous a revelé, c'est l'amour de Dieu, le bien solide de votre fils, et le zele pour la gloire de Dieu qui vous a motivé a entreprendre le carier si penible, c'est la Providence, qui vous donne de forces a porter ce fardeau, et vous soutient. Soyez benie ma chere fille et comme vous m'interessez le plus, je ne cesse mes mains lever au ciel, et y adresser mes voeux, qu'il vous comble de ses dons, et vous enrichit de graces qui vous sont necessaires dans l'etat et dans la situation ou vous vous trouvez. Adieu mon cheri enfant, je vous embrasse affectueusement, vous baise en Pere tendre, et vous souhaite toutes les benedictions. S.S.

A madame Madame

Krzeczunowicz

a Sosnow

Leopol. le 12. Jani 1821.

Tres excellente Jeannette ma tres chere et tres aimée fille, vous m'avez prevenue de votre lettre gratieuse, et vous m'avez en meme temps confondu de votre bonté, car c'est a moi, etant plus libre, qui vous dois ecrir premier et vous motiver à entretenir la correspondence si j'avais des ocasions, [car je ne puis fier a la poste] je vous chargerais de mes lettres, et en gouterais le plus doux plaisir, parcequ'il n'y a rien plus agreable que la conversation entre le pere affectueux et la fille attachée que nous sommes tous deux. Je souffre extremement, qu'il me manque d'ocasions. Mais independemment de mon silence soyes persuadée mon cher enfant de mon affection et de ma tendresse pour vous, et par ocasion de la nouvelle année je vous ouvre mon coeur et declare mes sentiments, que je vous souhaite la bonne et vigoureuse santé pour avoir de forces a chercher Dieu, en le cherchant d'avoir le bonheur de le trouver, et apres l'avoir trouvé, d'etre lui unie pour toujours, ce sont mes voeux journaliers que je fais pour vous au pied de l'Autel. je fais aussi des voeux, pour que vous ayes la grace d'elever chretiennement vos enfans et les formes en dignes et fideles serviteurs de Dieu, enfin je fais ~~[illegible]~~ des voeux que vous soyes prosperée dans votre menage, et dans toutes les entreprises. Agrées mon cher enfant les sentimens de l'affection, tendresse et amitié, que j'ai pour vous, le lien de notre amitié ne se disoudra jamais, ni se refroidira, parce qu'elle est basée sur le fondement solide, qui est l'amour de Dieu, Adieu mon cheri enfant, je vous benis, et

chaire que le Ciel daigne vous regarder dans sa mi:
sericorde, vous assiste et qu'il vous protege sans
cesse. Adieu excellente Jeannette je vous embras
se et baise tendrement. Samuel Stefanowicz

Je salue vos enfans en Pere affectionné.

A madame Madame
Jeanne Krecunowicz

à Sosnow

Leopol le 12. Fevr: 1822.

205

Depuis la nouvelle annee j'attendais de jour en
jour votre arrivee a Leopol, et attribuais votre
retardement au mauvais tems, et aux chemins
impraticables. Mais de quel etonnement je suis
saisi, lorsque j'ai entendu que vous etes mala-
de! et que c'est la maladie qui vous oblige a
garder la maison. Cet accident, qui etait inattendu
m'a percé le coeur d'une tristesse extreme. Gra-
ce a Dieu que vous etes mieux, mais, quoique
vous vous soyez echappé du danger, je pense
que vous souffrez encore beaucoup, et etes bien
faible, et que dans la derniere lettre que vous
avez ecrit a la Mere vous ne dites pas toute la
verité, et cachez vos souffrances, pour lui oter
occasion de se chagriner. Vous avez besoin a
etre aidée et servie, c'est a cette fin que j'ai
suggeré a la Mere de vous envoyer Caroline, com
me elle vous aime affectueusement, elle se charge
ra de tout pour vous remplacer, gardez vous bien
ma chere fille, et pendant votre convalescence epar
gnez vous ~~de~~ de soins laborieux.

Recevez mon cher enfant le pain de bougie que
je vous presente par les mains de notre chere
Caroline, c'est bien tard que je vous le remets,
excusez ma cher fille, je n'ai pu vous servir
plus vite faute d'occasion.

Si vous etes riche en de gibier veuillez m'en envoyer
un, ou de lievre, ou de perdrix, ou de quelque au-
tre volaille. mais hatez vous, parceque le care
me est proche. Vous avez une bonne occasion
par madame Baronez qui retourne a Leopol.

Adieu mon cher enfant je vous embrasse
benis et vous souhaites toutes les benediction
de ciel. Je salue votre mari et vos enfans.
et baise tous vous autres, comme votre Pere
tendre et affectueux S. S.

A Madame Madame
Jeanne de Krzeczunowicz
née de Manugiewicz

a Posnow



Léopol le 26. Fev. 1822.

Je partageais vos souffrances mon cher enfant et je fus tout percé de douleur, après avoir appris que vous futes grievement malade, c'est moi, que j'ai fait Caroline, qu'elle prenne la resolution de aller chez vous, vous servir aider, et soulager, mais comme Madame Baronne a manqué de l'accompagner, elle n'a pas voulu prendre une autre compagne, ainsi on a substitué quelque messager qui il vous porte les soins de la famille, et rapporte de vos nouvelles, qui ont calmé tous nous autres. Mais je ne savais rien de ce changement, ainsi ma lettre, que vous devait porter Caroline est resté, et comme elle vous appartient, je l'y joints.

Mille graces a vous mon cher enfant, pour le present dont vous m'avez enrichi, aussi de son prix, que de ce, qui me vient de vous, ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~, m'est tres precieux. La bonté et l'amitié, avec laquelle vous me le faites, ajoute infiniment a leur valeur. Je ne sais pas ce que vous annoncez a votre mere, elle m'a fait dire par son domestique en m'envoyant le gage et la preuve visible de votre amitié pour moi, que vous avez pris la resolution de venir chez nous pour la Paque, je suis tout transporté de joie a cette nouvelle, je ~~vous~~ desire vous voir le plutôt, vous saluer, et augmenter ma joie. Agréez mon cher enfant les sentimens avec lesquels je suis votre affectueux ami. Je salue aussi tendrement votre mari, et mon cher fils, comme aussi vos enfans qui tous sont mes chers boba-lio. Adieu ma tres chere fille et amie. S. S.

Lwow 1. Sierpnia 1824.

Kochana y Serdeczna Joasiu!

Doniosła mi Xiężna Kazimierzowa Lubomirska że
iest w Karlsbadzie dla kuracyi bardzo przeciw słabo-
ści reumatyczney. Ktorey natychmiast odpisałem
y ciebie zarekommendowałem iey dobroci; aby tobie
pozwoliła u siebie bywać, bierała cię z sobą na spa-
cery y ciebie do poufałego z sobą obcowania przy-
puściła. iest to osoba prawdziwie swięta. bo po-
korna, posłuszna, y z wolą bozką zgadzaiąca się. w
obcowaniu iest słodka, y przyiemna, będz ciebie
nieżna za moią rekommendacyą przyimie cię iako
przyiaciołkę, wyraziłem zwoie moie pupille, aby
iescze dzieszą corką, obydwie y pupille y cor-
ki duchowne. Za odebraniem tedy tego listu
pojdź do niey z Sabiną podziękować iey za list
tobie odesłany, y ta wizyta będzie wstępnemu
do zapoznania się z nią. Przestrzegam ciebie aby
do tey wizyty nie ubierała się galowo, przystoynie
y pilnie ubierz się, ale niewykwintnie, bo y Xiężna
galowey sukni nigdy nie używa, y piersi zawsze
ma zakryte. Troskliwy iestem moie dziecie
o twoim zdrowiu, y do odzyskania onego przykła-
dam się iak umiem y mogę. Gdyby w moiey mocy
było, cały swiat bym wzruszył, byleś mi zdrowa
była. Pisałem do ciebie przed kilkunastą
dniami, w ktorym tylko wyraziłem moią
ku tobie czułość, nie wiem czy listy przeddawały
ktore tobie dałem. Pan Malczewski już od
dwoch tygodni musi być w Karlsbadzie. Pani
Grocholska ieżeli nie przyiechała iescze od wod
Marienbadzkich gdzie bawi dla corki swoiey
ktora naléga na nogę, to iey mąż iest Ludwik
Grocholski; możesz posłać do niego dowiedzi-
eć się kiedy żona iego przyiedzie bo mam list d[o]
niey odemnie. Ieżeli był iakim drasem z ni[...]
Dybałaś, kłaniay mu odemnie, y powiedz[...]

o Związkach moich z tobą, mile przyimie mąż twa-
mói, iest to człowiek słodki, łagodny, y całe chrze-
ściański; a żona iego iest cała dobroć y słodycz.
Zatowai nie będziesz zapoznaiąc się z temi ludźmi
bo obcuięc z takiemi ludźmi, nowe nabiera się
światło, y lepszym się robi człowiek.
w Lwowie nic nowego, matka, Siostra, y dzieci twoie
ie zdrowe. moim zamiarem około dziesiątego
Septembra iechać do Podola, niespodziewam się
abym przed odjazdem moim ciebie widział, bo
może twoy pobyt dłuższy u wod pociągnie, ale
millionem będzie dla mnie pociech szczęściem, że Bog
raczył moie modlitwy wysłuchać, y za pomocą
wod tobie zdrowie powrocił. Adieu moie luba
kochane y drogie dzieci, iako wasz wspolny w
Chrystusie Oiciec was pozdrawiam wam błogo-
sławię y życzę pokoiu bożego, a z nim wszystkiego
wam dary niebios spłyną. Adieu Joasiu. adieu
Sabina. S. S.
W tamtym liście uwolniłem cię od responsu,
ale teraz życzę sobie mieć od ciebie kilka słow
ieżeli tylko zdrowie y czas na to pozwolą.

a Madame Madame
Jeanne de Krzecunowicz

a Carlsbad.

o Princesse
Lubomirska.

Lwow 11. Września 1834.

Przyim listowne powitanie z uczuciem z ia-
kim ia unoszę się ku tobie. ieżeli polepszone
twoie zdrowie cieszę się y dziękuię Bogu że wey-
rzał na ciebie łaskawie, a ieżeli nienaylepsz
się lepiey dzielę twoie cierpienie. ale razem
nieustaię nieść Bogu ofiary aby na tobie
okazał moc łaski swoiey. Stateczna ku
Bogu ufność iest wielkiey zasługi, ktora
tylko ma nad nim moc że nam Go ułaskawia y przeiednywa.

Z responsu twoiego kochane moie dziecie oka-
zuiesz że niewiedziałaś iż cię kocham y Oy-
cowskie mam dla ciebie serce. a ia od czasu
iak przyszłaś na świat niebyłem dla ciebie obo-
iętnym. a w miarę iak postępowałaś w wieku, ro-
sła moia dla ciebie czułość, od zaślubienia twe-
go do przybliżania łączył się szacunek, y gdy
w Korczowie iescze mieszkałaś zacząłem do
ciebie listy pisywać, od czasu zaś iak was
odwiedziłem pierwszy raz w Sosnowie roz-
szerzyła się moia ku tobie przyiaźń, y usta-
liła się; czułem w sobie że cię kocham bez in-
teressu kocham cię dla ciebie samey y dla two-
iego dobra. niemogłaś się tey przyiaźni rzewnie
y iawnie okazywać, boś mi niewszystkie komor-
ki serca otwierała, otworzyłaś komorki przy-
iaźni życzliwości, szacunku, dobroci, y łaska-
wości, ale do komorki zaufania niezayrzałem
bo tą zawsze znaydywałem zamkniętą. Bądź
pewna naymilsze mi dziecie, że gdy los moy
nieoddzielam od twego a twoie pomyślności
y przeciwności są moiemi y mi tobie mięcy.

życie co by dla mnie było obcym, nie możesz swoie smut
ki y pociechy, swoie troski y nadzieie, ani szczę
ani bezpieczniey na niczyim łonie składać iak
na moim y gdybyś mi zwierzała, czego ci po
trzeba do spokoyności, żadney mocy użyłbym
y wszystkie bym robił ofiary, abyś używała
pokoiu serca, który iedynym y istotnym iest
skarbem y dobrem. Iezeli za moim powro-
tem z Polski niezastanę ciebie w Lwowie
to cię odwiedzę w Tarnowie bo w miesiącu Listo
padzie po wszystkich Swiętych poiadę do Tar
nowa z kazaniem na S. Stanisława Kost
ki, a ztamtąd do was, dotąd kocham cię tylko
czule, a nic ci niesłużę, bo mnie nieużywasz
do posługi. Lecz gdybyś mi zwierzyła czucia
swego serca kochałbym cię y czuley y czynnie,
a masz prawo z wielu tytułów żądać odemnie
czynnego kochania, iako od kuzyna, od Oyca
chrzestnego, od swego Proboszcza od przyiacie
la rzetelnego, y od Oyca w Chrystusie, w których
cię nad wszystkie wyrazy kocham. Cierpię
na tym y bolesno mi iest, że moia dla cie-
bie przyiaźń [struck out] dotąd iest czcza y próżna,
w ustach tylko y w sercu iest, a w czynach
iey niewidać. Nie wstrzymay mnie dziecię moie
dla ciebie przyiaźni day iey wolności aby się
rozwinęła. I na tym kończę moie uwagi.
Pokoy tobie y błogosławieństwo boże.

S. S.

Lwow 7. Lipca 1824.

2/

213

Kochana y Serdeczna Joasiu. Życzenia y mo-
dlitwy moie za tobą tobie towarzyszą. Gdziekol-
wiek iesteś, gdzie przebywasz zawsze iestem przy
tobie z uczuciem Oycowskim, bo twoy los nie-
skończenie mnie interesuie. Twoie pociechy y smut-
ki, twoie przyiemności y cierpienia są moiemi
y nieoddzielam moiego losu od twego. z tobą we-
sołą cieszę się, z tobą cierpiącą boleię. nieustaię
za tym u ołtarza codziennie w obliczu Boga
z całą ku tobie naytkliwszą miłością, aby ła-
skawie rzucił na ciebie poglądanie, opiekował się
tobą, ożywiał cię Duchem swoim, słodził two-
ie gorycze, umacniał twoie słabości, y zrobił
cię podług serca swoiego. O takie dary z gorą-
cością zanoszę do Boga prozby, o gdybym był szczę-
śliwy, aby te były wysłuchane! cieszylibyśmy się
y ty y ia pokoiem duszy. a używaiąc pokoiu
wszystkiego, żaden zmysł nie dręczył[...] cie-
bie, nieznałabyś ani smutku, ani żalu, ani
gniewu ani niecierpliwości, żyłabyś życiem
Anielskim, robiłabyś skarb zasług dla siebie
byłabyś dla drugich zbudowaniem byłabyś u-
kochana u Boga, y od ludzi byłabyś ukochana
y Aniołowie wili by dla ciebie wieniec spra-
wiedliwości który podług im życiu twoiemu
w niebie ci oddany będzie. Takiemi ia moie
drogie y nieocenione dziecię ku tobie unoszę
się uczuciami, kocham cię w Bogu y po-
dług Boga nad wszystkie wyrazy, kocham
cię dla ciebie samey, dla dobra twego duszy
y ciała. y te uczucie nigdy się nie zmieni

zawsze będzie żywe, do wyrysowania na miłości Bożey. Z całego serca ku tobie życzę aby wody stężyły, ustaliły drażliwości twoich nerwów, y one umocniły a do nas powróciła par-
faitement retablie. adieu mon cher enfan[t]
je vous benis, et prie avec ferveur que la pai[x]
de Dieu soit avec vous. On est inquiete que
vous ne donnes aucune nouvelle de vous, de
puis 15 jours que vous est parti on ne sai[t]
rien de vous, excepté que Mlle Bogdano-
wicz a donné de renseignement par rapport,
qui ont tranquillisé et calmé votre mere.
ne manques donc ecrite a Maman et au
mari, je vous dispense mon cher enfant de
me repondre, je serai informée de votre mere
par rapport a vous de la lettre que vous
lui ecrires. Encore une fois adieu ma bien
cherie fille, je vous embrasse en Pere affectue[ux]
[e]t je vous dis tout ce que peut dire la ten-
dresse paternelle. Je salue aussi Sabine qui
est rangée avec vous dans le rang de mes filles
et je l'embrasse affectueusement. T. S.

de Léopol.

A Madame Madame

Jeanne de Krzeczunowicz

poste restante. à Carlsbad

215

Leopol le 18. Decembre 1821.

Votre lettre, Excellente Jeanne, mon cher enfant m'a tout a fait transporté de joie. Les agremens et les plaisirs, que j'en eprouve, sont hors de toute expression. Cette lettre, sous tous les rapports m'est tres chere et tres precieuse. La bienveillence, l'attachement, et l'amitiè, que vous me temoignes, comme aussi les expressions et le stile dans lequels vous epanches vos sentimens envers moi, m'ont si vivement attendri, que je n'ai pu lire et relire sans emotion de mouvement. L'interet, que vous me portes, me prouve, que vous ne separes jamais votre sort du mien, et ce qui me touche, vous interesse aussi. Je vous avoue franchement, que toutes les fois, que je contemple et pese votre tendresse envers moi, elle me fait evanouir dans mes pensées, et je dis a moime, pourquoi ne suis-je pas si heureux, que je puisse repondre a votre affection de ma reconnaissence? et je suis si imbecille que je ne sais que remercier de paroles pour vos bienfaits et par d'actions. Cela me tourmente excessivement. Recevés mon cher enfant à moins les sentimens de l'amitié reciproque, reelle et vive, dont je suis penetré pour vous, et j'espere que Dieu aura la bonté de me mettre en etat de vous servir utilement et de vous presenter de cette maniere ma reconnaissence. En attendant soyes persuadée mon cher enfant, que mon coeur ne respire pour vous que les souhaites de la benediction celeste, et je leve mes mains au ciel, qu'il daigne regarder favorablement vous votre mari et vos enfants. Adieu cher enfant je vous embrasse et vous baise en Pere affectueux. S. S.

Szeroroni

Passant par Jaroslaw en allant a Przeworsk
j'en ai apporté pour vous mon cher enfant
au titre de gosczinca une bougie de pain
(stolzek) en attendant une occasion pour
vous la remettre, mais jusqu'a present point
d'occasion, peut etre, que j'aurai l'honneur
en personne de vous la presenter, a votre
arrivée a Leopol depuis si long tems desirée.

Pour ma tres chere et
bien aimée fille en Dieu
Jeanne Krzesunowicz

212

Le supplement. Vous voyes ma
chere fille que la lettre que je
vous adresse est la reponse sur
celle gratieuse dont vous m'ho-
norates. Tandis, que j'attendais
une sure occasion pour vous
l'envoyer voila l'occasion de Bos
now par laquelle vous me com-
bles de votre bonté je vous en
remercie, et en profiterai, Soyes
beni mon cher enfant. je vous
embrasse affectueusement. adieu
encore une fois.

Pour Madame
Jeanne ma tres
chere fille

lecture de tels livres. je vous assure que vous se-
res eclairée sur toutes les verités de la Religion
et par la vous deviendres de l'homme terrestre
un hommes celeste. Alors vous saures prier
et vous eprouveres que votre priere que vous
adresseres a Dieu sera exaucée, parcequ'elle
aura toutes les qualités requises, pour qu'el-
le soit a Dieu agreable.

C'est assez mon cher enfant pour la premiere
fois, je finis pour ne pas vous ennuyer de la
longueur de la lettre. Voici le sujet que je
me suis proposé traiter dans la correspondan-
ce avec vous, mais je n'oserai vous adresser
la lettre seconde jusqu'a ce que vous me man-
deres que telle correspondance ne sera pas
pour vous ennuyeuse. Je ne me charge pas
de vous ecrir souvent, je crois qu'il sera assez
de vous ecrir par an quatre ou six lettres
instructives. C'est mon attachement et mon
amitié la plus tendre pour vous qui m'a
excité a cette occupation, je vous aime mon
cher enfant extremement, ~~et~~ c'est pourquoi je suis infini-
ment zelé pour votre bonheur, et comme vo-
tre bonheur depend de votre union avec Dieu
je desire et vous souhaite cette union, pour que
vous devenies une parfaite Chretienne, une
excellente epouse, une mere zelée, et une
Maitresse vigilante. Agrées mon cher enfant
ces sentiments dont je suis penetré pour vous
et croyes toujours que je suis votre Pere
le plus affectueux, et ~~qui~~ que je suis pret
a faire le sacrifice de tout ~~ce~~ ce que j'ai
pour que vous soyes heureuse et dans cette
vie et dans l'avenir. Samuel Sopernowicz

tournes. [illegible]

Veuilles mon cher enfant presenter mes respects
a la Grande mere et me rappeler a son souve-
nir. Combien vous m'avez obligé en me nommant
dans la lettre de Madame la mere notre Cure j'en
suis enchanté, si vous etiés presente, je vous
baiserais mille et mille fois.

Kochany Panie Walerianie, y słodko czytałem
słodki twoy przypisek w liście tym, y sło-
dycz czuię przeczytaiąc mu tych kilka wyrazów
Kocham cię luby Walerku, ale to uszczere nie
dowodzi twoiey zacności, bo mogłby kto sądzić
że dla tego iż iesteś naszym, ale to iest dowo-
dem twoich pięknych przymiotów, że ile wiem
każdy cię kocha komu tylko iesteś znany.
O co to za mnie pociecha, że naszey lubey Józi
taki mąż iest Małżonkiem, masz tedy zało-
bą serca ludzkie y ich przyiaźń, myślę że y ła-
skę Bożą posiadasz. niezawodzi iednak przy-
pomnieć aby twoie dobre czyny robiły tobie
zasługę przed Bogiem czyli one z miłości ku
~~Bogu~~. niemu, niemiey innego celu w twoich
sprawach iak Jemu podobać się y iść za Jego
wolą. a tak y ludziom dogodzisz. y Bogu za-
dosyć uczynisz. będziesz kochany y od ludzi y
od Boga, będziesz miał y przyiaźń ludzką
y łaskę Boga. y oto codziennie do nieba wzdy-
cham y błagam go o błogosławieństwo dla
całego domu waszego.

moi kochani y łaskawi przyiaciele ucałuycie
odemnie serdecznie Kornelcia mówcie mu
odemnie codziennie dzień dobry y dobra noc

Z roku 1816 do 1824
listy Samuela Stefanowicza
późniéj arcybiskupa Ormiańskiego
do Joanny Krzeczunowiczowej
żony Waleryana

Rok 1815 do 1824 Listy Księdza
Samuela Stefanowicza
do Joanny Krzeczunowiczowej

VI apr 220-286

Jasiński

220

Kochany Koraclu.

Na wczorajszym zjeździe w Harasymo-
wie — polecono mi korespondencję z Tobą —
zawiadamiam Cię o tem z tem dodatkiem
że pocztę odbieram w Kołomyi —
W tej chwili jest stan rzeczy następujący
Na zjeździe wczorajszym zatwierdzono
kółko Obwodowe jako było we Lwowie
oznaczone, i składa się ono z Golejewskiego
Krzeczunowicza i Jasińskiego — dodano
im tylko zastępców Krzysztofa i Bogda-

nowicza Eugeniusza Korytki i Kajeta-
na Agopsowicza. – Również wyznaczono
po dwoch do każdego powiatu dla zawią-
zania kolek powiatowych – zwerwaniem
by te kolka do 20° ukonstytuowane były
Dla miasta Kolomyi zawiązano osobne
kolko – takież samo ma się zawiązać w
Horodence, Sniatyniu jeśli okaże się dolego
potrzeba, znajdą się na miejscu odpowie
dnie żywioły. –
Najlepszych chęci jest dużo – staran tak,
że nie brakuje – bez czy nam się uda prze-
prowadzić choć jednego Deputowanego w

221

miescu lub na wsiach – mała, mamy nadzie-
ję – Wpływy i trudności są bardzo znaczne
do zwalczenia – Nie cofamy się przednimi
i będziemy walczyć – Mnie polecono kandyda-
turę w Kołomyj – nie mam prawie nadziei bym
się utrzymał – jednakże wystawili mię obywatele jako
kandydata – Jeżelibyście mogli jaki list poleca-
jący uzyskać dla mnie we Lwowie – od które-
go z bankierów tamtejszych – to by mi bardzo
pomogło – bo zdaje się że rozstrzygać będą
żydzi – a u tych chcąc może mi się uda uzyskać
z pare głosów – to nie tyle iżby mi było potrze-
ba – dla utrzymania się. – Jeżeliby można to
zrobić, to zróbcie i natychmiast mi na-
deślijcie –

220

Co tylko będzie do doniesienia natychmiast, bo wszyscy Kacz i Ty mnie o wszystkim jak najspieszniej zawiadamiać — A teraz przesyłam Ci najserdeczniejsze przyjacielskie uściśnienia

Czahajpol
dnia 10. Lutego 863.

Jasiński

Atkin z tym się wstrzymuje i nie stanowczego —

Którzy Żydzi się najmajętniejsi i wpływu mający i ich nazwiska —

Kołomyja 222

Dnia 13 Lut. 1861 odebrałem list od ciebie z allegat: korespondentem nadal z tobą będzie Franciszek Jasieński odbierający co dzień pocztę w Kołomyi zapewne uwiadomił ciebie iż o tym, my będziemy odbierali od niego wiadomości pocztą postańcową, która już urządzona, tylko obwodowe zawiązane, składa się z trzech; Jasieński Fr. Przeczunowicz Zenon i moja godność; ponieważ 9 powiatów mamy w obwodzie Kołomyj: więc każdy z nas — trzy powiaty nadzorować

1, Jasieński / zastępca / Kajetan Agopsowicz	Zabłotów / Gwoździec / Śniatyn	powiaty
2, Przeczunowicz Zen. / zastępca / Ign: Korytko	Kołomyja / Kuty / Kosów	—
3, ~~[illegible]~~ Gołęb: I / zastęp. / Krzysztof Bogdanowicz / [illegible]	Obertyn / Horodenka / Peczeniżyn	—

dnia 14 lutego zawiązane będzie wszystkie powiatowe: w Obertynie 15 lutego w Horodence do 20 lutego zawiązane będą wszystkie 9 ~~po~~ powiatach a jedno dla Kołomyi osobne.

zawiązaniu kółek powiatowych od-
dzie się spokojnie bez hałasu, u nas
żadnej agitacji między chłopami nie ma
tak że gdy im listy z Bezirksamt-
doręczyli wyborcze, i terminem zdania do 19
lutego — pytają się dworów do czego to
i co z tym robić; w powiatach Rzeszowskim
i przyległych wszystkich żadnej nadziei nie ma
dobrych wyborów — same kameralne
dobra, to pewna że urzędników
i Żydów w żadnym powiecie mniej,
bieda. Całuję Cię po tysiąc razy

14 lutego 61 Twoja [illegible]

[illegible]

Kochany Kornelu!

Kółka w przedstawionych mi powiatach zawiązane i korespondencja wyznaczona a to dla Powiatu Gwozdzieckiego Pan Józef Purzyna w Słobudce, poczty Gwoz- dziec — dla Powiatu Zabłotowskiego Pan Józef Jasiński w Tułukowie poczta Zabło- tów — dla Powiatu Śniatyńskiego tak dla powiatu jak i miasta gdzie się osobne kółko zawiązało — Ksiądz Dziekan Dubrzycki w Śniatynie. —

Co się tylko dało zrobić żeby jak można

wpity nas na wybory zwoliliśmy – Największa trudność zachodzi w powiatach Łuckim i Kostowskim – i pomimo najusilniejszych starań Pana Zenona Brzozowskiego nie wiem czy uda się nawet tam kółka zawiązać bo niema tam dobrego prawie żadnych podstaw jako w dobrach rządowych Pisałem mu właśnie że w takich nieszczęśliwych stosunkach nie pozostaje mu jak starać się wywiedzieć o to który z gospodarzy jest tam więcej znany – i tego temu i przez popieranie choć słabe starać się przeprowadzić jego kandydaturę – by choć tem sposobem sparaliżować szkodliwszy wybór.– Zresztą oczekujemy na statuta i że nam

dopiero

wskazać jak działać mamy. —

Proszę Cię racz mnie jak najczęściej o wszystkiem zawiadamiać — a teraz przesyłam Ci serdeczne przyjacielskie uściśnienia

21o Lutego 1861. —

Jasiński

Korszów 22go Lutego 1861

2715

Kochany Korneli!

Donoszę Ci iż zawiązałem insz Kółko Powiatowe Kołomyjskie w celu kierowania Wyborami na Sejm Krajowy – którego też kółka Korespondentem mianowany zostałem. A ponieważ zostałem korespondentem także i Towarzystwa Gospodarskiego – przeto upraszam Cię – byście wszelkie Korespondencyje tak kółka Waszego Wyborczego jako też i Komitetu Towarzystwa wprost do mnie pocztą nadsyłali –

Ściskam Cię serdecznie a Pani Twej nasz szacunek oświadcz

szczery Brat
Leon Krzeczunowicz

Stanisł. 7/3 861 2213

Kochany Panie Kornelu!

List Twój z 4/3 861 w tej chwili otrzyma-
łem i pospieszam Cię, odnośnie do mego
listu dziś rano na pocztę oddanego, zawia-
domić, że zacny Teodor Potocki wo-
że jeszcze w jednem z gorszych ciał wy-
borczych będzie mógł być pomieszczo-
nym i wszelkiego w tym celu sta-
rania dołożymy — Donosiłem już i
powtarzam (: bo niemożna na dojście
każdego listu rachować:) że Twój wy-
bór z posiadłości większych naszego obwo-
du niepodlega według mego zdania
wątpliwości, choć porozumienie z
Tłumackiego powiatu jeszcze nieprzed-
łożone, bo kilka wotów i tego po-
wiatu większości za Tobą będącej tym
bardziej nie zwichnie, gdy wielka
jest nadzieja, że i tych kilka głosów będzie
za Tobą i dziedzicznych per vim
attractionis i przez wzgląd na rzeczywi-

tej Turyi przeważnej wartość.

Co do wyborców niższej kategoryi płacących i ich głosu osobistego (: wyborcy z 500 dusz równego :) oświecilismy już nasze powiaty i zważywszy szlachtę drobną Jędrzejowską Ciszyłowskiej z Laskiego Żęc będzie to stanowić na szali wyborów za naszymi kandydatami.

Dziękuję wam serdecznie za wasze poparcie mojej miejskiej kandydatury ściskając się serdecznie

[illegible]

8° Mar: 861

Kochany Korneliu!

Tego milczenia Koła i nas we Lwowie
przy już rozpoczętych wyborach po gmi-
nach na wyborców nie mogę zrozumieć —
Agitacja jest nam przecięta i trzeba
baczności wielkiej aby te reakcyjne żywioły
w masie nie wypchnęły do sejmu. —
Upraszam zatem o jaknajśpieszniejsze
przysłanie do mnie wprost - bez oględa-
nia się na prezesa Koła instrukcyi
i listy na posłów. — Objaśniłem swoje
stanowisko przed tego i wszechwładność
jednego urzędu. Dla innych pominięty. —
Nie piszę więcej nic bo czekam na odpo-
wiedź spieszną. — To w miasta powia-
towe w których jest dosyć dobrego ży-
wiołu także razem z innemi gminami
wybierając może nam pomódz - lecz
prócz Brzeżan jedynych — Przemyślany
Rohatyn i Bursztyn w mojem okręgu

niemyśl nikogo na posta. Myślę że
Rzyńskiego przysposobić lub kogo uzdro-
(wić) doktorów. Boże mi dopuść o tem. —
i do najpiękniejszej: Życzliwy sługa
i przyjaciel

Józef [illegible]. —

Dopiero teraz spostrzegłem u siebie
rozcięte wyrazy niewiadome. —
Bywaj szanownym [illegible] oddanie
z uszanowaniem. —

Stanisław 10 Marca 1861

230

Kochany Panie Kornelu!

W numerze 56 gazety Lwowskiej widzę, że pośród Stanisławowskich właścicieli tabularnych wypuścili, a Ciebie w Brzeżańskim umieścili, choć Bouszów w Stanisławowskim leży; ja sądzę, że takie oczywiste w mniej przedniejsze omyłki ex officio sprostowani powinni, i podaję Ci spis wypuszczonych na drugiej karcie tego listu, by się o nich upomnieli, prócz tego zawiadomię ich szczegółowo by reklamowali.

Zależy zatem, byś w Stanisławowskim kole wyborczym był osobiście — co z przepisem, że wyborca posiadłości o miejscu głosowania stanowi, jeśli kto w różnych cyrkułach ma dobra, zupełnie się zgadza.

Zasyłam serdeczne pozdrowienia

Twój

J. Gregory

1 Dziedruszycki Władysław
2 Mięczyński ~~H~~ Mateusz
2. 3 Potocki z Buraczewa
4 Nikorowicz Spiridion
5 Nikorowicz Paweł
2. 6 Zakrzewski Adolf
7 Szadbey Antoni z Borodzycyna
8 Chlibkiewicz Felix — do
9 Rylski Eustachy
10 Bogdanowicze z Woronowa
11 Swięcicki Zygmunt — (Maria
12 Łukasiewicz z Otynii
13 Mikuli Krzysztof
14 Mikuli Andrzej (z Grabicza)
15 Mysłowska Honorata (z Stryhance)
16 Brzozowski Jan
17 Karakowski Jan
18 ~~Zadarowicz~~ Kepler Antoni
19 Gwińska Rozalia
20 Leali Teofila
21 Zalicki
22 Domaradzki Ludwik
23 Martecka Urszula
24 Ohanowicz Łukasz
25 Karmelici Bosi(?) Lwowscy
26 Mariampolskie Siostry Miłosierdzia
27 Franciszkanie Św. Stanisława

niewiż Antoni, w których 3 tomy [illegible] mowy takie. [illegible]

231

28 Mánasiewicz Marya
29 Rozwadowska Marya
30 Dominikanie Jezupolscy
31 Lanckoroński Kazimierz
32 Lanckoroński Teodor (: mimo)
33 Raciborska Teresa .
34 Golejewski Adam
35 Rafałowski franciszek (: Kaihymu)
36 Raczanska Marya
37 Algarowicz Teodor
38 Mellankowski Władysław
39 Dobrowolski Wincenty
40. Gąthiewicz Michał
41 Rodakowski Felix
42 Walerjana Dziedziczyckiego spadkob.
43 Tabakas Antoni
44 Deyma Antoni
45 Rodakowski Wiktor, Zygmunt K.
46 Mrozowicka Sylwia
47 Antoniewiczowa Marya (~~...~~)

Nicszaley nam na
Halpernie abrahamie zapisali do gmin to źle?
Dubie Łazarz
Radlinikim Karola
Kornen franciszku

VI Raz sam parę dni przed wyborów terminem urzędowym byli we Stanisławowie, i Stanisławowian, we Lwowie mieszkających do tego wzywać, bo i inni wreszcie się zbierają — we Lwowie mieszka Dzierzwiński Jan, Deyma Antoni, może Antoniewicz Antoni, niektórych głosy liczyć możesz także.

Wielmożny JmPan

Kornel Korczunowicz

Właściciel dóbr Urzand

we Lwowie

przy ulicy Mayera

№ 666 1/4





Stanisł. 9/3 62

232

Kochany Panie Kornelu!

Ks. Borkowski z Łozdowy, bawiący tu w Pacykowie u ciotki swej Fredrowej, udzielił mi przysłane pismo z wezwaniem, by poprzeć doprowadzenie do skutku tego adresu. – Uradziliśmy w gronie kilku zastanawiających się nad rzeczami i ich skutkami, by Wam to pismo przesłać z zapytaniem: czy ze Lwowa wyjdzie impuls do takiej manifestacyi w całym kraju, bo gdyby to z naszego zakątka tylko poszło, nie miałoby tej moralnej siły, jaką tego rodzaju krok koniecznie poparty być powinien.

Zmodyfikowałem nieco treść tego pisma, i tak je Wam w powyższym celu przesyłam, prosząc o spieszną odpowiedź – Podobno to pismo w pierwotnej, przez niektóre wyrazy za silnej

633

stanowić już inną drogą, po za moim urzędowem będącą, kurendę do podpisywania – nie sądzę jednak, by się z tąd bezpośrednio na mój ze przeznaczenia używać mogło, bo ile mi mówiono, zawsze przez Twój do Andrzeja hr. Zamoyskiego posłane być ma. – Proszę o spieszną odpowiedź.

Z wysokiego szacunkiem

Twój szczery sługa

[illegible]

VI Racz być przygotowanym na to, by do Stanisławowa przynajmniej dzień jeden lub dwa (najlepiej dwa) przed ~~[illegible]~~ terminem wyborów z większych posiadłości przyjechać, byś mógł z wyborcami, którzy wcześniej zjeżdżać się będą, osobiście mówić a z nieznajomymi osobiście się poznać.

[illegible]

Kochany Kornelu.

Nazbyt wysoką masz o naszych wpływach opi-
nję – kiedy myślisz że możemy wpłynąć prze-
ważnie na wybór deputowanego włoszczańskie-
go. – ~~[illegible]~~ Szczerze radzi byśmy przeprowadzić
wybór Wołańskiego lub księdza kanonika Kry-
nickiego jako ludzi tyle prawych i tak szacun-
ku godnych – Lecz do tego i najlepsze chęci
niewystarczą – a wpływ nasz tylko może cokol-
wiek działać negatywnie – to jest, przeszkodzić
wyborowi osoby którą uważamy za szkodliwą –
A, to niewiadomo czy się da osiągnąć – bo wło-
ścianie niemając do nikogo zaufania chwieją,

się w swym zdaniu — i będą wybierać pod
wpływem tego, który będzie działał przy
samym akcie wyboru — i dlatego to tak szko-
dliwym jest, to ograniczenie że właściciel ta-
bularny nie może być wyborcą włościańskim
Gdyby nie to — dużo by się było dało zrobić — Gmi-
na Zakopolska oświadczyła księdzu Lutyńcze-
mu który ją zapytywał kogo chce wybrać na
wyborcę — że mnie obierają, i u mnie zatem była
zapytując się czy ja to przyjmę — Żeby nie zakaz
prawa — byłbym wtedy mógł być przy wyborze
Deputowanego osobiście i mając trochę wpływów
i w innych gromadach byłbym mógł dużo do-
brego zrobić — Teraz to wszystko się skrzyżowało
bo nie mogąc w najważniejszej chwili wyboru same-
go działać — nazbyt znam lud nasz żebym mógł

235

cokolwiek na mój wpływ liczyć. – I dzisiaj wyjść
go tylko na to żeby zwalić kandydaturę księ-
dza z Piadyk – którem był tyle nierozsądny że
znia w gromadach wystąpił nie teraz – A chociaż
zobowiązuje się w obliczu gromad, że będę na sejmie
tak kłosowały korda raza, tak didyci Zakappil-
ski, musi upaść, bo zlej ostowiek w całym zna-
czeniu tego słowa. – To jest kandydat wójsk.
Kołomyjski. – Ja będę się także doły kandydatury
przyznawał – chociaż to tylko pewne że obydwa
nie zostaniemy – lecz innego iesrou nama. –
Na Śniatyński okrąg wyborczy jest kandydatem
Ksiądz Zubrzycki Dziekan Śniatyński – włościa-
nie za Prutem chcą głosować za Deputatem
Kłapskim z Kornowa-Głupi i zły a trudno zpa-
raliżować ten wybór bo tam nasze wpływe
najsłabsze – lecz będziemy robić co można –
O Horodence nie ci donieść nie mogę bo nie

mam od Dolejowskiego żadnych wiadomości. — Czyli
Pan Zenon co potrafi zrobić wypowiedzie Kulikow
powinno iego wszelkich staran — bardzo iest
to wątpliwem — gdyż w górach prawie niepo-
dobna nam wpływać i tam decydujący iest wpływ
księży ruskich iako w dobrach rządowych. —
W Kołomyi iescze zawsze się nowa kandydatura
utrzymuje — przybyło tylko więcej przeciw kandyda-
tów bo iest ich aż 4. zdaje się że tam przy-
dzie do wyboru ścisłejszego tak że głosy rozstrzelity

Kandydatów dla posiadaczy dóbr tabularnych
niema iescze pewnych oznaczonych — lecz powód
iedyny tego iest ten — że od dwunastu dni takie
mamy bezdroża i błota że prywatnemi drogami
prawie niepodobna nigdzie wyjechać — tem czasem że
czas nagli wyprawiłem dwie osob które przeważnie
wpływną na ten wybór żeby się wspólnie zjechali
dokończenia — co na tem czwartym wypadnie na-
tychmiast Ci doniosę. —

Serdeczne przyjacielskie uściśnienia Ci
przesyłam

7. Marca 1861.

Jasiński

10 Marca 861

236

Mój Kochany!

Muszę Ci opisać położenie nasze.
Zaczynam więc od tego że ciągle
jestem na wózku ażebym z blisko
tych rzeczy przypatrzyłem się. —
Agitacja ze strony rządu jest tak
wielka, że poczynając od Starosty
p. Munka ale wszystko jeździ i agi-
tuje ażeby gminy wybierały na
wyborców i urzędników i posłów. —
Już są nawet kandydaci gotowi. —
J. Sob. w Brzeżanach p. Munk, w
Podhajcach Kremer czy jak się tam
nazywa w Bóbrce Chominski —
Starosta niewiem sprowadził gdzie.
Żydzi powstają przeciw polakom
i wyrotują urzędników — w Brze-
żanach 200 żydów wyrzuciliśmy
z listy wyborców — Mieszczanie
się zebrali ażeby mnie na posła wybrać
ale jak powiadam agitacja jest

Swobodka Żydów

silna ze pluskiem i prawdo-
podobnie ona wstanie.—
Co ~~najbliższego~~ najgorszego to że ze stopów
bardzo mało będzie bo albo od-
ciągają się albo będą wotować
do u Xiędzem do panem do za
sobą i zostaną w mniejszości.—
Tego trzeba żałośnie biórokracii
to gmina wiejska z żywiołem
znacznie przeważającym żydow-
skim zawodzi za nią — Jeżeli
tak w każdym obwodzie jest.
u nas pójdzie do sejmu śliczny
skład będzie miał.—
Napisz mi co mamy robić
z mieszkańcami słoby — przyślij
jaknajśpieszniej listy kandy-
datów — i donieś czy trzeba w
Brzeżańskim czy Stanisławowskim
będą obierać. [illegible]

287

XX z nami będzie miał wiele głosów -
tylko idzie mi o pewność a tu
jest u jedni mówią o Tobie że Ty
w Stanisławowskim, drudzy że Ty
tylko tam byś przez sekundy obo-
nym. - ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
co do innych musisz ci przyznać że
punktu wszystkie miejsca i dlatego
na tem się rozumie i skończy że jedni
będą chcieli podstawić, a drudzy wy-
bierać do Rajchsratu - jedno i drugie
jest złe a najgorsze to że są pro-
wincjonalny czy tak czy siak zawsze
skończą - proszę cię nie łam się ale
mi odpisz, to dobrze co wy myślicie
robić z tem całym pensietem. A teraz
bywaj zdrów - Twój

Gont

Ojcu dobr. najpokorniejsze ukłony

Wielmożny

Kornel Krzyżanowski

rzecz Dobra



Kochany Kornelu! Donoszę
Ci, że wszelkie zabiegi daremne,
posłów będziemy mieli po większej
części w drugorzędnych bytach, zdaje
się że rząd wpływa gdzie może
żeby chłopi urzędników wybierali
i mówią że podróż pana [illegible]
w tym celu była — przeciwko inteligencji
[illegible] księża naszej prawie
[illegible] a li nawracam
się pierwszymi dniami odwdzięczałe-
walka się skończy że wszyscy są już na posłów
chłopom podciągam i chłopów będzie wybierać
to vit,, der langen Rede kurzer Sinn
[illegible] potyczki zawsze Twój
[signature]
19 Mai 1861

franco

Wielmożny pan Kornel Krzeczunowicz

we Lwowie
przy Ulicy Trenelowskiej —

KOLOMEA 21 3

MBER

240



Kochany Kornelu!

Polecenia mi dane dopełniłem — jednakże skutków znacznych spodziewać się nie można — Urzędnicy używają wszystkich sposobów by wybory były odpowiednie ich życzeniu — a że i od S. Żura należy bardzo pewne nacisku jak po postępowaniu księży wnioskować można — wybory zatem włościańskie bardzo niekorzystnie wypadną — Staram się wszelkiemi siłami żeby choć jakkolwiek złapać dowód nieprawnych wpływów na wybory — lecz dotąd same pogadanki, dowodów zaś żadnych niemasz — Nie spuszczę jednak tego z oka i cokolwiek uda mi się spostrzec — zrobię z tego użytek — ale tylko

wtedy

iwli się to prawie da udowodnić. —

Miejska kandydatura nie stoi tak rozpaczliwie ale intrygi są posunięte do śmieszności — co się stanie przewidzieć trudno. —

Najserdeczniejsze przyjacielskie uścisnienia Ci przesyłam

20° Marca 1861. —

Lasnicki

21º marca 861

2492

Kochany Korneliu!

Sądzę że uznasz to sam najlepiej
że [illegible] [illegible] wielkiej
donosłości są wybory nasze, ale daleko
większe wybory gminne. To odwlekanie
[illegible] ciągłe – [illegible] od
punktu do punktu jeszcze ale wszystkie
[illegible] jest dotąd [illegible] [illegible]
kandydatów z Senatu a [illegible]
biurokratyczne [illegible] granic. –
O nieznajomych kandydatach ani jednego
jednego [illegible] [illegible] że jest szansa
przynajmniej [illegible] w [illegible] –
że w [illegible] stronnictwo [illegible]
mocno się ukonstytuowało [illegible] biurokracie
do [illegible] [illegible] polityczny [illegible]
ze [illegible] [illegible] [illegible] który głosowo
na [illegible] [illegible] się niedawno [illegible]
Lachów [illegible] będziemy (jak to [illegible]
[illegible] się) w liczbie wyborców [illegible] –
Wszyscy [illegible] i Żydzi wyborcami. Którzy
są [illegible] [illegible] urzędnikami, albo
[illegible] [illegible] pod [illegible] ich. –

Uważano lepiej prowadzić wybór na posła
na mnie jako Ślązaka wytykając że Ślązak
a więc nieprzyjacielskim na Ślązaka. —
posłał ... się od Komitetu wyborczego (jam
mówiłem o tem u Smolki) osoby nie lubiącej
Borkowskiego A. Dzieduszyckiego Ale wystąpił
osoby nieżyczliwej przeciwnie. Mówiłem ze
Smolką ale ani pary nie puścił z siebie —
Feliks Paradowski otrzymał ustną odmowę. —
Pieszykowski jest zbyt niebezpieczny —
A zatem słabo czynne ciało. — proszę Cię
o uwiadomienie dokładnie wyborów wszystkich
na posła — na Lwowie. Co się tyczy twojej kan-
dydatury to ci radzę abyś koniecznie jeśli
niewybranym wybranym gdzie indziej, przyjechał
na wybory do Brzeżan — Nadzieja powodzenia
być cała pewnością postem — lecz sobie
sam życzę. — Całuję Cię tysiąc razy

Twój Józef

Całuję Cię po stokroć, i to samo
żądanie, abyś tu przyjechał
powtarzam —

Wasz z serca
Feliks

Stanisł. 24/3 861

Szanowny Panie Kornelu!

Ostatnią instrukcyą biura informacyjnego, którą mi w liście Twoim z 12 Marca 1861 udzieliłeś, rozesłaliśmy do powiatów z wezwaniem, azeby zaraz po jarmarku Szymoniańskim końskim, to jest po 22/3 861, obywatele w celu pomówienia o wyborach wiejskich do Stanisławowa się zjechali. Z udzieleń przybyłych Panów okazuje się, że jest silna święto-jursko-urzędnicza agitacya, przeciw której działa się wszędzie wedle miejscowych stosunków i pojęciów i wedle skazówek naszych, ale przy takiej walce skutek wyborów wiejskich nawet w miejscach, gdzie teraz większość wyborców za naszym kandydatem jest usposobioną, przewidzieć się nieda, bo głośne wotowanie wobec urzędnika

który zawsze swego kandydata
protegują, zachwieją w stanowczej
chwili trzeźwiejszych wyborców — takie
są obawy! może Bóg da lepiej!

Robiono w końcu próbę wyboru
z większych posiadłości, w której
po Dzieduszyckim najwięcej głosów
otrzymał Eustachy Rylski — więc
dziś jego jako drugiego domniemal-
nego posła uważać tu zaczęto, bo
wołanej na wstępie moralnie się związali
w piśmiennych sprawozdaniach przysła-
nych nam głosowań Ty miałeś po
Dzieduszyckim najwięcej głosów, lecz
wczoraj więcej osób (znaczna absolut-
na większość) wszystkich wyborców (po-
niedzielskiego obwodu) głosowało, a
stronnictwo Rylskiego, ile mi się zdaje
przez agitacye, na stosunkach sąsiedz-
kich długoletnich zażyłości oparte,
znacznie się wzmogło. Pisałem daw-
niej, że Rylskiego stronnictwo jest

245

silne – Tu do miasta wlatała z
gotowem uspokojeniem przyjechała,
i widocznie jedną falangą starała
by Rybickiego górę utrzymać. Dono-
szę Ci o tem wiernie, bo rozumiem
się, iż o tem zaraz wiedzieć powinien.
Gdyby nie wezwanie Wasze do
zebrania się przed wiejskiemi wybora-
mi, gdyby nie jarmark Tyśmienic-
ki to zebranie ułatwiający, w reszcie
gdyby nie termin 2. Kwietnia (bo o odro-
czeniu dopiero wczoraj dowiedzieliśmy
się:) termin tak niestosowny, że
chcąc o dzień naprzód być w Stani-
sławowie, każdy w niedzielę wielkanocną
jakaś byłby musiał, byłaby rzecz cała
aż do przeddnia wyborów na twój osobisty
przyjazd czekała, co przecinając agitacyę
najstosowniejszem mi się zdawało, byś ją
dopilnował, lubo przyznam się, iż ile sto-
sunki mi znane, zawsze ta sama większość
przy agitacyi stronników Rybickiego, o której nie wiedzia-
łem, jak daleko sięga, za nim nastąpić mogła.
Z szczerym szacunkiem i przyjaźnią
[illegible]

Wielmożny Jmość Pan

Kornel Kreczunowicz

właściciel Dóbr Uwandoluk

we Lwowie

w domu własnym przy ulicy Mayera 44 666 2/4.





+

Kochany Kornelu!

Ten list jest tylko do Ciebie a nawet spal go do licha jak przeczytasz — co się tyczy kandydatury Księcia Leona to przyznając się do tego z zupełną otwartością że Jego obecność jest o wiele potrzebniejsza na Sejmie jak moja — bo chęci nasze dla kraju są równe On swemi wiadomościami tak bardzo mnie przewyższa — Ale nie mogę teraz ustąpić Mu mej kandydatury — gdyż zaszły okoliczności które na wypadek jeśli będą tak łaskawi że mnie zechcą na przedostatnim głosowaniu dać większość głosów — a Kajetan nie utrzyma wszystkich większości — więc na taki wypadek żeby ci którzy przesadnie zręczność zrobili ~~w~~ w naszym obwodzie naprawić i nieporozumienia które powstały na zawsze zniszczyć — zdecydowałem się

rzec się mojej kandydatury na korzyść tego którem

z Ormian będzie miał najwięcej głosów i wszelkimi

sposobami starać się go przeprowadzić – Powód do tego

jest taki – Byliśmy w najlepszej zgodzie i wątpię

żeby komu kolwiek zrazu przyszło nawet na myśl

dzielić nas na polaków i ormian – kiedy przyjechał

Pan Emil Torosiewicz do naszego Obwodu i zapew-

ne w najlepszej chęci popierania Twojej kandydatury

w tutejszym Obwodzie, zamiast tak jak należało – odwołując

się na Twoją prawość i zasługi – zebrał kilkanaście

posiadaczy tabularnych ale samych Ormian i przed-

stawił Lubisiaka kandydata niby ormiańskiego i żą-

dał z tego powodu Twojego poparcia – Zrobiło się

z tego nieporozumienie między nami a zaś Kajetan naj

mocniej powstał przeciwko takiemu separatystycz-

nemu i nieodpowiedniemu wystąpieniu – a przy

247

dyskusyi iako się z tego powodu wywiązała — wznieciały się
dawne urazy — zabiegi za Pana Antoniego Agopsowicza który
w tem celu iak się zdaje naumyślnie przyjechał ze Stanisła-
wowa zachwiały kandydaturą Kajetana — więc On nie pra-
wie zrzekł się kandydatury — drugi raz niewiem czy będzie
miał potrzebną ilość głosów bo są nadzwyczajnie podnie-
ceni. Lecz ze mną dosyć słuchu że dzisiaj mówią że chce-
my ich przekonać czy rzeczywiście Panowie Polacy nas
za równych sobie uważają, a dadzą nam tego dowód ieśli
przeprowadzą iednego Ormianina na deputowanego więc
przedsięwziąłem sobie niezmiennie iak byłem tylko wszy-
stkał przy wyborze większość głosów odstąpić od kan-
dydatury zupełnie i żądać otwarcia wyboru iednego
z tych co pochwycili niezręczną i nieodpowiednią myśl
Pana Emila i chcieli by ią użyć pewno na korzyść
nas wszystkich — bo na zniszczenie zgody i iedności iaka
między nami dotąd panowała. —

Tylko na ten ieden wypadek gdyby przy głosowaniu

otrzymał Kajetan albo Władysław Bogdanowicz któren

Sakrzi jako kandydat wystąpił — większość głosów — na ten

czas kiedy ta rzecz dla naszego Obwodu tak ważna będzie,

załatwiona zrzekam się mojej kandydatury na korzyść

Księcia Leona, i będę się starał zyskać dla niego

większość. —

Najserdeczniejsze przyjacielskie uściśnienia

przesyłam

1. Kwietnia 1861 — Jasiński

15 15
15 KR.

KOLOMEA
1/4

Zaniński 248

Wielmożny Pan Kornel Krzeczunowicz
Ziemskich dóbr Właściciel WWPan
Dobrodziej
we Lwowie

franco



Kochany Kornelu. —

Rezultat wyborów wiadomy Ci – zrobiliśmy co można było – Najważniejsza że kandydatura Szaszkiewicza który w tym celu z Wiednia do Kołomyi przyjechał żeby tu być wybranym została sparaliżowana – został w mniejszości 90 głosów na 149. – Że w Śniatyniu i Kutach obrano Księży główny powód tego że w powiatach tych dużo dóbr Rządowych a tam ksiądz najabsolutniej panuje tak może się da które z wyborów unieważnić nie spuszczamy tego ani na chwilę z uwagi. —

Rezultatem teraźniejszych wyborów tem więcej się cieszyć możemy – że lud pomimo że był najmocniej

podrugany – nigdzie nie okazał niechęci przeciw wiek szym własnicielom – Niechże raz a skoncz i obawiemy pokazały się bardzo dobitnie przeciwko Urzędnikom a nawet księżom – w Kolomyi i Horodence –

Przy wyborze w Kolomyi miasta samego – zaszły bardzo bolesne i przykre okoliczności. – Rząd chcąc moją kandydaturę niedopuścić i przekonawszy się z tego kandydaci tak komisarz Lumper tak i burmistrz Turczewski żaden sposób przeciwko mnie się nie utrzymają, podał Kolomyjskim Izraelitom myśl postawienia kandydata własnego wyznania – Oni wybrali na kandydata Pana Dubsa z Majdanu i chcąc go przeprowadzić zobowiązali się w bóżnicy głosować na niego wszyscy bez wyjątku. –

Kiedy przyjechałem do Kolomyi na dwa dni przed

wyborami – i o stanie rzeczy się przekonał – pośrednictwem
do kilku znaczniejszych kupców i zrobiłem im uwagę
że taką solidarne wystąpienie wywoła nie chcąc chrze-
ścian i proponowałem im – by kilkadziesiąt głosów
mnie dali – aby chrześcianom powiedzieć mogli że gło-
sują z przekonania na Pana Lubsa jako zdatniejsze-
go kandydata – lecz zaś z nich co nie mają tego przekona-
nia głosują na mnie. – Lecz moje przedstawienia były da-
remne – a co przewidywałem sprawdziło się niestety zupełnie
aż za nadto – Na Pana Lubsa głosowali wszyscy Izrae-
lici i on rzeczywiście został obranym – Na mnie wszyst-
cy Chrześcianie bez wyjątku Polacy Rusini i Koloniści
bez różnicy i tylko 5 głosów mieszczańskich mieli rządowi
kandydaci –
Z walki wyborowej zrobiła się walka wyznań – wzajemne
rozjątrzenie i oburzenie doszły do tego stopnia – że za nie-
siałem użyć całej mojej starannejszej popularności wśród mie-
szczan by do otwartych wybuchów nie przyszło. – Tego
jednakże przeszkodzić nie mogłem żeby nie zaszły oska-

rzenia tak o najniesprawiedliwsze utworzenie listy wybor-
czej, gdzie teraz rządowi kandydaci głównie na Izrae-
litów liczyli po temu, że listę — i na głosowanie u-
marłych nieobecnych i małoletnich. — Jak dziś rzeczy
stoją, zdaje mi się, że tu nie nie chodzi o wybór deputo-
wanego ale wytoczenie oto jak by rozjątrzenie i oburzenie wza-
jemne wyznań jak najspieszniej zneutralizować — W tym
celu proszę kilka informacyjne by się porozumiało
z Panem Lubszem ze Lwowa, który tam był na kandyda-
ta przedstawiony — a który jest podobno bratem Pana
Lubsza tutaj obranego — i uradzić co teraz przedsięwziąć
wypadnie. —
Wzajemne porozumienie i jedność właśnie w tej chwili
najbardziej potrzebna — i gdzie o tak ważne rzeczy chodzi
bardzo podrzędną rolę może odgrywać wybór depu-
towanego dla tego ja z mojej strony proponuję by
Pan Lubs jako w tej chwili w Kolomyi Deputowany
nie mogący — zrzekł się Deputacji — ja również odstąpię

451

od mojej kandydatury – by z ~~[illegible]~~ z mojej strony dać
dowód że tu nie chodzi o moją osobę – a za porozu-
mieniem obopólnym byśmy się starali przeprowa-
dzić kandydata innego – Warunek jednakże stawiam
ten od którego znając miejscowe stosunki najlepiej od-
stąpić nie mogę, by on był chrześcianinem – bo tylko to
jedno 12000 chrześcian kolonij jakich zadowolnić może i zneu-
tralizować rozjątrzenie – Wybór prawie jest pewny bo
wpływ jaki mi nadały okoliczności na chrześcian posłu-
żnych mnie w tem położeniu że mogę prawie wszystkiemi
ich głosami dysponować – Pan Lebs zaś zapewne będzie
w stanie zniewolić Izraelitów by o tyle głosowali na
przedstawionego kandydata by mu zapewnić prze-
ważną większość. –
Wybór osoby ja z mojej strony zostawiam W. Smol-
kowi kogo mi przedstawi bezwarunkowo go popierać go

będą — Na taki wybór zapewne i Pan Dubs się zgodzi. —

Raczcie Panowie nad moim wnioskiem się natychmiast zastanowić i donieście mi czy się na niego zgadzacie — i jeżelibyście go przyjęli to mi donieście o tem przez telegraf bym mógł natychmiast odpowiednie do tego kroki przedsięwziąć — bliższe szczegóły donieście mi i W. Dubsowi listownie byśmy się do tego zastosowali — Chodzi o jak najrychlejsze rozstrzygnięcie tej nieszczęśliwej sprawy — by i rozjątrzenie przytłumić i skandalu uniknąć bo dużo gorszących dat jest wybieranych i mieszczanie z pewnością ich do Namiestnictwa doniosą, —

O odpowiedź najrychlejszą Cię proszę i przesyłam Ci najserdeczniejsze uściśnienie.

6go kwietnia 1861 —

Jasiński

RECOM.

Jasinski

252

Wielmożny Pan Karol Krzeczunowicz

Ziemskich dobr właściciel WWPan

i Dobrodziej

we Lwowie

franco

rekomendowano

896







253

Kochany Obywatelu.

Bardzo żałuję że rozdrażnienie między wyznaniami z powodu wyborów powstałe nie dało się tak jak Wam przedstawiłem załatwić – Będąc przekonana że przedewszystkiem potrzeba nam jedności, jak najusilniej się będę starała żeby obu wyznań obywateli łagodzić. – Przy wytrwałości może to się da kiedyś zgrabnie zrobić – Niezbyt to łatwe zadanie ale oto niejszar – Jak tylko w pierwszej chwili udało mi się przeszkodzić ekscesom które niwczem wybicie okien etc co wszystko było na przyjęcie Pana Lubsa w Kołomyi przygotowane a co by go było pewnie nie minęło gdybym nie była pod ten czas w Kołomyi i przedstawieniem moim nie wymogła na chrześcijańskiej biedniocie by się do domu rozeszła – to teraz kiedy najgorsze chwile przeminęły – może się to da jak zrobić. –

Z rezultatu wyborów możemy być co się tyczy naszego Obwodu zadowolonymi. – W Kołomyi kandydaci rządowi obydwa mieli 89 głosów z tego 5 mieszczańskich a reszta urzędniczych – a i Pan Lubs winien swój wybór tej jedynej okoliczności że Rząd chcąc mój wybór niedopuścić podał gminie żydowskiej projekt by postawiła i przeprowadziła kandydata Wernera nieprzeciwnego – i tym sposobem 200 do 300 głosów najznaczniejszych i najporządniejszych kupców którzy są za mną byli zaraz w początku oświadczyli – padły na Pana Lubsa. –

Przy wyborach włościańskich w Kołomyi upadł jeden z najznaczniejszych kandydatów Szuiskich Szaszkiewicz więc pomimo intryg i zabiegów całego kleru który na wybory przyjechał z trzech powiatów wszystek i obrabiał każden proboszcz swych wyborców parafian wszystkimi godziwemi i niegodziwemi sposobami – Pomimo tego i karania nawet w czasie nabożeństwa przed wyborami – Włościanin miał głosów 119 Szaszkiewicz 41 a rządowy kandy-

daty Przyłożony z Gwozdca 5. — O wyborach w Horodence
mogłeś się poinformować od Gołyjewskiego — W Kossowie
jako w powiatach gdzie same dobra rządowe niepodobna
prawie było wpłynąć na wybory — W Śniatyniu zaś
Lewicki tylko dla tego się utrzymał że z powodu równo-
czesnych włościańskich wyborów wszędzie — nie można było
równowagi i sparaliżować wpływu księży — otwartym
wystąpieniem z naszej strony — Bo powiaty że nie mogły
dostarczyć ludzi coby się na otwarte wystąpienie naraziły
a my byli zatrudnieni w naszych powiatach —
Najważniejsza zaś okoliczność jest ta że przy wyborach
nigdzie nie było wyrazów niechęci przeciwko większym
posiadaczom — włościanie — Nawzajem zaś i ogólne narzeka-
nie na księży i urzędników — Szczegóły opowiedzą Ci
Kajetan i Antoni. —

Sprawa wprowadzona przez Pana Emila [illegible]
więcej mądry nam ~~się~~ niepojęta — Może być że chęć
moja zmierzona z tego zaraz w początkach i wystąpienie
otwarte naraziło nam na niechęć czyją a bodaj czy się

nieprzyjęcia dotąd czem upadł przy wyborach – lecz że
ja tylko mam jedną ambicję robić jedynie to co wymaga
dobro kraju – a ta zupełnie została zaspokojona – więc resz
te wszystko drobnostki o których i wspominać nie
warto. —

Masz także ostateczne sprawozdanie odemnie jako ko-
respondenta waszego – Czynności te na teraz ustają
gdyby zachodziła ~~[illegible]~~ i kiedy wasza potrzeba – masz prawo
zupełne mną dysponować – moje siły i zdolności wy-
starczą jestem do wszystkiego gotów – Napisz mi
z pare słów o tym co robicie i czyli choć co kol-
wiek z tej komedyi którą nam grać każą można
się dla kraju dobrego spodziewać a teraz prze-
syłam Ci serdeczne przyjacielskie uściśnienia

20° kwietnia 861.

Jasiński

23/3 86

Kochany Kornelu

List Twój z 18go t.m. dopiero
co dziś odebrałem bo za-
legł na tutejszej poczcie.
Właśnie wczoraj mieliśmy sna,
że zebranie w Nowosiółce
u Sahajdakowskiego. Wnios-
tem to coś mi przedstawiona,
wet Bobowski już był z re-
dagował odezwę do biura
informacyjnego żeby Ciebie
kółkom zalecili. Tylko
Cywiński Zenon — Sahajda,
Szawski i Malczewski Hen,
byli którzy się za Tobą
utrzymywali że propozycja
ze strony biura informacyj„

nego może a niektórych
krzykaczów i oponentów
właśnie przeciwny wywrzeć
skutek. Mogą niektórzy
zawołać „że oni mają
nam dysponować i narzu,
cać posła” - a wszyscy
tam obecni byli tego przeko,
nania że Twoja Kandydatu,
ra z pewnością przejdzie
w Brzeżańskim. Przynaj,
mniej nasze dwa powiaty
będą jednogłośnie za Tobą
wotować. Sądzę że tylko
w Rohatyńskim i w Chodo,
rowskim będziesz miał kil,
ka głosów przeciwnych.
Zresztą sprzyja Twemu wy,

256

borowi ta okoliczność
że w Brzezańskim prócz Cie-
bie nie ma drugiego Kandy-
data tak silnego jak Ty.
Na wszystkich innych się roz-
płyną głosy. - Bieńczykows-
ki ma małe stronnictwo
i jest słaby od dwóch tygodni.
Bocheński ma wiele przeciw-
nych - jedni z powodu jego
stronienia od wszystkich
sąsiad - a drudzy mu zarzu-
cają teorye zagraniczne a
mianowicie francuskie które
go obałamucają - a niektórzy
zarzucają mu nieczynność
i zamiłowanie w życiu spokoj-
nym i niezawisłym co jest istot-
nie wielką wadą posła. Mąż
czynniej

czynniki miałby znaczną party-
ka nawet taką poważni jak
Stanisław Małaszewski jest za nim
utrzymując że on niejest radzką
Tem - lecz on niejest prawybor-
cą i niemoże być wybranym.
Jakubowicz występuje jako kandy-
dat od małych właścicieli
w Brzeżanach - i jeżeli mu się
tam nieuda to wystąpi jako
kandydat większych właścicieli
lecz wątpię żeby przeszedł.
O mnie także niektórzy mówią
lecz ja niewystępuje wyjdzie
jako kandydat i niebędę miał
prawdopodobnie głosów bo ci
którzy są za mną niewyjadą
pia jeżeli się ujrzą w mniej
szości - zresztą gdybym był
nawet - czem niemyślę - wybra-
ny to będę sobie miał za

obowiązkiem obywatelski złożyć mandat na korzyść zdolniejszego i potrzebniejszego dla sejmu jeżeliby taki przy wyborach nie przeszedł.

U nas w Podhajcach intryga, jak wszędzie urzędnicy i popi. Wczoraj zwołał naczelnik Kramer wójtów i zalecał im żeby agitowali za tutejszym adjunktem Doboszańskim. Lecz my staramy się Bobowskiego kandydaturę różnemi środkami przeprowadzić, gdyż on został w Podhajcach wybrany wyborcą i ma za sobą żydów i podhajeckich mieszczan. Może się nam uda. Bobowskiemu powiedzieliśmy

odwrócić naszą opinię o niem
i żądaliśmy od niego zaręcze-
czenie że w kwestyach materiał-
nych bez poprzedniej rady
współobywateli niebędzie się
wyrywać z kwestyami takiemi.
Naresście on oświadczył że
on jest tej samej wiary co
Kornel Krzeczunowicz i tem
nas uspokoił. —
Serdecznie się całuję
Kochający się
Fr. Sorocienicz

~~[illegible]~~
Podhayce 23/3 8bi.

RECOMANDIRT

Wielmożny Pan
Kornel Krzeczunowicz
właściciel Dóbr
we Lwowie
franco
recepisse
ulica Mazera

10 KR.

259

Wielmożny Mości
Dobrodzieju!

Już pobieżny przegląd na sprawę wyborów właścicieli mniejszych, wyrobił we mnie przekonanie, że niezmiernej wagi w tej mierze będzie formowanie okręgów wyborczych.

Gdyby bowiem okręgi wyborcze w ten sposób układano, że jeden okręg wyborczy dwóch lub więcej posłów wybierałby; sądzę, że właściciele bardzo chętnie poprzestaliby na wysłaniu jednego posła ze swego grona, a drugiego obór nam zostawiliby.

Podobny pojaw oprócz zapewnienia nam przewagi na Sejmie, wywarłby mojem zdaniem ze wszech miar jak najkorzystniejszy wpływ na stosunek do ludu.

/.

Formowanie okręgów wyborczych jest jeszcze zupełnie otwartą kwestyą. Ja sądzę, że nietrudno będzie na Rząd w tej mierze wpłynąć. Miałem sobie przeto za obowiązek, powyższą myśl moję światłemu Kierownictwu WWPana Dobrodz. poruczyć, będąc jak najusilniej przekonanym, że tym sposobem najpewniej pożytek dla ogółu przynieść zdoła.

Przy tej sposobności racz WWP. Pan Dobrodz. przyjąć wyraz wysokiego poważania, z którem zostaję

Wielmożnego Pana Dobrodzieja

najniższym sługą

Paweł Skwarczyński

w Stanisławowie

dnia 4/2 1861.

Szanowny Panie!

W przyłączeniu posyłam spis osób, przez obywateli obwodu Stanisławowskiego do działania w sprawie wyborów na Sejm krajowy wybranych – i 40 f w a na koszta korrespondencyi.

Z szacunkiem i poważaniem

Pana prawdziwy sługa

J. Grzegorowicz

Stanisławów

14/2 861

Koncept listu posłanego do wszystkich F 263

Wielmożny Mości Dobrodzieju!

Staranie około sprawy krajowej nie dozwoliło mi stawić się na zjazd obywateli w Stanisławowie i uczestniczyć ich obradom. Gdy jednak kilka życzliwych głosów ośmieliło mnie do tego, nie waham się stanąć otwarcie jako kandydat na deputowanego z obwodu Stanisławowskiego i proszę, abyś WPan, jako Korespondent swojego Kółka powiatowego, do mojego wyboru chciał się przyczynić, wraz z twoimi znajomymi, jeżeli mię uznacie zdolnym, abym i na tem stanowisku pracę moją poświęcił krajowi.

Pisałem w tej sprawie także do znajomego mojego Pana Gregorowicza, ażeby ze swej strony, jako członek Kółka obwodowego, moją kandydaturę poprzeć raczył.

Chciej WPan przy tej sposobności przyjąć wyraz wysokiego szacunku, z którym zostaję

Jego najniższym sługą

Lwów 21 Lutego 1861 Kornel Krzeczunowicz

L. p. o.

F. Korresp. Kół. Narodowych w Stanisławowie

Gdy sprawa katastralna, którą teraz się zajmowałem, zapewnie i Wgo Pana zainteresuje, więc donoszę Mu, że odbyliśmy (teraz) cztery posiedzenia w Finansowej Dyrekcyi, ~~jako~~ przy obradach nad krajową taryfą katastralnych cen produktów. — Operaty względem cen drzewa, ~~zostały~~ a raczej zestawienia tych cen, dla obwodów i F. ~~uznane za zupełnie mylne~~ i mają być przerabiane. — Zażądaliśmy także ~~odrzucenia~~ lub znacznego zmodyfikowania proponowanych cen siana i słomy i jest nadzieja, że i z tem się utrzymamy. — Względem cen zboża, które opierać się muszą na cenach targowych z r. 1824, wnieśliśmy znaczne modyfikacye. — Teraz zatrudniony jestem spisywaniem naszych wniosków i uzasadnieniem onych. — F ~~Zalecz~~

Posyłam Wmu Pana dzisiejsza

[margin:] F zmien zostały uznane za niedokładne

[margin:] F Naczelnik finansowej Dyrekcyi przyrzekł nam, że ~~stara~~ starać się będzie, ażeby członkowie tow. gosp. do narad nad innemi operacyami katastru byli powoływani

pocztą 20 exemplarzy broszury o katastrze, którą obywatele, jeżdżąc w interesie wyborów, raczą rozdawać tu i owdzie księżom ruskim i czytającym włościanom i mieszczanom, aby ci wiedzieli, że obywatele trudnią się sprawami, które i ~~tak dobrze~~ ich ~~jak i nas~~ obchodzą.

Szanowny Panie!

W odpowiedzi na list z 20/2 b. r. uważaj mi doręczony pospieszam z odpowiedzią, iż kandydaturę Twoją na deputata z posiadłości tabularnych jeszcze 12/2 na pierwszym zjeździe obywateli postawili, i w skutek tego wszczęły się pewne pogadanki, przy których mieliśmy okazyę, znakomite krajowe zasługi Twoje przedstawić.

Prócz tego udzieliliśmy P. Alfredowi Gołuchowskiemu z Porchowy, który tu później 16/2 przyjechał, Twoje imię jako pierwsze, Panom Zadniestrzańskim do kandydatury polecone (by je między swoimi rozsiewał). – Z naszej strony przeto wszystko, nim list Twój ostatni z 20/2 otrzymaliśmy, już się stało, zwłaszcza, gdyśmy wyraźnie na to uwagę

już z początku zrobili, że jako
posiadaczowi dóbr w Stanisławowskiem
tu dla Twojej kandydatury (i pod każ-
dym względem zasłużonej) naturalnie
jest miejsce ukazane, i żeś życzenie
swoje zostania deputowanym ze
Stanisławowskiego nam (Skwarczyń-
skiemu i mnie) wczoraj objawił.

Moja miejska kandydaturę po-
stawiło tu kółko miejskie, i popiera
ją razem z kółkiem obwodowem –
Z części mego życia i moje wielo-
letnie miejskie stosunki czynią tę kan-
dydaturę naturalną, i nikt tu tyle
szansy mieć by niemogł. – Kandydatura
ta już była postawiona, kiedy mię za-
komili obywatele tutejsi przeszłodny ra-
zem 25/12 1860 do mnie uprosili, bym
się do Deputacyi krajowej do Wiednia jadą-
cej przyłączył – Przybyłem bez piśmiennego man-
datu do Krakowa (bo dla zpóźnionego terminu

266

zaraz wyjechać musiałem.) telegrafowałem z Krakowa na wyraźne żądanie Pa Alexandra Hr Dzieduszyckiego do moich mandantów o piśmienne umocowanie, które, tu w przeciągu jednej doby przez 560 prawie osób podpisane, do Urzędnia podano, gdzie je Wr Smolka odebrał. Wszystkich wyborców jest tu wedle publikowanego już spisu około 1080 - jeśli więc u owszem naprędce bez wielkiego przygotowania, i bez mojej tu obecności i bez wszechstronnego popierania połowa się podpisała, więc rzecz sama za sobą mówi i na tym fundamencie kółko miejskie mię przedstawia i popiera — Piśmienne oświadczenie tej treści poszlę dziś jeszcze skoro je wszyscy członkowie kółka miejskiego podpiszą, niechcę tego listu zatrzymywać.

Z poważaniem Twój prawdziwy sługa

Łańcut 23/2 861

Szyszkowski

Po 26/2 b. r. zaraz pisać będę.

W tej chwili odbieram list drugi, bardzo dobrze, że sam listownie do powiatów się odezwałeś zobaczymy, gdy strona Włodzimierzowska więcej zaciąg[?]kowa i

Lwowskiego Przygotowania naocznie niezna-
jąca, rozruszaną być potrzebowała – by
niekoniecznie wybierał (jak się wyrażają) swo-
ich, ale takich, którzy więcej umieją
i dali tego dowody (co wyraźnie im się powiedziało.)). Listy się sparnia-
ją, ale starać się będziemy wedle potrzeby rzecz
i po 26/2 otwartą zostawić, gdyby korespondenci
Twe listy na czas nie otrzymali, i w ogóle gdyby dla
lepszego porozumienia potrzeba było

Mazaraki odbiera listy (Katusz / Majdan)
w Majdanie jest stacya pocztowa, która na
żądanie strony przez grzeczność pocz-
mistrza z Katusza dostaje i od-
daje listy

Wielmożny Panie

Dobrodzieju!

Dla prędszego Działania pomijam Kółka Obwodowe Stanisławowskie; i udaję się wprost do Lwowskiego na Ręce Pana Dobrodzieja, przedkładając wniosek Obywateli Powiatu Monasterzyskiego, którzy pragną,
„Ażeby Kółko Lwowskie do wszystkich
„Korespondentów całego Kraju, które Kółkowi
„Lwowskiemu muszą być wiadome, rozesłało
„wezwanie, ażeby każden z nich w swoim Powie-
„cie, postarał się, oto ażeby w początkach Kwiet-
„nia w każdym powiatowym Mieście, odbyło

„odbyło się Nabożeństwo za poległe w War-"
„szawie Ofiary" — Wezwania takie powinny
wychodzić z Centralnego Kółka Lwowskiego
i dlatego wzywamy Panów z przekonaniem
że głos nasz nie przebrzmi bezskutecznie
nie będzie Głosem wołającym na puszczy
a wyglądając Waszej Decyzji

zostaję najniższym
sługą
Sosiński

Szawałówka 19/3 861

Takie Nabożeństwo odprawia się 20/3 861
w Buczaczu. —

Wstrzymaj się aż
po wyborach, bo
mogą opłacić!

potem wszczniemy

269

Uwiadamiałem Cię przed kilku-
nastu dniami, że człon: wydz: dla
obwodu kołomyjskiego wybranym
został Fran: Jasiński, myślałem
że Cię uwiadomi o naszym urzą-
dzeniu; twój list pisany do niego
przesłany mi został do odczy-
tania więc pospieszam ze moją
odpowiedzią — mamy 9 powiatów
w kołomyjskim — a że nas 3 członków
składa obwodowe koło więc po-
dzieliliśmy się dla czuwania nad
wyborami w ten sposób że każdemu
z tych 3 członków, 3 powiaty

przystąpiono do zawięzywania kółek
wyborczych — zaraz przypadły
powiaty; obertyński — zawiązane kółka — ostoneh pow:
horeskie! dla obiora ustaw: jest tam Grabowski —
poważniejski; zawiązane kółko, dla
miasta jedno, dla włości drugie dla
obydwoch, horeski ostoneh pow:
Mitkiewicz — trzeci powiat przy
niezyński — nic nie da się zrobić,
same kameralne dobra — więc zo,
stawiony jest na wolę opatrzności
w tym powiecie każde z danem, ostatnie
pogorszy stan — staramy się
wpływać na wybory deputa

220

ktory wyjdzie z miast i z gminu

w Horodence byt dwoch kandydatow,

powiatowy ~~Horodenki~~ Zaiaczkowski

ktory byt 1848 deputowanym na sejmie

Krakuskim, drugi Mitkiewicz

plenipotent. Komasarzowie z Horodenky

nierawodni zaden z nich zostanie

ktoren zostami zawsze bedzie

dobry wybor – z ktoregoz bytem

wczoraj trzech ust kandydatow

Kurewicz, Dassenski i Kolisorer

Horozakonny, plakaty paszkwilowe

ze kradt solne bami a trzo iako

Burmistrz miejski miasta – ktore

po miescie porozrucano kandyda,

tawe kierowcik [?] mię niemożliwe zrobili
z wątpił sam i jego partia; wszystkich
na nadzieję że go obiorą, daj boże
ale ja myślę, że ktoliszera [?] ujdzi
wybiorą — w Górach, w Kutach
i Kossowie — może się utrzyma
Libelt, notorycznie c.k.: wybór dobry
o innych kandydatach nie wiemy
więcej — co do posiadłości większych
ołych brać nie myślimy bo mamy
czasu dosyć godzin przed wybo-
rami między sobą się porozumieć
a gdybyśmy brać zaczęli ołych
mówić — przestalibyśmy się trudnić
wyborami miast i gmin — w naszym obwodzie
nie da się żaden inny wybór przeprowadzić tylko
zmościowych [?] — Kataliki [?] po tystan razy Golskich

221

Wielmożny Panie Dobrodzieju!

Komitet Informacyjny i Reklamacyjny Krakowski zaprasza przez WPana Dobrodzieja Lwowski Komitet Centralny Wyborczy na Wschodnią Galicyę, aby udzielać naszych tutaj wiadomości, jakie Przedwyborcze na miejskich, wiejskich i obywatelskich zebraniach pozyskały większość, lub popieranie skuteczne Komitetu Centralnego wyborczego —

Ze swej strony Komitet tutejszy donosi, że na Przed-wyborach Obywatelskich w Obwodzie Rzeszowskim na 17^{tu} Głosujących otrzymali Kandydaci następni

1. Ignacy Skrzyński głosów 16.
2. Juwenal Borkowski gł. 14.
3. Kalikst Horoch gł. 11.
4. Jan Jędrzejewicz gł. 10.

W Obwodzie Tarnowskim na 21. Głosujących otrzymali

1. Karol Rogawski	1^{a} raza 15. —	2^{ga} raza —	
2. Józef Piątecki	" " 11. —	" "	15.
3. Wincenty Rogaliński	" " 11. —	" "	14.
4. Władysław Sanguszko	" " 11. —	" "	11.
5. Maryan Skórzyński	" " 10. —	" "	11.
6. Edward Dzwonkowski	" " 10. —	" "	10.

W obwodzie Sandeckim na 13. głosujących otrzymali:
1. Marceli Drohojowski 1a razą 8. 2do razą 12.
2. Faustyn Łuk. Skarszewski " " 8. " " 8.
3. Maxymilian Marszałkowicz " " 8. " " 8.
4. Franciszek Trzeciński " " 4 " " 8.
Zaś w Poniedziałek przyszły będą tu głosować na Przedwyborców, a o skutku damy zaraz wiadomość."
Komitet tutejszy przesyła przez Kupca Hahna dla Komitetu Lwowskiego, darem lub do zwrotu jak sam zauważy, broszury Dra Dietla 1000. Exempl. dla przesłania zaraz po Kraju we wschodniej Obwodach, jak to tu już Komitet uczynił, a dla przyspieszenia posłano już 50. Exempl. dla Przemyśla na ręce Adwokata Madejskiego, nie wiedząc kto tam przewodniczącym jest w Komitecie; — więc już do Przemyśla przesyłać nie potrzeba, chyba w okolice. —
Z Komitetu Informacyjnego
Kraków, 22 Marca 1861.

Jerzy Lubomirski

Wielmożny Kornel Krzeczunowicz

w Lwowie

Stanisławów 5/3 861

— .... „Nie udziela się teraz rezultat porozumień powiatowych na kandydatów z posiadłości tabularnych wszystkich, bo w tej chwili to wiedzieć niemożemy: czy ~~tu~~ każdy, kto na kandydatów z tych posiadłości głosował, wedle ustawy, poźniej ogłoszonej (:100f podatku żądającej:) miał do tego prawo? (:zdarzeła, gdy między głosującymi imiona także się znajdują, które Szematyzm jako tabularnych posiadaczów nie zawiera:) – Tudzież brakuje jeszcze rezultat głosowania z powiatu Tłumackiego, którego korespondent niespodzianie wyjechał i jeszcze go w domu niema; z resztą najsłuszniej będzie, by właściciele tabularni, do głosowania upoważnieni, skoro w Stanisławowie na termin do wyborów się zjadą, i z grona swego wedle ustawy wyborczej komissyę wyborczą sobie wybiorą; tej komissyi przejrzenie i obliczenie głosów, z przedwstępnych porozumień po

wych wszystkich, polecili i tym sposobem o rezultacie tych porozumień przed wyborami naoczne czerpnęli przeko„nanie"

224

Stanisławów 6/3 861

Szanowny Panie!

Powołując się na mój list przed paru dniami o konieczności dla ściślej rezultacie porozumień na kandydatów z większej posiadłości pisany, posyłam przystawszy Ci wypis z udzieleń do korespondentów uczynionych, z którego przyczyny powzięli, dla których za najodpowiedniejszy orzekli, przejrzenie i obliczenie głosów, z rzeczonych porozumień wynikłych, komissyi z grona wyborców większej posiadłości do kierowania wyborami wedle ustawy wyborczej (§ 39, 1.) ustanowić się mającej, jako właściwie upoważnionej, zostawić, by każdy wyborca) o rezultacie porozumień przed wyborami naocznie [illegible] przekonanie.

W Stanisławowsko-Halickim ciele wyborczem włościańskim popierany

kandydata Władysława hr. Dzieduszyckiego, tak w Monasterzysko-Buczackim kandydata Jana Zawadowskiego, jako obu przez dotyczące powiaty, znaczną większością głosów wpływowych proponowanych.

Co do innych powiatów porozumiewają się teraz Kierownicy wedle miejscowych pojawień, które przy wyborach włościańskich za jedyną podstawę stać się mogą.

Żadnej od Ciebie od czasu przesłanego mi telegramu, ztem nie otrzymałem wiadomości.

Z należnem poważaniem

Twój Sprzyjający

J. Grzegorzewicz

226

Kółko miejskie w Stanisławowie
do
Biura informacyjnego we Lwowie. —

Niżej podpisani oświadczamy, żeśmy na deputowanego sejmowego z miasta Stanisławowa Wgo Tytusa Grzegorowicza, zbadawszy z przychylnych usposobień obywateli miejskich najwięcej szansy dla niego, kandydatem postanowili i popierając go wspólnie i zgodnie, także go Panom członkom Biura informacyjnego w Lwowie do poparcia polecamy. —

Stanisławów dn. 23. Lutego 1861 r.

Ks. W Grocholski
wikary obr. łac.

J Miłkowski
członek wydziału miejskiego

Jg. Zdrahal
notariusz

Eminowicz
Adwokat.

4/3 1861

wniosłem na sesyę biora infor-
macyjnego, które uchwaliło pisać
do Kółka obwodowego, powiatowego
i miejskiego w Stanisławowie listy,
popierające kandydaturę
P. Gregorowicza. — Listy te
podpisane przez Smolkę, Gnoińskiego,
Laskowskiego, Rajskiego i
Krzeczunowicza wyexpedyowane
5 Marca pod adresem
Gregorowicza

w Kółku obwodowym
Kółko obwodowe ... zdolno
w Stanisławowie ... i gorliwoś
nam postawionym
kandydatury
nam ~~zdolności~~ i
gorliwości Pana Jędrzeja
Gregorowicza na posła w
Stanisławowie, oświadczamy
się za tą kandydaturą i
wzywamy szanownych ~~Panów~~
członków Kółka obwodowego
aby tę kandydaturę naszymi imionami ~~ze swej~~
strony wszelkimi siłami u
mieszkańców miasta Stanisławowa
popierać raczyli

Do Kółka wyborczego w m.

Stan.

Dowiedziawszy się, że wielu obywateli miasta St. postawiło Pana Tytusa Grz. Kandydatem na posła w Stanisławowie, ~~popierany~~ przez sąsiednimi naszymi obowiązkami oświadczyć się za tą ~~popieram tą~~ Kandydaturą i wezwać Kółko wyborcze obwodowe aby ~~że swej strony~~ ~~i poprzeć wszystkim~~ i ze swej strony i naszem imieniem chciało popierać tą Kandydaturę z wszystkich miast Kraju Stanisławowa.

228

Stanisł. 27/2 861

Do tej chwili (: południe 27/2 :) dobre
są szanse dla Ciebie, lecz most
w Niżniowie zerwało, i z tamtej
strony Dniestru do teraz niema
nikogo — Piszę w interesie do
Laskowskiego, przyrzekłem mu żąda-
ne polecenie do poparcia mojej kan-
dydatury miejskiej — racz łaskawie
to poparcie przyspieszyć i mnie prze-
słać przez pocztę, bo nie idzie tu
o mieszczan i żydów, u których albo
łatwo mam większość, lecz idzie o
pohamowanie jednego ambitnego tu-
tejszego jurysty, który dla siebie
chce teraz solicytować zacząć,
choć widocznie niema szansy za
sobą, ale mnie psuć może, bo gdy-
by oderwał część chrześcian ode mnie, a
żydzi to spostrzegli, korzystali by

z naszego rozdwojenia, by żyda wybrać, jak było w 1848, w którym dwóch jurystów (Zanocha i Szadyk niejaki Rudolf) chcesz andrzej głosy rozerwali – Jurysta, o którym wspominam, dał po- ważniejszym osobom na wyraźne ich zapytanie słowo i że mnie popierać będzie – teraz pojechał do Lwowa, a jego żona, jak mi nieszczęśnie donoszą, ich badać muszą i odemnie odrywać zaczęła. Takie to są żywioły po naszych miasteczkach naszych – a jeszcze niby wielki patryota – może być że on tego tam nie chce, tylko żona na własne ramię go popiera.

Zaczynam żałować, że mię tu do tej kandydatury zachęcono, ale dziś, kiedy wszyscy prawie chrześcijanie i część żydów za mną

229

się już oświadczyła (: prócz chrześcian„ rządowych częściej:) dziś bez otworzenia pola drobnym równoważącym się in„ nych osób ambicyom i udostępnienia żydom dla żyda, cofnąć się żadną miarą nie mogę.

Z szacunkiem Twój
przewodniczący
[illegible]

P.S. Skoro w interesie Twoim rezultatu dotrę, natychmiast udzielę wiadomość, mam nadzieję dobrą.

№ 579.

180

Aufgabs-Recepisse.

Ueber ein recommandirtes Schreiben unter der Adresse:

Dr T. Grzegorowicz Stanislau

welches am heutigen Tage hierorts richtig aufgegeben worden ist.

Dafür ist bei der Aufgabe bezahlt worden:

LEMBERG K. K. Postamt.

An Franco . . . . Gebühr	fl.	20	kr.
„ Recommandations- . . .	—	„ 10	„
Für ein Retour-Recepisse bezeichnet mit Nr.	—	„ 30	„
Zusammen . .	fl.	30	kr.

am 5ten 13 1864

Kaminski

Briefpost-Aufgabs-Recepisse Nr. 227.

Reclamirt am



Zur Nachricht.

1. Außer der Recommandations-Gebühr pr. 10 kr. öst. W. darf für das Aufgabs-Recepisse selbst keine Gebühr abgenommen werden.
2. Nur auf ausdrückliches Begehren des Aufgebers wird ein Retour-Recepisse gegen Entrichtung der Gebühr von 10 kr. ausgefertigt, welches nach der Rücklangung, versehen mit der Unterschrift des Empfängers, gegen dieses Aufgabs-Recepisse ausgewechselt wird.
3. Die für den Fall des Verlustes eines recommandirten Briefes festgesetzte Vergütung von 20 fl. öst. W. findet unter den in der Briefpost-Ordnung vom 20. December 1838 enthaltenen Bedingungen nur dann Statt, wenn die dießfällige Reclamation bei Briefen, welche nach Orten des Inlandes lauten, innerhalb dreier Monate, bei Briefen nach dem Auslande aber innerhalb der durch die bezüglichen Postverträge festgesetzten Frist von 3 oder 6 Monaten, vom Tage der Abgabe an gerechnet, eingebracht wird.
4. Ueber eine mündliche, innerhalb der Reclamations-Frist geschehene Nachfrage wegen richtiger Bestellung des Briefes wird auf Begehren des Aufgebers ein ämtliches Quästions-Schreiben gegen Entrichtung des einfachen Brief-Porto abgesendet. Ist bei der Aufgabe ein Retour-Recepisse ausgefertigt worden, und solches nicht zurückgelangt, so erfolgt die Absendung des Quästions-Schreibens unentgeltlich. In beiden Fällen wird darüber die Bestätigung hier oben beigefügt, welche als ein Beweis der richtig eingehaltenen Reclamations-Frist zu gelten hat.

181

Wielmożny Panie

Dobrodzieju!

Po odebraniu listu Pana Dobrodzieja z dnia 21go Lutego 861 przedstawiłem na zgromadzeniu Powiatowem w dniu 24/2 861 w Kowalówce odbytym, Kandydaturę Pana Dobrodzieja na Posła do Sejmu Krajowego moim współobywatelom, i miło mi jest donieść Panu Dobrodziejowi że z 14 Gmin głosujących na tem zgromadzeniu 10 Głosów poparło Kandydaturę Pańską. – Jeżeli w innych Powiatach obwodu Stanisławowskiego podobny rezultat osiągniętym został, może Pan Dobrodziej być pewnym wyboru Obwodu Stanisławowskiego. – Jutro 26/2 861 zjeżdżają się Korespondenci Powiatowi z zebranemi Głosami do Stanisławowa dla zrachowania zebranych przez się Głosów, które stano-

181

wie mają przyszły wybór Sejmowy. —

Łącząc wyraz szacunku z jakim zostaję Pana Dobrodzieja życzliwym współobywatelem mam honor pisać się, Tego

najniższym sługą.

Antoni Stadnicki

Kowalówka 25/2 865.

Powiat Monasterzyski

12 Stołów Pan	10 Stołów Pan	3 Stoły Pan	2 Stoły Pan	1 Stół Pan
Apolinary Stöppen	Kornel Krzeczunowicz	Tytus Gregorowicz	Wład: Hr. Dzieduszycki	Jan Czaykowski
Jan Starzyński	Jan Starzyński	Jan Rodakowski	Ignac: Morawski	Jan Żurakowski
Ignacy Morawski	Tytus Szawłowski	Alex: Rodakowski	Włodzim. Morawski	
Włodzimierz Morawski	Michał Nadachowski	Maurycy Brzeżani		
Tytus Szawłowski	Chryst: Chrystofowicz			
Michał Nadachowski	Jan Żurakowski			
Chryst: Chrystofowicz	Adolf Poniński			
Adolf Poniński	Arthur Poniński			
Arthur Poniński	Maurycy Brzeżani			
Jan Rodakowski	Deodat Agabsowicz			
Alex: Rodakowski	Backo de Hette			
Deodat Agapsowicz				
Backo de Hette				

282

Posyłam ci list Franciszka Jasińskiego z Katanyi; odczytaj go i daj twoje zdanie co w tym interesie robić.

Uniżony sługa

Kornel Krzeczunowicz

Niemogę się wdać w tą sprawę,
gdy wedle mego przekonania i tak
bezskuteczne byłyby usiłowania

$\frac{9}{4}$ 61

Simona

Wielmożny
Franciszek Smolka



285

Jaśnie Oświecony Książe!

Krakowski Komitet, uzyskawszy silniejsze atrybucye doprowadził przecie do głosowań próbnych, chociaż widzę z listu JO Księcia, że mało zjechało się głosujących, zkąd wnosić mogę, że te głosowania nie ~~mogą~~ są stanowcze i że w dniu właściwego wyboru wiele zmian może nastąpić.

Komitet lwowski, nie mając prawa polecania kandydatów, dotąd jeszcze nawet nie mógł wyprosić obywateli, ażeby po obwodach licznie się zjechali lub przez wysłanych z powiatów do głosowania probnego przystąpili i na kandydatów się zgodzili.

Jeden tylko obwód Przemyski, przy zjeździe mniejszej połowy wielkszych właścicieli, obrał kandydatów następującym porządkiem Adam Ks. Sapieha, Leo. Smarzewski, Karol Zanko, zastępcy: Mik. Przedrzymirski, Zygm. Kozłowski, a na końcu Maurycy Kraiński, ten, który reprezentuje zasadę autonomii prowincyi; bo zaraz mię pierwszy głos zabierał.

Także obwód lwowski zdecydował się postawić mnie za kandydata absolutnej

większością głosów wszystkich właścicieli tego obwodu. Żądali odemnie, abym obowiązał się przyjąć ich wybór; dotąd tego nie uczyniłem; bo, mając szansę w dwóch innych obwodach, radbym tutejszą kandydaturę odstąpić innemu. —

Reszta obwodów nie udzieliła nam wiadomości tak stanowczych, żebyśmy o kandydatach, z niejakiem prawdopodobieństwem, mogli wam zdać sprawę. — Z pojedyńczych tylko powiatów i nie licznych zjazdów mamy doniesienia o kandydatach, którzy uwagę na siebie mniej więcej zwracają, i tak:

W Kołomyjskim — Jasiński Franciszek, który także jest kandydatem miasta Kołomyi, i Kajetan Agopsowicz.

W Czortkowskim — Horodyski Rudolf, Cieleski Włodzimierz. Mają tam także szansę, lecz dotąd niewielką, Gołuchowski i Ks. Leon Sapieha.

W Tarnopolskim — Gracholski Kazimierz, Fedorowicz Jan

W Złoczowskim — Wodzicki Kazimierz, Hulewicki Karol, Gnoiński Michał; także są kandydat. Dzied. Włodz. Chwalibóg Jan, Jaworski appelowany

281

W Stanisławowskim ~~Hepner Appolinary~~,
pewne Władysław Dziedruszycki
~~i ja~~ Ręgski zast. – Hepner
Appol.

W Brzeżańskim ~~Bochenski Alojzy~~,
jeżeli nie przygotowano do 4go do Wydziału kandydatów – Ziemiałkowski Florjan,
Jakubowicz Józef ~~ojciec~~ Sapieha Leon.

W Stryjskim Smolka, Dziedruszycki
Alex., Sobota, a może i Leon
Ks. Sapieha –

W ~~Samborskim Fredro Alexander ojciec~~,

Miasto Stanisł. Tytus Gregorowicz
" Lwów Smolka, Ziemiałk. Borkowski.
Szujski

Z Samborskiego wyglądamy wiadomości
kandydaci ustawieni: Fredro Alex.
Dolański Ludwik, Koczorowski,
Dylewski Marjan, Lanko
Henryk, Krainski, Sapieha

Sanok na naliczeniu zebraniu następujących
porządkowano Skrzyński Ludwik.
Gałaszowski Leon
Kołłoczewski Czesław
Laskowski Feliks
Starowiejski Stan.
Prażmowski
Wiktor Zabłot.

Żółkiewski nic – mówią o Piotrze Uruskim,
Polanowskim Stanisławie,
Ziemi czajkowskim – może
Smolka –

VII. арк. 287–290

Copia

538

Stempelfrei nach T. P. 102 des Stempelgesetzes vom 9. Februar 1850 und der hohen Finanz-Ministerial-Verordnung vom 18. Juli 1854 Z. 26787 — 2224

Kreis Kolomea

Bezirk Kolomea

Catastral-Gemeinde Korszów und Liski

Haupt-Uebersichts-Post ....

Transigent Herrschaft Zeno und Barbara de Krzeczunowicz

Protocoll,

welches am heutigen Tage behufs Einlösung der nachverzeichneten Grundflächen und sonstigen Objecte für den Bau und Betrieb der k. k. priv. **Lemberg-Czernowitz Bahn** mit dem obgenannten Interessenten in Gegenwart der Gefertigten aufgenommen worden ist.

Die einzulösenden Grundstücke etc. sind bereits unter Zuziehung des Ortsvorstandes und sämmtlicher Interessenten in der ganzen obigen Gemeinde an Ort und Stelle in Augenschein genommen, und hiebei die Besitztitel bei jeder Parzelle eingehend geprüft worden.

Der endesgefertigte Grund-Einlösungs-Commissär der k. k. priv. **Lemberg-Czernowitz Eisenbahn-Gesellschaft** setzt nunmehr die Einlösungs-Bedingungen und Grundsätze, denen sich beide contrahirende Theile unterziehen, den Interessirten in Folgendem auseinander:

1. Die k. k. priv. **Lemberg-Czernowitz Eisenbahn-Gesellschaft** übernimmt die bleibend eingelösten Grundflächen nur vollkommen lastenfrei, mit einziger Ausnahme der an denselben haftenden l. f. Grundsteuer, welche mit dem Tage der Occupirung an die Gesellschaft übergeht.

   Die Bahnanstalt ist verpflichtet, sobald die bleibend in Anspruch genommene Area definitiv ermittelt sein wird, die Umschreibung dieser Grundsteuer bei den k. k. Steuerbehörden zu veranlassen, und denselben das hiezu erforderliche Substrat zu liefern.

   Bis zur erfolgten Steuerumschreibung zahlt die ganze Grundsteuer nach wie vor der Eigenthümer, gegen seinerzeitige, zu Handen der k. k. Steuerbehörden Seitens der Bahnanstalt zu leistende Rückvergütung der vorstehendermassen ungebührlich entrichteten Steuerbeträge.

2. Der Transigent gibt durch Fertigung dieses Protocolls ausdrücklich seine rechtsverbindliche Einwilligung dazu, dass die k. k. priv. **Lemberg-Czernowitz Eisenbahn-Gesellschaft** als Eigenthümer der bleibend eingelösten Grundstücke frei von allen Lasten, die l. f. Grundsteuer ausgenommen, im Activstande seines Landtafel- oder Grundbuchkörpers angeschrieben werde, und dass diese Anschreibung ohne seine — des Eigenthümers — fernere Einvernahme geschehen könne und solle. Diess gilt auch bezüglich jener Entitäten, für welche erst in der Folge ein Grundbuch errichtet werden wird.

3. Der Transigent ist sonach verpflichtet, um die Durchführung der Bestimmung des Absatz 2 zu ermöglichen, entweder die Löschung aller Tabularlasten seines betreffenden Real-Besitzthums zu erwirken, oder die Einwilligung aller Hypothekar-Gläubiger in die Ausscheidung der eingelösten Grundflächen etc. aus der Hypothek und in die Auszahlung der vereinbarten Entschädigungssumme beizubringen.

4. So lange nicht bezüglich jeder Tabularlast eine der vorstehenden alternativen Bedingungen vollständig erfüllt ist, muss dem Eigenthümer die Ausbezahlung der für bleibend eingelöste Grundflächen etc. gebührenden Entschädigung verweigert, und kann höchstens über sein Verlangen der Entschädigungsbetrag gerichtlich deponirt werden.

5. Ueberhaupt gewährleistet der Transigent der Gesellschaft mit seinem ganzen Vermögen gegen alle aus Anlass dieser Einlösung etwa zu erhebenden Ansprüche dritter Personen, deren Rechte mögen intabulirt sein oder nicht, volle Schadloshaltung und Klaglosstellung, und sichert derselben für diesen Fall die volle Vertretung zu.

6. Die in der nachfolgenden Uebersicht als **„bleibend eingelöst"** aufgeführten Grundflächen sind blos approximativ berechnet. Die Bahnanstalt ist berechtigt, nach Bedarf grössere, aber auch geringere Flächen als die hier präliminirten, so wie auch weitere, anliegende Parzellen ganz oder theilweise, bleibend oder zeitlich zu occupiren, und hierüber erst, wenn die wirklich occupirte Area genau ermittelt sein wird, mit dem Eigenthümer unter Festhaltung der vereinbarten, in der Uebersicht angeführten Einheitspreise die Final-Abrechnung und Ausgleichung zu pflegen.

7. Im Falle die Gesellschaft nach Inhalt der a. h. Concessions-Urkunde vom 11. Jänner 1864 ein zweites Geleise zu bauen verpflichtet wäre, muss der Transigent seinen hiezu erforderlichen Grund und Boden nach den hier contrahirten Einlösungspreisen der Eisenbahn-Gesellschaft ohne alle weitere Verhandlang und mit Ausschluss jedes Rechtszuges blos nach erfolgter Vermessung und Berechnung des nöthigen Flächenmasses überlassen.

8. Vom Entschädigungscapitale für bleibende Einlösung gebühren dem Eigenthümer 5%ge Verzugszinzen, welche vom Zeitpunkte der Occupirung seiner Grundstücke etc. bis zum Tage der Finalausgleichung nach Maasgabe der geleisteten Abschlagszahlungen zu berechnen, und bei der Finalausgleichung auszuzahlen sind.

9. Die Rechtsgebühren von dieser Transaction trägt die Gesellschaft und der Transigent zu gleichen Theilen.

10. Die Bestimmungen dieses Uebereinkommens sind für den Transigenten vom heutigen Tage an, für die Grundeinlösungs-Commission hingegen vom Tage der Ratification durch den General-Director der k. k. priv. **Lemberg-Czernowitz Eisenbahn-Gesellschaft** rechtsverbindlich.

11. Das Propinationsrecht auf den occupirten Grundstücken behält sich die Herrschaft vor.

Nach genauer Erörterung der vorstehenden Einlösungs-Bedingungen, so wie der Gegenstände der Einlösung und der hiefür dem Eigenthümer von Seite der Grundeinlösungs-Commission der k. k. priv. **Lemberg-Czernowitz Eisenbahn-Gesellschaft** gebotenen Entschädigungs-Einheitspreise erklärt der Transigent wie folgt:

Endesgefertigte Gutsmitbesitzer von Korszów und Liski, und

Eigenthümer der in der nachstehenden Uebersicht spezifirten, in der genannten Gemeinde gelegenen Grundstücke etc. überlassen dieselben unter vollständiger Annahme der vorstehenden Einlösungsbedingungen, Absatz 1 bis 11 in das volle und unbeschränkte Eigenthum der k. k. priv. **Lemberg-Czernowitz Bahn** gegen nachstehende, nach den hier contrahirten Einheitspreisen—Rechnungsfehler vorbehalten—berechnete Entschädigung, u. z.

L. Cz. B. Grd. Einl. Form. 6.

Uebersicht der Einlösung.

Catastral-Parcelle				Zeitpunkt der Occupirung	Für die Eisenbahn bleibend eingelöste Grundflächen		Vereinbarte Entschädigung			
Nro.	Cultur-Gattung	Gesammtflächenmass nach dem Cataster					Einheitspreis per N. Oe. Joch à 1600 □ Klafter		für die nebenausgewiesene bleibend eingelöste Grundflächen	
		Joch	□Klft.		Joch	□Klft.	fl.	kr.	fl.	kr.
644	100jähriger Laub Hochwald	2109	1284		3	482	300	.	990	38
1601	Weg	.	1213		.	26	.		.	.
676	Wiese mit Holz	3	109		.	46	300	.	8	62
				Summa	3	554	.	.	999	.
172	Acker	3	903		.	284	300	.	43	87
173	Wiese	.	987		.	3	300	.	.	56
175	Acker	.	1159		.	5	300	.	.	94
273	Acker	1	602		.	270	300	.	50	62
375	Acker	15	480		.	1515	300	.	284	6
383	100jähriger Laub Hochwald	449	339		12	1390	300	.	3860	62
639	Weg	2	1329		.	88	.	.		
382	100jähriger Laubhochwald	537	1472		3	400	300	.	975	—
.	.	.	.		17	705	.	.	5215	67
				Zusammen	20	1259	.	.	6214	67

Hiezu für:

Abstockung einer Fläche von 4 Joch 200 □Klftr. auf den P.P. 644 und 676, auf welcher nunmehr kein Wald wachsen darf in der Gemeinde Korczów . . . . . 825 —

dann Abstockung einer Waldfläche von 10 Joch 350 □Klftr auf den P.P. 383, 382, auf welchen nunmehr kein Wald wachsen darf, in der Gemeinde Liski . . . 2043 75

für Wirthschaftserschwernisse . . . . 300 —

für Eindeckung mit Schindeln, der von der Bahn 16 Klftr entfernten Wirthstallen in der Gemeinde Liski in der Fläche von 282 □Klftrn. . . . 987 —

Zusammen 10870 42

288

Schreibe: Zehntausend Dreihundert Siebzig Gulden 42 Kreuzer Öst. Währ. — Die Gefertigten

erklären sich mit diesem Entschädigungsbetrage für die vorstehends an die k. k. priv. **Lemberg-Czernowitz Eisenbahn-Gesellschaft** abgetretenen Grundflächen vollkommen zufrieden und klaglos gestellt, verzichten hiemit Ein- für allemal auf jeden weiteren Anspruch an die Gesellschaft aus Anlass dieser Grundabtretung in ihrem und ihrer Erben-, Rechts- und Besitz-Nachfolger- Namen, und gestatten die sogleiche Occupirung der gedachten Grundstücke durch die Gesellschaft.

Zur Bestreitung der Eindeckung mit Schindeln des Wirthstalles, wurde uns ~~Als Abschlagszahlung bis zur Final-Abrechnung (Absatz 6 der Einlösungs-Bedingungen) wurde~~ nach geschlossener Verhandlung der Betrag von 987 fl. — kr., schreibe: Neunhundert Achtzig Sieben Gulden Öst. Währ. — von Seite der Grundeinlösungs-Commission der **Lemberg-Czernowitz Eisenbahn-Gesellschaft** baar ausbezahlt, was hiemit quittirt wird.

Wir verpflichten uns die definitiv zu occupirenden, wie auch die uns betriebsrücksichtlich abzustockenden Waldflächen bis Ende März 1865 abzustocken und wegzuräumen, widrigenfalls die Eisenbahngesellschaft das Recht haben soll, die Abstockung und Wegräumung auf unsere Kosten und Gefahr, durch wen immer bewirken zu lassen.

Wir verpflichten uns ferner, den in der Gemeinde Liski gelegenen und von der Bahn circa 16 Klafter entfernten Wirthstall bis Ende dieses Jahres mit Schindeln einzudecken, und verzichten auch in dieser Beziehung auf jede weitere Entschädigung von Seite der Gesellschaft, falls dieser Stallung abbrennen sollte. — Korszów am 6ten März 1865. Zenon v. Krzeczunowicz m/p. Barbara Krzeczunowicz m/p. Als Zeuge Ignatz Preyer m/p Als Zeuge Adolf Sparek m/p. Womit geschlossen und gefertigt sig ut supra. Grund Einlösungs Commission d. k. k. priv. Lemberg-Czernowitz-Eisenbahn Gesellschaft. Leontowicz G. E. K. m/p. Stanewski m/p. Coram me Freund k. k. Bzks Adjunkt u. polit. Grundeinlös. Comiss. m/p. — Genehmiget! Ofenheim General Director m/p

50 kr. FÜNFZIG KREUZER

Mit der mir vorgewiesenen mit Stempelmarken zu 3 f 75 kr. versehenen Urschrift verglichen und damit wörtlich gleichlautend befunden.

Lemberg den 24. April 1866.

ALEXANDER JASINSKI K. K. NOTAR ZU LEMBERG IN GALIZIEN

Alexander Jasinski
k. k. Notar

Mianujemy na wpływy
w Nadwórniańskim i
Sołotwińskim —
stąd poszlaj —

(Stanisławów) 289

Na zgromadzeniu obywatelskiém w Stanisławowie dnia 12ᵒ Lutego 1861 obranymi zostali:

A. Kółko obwodowe:
Tytus Gregorowicz
Apolinary Stupen
Paweł Skwarczyński
Antoni Romaszkan
Władysław hr. Dzieduszycki
a zastępcą Władysław Starzewski.

Do odbierania korespondencyi z biórai informacyjnego we Lwowie przeznaczony Tytus Gregorowicz w Stanisławowie.

Do odbierania korespondencyi z powiatów Bohorodczańskiego, Tyśmienieckiego i Tłumackiego, Tytus Gregorowicz w Stanisławowie, — z powiatów zaś Sołotwińskiego, Nadwórniańskiego, i Delatyńskiego Paweł Skwarczyński, Adwokat w Stanisławowie, — a z powiatów Halickiego, Monasterzyskiego i Buczackiego Władysław Starzewski, Notaryusz w Stanisławowie.

B. 1., Kółko powiatowe Stanisławowskie:
Jastrzębski w Bednarowie
Feliks Stojowski we Wołczyńcu
Romuald Younga w Uhrynowie
X. Łękawski, proboszcz o. gr. w Podłużu
Edward Anger Dr. Med. w Stanisławowie.

Stałym korespondentem Edward Anger w Stanisławowie.

2. Kółko powiatowe Bohorodczańskie:
X. Barącz Dziekan o. orm. w Łyścu
Czetwiński w Iwanikówce.

Stałym korespondentem X. Barącz w Łyścu ostatnia poczta Stanisławów.

3., Kółko powiatowe Tyśmienickie:
Paweł Nikorowicz w Hostowie

/.

Ryszard Hr. Rozwadowski w Zakrzewcach,
Zygmunt Święcicki w Markowcach,
X. Lewicki proboszcz o. gr. w Nostowie,
X. Zawadowski proboszcz o. gr.
Stałym korespondentem Ryszard Hr. Rozwadowski w Zakrzewcach ostatnia poczta Ottynia.

4, Kółko powiatowe Tłumackie:
Adam Hr. Gołejewski w Hryniowcach
Wincenty Dobrowolski w ~~K~~ Przybyłowie
Michał Gątkiewicz w Kutyskach
X. Mogielnicki Proboszcz o gr.
Stałym korespondentem Wincenty Dobrowolski w Przybyłowie ostatnia poczta Tłumacz.

5, Kółko powiatowe Buczackie:
Ludwik Szawłowski w Rokomyszy
Wiktor Dąbrowski w Leszczanicach
Julian Szczepanicki w Sokołowie
Stałym korespondentem Wiktor Dąbrowski w Leszczanicach ostatnia poczta Buczacz.

6, Kółko powiatowe Manasterzeckie:
Deodat Agopsowicz w Krynicowie,
Jan Starzyński w Baranowie
Artur Hr. Poniński w Kowalówce
Jgnacy Morawski w Olesza
Stałym korespondentem Artur Hr. Poniński w Kowalówce ostatnia poczta Manasterzyska:

7, Kółko powiatowe Halickie:
Maryan Mazaraki w Sapohowie,
Eugeniusz Mazaraki w Olszanicy
Adolf Zakrzewski w Wiktorowie !!!
Stałym korespondentem Maryan Mazaraki w Sapohowie ostatnia poczta Maydan.

8, Kółko powiatowe Sołotwińskie:
X. Winnicki probosz o. łac. w Sołotwinie
Kranz Dr. Med. w Staruni
Stałym korespondentem X. Winnicki w Sołotwinie

9, Kółko powiatowe Nadwórniańskie:
X. Jabłoński ~~w A~~ proboszcz o. ł. w Nadwórnie
Tymoleon Mochnacki w Tyśmieniczanach

Wincenty Sperlein w Zabereżu
Stałym korespondentem X. Jabłoński w Nadwórnej
10, Kółko powiatowe Delatyńskie:
X. Emeryk Zborcy proboszcz o. ł. w Ottynii.
X. Gadziński
Kunz w Strupkowie.
Stałym korespondentem X. Emeryk Zborcy w Ottynii.

Kółko osobne dla miasta Stanisławowa, i kółka ~~powiatowe~~ lokalne w innych miejscach, gdyby stosowność tych ostatnich okazała się, - później utworzonemi zostaną. mianowicie miejskie za parę dni.

17/6 [illegible] bank 19/6 — 300 bank 14/6
20/6 [illegible] gotow. 300 powr.
22/6 Dawid. asyg. 200
— 27/6 Mar. [illegible] 200 bank 1/7 [illegible] 27/6

291

Wydatki z 1879

[illegible] 14/6 dałem Wassmanowi (300 f wziątem z banku i sam dałem

18 czy 17/6 posłałem Millerowi przez z Rotszera asygnacyę do Banku hip. na (300 f bank wypłacono 19/6

1 na 100 f. – Ser. A. N 4266523 Data 15/63
1 – 50 f
1 „ 50 f P. 35. 25/8 66
„ – S. 40 „
„ – R. 6 „
1 „ R. 50 „

20/6 posłałem Meranowiczowi dla Dawida „ (300 f powr. z Rotszera

16/6 posłałem Lutheranowi przezesowi Rady pow. w Jaworowie asygnacyę do banku na ~~[illegible]~~ (300 f (Zdaje się ze nie wziął – [illegible])

22/6 także asygnacyę posłałem Dawidowi abr. na (200 f bank 1/7

25/6 tutaj asygnacyę Fili [illegible] [illegible] (300 f bank 1/7

1 na 100 f Ser. e R N 39061
„ „ i B „ 31866
1 „ 50. R 25
S. 25

27/6 gotówką Lutheranowi do Jaworowa (300 f powr. z Rotszera

27/6 Nowo asygnacya do banku Meranowiczowi na (200 f bank [illegible] 27/6

24/9 Wassmanowi asygnacye do banku na 300 f – wziął 1/7 1879 tylko (185 f 95 [illegible]
dwa telegramy, [illegible] [illegible] 4 f 20

12/7 Meranowiczowi reszty . . 40

2430 f 15

VIII apr. 291–370

292

Miasta wybrani

1. Lwów	Hausner	2126 na 2235 głosujących		
	Wolski	1852 " "		
2. Kraków	Weigel	1928 " 1972 "		
	Rydzowski	1127 " "		
3. Biała-Sucha-[illegible]	Dwrzyeński	624 " 991	(Erb 363)	
4. Tarnów-Bochnia	Szklarski	662 " 980	([illegible] 239)	
5. Rzeszów-~~Jarosław~~	Towarnicki	892 " 1768		
6. Przemyśl-Gródek	Dworski	1150 " 1391	(Wiktoryński 232)	
7. Sambor-[illegible] Drohobycz	Hausner	1649 " 1674		
8. Tarnopol-Brzeżany	E. Czerkawski	1220 " 1239		
9. Stanisławów Tłumacz	Kamiński	959 " 967		
10. Brody ~~Kołomyja~~ Zaleszczyki [illegible]	Sochor	824 " 1229	(Gottlieb Komitetowy miał 404)	

1. Kołomyja Śniatyn Brzeżany

Schreiber radca z Krakowa miał 931 }
Łozański prokurator 788 } między Schreiberem a Łozańskim zarządzony wybór ściślejszy
Fraud Komitetowy miał 485

Po ściślejszym wyborze wybrany Schreiber 1443 na 2369 — Łozański miał 926

Izby handlowe

1. Lwów — Bodyński	16 " 19	Gromen 3	
2. Kraków — Rapaport Arnold	12 " 20	Mandelsberg 8	
3. Brody — Kallir Natan	20 " 21		

Wiejskie powiaty

1 Stanisławów Dzieduszycki Wojciech	38 na 39	
2 Brzeżany Czajkowski Alfons	40 " 41	
3 Kraków Chrzanowski Leon	36 " 36	
4 Tarnów Dzwonkowski Edw.	42 " 43	
5 Przemyśl Kozłowski Zygm.	38 " 39	
6. Sambor Skrzyński Ludw.	35 " 41 (Sprężyński)	
7. Lwów Borkowski Oswald	16 " 25 (8 Dawid obrał.)	
8. Wadowice Wład. Haller	24 " 24	
9. Bochnia Koczyła Henryk	38 " 71 (33 Rogowski)	
~~10 Tarnów Dzwonkowski Edw.~~	~~42 " 43~~	
10. Stryj [illegible] Skarzewski Zdz. Faustyn	31 " 82	
11. Rzeszów Ks. Buczka	50 " 50	
12. Sanok Czartoryski J.	73 " 73	
13 ~~Tarnów~~ Wieliczka Smarzewski	32 " 32	
14. Żółkiew Czerkowski J.	38 " 38	
15 Złoczów Jabłoński Apol.	40 " 76	(L. Skrz. 33, Tadwas. 6)
[illegible] Brzeżany Czajkowski Alfons	40 " 41	
[illegible] Czartoryski	26 (L. Skrz. 13)	
	18 " 35 (Borkow. 17)	
19. Stanisławów Dzieduszycki Wojciech	38 na 39	
20 Kołomyja Dr. Mikołaj Krzysztofowicz	37 " 65 (Cechny 25)	
21 Zaleszczyki Horodyski	21 " 34 (Bittner 13)	
22 Tarnopol Starzyński Aug.	53 " 102 (Gołęcki [illegible] 46)	

Okręgi	Kandydaci Koła	wybrani
12 Przemyśl Dobromil Bircza Mościska	Tyszkowski Józef	tenże 323 gł. na 519 (Zwierzyński miast 197)
13 Jarosław Cieszanów	Krasicki hr. Jan	~~tenże wybrany~~ tenże 273 " " 367
14 Sambor – Staremiasto – Turka Rudki	Zamojski hr. Jan	tenże 443 " " 633 (Ks. Kostek 187)
15 Stryj – Żydaczów – Drohobycz	Majeranowski Jan	Kowalski ~~Dzieduszycki~~ 353 " " 536 (Majeranowski 104)
16. Bóbrka – Kałusz – Dolina	Thom Leon	~~Kuliczkowski~~ Dzieduszycki 295 " " 497 (Thom 93)
17 Lwów – Gródek – Jaworów	Krzeczunowicz	tenże 396 " " 525 (Szwedzicki 128)
18. Żółkiew – Sokal – Rawa	Fedorowicz Władysław	tenże 230 " " 429 (Janowski 157)
19. Brody – Kamionka	Kisielowski Tytus	" " 250 " 428 (Ks. Krasicki 173)
20 Złoczów – Przemyślany	Zborowski Ignacy	367 " 465 (Gierowski 96)
21. Brzeżany – Bohorodczany	~~[illegible] Edward~~ J. Krzysztofowicz	358 " 572 (Ks. Sietkiewicz 181)
22. Stanisławów – Bohorodczany – Tłumacz – Nadwórna	Puzyna Julian	286 " 528 (Ks. Żakliński 259)
23. Kołomyja – Kosów – Śniatyn	Mier hr. Karol	Ks. Ozarkiewicz 226 " 431 (Mier 197)
24. Zaleszczyki, Borszczów, Horodenka	Borkowski Mieczysław	starosta czarnowski 302 " 495
25. Buczacz – Czortków	Wolański Mikołaj	~~tenże~~ 313 " 371 (Hankiewicz
26. Trembowla, Husiatyn, Krzemieniec	dtto [illegible]	tenże 248 " 302 (Ks. Bohonos
27. Tarnopol – Zbaraż – Skałat	Grocholski Kaz.	tenże 277 " 393 (Ks. Naumowicz 102)

	wybrani	
1. Kraków – Wieliczka – Chrzanów	Mieroszowski	~~tenże~~ wszystkie głosy 489 na 529
2. Biała – Żywiec	Żuratkowski	głosów 212 na 368 (Unrath bez 87)
3. Wadowice – Myślenice	bar. Baum	jednogłośnie 407 głosami
4. Nowy Sącz, Limanowa, Nowy Targ, Grybów	Ks. Chełmecki	głosów 435 na 711 (Dunieski miast 245)
5. Bochnia, Brzesko	Stanisław Madeyski	" 249 " 468
6. Tarnów, Pilzno, Dąbrowa	Kamieński Ks. Józ. Marcin Mańkiewicz	" 336 " 504
7. Ropczyce, Mielec, Tarnobrzeg	hr. Jan Tarnowski	" 233 " 405
8. Rzeszów, Kolbuszowa	hr. Tyszkiewicz	" 298 " 448
9. Łańcut, Nisko	Oborski Ant.	" 212 " 244
10. Jasło, Gorlice, Krosno	Jasiński Józef	" 493 " 627
11. Sanok, Brzozów, Lisko	Gniewosz Edward radca namiest.	" 329 " 544

NB. Czas wtorek 8/7 – Otrębowicz wybrany z miast Suczawa – Radautz – Seret – przyrzekł tym 3 miastom 15000f na założenie Kas oszczędności w każdem z nich. Kontrakt, zawarty w tym celu, mówi, że pożyczka jest bezprocentowa dopóki on jest deputowanym; w razie, gdyby nie został wybrany ponownie, ma prawo do 1/3 dochodu z tych Kas.

Reclamationsfrist: 6 Monate. Termin reklamacyjny ustanoviono na 6 miesięcy.

Aufgabs-Recepisse. Recepis nadawczy.

Ueber 1 15 worin sich angeblich befinden
Na 1 w którym się według podania znajduj
im Werthe fl. kr. gewogen, Klgr. Gr., welche Sendung zur Beförderung
wartości złr. ctów, wagi klgr. gr., którą to przesyłkę do przesłania
unter der Adresse:
pod adresem:
am heutigen Tage hierorts richtig aufgegeben worden ist.
dnia dzisiejszego tutaj nadano.

K. K. Postamt am ten 18
C. kr. urząd pocztowy dnia go 18

LEMBERG 13 7 69 LWÓW

An Franco-Gebühr / Franko	fl. / złr.	kr. / ctów.
Für ein Retour-Recepisse . / Za recepis zwrotny . . .	fl. / złr.	kr. / ctów.
Zusammen / Razem	fl. / złr.	kr. / ctów.
Der Empfänger hat an Porto zu entrichten / Odbiorca ma uiścić portorjum	fl. / złr.	kr. / ctów.
Nachnahme . . . / Pobranie pocztowe	fl. / złr.	kr. / ctow.

D. G. 420 Poln.

291

294

Lwów, 10 lipca 1879.–

Wielmożny Panie!

Podpisany Komitet przedwyborczy ma zaszczyt złożyć niniejszem WPanu Dobr. rachunek kosztów agitacyjnych z tą uwagą, iż rachunek ten nie obejmuje wydatków w powiecie sądowym Szczereckim poczynionych /: 350 zł. :/ i ogranicza się wyłącznie tylko na fundusze, które poruczone były P. Mennowiczowi we Lwowie – mianowicie:

1. Z Banku hipotecznego przez dra Millereta	f.	300.– w.a.
2. Od Wgo Pana gotówką, przez pocztę	"	300.– "
3. Z Banku hipotecznego przez Mennowicza	"	200.– "
4. Wny Abrahamowicz z kwoty f. 200 na którą otrzymał przekaz wypłacił Mennowiczowi	"	50.– "
5. Ze składek w powiecie Szczereckim wpłynęło	"	54.92 "
Razem	f.	904.92 "

Wydatki Lwowskie wynosiły podług załączonego wykazu szczegółowego f. 707.09 z doliczeniem 200 f. w.a. które wedle

zlecenia Wielmożnego Pana posłaliśmy do Sierca f. 907 cn. 09 wa.
Potrąciwszy od tego wyżprzytoczoną cyfrę przychodu ... " 904 " 92 "
Zostaje do wyrównania różnica w kwocie ...... f. 2 cn. 17 wa.

Dla uwolnienia zaś Wielmożnego Pana od uciążliwych datków w naturze ~~dla~~ dla wyborców w okolicy Jaryczowa, to porozumieliśmy się z rządcą tego klucza, p. Maciejkiewiczem w ten sposób; iż wszelkie wydatki tego rodzaju my z naszej strony gotówką pokryjemy. Na ten cel potrzebujemy jeszcze kilkanaście zlr. w.a.

Również załączamy list rządcy dóbr Wgo. Toroszkiewicza z Brodek, p. Zielińskiego, który domaga się zwrotu zlr. 23 w.a. wydanych na agitację.

W ogólności brakłoby zatem jeszcze zlr. 40 w.a. o których nadesłanie najuprzejmiej prosimy.

W końcu nadmieniamy, iż Wny Abrahamowicz przeglądał wprawdzie załączony wykaz wydatków lecz nie chciał dokładniej go sprawdzić. Zmuszeni przeto jesteśmy upraszać Wielmożnego Pana o łaskawe sprawdzenie tego rachunku – ewentualnie o udzielenie nam absoluto-

ryum ze Swej strony.

Z wysokiem poważaniem
Komitet przedwyborczy dla powiatu Lwowskiego

[signature]

T. Merunowicz.

226

Wielmożny Panie Dobrodzieju!

Poświadczam odbiór ostatniego listu WPana Dobrodzieja z asygnacyą do Banku na 40 f. którą zrealizowałem a otrzymane pieniądze obróciłem na cel przeznaczony.

Byłoby to bezwątpienia wielką zarozumiałością z mej strony, gdybym chciał spierać się z WPanem Dobrm w sprawach podatkowych, chętnie przeto przyznaję, że być może niewłaściwie zrozumiałem treść przemówień i memoryałów Jego w sprawie projektów reformy podatkowej br. de Pretis. Dla własnej nauki będę się starał – o ile potrafię jak najdokładniej przestudyować je po raz wtóry.

Z najgłębszem uszanowaniem powinnem

Lwów, 22/7 879.

Teofil Merunowicz.

240

298

DRUKARNIA
TOWARZYSTWA
IMIENIA SZEWCZENKI
plac Marjacki L. 3.

Lwów, dnia 25go Czerwca 1879.

14

RACHUNEK

dla Szanownego Komitetu przedwyborczego dla pow. Lwów

300 egzemplarzy odezwy: Do Wyborców powiatu		
Lwowskiego, druk z papierem	16	50
à conto otrzymałem	10	.
Za drukarnię Szewczenki	6	50
M. Bednarski		

229

ODEZWA
DO WYBORCÓW

w powiecie LWOWSKIM.

Z rozkazu Najjaśniejszego Monarchy mają Wyborcy tutejszego powiatu przystąpić w przyszły poniedziałek dnia 30. bm. do wyboru Posła do Rady państwa z gmin wiejskich.

Rada państwa ustanawia podatki, naznacza w roku ilość rekrutów, uchwala najważniejsze prawa, ma większe znaczenie niż nawet sami pp. Ministrowie.

Ważną zatem jest rzeczą, zastanowić się nad pytaniem, kogo wybierać do tej Rady państwa, ażeby z uchwałą i pożytkiem dla kraju zastępował podlwowską okolicę tam we Wiedniu, tudzież ażeby za darmo nie brał pieniędzy za posłowanie.

O ile słychać, to mówią najwięcej w tutejszym powiecie o trzech kandydatach na posła do Rady państwa. Są to następujący Panowie:

1. Pan Herman Mieses, który niemieckie gazety pisze we Wiedniu, jest bardzo bogaty, i liczy się do bliskich krewnych pana rabina lwowskiego;

2. ks. kan. Jakób Szwedzicki, na którego już kilkanaście razy głosowali Wyborcy tutejsi przy rozmaitych wyborach;

3. Pan Kornel Krzeczunowicz, z którym także znają się Wyborcy nasi.

Na któregoż z tych trzech kandydatów mają dawać Swe głosy Wyborcy z gmin wiejskich powiatu Lwowskiego?

Otóż najpierwej nasuwałoby się na myśl każdemu, ażeby włościanie wybierali takiego jak oni sami gospodarza-rolnika, włościanina. Wszakże mamy w naszym powiecie wielu takich gospodarzy roztropnych, trzeźwych, doświadczonych, za których nie powstydzilibyśmy się i we Wiedniu!

Któż nie zna w naszym powiecie Teodora Cara z Podbereziec, Michała Gruszkę z Biłki, Simona Filipa ze Szczerca, Zawadowskiego Romana z Jaryczowa, Tomasza Kroczaka ze Srok koło Laszek, Nasadnika Franciszka ze Zboisk, Hładuna Dmytra z Żurawnik, Przyszlakiewicza Pawła ze Stroniatyna, starszego Hauricha z Rzęsny ruskiej, Schustera Józefa z Sygniówki, Langa Jerzego z Dornfeldu, Seńka Konewkę z Lesienic, Szandrowskiego Ignacego z Zamarstynowa, Fedka Romanowa z Piasków, Jarosza Piotra z Dawidowa — i innych tym podobnych?

Nie jeden z wymienionych tu panów gospodarzy mógłby może być posłem. Lecz wszyscy posłami być nie możemy, i zachodzi ta okoliczność, że na tego jednego posła, którego teraz wybierać mamy, będzie głosował nie sam tylko powiat Lwowski, lecz razem z powiatem tutejszym także powiaty **Grodecki i Jaworowski.** Otóż tamte powiaty naszych ludzi nie znają, i każdy z nich ma swoich, na których chciałby głosować. Jeżeli zaś wszystkie trzy powiaty nie zgodzą się na jednego kandydata, i każdy na innego głosowałby, to cały wybór na nic by się nie zdał, i potrzebaby głosować na nowo.

Ażeby przeto uniknąć daremnego trudu z nowym wyborem, potrzeba wziąć pod rozwagę tylko takie osoby, które mają poparcie **we wszystkich trzech powiatach** stanowiących tutejszy okręg wyborczy: w Lwowskim, Grodeckim i Jaworowskim powiecie.

Takimi kandydatami są pp: Mieses, ks. Szwedzicki i Krzeczunowicz — więc z pomiędzy tych trzech jednego wybrać potrzeba.

P. Miesesa wybrać nie można, chociaż mówią, że on bogaty i jest krewnym samego rabina lwowskiego. Ani on nas nie zna, ani my jego nie znamy — i nikt nawet w naszym powiecie słyszeć o nim nie chce.

Księdza kan. Szwedzickiego — co prawda, znamy wszyscy. Lecz właśnie dlatego, że go znamy dobrze, to teraz już na posła do Wiednia wybierać go nie powinniśmy. Wszak powiat Lwowski głosował już na ks. Szwedzickiego kilka razy, a teraz także przez 6 lat jeździł ks. Szwedzicki do Wiednia. I kto ma z tego pożytek? Czy może gminy nasze doznały z tego jakiej korzyści, że ks. Szwedzicki przez tyle lat zasiadał w ich zastępstwie w Radzie państwa? Czy wreszcie sami księża zaznali czegoś dobrego z posłowania ks. kanonika Szwedzickiego? Zapytajcie ich — niechaj wyliczą te korzyści!

Otóż gdy znamy ks. Swedzickiego, jako kapłana przykładnego i bardzo dobrego człowieka, tośmy go poznali także, że Poseł z niego lichy, że jeździ do Wiednia na darmo — bez pożytku dla kraju i dla tych, co go wybierają. Dlatego potrzeba spróbować z innym; może będzie lepszy.

My niżej podpisani zalecamy Pp. Wyborcom, ażeby dawali przy teraźniejszym wyborze głosy Swoje na pana:

KORNELA KRZECZUNOWICZA

A to z następujących powodów:

Pan Kornel Krzeczunowicz jest najgruntowniejszym znawcą spraw podatkowych, katastru, przepisów reambulacyi katastralnej, szacowanania dochodów do wymiaru podatków — i wszelkich innych zawiłych i trudnych spraw, tyczących się podatkowości. Takiego znawcy do tych rzyczy, jakim jest p. Kornel Krzeczunowicz nie ma drugiego w całej Galicyi. On sam też, mając wielkie dobra, płaci bardzo duże podatki, więc jest pewność, że szczerze będzie nas bronił od nowego podwyższenia ciężarów podatkowych, na co się zanosi we Wiedniu. Więc jak żołnierzowi nie można kazać prawić służby Bożej, prawnikowi być lekarzem, kowalowi mularzem i. t. d. jak w każdym innym zawodzie tylko ten z pożytkiem pracować może, kto ten zawód rozumie — tak i do obrony naszego kraju od nowych ciężarów podatkowych i od ustaw niesprawiedliwych wybierajmy **gospodarza-rolnika, prawnika i znawcę przepisów podatkowych — jakim jest p. Kornel Krzeczunowicz.**

Lwów znia 20. czerwca 1879.

Komitet przedwyborczy na powiat Lwowski:

Dr. Józef Milleret,
z Żornisk wł. r.

Józef Sekanowicz, w. r. **Strusiewicz Zygmunt,** w. r. **Merunowicz Teofil,** w. r.

Z treścią odezwy powyższej zgadzają się i polecają p. **Kornela Krzecznnowicza** na posła do Rady państwa we Wiedniu:

Adamek Jędrzej z Biłohorszczy.
Adamowicz Jan z Dublan.
Baranowski Józef z Zimnowódki.
Baranowski Michał.
Baranowski Kazimierz.
Bojdowicz Michał z Biłohorszczy.
Błyszczyński Franciszek z Biłohorszczy.
Ciepka Józef z Biłohorszczy.
Ciepka Jakób.
Ciepka Jan.
Cap Michał z Bołohorszczy.
Dudczak Pawło z Dublan.
Dacko Mikołaj z Zimnowódki.
Dalecki Jan z Dublan.
Eberhard Jan z Dublan.
Gruszka Krzysztof z Biłohorszczy
Gruszka Antoni „
Gruszka Jakób I. „
Gruszka Jakób II. „
Gruszka Józef „
Gamota Michał z Dublan.
Horbal Hryńko z Zielowa.
Hurysz Błażej z Dublan.
Janisz Jan z Biłohorszczy.
Kuzniarski Szymon z Zimnowódki.
Kiedankiewicz Jan z Zimnowódki.
Kocuj Antoni z Biłohorszczy.
Kocuj Tomasz „
Kocuj Jozef „
Kocuj Michał „
Kocuj Wawrzyniec „
Koziarz Jan z Zimnowódki.
Kocuj Wojciech z Biłohorszczy.
Kocuj Jakób „
Kościuk Grzegoż z Łoziny.
Król Piotr z Dublan.
Kaznowski Jakób z Zimnowódki.
Kaznowski Józef z Zimnowódki nr. 15
Kaznowski Józef z Zimnowódki nr. 16
Kaznowski Marcin z Zimnowódki.
Kaznowski Wojciech z Zimnowódki.
Kuzniarz Michał z Biłohorszczy.
Kuczma Stefan ze Stawek.
Kulczycki Jan z Zornisk.
Krzysztan K. z Biłohorszczy.
Kozak Eliasz z Biłohorszczy.
Kulczycki Franciszek z Biłohorszczy.
Kozdraś Michał z Biłohorszczy.
Łuczyszyn Jan z Zimnowódki.
Łozinski Jakób z Łoziny.
Maceluch Jędrzej z Zimnowódki.
Markowski Marcin z Biłohorszczy.
Markowski Jan „
Misztrowicz Antoni z Biłohorszczy.
Moroz Wasyl z Dublan.
Nowak Jakób z Zimnowódki.
Nawrocki Józef Biłohorszczy.
Niedzwiecki Jan z Zimnowódki.
Nowakowa Marta z Zimnowódki.
Opalnicki Jan z Domażywa.
Pasierski Szepan z Dublan.
Pasierski Jan „
Pasierski Marcin z Dublan.
Rogóz Jan z Biłohorszczy.
Szczepański Jan z Biłohorszczy.
Sawka Iwan z Kozic.
Sobolski Antoni z Dąbrowicy.
Sokołowski Józef z Dublan.
Szczepański Kasper z Zimnowódki.
Szpala Józef z Biłohorszczy.
Szpala Walenty „
Szpala Antoni „
Szpala Paweł „
Szpecht Frydrych z Zimnowódki.
Szpala Antoni II z Biłohorszczy.
Skop Jan z Biłohorszczy.
Sztojko Paweł z Dublan.
Sztojko Onufry „
Sztojko Dmytro „
Sztojko Iwan „
Szostak Michał z Zimnowódki.
Szostak Jan „
Szostak Jędrzej z Zimnowódki nr. 9.
Szostak Jędrzej „ z pod nr. 7.
Tucznicki Wasyl z Dublan.
Wiśniowski Antoni z Brzuchowic.
Wolański Krzysztof z Biłohorszczy.
Wolski Jan z Dublan.
Wisłobocki Franciszek z Biłohorszczy.
Żerebecki Mikołaj z Łoziny.
Zając Grzegorz z Dublan.
Zamajski Wojciech z Zimnowódki.

300

ПИСЬМО

до

ВЫБОРЦЕВЪ ГРОМАДСКИХЪ

въ повѣтѣ Львôвскôмъ.

Ведля наказу Наймилостивѣйшого Монархи мають Выборцѣ тутейшого повѣта въ понедѣльникъ дня 30-го т. м. приступити до выбору Посла до Рады, або якъ кажутъ декотрiи, до „Думы" державной зъ громадъ сельскихъ.

Рада державная устанавляе податки, назначае що року кôлько мае бути выбрано рекрута, ухваляе найважнѣйшии уставы, и мае она бôльшое значенье, анижели самiи Министры.

Протое важною єсть рѣчею добре собѣ тое розмѣркувати, кого выберати теперь до Рады державной, абы сей выбраный посолъ со славою и пожиткомъ для краю заступавъ подльвôвскiй округъ въ Вѣдни, а такожъ абы ôнъ за послованье свое не бравъ дармо грошей.

О скôлько чувати, найбôльше говорятъ въ тутейшôмъ повѣтѣ о трѐхъ кандидатахъ на посла до Рады державной. Суть то панове:

1. Германъ Мѣзесъ, котрый нѣмецкiи газеты пише въ Вѣдни; мае ôнъ бути близькимъ кревнякомъ рабина жидôвского вô Львовѣ.

2. О. крилошанинъ Яковъ Шведицкiй, на котрого уже кôльканадцять разы голосовали Выборцѣ тутейшии при розличныхъ выборахъ.

3. Г. Корнелiй Кречуновичъ, съ котрôмъ такожъ вже знакомiи Выборцѣ тутейшии.

На котрогожъ изъ тыхъ трѐхъ кандидатôвъ маютъ теперъ давати Свои голосы Выборцѣ зъ повѣта Львôвского?

Отже кождому мусить найперше насунути ся на гадку, абы селяне выберали собѣ посломъ такого якъ они самѣ господаря, рôльника, селянина. Прецѣнь маемо въ повѣтѣ нашôмъ много такихъ господарôвъ розумныхъ, тверезыхъ, досвѣдченыхъ, за котрыхъ не постыдалибысьмо ся и въ Вѣдни!

Ктожь въ нашôмъ повѣтѣ не знае Θеодора Цара зъ Пôдберезецъ, Михаила Грушку зъ Бѣлки, Симона Филипа зъ Щирця, Завадовского Романа зъ Ярычева, Тому Крочака изъ Сорокъ (коло Ляшокъ), Франца Насадника изъ Збоискъ, Дмитра Гладуна зъ Журавникъ, Павла Пришлякевича зъ Стронятына, старшого Гаврыка зъ Рѣсной руской, Iосифа Шустера зъ Сигнôвки, Юрiя Лянґа зъ Дорнфельда, Сенька Коновку зъ Лѣсиничъ, Игнатiя Шандрôвского зъ Замарстынова, Θеодора Романова зъ Пѣскôвъ, Петра Яроша зъ Давидова и проч. тымъ подôбныхъ?

Не оденъ изъ вымѣненыхъ ту пп. господарôвъ мôгбы може бути самъ посломъ. Але всѣ послами бути не можемо, и потреба на тое звернути увагу, що на того одного посла, котрого теперь выберати маемо, буде голосовавъ не тôлько самъ повѣтъ Львôвскiй, но вразъ съ повѣтомъ тутейшимъ такожъ повѣты **Городецкiй и Яворовскiй.** Отже тамтiи повѣты нашихъ людей не знаютъ, и кождый изъ нихъ мае своихъ, на котрыхъ хотѣвбы голосовати. Еслиже всѣ три повѣты не сгодятъ ся на одного кандидата, и кождый на инного голосовалъ бы, то цѣлый выбôръ булъ бы даремный, и потреба бы голосовати на ново.

Абы протое не наражати тôлько людей на даремный трудъ, потреба взяти пôдъ розвагу тôлько такихъ кандидатôвъ, котрî маютъ прихильныхъ **во всѣхъ трехъ повѣтахъ**, складаючихъ тутейшiй округъ выборчiй: въ Львôвскôмъ, Городецкôмъ и Яворôвскôмъ повѣтѣ.

Такими кандидатами суть пп. Мизесъ, о. Шведицкiй и Кречуновичъ.

Пана Мизеса выберати не можна, хотяй кажуть, що вôнъ дуже великiй богачъ, и кревнякъ самого рабина львôвского. Ани вôнъ насъ не знае, ани мы его не знаемъ, и никто навѣть въ нашôмъ повѣтѣ слухати о немъ не хоче.

О. крилошанина Шведицкого — що правда, знаемо всѣ. Но власне про тое, що его добре вже знаемо, то не повиннисьмо теперь выберати его на посла до Вѣдня. Прецѣнь повѣтъ Львôвскiй голосовавъ вже на о. Шведицкого пару разôвъ, и теперь такожъ ѣздивъ о. Шведицкiй через 6 рокôвъ до Вѣдня. И кто що зъ того мае? Чи може громады нашии дôзнали зъ того якой корысти, же о. крилошанинъ Шведицкiй через тôлько лѣтъ засѣдавъ въ ихъ заступствѣ въ Радѣ державнôй? Чи на конець самiи священники дôзнали чогось доброго зъ послованя о. крилошанина Шведицкого? Спитайте ихъ — нехай вычислятъ тiи користи!

Отже коли знаемо почт. Шведицкого яко дуже честного отца духовного, и яко доброго чоловѣка, тосьмо познали такожт, же посолъ зъ него лихiй, же ôнъ ѣздивъ до Вѣдня на дармо — безъ пожитку для краю и для тыхъ, що его выберають. Для того потреба спробовати зъ иннымъ; може буде лучшiй.

Мы низше пôдписанiи препоручаемъ п. п. Выборцямъ, абы давали свои голосы при зближаючôмся выборѣ до Рады державной нашому послови соймовому пану

КОРНЕЛІЮ КРЕЧУНОВИЧОВИ.

А то зъ причинъ слѣдуючихъ:

Панъ Корнелiй Кречуновичъ есть найдужшимъ знателёмъ справъ податковыхъ, катастру, приписôвъ реамбуляцiи катастральнои, шацованя доходôвъ до вымѣру податкôвъ — и всякихъ инныхъ скрутныхъ и трудныхъ справъ, ôтносячихъ ся до податковости. Такого знателя до тыхъ рѣчей, якимъ есть панъ Корнелiй Кречуновичъ, нема другого въ цѣлôй Галичинѣ. Онъ же самъ, яко посѣдатель великихъ дôбръ земскихъ платитъ дуже значнiи податки, отже тое ручитъ за него, що ôнъ певно щиро буде насъ боронилъ ôтъ нового пôдвысшеня тягарôвъ податковыхъ, на що заноситъ ся въ Вѣдни. И якъ жовнѣрови не можна казати правити службу Божу, правникови лѣкаремъ бути, ковалеви муляромъ и т. д., якъ въ кождôмъ иннôмъ званiю тôлько той съ пожиткомъ працёвати може, кто рѣчь тую розумѣе — такъ и до обороны нашого краю ôтъ новыхъ тягарôвъ податковыхъ и ôтъ уставъ несправедливыхъ, выбераймо **господаря, рôльника, правника и знателя справъ податковыхъ, якимъ есть панъ Корнелiй Кречуновичъ.**

Львôвъ, дня 20. червня 1879.

Комитетъ передвыборчiй для повѣта Львôвского:

Дръ Іосифъ Миллеретъ,
изъ Жорнискъ в. р.

Іосифъ Секановичъ, в. р. **Струсевичъ Жигмонтъ**, в. р. **Меруновичъ Теофиль**, в. р.

Съ содержаньемъ повысшого письма сгаджають ся, и препоручають пана **Корнелiя Кречуновича** на посла до Рады державной въ Вѣдни:

Адамовичъ Иванъ зъ Дублянъ.
Адамекъ Адрухъ зъ Бѣлогорщи.
Барановскiй Іосифъ зъ Зимноводки.
Барановскiй Казимиръ „
Барановскiй Михаилъ „
Бойдовичъ Михайло зъ Бѣлогорщи.
Блищиньскiй Францъ зъ Бѣлогорщи.
Вѣсьнёвскiй Антонiй зъ Бжуховичъ.
Вислобоцкiй Францъ зъ Бѣлогорщи.
Вольскiй Иванъ зъ Дублянъ.
Воляньскiй Кшиштофъ зъ Бѣлогорщи.
Горбаль Гринько зъ Зелёва.
Гурышъ Блажей зъ Дублянъ.
Гамола Михаилъ зъ Дублянъ
Грушка Кшиштофъ зъ Бѣлогорщи
Грушка Антонiй. „
Грушка Яковъ I. „
Грушка Яковъ II. „
Грушка Іосифъ „
Дутчакъ Павло зъ Дублянъ.
Дацко Николай зъ Зимноводки.
Далецкiй Иванъ зъ Дублянъ.
Єбергардъ Иванъ зъ Дублянъ.
Жеребецкiй Николай зъ Лозини.
Замойскiй Войтко зъ Зимноводки.
Заяць Григорiй зъ Дублянъ.
Казновскiй Яковъ зъ Зимноводки.
Казновскiй I. зъ пôдъ нру 15 „
Казновскiй I. „ „ „ 16 „
Казновскiй Мартинъ. „
Казновскiй Адальбертъ.
Кеданкевичъ Иванъ зъ Зимноводки.
Козакъ Илiя зъ Бѣлогорщи.
Козаръ Иванъ зъ Зимноводки.
Коздрась Михайло съ Бѣлогорщи.
Костюкъ Григорiй зъ Лозини.
Король Петро зъ Дублянъ.
Кощуй Ѳома зъ Бѣлогорщи.
Кощуй Яковъ „
Кощуй Антонiй „
Кощуй Іосифъ „
Кощуй Михаилъ „
Кощуй Лаврентiй „
Кощуй Войтехъ „
Кузьнярскiй Симеонъ зъ Зимноводки.
Кучма Стефанъ изъ Ставокъ.
Кульчицкiй Иванъ зъ Жорнискъ.
Кульчицкiй Францъ зъ Бѣлогорщи.
Кузняръ Михайло зъ Бѣлогорщи.
Кшиштанъ К. зъ Бѣлогорщи.
Кучишинъ Иванъ зъ Зимноводки.
Лодиньскiй Яковъ зъ Лозини.
Морозъ Василь зъ Дублянъ.
Мощелюхъ Андрухъ зъ Зимноводки.
Медвецкiй Иванъ съ Зимноводки.
Марковскiй Мартинъ зъ Бѣлогорщи.
Марковскiй Иванъ „ „
Миштровичъ Антонiй зъ Бѣлогорщи.
Новакъ Яковъ зъ Зимноводки.
Новакъ М. зъ Зимноводки.
Навроцкiй Іосифъ зъ Бѣлогорщи.
Оталѣнскiй Иванъ зъ Домажира.
Пасерскiй Стефанъ зъ Дублянъ.
Пасерскiй Иванъ „ „
Пасерскiй Мартинъ „ „
Рогозъ Иванъ зъ Бѣлогорщи.
Савка Иванъ зъ Козичъ.
Скопъ Иванъ зъ Бѣлогорщи.
Собольскiй Антонiй зъ Дубровицѣ.
Соколовскiй Іосифъ зъ Дублянъ.
Тушницкiй Василiй зъ Дублянъ.
Цепка Иосифъ зъ Бѣлогорщи.
Цепка Яковъ „ „
Цепка Іванъ „ „
Цапъ Михайло зъ Бѣлогорщи.
Штойко Иванъ зъ Дублянъ.
Штойко Павелъ „ „
Штойко Андрiй „ „
Штойко Дмытро „ „
Шпаля Іосифъ зъ Бѣлогорщи.
Шпаля Валентiй „
Шпаля Антонiй I. „
Шпаля Павло „
Шпаля Антонiй II. „
Шостакъ А. пôдъ нр. 9. зъ Зимноводки.
Шостакъ А. пôдъ нр. 7. „ „
Шостакъ Иванъ зъ Зимноводки.
Шостакъ Михаилъ „
Шпехтъ Фридрихъ зъ Зимноводки.
Щепанецкiй Касперъ зъ Зимноводки.
Щепаньскiй Иванъ зъ Бѣлогорщи.
Янишъ Іванъ зъ Вѣлогорщи.

301

DRUKARNIA
TOWARZYSTWA
IMIENIA SZEWCZENKI
plac Marjacki L. 3.

Lwów, dnia 26º Czerwca 1879.

15

RACHUNEK

dla Szanownego Komitetu przedwyborczego.

100 egz. Odezwy do Wyborców w pow. lwowskim	6	50

Za druk. „Szewczenki"

N. Bednarski

302

ODEZWA
DO WYBORCÓW
w powiecie LWOWSKIM.

Z rozkazu Najjaśniejszego Monarchy mają Wyborcy tutejszego powiatu przystąpić w przyszły poniedziałek dnia 30. bm. do wyboru Posła do Rady państwa z gmin wiejskich.

Rada państwa ustanawia podatki, naznacza w roku ilość rekrutów, uchwala najważniejsze prawa, ma większe znaczenie niż nawet sami pp. Ministrowie.

Ważną zatem jest rzeczą, zastanowić się nad pytaniem, kogo wybierać do tej Rady państwa, ażeby z uchwałą i pożytkiem dla kraju zastępował podlwowską okolicę tam we Wiedniu, tudzież ażeby za darmo nie brał pieniędzy za posłowanie.

O ile słychać, to mówią najwięcej w tutejszym powiecie o trzech kandydatach na posła do Rady państwa. Są to następujący Panowie:

1. Pan Herman Mieses, który niemieckie gazety pisze we Wiedniu, jest bardzo bogaty, i liczy się do bliskich krewnych pana rabina lwowskiego;

2. ks. kan. Jakób Szwedzicki, na którego już kilkanaście razy głosowali Wyborcy tutejsi przy rozmaitych wyborach;

3. Pan Kornel Krzeczunowicz, z którym także znają się Wyborcy nasi.

Na któregoż z tych trzech kandydatów mają dawać Swe głosy Wyborcy z gmin wiejskich powiatu Lwowskiego?

Otóż najpierwej nasuwałoby się na myśl każdemu, ażeby włościanie wybierali takiego jak oni sami gospodarza-rolnika, włościanina. Wszakże mamy w naszym powiecie wielu takich gospodarzy roztropnych, trzeźwych, doświadczonych, za których nie powstydzilibyśmy się i we Wiedniu!

Któż nie zna w naszym powiecie Teodora Cara z Podbereziec, Michała Gruszkę z Biłki, Simona Filipa ze Szczerca, Zawadowskiego Romana z Jaryczowa, Tomasza Kroczaka ze Srok koło Laszek, Nasadnika Franciszka ze Zboisk, Hładuna Dmytra z Żurawnik, Przyszlakiewicza Pawła ze Stroniatyna, starszego Hauricha z Rzęsny ruskiej, Schustera Józefa z Sygniówki, Langa Jerzego z Dornfeldu, Seńka Konewkę z Lesienic, Szandrowskiego Ignacego z Zamarstynowa, Fedka Romanowa z Piasków, Jarosza Piotra z Dawidowa — i innych tym podobnych?

Nie jeden z wymienionych tu panów gospodarzy mógłby może być posłem. Lecz wszyscy posłami być nie możemy, i zachodzi ta okoliczność, że na tego jednego posła, którego teraz wybierać mamy, będzie głosował nie sam tylko powiat Lwowski, lecz razem z powiatem tutejszym także powiaty **Grodecki i Jaworowski.** Otóż tamte powiaty naszych ludzi nie znają, i każdy z nich ma swoich, na których chciałby głosować. Jeżeli zaś wszystkie trzy powiaty nie zgodzą się na jednego kandydata, i każdy na innego głosowałby, to cały wybór na nic by się nie zdał, i potrzebaby głosować na nowo.

Ażeby przeto uniknąć daremnego trudu z nowym wyborem, potrzeba wziąć pod rozwagę tylko takie osoby, które mają poparcie **we wszystkich trzech powiatach** stanowiących tutejszy okręg wyborczy: w Lwowskim, Grodeckim i Jaworowskim powiecie.

Takimi kandydatami są pp: Mieses, ks. Szwedzicki i Krzeczunowicz — więc z pomiędzy tych trzech jednego wybrać potrzeba.

P. Miesesa wybrać nie można, chociaż mówią, że on bogaty i jest krewnym samego rabina lwowskiego. Ani on nas nie zna, ani my jego nie znamy — i nikt nawet w naszym powiecie słyszeć o nim nie chce.

Księdza kan. Szwedzickiego — co prawda, znamy wszyscy. Lecz właśnie dlatego, że go znamy dobrze, to teraz już na posła do Wiednia wybierać go nie powinniśmy. Wszak powiat Lwowski głosował już na ks. Szwedzickiego kilka razy, a teraz także przez 6 lat jeździł ks. Szwedzicki do Wiednia. I kto ma z tego pożytek? Czy może gminy nasze doznały z tego jakiej korzyści, że ks. Szwedzicki przez tyle lat zasiadał w ich zastępstwie w Radzie państwa? Czy wreszcie sami księża zaznali czegoś dobrego z posłowania ks. kanonika Szwedzickiego? Zapytajcie ich — niechaj wyliczą te korzyści!

Otóż gdy znamy ks. Swedzickiego, jako kapłana przykładnego i bardzo dobrego człowieka, tośmy go poznali także, że Poseł z niego lichy, że jeździ do Wiednia na darmo — bez pożytku dla kraju i dla tych, co go wybierają. Dlatego potrzeba spróbować z innym; może będzie lepszy.

My niżej podpisani zalecamy Pp. Wyborcom, ażeby dawali przy teraźniejszym wyborze głosy Swoje na pana:

KORNELA KRZECZUNOWICZA

A to z następujących powodów:

Pan Kornel Krzeczunowicz jest najgruntowniejszym znawcą spraw podatkowych, katastru, przepisów reambulacyi katastralnej, szacowania dochodów do wymiaru podatków — i wszelkich innych zawiłych i trudnych spraw, tyczących się podatkowości. Takiego znawcy do tych rzeczy, jakim jest p. Kornel Krzeczunowicz, nie ma drugiego w całej Galicyi. On sam też, mając wielkie dobra, płaci bardzo duże podatki, więc jest pewność, że szczerze będzie nas bronił od nowego podwyższenia ciężarów podatkowych, na co się zanosi we Wiedniu. Więc jak żołnierzowi nie można kazać prawić służby Bożej, prawnikowi być lekarzem, kowalowi mularzem i. t. d., jak w każdym innym zawodzie tylko ten z pożytkiem pracować może, kto ten zawód rozumie — tak i do obrony naszego kraju od nowych ciężarów podatkowych i od ustaw niesprawiedliwych wybierajmy **gospodarza-rolnika, prawnika i znawcę przepisów podatkowych — jakim jest p. Kornel Krzeczunowicz.**

Lwów dnia 20. czerwca 1879.

Komitet przedwyborczy na powiat Lwowski:

Dr. Józef Milleret,
z Żornisk wł. r.

Ks. Józef Siekanowicz, dziekan w. r. **Strusiewicz Zygmunt,** w. r. **Merunowicz Teofil,** w. r.

Z treścią odezwy powyższej zgadzają się i polecają p. **Kornela Krzecznnowicza** na posła do Rady państwa we Wiedniu:

Adamek Jędrzej z Biłohorszczy. Adamowicz Jan z Dublan. Assman Frydryk z Zimnowody. Assman Jan i Assman Michał z Kaltwasser. Baranowski Józef z Zimnowódki.Baranowski Michał. Baranowski Kazimierz. Bojdowicz Michał z Biłohorszczy. Błyszczyński Franciszek z Biłohorszczy. Baczkowski Jan z Zimnowody. Bednarski Mateusz z Zimnowody. Bednarski Józef z Zimnowody. Bisanz Jan z Sygniówki. Ciepka Józef z Biłohorszczy. Ciepka Jakób. Ciepka Jan. Cap Michał z Bołohorszczy. Czaczkes Hersch z Kaltwasser. Dudczak Pawło z Dublan. Dacko Mikołaj z Zimnowódki. Dalecki Jan z Dublan. Eberhard Jan z Dublan. Feigel Jakób z Zimnowody. Gruszka Krzysztof z Biłohorszczy Gruszka Antoni z Biłohorszczy. Gruszka Jakób I. z Biłohorszczy. Gruszka Jakób II. z Biłohorszczy. Gruszka Józef z Biłohorszczy. Gamota Michał z Dublan. Gierczyński Michał z Zimnowody. Horbal Hryńko z Zielowa. Hurysz Błażej z Dublan. Held Jan z Sygniówki Hinkie Antoni z Sygniówki. Honk Franciszek z Sygniówki. Held Antoni z Sygniówki. Janisz Jan z Biłohorszczy. Jocher Antoni z Sygniówki. Jarmowicz Jan I. z Zimnowody. Jurkiewicz Józef z Zimnowody. Jarmowicz Jan II. z Zimnowody. Jarmowicz Józef z Zimnowody. Kuźniarski Szymon z Zimnowódki. Kiedankiewicz Jan z Zimnowódki. Kocuj Antoni z Biłohorszczy. Kocuj Tomasz z Biłohorszczy. Kocuj Józef z Biłohorszczy. Kocuj Michał z Biłohorszczy. Kocuj Wawrzyniec z Biłohorszczy. Koziarz Jan z Zimnowódki. Kocuj Wojciech z Biłohorszczy. Kocuj Jakób z Biłohorszczy. Kościuk Grzegoż z Łoziny. Król Piotr z Dublan. Kaznowski Jakób z Zimnowódki. Kaznowski Józef z Zimnowódki nr. 15 Kaznowski Józef z Zimnowódki nr. 16. Kaznowski Marcin z Zimnowódki. Kaznowski Wojciech z Zimnowódki. Kuzniarz Michał z Biłohorszczy. Kuczma Stefan ze Stawek. Kulczycki Jan z Zornisk. Krzyszstan K. z Biłohorszczy. Kozak Eliasz z Biłohorszczy. Kulczycki Franciszek z Biłohorszczy. Kozdraś Michał z Biłohorszczy. Konciewicz Jan I. z Zimnowody. Konciewicz Jakob z Zimnowody. Konciewicz Jan II. z Zimnowody. Konciewicz Mateusz z Zimnowody. Kozimor Marcin z Sygnówki. Kozimor Jan z Sygnówki. Kozimor Franciszek z Sygnówki. Kober Chrystyan z Kaltwasser. Kober Filip z Kaltwasser. Kornak Józef z Zimnowody. Kozioł Marcin z Zimnowody. Kudybka Marcin z Zimnowody. Kornak Szczepan z Zimnowody. Kornak Jan z Zimnowody. Kozłowski Marcin z Zimnowody. Kozłowski Michał z Zimnowody. Leroch Matiasz z Sygnówki. Leroch Ignac z Sygnówki. Lang Jakób z Kaltwasser. Łuczyszyn Jan z Zimnowódki. Łoziński Jakób z Łoziny. Łupak Sebestyan z Zimnowody. Maceluch Jędrzej z Zimnowódki. Markowski Marcin z Biłohorszczy. Markowski Jan z Biłohorszczy. Misztrowicz Antoni z Biłohorszczy. Moroz Wasyl z Dublan. Mienik Jakób z Zimnowody. Miecznik Szczepan z Zimnowody. Mieszczyszyn Józef z Zimnowody. Mieszczyszyn Marcin z Zimnowody. Mieszczyszyn Jan z Zimnowody. Moes Paweł z Zimnowody. Mencel Karol z Sygniówki. Mooss Piotr z Kaltwasser. Messner Wilhelm Messner Katarzyna Messner Jan z Kaltwasser. Nowak Jakób z Zimnowódki. Nawrocki Józef Biłohorszczy. Niedzwiecki Jan z Zimnowódki. Nowakowa Marta z Zimnowódki. Neugebauer Michał z Sygniówki. Neugebauer Ignacy z Sygniówki. Opalnicki Jan z Domażywa. Pasierski Szczepan z Dublan. Pasierski Jan z Dublan. Pasierski Marcin z Dublan. Pastuszczak Wawrzyniec z Zimnowody. Przystajko Józef I. z Zimnowody. Przystajko Józef II. z Zimnowody. Pastuszczak Jan z Zimnowody. Poseltt Antoni z Sygniówki. Panz Jan z Sygniówki. Panz Józef z Kaltwasser. Rogóz Jan z Biłohorszczy. Romaniszyn Józef z Zimnowody. Ryszowski Jędrzej z Zimnowody. Reichert Filip z Kaltwasser. Szczepański Jan z Biłohorszczy. Sawka Iwan z Kozic. Sobolski Antoni z Dąbrowicy. Sokołowski Józef z Dublan. Szczepański Kasper z Zimnowódki. Szpala Józef z Biłohorszczy. Szpala Walenty z Biłohorszczy. Szpala Antoni z Biłohorszczy. Szpala Paweł z Biłohorszczy. Szpecht Frydrych z Zimnowódki. Szpala Antoni II z Biłohorszczy. Skop Jan z Biłohorszczy. Sztojko Paweł z Dublan. Sztojko Onufry z Dublan. Sztojko Dmytro z Dublan. Sztojko Iwan z Dublan. Szostak Michał z Zimnowódki. Szostak Jan z Zimnowódki. Szostak Jędrzej z Zimnowódki nr. 9. Szostak Jędrzej z Zimnowódki z pod nr. 7. Szczurowski Józef z Zimnowody. Schuster Józef z Sygniówki. Senckner Antoni I. z Sygnówki. Stawarski Jan z Zimnowody. Stawarski Józef z Zimnowody. Schlözer Franciszek z Sygniówki. Schulz Józef z Sygniówki. Sebastyan Jan z Kaltwasser. Seitz Filip z Kaltwasser. Skórka Jan z Zimnowody. Seitz Piotr z Kaltwasser. Selzer Jakób z Kaltwasser. Schmid Filip z Kaltwasser. Sałamacha Jan z Zimnowody. Selzer Piotr z Zimnowody. Tucznicki Wasyl z Dublan. Tymczyszyn Józef z Zimnowody. Tron Ludwik z Zimnowody. Tymczyszyn Kazik z Zimnowody. Ullmann Antoni z Sygniówki. Unger Antoni z Sygniówki. Wiśniowski Antoni z Brzuchowic. Wolański Krzysztof z Biłohorszczy. Wolski Jan z Dublan. Wisłobocki Franciszek z Biłohorszczy. Werner Alojzy z Zimnowody. Wilczek Jurko z Zimnowody. Worszner Jakób z Zimnowody. Wanke Jan z Sygniówki. Weber Ignacy z Sygniówki. Werschner Piotr z Kaltwasser. Wiatrowski Wojciech z Zimnowody. Żerebecki Mikołaj z Łoziny. Zając Grzegorz z Dublan. Zamojski Wojciech z Zimnowódki. Zielnicki Jakób, Zielniski Kazimierz, Zielnicki Jan, Zięba Jan, Zięba Józef i Zielnicki Marcin z Zimnowody.

Nakładem komitetu przedwyborczego.

303

ПИСЬМО

до

ВЫБОРЦѢВЪ ГРОМАДСКИХЪ

въ повѣтѣ Львôвскôмъ.

Ведля наказу Наймилостивѣйшого Монархи мають Выборцѣ тутейшого повѣта въ понедѣльникъ дня 30-го т. м. приступити до выбору Посла до Рады, або якъ кажутъ декотрiи, до „Думы“ державной зъ громадъ сельскихъ.

Рада державная устанавляе податки, назначае що року кôлько мае бути выбрано рекрута, ухваляе найважнѣйшiи уставы, и мае она бôльшое значенье, анижели самiи Министры.

Протое важною єсть рѣчею добре собѣ тое розмѣркувати, кого выберати теперь до Рады державной, абы сей выбраный посолъ со славою и пожиткомъ для краю заступавъ подльвôвскiй округъ въ Вѣдни, а такожъ абы ôнъ за посилованье свое не бравъ дармо грошей.

О скôлько чувати, найбôльше говорятъ въ тутейшôмъ повѣтѣ о трёхъ кандидатахъ на посла до Рады державной. Суть то панове:

1. Германъ Мѣзесъ, котрый нѣмецкiи газеты пише въ Вѣдни; мае ôнъ бути близькимъ кревнякомъ рабина жидôвского вô Львовѣ.

2. О. крилошанинъ Яковъ Шведицкiй, на котрого уже кôльканадцять разы голосовали Выборцѣ тутейшiи при розличныхъ выборахъ.

3. Г. Корнелiй Кречуновичъ, съ котрôмъ такожъ вже знакомiи Выборцѣ тутейшiи.

На котрогожъ изъ тыхъ трёхъ кандидатôвъ мають теперъ давати Свои голосы Выборцѣ зъ повѣта Львôвского?

Отже кождому мусить найперше насунути ся на гадку, абы селяне выберали собѣ посломъ такого якъ они самѣ господаря, рôльника, селянина. Прецѣнь маемо въ повѣтѣ нашôмъ много такихъ господарôвъ розумныхъ, тверезыхъ, досвѣдченыхъ, за котрыхъ не постыдалибысьмо ся и въ Вѣдни!

Ктожь въ нашôмъ повѣтѣ не знае Θеодора Царя зъ Пôдберезецъ, Михаила Грушку зъ Бѣлки, Симона Филипа зъ Щирця, Завадовского Романа зъ Ярычева, Тому Крочака изъ Сорокъ (коло Ляшокъ), Франца Насадника изъ Збоискъ, Дмитра Гладуна зъ Журавникъ, Павла Пришлякевича зъ Стронятына, старшого Гаврыка зъ Рѣсной руской, Iосифа Шустера зъ Сигнôвки, Юрiя Лянґа зъ Дорнфельда, Сенька Коновку зъ Лѣсиничъ, Игнатiя Шандрôвского зъ Замарстынова, Θеодора Романова зъ Пѣскôвъ, Петра Яроша зъ Давидова и проч. тымъ подôбныхъ?

Не оденъ изъ вымѣненыхъ ту пп. господарôвъ мôгбы може бути самъ посломъ. Але всѣ послами бути не можемо, и потреба на тое звернути увагу, що на того одного посла, котрого теперь выберати маемо, буде голосовавъ не тôлько самъ повѣтъ Львôвскiй, но вразъ съ повѣтомъ тутейшимъ такожъ повѣты **Городецкiй и Яворовскiй.** Отже тамтiи повѣты нашихъ людей не знаютъ, и кождый изъ нихъ мае своихъ, на котрыхъ хотѣвбы голосовати. Еслиже всѣ три повѣты не сгодятъ ся на одного кандидата, и кождый на инного голосовалъ бы, то цѣлый выбôръ булъ бы даремный, и потреба бы голосовати на ново.

Абы протое не наражати тôлько людей на даремный трудъ, потреба взяти пôдъ розвагу тôлько такихъ кандидатôвъ, котрi маютъ прихильныхъ **во всѣхъ трехъ повѣтахъ**, складаючихъ тутейшiй округъ выборчiй: въ Львôвскôмъ, Городецкôмъ и Яворôвскôмъ повѣтѣ.

Такими кандидатами суть пп. Мизесъ, о. Шведицкiй и Кречуновичъ.

Пана Мизеса выберати не можна, хотяй кажуть, що вôнъ дуже великiй богачъ, и кревнякъ самого рабина львôвского. Ани вôнъ насъ не знае, ани мы его не знаемъ, и никто навѣть въ нашôмъ повѣтѣ слухати о немъ не хоче.

О. крилошанина Шведицкого — що правда, знаемо всѣ. Но власне про тое, що его добре вже знаемо, то не повиннисьмо теперь выберати его на посла до Вѣдня. Прецѣнь повѣтъ Львôвскiй голосовавъ вже на о. Шведицкого пару разôвъ, и теперь такожъ ѣздивъ о. Шведицкiй черезъ 6 рокôвъ до Вѣдня. И кто що зъ того мае? Чи може громады нашiи дôзнали зъ того якой корысти, же о. крилошанинъ Шведицкiй черезъ тôлько лѣтъ засѣдавъ въ ихъ заступствѣ въ Радѣ державнôй? Чи на конецъ самiй сзященники дôзнали чогось доброго зъ посилованя о. крилошанина Шведицкого? Спитайте ихъ — нехай вычислятъ тiи користи!

Отже коли знаемо почт. Шведицкого яко дуже честного отца духовного, и яко доброго чоловѣка, тосьмо познали такожъ, же посолъ зъ него лихiй, же ôнъ ѣздивъ до Вѣдня на дармо — безъ пожитку для краю и для тыхъ, що его выберають. Для того потреба спробовати зъ иннымъ; може буде лучшiй.

Мы низше пôдписаніи препоручаемъ п. п. Выборцямъ, абы давали свои голосы при зближаючômся выборѣ до Рады державной нашому послови соймовому пану

КОРНЕЛІЮ КРЕЧУНОВИЧОВИ.

А то зъ причинъ слѣдуючихъ:

Панъ Корнелій Кречуновичъ есть найдужшимъ знателёмъ справъ податковыхъ, катастру, приписôвъ реамбуляціи катастральнои, шацованя доходôвъ до вымѣру податкôвъ — и всякихъ инныхъ скрутныхъ и трудныхъ справъ, ôтносячихъ ся до податковости. Такого знателя до тыхъ рѣчей, якимъ есть панъ Корнелій Кречуновичъ, нема другого въ цѣлôй Галичинѣ. Онъ же самъ, яко посѣдатель великихъ дôбръ земскихъ платитъ дуже значніи податки, отже тое ручитъ за него, що ôнъ певно щиро буде насъ боронилъ ôтъ нового пôдвысшеня тягарôвъ податковыхъ, на що заноситъ ся въ Вѣдни. И якъ жовнѣрови не можна казати правити службу Божу, правникови лѣкаремъ бути, ковалеви муляромъ и т. д., якъ въ кождôмъ иннôмъ званію тôлько той съ пожиткомъ працёвати може, кто рѣчь тую розумѣе — такъ и до обороны нашого краю ôтъ новыхъ тягарôвъ податковыхъ и ôтъ уставъ несправедливыхъ, выбераймо **господаря, рôльника, правника и знателя справъ податковыхъ, якимъ есть панъ Корнелій Кречуновичъ.**

Львôвъ, дня 20. червня 1879.

Комитетъ передвыборчій для повѣта Львôвского:

Дръ Іосифъ Миллеретъ,
изъ Жорнискъ в. р.

О. Іосифъ Секановичъ, деканъ в. р. **Струсевичъ Жигмонтъ,** в. р. **Меруновичъ Теофиль,** в. р.

Съ содержаньемъ повысшого письма сгаджаютъ ся, и препоручаютъ пана **Корнелія Кречуновича** на посла до Рады державной въ Вѣдни:

Адамовичъ Иванъ зъ Дублянъ. Адамекъ Адрухъ зъ Бѣлогорщи. Асманъ Фридрикъ зъ Зимноводы. Асманъ Иванъ и Асманъ Михаилъ зъ Кальтвасеръ. Барановскій Іосифъ зъ Зимноводки. Барановскій Казимиръ зъ Зимноводки. Барановскій Михаилъ зъ Зимноводки. Бойдовичъ Михайло зъ Бѣлогорщи. Блищиньскій Францъ зъ Бѣлогорщи. Бачковскій Иванъ зъ Зимноводы. Беднарскій Матвѣй зъ Зимноводы. Беднарскій Іосифъ зъ Зимноведы. Бизанцъ Иванъ зъ Сиґнѣвки. Вѣсьнёвскій Антоній зъ Бжуховичъ. Вислобоцкій Францъ зъ Бѣлогорщи. Вольскій Иванъ зъ Дублянъ. Воляньскій Кшиштофъ зъ Бѣлогорщи. Вѣлчекъ Юрко зъ Зимноводы. Вѣтровскій Войтекъ зъ Зимноводы. Вершнеръ Яковъ зъ Зимноводы. Ванке Иванъ зъ Сиґнѣвки. Веберъ Игнатій зъ Сиґнѣвки. Вершнеръ Петръ зъ Кальвасеръ. Вернеръ Алойсъ зъ Зимноводы. Горбаль Гринько зъ Зелёва. Гурышъ Блажей зъ Дублянъ. Гамола Михаилъ зъ Дублянъ. Грушка Кшиштофъ зъ Бѣлогорщи. Грушка Антоній зъ Бѣлогорщи. Грушка Яковъ I. зъ Бѣлогорщи. Грушка Яковъ II. зъ Бѣлогорщи. Грушка Іосифъ зъ Бѣлогорщи. Гельдъ Иванъ зъ Сиґнѣвки. Гинке Антоній зъ Сиґнѣвки. Гонкъ Францъ Гельдъ Антоній зъ Сиґнѣвки. Дутчакъ Павло зъ Дублянъ. Дацко Николай зъ Зимноводки. Далецкій Иванъ зъ Дублянъ. Єбергардъ Иванъ зъ Дублянъ. Жеребецкій Николай зъ Лозини. Замойскій Войтко зъ Зимноводки. Заяць Григорій зъ Дублянъ. Зельцеръ Петръ зъ Зимноводы. Зелиньскій Яковъ зъ Зимноводы. Зелиньскій Казимѣръ зъ Зимноводы. Зелиньскій Иванъ зъ Зилноводы. Земба Иванъ зъ Зимноводы. Земба Іосифъ зъ Зимноводы. Зелиньскій Мартинъ зъ Зимноводы. Зенкнеръ Антоній I. зъ Сиґнѣвки. Зенкнеръ Антоній II. зъ Сиґнѣвки. Зейцъ Пилипъ зъ Кальтвасеръ. Зейцъ Петръ бъ Кальтвасеръ. Зельцеръ Яковъ зъ Кальтвасеръ. Іохеръ Антоній зъ Сиґнѣвки. Казновскій Яковъ зъ Зимноводки. Казновскій I. зъ пôдъ нру 15. зъ Зимноводки. Казновскій I. зъ пôдъ нру 16. Казновскій Мартинъ зъ Зимноводки. Казновскій Адальбертъ. Кеданкевичъ Иванъ зъ Зимноводки. Козакъ Илія зъ Бѣлогорщи. Козаръ Иванъ зъ Зимноводки. Коздрась Михайло съ Бѣлогорщи. Костюкъ Григорій зъ Лозини. Король Петро зъ Дублянъ. Кощуй Ѳомазъ зъ Бѣлогорщи. Кощуй Яковъ зъ Бѣлогорщи. Кощуй Антоній зъ Бѣлогорщи. Кощуй Іосифъ зъ Бѣлогорщи. Кощуй Михаилъ зъ Бѣлогорщи. Кощуй Лаврентій зъ Бѣлогорщи. Кощуй Войтехъ зъ Бѣлогорщи. Кузьнярскій Симеонъ зъ Зимноводки. Кучма Стефанъ изъ Ставокъ. Кульчицкій Иванъ зъ Жорнискъ. Кульчицкій Францъ зъ Бѣлогорщи. Кузняръ Михайло зъ Бѣлогорщи. Кшиштанъ К. зъ Бѣлогорщи. Кучишинъ Иванъ зъ Зимноводки. Концевичъ Иванъ I. зъ Зимноводы. Концевичъ Яковъ зъ Зимноводы. Концевичъ Иванъ II. зъ Зимноводы. Концевичъ Матвѣй зъ Зимноводы. Корнакъ Іосифъ зъ Зимноводы. Козёлъ Мартинъ зъ Зимноводы. Кудыбка Мартинъ зъ Зимноводы. Корнакъ Стефанъ зъ Зимноводы. Корнакъ Иванъ зъ Зимноводы. Козловскій Мартинъ зъ Зимноводы. Козловскій Михаилъ зъ Зимноводы. Козиморъ Мартинъ зъ Сиґнѣвки. Козиморъ Иванъ зъ Сиґнѣвки. Козиморъ Францъ зъ Сиґнѣвки. Коберъ Христіянъ зъ Кальтвасеръ. Коберъ Пилипъ зъ Кальтвасеръ. Лодиньскій Яковъ зъ Лозини. Лерохъ Матіясъ зъ Сиґнѣвки. Лерохъ Игнатій зъ Сигнѣвки. Лянґъ Яковъ зъ Кальтвасеръ. Лупакъ Себастіянъ зъ Зимноводы. Морозъ Василь зъ Дублянъ. Мощелюхъ Андрухъ зъ Зимноводки. Медвецкій Иванъ съ Зимноводки. Марковскій Мартинъ зъ Бѣлогорщи. Марковскій Иванъ зъ Бѣлогорщи. Миштровичъ Антоній зъ Бѣлогорщи. Менѣкъ Яковъ зъ Зимноводы. Мѣчникъ Стефанъ зъ Зимноводы. Мѣщишинъ Іосифъ зъ Зимноводы. Мѣщишинъ Мартинъ зъ Зимноводы. Мищишинъ Иванъ зъ Зимноводы. Моосъ Певелъ зъ Зимноводы. Менцель Карль зъ Сиґнѣвки. Моосъ Петеръ зъ Кальтвасеръ. Месснеръ Вильгельмъ зъ Кальтвасеръ. Месснеръ Катерина зъ Кальтвасеръ. Месснеръ Иванъ зъ Кальвасеръ. Новакъ Яковъ зъ Зимноводки. Новакъ М. зъ Зимноводки. Навроцкій Іосифъ зъ Бѣлогорщи. Найґебауеръ Михалъ зъ Сиґнѣвки. Нейґебауеръ Игнатій зъ Сигнѣвки. Оталѣнскій Иванъ зъ Домажира. Пасерскій Стефанъ зъ Дублянъ. Пасерскій Иванъ зъ Дублянъ. Пасерскій Мартинъ зъ Дублянъ. Пастущакъ Лаврентій зъ Зимноводы. Пастущакъ Иванъ зъ Зимноводы. Пристайко Іосифъ I. зъ Зимноводы. Пристайко Іосифъ II. зъ Зимноводы. Посельмъ Антоній зъ Сиґнѣвки. Панцъ Иванъ зъ Сиґнѣвки. Панцъ Іосифъ зъ Кальтвасеръ. Рогозъ Иванъ зъ Бѣлогорщи. Романѣшинъ Іосифъ зъ Зимноводы. Рышовскій Андрухъ зъ Зимноводы. Рейхертъ Пилипъ зъ Кальтвассеръ. Савка Иванъ зъ Козичъ. Скопъ Иванъ зъ Бѣлогорщи. Собольскій Антоній зъ Дубровицѣ. Соколовскій Іосифъ зъ Дублянъ. Саламаха Иванъ зъ Зимноводы. Себастіянъ Иванъ зъ Кальтвасеръ. Скурка Иванъ зъ Зимноводы. Ставарскій Иванъ зъ Зимноводы. Ставарскій Іосифъ зъ Зимноводы. Тушницкій Василій зъ Дублянъ. Тымчишпнъ Іосифъ зъ Зимноводы. Тронъ Людвикъ зъ Зимновиды. Тымчишинъ Казѣкъ зъ Зимноводы. Ульманъ Антоній зъ Сиґнѣвки. Унґеръ Антоній зъ Сиґнѣвки. Цепка Иосифъ зъ Бѣлогорщи. Цепка Яковъ зъ Бѣлогорщи. Цепка Іванъ зъ Бѣлогорщи. Цапъ Михайло зъ Бѣлогорщи. Чачкесъ Гершко зъ Кальтвассеръ. Штойко Иванъ зъ Дублянъ. Штойко Павелъ зъ Дублянъ. Штойко Андрій зъ Дублянъ. Штойко Дмытро зъ Дублянъ. Шпаля Іосифъ зъ Бѣлогорщи. Шпаля Валентій зъ Бѣлогорщи. Шпаля Антоній I. зъ Бѣлогорщи. Шпаля Павло зъ Бѣлогорщи. Шпаля Антоній II. зъ Бѣлогврщи. Шостакъ А. пôдъ нр. 9. зъ Зимноводки. Шостакъ А. пôдъ нр. 7. зъ Зимноводки. Шостакъ Иванъ зъ Зимноводки. Шостакъ Михаилъ зъ Земноводки. Шпехтъ Фридрихъ зъ Зимноводки. Шустеръ Ісифъ зъ Сиґнѣвки. Шлезеръ Францъ зъ Сиґнѣвки. Шильцъ Іосифъ зъ Сигнѣвки. Шмѣдъ Пилипъ зъ Сигнѣвки. Щепанецкій Касперъ зъ Зимноводки. Щепаньскій Иванъ зъ Бѣлогорщи. Щуровскій Іосифъ зъ Зимноводы. Фейґель Яковъ зъ Зимоводы, Ґерчиньскій Михаилъ. Янишъ Іванъ зъ Вѣлогорщи. Ярмовичъ Иванъ I. Ярмовичъ Иванъ II. Ярмовичъ Іосифъ Юрієвичъ Ісифъ — зъ Зимноводы.

Зъ друкарнѣ Товариства имени Шевченка.

Reclamationsfrist sechs Monate.
Termin reklamacyjny sześć miesięcy.

№ 84

8

Recom.

304

Aufgabs-Recepisse.
Recepis nadawczy.

Adressat / Adresat: Szymanski

Bestimmungsort / Miejsce przeznaczenia: Strzeżec

Gebühr / Należytość ....fl. ....kr. / zł. cent.

K. K. Postamt.
C. k. urząd pocztowy.

Ret. Rec. / Recep. zwrotny. ....fl. ....kr. / zł. cent.

16/6 99

LWÓW

L. S. 22. poln.

Berg

№ 82

Reclamationsfrist sechs Monate.
Termin reklamacyjny sześć miesięcy.

305

Recom.

Aufgabs-Recepisse.
Recepis nadawczy.

Adressat / Adresat: Pasara

Bestimmungsort / Miejsce przeznaczenia: Stroniatyn

Gebühr / Należytość ....fl. / zł. ....kr. / cent.

Ret. Rec. / Recep. zwrotny ....fl. / zł. ....kr. / cent.

K. K. Postamt.
C. k. urząd pocztowy.

16/1 79

LWOW

Berg

D. S. 227. Poln.

Reclamationsfrist sechs Monate.
Termin reklamacyjny sześć miesięcy.

№ 81

Recom.

Aufgabs= Recepisse.
Recepis nadawczy.

306

Adressat
Adresat } Skrzyszowski

Bestimmungsort
Miejsce przeznaczenia } Stare Sioło

Gebühr
Należytość } ....fl. ....kr.
zł. cent.

Ret. Rec.
Recep. zwrotny. } ....fl. ....kr.
zł. cent.

K. K. Postamt.
C. k. urząd pocztowy.

LWÓW

16/6 77

Berg

D. S. 227. Poln.

№ 83

Reclamationsfrist sechs Monate.
Termin reklamacyjny sześć miesięcy.

Recom.

304

Aufgabs-Recepisse.
Recepis nadawczy.

Adressat / Adresat: Zielinski

Bestimmungsort / Miejsce przeznaczenia: Brody

Gebühr / Należytość .... fl. / zł. .... kr. / cent.

Ret. Rec. / Recep. zwrotny. .... fl. / zł. .... kr. / cent.

K. K. Postamt.
C. k. urząd pocztowy.

Lwów

16/6 877

Berg

D. S. 227. Poln.

308

Dowody rachunkowe

do wykazu wydatków przedwyborczych.

Uwaga. Kolorowo znaczone liczby ozna[...]
pozycyę do której kwit odnosi się[...]

309

№ 239

Reclamationsfrist sechs Monate.
Termin reklamacyjny sześć miesięcy.

Recom.

Aufgabs= Recepisse.
Recepis nadawczy.

Adressat / Adresat	Maciej Szatkiewicz
Bestimmungsort / Miejsce przeznaczenia	Jaryczów nowe
Gebühr / Należytość	.... fl. / zł. .... kr. / cent.
Ret. Rec. / Recep. zwrotny.	.... fl. / zł. .... kr. / cent.

K. K. Postamt
C. k. urząd pocztowy.

25/6 97

D. S. 227. Poln.

310

№ 241

Reclamationsfrist sechs Monate.
Termin reklamacyjny sześć miesięcy.

Recom.

Aufgabs= Recepisse.
Recepis nadawczy.

Adressat Adresat	Bernhard	
Bestimmungsort Miejsce przeznaczenia	Skorzec	
Gebühr Należytość	........fl. ....kr. zł. cent.	15
Ret. Rec. Recep. zwrotny.	........fl. ....kr. zł. cent.	

K. K. Postamt
C. k. urząd pocztowy.

25/6 97

D. S. 227. Poln.

311

№ 288

Reclamationsfrist sechs Monate.
Termin reklamacyjny sześć miesięcy.

Recom.

Aufgabs-Recepisse.
Recepis nadawczy.

Adressat / Adresat	Berchan
Bestimmungsort / Miejsce przeznaczenia	Szczerzec
Gebühr / Należytość	fl. 20 kr. / zł. cent.
Ret. Rec. / Recep. zwrotny.	fl. kr. / zł. cent.

19/6 8?

K. K. Postamt
C. k. urząd pocztowy.
LWÓW

5 Kr. **Aufgabeschein** 5 Kr.

über das Telegramm Nr. 2901 mit 13 Worten

an Abrahamowicz

nach Lwów (?) 50

Telegraphengebühr 75

Nebengebühren 55 centów

K. k. Telegraphen-Station

am 16/6 1889

Tel.-Drucksorte Nr. 28. Druck von J. B. Wallishausser.

312

Zur Nachricht.

1. Die Telegraphenanstalt übernimmt **keine wie immer geartete Verantwortlichkeit** für etwaige Nachtheile, welche durch Verlust, Verstümmlung oder Verspätung der Depeschen entstehen könnten.
2. Für Depeschen, welche entweder **gar nicht** oder **später** in die Hände des Adressaten gelangt sind, als dies bei **Benützung der Post** geschehen wäre werden die bezahlten Gebühren an den Aufgeber zurückerstattet.
3. Reclamationen sind innerhalb der gesetzlichen Frist von **zwei** Monaten für Telegramme nach **europäischen** Stationen und vor **Ablauf** von **sechs** Monaten für Depeschen nach **aussereuropäischen** Bestimmungsorten einzubringen.
4. Irrthümlich zu gering erhobene Gebühren sind von dem Aufgeber nachzuzahlen.
5. Der Aufgeber, welcher seine Depesche zurückziehen oder unterdrücken will, ist gehalten sich zu legitimiren.
6. Wenn eine Depesche dem Adressaten nicht zugestellt werden kann, so wird der Aufgeber hievon mittelst Amtsnotiz verständiget.

313

5 Kr. 5 Kr.

Aufgabeschein

über das Telegramm Nr. 4146 mit 45 Worten

an Abrahamowicz

nach Szczerzec

Telegraphengebühr 1.58

Nebengebühren revers 5

1.63

K. k. Telegraphen-Station

am 14/6 1879

Tel.-Drucksorte Nr. 28. Druck von J. B. Wallishausser.

Zur Nachricht.

1. Die Telegraphenanstalt übernimmt **keine wie immer geartete Verantwortlichkeit** für etwaige Nachtheile, welche durch Verlust, Verstümmlung oder Verspätung der Depeschen entstehen könnten.
2. Für Depeschen, welche entweder **gar nicht** oder **später** in die Hände des Adressaten gelangt sind, als dies bei **Benützung der Post** geschehen wäre werden die bezahlten Gebühren an den Aufgeber zurückerstattet.
3. Reclamationen sind innerhalb der gesetzlichen Frist von **zwei** Monaten für Telegramme nach **europäischen** Stationen und vor **Ablauf** von **sechs** Monaten für Depeschen nach **aussereuropäischen** Bestimmungsorten einzubringen.
4. Irrthümlich zu gering erhobene Gebühren sind von dem Aufgeber nachzuzahlen.
5. Der Aufgeber, welcher seine Depesche zurückziehen oder unterdrücken will, ist gehalten sich zu legitimiren.
6. Wenn eine Depesche dem Adressaten nicht zugestellt werden kann, so wird der Aufgeber hievon mittels[illegible]notiz verständiget.

314

13

Abrahamowicz Siemianówska, Szewczec.

(Wiadomo dwieście złotych potrzeba niezwłocznie wypłacić Notariuszowi.

Madeyski

315

Telegram Wielmożny Dawid Abrahamowicz
w Siemianówce

Jeśli interes ma przyjść do skutku, to potrzeba pieniędzy. Inaczej strata i kompromitacya. Może lepiej dać pokój wszystkiemu.

Tę uwagę czynię Panu, gdyż nie wiem gdzie jest osoba interesowana.

Odpowiedź zapłacona.

Mrumowicz. –

19/6 879.

f 1·63
" ·55
" ·91
Razem f 3·09

16

316

5 Kr.

Kr.

Aufgabeschein

...s Telegramm Nr. 474/1 mit 31 Worten

Borchard

Szczerzec

Telegraphengebühr 86 kr

Nebengebühren revers 5

91 centów

K. k. Telegraphen-Station Lbg

am 21/6 1874

Tel.-Drucksorte Nr. 28.

Druck von J. B. Wallishausser.

Zur Nachricht.

1. Die Telegraphenanstalt übernimmt **keine wie immer geartete Verantw**... **lichkeit** für etwaige Nachtheile, welche durch Verlust, Verstümm... Verspätung der Depeschen entstehen könnten.

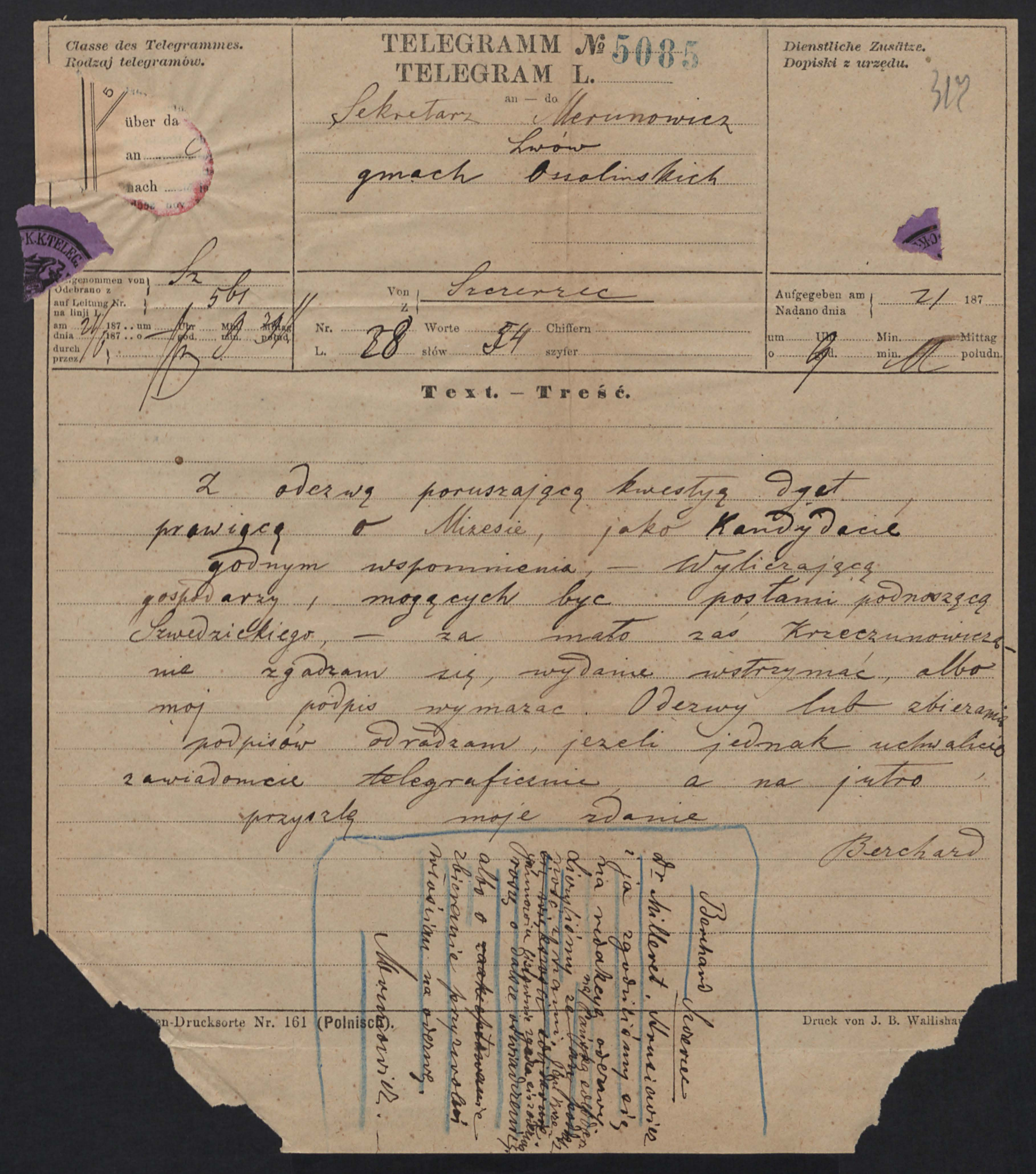
2. Für Depeschen, welche entweder **gar nicht** oder **später** in ... Adressaten gelangt sind, als dies bei **Benützung der Post** g... werden die bezahlten Gebühren an den Aufgeber zurücker...

3. Reclamationen sind innerhalb der gesetzlichen Frist von **zwei** ... Telegramme nach **europäischen** Stationen und vor **Ablauf** v... **sechs** Monaten für Depeschen nach **aussereuropäischen** Bestimmungsorten einzubringen.

4. Irrthümlich zu gering erhobene Gebühren sind von dem Aufgeber nachzuzahlen.

5. Der Aufgeber, welcher seine Depesche zurückziehen oder unterdrücken will, ist gehalten sich zu legitimiren.

6. Wenn eine Depesche dem Adressaten nicht zugestellt werden kann, so wird der Aufgeber hievon mittelst Amtsnotiz verständiget.



Classe des Telegrammes.
Rodzaj telegramów.

TELEGRAMM № 5085
TELEGRAM L.

Dienstliche Zusätze.
Dopiski z urzędu.

312

über da ... an ... nach ...

an — do Sekretarz Merunowicz
Lwów
gmach Ossolinskich

Aufgenommen von / Odebrano z: Sz
auf Leitung Nr. / na linji L.: 561
am / dnia: 21/6 187.. um / o: 9 Uhr / god. 31 Min. / min. Mittag / połud.
durch / przez: B

Von / Z: Szczerzec
Nr. / L.: 28 Worte / słów: 34 Chiffern / szyfer

Aufgegeben am / Nadano dnia: 21 187
um / o: 9 Uhr / god. Min. / min. M Mittag / połudn.

Text. — Treść.

Z odezwą poruszającą kwestyę dzjet, prawiącą o Mizesie, jako kandydacie godnym wspomnienia, — Wyliczającą gospodarzy, mogących być posłami podnoszącą Szwedzickiego, — za mało zaś Krzeczunowicza nie zgadzam się, wydanie wstrzymać, albo mój podpis wymazać. Odezwy lub zbierania podpisów odradzam, jeżeli jednak uchwalicie zawiadomcie telegraficznie a na jutro przyszlę moje zdanie

Borchard

Borchard Szczerzec
Dr Millerat, Krusiewicz i ja zgodziliśmy się na redakcyę odezwy. Liczyliśmy na [illegible] że Pan [illegible] [illegible] proszę o dalsze oświadczenie albo o zbieranie przyzwolenia włościan na odezwę.
Merunowicz.

[...]en-Drucksorte Nr. 161 (Polnisch). Druck von J. B. Wallishau[...]

Bemerkungen.

Wenn der Aufgeber die Antwort frankirt hat, so ist dem Ursprungs-Telegramme eine Anweisung auf unentgeltliche Aufgabe eines Antwort-Telegrammes beigefügt, welche vom Adressaten zum Niederschreiben des Antwort-Telegrammes zu benützen ist.

Nähere Angaben über die Behandlung telegraphischer Correspondenzen sind aus der Telegraphenordnung und Tarifzusammenstellung zu ersehen, welche bei den Telegraphenstationen zur Einsicht und zum Verkaufe aufliegen.

Bei Telegrammen, welche mittelst Hughes'schen Typentelegraphen aufgenommen sind, steht obenan in abgekürzter Form: Adressort, Aufgabsort, Nummer, Wortzahl, Tag, Stunde, Minute und Tageszeit der Aufgabe.

Die Telegraphenverwaltung leistet keinerlei Garantie für die richtige und rechtzeitige Ueberkunft der Telegramme und hat Nachtheile, welche durch Verlust, Verstümmlung oder Verspätung derselben entstehen, nicht zu vertreten.

Die Bestellung der Telegramme im Standorte der Telegraphen-Adressstation und die Weitersendung derselben mit Post innerhalb der Reichsgrenzen erfolgt gebührenfrei. Die etwaigen Boten- und sonstigen Nachtragsgebühren sind auf der Adresse angegeben.

Wird eine Verstümmlung vermuthet, so kann binnen 24 Stunden die Berichtigung verlangt werden. Fällt die Verstümmlung der Telegraphenanstalt zur Last, so werden die Berichtigungstaxen über Reclamation zurückgezahlt, falls für das Ursprungs-Telegramm die Collationirung bezahlt worden ist.

Uwagi.

Jeżeli nadawca opłacił odpowiedź, dorecza się adresatowi wraz z depeszą „zlecenie", na którém odpowiedź napisana być powinna.

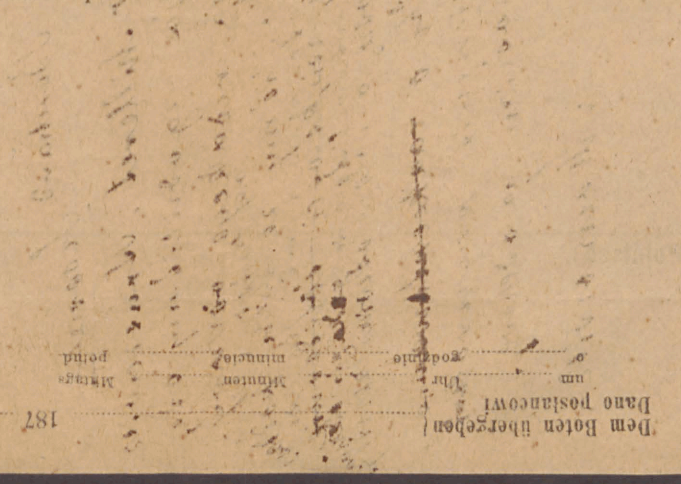
Bliższych szczegółów tyczących się postępowania z korespondencjami telegraficznemi dowiedzieć się można z ustawy o telegrafach i z taryf, które w stacjach telegrafów są do przejrzenia i do nabycia.

Na depeszach telegrafowanych za pomocą przyrządu Hughesa, wymienia się u góry w formie skróconéj: miejsce przeznaczenia, stację podawczą, liczbę, ilość słów, dzień, godzinę, minutę i porę dnia oddania.

Zarząd telegrafów nie daje żadnego ubezpieczenia, że przesyłka depesz nastąpi właściwie i w odpowiednim czasie, i nie odpowiada za straty wynikłe z zaginięcia, z pomyłek lub spoźnienia telegramów.

Doręczenie depesz w miejscu przeznaczenia, tudzież dalsza przesyłka pocztą w obrębie monarchji, uskutecznia się bezpłatnie. Należytość dla posłańca i dopłaty, jeżeli jakie przypadają, są wyrażone poniżéj adresy.

Jeżeli kto mniema, że w depeszy zaszły pomyłki, może w przeciągu 24 godzin zażądać sprostowania. Gyd się okaże, że pomyłka nastąpiła z winy telegrafu, natenczas opłata za sprostowanie uiszczona, zwrócona zostanie.



318



Potwierdzam niniejszém, że na cel sprawy wyborów otrzymałem od P. Merunowicza Sekretarza Rady powiatowej Lwowskiej w dzień wyborów 30 Czerwca 1879 – jedynaście ~~fl.~~ 11 Złr. w. a. dodatkowo. —

Zimnawoda dnia 3° Lipca 1879

x. Józef Sieklanowicz

W sprawie wyborów otrzymałem z rąk Pana Teofila Merunowicza sekretarza Rady powiatowej Lwowskiej złr sześć-dziesiąt. –

Lwów dnia 23 czerwca 1879.

N. Lickanaszicz

M. P.

10. 320

Wielmożny Panie!

Racz WPan u siebie zebrać jaknajwiększą ilość podpisów włościańskich na niniejszą odezwę, a następnie przysłać nam, zaopatrzone tymi podpisami egzemplarze.

Niniejszą odezwę wydrukujemy w polskim i ruskim języku i rozpowszechnimy w powiecie tutejszym dla sparaliżowania wpływu odezw, rozrzucanych ze strony przeciwników naszych, mianowicie broszurki agitacyjnej rozsyłanej przez redakcję Słowa, odezwy Dmytra Hladuna z Żurawnik i listu pasterskiego JE. ks. Metropolity Sembratowicza. Podpisy można zbierać i na osobne arkusze.

Do wtorku dnia 24. bm. prosimy o zwrot odezwy, gdyż w tym dniu zamykamy druk podpisów uzbieranych.

Przedwyborczy Komitet wykonawczy dla powiatu Lwowskiego

Lwów dnia 20. czerwca 1879.

Millerot

20/6 879 rozesłano odezwę do zbierania podpisów włościańskich:
Zielińskiemu
Abrahamowiczowi
Pańkowskiemu
Kosieradzkiemu
Milleretowi
Strusiewiczowi
Czerkawskiemu Wład.
Ludwikowi
Wielmożny . . . . Rolaffowi
Ubyszowi

Portoryum = 40 centów

Rekomendowane listy do PP.
Berchardt 20
Łuckiego w Jaworowie 15
Weissmanna / Gródek 15

Razem porto = 90 centów

T. Mermonowicz

4.[3A]

321

Pisarankovi da razdania i na karate

podvoj — 30 f

Karakterium do razdania — 15 f

Mandukrut — 15 f

Kupka — 5 f

Papir — 3 f

Iz 68 f

Sisa 9 Lipna 1879

[illegible]

3

322

Pokwitowanie!

Niniejszem kwituję że od Pana sekretarza Rady powiatowej Merunowicza otrzymałem Dwadzieścia 20 Złr. tytułem roznoszenia po gminach kartki i t. d. wsprawie wyboru na posła do rady państwa WP. Krzeczunowicza –

Paprocki Jan

Wielmożny Panie Dobr!

Z braku czasu nie mogę sam do W.P. Dobr przyjść, by się zapytać czy osoba moja będzie Mu w sprawie W.P. Krzeczunowicza potrzebną lub nie.

Kreślę się z winnym szacunkiem

Alkajewski.

Od W. Pana sekretarza rady powiatowej Krzeczunowicza otrzymałem 150 zł.

Alkajewski

325

Wielmożny Pan

Morunowicz

sekretarz Rady powiatowej

w

miejscu

326

Aufgabs-Schein Rewers

über eine Postanweisung Nr. } 1177 an Ber...
na przekaz pocztowy Nr. }

auf welche eine Bareinzahlung von } 100 fl. ... kr. ö. W. geleistet wurde.
... który wpłata } zł. ... ctów w. a. w gotówce uiszczoną została.

An Gebühren wurde entrichtet — Za należytości zapłacono:

Bei telegraphischen Anweisungen / Przy przekazach telegraficznych	Anweisungsgebühr in Marken oder bar: / Należytość przekazową w markach lub gotówce:	fl. / zł.	kr. / ct
	Gebühr für die Uebertragung am Aufgabsorte / Należytość za przeniesienie w miejscu nadawczym:	"	"
	Telegraphengebühr / Należytość za telegram	"	"
	Expreß-Bestellgebühr / Należytość za doręczenie expresowe	"	"
	Botenlohn / Należytość posłańcza	"	"
	Zusammen / Razem	fl. / zł.	kr. / ct.

LEMBERG 21 6 79 LWÓW

am ... 187...
dnia ...

K. k. Postamt (Postcasse)
C. k. urzad pocztowy (kasa pocztowa)

Reclamirt am } ... 18...
Reclamowano dnia }

Aufgabsscheine über Postanweisungen von mehr als 100 fl. müssen von beiden Cassa-Beamten unterfertigt sein.
Rewersa nadawcze na przekazy pocztowe na więcej jak 100 zł. muszą być podpisane przez obudwóch urzędników kasowych.

D. S. 165. (Poln.).

Aufgabs-Schein — Rewers nadawczy.

über eine Postanweisung Nr. 1559 an ... in ...
na przekaz pocztowy Nr. do ... w ...

auf welche eine Vereinzahlung von 100 fl. ... kr. ö. W. geleistet wurde.
na który wpłata ... zł. ... ctów w. a. w gotówce uiszczoną została.

An Gebühren wurde entrichtet: — Za należytości zapłacono:

		fl. / zł.	kr. / ct.
	Anweisungsgebühr in Marken oder bar: / Należytość przekazową w markach lub gotówce:		
Bei telegraphischen Anweisungen / Przy przekazach telegra...	Gebühr für die Uebertragung am Aufgabsorte / Należytość za przeniesienie w miejscu nadawczym:	"	"
	Telegraphengebühr / Należytość za telegram	"	"
zach ...	Expreß-Bestellgebühr / ...leżytość za doręczenie expresowe	"	20
	...ohn / ...ytość posłańcza	"	"
	Zusammen / Razem	fl. / zł.	kr. / ct.

LEMBERG 19/6 79 LWÓW

am ... 187 ...
dnia ... go

K. k. Postamt (Postcasse) / C. k. urząd pocztowy (kasa pocztowa)

Reclamirt am / ...anowano dnia ... 18 ...

...abscheine über Postanweisungen von mehr als 100 fl. müssen von beiden Cassa-Beamten unterfertigt sein
...ersa nadawcze na przekazy pocztowe na więcej jak 100 zł. muszą być podpisane przez obudwóch urzędników kasowych.

D. S. 165. (Poln.).

426

1.

Otrzymałem od P. Merunowicza dwie przesyłki pieniężne na koszta agitacyi wyborczej: raz ƒ 100 i drugi raz ƒ 100 w. a. — razem ƒ 200 (dwieście) wal. austr., co niniejszem stwierdzam.

Lwów, 27go czerwca 1879.

Karol [illegible]

10

329

Towarzystwo Przemysłowe

Stowarzyszenie zarej. z nieogr. poręką.

we Lwowie

Lwów dnia

NOTA

Wielmożny Pan Teofil Merunowicz
sekretarz rady powiatowej Lwów

Kartki do głosowania W.go Rzeczunowicza Szt 1000

S. ~~6~~ 5 W. a

Otrzymałem pięć złotych w. a.

Lwów 24/6 879 Adam Wagner

z szacunkiem
Ruszniak

330

Kornel
Krzeczunowicz.

331

10

F. W. Królikowski

„pod czarnym capem“

Plac Maryacki l. 7

we Lwowie,

poleca swój zawsze doborowo zaopatrzony

SKŁAD

Towarów korzennych

i

WIN

Rumów, Araków i Likierów

WÓDEK

PIWA I PORTERU,

HERBATY ROSYJSKIEJ

I LONDYŃSKIEJ,

Cacao, Czekolady, Cukru,

Owoców południowych

PIERNIKÓW

Sucharków i Biszkoktów angielskich

WĘDLIN,

RYB, SÉRÓW,

Kawioru astrachańskiego

Pasztetów Strassburgskich,

SARDYNEK FRANCUSKICH

PHILIPPE & CANAUD

TRUFLI, SZAMPIONÓW,

GROSZKU,

Szparagów w puszkach

wszelkich konserw

Sosów

Musztard i Przypraw

do potraw.

Lwów dnia 3/7 1879



Za

Śniadanie

dla P.P. Wyborców

Złr. 30.47

Sumę uiszczony

F. W. Królikowski

Do przeniesienia

EKSTRAKTU LIEBIGA

i

BULIONU WYŚMIENITEGO.

OWOCÓW

w cukrze, musztardzie

i syropie.

OLIWY NICEJSKIEJ

I LECER DO MASZYN

Na wiosnę i całe lato

utrzymuję

wody mineralne

W jesieni sprowadzam

co dzień świeże

WINOGRONA

Z FESLAU.

Od Listopada do Kwietnia

mam zawsze świeże

KALAFIORY

z Włoch i Algieru

KUROPATWY

i

JARZĄBKI.

Z przeniesienia		

I. Związkowa Drukarnia we Lwowie, Hotel Żorża.

Kisielewski z Tatarowa	f	2
Kicvod	"	2
Mikołaj Sawc z Żyrawki	"	2
Stefan Wentyk	"	2
Iwan Puka z Dmytrow	"	2
Fedko Petrów z Siedlisk	"	2
Maszitalicz z Czerepinie	"	2
Mejer Daum z ~~Nawarji~~	"	2.50
Jędrzej Dubiniak Borki janowskie	"	1.50
Wincenty Woźniczka z Nawaryi	"	2.50
Piotr Wojnarowicz z Krzywczyc	"	1.—
Antoni Hinke z Cygniowki	"	1.—
Józef Laikowicz z Kulparkowa	"	1.—
Seńko Konewka z Lesienic	"	3.50
Pawel Hawrich z Rzęsnej ruskiej	"	2.—
Dmytro Zieliński z Rudna	"	2.—
Julian Michaluk z Żydatycz	"	2.—
Ks. Kan. Siekanowicz z Zimnowody	f	4.—

Razem f 37.— wa

Lwów 27go/6 879

J. Mermowicz.—

17

333

Traktament dla wyborców

Rachunek p. Pogonowskiego	fl	89.62
Mięsiwo	"	29.90
Bryndza	"	11.15
Cygara	"	21.90
Objad koszerny dla żydów	"	8.31
Usługa	"	4.–
Razem	fl	164.88 wa.

Lwów, 3 lipca 1879

T. Merunowicz

18.

334

RACHUNEK Lwow dnia 30/6 79.

dla

Lit. J. Kostkiewicz Lwów.

15 K°	Szyjadzy	f 72	f 10.80	
1 Beczułka			35.	
		f	11.15	

KAIS. KÖN. STEMPEL 1 Kr. EIN KREUZER 1879

Powyższą summę z podziękowaniem otrzymałam

Za A. Mańkowski

335

A. JAKUBOWSKI
SKŁAD WĘDLIN
WE LWOWIE

dnia .... 187..

Rachunek

dla ....

		Cena	Suma	
5.	Szynki à	2 f	10	
12 K	kiełbas	90	10	80
13 K	kiełbas	70.	9	10
	Płacono		29	90

Z uszanowaniem

A. Jakubowski

Rechnung

336

7 Portionen Suppe	—	2 f 45
7 " Fleisch	—	1 f 75
7 " Brod	—	40
Schnaps . . .	—	21
7 Braten . . .		2 f 80
Bier	—	70
Sa		8 f 31

R. Grünfeld

352

600 Cygar Cuba à 3/65 21/90

otrzymałem

29/6 1879 Knopke

Główn. Trafika № 1

Cygara	f.	21 · 90
Mięsiwo	"	29 · 90
Brynza	"	11 · 15
Usługa	"	4 · —
Objad dla żydów	"	8 · 31
	f.	75 · 26
Rach. Pogonowskiego		89 · 62
	f.	164 · 88

Semmel	Brod	Schnaps
200	40	24
4	10	
	2	
4/8	52 x 2	
10/4		
2/1	104	
16/12		
70		
86/12		

~~7 Lein 50 L 70~~

~~150 Prund 3~~

7 Lein 50 L	70
904 Prund	4/8
2 Lott Schwarz	1/50
42 Lend [illegible]	8/40
	1
	83/98

42
20
840

[illegible]

Rachunek p. Pogonowskiego 339

Finkowi jak zatęczony rachunek —

za 7 wiader Piwa 70 f

304 Bulek — 4 f 8

za Wódkę . . . . 1 f 50

42 chleby a 20 x . . . . 8 f 40

/: 83 f 98

osobno traktament dla Żydów i pozniej nadeszłych wyborców —

Kolnerowi za piwo i bułki 3 f 70

temuż powtórnie za piwo

Bułki i bryndze . . . . . 1 f 2.

Za cygara 50

2 parobkom którzy do pomocy Kolnerowi byli . . . . — 42

Razem 89 f 62

340

Dla Urzędników c. k. Starostwa we Lwowie

1 kr. 3/7 1879

Śniadanie —— wł 40. 72.-

Zapłacono uniżony sługa

Paweł Górski

20.

Najtaniej tylko w handlu

PAWŁA GORSKIEGO

Plac Marjacki l. 8.-

we Lwowie, ~~Rynek l. 9, dom arcybiskupi~~.

Zaopatrzywszy się na sezon jesienny we wszystkie towary kolonialne i delikatesy, owoce południowe itd. poleca się łaskawym względom P. T. Publiczności

uniżony

PAWEŁ GORSKI.

W Szczercu zebrał p. Gryzmański na konta wyborów:
a. podług niniejszego wykazu f. 114.78
b. od Wgo Dunki z Pustomyt " 50.—
Razem f. 164.78 i z tej kwoty odesłano do JWgo Russockiego we Lwowie po raz pierwszy f. 10.—
" " drugi " 28.26
" " trzeci " 16.66
Razem f. 54.92 ~~Wszystko~~ która to kwota zużytkowaną została na potrzeby wyborcze we Lwowie.
J. Merunowicz.

[Wykaz] pobranych składek na cele wyborcze w powiecie sądowym szczerzeckim – następujący:

Nr. porządku	Płacącego Nazwisko	Płacącego Miejsce pobytu	Składka w ilości Złr.	Składka w ilości cent.	Uwaga
1	Niedzielski Dzierż.	Mostki-Dzierżawca	10		13/6 Wny. Berhard wręczył do rąk JW. Szr. Russockiemu w przyjęciu Nr. porząd. 1 kwotę 10 Ztr. która to poniżej odciąga się.
2	Tarasiewicz . właści.	Brodki	32	78	10% od płacącego podatku wziętego w rachubę.
3	Dawid Abrahamowicz [dzierżawca]	Siemianówka	50	.	
4	Knauer - zastęp. właś.	Glinna	10	.	Osobista nie zaś majątkowa danina.
5	ks. Motyl proboszcz	Nawarja	6	.	
6	Hatecki ekonom	Nagorzany	5		Od siebie, nie zaś z majątku p. Romaszkanowej Nagórzan
7.	ks. Baranowski Administrator	Szczerzec	1		
	Ogólna Summa		114	78	
	1/3 części równa się kwocie		38	26	
	JW. Skarbnik a konto tej sumy z pozycji 1ej dnia 13/6 otrzymał		10		
	Pozostaje w 1/3 części z zebranych składek do odesłania		28	26	

Szczerzec d. 25o czerwca 1879

Gryzmański
zbierający składki

Zgodnie z listą oryginalną
Berhard
członek kom. wybor.

Szczerzec d. 25go czerwca 879.

342

Wykaz

do których podpisany bądź to listownie bądź to osobiście

z żądaniem składek na rzecz wyboru udał się, a nic nieotrzymał.

następujący:

Nr porządkowy	Do płacenia obowiązani			Uwaga
	Nazwisko	Charakter	Miejsce zamieszkania	
1	Szułajska	Właścicielka dóbr Leśniowice i Mostek	Leśniowice	osobiście jeździłem, żadne przesłanie ~~nie miała~~ odmówiono składki
2	Eterlain	Właściciel dóbr Maliczkowic	Maliczkowice	tak samo jak wyżej"
3	Gebert rządca p. Skrzyńskiego	Skrzyński właściciel Podsadek	Podsadki	Udałem się listownie postanie – nieotrzymałem odpowiedzi
4	Donnm izraelita	Właściciel dóbr Nawarji	Nawarja	Na miejsce udałem się osobiście niezastałem, polecenie bez skutku
5	Dunka	Właściciel dóbr Pustomyty	Pustomyty	Na miejsce udałem się osobiście. niezastałem, pozostawiłem bilet z żądaniem – powtórnie przez umyślnego wysłałem – wszystko bez skutku
6	Josak (Czech)	Dzierżawca powyższych dóbr (majętny)	tak samo j. w.	Na miejsce osobiście, zbył tą kwestją żartami.
7	Ks. Izyeki	Proboszcz rzym. katolicki (dobrze mający się)	Siemianówka	Listownie przez umyślnego, tłomaczy się brakiem funduszu.
8	Br. Brunicki	Właściciel dóbr Hunnicica	Lubień	Telegraficznie z żądaniem przysłał bez odpowiedzi i skutku
9	Krigshaber	Właściciel dóbr Szczerca	(nieobecny) Wierzcza	Listownie do pełnomocnika W. Krigshabera bez skutku; – listownie od samego W. Krigshabera, bez odpowiedzi i skutku.

za powiat szczerzecki

Gryczmański

List p. Bernharda do hr. Russockiego.

343

Jaśnie Wielmożny
Panie Hrabio!

Pan Dunka właściciel Pustomyt przesłał dzisiaj 50 złr na cele wyborcze. Dlatego dodatkowo do listu wczorajszego mam zaszczyt przesłać J.W. Panu 1/3 część tej sumy t.j. 16 złr 66 kr. osobnym przekazem dla komitetu centralnego, resztę zatrzymując tutaj, bo zdaje mi się, że JPan Szczepanowicz obecny, jak mi Wm Hermanowicz doniósł, sumą 200 złr opędzić zostanie w okręgu tutejszym chyba na żart swoją kandydaturę postawił. Za poradą z JPanem Abrahamowiczem płacimy

ta za 1 głos bardzo wypłacony
150 złr, koszta zjazdu wyborców
obliczone na 140 złr (tyle ostatnią
razą wyniosły) to już 290 złr,
a gdzież inne koszta, gdzie
inni wyborcy i agitatorowie?
My robimy nasze, ale jaki
będzie skutek, przy takich
stosunkach ręczyć nie mo-
żemy.

Niechajże komitet centralny
Wgo Dunki już nie wspomina,
owszem wszech widzi, że obco-
krajowiec i nie omieszka
dać więcej, niż nasi pa-
tryoci.

Z wysokiem poważaniem
Jaśnie Wielmożnego Hrabiego
sługa
Bernhard

Szczerzec 26/6 1879

Rachunek

wydatków agitacyjnych w powiecie Lwowskim w r. 1879.

344

1.	Do Szczerca posłano na potrzeby tamtejszej okolicy do rozporządzenia Wm Berchardowi	ƒ	200 ct	kr.
	Na koszta agitacyi wypłacono:			
2.	a P. Majewskiemu w Starostwie	"	150	" — "
3.	b. " Paprockiemu idem	"	20	" — "
4.	c. " Hrusiewiczowi w Dublanach	"	68	" — "
5.	d. Ks. Kan. Siekomowiczowi w Zimnowodzie ƒ. 60. i ƒ. 11 =	"	71	" — "
6.	e. Woźnym c. k. Starostwa, policyantom w dniu wyboru i woźnemu Rady powiatowej razem	"	22	" — "
7.	Koszta podróży w celach agitacyi do Dublan, Zimnowody, Jaryczowa nowego, Malechowa, Winnik i do Czyżykowa	"	24	" 30 "
8.	Portorya: a Rozsyłka upoważnień do zbierania składek na wybory	"	—	" 80 "
9	b Dwie przesyłki pieniężny do Szczerca à 20 centów	"		" 40 "
10.	c. Wezwania do zbierania chłopskich podpisów na odezwę	"		" 90 "
11	d Rozsyłka drukowanych odezw do gmin i agitatorów w całym powiecie, tudzież kartek do głosowania	"	2	" 78 "
12	e. Rozmaite listy	"	1	" 80 "
13	f Telegramy	"	3	" 04 "
14.	Drukarni Szczepańskiego za druk odezwy w 1szem wydaniu	"	16	" 50 "
15.	idem w 2giem wydaniu	"	6	" 50 "
16.	Towarzystwu przemysłowemu za 1000 sztuk kartek do głosowania	"	5	" — "
17.	Zgromadzenie wyborców we Lwowie 27/6 — koszta podróży	"	37	" — "
18.	Traktament dla 240 wyborców po szczęśliwym wyborze przy czem był gospodarzem p. radca Pogonowski ...	"	164	" 88 "
19.	idem dla agitatorów u Królikowskiego	"	30	" 47 "
20.	Śniadanie dla pp. Urzędników c. k. Starostwa pow.	"	40	" 72 "
21.	"Brevi manu" rozdano w dniu wyborów wyborcom lub agitatorom	"	29	" — "
22.	Rozmaite drobne wydatki, jak np. dorożki, tryngielty, telegramy do Gródka i Jaworowa w dniu wyboru i t. d.	"	12	" — "
	Suma wydatków	ƒ	907 ct.	09 kr.

Lwów, dnia 10go lipca 1879.

Teofil Merunowicz.

345

Wielmożny Panie!

Ośmset złr. które WPan Dobrodziej dotychczas ofiarowałeś może wystarczą, – ale może i nie wystarczą. A ponieważ w takich razach szczędzić nie można, gdyż jest to gra hazardowna, w której nie chcąc stracić wszystkiego, potrzeba wkładać tyle, ile potrzeba aż do rozegrania partyi, więc prosimy bezzwłocznie przysłać jeszcze 200 f. w. a. Udokumentowane rachunki złożymy na ręce Wgo Abrahamowicza.

Widoki kandydatury Wielmożnego Pana są następujące: w Lwowskim powiecie masz WPan Dobrodziej zapewnioną przewagę 80% głosów, w Jaworowskiem – zdaniem starosty tamtejszego JWgo Russockiego większość 100 contra 80, najsłabiej zaś podobno ma iść agitacya w Gródeckiem. Więc przy sumowaniu głosów z trzech powiatów może bardzo przydać się tutejsza przewaga.

Powiatowy Komitet przedwyborczy

Lwów, 27 czerwca 1879

F. Merunowicz. – [illegible]

Wielmożny Panie Dobrodzieju!

Asygnacyę dalszą na 200 fr. wa. otrzymałem dziś-co niniejszem poświadczam. Staraniem mojem będzie tak się sprawić, ażebym mógł ją WPanu Dobr. zwrócić niezrealizowaną.

Co się tyczy drugiego ustępu listu Wgo Pana to stanowczo protestuję przeciwko temu, jakobym ja najwięcej przyczynił się do postawienia Jego kandydatury w tutejszym okręgu wyborczym włościańskim. Pierwszy ją podniósł p. Abrahamowicz w widokach stronnictwa, do którego WWPanowie teraz należycie, a na posiedzeniu powiatowego komitetu przedwyborczego oficyalnie podniósł sprawę wyboru Wielmożnego Pana hr. Włodzimierz Russocki. Ja mam to najgłębsze przekonanie żeś WPan Dobrodziej w sprawie reformy podatkowej zajął stanowisko wielkiego kapitalisty, nie zaś reprezentanta kraju ubogiego. Ja o tem powziąłem p. Berchanda, i wraz z p. Berchandem wypowie-

./.

działem te skrupuły na zebraniu, na którem toczyła się dyskusya nad kandydaturą Wielmożnego Pana Dobrodzieja. Wyjaśnienie WPana Dobr. adresowane do p. Berharda, bynajmniej nie zmieniły przekonań moich, jakie powziąłem w tej sprawie. Jeżeli przeto agituję teraz z całą energią, na jaką mnię stać, za wyborem WPana Dobr. to czynię to nie dla tego, ażeby zasłużyć sobie na wdzięczność Jego – do której najmniejszej nie mam pretensyi, lecz dlatego iż Wny Pan Dobr. jesteś kandydatem krajowego Komitetu przedwyborczego. A za każdym, ktokolwiek byłby kandydatem centralnego Komitetu przedwyborczego, agitowałbym z równą usilnością.

Z uszanowaniem

Lwów 28/6 879.

Teofil Merunowicz. –

Masz WPan Dobr. w tutejszym powiecie zapewnioną większość około 200 głosów, przeciwko 40, które może otrzyma ks. Szwedzicki.

Wielmożny Panie.

Odpowiadając na szacowne pismo z dnia 18 b. m. mam zaszczyt donieść Wielmożnemu Panu, że w uznaniu poświęcenia ze strony Wielmożnego Pana dla kraju - którego dalszym dowodem nam jest przyjęcie kandydatury na posła do Rady Państwa z okręgu gmin wiejskich Lwów - Gródek - Jaworów - z wszelkiemi siłami popierać będziemy ten wybór i mamy niepłonną nadzieję, że na szali wyborczej powiat Jaworowski decydujący rezultat wywrze.

Gdy jednak powiat nasz od czasu przeszłych wyborów jeszcze wciąż w tym względzie chromi, iż przy najsilniejszej choćby agitacyi bez materyalnego poparcia trudno decydującego wyniku osiągnąć, więc upraszamy na opędzenie dalszych kosztów dla agentów o łaskawe jak najśpieszniejsze przesłanie kwoty 600 złr. a. w. na ręce przewodniczącego Komitetu Adama Łuckiego właściciela dóbr Sarny i Kochanówka.

Z Komitetu przedwyborczego
powiatu Jaworowskiego

Z wysokiem poważaniem.

Adam Łucki.

Jaworów 23 czerwca 1879.

Frischke

348

Wielmożny Panie!

Racz WPan u siebie zebrać jaknajwiększą ilość podpisów włościańskich na niniejszą odezwę, a następnie przysłać nam zaopatrzone tymi podpisami egzemplarze.

Niniejszą odezwę wydrukujemy w polskim i ruskim języku i rozpowszechnimy w powiecie tutejszym dla sparaliżowania wpływu odezw, rozrzucanych ze strony przeciwników naszych, mianowicie broszurki agitacyjnej rozsyłanej przez redakcję Słowa, odezwy Dmytra Hladuna z Żurawnik i listu pasterskiego JE. ks. Metropolity Sembratowicza. Podpisy można zbierać i na osobne arkusze.

Do wtorku dnia 24. bm. prosimy o zwrot odezwy, gdyż w tym dniu zamykamy druk podpisów zebranych.

Przedwyborczy Komitet wykonawczy dla powiatu Lwowskiego

Lwów dnia 20. czerwca 1879.

[signature]

Wielmożny ....

w

....

Tak my agitujemy!

Teofil Merunowicz.

Odezwa
do Wyborców w powiecie Lwowskim.

Z rozkazu Najjaśniejszego Monarchy mają Wyborcy tutejszego powiatu przystąpić w przyszły poniedziałek dnia 30. b.m. do wyboru Posła do Rady państwa z gmin miejskich.

Rada państwa uchwala podatki, naznacza co roku ilość rekrutów, uchwala najważniejsze prawa, ma większe znaczenie niż nawet sami pp. Ministrowie, i to co Rada państwa postanowi musi iść do zatwierdzenia wprost do Najjaśniejszego Pana.

Ważną zatem jest rzeczą, zastanowić się nad pytaniem kogo wybierać do tej Rady państwa, ażeby z chwałą i pożytkiem dla kraju, zastępował podlwowskie okolice tam we Wiedniu, tudzież ażeby za darmo nie brał pieniędzy za posłowanie.

O ile słyszeć to mówią najwięcej w tutejszym powiecie o trzech kandydatach na posła do Rady państwa. Są to następujący Panowie:

1. Pan Herman Mieses, który niemieckie gazety pisze we Wiedniu, jest bardzo bogaty i liczy się do bliskich krewnych pana Rabina Lwowskiego;

2. ks. kan. Jakób Szwedzicki, na którego już kilkanaście razy głosowali Wyborcy tutejsi przy rozmaitych wyborach;

3. Pan Kornel Krzeczunowicz, z którym także znają się Wyborcy tutejsi.

Na któregoż z tych trzech kandydatów mają dawać swe głosy Wyborcy z gmin miejskich powiatu Lwowskiego?

Otóż najpierwej nasuwałoby się na myśl każdemu, ażeby włościanie wybierali takiego jak oni sami gospodarza rolnego, włościanina. Wszakże mamy w naszym powiecie wielu takich gospodarzy roztropnych, trzeźwych, doświadczonych, za których nie powstydzilibyśmy się i we Wiedniu!

Któż nie zna w naszym powiecie Teodora Cara z Podberezca, Michała Gruszkę z Bilki, Simona Filipa ze Szczerca, Zawadowskiego Romana z Jaryczowa, Tomasza Kroczaka ze Srok koło Laszek, Nasadnika Franciszka ze Zboisk, Hladuna Dmytra z Żurawnik, Przyszlakiewicza Pawła ze Stroniatyna, Starszego Haurycha z Rzęsny ruskiej, Schustera Józefa z Sygniówki, Langa Jerzego z Dornfeldu, Seńka Konewkę z Lesienic, Zandrowskiego Ignacego z Zamarstynowa, Fedka Romanowa z Piasków, Jarosza Piotra z Dawidowa – i innych tym podobnych?

Każdy niemal z wymienionych tu panów gospodarzy mógłby być Posłem, lecz zachodzi ta okoliczność, że na tego jednego posła, którego teraz wybierać mamy, będzie głosował nie sam tylko powiat Lwowski, lecz razem z powiatem tutejszym także powiaty Grodecki i Jaworowski. Otóż tamte powiaty naszych ludzi nie znają i każdy z nich ma swoich na których chciałby głosować, a jeżeli wszystkie trzy powiaty nie zgodzą się na jednego kandydata, i każdy na innego głosowałby to cały wybór na nic by się nie zdał i potrzebaby głosować na nowo.

/.

Otóż ażeby uniknąć daremnego trudu z nowym wyborem potrzeba wziąć pod rozwagę tylko takie osoby, które mają poparcie we wszystkich trzech powiatach, stanowiących tutejszy okręg wyborczy: Lwowskim, Gródeckim i Jaworowskim.

Takimi kandydatami są Pp.: Mieses, ks. Szwedzicki i Krzeczunowicz – więc z pomiędzy tych trzech jednego wybrać potrzeba.

P. Miesesa wybrać nie można, chociaż mówią, że on bogaty i jest krewnym samego Rabina Lwowskiego, bo ani on nas nie zna ani my jego nie znamy.

Księdza kan. Szwedzickiego – co prawda, znamy wszyscy. Lecz właśnie dlatego, że go znamy dobrze, to teraz już na Posła do Wiednia wybierać go nie powinniśmy. Wszak powiat Lwowski głosował już na ks. Szwedzickiego kilka razy, a teraz także przez 6 lat jeździł ks. Szwedzicki do Wiednia – i kto ma z tego pożytek? Czy może gminy nasze doznały z tego jakiej korzyści, że ks. Szwedzicki przez tyle lat zasiadał w ich zastępstwie w Radzie państwa? czy wreszcie sami księża zaznali czegoś dobrego z posłowania ks. kan. Szwedzickiego?

Otóż gdy znamy ks. Szwedzickiego, jako kapłana przykładnego i bardzo dobrego człowieka, tośmy go poznali także, że Poseł z niego lichy, że jeździ do Wiednia na darmo bez pożytku dla kraju i dla tych, co go wybierają – więc potrzeba spróbować z innym. Może będzie lepszy.

My niżej podpisani zalecamy Pp. Wyborcom, ażeby dawali przy teraźniejszym wyborze głosy swoje na pana:

Kornela Krzeczunowicza

a to z następujących powodów:

Pan Kornel Krzeczunowicz jest najgruntowniejszym znawcą spraw podatkowych, katastru, przepisów reambulacji katastralnej, szacowania dochodów do wymiaru podatków – i wszelkich innych zawiłych i trudnych spraw tyczących się podatków. Takiego drugiego znawcy do tych rzeczy, jakim jest p. Kornel Krzeczunowicz, nie ma w całej Galicyi. On sam też mając wielkie dobra płaci bardzo duże podatki, więc jest pewność, że szczerze będzie nas bronił od podwyższenia ciężarów podatkowych na co się zanosi we Wiedniu. Więc jak żołnierzowi nie można kazać odprawiać służby Bożej, jak w każdym innym zawodzie tylko ten z pożytkiem pracować może, kto ten zawód rozumie – tak i do obrony naszego kraju od nowych ciężarów podatkowych i od ustaw niesprawiedliwych wybierajmy gospodarza, prawnika i znawcę przepisów podatkowych – jakim jest p. Kornel Krzeczunowicz.

Lwów dnia 20. czerwca 1879.

Komitet przedwyborczy na powiat Lwowski:

Józef Milleret z Zornisk wł. r.

Borchard Karol ze Szczerca wł. r. Merunowicz Teofil ze Lwowa wł. r.

Strusiewicz Zygmunt z Dublan wł. r.

Lwów 12/5 879.　350

Kochany Wuju!

Jak każdy człowiek może się mylić i błądzić, rozumiem i ja to mogę, przyjmuję więc każdą naganę mego postępowania, a tem więcej od Kochanego Wuja którego zdanie moje najwyżej cenię —

Jeżeli zasługują na wotum nieufności ci, co byli za powołaniem secesjonistów, to wszyscy członkowie Komitetu nie wyłączając nikogo nawet Golanowskiego winni wotum to nieufności otrzymać —

Wojciech Dzieduszycki i Wereszczyński przemawiali <u>bardzo stanowczo za potrzebą wciągnięcia do akcyi wyborczej redaktorów pism Lwowskich - mówiąc</u> już o ~~Zaleskim~~ Zuckerze i Löwensteinie —

Różnica zaś w głosowaniu polegała na tem że kiedy uchwała zapadła wszystkiemi ~~naraz~~ głosami że Komitet ma się wzmocnić — wówczas Wereszczyński oświadczył że on będzie za wzmocnieniem przez 7mu głosować — a gdyby się 7mu nie utrzymało, to będzie przeciwny H.

Otóż gdy wniosek o powołanie 7mu a mianowicie Dobrzańskiego Romanowicza Grossa Orensteina Juliana Czerkawskiego Mariana Wolfsona

i Smolki – poddał przewodniczący pod głosowanie;
Głosowali za tym wnioskiem Polanowski, Wereszczyński Dzieduszycki i Onyszkiewicz – wniosek zatem nie utrzymał się
Za powołaniem zaś 4 głosowali Jasiński Matejko Lowenstein Zuckier i ja –
wtedy to Polanowski który oświadczył w ciągu rozprawy nad wzmocnieniem komitetu uczciwościami (jak mu je nazywa) że największą ofiarę robi przyjmując tych panów do komitetu, bo poddaje się zdaniu tych, którzy ich przyjęcie uważają za potrzebne – ~~[illegible]~~ że żąda by w protokole umieszczono, iż on Polanowski głosował przeciw przyjęciu 4rech tylko.
Zapyta mnie mój czcionnik i ja nie głosowałem przeciw 4 – komitet byłby więc miłego niepowołał –
~~[illegible]~~
Tak się rzecz miewała, bo jak powiedziałem już głosowali za wzmocnieniem wszyscy – i wzmocnienie, ustawienie było ~~a~~ różnica między zapatrywań leżała w tem tylko że Czartoryskiego i Mariana [illegible] nie chcieli niektórzy –
Teraz odpowiadam na uwagi zawarte w liście Sprawcy Zgromadzenia – a raczej powtórzę wyborców do wyboru delegatów, mając Panie Marszałkowie, przyjęty tylko został wniosek

dodatkowy

Löwensteina; ażeby marszałkowie porozumiewali
się z burmistrz~~ami~~ tego miasta w którym
zebranie nastąpi, co do osób które na takie
zgromadzenie ^miasta^ powołać mają —
wezwanie jeszcze niewysłane - a jak już w pierwszym
liście wspominałem, Matejski ze mną na wezwaniu
to utrzyję.
Wiem w której Gazecie raz czytał wiadomość
jakoby wszystkich burmistrzów ~~wezwano~~ ^upoważniono^
do zwoływania ~~tamże~~ z Marszałkami zebrania
wyborców - i jako by ci burmistrze mieli prawo
na własną rękę zapraszać —
Mowy więc niema o jakichś zebraniach na
wsi ludowych, z których by wybierano niewiem
kogo na delegatów -
Co więcej powiem - Ażeby niewysłano z wezwań
do marszałków co innego, jak to co sami
zamierzamy, utworzyliśmy się z panem Matejkim
że przepiszemy odezwę Komitetu z r. 873.
do marszałków - którą wiej ś.p. Smarzewski
miał układać —
O tem ażeby nami kierowali i za łeb nas wzięli
Dobrzański z Romanowiczem, ja dotychczas
nic niewiem — lubo z drugiej strony wyznać
muszę, że wielu członków Komitetu powołanych
przez Sejm - zrozumieć niemogę /.

Otóż kiedy w Komitecie przyjmitam wniosek, aby
atteż wybierzać powierzyć posłom sejmowym —
to Golanowski i Wereszczyński najmocniej
przeciw temu mówili =

Bardzo ucieszyłbym się gdyby zebranie delegatów
dało wotum nieufności Komitetowi za powołanie
secesionistów

Co się tyczy afery Romanowicza i Golanowskim
~~Jak daleco Komitet uważa uzgodnienie delegatów~~
rzecz się tak ma —
~~zeszłoto do [illegible] na [illegible] i mamy za~~
Romanowicz urzędowy na posiedzeniu Komitetu
~~powiedział, że delegatom [illegible] tylko do~~
podał rękę Golanowskiemu —, na co tenże cofając
~~że [illegible] zebranie~~
rękę swą — oświadczył, że pan nie powinien podawać
ręki temu, którego czernito w Dzienniku —

Romanowicz wyzwał Golanowskiego i po długich
rozmowach — załatwienie sprawy odłożono
aż do 14 czerwca —

Jakkolwiek listy kochanego wuja są ogromnie
alarmujące, to jednakże najchętniej je odbieram
a zatem bardzo o nie proszę —

Co do kandydatów na których pozwanie przez
Rząd liczyć można, to upoważniony
został ks Czartoryski do rozmowy

całuję ręce
Kazi

pierwszy list czytał Matejko — bilet równie
go obrzymno, tak samo jak i dzisiejszy

352

Wielmożny Panie!

Wedle przybliżonego preliminarza kosztów akcyi wyborczej w tutejszym powiecie /Lwowskim/ potrzeba będzie na ten cel około 1000 fr. w.a. Otrzymaliśmy zaś za pośrednictwem dra Millereta 300 fr. Upraszamy zatem ażebyś Wielmożny Pan Dobrodziej zechciał przesłać jaknajspieszniej na ręce JWgo Russockiego Włodzimierza /w biurze Tow. kredytowego ziemskiego/ jaknajspieszniej brakującą kwotę fr 700 w.a.

Rachunki będą WPanu Dobr. przedłożone także za pośrednictwem hr. Russockiego. Na składki w tutejszym powiecie liczyć nie można – chociaż bynajmniej nie zaniedbaliśmy wezwać odpowiednie ku temu osobistości w rozmaitych okolicach powiatu, ażeby zajęły się zbieraniem składek.

Koszta są teraz z tego powodu znaczniejsze, że mamy teraz przeciwko nam dwoch kontrkandydatów Mieseza i ks. Szwedzickiego. P. Mieses niema wprawdzie najmniejszych widoków, i podobno nawet porzucił już zamiar

współubiegania się o mandat, lecz popsuł nam kilku zręczniejszych agitatorów nadzwyczaj hojnemi obietnicami. Jeździł on osobiście po powiecie, i mówił że na sam jeden powiat Lwowski gotów wydać 3-4000 ƒ, byle tylko wybrany został!

I tak np. p. Majewski z biura tutejszego starostwa, bez którego obejść się nie można, żąda 150 ƒ. Byłoby nam najmilej, gdybyś WPan Dobrodziej był łaskaw sam z nim załatwić się. Jest to najkosztowniejszy agitator.

Nadmienić jednak musimy, iż w kwocie 1000 ƒ. którą żądamy, p. Majewski jest już objęty.

Spodziewając się odpowiedzi odwrotną pocztą, kreślimy z zapewnieniem wysokiego poważania –

Przedwyborczy Komitet wykonawczy na powiat Lwowski

[illegible signature]

T. Merunowicz

(adres: Wydział Rady powiatowej we Lwowie)

Lwów 20/6 879.

353

Ruch przedwyborczy.

Komitet przedwyborczy na wtorkowem swem posiedzeniu powziął stanowcze uchwały co do zjazdu delegatów. Przygotowania wszelkie będą tak poczynione, aby zaraz po rozpisaniu wyborów do Rady państwa, a najdalej w przeciągu ośmiu dni od rozpisania, odbyć zgromadzenie wyborców celem wyboru delegatów na zjazd, który się odbędzie d. 1go i 2go czerwca. Wybory delegatów będą uskuteczniane dawnemi obwodami, tak iż w każdem dawniej obwodowem mieście odbędzie się zgromadzenie wyborców wszystkich trzech kurji, którzy wybiorą trzech delegatów. Miasto Lwów uważanem jest jako obwód osobny, tak że zgromadzenie wyborców miasta Lwowa wyszle także trzech delegatów. Ogółem będzie delegatów 39 — w terytorjum bowiem lwowskiego oddziału komitetu przedwyborczego leży 12 obwodów, a licząc z miastem, trzynaście. Do zwołania tych zgromadzeń uproszeni będą marszałkowie Rad powiatowych, mających siedzibę w obwodowych miastach, tudzież burmistrze tychże miast. Komitet mniemał bowiem, że wyznaczanie osobnych w tym celu mężów zaufania ulegaie znacznym trudnościom i wywołać może nieporozumienia — a maszarłkowie i burmistrze są już wskazanymi przez wyborców mężami zaufania. Urzędowy ich charakter bynajmniej nie stoi tej inicjatywie na przeszkodzie — chodzi tu bowiem tylko o samo zwołanie zgromadzenia, a nie jakąkolwiek agitację. Do agitacji zresztą samej, organizacja nie może być opartą na dawnych obwodach, ale na okręgach ordynacją wyborczą oznaczonych, a które z obwodami nie mają nic wspólnego.

Zjazdowi przedłożonym będzie przedewszystkiem plan organizacji wyborczej, więc komitetów okręgowych, powiatowych, w razie potrzeby i miejscowych, i projekt treściwego regulaminu czynności wszystkich komitetów, sposobu ich znoszenia się między sobą i z komitetem centralnym, i t. p. na wzór regulaminu poznańskiego. Oprócz tego będą przedłożone zjazdowi wnioski co do środków agitacyjnych, sposobu stawiania kandydatów i t. p.

W ten sposób są powzięte pierwsze przygotowawcze uchwały, których wykonanie jest już rzeczą prezydjum. Komitet zbierze się znowu za tydzień, ażeby obradować nad wnioskami, jakie zostaną opracowane przez sprawozdawców dla przedłożenia ich następnie zjazdowi delegatów. Komitet czyni wszystko, ażeby cała organizacja przedwyborcza wejść mogła w życie jak najprędzej — rzeczą zgromadzeń wyborczych będzie takich do niej

pod p. Al. Karatheodory pasza mp
Munif mp. *Zichy* mp.

Rosja.

Podajemy w dalszym ciągu osnowę pisemk rewolucyjnego rosyjskiego p. n. *Listok Zemli Woli*:

III. Drugi artykuł wstępny, p. n.: „*Nowy ty rewolucjonistów*,“ brzmi tak:

Żyjemy w czasach nadzwyczajnych.

Po szeregach wzniosłych męczenników i mę czennic za wolność, które przesunęły się po z nami r. 1866—1878—znowu powstają w naszyc oczach szeregi równie wzniosłych, ale już groźnyc mścicieli za męczarnie braci.

Po Zofii Bardin, Piotrze Aleksiejewie, Myszki nie, Zdanowiczu, Wołchowskim i innych, na ławi oskarżonych siadają: Zasuliczowna, Sadawce (?) Fomin i Bobochow. Zasiądzie też tam wkrótc Dubrowin, Fiodorowa, Malinowska, tudzież gron rewolucjonistów broniących wolności w Kijowie.

Ludzi ci konsekwentni byli do końca. Dumn szermierze za wolność wszystkich, nie mogli pozwolić, aby ktobądź odważył się sięgnąć po ich własną wolność. Wolność była dla nich droższa nad życie, to też nie chcieli jej oddać inaczej jak z życiem. Kiedy podli wrogowie zaczęli się dobijać do drzwi ich schronienia, oni już dobyli rewolwerów; kiedy stanęli na ich progu — strzelali... Czy się wydrą ze szponów wroga czy zginą, zawsze ich życie zapełni jedną z najpiękniejszych kart w historji.

Byli to ludzie jedynie wolni i miłujący wolność pośród milionów niewolników, dla których jest nawet niezrozumiałą cała podniosłość i wiel kość naszych bohaterów.

Są to ostatni Mohikanie trudnej, bo pojedyn czej i nierównej walki rewolucyjnej; są to pierws tyralierowie rewolucji powszechnej, przygotowan na zgubę, lecz nieodzownie potrzebni dla dobr sprawy.

Przyszłość będzie perjodem ruchu mas.

Skoro namiętności uspokoją się, skoro wielki wypadki spółczesne zostaną oczyszczone z tej sko rupy, którą je powlekła złość, zawiść, i fałsz,— skoro cała sprawa nasza przed oczami świata w prawdziwem stanie świetle — natenczas przed bo haterami naszymi wszyscy uchylą głowy, wszysc ich poczytają za świętych.

IV. Ustęp p. n.: „*Zamach na życie Drentelna*“ brzmi jak następuje:

W ostatnim *Listku*, wyszłym 12. marca mó wiliśmy o konieczności odpowiedzenia czemkol wiek na zbrodnicze czyny szefa żandarmów Dren telna. D. 23 marca, zanim się rozszedł nas *Listek*

Grabowski

18go Maja 879. z Wiednia

354

Kochany Kornelu!

Odebrawszy wczoraj twoje listy, a mając dziś już wyjechać do Ems, odesłałem twoje kufry i worek z papierami natychmiast do spedytora z poleceniem wyekspedyowania ich pod twoim adresem jako: Fracht do Lwowa. – Kwit spedytora posyłam ci – przekonasz się z niego, że nic mu nie zapłaciłem, i że on swoje komissowe ściągnie przez Bahn Nachnahme. – Odwiezienie rzeczy do spedytora, postronki do skrępowania kufrów, i worek w którem twój został zaszyty, kosztowały razem 2 f. – Jędrzejowi memu dałem z twego polecenia, jakkolwiek nie wiem za co, 5 f. – Razem więc mam u ciebie 7. które mi zwrócisz za widzeniem się, bo odsyłać ich nie warto. –

Co do czynności przedwyborczych, względem których dziś powtórny twój list odebrałem, podzielam najzupełniej twoje przekonanie i obawy. – Przy wyborach

przez centralny komitet ozobiętości, na które koło Sejmowe byłoby się z pewnością nie zgodziło, charakter tego komitetu został zupełnie zmieniony, a skład jego obecny nie daje żadnej rękojmi co do kierunku w którym będzie się starał przeprowadzić wybory. – Jest nadto niebezpieczeństwo, że zarządzone przez ten komitet zgromadzenia obwodowe wyborców z wszystkich trzech kuryj razem dla wyboru Delegatów i komitetów obwodowych lub miejscowych mogą wprowadzić tamże elementa szkodliwe, bo ludzi swojskich oczywiście na te zgromadzenia nie przybędzie, większość zatem będzie w rękach mieszkańców miasta obwodowego, żydów i ludzi nie mających o sprawach publicznych najmniejszego wyobrażenia a ulegających pierwszemu lepszemu agitatorowi. Każdy wyborca ma mieć równe prawo wyboru na tem zgromadzeniu. – Nikomu drzwi zamknąć nie można. Spokojniejsi a tem samem i oboję̨tniejsi nie przybędą, a Agitatorowie postarają się o obecność swoich adherentów. Taka jest zwykła kolej wszystkich u nas ogólnych zgromadzeń. –

Ale, jaka na to rada? Nie sądzę aby zwołanie obecnie Sejmu rzecz z pewnością naprawiło. – Na to po=

trzebaby, żeby albo komitet centralny uznał swój mandat w obec zwołanego Sejmu za zgasły, albo żeby koło polskie oświadczyło z zwołaniem Sejmu zgasł mandat wybranego przez niego komitetu, i wybrało i wyradziło inny. Otóż nie zdaje mi się, aby komitet w dzisiejszym składzie chciał uczynić pierwsze, a obawiam się (że i koło polskie może by się nie porwało do drugiego kroku. ~~W takim razie~~ Wielu i którzy którzy owo przybranie zadekretowali za takie członkami Sejmu. – Nieobalenie zaś tego komitetu przez Sejm dodało by mu niesłychanie siły i powagi. – A gdyby koło polskie oświadczyło że upoważnienie i mandat tego komitetu zgasły, czy można być pewnym, że cały kraj ukorzyłby się przed tym oświadczeniem? czy nie byłaby raczej obawa że to mogłoby wywołać w kraju gwałtowne spory i waśnie które nie mogłyby pozostać bez skutku na wybory? A przecież o wybory głównie nam w tej chwili chodzi, a owym nieszczęsnych waśni mamy aż zanadto! – Zważywszy w obec tego, że Rząd zgodził się z Namiestnikiem na to aby Sejmu teraz nie zwoływać, – że rząd chce zaraz rozpisać wybory, i jak najspieszniej przeprowadzić, starania o zwołanie Sejmu nie odniosłyby żadnego skutku.

Równie nie zdaje mi się, aby należało obecnie występywać z agitacją i czynną opozycją przeciw komitetowi, bo to musiałoby już koniecznie wywołać w kraju ogromne rozdrażnienie i właśnie, czego, jak długo tylko można, raczej unikać potrzeba. – Dla tego też nie mogę się zgodzić na zwoływanie polskiego Koła Sejmowego, bo byłby to krok wymierzony wprost przeciw komitetowi.

Zdaniem moim wypada czekać skutku zgromadzeń obwodowych. Jeżeliby Pan Bóg dał, iżby skład komitetów obwodowych był odpowiedni można by mieć nadzieję, iż komitet centralny nic nie zaszkodzi. – Z natury rzeczy główna czynność wyborcza spoczywa w komitetach obwodowych i miejscowych, a można by nateraz i przyczynić się do tego, aby te komitety przestrzegały swej autonomii. – W takim razie komitet centralny zawisł by w powietrzu, i albo by przestał wydawać polecenia, albo by szły one do kosza. – Gdyby zaś wybór komitetów obwodowych nie dopisał, potrzebaby się zastanowić co robić. – Może by w każdym obwodzie innych potrzeba użyć środków stosownie do okoliczności. – Zawsze pragnąłbym aby nie doprowadzać rzeczy do ostateczności, bo rozstrój w kraju może być szkodliwszy jak nawet złe wybory.

Całuję Cię serdecznie – Twój przyjaciel i sługa

K. Grocholski

356

Lwów dnia 16/5 879

Kochany Wuju!

Pragnąłbym na list Wuja otrzymany za pośrednictwem
Filipa odpowiedzieć najwięcej spokojnie i przedmio-
towo, lubo tak zaalarmowany zostałem, iż niewiem
czy mi się to uda—
Komitet przedwyborczy dla okręgu Lwowskiego
wybrany został w liczbie 12, przez koło posłów
polskich — z tych 12 stu członków, był tylko jeden
z po za sejmu, a to Löwenstein—
Dla Krakowa wybrano również 12 stu — a to sześciu
z sejmu i tyleż z po za sejmem stojących—
Dnia 10go b. m. zebrał się po raz pierwszy Lwowski Komitet
Obecni byli, Aleksander Jasiński, Stanisław
Polanowski, Madeyski, Wojciech Dzieduszycki
Onyszkiewicz, Löwenstein, Czartoryski, Zucker
Wereszczyński i ja — nieobecni Euz. Czerkawski
i Apolinary Hoppen —
Zanim przystąpiliśmy do ukonstytuowania się
podnieśli niektórzy członkowie wątpliwości, azali
nie należy wybór przewodniczącego odłożyć
aż do czasu zebrania delegatów

Był to kompromis, który w każdym innym
wypadku byłbym potępił - lecz nie w
chwili, gdy chodzi o wybór z gmin i
miast -
Wiem że oni nam niewiele pomogą, lecz
i to pewna że mniej nam szkodzić będą -
Zresztą kiedy przed ~~dwoma~~ trzema laty powołano
delegatów, to wówczas li tylko ~~wybrali~~ a zawsze dodali komitetowi
do Księcia Adama Sapiehy Romanowicza
i Dobrzańskiego -
Czyż należało znów czekać na ten wybór, przedtem
zaś narazić się na ciągłe wystawianie komitetu
jako ciała złożonego z figur rządowych
i stańczyków - jak to już tyle razy pisano -
Kandydatów stawiać będziemy dopiero po
zaczerpnięciu informacyi z dołu, i to
nie na większe posiadłości - lecz tylko
w gminach -
Wszakże ześmy wiedzieli że pomiędzy delegatami
będą prawdopodobnie (burzliwi, woleliśmy nie dopuszczać
reorganizacyi komitetu kosztem powabanie
secesionistów - lub narażać wybory
na powstanie drugiego komitetu

Długa była nad tym wnioskiem dyskusya – Onyszkiewicz mniemał że powołanie to jest przedwczesne, i że czekać należy do rozpisania wyborów – Wereszczyński zgadzał się na powołanie tych trzech panów, lecz pod warunkiem ażeby równocześnie trzech innych wręcz przeciwnych zapatrywań powołać w szczególności Juliana Czerkawskiego, Mariana Hoffena, Smolkę – a mnie Kozłowskiego Zygmunta –

przy głosowaniu czy w ogóle wzmocnić Komitet ~~[illegible]~~ zgodziło się ~~[illegible]~~ w zasadzie wszyscy na wzmocnienie –

Za powiększeniem 7 min głosowało ~~czterech~~ –

zaś za powołaniem Orensteina Grossa Romanowicza i Dobrzańskiego pięciu, między tymi i ja – [illegible]

Na tym I posiedzenie zamknięto –

Nazajutrz na wniosek Grossa i Lorensteina powołano p. Smolkę i Bytka zaś na mój wniosek Pilata i Alfonsa Szajkowskiego –

Tym sposobem Komitet wzrósł do liczby 21 członków – postanawiając ~~zaznaczając~~ równocześnie, iż już wzmacniać się, lub na nowo wybierać nie da przed zebraniem ~~[illegible]~~ Delegatów – lecz tylko w razie jeśliby żądanie w tej mierze ze strony Delegatów postawione zostało – najwięcej zgodzi się na dodanie mu 3 członków –

Otóż obawa moja której i ja miałem że może przepaść Komitet Sejmowy, a zamiast w miejsce Jego inny stworzony niewiedzieć z kogo, upadła — me

Tu niech mi wolno będzie oświadczyć, że jeżeli głosowałem za powołaniem secesyjnych ~~wy~~ zywiołów to głównie dla tego, iż obawiałem się że ~~[illegible]~~ stokroć gorzej będzie, jeżeli wejdą oni z wyborów delegatów — me

O tem zaś aieby delegatów niepowoływać i w ogóle nie wzmacniać Komitetu — w tym Jego składzie mowy być niemogło —

Wszyscy bowiem zgadzali się na to, że delegaci z kraju mają i muszą w interesie dobrych wyborów być powołani.

Co się tyczy Zgromadzeń w celu wyboru delegata to te zwoływać mają marszałkowie rad powiatowych — wezwanie w tej mierze mamy dopiero [ja z madcyskimi [?]] wtorych rzeczą więc tych panów będzie sprosić ~~tych~~ takich wyborców o których względnym i zapatrywaniach politycznych mają [pro] jasne pojęcia —

Marszałkom Rad powiatowych [i burmistrzom] pozostawioną będzie zupełna wolność [i zaproszeń] co do wyboru osób — ~~na poszczególnych zebraniach~~

me mam [?] i burmistrz [?]

zosta [?] mar [?]

358

Zjazd delegatów ma na celu —

I porozumienie co do przeprowadzenia wyborów
gdzie w tych okręgach wyborczych, w których Rusini
zagrażają — o niektórych posiadłościach mowy
II ~~ma~~ nie będzie — tak samo jak o mieście
Lwowie — ani innych większych —

Następnie Delegaci w porozumieniu z Komitetem
ułożą regulamin co do agitacyi i wyboru posłów z
okręgów wiejskich tudzież małych miast —
współreferentem projektu tego regulaminu jest Wojciech
Dzieduszycki — który zamierza przedłożyć
regulamin W. Księztwa poznańskiego —
tu wiara Dziedz.

Mniemam więc że po tem wyjaśnieniu obawy
wasze zmniejszyć się powinny —

Ze stanowiska zasad
Komitet jeśli dotychczas co złego zrobił, to może
jedynie to że się wmówił secesionistami —
pytanie jednak co lepiej było, czy powstanie
secesyi by nowy osobny Komitet utworzyła
do Zaborz
co było zresztą stanowczo przygotowane

czy też że wzięliśmy ich do siebie — i to do
Komitetu w którym ogromną większością
dysponujemy —

eventualnie wzmocnienia Komitetu.

Naczelnik oparł się temu i oświadczył że Sejm wybierając nas już tem samem że wybrał jednego członka z po za Sejmu dał dowód że Komitet wybrany przezeń, niemoże być przez kogo kolwiekbądź usuwany lub ponownie wybierany –

Przy głosowaniu zdanie to utrzymało się, i wybrano prezesem Czartoryskiego, I zastępcą Madejskiego II zastępcą Lorensteina, sekretarzami Zuckera i Onyszkiewicza –

Następnie postawiono sprawę zwołania Delegatów i w jakim celu –

Zdanie że Delegaci mają wzmocnić Komitet ba nawet wybrać nowy przeważało; ~~[illegible]~~ ~~Sejm wybrał Komitet dając mu~~ jak niemniej że Komitet nie dbały, nie mając żadnych specjalnych poleceń ma zupełną wolność ~~zupełnej wolności działania, [illegible]~~ działania) i polemicznego Madejskiego) nie zauważałem aby inni (prócz mnie, ~~[illegible]~~ członkowie byli tego zdania że Komitet ~~[illegible]~~ jest nienaruszalnym ~~naszego Komitetu~~ –

Pan Aleksander Jasiński wniósł, aby ze względów utylitarnych powołać już teraz pp. Grossa Romanowicza i Dobrzańskiego i Lorensteina

który tylko wie, czy by był pożyteczny niemalarz
w Delegacjach —
Wyznaczywać zaś delegatów — powtarzam
nikt z członków Komitetu niezamierzał —
i z pewnością od tego kroku Komitet
byłby się nie dał odwieść —
Kończąc list niech mnie wolno będzie
zapewnić kochanego wuja — że działamy
bardzo oględnie — i pewnie do ubicia
sangwinicznie nieprzystępujemy —
Ja pewnie bolałem i boleję nad tem
że wołamy do współdziałania najmniej
dobrych — cóż począć —
List wuja dałem p. Madeyskiemu
i przedstawię również innym
Kolegom
Rączki Całuję
Karol —
Dziś Lwowska Rada powiatowa uchwaliła
dać 10,000 f na budowę drogi do Stojanowa
z warunkiem jednakże — aby droga
ta na Jaryczów prowadzoną była —
Załączam odcinek Dziennika polskiego —

Trzeba koniecznie tu przyjechać choćby na chwilę!!!

Lwów 16 Maja 879 360

Kochany Wuju

Listy Wuja oddałem w tej chwili
bawiącemu tu Dawidowi. -
Namiestnik powrócił przed-
wczoraj - O tem, żeby Sejm był
przed wyborami - nie może
być już mowy - Wybory od-
będą się w pierwszym tygo-
dniu Lipca. - O przebiegu
nieszczęśliwych zajść w Komi-
tecie jesteś dość dobrze po-
informowany:- Instygowany
przez Romanowicza i Do-
brzańskiego - Pasiński poro-
zumiawszy się z Madejskim
i Dawidem zwołał Komi-
tet Lwowski - to jest 12 dla
Lwowa przez Sejm wybranych

Stawili się: Dawid – Jasiński
Madeyski, Onyszkiewicz, Woj-
ciech Dzieduszycki, Jerzy
Czartoryski, Zucker, Löwen-
stein, Wereszczyński, Solą-
nowski. – Jasiński posta-
wił 3 wnioski:

a) Ukonstytuować się
b) uchwalić zjazd delegatów
c) wzmocnić się

Po ukonstytuowaniu się
prosił o zmienienie porządku
wniosków – i dyskutowano
nad wnioskiem c.

Uchwalono wzmocnienie
5 głosami przeciw 4. –
Jasiński zaproponował
~~[illegible]~~ powołanie Olensteina,
Grossa, Dobrzańskiego i
Romanowicza

Wereszczyński zaś Smolkę, Juliana Czerkawskiego i Kostowskiego –
Wniosek Wereszczyńskiego upadł – a utrzymał się wniosek Jasińskiego –
Głosowali za nim 5 contra 4 mianowicie „za" – Jasiński, Madeyski – Löwenstein, Zucker i Dawid Abrahamowicz, „przeciw" – Dziaduszycki, Polanowski, Onyszkiewicz i Wereszczyński. —
Po tej uchwale postanowiła ta sama większość przerwać dalsze rozprawy – aż przybrani będą mogli wziąć w nich udział. – Stało to się w Niedzielę. – Wieczorem spotkałem Dawida i wyciągłem mu verba veritatis:

Skonfundował się chwilowo, i przyczynił się do tego, że nazajutrz w Poniedziałek podjęto na nowo kwestyą dalszego wzmocnienia się, w skutek czego powołano w skład komitetu prócz Smolkę – Alfonsa Szczepanowskiego i Pilata; nadto na prośbę żydów Byka, który oczywiście wzmocni grono kontradatorów. – Dziś w nagrodę swego zachowania się dawno wspólnie z Romanaszewiczem tworzą pod przewodnictwem Madejskiego „Komitet wykonawczy". – „Reszta wiadoma!" – Dobrzański wywdzięczając się za swój wybór zaraz nazajutrz napisał artykuł przeciw delegacyi wysławiającej Hausnera i secesyonistów. – Marszałek siedział tymczasem na wsi i wrócił post factum a teraz zasiada;

Całuję rodziców [illegible]

362

Polanowski przy pierwszym
spotkaniu się z Romanowiczem
nie podał mu ręki - pytając,
jak można wyciągać rękę
do człowieka, którego w swoim
Dzienniku zohydzono i nazwa-
no zdrajcą? - Romanowicz
go wyzwał - i rzecz jeszcze
nie załatwiona! —

363

Rachunek wydatków z powodu wyboru w grupie gmin miejskich. —

Gadzińskiemu za napoje, jadła etc wedługo załączonego rachunku	—	191 złr 5 ct
Woźnym Kopanskiemu	—	1 „
„ Leszczyńskiemu	—	1 „
Koszta podróży Smyka	—	20 „
„ „ Czołowskiego	—	7 „
Wydatki burmistrza Kultera	—	31 „ 25
wydatki podpisanego na portorja, posłańców i podwody	— —	9.40
Honorarjum agitatorów	—	23. —
Za śniadania u Vogla	—	7.18
„ Lipusa	—	12.68
Za obiady u Oliwy	—	18.39
do przeniesienia	—	321 złr 95 ct

	Z przeniesienia —	321 Zł 95
Wyborcom	2. z Krzywczan —	6,
	3. z Uherec —	6,
	2. z Obroszyna —	4,
	1. z Wrocowa —	3,
	2. z Kamienobrodu —	6,
	2. z Bratkowic —	5,
	1. z Karaczynowa —	2,
	1. z Łoziny — —	3,
	4. z Sławczan — —	8,
	3. za zwrócenie kart leg: —	8,
	Ogółem —	372 Zł 95 ct

dalej

głosy wirylne.	Leichenowi z Krzywczan —	5.	
	Bechtlofowi z Hartfeld —	5.	
	Katzowi z Karaczynowa —	3	13 Zł —
	Razem		385 Zł 95 ct

[illegible signature]

364

Z Komitetu przedwyborczego powiatu Jaworowskiego.

Wielmożny Panie.

Idąc szczerze za popędem uczuć naszych które dla Wielmożnego Pana za mnogie, zawsze i wszędzie dla kraju położone zasługi w sercu naszem pieścimy – zapraszamy Wielmożnego Pana, ażebyś przy wyborach delegata do Rady Państwa z kuryi mniejszych posiadłości w okręgu wyborczym Lwów-Gródek i Jaworów kandydował. – naszą chlubą będzie jeżeli Wielmożny Pan, poświęcając się dla sprawy przyjmiesz łaskawie tę prośbę naszą, i do której zrealizowania wszelkiej możliwej moralnej pracy z całą gotowością dołożymy.

Z wysokiem poważaniem

Adam Łucki
przewodniczący

Jaworów 15. czerwca 1879.

Wielmożny Pan

Adam Łucki

Prezes Rady powiatowej, właściciel dóbr

Jaworów

Wielmożny Panie!

✝ Którym za uznanie prac moich najszczersze składam podziękowanie. —

Obowiązek dla Kraju nakazuje mi, nie uchylać się od Kandydatury ~~z Kurvyi~~ z okręgu [illegible] ofiarowanej mi tak serdecznie od współobywateli poważanych, ✝ Muszę oświadczyć, że jestem ~~najmocniej~~ przeciwny ~~Kupcz~~ płaceniu za głosy; bo takie płacenie ustawą zakazane i niemoralne, może mieć ~~skutki~~ w przyszłości ~~opł~~ skutki najgorsze ~~[illegible]~~ ~~[illegible] jednak uznać [illegible] jednak, że [illegible] przy [illegible]~~ Może jednak szanowni Panowie uznać ~~potrzebę posyłania agentów~~ potrzebę posyłania agentów w różne strony, do czego potrzebne będą fundusze, a do składki ~~na te fundusze~~ na zebranie tych funduszów zamierzam przyczynić się. Proszę przeto Wgo Pana ~~o dokładny adres~~ ~~donieść mi o przybliżonej kwocie, którą mam złożyć posłać, i o dokładny adres osoby, której do której mam ją posłać~~ ~~donieść mi, [illegible]~~ o bliższe w tym względzie wiadomości, a szczególnie o dokładny adres osoby, która trudnem zbieraniem i zarządem funduszów ma się zajmować, i której ~~kwotę~~ odpowiednią kwotę mam posłać pocztą.

Proszę przyjąć wyraz wysokiego poważania, z którem zostaję Wgo Pana

uniżonym sługą

K. K.

~~Bołszowce dnia 17 Czerwca 18~~

Bołszowce dnia ~~17~~ 18 Czerwca 1879

poczta Bołszowce

Na możliwe wydatki przy wyborze posła z mniejszych posiadłości z okręgu Lwów-Gródek-Jaworów kwotę sto /100/ złr. w.a. z rąk JW Pana Marszałka prow: [illegible] otrzymałem.

Janów 13 Czerwca 879

[illegible]

Gródek

366

Rachunek

szynkarza Gadzińskiego z Gródka

				fl	kr
1	trzy flaszek wódki			3 f.	
7	siedem półliter piwa				84
	siedem par kiełbasek	7			84
2	dwie półliter piwa				24
	dwie par kiełbasek	2			24
2	dwie półliter piwa				24
	dwie par kiełbasek	2			24
2	dwie półliter piwa				24
	jedna para kiełbasek	1			24
2	dwie półliter piwa				24
	sześć par kiełbasek				72
6	sześć półliter piwa				72
	jeden kieliszek rumu		1		5
	dwie porcy kiełbasy 2K				24
3	trzy półliter piwa				36
2	dwie półliter piwa				24
	jedna para kiełbasek	1			12
1	jeden półliter piwa				12
	dwie porcy studzone 2 fl				24
3	trzy półliter piwa				36
	cztery par kiełbasek	4			48
4	cztery półliter piwa				48
4	cztery półliter piwa				36
	pięć porcy studzone 5 fl				60
	cztery par kiełbasek	4			48
	jedna para kiełbasek	1			12
4	cztery półliter piwa				48
4	cztery półliter piwa				48
5	pięć półliter piwa				60
2	dwie półliter piwa				24
2	dwie półliter piwa				24
2	dwie par kiełbasek	2			24
1	jeden półliter piwa				12
4	cztery półliter piwa				48
	trzy porcy studzone 3 fl				48
	cztery p. kiełbasek	4			48
13	trzynaście półliter piwa			1 f.	56
4	cztery półliter piwa				48
	dwie kiszki 2 Kisz				40
4	cztery półliter piwa				48
83 / 6 / 89				7	81

Jedna kiszka		20
dwie par kiełbasek		24
cztery par kiełbasek		48
2 dwie półliter piwa		24
trzy kiszek		60
4 cztery półliter piwa		48
trzy par kiełbasek		36
trzy par kiełbasek		36
trzy kiszek		60
Dwie kiszek		50
I Jedna beczka piwa 50 liter	12	
dwie par kiełbasek		24
trzy porc. studzonc		36
jedna kiszka		20
jedna para kiełbasek		12
dwie par leberek		44
jedna kiszka		20
jedna p. kiełbasek		12
jedna p. kiełbasek		12
jedna kiszka		20
dwie p. leberek		44
jedna p. leberek		12
dwie kiszek		40
jedna p. leberek		22
trzy par leberek		66
II Jedna beczka piwa 53 liter	12	72
dziesięć par leberek	2	42
jedna porc. ryby		10
dwie p. leberek		44
Jedna cała kiełbasa	1	–
dwie p. leberek		44
dwie p. leberek		44
Jedna cała kiełbasa	1	–
jedna p. leberek		22
III Jedna beczka piwa 50 liter	12	–
jedna para leberek		22
jedna kiszka		20
trzy kiszek		60
jedna p. leberek		22
dwie kiszek		40
dwie kiszek		40
jedna kiszka		20
IV Jedna beczka piwa 50 liter	12	–
siedem kiszek	1	40
Jedna cała kiełbasa	1	–
siedem kiszek	1	40
	67	72

	złr.	ct.
V Jedna beczka piwa 51 liter	12	24
Dwie tylne ćwiartki cielęciny	4	–
VI Jedna beczka piwa 50 liter	12	
sześć porcyj wieprzowiny	1	32
Jedna cała kiełbasa	1	
VII Jedna beczka piwa 50 liter	12	
VIII Jedna beczka piwa 50 liter	12	
IX Jedna beczka piwa 50 liter	12	
Salcesonu – 6 3/4 kilo 1 kilo à 80 centów	~~4~~ 6	~~x~~ 40
wieprzowiny – 6 1/2 kilo	~~4~~ 6	– 40
siedem porcyj wędzonki à 22 ct.	– 1	54
wieczór		
trzy porcyj wieprzowiny		66
trzy " wieprzowiny		66
sześć par kiełbasek		72
Dziewięć porc. mięsiwa	1	98
trzy porc. – "		66
dwie porc. – "		44
dla Żand. –	84	70
6 1/2 liter piwa à 24 ct.	1	56
mięsiwo i bułki	1	12
Śniadanie policjantom	2	40
Cygara (100 Kuba reszta Kraków) papierosy	12	40
	191	– 5

Sły. Sto dziewięćdziesiąt jeden złr 5 ctg.

Gródek 1° Lipca 1874.

Kazimierz Gadziński

Zawidowice 10/7 879.

368

Kochany Kolego!

Za mój dziś przesłanej o ile nie był więcej.
Według rachunków z wyborów Grodeckich i to
z Jaworowa przez Sędziego Zamojskiego Wgo Żelewskiego
w Kości . . . . . . öf 100.—
przez Świerzawskiego w Gródku
za kwotę . . . . öf 385.95

Suma öf 485.95 a.

na to dostałem od ciebie . . . 300.—

Zapłaciłem zatem za ciebie . . 185.95 k.

które od Baalen Kipsten równocześnie zwrócę,
gdy tak jako widzę jest twoim bankierem a
ciebie kredyt też nie trzeba.—
Wziąłem f45 od Kristen z Jaworowa ofiarowanie
ciebie, dla tego prosimy wszyscy wyborcy z Jaw.
na dla ciebie głosowali. Całuję cię serdecznie

[illegible]

369

Rachunek

1. Na posłańców . . . 4 złr 50 c.
2. " jazdy zaufanych . . 13 " —
3. wyborcom przyrzeczo-
no i zwrócono koszta
podróży do Gródka . . 22 " 50 c.
4. inne wydatki pr.
M. Richtera . . 15 "

razem 55 "

5. ks. Wierzbickiemu na
fundusz odnowienia
./. kościoła jak ./. . . 45 "

razem otrzymane 100 złr. w. a.

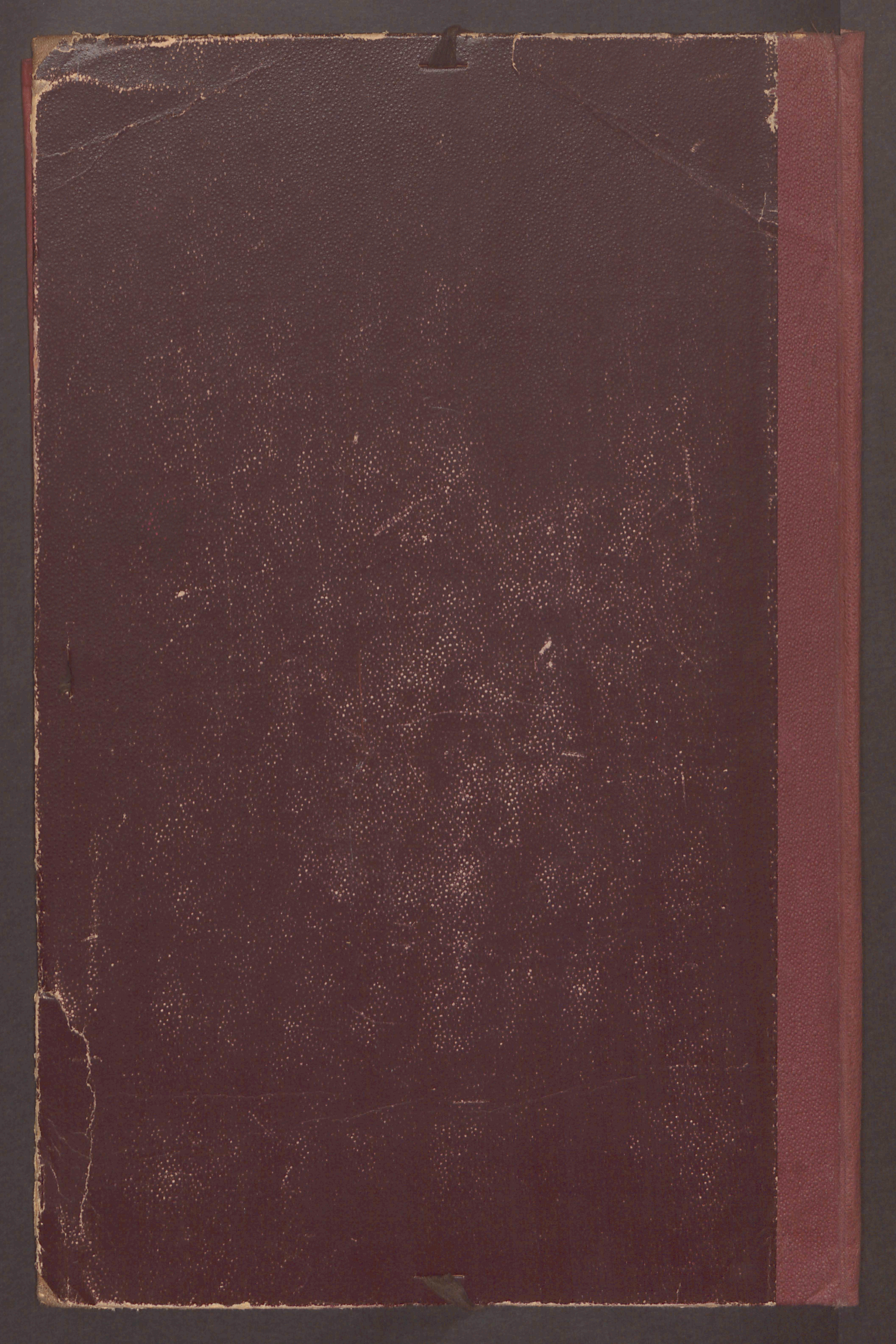
[illegible]

320

Potwierdzam niniejszem, że kwotę czterdzieści pięć /45/ Złr. a. w. przesłaną mi przez Jaśnie Wielmożnego Pana Kornela Krzeczunowicza na ręce JW^go^ marszałka powiatowego Edwarda Weissmana na wewnętrzne odnowienie rzym: kat. kościoła parafialnego w Janowie w gotówce odebrałem. Za ten wspaniałomyślny dar składam moje najszczersze podziękowanie i w modłach mych prosić będę, by Najwyższy pobłogosławił usiłowaniom i pracy naszego zacnego posła; na którą to intencyę Mszę św. solenną odprawić przyrzekam.

Janów dnia 27^go^ Lipca 879

Ks. Leopold Wierzbicki
proboszcz i przewodniczący Komitetu trudniącego się zbieraniem składek na odnowienie kościoła rzym. kat. w Janowie –



Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las
www.digital-center.pl
biuro@digital-center.pl
tel./fax (0-61) 665 82 72
tel./fax (0-61) 665 82 82